

**Religiöse Sozialisation und Entwicklung bei muslimischen
Jugendlichen in Deutschland und in der Türkei**
Empirische Analyse und religionspädagogische Herausforderungen

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades
doctor philosophiae
(Dr. phil.)

eingereicht an der
Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie
der Universität Bielefeld
Mai 2010

von Adem Aygün

Gutachter/Gutachterin:

1. Gutachter: Prof. Dr. Heinz Streib, Universität Bielefeld
2. Gutachter: Prof. Dr. Carsten Gennerich, Evangelische Fachhochschule Darmstadt

Tag der mündlichen Prüfung: 01.07.2010

Vorwort

Meine Dissertation „Religiöse Sozialisation und Entwicklung bei muslimischen Jugendlichen in Deutschland und in der Türkei. Empirische Analyse und religionspädagogische Herausforderungen“, die ich im Rahmen meines Promotionsprojekts an der Fakultät der Geschichtswissenschaften, Philosophie und Theologie der Universität Bielefeld verfasst habe, umfasst qualitative, empirische Analysen zur religiösen Sozialisation und Entwicklung von deutsch-türkischen Jugendlichen. Sie gibt nicht nur einen Überblick über die muslimischen Orientierungen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten, sondern zeigt auch die diversen Glaubensstile, Sozialisationsbedingungen, Zukunftsperspektiven und Bewältigungsstrategien auf.

Ziel meiner Arbeit ist es, einen kleinen Beitrag zum Verständnis der Welt von muslimischen Jugendlichen zu leisten, vor allem aber auch zur Entwicklung einer islamischen Religionspädagogik auf der Grundlage von gegenwärtigen wissenschaftlichen Kriterien.

Ohne die Unterstützung vieler Kollegen hätte dieses Vorhaben überhaupt nicht durchgeführt werden können. Prof. Dr. Heinz Streib, mein Doktorvater an der Abteilung für Evangelische Theologie der Universität Bielefeld, hat mich von Anfang an in meinen Überlegungen durch seine konstruktive Kritik und wertvollen Ratschläge bei jeder Phase dieser Arbeit unterstützt. Deswegen gilt mein erster Dank natürlich ihm. Mein Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. Carsten Gennerich von der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt für seine geduldige Unterstützung, dessen wissenschaftliches und persönliches Engagement hier besonders hervorzuheben ist. Ich bin auch meinen zahlreichen FreundInnen für ihre Unterstützung dankbar.

Wegen der finanziellen Förderung sei dem International Office und der Bielefelder Rotarier gedankt. Schließlich danke ich all jenen Jugendlichen aus der Türkei und aus Deutschland, ohne die es diese Dissertation nicht geben würde.

Adem Aygün (Lemgo, 1. Juli 2010)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
Abkürzungsverzeichnis	V
1. Einleitung	1
2. Theoretischer Teil	4
2.1 Theorien der Glaubensentwicklung	4
2.2 Fowlers Theorie als Ausgangssituation dieser Untersuchung.....	6
2.2.1 Glaubensentwicklungstheorie von James Fowler	7
2.2.2 Der weite Glaubensbegriff bei Fowler	8
2.2.3 Begriffe in Anlehnung an die Entwicklungspsychologie.....	10
2.2.4 Stufen und ihre Charakterzüge	13
2.3 Kritik an Fowlers Theorie	16
2.4 Streibs Glaubensstile-Perspektive	18
2.5 Glaubensentwicklung im Hinblick auf den islamischen Kontext.....	19
2.5.1 Menschenbild im Islam	20
2.5.2 Förderung der Entwicklung des Glaubens oder der Seele	25
2.5.3 Zu den Begriffen der Frömmigkeit (Takwa) und des Glaubens im Islam	29
2.5.4 Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft.....	31
2.6 Islamisierungsprozess der Türkischen Republik.....	35
2.6.1 Religiöse Vielfalt des Islam im türkischen Alltag	41
2.7 Zur religiösen Erziehung und Sozialisationsinstanzen im Allgemeinen.....	45
2.7.1 Bedeutung und Inhalte der religiösen Erziehung	45
2.7.2 Religiöse Erziehung und Sozialisationsinstanzen innerhalb der Migrationsbedingungen.....	51
2.8 Konstruktion der religiösen Organisationen der türkischen MigrantInnen.....	52
2.9 Empirische Bedingungen	57
2.9.1 Religiöse Sozialisation und Entwicklung in der deutschen Literatur	58
2.9.2 Religiöse Sozialisation und Entwicklung in der türkischen Literatur.....	66
2.10 Fragestellung und Hypothese	71
3. Datenerhebungsmethoden und Forschungsinstrumente.....	76
3.1 Beschreibung des Samples	76
3.2 Beschreibung der Methoden und Forschungsinstrumente	77
3.3 Beschreibung der Evaluationsprozesse	80

4.	Quantitative Ergebnisse.....	81
5.	Qualitative Ergebnisse	87
5.1	Analyse der Fälle im Lichte der Aspekte Fowlers	87
5.1.1	Grenzen des sozialen Bewusstseins	87
5.1.2	Perspektivübernahme	90
5.1.3	Symbolverständnis	93
5.1.4	Forms of Logic (Piaget)	100
5.1.5	Verortung der Autorität.....	101
5.1.6	Weltkohärenz	103
5.1.7	Moralurteil.....	108
5.2	Zur Typisierung religiöser Orientierungen türkisch-muslimischer Jugendlicher	111
5.2.1	Traditioneller Typ	115
5.2.2	Ideologischer Typ.....	140
5.2.3	Laizistischer (Säkularer) Typ:.....	164
5.2.4	Individueller Typ.....	179
5.3	Synoptische Betrachtung und Vergleich der Typen.....	202
6.	Diskussion und Schlussfolgerungen.....	217
6.1	Glaubensentwicklung im islamischen Kontext.....	218
6.2	Instanzen bei der religiösen Sozialisation und Entwicklung.....	220
6.3	Identitätsfindung in der Religionszugehörigkeit.....	223
6.4	Relevanz der Gottesvorstellung mit den lebensweltlichen Umständen	227
6.5	Glaubensstile der muslimischen Jugendlichen.....	229
6.6	Kritische Ansätze zu den konventionellen Vorstellungen	232
	Literaturverzeichnis	241
	Anhang.....	250

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Prozentualer Anteil der Stichproben nach Land und Geschlecht	81
Abb. 2: Altersdurchschnitt der Stichproben	82
Abb. 3: Bildungsniveau und Tätigkeit der Stichproben nach dem Land	82
Abb. 4: Glaubensentwicklungsstufe und Alter der Stichproben	83
Abb. 5: Dynamik des Glaubens der religiös- und nicht-religiösen Jugendlichen ...	108

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Mittelwerte der Glaubensentwicklung nach dem Geschlecht und Land.....	84
Tab. 2: Durchschnittswerte der weltlichen und religiösen Fragen	85
Tab. 3: Verhältnis zwischen dem schulischen Bildungsniveau und Glaubensentwicklung	86
Tab. 4: Typisierungsaspekte von Nuh	122
Tab. 5: Typisierungsaspekte von Efe	127
Tab. 6: Typisierungsaspekte von Nil.....	133
Tab. 7: Typisierungsaspekte von Buse.....	140
Tab. 8: Typisierungsaspekte von Baha.....	147
Tab. 9: Typisierungsaspekte von Can	154
Tab. 10: Typisierungsaspekte von Asu	163
Tab. 11: Typisierungsaspekte von Dila.....	173
Tab. 12: Typisierungsaspekte von Ece.....	178
Tab. 13: Typisierungsaspekte von Jale.....	185
Tab. 14: Typisierungsaspekte von Seda	195
Tab. 15: Typisierungsaspekte von Alp.....	202
Tab. 16: Kontrastierung der traditonellen Fäll	206
Tab. 17: Kontrastierung der ideologischen Fälle.....	210
Tab. 18: Kontrastierung der ideologischen Fälle.....	212
Tab. 19: Kontrastierung der individuellen Fälle.....	215

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Aufl.	Auflage
ebd.	Ebenda
et al.	und andere
gest.	gestorben
Kap.	Kapitel
Pas.	Passage
S.	Seite
Tab.	Tabelle
vgl.	vergleichen

1. Einleitung

Unser Verhalten und unsere Einstellungen, die wir im frühen Kindesalter erwerben, zeigen mit zunehmendem Alter, ausgelöst durch vielfältige Erfahrungen, dynamische Veränderungen, die in den zwischenmenschlichen Interaktionen ihren Ausdruck finden. Jede Erfahrung, ob wir sie nun als positiv oder negativ empfinden, zwingt uns, unser Selbst zu rekonstruieren. So können wir in der Retrospektive unsere Ideen und Vorstellungen im Kindesalter als Naivitäten abtun. Wir können unsere noch mit jugendlichem Elan verteidigten Überzeugungen inzwischen kritisch betrachten, völlig ablehnen oder sogar verinnerlichen. Schließlich setzt sich der Mensch mit seiner Sozialisation auseinander.

Die Gesellschaften, Kulturen und Traditionen mögen sich unterscheiden, doch was gleich bleibt, ist die Reflexion des Einzelnen innerhalb dieser Verortungen über die eigenen Erfahrungen das eigene Leben.

In der Begegnung mit den unterschiedlichen Traditionen entwickeln die Menschen in der Begegnung mit den Traditionen ihrer Umwelt ihren persönlichen Glauben und ihre eigene Weltanschauungen. In Phasen der Reflexion und Veränderung des Glaubens zielt die individuelle Rekonstruktion der eigenen Erfahrungen auf ein neues Gleichgewicht. Die Suche nach einem neuem Gleichgewicht kann sowohl durch innere Faktoren ausgelöst werden, wie auch durch äußere Faktoren, wozu als besonders prägnantes Beispiel die Islamophobie nach dem Terroranschlag vom 11. September zählt. Neue Erfahrungen werden integrierbar, indem bisherige religiöse Vorstellungen, Weltanschauungen und Verhaltensweisen von Neuem überprüft und neu konstruiert werden.

In diesem Sinne haben wir eine Dynamik in unserem Glauben bzw. unseren Weltanschauungen und Verhaltensweisen. Ausgehend davon steht unser Glaube lebenslang in einer Entwicklung. Um die Struktur und Dynamik dieser Entwicklung aufzudecken, wurden die Modelle der religiösen Entwicklung entworfen (Fowler 1991; Oser/Gemünder 1988), die die Autonomie, Weltoffenheit und unbedingte Mitmenschlichkeit als Ziel der Entwicklung formulieren. Die jeweils postulierten Entwicklungsstufen hin zu einer solchen Lebens- und Glaubenshaltung konnten empirisch für christlich geprägte Kulturkreise abgesichert werden (Oser/Bucher 2002).

Entsprechende Modellentwicklungen, die als wissenschaftliche Basis für die religiöse Bildung von *muslimischen* Jugendlichen dienen könnten, fehlen jedoch bisher.

Das Ziel des Promotionsprojektes ist die religiöse Sozialisation und Entwicklung empirisch bei muslimischen Jugendlichen in der Türkei und in Deutschland im Kulturvergleich zu erfassen. Die geplanten Analysen sollen dabei auf die folgenden Fragen Antwort geben: Welche religiösen Sozialisationsinstanzen fördern und behindern eine Glaubenshaltung, die von den genannten Zielen geprägt ist? Über welche Glaubens- und Lebensvorstellungen findet eine solche Entwicklung im Bereich des Islam ihren Ausdruck? Gibt es charakteristische Unterschiede zu Jugendlichen in Deutschland?

Für das Ziel des Forschungsprojektes sind, an eine leitende Entwicklungstheorie, besondere Ansprüche zu stellen. Einerseits bedarf es eines hinreichend weiten Glaubensverständnisses, um auch den Islam als bisher nicht entwicklungspsychologisch untersuchte Religion zu integrieren. Andererseits sollte die Theorie auf Inhaltsaspekte ihren Fokus legen können, die für religionspädagogische Diskussion im islamischen Kontext von Nutzen sind. Beides leistet die Theorie der Glaubensentwicklung von Fowler (1981), die hier zur Untersuchungsgrundlage gewählt wurde. Im Rahmen dieser Theorie wird die vorliegende empirische Untersuchung an Schulen, Universitäten und kulturell-religiösen Einrichtungen in Istanbul und in Nordrhein-Westfalen durchgeführt.

Vor allem gilt es festzustellen, welche Sozialisationsinstitutionen einen Einfluss auf den Glauben haben, und welchen Glaubensstil sie fördern. In diesem Zusammenhang werden die Einstellungen der muslimischen Jugendlichen und ihr Verhältnis zum islamischen Glauben im Kontext der Mehr- und Minderheitsgesellschaft untersucht.

Methodisch wird versucht, die religiösen Erfahrungen der muslimischen Jugendlichen durch Interviews in systematischer Weise darzustellen. Zusätzlich sollen die Lebenspraxis und Weltanschauungen zwischen zwei unterschiedlichen Kulturräumen vergleichend erfasst und die Rolle der Religion bei der Identitätsfindung im alltäglichen Leben beschrieben werden.

Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptkapitel. Im ersten Kapitel wird die konzeptionelle Grundlage vorgestellt. Dafür behandle ich zuerst die Theorie zur Glaubensentwicklung von James Fowler, auf der diese Arbeit basiert.

Da der Schwerpunkt dieser Studie auf die türkisch-muslimischen Jugendlichen und die Formen ihrer islamischen Religiosität gelegt wird, ist es erforderlich, die Vorstellungen und Ansätze zur Entwicklung des Glaubens in der islamischen Tradition festzustellen. In diesem Zusammenhang werden daher die islamischen Ansätze und Konzeptionen zum Menschenbild, Individuum, Gesellschaft sowie Frömmigkeit in Verbindung mit der Theorie der Glaubensentwicklung thematisiert. Dabei zeige ich auf, wie der moderne Individualitätsbegriff islamisch verstanden werden kann.

Die ProbandInnen dieser Arbeit sind Jugendliche im Alter von 15 bis 25 durch zwei unterschiedlichen Kulturen und Gesellschaften geprägt: In einer, auf das Christentum basiert und in der sie als religiöse und kulturelle Minderheit mit Migrationshintergrund leben und in einer anderen, die vom Islam und einem laizistischen Staatsverständnis geprägt ist, und in der sie als Mehrheit leben. Deshalb erkunde ich unter besonderer Berücksichtigung der Sozialisationsbedingungen die Formen der türkisch-muslimischen Religiosität und jene Prozesse von den frühen Phasen der Islamisierung der bis einschließlich heute sowie die Bedeutung des Islams in beiden Ländern für die türkischen MuslimInnen. Außerdem analysiere ich im ersten Kapitel noch die empirischen Bedingungen, die in wissenschaftlichen Studien mit türkischen BürgerInnen (gemeint sind stets Türkei-Türken) und türkischen MigrantInnen aus Deutschland im religiösen Bereich aufgezeigt werden.

Im empirischen Kapitel werden die qualitativ- und quantitativen Ergebnisse dargestellt. Zwischen den aus der gleichen muslimischen Tradition stammenden Jugendlichen treten einige länderspezifische Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur religiösen Sozialisation und Entwicklung auf, die vor dem Hintergrund bisheriger Kenntnisse dokumentiert und erläutert werden.

In einem weiteren Analyseschritt werden die vier religiösen Typen genauer unter die Lupe genommen, die sich unter den türkisch-muslimischen Jugendlichen in beiden Ländern nachweisen lassen. Diese Typisierung ergibt sich aus dem kontrastiven Vergleich der unterschiedlichen Fälle aus beiden Ländern.

Im Schlusskapitel werden die Ergebnisse aus religionspädagogischer Sicht diskutiert und interpretiert. Folgende Themen werden dabei hervorgehoben: Glaubensentwicklung im islamischen Kontext, Instanzen bei der religiösen Sozialisation und Entwicklung, Identitätsfindung in der Religionszugehörigkeit und Relevanz der Gottesvorstellung in der Lebenswelt.

Theoretischer Teil

1.1 Theorien der Glaubensentwicklung

Seit den 1970er und 1980er Jahren ist die Forschung zur Glaubensentwicklung zu einem zentralen Thema der Religionspsychologie geworden. Ziel war es, aus religionspsychologischer Sicht zu untersuchen, was Glaube bedeutet, wie er sich beim Erleben, Erkennen und Verhalten des Menschen in der Beziehung zum Übermenschlichen widerspiegelt, wie er sich in der Lebensspanne eines Menschen verändert und welche Faktoren diese Entwicklung und Veränderung beeinflussen. Damit wurde versucht, die psychosozialen Bedingungen und individuellen Ausdrucksformen des Glaubens zu erklären. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, dass der Glaube ein sehr abstrakter und schwer zu erfassender Begriff ist.

Wenn ein Muslim mit jemandem über den Glauben redet, dann versteht er darunter höchstwahrscheinlich den Islam. In diesem Zusammenhang ist auffällig, dass der Glaube in der Regel als wertvolle religiöse Vorstellung und Überzeugung im Alltag wahrgenommen wird. Dieses Verständnis entspricht somit dem, was in der islamischen Disziplin „Kalam“ (dt. „Glaubenslehre“) mit dem Begriff „Iman“ bezeichnet wird. Die Religionspsychologie hingegen, die die Tatsache und den Wahrheitsgehalt im Sinne des individuellen Umgangs mit existenziellen Fragen des Menschseins interpretiert, beschäftigt sich mit der Glaubensfrage nicht im Sinne eines Gottesbeweises wie in „Kalam“, sondern mit der Frage, wie der Begriff des Glaubens über die religiösen Traditionen hinaus universell als eine menschliche Tatsache erfasst werden kann.

Die Religionspsychologie besitzt daher ihr eigenes Verständnis vom Glauben und systematisiert diesen in verschiedenen Glaubensentwicklungstheorien. Diese Erklärungsmodelle religiöser Entwicklung (Fowler 1981; Oser/Gmünder 1984), die die Autonomie, Weltoffenheit und unbedingte Mitmenschlichkeit als Ziel der Entwicklung formulieren, basieren auf dem wissenschaftlichen Erbe im Bereich der Psychologie, Religionspsychologie und Theologie.

Um die Glaubensentwicklungstheorien zu verstehen, ist es hilfreich, ihre Anschlüsse an die seit den 60er-Jahren diskutierten Entwicklungstheorien mit ihren psychologischen und theologischen Fundamenten darzulegen. Es gibt Versuche, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser Theorien zu beurteilen (Bucher/Reich 1989), denn sie berufen

sich sowohl auf psychosoziale Entwicklungstheorien wie z. B. die von Erikson (Konrad 2001), als auch auf die strukturgenetischen Theorien von Piaget und Kohlberg oder andere Modelle.

Grom (2000), der die Kernaussagen dieser Theorien im Sinne der religiösen Sozialisation und Erziehung darstellt, teilt sie in drei Kategorien ein:

- die tiefenpsychologischen, objektbeziehungsorientierten Theorien von Erik H. Erikson (1988) und Ana-Maria Rizzuto (1979),
- die strukturgenetischen Stufentheorien von Fowler und Oser/Gmünder und
- die sozial-kognitive Lerntheorie Albert Banduras.

Reich (1992) beschäftigte sich umfassend mit den Glaubensentwicklungstheorien und stufte sie ebenfalls in drei Kategorien ein:

- die kognitiv-objektbeziehungsorientierten Theorien, zu denen Hall (1984), Meadow/Kahoe (1984) sowie Rizzuto zählen,
- die gefühlsorientierten Theorien von Erikson und Fowler und
- die kognitiv-strukturgenetischen Theorien von Piaget (2003), Kohlberg (1981), Goldman (1968), Elkind (1999), Oser und Gmünder (1988).

Diese Theorien werden bei Reich (1992) unter sich nochmals in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe fokussiert sich nur auf den Prozess der kognitiven Entwicklung, weshalb sie auch die „harte Theorie“ genannt wird. Die andere Gruppe dagegen wird als die „weiche Theorie“ bezeichnet, da sie sich nicht nur auf die kognitive Entwicklung, sondern auch auf die Prozesse außerhalb der Kognition konzentriert. Trotz dieser unterschiedlichen Gliederungen basieren die strukturgenetischen Stufentheorien zum Glauben auf den vergleichbaren Werten und Gemeinsamkeiten, die von Modellen der Modernisierung in den Vordergrund gestellt werden, die Autonomie, Rationalität und Subjektivität verpflichtet sind. Jedoch versuchen einige dieser Theorien mit der 5. und 6. Stufe über die positivistischen Werte hinauszugehen (Streib 1991).

1.2 Fowlers Theorie als Ausgangssituation dieser Untersuchung

Diese Theorie, die als Grundlage meiner Arbeit dient, ist ohne ihre Ursprünge bei Erikson, Piaget und Kohlberg nicht zu verstehen. Deshalb möchte ich zuerst die Grundlagen und wissenschaftlichen Traditionen, die Fowler inspirierten, in Umrissen darstellen.

In Erweiterung des klassischen Phasenmodells Freuds bezieht sich das Entwicklungsmodell Eriksons auf den ganzen menschlichen Lebenszyklus (Erikson 1988). Er teilte das Leben des Menschen in acht Stufen ein. Jede dieser aufeinander aufbauenden Stufen beschreibt eine psychosoziale Krise. Seiner Meinung nach verläuft die Entwicklung stufenförmig und konflikthaft, wobei sich die nächste Stufe aus der vorangehenden entfaltet. Damit beeinflusste seine Theorie die Modelle von Fowler, Oser und Kohlberg.

Fowler sowie Oser und Gmünder versuchen in Anlehnung an Piagets strukturgenetische Theorie der kognitiven Entwicklung und ihrer Anwendung auf das moralische Urteil durch Kohlberg die Entwicklung des Glaubens als Stufenfolge zu beschreiben. Im Rahmen der genetischen Epistemologie untersuchte Piaget die logisch-mathematischen und naturwissenschaftlichen Erkenntnisformen, die sich seiner Meinung nach in einem zusammenhängenden Prozess von der Geburt an bis etwa zum 16. Lebensjahr entwickeln. Seine kognitive Entwicklungstheorie basiert, dass sich der Mensch in diesem Prozess aktiv und konstruktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt, indem er diese in einer Abfolge von vier unveränderlichen und unumkehrbaren Stufen nach seinem neuro-psychologischen Reifestadium und dem Bestreben nach ersten motorisch-reflexhaften Handlungen, die Umwelt zunehmend gedanklicher, differenzierter und logischer wahrnimmt (vgl. Flammer 1996; Grom 2000). Piaget zog damit die Aufmerksamkeit auf den Bereich der Entwicklungspsychologie.

Piaget beschäftigte sich intensiv mit sozialen und ethischen Verhaltensregeln, doch er stellte sie nicht zu einem systematischen Modell zusammen. Diese Aufgabe wurde nachfolgenden Wissenschaftlern überlassen. In diesem Zusammenhang ist Lawrence Kohlberg im Bereich der Moralentwicklung zu nennen. Kohlberg nahm die Gedanken Piagets im Bereich der Moralentwicklung auf, systematisierte und definierte sie und wurde so der Vorläufer für die wissenschaftliche Anwendung von Piagets Grundideen auf neue Entwicklungsbereiche (Flammer 1996). Die so von Kohlberg entwickelte

Stufentheorie des moralischen Urteils beschreibt die Stufen als strukturierte Ganzheiten (structural whole), die in einer unveränderlichen und unumkehrbaren Abfolge sowie integrierten Hierarchie auftreten. Diese Grundannahmen sollten später auch Fowlers Konzeption der Glaubensentwicklung prägen.

Die am Anfang der 1960er Jahre von Ronald Goldman (1968) aus der Perspektive Piagets durchgeführte Untersuchung ist eine der ersten bemerkenswerten Untersuchungen zur kognitiven Glaubensentwicklung im religiösen Bereich (Slee 1991). Derartige Untersuchungen wurden besonders in Europa und den USA weitergeführt. Goldman folgend erreichte das wissenschaftliche Interesse an der kognitiv-strukturellen Glaubensentwicklung mit Fowler und Oser seinen Höhepunkt.

Im Gegensatz zu der Vernachlässigung der Religion in den Arbeiten Kohlbergs, erforschten Fowler und Oser nun auf der Basis der strukturalistischen Grundannahmen das religiöse Urteil und die Entwicklung von „faith“ als Aspekte des religiösen Bereichs. Diese Forschungen blieben zunächst im Schatten Kohlbergs. Diese Situation änderte sich Anfang der 1980er Jahre als Fowler (1981) und Oser (1984) unabhängig voneinander ihre theoretischen Werke veröffentlichten. Trotz einiger konzeptioneller Unterschiede, haben beide Ansätze gemeinsam, dass sie sich auf die kognitive Seite der Religiosität konzentrieren und von der Annahme ausgehen, dass sich die religiösen Vorstellungen und kognitiven Strukturen des Menschen in einer Stufenabfolge entwickeln (Slee 1991). Während sich frühe Studien zur Entwicklung des Glaubens ausschließlich auf die Kindheit und Jugendzeit konzentrierten, untersuchten Fowler und Oser die Glaubensentwicklung im Lebenslauf, die sie in sechs Stufen einteilten. Mittlerweile ist weitgehend akzeptiert, dass die kognitiven Fähigkeiten und Strukturen die religiösen Vorstellungen beeinflussen. Heute sind diese Ansätze aus der Religionspädagogik und der Seelsorge nicht mehr wegzudenken.

1.2.1 Glaubensentwicklungstheorie von James Fowler

Anfang der 80er Jahre fand die Glaubensentwicklungstheorie Fowlers mit seinem Werk „Stages of Faith“ große Aufmerksamkeit. Das Werk berührt ein breites Spektrum an anwendungsrelevanten Themen, wie z. B. die religiöse Arbeit an der eigenen Lebensgeschichte, die für die praktische Theologie, insbesondere die Religionspädagogik und Erwachsenenbildung, von besonderem Interesse sind.

Die Darlegung der Glaubensunterschiede durch Fowlers breitgefächerte Untersuchung leistete dabei auch einen wichtigen Beitrag zum Dialog zwischen der Theologie und den Sozialwissenschaften, da seine Persönlichkeitstheorie „die letzte Umwelt“ und die gegenseitige Beziehung zwischen dem Individuum und der Gesellschaft in einem Entwicklungsprozess interpretiert und erklärt (Parks 1992).

Diesen Annahmen zufolge erfährt der Mensch seine Sozialisation in der Gesellschaft und seine Weltanschauungen werden von den gemeinsamen Vorstellungen geprägt, die er mit dieser Gesellschaft teilt. Die Glaubensentwicklungstheorie stellt somit eine Möglichkeit dar, auf der Grundlage der Interaktion von Subjekt und Umwelt die individuellen Erkenntnis- und Handlungsweisen zu rekonstruieren. Aus diesem Grund spielten Lebensgeschichten bei der kognitiv-strukturellen Glaubensentwicklung eine bedeutende Rolle (Fowler 1991, S. 119).

Natürlich bedingt diese starke sozialwissenschaftliche Fundierung auch Probleme der Anpassung zwischen psychologischer Theorie und Glauben bzw. des Einklangs mit der religiösen Tradition (Christentum oder Islam) (Streib 1991, S. 19-21).

1.2.2 Der weite Glaubensbegriff bei Fowler

Was die Glaubensentwicklungstheorie einzigartig macht, sind vor allem ihre eigene Sprache und die Bedeutungen, die sie den Begriffen gibt. Der wichtigste Begriff ist der des Glaubens. Dieser wird kulturübergreifend und unabhängig von institutionellen Sprachvorgaben definiert. Die spezifischen Aspekte des Fowlerschen Glaubensbegriffes sollen etwas genauer erläutert werden.

Wie bereits erwähnt wurde, lehnt sich die Glaubensentwicklungstheorie an die vorliegenden Entwicklungstheorien an. Andererseits allerdings greift sie theologisch gesehen aber auch Elemente der Theologien von H. Richard Niebuhr und Paul Tillich auf, die ihrerseits an den Deutschen Liberalismus des 19. Jahrhunderts sowie an Troeltsch und Schleiermacher anknüpfen. Niebuhr und Tillich nehmen den Glauben als das Verhalten des Menschen in den ihn betreffenden ausschlaggebenden Letztbezügen wahr und verstehen ihn als eine dynamische Form des Werturteils und des „*ultimate Concerns*“. Speziell Niebuhr (1964) nimmt an, dass die soziale Veranlagung des Individuums und seine gesellschaftlichen und individuellen Beziehungen es notwendig machen, einer dritten übermäßig zentralen Macht zu vertrauen. Diese Beziehung

bezeichnet Niebuhr als Treue und Verbundenheit (Nipkow 1988). Während Angehörige einer Gemeinde auf diese Weise gegenseitige Treue und gegenseitiges Vertrauen aufbauen und festigen, verbindet diese Struktur sie auch innerhalb einer Gesellschaft miteinander. Diese Gedanken Niebuhrs sind später bei Fowler wieder zu erkennen. Sie spielen eine Schlüsselrolle in den Entwicklungen, die sich innerhalb des Glaubens vollziehen (Fowler 1984, 1987).

Ein anderer Denker, dessen Wirkung im Bereich der Glaubensentwicklungstheorie zu benennen ist, ist der Religionshistoriker Wilfred Cantwell Smith (1979). Anders als Tillich (1957) und Niebuhr, die „Glaube“ (faith) und „Glaubensinhalte“ (belief) nur undeutlich unterschieden, geht Smith von ihrer klaren Unterscheidung aus. Fowler (1988) folgt hierin Smith und unterscheidet selbst ausdrücklich „Glaube“ und „Glaubensinhalte“. In der Konsequenz konnte damit Glaube in den liberalen und pluralistischen Gesellschaften nicht mehr nur als eine religiös festgesetzte Größe und als Glaubensinhalt definierte Begrifflichkeit gesehen werden, sondern als etwas Allgemeingültiges, Tradition oder Konfession übergreifendes Phänomen.

So definiert Fowler den Glaubensbegriff, von den religiösen Traditionen losgelöst, mit Hilfe von wissenschaftlichen Konzepten und empirischen Daten zu definieren. Auf diese Weise wurde der eher objektive und starre Charakter des konventionell-religiösen Glaubensverständnisses dynamisch konzeptionalisiert. Hierdurch hat sich ein neuer Horizont eröffnet, der die Beweglichkeit und Veränderbarkeit der kognitiven Konstruktionen des Glaubens betont. In diesem Sinne und im Gegensatz zu einer Festlegung des Glaubensbegriffs in Anlehnung an heilige Texte fasst Fowler den Glaubensbegriff als dynamische und erfahrungsgeprägte Grunderfahrung des Vertrauens auf. Hiermit wird das Vertrauen in Anlehnung an Erikson als Grundlage der religiösen Gefühle und Gedanken angesehen.

Fowler fasst also den Glaubensbegriff formal möglichst weit, so dass unterschiedliche Religionen und auch Ideologien empirisch analysiert werden können. Glaube sei die Art und Weise, wie eine Person sich selbst, andere und die Welt erfährt basierend auf dem von ihr konstruierten Sinnhorizont. Somit überschreitet der Glaubensbegriff Fowlers die institutionelle Religion und umfasst auch individuelle „Wertemittelpunkte“, „Träume und Wahrheitserfahrungen“ und „master stories“, in denen sich der Mensch an religiöse Traditionen, Familie, Nationalität, Macht, Geld, Sexualität etc. bindet. In den pluralen Kontexten der Gegenwartsgesellschaft kann sich Glaube daher auf ganz

unterschiedliche Größen beziehen, so dass sich zu einem angemessenen Verständnis gerade ein biographischer Zugang anbietet. Hierdurch bekommt der Begriff „Glaube“ (faith) mit Einbezug der göttlichen Ebene in seiner Ganzheit eine breitere Bedeutung. An dieser Stelle unterscheidet Fowler (1988) zwischen den Sichtweisen der Beziehung und des Wissens (Beziehung als Vertrauen–Wissen als Vertrauen). Das Vertrauen bildet sich demnach von der Geburt an durch die zwischenmenschlichen Beziehungen. Diese Beziehungen sind grundlegend innerhalb einer Gruppe und eines sozialen Umfelds, aber auch darüber hinaus von Bedeutung. Das Vertrauen ist gleichzeitig eine Zugangsweise zur Welt und dem Verstehen und Deuten dieser und schließt die ganze Persönlichkeit mit ein. Denn es enthält sowohl das moralische und soziale Bewusstsein, als auch psychische Fähigkeiten und umfasst die Persönlichkeitskonstruktion. Hier wird das Vertrauen zu einem menschlichen Wunsch und Verlangen. Wir beschäftigen uns konstitutiv mit der Thematik des Glaubens, ohne dass wir uns explizit als religiös, katholisch, evangelisch, jüdisch oder muslimisch betrachten. An dieser Stelle kümmern wir uns in erster Linie um die Ordnung unseres Lebens und die Problemstellung, wie wir unser Leben deuten (Bucher/Oser 1988; Fowler 1991).

1.2.3 Begriffe in Anlehnung an die Entwicklungspsychologie

Ausgehend von den skizzierten Wurzeln der Glaubensentwicklungstheorie Fowlers erkennt man das normative Interesse dieses Ansatzes. Die Grundannahmen der Glaubensentwicklungstheorie zeigen sich in Begriffen wie Struktur, Stufe und Entwicklung, die im Folgenden erklärt werden sollen.

Struktur und Stufe: Struktur ist ein Verbund von einzelnen Erkenntnisleistungen, die das Individuum im Umgang mit seiner psychosozialen Umwelt konstruiert. Der Mensch wendet diese Schemata als Grundmuster auf unterschiedliche Inhalte und Inhaltsbereiche an. Er versucht dadurch die komplexen Situationen des Lebens zu verstehen und zu bewältigen. Die Schemata und Strukturen müssen dabei immer gedanklich weiterentwickelt und an die Wirklichkeit angepasst werden, wenn sie sich als falsch oder unzureichend erweisen (Grom 2000, S. 42). Die Strukturen, die in einer Zeitspanne die Interaktion mit der Umwelt prägen, werden als „Stufe“ bezeichnet. Auf jeder Stufe bilden die gedanklichen Strukturen eine kohärente Ganzheit. Mit diesen

Begriffen versucht Fowler, die Weltdeutungsmuster des Individuums über die gesamte Lebenspanne systematisch zu beschreiben.

Jede Stufe hat ihre eigene Zeit der Entwicklung. Diejenigen, die zur richtigen Zeit auf einer bestimmten Stufe bleiben, sind eigentlich nicht gezwungen auf die nächste Stufe überzugehen. Denn jede Stufe bietet dem Menschen zur Bewältigung von Lebensfragen und Schwierigkeiten eine Reihe von Fähigkeiten und Stärken im Glauben an. Es kann daher passieren, dass die Übergänge von einer Stufe auf die andere sich verzögern, schmerzvoll sind oder erfolglos verlaufen (Fowler 1991).

Inhalte: Inhalte sind hierbei im Sinne der Bezogenheit des Individuums auf Wertzentren, wie Mythen, Rituale, Überzeugungen, Ideologien, Symbole, Gefühle usw. zu verstehen, durch die das eigene Leben interpretiert wird. Der Inhalt eines Glaubens wird im Allgemeinen durch Dogmen und Überzeugungen eines Wertesystems geprägt: Was der Mensch benutzt und womit er sein Macht- und Wertezentrum erklärt, bildet die Inhalte seines Glaubens (Fowler 2001). Strukturen hinsichtlich der Religion werden auf jeder Stufe von diesen Inhalten gestaltet und durch die Organisation der kognitiven Funktion in ein bestimmtes Format umgewandelt.

Die Entwicklung: Der Stufenbegriff bringt den Entwicklungsbegriff mit sich. Der Glaube des Individuums entwickelt sich in einer Stufenfolge. Aber diese Entwicklung läuft nicht primär altersbezogen. So kann man beobachten, dass die Strukturen der Stufe drei und vier vom Jugendalter bis zum hohen Alter fort dauern (Slee 1996, S. 82). Trotz allem erfordert eine gesunde Entwicklung auch gewisse Stufentransformationen in bestimmten Zeiträumen (Fowler 1981 S. 273).

Aspekte: Der Glaube kann in dem sechsstufigen Modell auf jeder Stufe durch festgelegte Aspekte beschrieben werden. Folwer unterscheidet die folgenden Aspekte: Logik, Moral, Perspektivenübernahme, Grenzen der sozialen Bewusstheit, Verortung von Autorität, Konstruktion von Kohärenz und Verständnis von Symbolen.

Die Aspekte des Glaubens stehen in einem bestimmten Verhältnis zur Struktur und Stufe. Dieses Verhältnis ist im Hauptwerk von Fowler nicht hinreichend systematisch dargestellt, dies wird jedoch m.E. im Manual for Faith Development Research (Moseley et al. 1993; Fowler et al. 2004) geleistet. In diesen Arbeiten werden die Aspekte als ein Verbund der Sinndeutungen verstanden, um Struktur und Stufen diagnostisch erfassen

zu können. Eine Beurteilung des Glaubens einer Person über die Aspekte hinweg ermöglicht eine empirisch valide Einschätzung der leitenden Strukturen der Person.

Er beginnt mit Piagets Theorie der **Logikentwicklung** (1). Dieser Theorie zu Folge entwickelt der Mensch diverse Grundmuster, mit denen er die Inhalte und Inhaltsbereiche in seiner physischen und sozialen Umwelt verstehend strukturiert. Dieses Muster ist die persönliche Logik des Individuums.

Perspektivenübernahme (2): Das Konzept der Perspektivenübernahme übernimmt Fowler von Selman (1980). Es handelt sich hierbei um eine Form, mit der der Mensch sein Selbst, die Anderen und die zwischenmenschlichen Beziehungen wahrnimmt und konstruiert (Moseley et. al 1993, S. 22).

Kohlbergs Theorie der **Moralentwicklung**(3) ist ein weiterer Aspekt, dessen Fowler sich bedient. Dieser Aspekt beschreibt die Art und Weise, wie moralische Urteile gefällt und begründet werden.

Fowler sieht die Notwendigkeit, darüber hinaus noch vier weitere Aspekte in seine Konzept mit aufzunehmen, um die Ganzheit des Glaubens auf jeder Stufe darzustellen. Die **Grenze des sozialen Bewusstseins** (4) bestimmt, welche Personen und sozialen Gruppen (Familie, Klasse, Ethnie) einbezogen werden, wenn der Mensch seine Sinngehalte ausbildet und ihnen eine Gestalt verleiht. Hierbei sind Antworten auf die beiden folgenden Fragen wichtig: Wer wird ausgeschlossen? Wie unterschiedlich ist die Reihe von den Erfahrungen und Weltbildern anderer, die der Mensch mit seinen eigenen koordiniert und systematisiert, wenn er sie von sich selbst, von anderen und der letzten Umwelt entwirft. Der Aspekt der **Verortung von Autorität** (5) bezieht sich auf die Konstruktion von Orientierung bei den Entscheidungen über Handlungen und Glaubensinhalte, die Anerkennung dieser Glaubensinhalte und Werte sowie die Verhältnisbestimmung gegenüber Autoritäten. Hier wird untersucht, wem Autorität zugeschrieben wird und wie sich diese Zuschreibungen über die Lebensspanne verändern (Fowler et. al 2004).

Der Aspekt der Konstruktion von **Weltkohärenz** (6) beinhaltet die Weltanschauungen und die Konstruktion der sozialen Umwelt des Individuums (Moseley et. al 1993, S. 24). Die Antworten auf die folgenden Fragen charakterisieren die Konstruktion dieses Aspekts. Wie wird den Erfahrungen des Individuums ein umfassender, einheitlicher Sinn verliehen? Bis zu welchem Grad denkt das Individuum über seine Sinngehalte und

deren Integration nach? Bis zu welchem Grad ist es sich dieser Sinngehalte sowie des Unterschieds zu den Sinngehalten anderer Personen oder Gruppen bewusst? Wie stark beschäftigt es sich mit der inneren Konsistenz zwischen Elementen seines Inneren und seines Weltsystems (Fowler 1991, S. 261)?

Der Aspekt des **Symbolverständnisses** (7) beschäftigt sich mit dem Verhältnis der Bilder und Metaphern zum Transzendenten und mit der Zuschreibung eher wörtlicher oder metaphorischer Bedeutungen zu Symbolen und Mythen (Moseley et. al 1993, S. 24).

Die Entwicklung des Glaubens hängt von den strukturellen Veränderungen innerhalb dieser sieben Dimensionen ab. Diese Dimensionen bestimmen die gesamte Struktur des Glaubens. Logikform, Weltkohärenz und Symbolverständnis bilden einen Verbund, der die kognitiven Inhalte artikuliert. Der andere Verbund bezüglich der Perspektivübernahme, der Grenzen des sozialen Bewusstseins und des Moralurteils beschäftigt sich sowohl mit den kognitiven als auch psychosozialen Inhalten (Moseley et. al 1993, S. 25).

1.2.4 Stufen und ihre Charakterzüge

Der Glaube ist mit den sieben Dimensionen strukturell verknüpft und fest verbunden. Der Glaube ist somit die Spiegelung der durchschnittlichen Leistungen in Bezug auf die sieben Dimensionen. Somit entfaltet das Individuum an dem erreichten letzten Punkt innerhalb dieser dynamischen und ganzheitlichen Glaubensstruktur einen eigenen Stil der Bindung zu Anderen und zu der Umwelt. Strukturen hinsichtlich der Religion werden auf jeder Stufe von den Symbolen der religiösen oder philosophischen Systeme, dem Glauben, den Ritualen und Mythen gestaltet und durch die Organisation der kognitiven Funktion in ein bestimmtes Format verwandelt.

Da der Glaube nicht stetig ist, sondern sich ein Leben lang verändert, kommt es zu Erneuerungen, Neustrukturierungen und Modifikationen. Jede unterschiedliche Lebenserfahrung bringt die Gedankenstrukturen in Bewegung. Um diesen Umstand zu veranschaulichen, analysierte Fowler Lebensgeschichten und zeigte damit auffallende Veränderungen klar und verständlich auf.

Die Wandlung, die durch die Erfahrungen hervorgerufen wird, wird beim Individuum als Neubildung des eigenen Lebens in einem neugedeuteten Ensemble von Werten beschrieben (Fowler 1981, S. 281).

Die kognitiv-strukturellen Unterschiede werden von der durchschnittlichen Stärke der stufenspezifischen kognitiven Strukturen, die das Individuum auf den sechs Stufen aufweist, festgelegt. Die festgelegten sechs Stufen bilden eine Hierarchie. Der Übergang auf die nächsthöhere Stufe ist nur dann möglich, wenn man die jeweils vorangehenden Stufen durchlaufen hat. Die Phasen zwischen den einzelnen Stufen sind zwar von Mensch zu Mensch unterschiedlich, jedoch vom Alter und den Lebenserfahrungen abhängig. Der Übergang von einer Stufe auf die andere kann bis zu zehn Jahre andauern. In Bezug auf die Reife sind die Charakterzüge der höheren Stufen im Gegensatz zu der jeweiligen Vorstufe zwar kompetenter, aber nicht wertvoller (Fowler et. al 2004).

Fowler und seine Mitarbeiter haben 359 Befragten mit dem Faith Development Methode interviewt. Die transkribierten Interviews wurden anhand der erläuterten sieben Aspekte einer Strukturstufe zugeordnet, indem darüber entschieden wurde, welche der sechs Stufen am besten zu dieser Interviewpassage passt. Schließlich wurde die Stufe des Glaubens eines Befragten aus dem Mittelwert aller seiner so kodierten Antworten errechnet.

1. Der intuitiv-projektive Glaube: Diese Stufe entspricht Piagets präoperationaler Stufe. Hier spielen Einbildungskraft, Geschichten und motivierendes Lob eine erhebliche Rolle. Das Kind ist egozentrisch und steht imitierend in Relation zu seinen Bezugspersonen. Im Glauben werden Vorbilder der Umgebung und Figuren aus Geschichten nachgeahmt. Durch Vorstellungsbilder gelangt das Kind zu einem ersten Verständnis des Verbotenen und Heiligen und wird so zu einem moralischen Wesen. In dieser Stufe läuft das Individuum Gefahr, dass die Vorstellungsbilder durch die Verstärkung von Tabus und moralisch-doktrinalen Erwartungen erheblich beeinflusst werden.

2. Der mythisch-wörtliche Glaube: Diese Phase entspricht der Phase der konkreten Operation Piagets. Die Entwicklung erster Ansätze des logischen Denkens hilft dem Kind beim Verstehen der Welt. Auf dieser Stufe macht sich das Kind Mythen, Überzeugungen und Rituale zu Eigen, die die Zugehörigkeit zur eigenen religiösen Gemeinschaft symbolisieren. Die religiösen Überzeugungen und Symbole werden als

wahr und real betrachtet. Beim Verstehen der Erfahrung werden die Mythen, Dramen und Geschichten zu wichtigen Mitteln, die Ereignisse und Erfahrungselemente in eine Struktur und kognitive Organisation bringen.

3. Synthetisch-konventioneller Glaube: Während der Pubertät kann das Individuum in die dritte Stufe des Glaubens voranschreiten, in welcher formale Operationen und Krisen vorherrschen. Die neuen Lebenserfahrungen und Veränderungen des Jugendalters müssen neu erklärt und formuliert werden. Das Individuum vertraut den Vorstellungen, die in ihm ein Verlangen nach einer persönlicheren Beziehung zu Gott hervorrufen. Das Individuum verinnerlicht und identifiziert sich mit den Einstellungen von wichtigen Personen oder mit Gleichaltrigen und definiert auf diesem Wege seinen Glauben und seine Werte. Dieser Glaube und die Werte werden so wahrgenommen, dass daran von außen kaum Kritik ausgeübt werden kann. Das Individuum bemerkt kaum, dass seine Werte lediglich einige von vielen Werten sind; seine Werte nehmen die Gestalt einer Ideologie an. Die Gedanken an Ereignisse und Personen in der Weltgeschichte können zu Verunsicherungen hinsichtlich der Zukunft und persönlicher Beziehungen führen. Auf der anderen Seite können diese Gedanken auch einer gemeinsamen Sichtweise und Weltanschauung förderlich sein.

4. Individuierender-reflektierender Glaube: Auf dieser Stufe werden der bisherige Glaube und die bisherigen Werte hinterfragt und umstrukturiert und das eigene Ich wird zum grundlegenden Orientierungspunkt. Es findet nun eine Abwendung von dem Vertrauen gegenüber äußerlichen Autoritäten und eine Hinwendung zur eigenen Autorität statt. Dieses führt zu bewussten Entscheidungen und einem „leitenden Selbst“.

In dieser Phase ist das Individuum damit beschäftigt Mythologien, Rituale, Symbole und religiöse Traditionen kritisch zu hinterfragen und es besteht ein Bestreben, sie in begriffliche Formeln umzuwandeln. Dadurch verschafft sich das Individuum Klarheit über seinen Glauben. Das bedeutet aber nicht, dass das Individuum seinen Glauben z. B. als Christ, Jude oder Muslim aufgibt. Es heißt, dass das Individuum nicht mehr an unreflektierte Bindungen glaubt, sondern seine Bindungen mit bewussten Entscheidungen und verinnerlichteten Überzeugungen reflektiert und somit seine eigene Identität bildet.

5. Verbindender Glaube: Die Stufe ist fokussiert auf die Integration von Gegensätzen und die Akzeptanz von Widersprüchen. Auf diese Weise erwirbt das Individuum eine mehrdimensionale Perspektive auf die Komplexität der Welt. Religiöse Symbole

können in einer neuen Welt aufgefasst werden, die von Paul Ricoeur (1981) als zweite Naivität bezeichnet wird. Man sehnt sich nach einer tieferen Verbindung mit der durch Symbole vermittelten Realität und zwar als ein Mensch, der an den Traditionen schon Kritik geübt und seine Bedeutungen in begriffliche Verständnisse übersetzt hat.

6. Universalisierender Glaube: Diese letzte Stufe bringt Fowler in Verbindung mit einer gelungenen Integration der in Stufe fünf noch erfahrenden Widersprüche und ordnet ihnen Personen aus der Geschichte wie Mahatma Gandhi, Martin Luther King und Mutter Theresa zu. Allerdings sind diese Personen wegen ihrer globalen und konstruktiven Bedeutung Gefahren ausgesetzt. Fowler zufolge sei es kein Zufall, dass Gandhi und King einem Attentat zum Opfer gefallen sind.

1.3 Kritik an Fowlers Theorie

Nach der Veröffentlichung von *Stages of Faith* wird nicht nur Zustimmung, sondern auch grundlegende Kritik gegen Fowlers Modell publiziert. Diese Kritik enthält sowohl grundlegende Einsprüche gegen die kognitiv-strukturellen Theorien als auch die Ablehnung der sozialwissenschaftlichen Sicht auf Glaubenstheorien (Dykstra/Park 1986; Fraas/Heinbrock 1986). Diese Kritik verdichtet sich in bestimmten Themen: Die Deutungskraft der Theorie, die Zuverlässigkeit der Datenerhebungs- und der Auswertungsmethode, die Definition des Begriffs "Glauben", die Charakterzüge der Stufe sechs, das Verhältnis zur Lehre der institutionellen Religionen und die Frage der Beachtung geschlechtsspezifischer Unterschiede (Parks 1992).

Insbesondere aber wurde Fowler kritisiert, weil seine Theorie keine traditionelle Definition des Glaubens offeriert. Doch Fowler versucht, gerade den Glauben als eine mehrdimensionale Struktur aufzuzeigen und diese zu beschreiben. Der Glaube umfasst demnach sowohl die bewussten als auch die unbewussten Prozesse. Er beherbergt die Dynamik der Seele und des Verstandes. Da der Glaube kein Subjekt, sondern eine Handlung ist, wird die Meinung in den Vordergrund gerückt, so dass der Glaube eine aktive, sich verändernde Eigenschaft besitzt, was eben nicht allein heißt, ein traditionsorientiertes Glaubenssystem zu besitzen oder an etablierten religiösen Aktivitäten teilzunehmen. Die Bemühungen, den Unterschied zwischen dem Begriff „Glaube“ (belief) und dem mit religiösen Inhalten zu füllenden Begriff „Vertrauen“ (faith) festzustellen und eine Theorie, die die Religionen umgreift, zu

entwickeln, hat in der Glaubensentwicklungstheorie die religiösen Inhalte in den Hintergrund gerückt (Bucher/Oser 1988).

Fowlers Theorie stellt „Glauben“, wie bereits dargestellt, als eine sehr breite Kategorie vor. Dabei strebt er eine Synthese von Tiefenpsychologie und strukturgenetischer Theorie an und betont die Bedeutung individueller Unterschiede. Trotz dieses ganzheitlichen Ziels wird die große Bedeutung der strukturellen Verhältnisse bezüglich der sechs Dimensionen von Fowler unterstrichen. Die Ganzheitlichkeit findet sich so in einem Widerspruch zu den strukturgenetischen Annahmen, denn letztere fordert einen präzisen Begriffsrahmen, wohingegen die Integration unterschiedlicher Theorieansätze zu einem neuen Ganzen Unschärfen verlangt (Fraas 1990). Ein anderer Kritikpunkt ist, dass die höheren Stufen normativ bewertet werden. Dass Fowler auf der einen Seite weiß, dass man die Wertorientierungen nicht einfach miteinander vergleichen kann, und trotzdem auf der anderen Seite die hierarchisch geordneten Stufen durch unterschiedliche Werthaltungsmuster beschreibt, wird als Widerspruch gesehen. Während sich die ersten vier Stufen mehr an die Entwicklungstheorie Piagets anlehnen, beziehen sich die darauf folgenden Stufen viel stärker auf lebensgeschichtliche Zusammenhänge und theologische Argumente (Fraas 1990; Oser/Reich 1992). Weiterhin kann die komplexe Vernetzung der theologisch-normativen, sozial-individuellen und inhaltlichen Perspektiven kaum präzise erforscht werden und es verbleiben Spekulationsspielräume. Aus diesem Grund begegnet man in zahlreichen Publikationen der Kritik, dass die Annäherung Fowlers eher theologisch ist und nicht psychologisch (Oser/Reich, 1992; Slee 1991).

Trotz teilweise scharfer Kritik an Fowlers Theorie wurde die Annahme weitgehend als durchaus plausibel und sachgemäß rezipiert, dass sich die religiösen Vorstellungen abhängig von der Struktur des Denkens auf unterschiedlichen Stufen entwickeln. Während frühere Untersuchungen auf die ersten Stufen der Glaubensentwicklung nach der Theorie Piagets fokussierten, untersuchte Fowler die Glaubensentwicklung über das ganze Leben eines Menschen hinweg. Es ist mittlerweile breit akzeptiert, dass die kognitiven Fähigkeiten und Strukturen die religiösen Vorstellungen und Überlegungen beeinflussen. Entsprechend hat heute die Theorie Fowlers Eingang in die Religionspädagogik und Seelsorgelehre gefunden. Es kann nicht außer Betracht gelassen werden, dass diese Theorie einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der

ethisch-religiösen Sozialisation und Erziehung und zur Bewältigung religiöser Entwicklungsstörungen leistet.

Nachdem ich Fowlers Theorie und die Kritik in den USA und in Europa kurz beschrieben habe, versuche ich nun die Zusammenhänge und Überlegungen mit der Glaubensentwicklung innerhalb der islamischen Tradition zu untersuchen. Fowlers Theorie bietet eine Grundlage für meine Untersuchung über religiöse Sozialisation und Entwicklung von türkisch-muslimischen Jugendlichen aus der Türkei und Deutschland. Jedoch berücksichtige ich in meiner Arbeit auch die Perspektive Streibs (1997, 2001) hinsichtlich des Glaubensstil-Ansatzes.

1.4 Streibs Glaubensstile-Perspektive

In seiner Analyse behauptet Streib, dass die Kognitionstheoretiker die strukturelle Dynamik vom Selbst vernachlässigt hätten, indem sie das epistemologische Ich als einzigen Vertreter der Existenz angenommen haben. Doch Religion könnte besser verstanden werden, wenn sie mit der kognitiven Dynamik auch ebenso die Lebensgeschichte und Lebenswelt berücksichtigt hätten. Die Vernachlässigung des Religiösen in den Lebensgeschichten hat die kognitiven Theorien hinsichtlich Religion auf eine eingeschränkte Perspektive festgelegt. Streib macht in seinem Beitrag auf die Wichtigkeit der lebensgeschichtlichen und lebensweltlichen Wurzeln von religiösen Stilen aufmerksam.

Eingebettet in den Zusammenhang der Lebensgeschichte und Lebenswelt verwirklicht sich die religiöse Transformation. Deswegen ist die Beachtung der Lebensgeschichte und Lebenswelt beim Verstehen des religiösen Stils von entscheidender Bedeutung. Die religiös-strukturelle Analyse ebenso die Transformation der lebensgeschichtlichen und die lebensweltlichen Kontextualisierung sollen als Stilanalyse ein Teil religiöser Untersuchung sein (Streib 1997).

Mit dieser Theorierevision ist die zentrale Bedeutung von Sozialisationskontexten für die religiöse Entwicklung begründet (Streib 2001). Demnach ist zu erwarten, dass insbesondere religiöse Sozialisationsinstanzen (Familie, Schule, Moscheevereine und Korankurse) in Deutschland und der Türkei die Entwicklung einer bestimmten Glaubensstufe bestimmen. Zum Beispiel gibt es Hinweise, dass religiöse Gemeinschaften den Grad des Symbolverstehens beeinflussen können (Jablonski et al.

1994), in Bezug auf muslimische Schüler/innen wird von einer vorherrschend wörtlichen Interpretation religiöser Texte berichtet (Ipgrave 2001). In den geplanten Interviews der hier vorgelegten Untersuchung sollen diese sozialen Einflüsse systematisch erfasst und auf ihr Entwicklungspotential hin untersucht werden.

1.5 Glaubensentwicklung im Hinblick auf den islamischen Kontext

In diesem Abschnitt wird das islamische Menschenbild anhand des Begriffs (Fitrah) aus der Schöpfungsgeschichte heraus im Koran dargestellt und das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft aus der Perspektive der wissenschaftlichen Tradition des Islams skizziert. Damit wird die Antwort auf die Frage gegeben, ob das Individuum im Islam in einem modernen Sinn gedacht werden kann und welches Verhältnis es zwischen dem Individuum, der Gesellschaft und der Religion gibt. Dieses Thema wird mit der Hilfe der islamischen Theologie diskutiert.

Dabei verfolge ich zwei Zielperspektiven:

1. Gibt es Anschlusspunkte und Schnittflächen der Glaubensentwicklungstheorie mit der islamischen Theologie bzw. der islamischen Anthropologie?
2. Wie kann das islamische Menschenbild charakterisiert werden?

Ziel der Darlegung und Auseinandersetzung ist die Reflexion religiöser Weltanschauungen bei muslimischen Jugendlichen in der Moderne besser zu verstehen.

Denn die Moderne ist ein Projekt, welches das Individuum und die von ihm produzierten Werte in den Mittelpunkt stellt. Das heißt auch, das Individuum muss seine eigenen Lebensumstände und seine zwischenmenschlichen Beziehungen allein ordnen. Ohne die Berücksichtigung der Situation des Individuums unter der Herausforderung der Moderne, wird es nicht möglich sein, ein Bild vom gegenwärtigen muslimischen Individuum zu entwerfen. Andererseits ist es notwendig, "die Natur des Menschen" aus der Perspektive des Korans darzustellen. Dafür ist es erforderlich, das Menschenbild des Islams zu berücksichtigen, wonach das Individuum zuerst seinen Schöpfer und danach sein Selbst entdeckt. Der Weg zum Vertrauen in Gott geht durch das Selbstverständnis, wie es im berühmten Hadith von Propheten Mohammed dargestellt wird: „Wer sich selbst kennt, kennt seinen Gott“ (vgl. Al Asbahani 1984).

1.5.1 Menschenbild im Islam

Das theologisch-philosophische Menschenmodell im Islam ist grundlegend von den koranischen Begriffen und Symbolen geprägt, die die islamisch-wissenschaftliche Tradition stark beeinflusst haben.

Das Menschenbild des Korans stellt immer eine Beziehung dar, nämlich die des Verhältnisses des Individuums zu Gott. Dem Islam zufolge ist Gott der einzige Schöpfer der Welt und jedes einzelnen Wesens. In diesem Zusammenhang ist der Mensch nicht zufällig auf die Welt gekommen, sondern er wurde als ein Wesen durch ein gemeinsames Elternpaar auf die Welt gebracht (vgl. Koran 49/13; 4/1). Deswegen ist er verantwortlich gegenüber Gott. Jedoch existiert Gott selbst absolut unabhängig von seiner Schöpfung. Gott hat den Menschen, nachdem er ihn aus Lehm erschaffen hatte (ebd. 15/26), in Vollkommenheit geformt und ihm seinen Geist eingehaucht (ebd. 15/29). Obwohl es keinen Hinweis auf eine besondere Nähe und persönliche Beziehung zwischen Gott und Mensch im Koran gibt, wird diese Offenbarung jedoch besonders im Sufismus so interpretiert, dass Gott dem Menschen eine wichtige Stellung verlieh. Eine andere Interpretation zur Erschaffung des Menschen im Sufismus ist die Erschaffung des Menschen „nach Gottes Bild“ (Schimmel 1995), was aber im Koran nicht angedeutet wird. Deshalb ist der Mensch nicht als Bild Gottes zu verstehen, denn in der islamischen Denkweise gibt es keinen Vergleich zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen. Gott hat einen absoluten und unbegrenzten Willen bei seinen Handlungen. Jedoch sind der Wille und die Souveränität des Menschen eingeschränkt. Der Koran berichtet von der Erschaffung des Menschen in verschiedenen Weisen. So wird betont, dass Gott „den Menschen in schönster Form erschaffen hat“ (vgl. Koran 95/4). An einer anderen Stelle heißt es, dass „der Mensch schwach“ (ebd. 4/28) und „aus Ungeduld geschaffen wurde“ (ebd. 70/19). Obwohl es hier einen Widerspruch geben mag, ist der Mensch nach islamischem Verständnis in einer angeborenen besten Natur und Verfassung. Denn ihm wurde ein eingeschränkter freier Wille gegeben, damit er die von Gott gegebenen Pflichten und Vorschriften erfüllen kann. Falls der Mensch seinen freien Willen nicht auf dem richtigen Weg einsetzt, wird diese beste Natur des Menschen schwach und ungeduldig (Arslan 2006). Der Mensch wird von Gott als sein Nachfolger auf der Erde an die oberste Stelle der Schöpfung gestellt (ebd. 2/30). Denn nur der Mensch ist fähig, gute Werke zu tun und durch das Einhalten der Gebote Gottes Gefallen zu erlangen. Durch seine angeborene und natürliche Veranlagung,

„Fitrah“ genannt, der die psychologische Natur des Menschen erklärt, ist der Mensch in der Lage, die Pflichten gegenüber Gott im Diesseits einzuhalten. Aus diesem Grund ist es von Bedeutung, den Begriff der Fitrah als Leitvorstellung des gottgewollten Menschseins zu verstehen. Dieser Begriff könnte eine Brücke bauen, um der Situation des Individuums in der Moderne im islamischen Denkraum einen Sinn zu geben.

1.5.1.1 Die Veranlagung des Menschen (Fitrah)

Das islamische Konzept des Menschen stützt sich auf den Begriff Fitrah, der die menschliche Natur kennzeichnet. Ich möchte hier die Definition der Fitrah aus einer psychologischen Perspektive darstellen, um das islamische Menschenbild in heutiger Begrifflichkeit verständlich machen zu können.

Im islamischen Kontext wurde und wird dieser Begriff bei der Auslegung des Korans und der Hadithe des Propheten Mohammed sprachlich und theologisch diskutiert. Indem die muslimischen Denker und Gelehrten sich auf die Verse des Korans (30/30; 67/3; 21/30) berufen, definieren sie diesen Begriff als eine angeborene, natürliche und positive Veranlagung, die in allen menschlichen Wesen existiert. Durch diese Eigenschaft besitzt der Mensch ein positives Verhältnis nicht nur zum Glauben bzw. zum Transzendenten, sondern auch eine Prädisposition zu richtigen Handlungen. Der Begriff Fitrah bezeichnet die grundlegende Struktur und die erste Disposition des Menschenwesens von der Schöpfung aus, die von der äußerlichen Umgebung noch nicht beeinflusst wurden (vgl. Mohamed 1986, S. 74). Er bedeutet wörtlich die erste Schöpfung, erste Existenz und Konstruktion, mit der ein Kind von Geburt aus veranlagt ist.

Die religiöse Definition von Fitrah, mit der der Mensch zur Anerkennung und Einheit Gottes findet, basiert auf folgendem Koranvers:

“So richte dein Antlitz auf den Glauben wie ein Aufrechter (und folge) der Natur, die Gott geschaffen - worin Er die Menschheit erschaffen hat. Es gibt kein Ändern in Gottes Schöpfung. Das ist der beständige Glaube. Nur die meisten Menschen wissen es nicht“ (Koran 30/30).

Aber diese menschliche Natur wird durch die äußerliche Umgebung bzw. die Sozialisationsbedingungen des Menschen verändert. Ein solches Verständnis begründet das folgende berühmte Hadith des Propheten Mohammed:

“Jedes Kind ist mit der reinen Natur geboren. Dann wird diese Natur durch seine Eltern verändert. Wenn die Eltern Christen sind, wird das Kind zum Christen, wenn die Eltern Juden sind, wird das Kind zum Juden oder wenn die Eltern heidnisch sind, wird das Kind zum Heiden“ (Tirmizi 1987).

Hier wird der Begriff Fitrah so interpretiert, dass der Mensch durch seine Veranlagung Gott erkennt und wahrzunehmen vermag.

Der nachfolgende Vers weist ebenfalls auf die Bedeutung des Begriffs hin:

“Und (damals) als dein Herr aus der Lende (w. aus dem Rücken) der Kinder Adams deren Nachkommenschaft nahm und sie gegen sich selber zeugen ließ! (Er sagte:) „Bin ich nicht euer Herr?“ Sie sagten: „Jawohl, wir bezeugen es.“ (Dies tat er) damit ihr (nicht etwa) am Tag der Auferstehung sagt: „Wir hatten davon keine Ahnung.“ (Koran 7/172).

Demnach kommt jeder Mensch mit dem Bewusstsein der Einheit Gottes auf die Welt (Ibn Kesir 1992). Die klassischen Islamgelehrten wie Ebu Hanifa, Ibn Hazm, Fahreddin Razi und Ibn Arabi interpretieren daher Fitrah im Sinne der angeborenen Veranlagung zur Anerkennung der Einheit Gottes (Akcaý 2002, S. 75). Aber diese Prädisposition reicht nicht aus, den Menschen zum Glauben zu führen. Der Mensch muss die Welt beobachten, um in einem inneren Entwicklungsprozess zur Einsicht der Einheit und Existenz Gottes zu finden. Der Koran schildert die Geschichte Abrahams (vgl. Koran 6/7; 6/75; 21/51; 2/260) als ein Beispiel für den individuell-reflektierenden Glauben, der nicht nur durch die menschliche Veranlagung, sondern mit dem beschriebenen Entwicklungsprozess erreicht wird. Jeder Mensch wird mit dem Einheitsbewusstsein geboren, aber es ist erforderlich die Intelligenz und den Willen des Menschen in Gebrauch zu nehmen, um dessen bewusst zu werden.

Die Natur, die sich auf dem System der göttlichen Einheit begründet, bietet dem Menschen Harmonie und Gleichgewicht in Zeiten der Widersprüche und Konflikte, die der Mensch erfährt und erlebt. In diesem Sinne kann der Mensch in einem lebenslangen, dynamischen Prozess zur einer persönlichen Einheit und Integrität finden, die dem Schöpfer selbst entspricht. Dieser islamische Entwicklungsgedanke ist nicht unähnlich zur Annahme Fowlers, dass die Glaubensentwicklung des Menschen in der Suche nach einem inneren Gleichgewichtszustand auf Ganzheit und Integrität hin strebt.

Die gegenwärtigen muslimischen Sozialwissenschaftler, die von diesem Gedanken ausgehen, greifen dieses Thema anhand psychologischer Begriffe auf. Dieser Meinung zufolge hat der Mensch ein religiöses Empfinden (Sensibilität), das das Auftreten der

ersten religiösen Urerfahrung ermöglicht. Aber diese religiöse Sensibilität, deren Inhalt sich am Anfang noch nicht strukturiert hat, unterscheidet sich von einer bestimmten religiösen Tradition und deren Werten. Dadurch kommt es zu einer Erfahrung, die eine Identität dieser Religion vermittelt und trägt (Hökeleki 1993; S. 131).

Mohamed (1986), der eine Grundlage für die islamische Psychologie erarbeitet, definiert Fitrah als die Veranlagung zum Erkennen Gottes bzw. des Islams. Obwohl er den Begriff als angeborene Veranlagung definiert, kann er aber nicht darauf begrenzt werden.

Die Ankündigungen des Korans an anderen Stellen, dass Gott einen Nachfolger auf der Erde erschaffen würde (vgl. Koran 2/30) und ihn vor den vielen, die Er erschaffen hat, auszeichnet (ebd. 17/70), weisen auf eine reiche komplizierte Natur und Fähigkeit des Menschen hin. Wenn man die Entwicklungsstruktur des Menschen beachtet, bemerkt man, dass diese nicht statisch, sondern progressiv und regressiv zugleich ist. Die Fitrah ist eine Eigenschaft mit Komponenten wie der freie Wille, Intelligenz, Auswahl- und Realisierungsvermögen, die von der Schöpfung aus jedem Menschen verliehen wurde. Ihre Verwirklichung und ihr Verlust hängen von den unterschiedlichen äußerlichen Bedingungen ab. Deshalb umfasst der Begriff Fitrah im Koran (30/30) nicht nur den Glauben, sondern auch die bio-psychologischen Eigenschaften des Menschen. Die menschliche Natur wird in der islamischen Theologie als die Gesamtheit der von Gott erschaffenen physiologisch-psychologischen Eigenschaften gesehen.

1.5.1.2 Die Grundlage der menschlichen Natur im Koran

Von Anfang an erwähnt der Koran das Abenteuer der Existenz des Menschen. Im Koran werden die Erschaffung des Menschen, seine Stellung unter anderen Geschöpfen Gottes, seine Verantwortung, seine Eigenschaften, Kräfte und Schwächen, sein Tod und seine Auferstehung sehr lebendig dargestellt.

Die wichtigste Legende im Koran, auf die sich das Modell des Menschen beruft, ist die Erschaffung des Urvaters Adam. Erste Berichte über den Menschen werden von der Ankündigung an die Engel entnommen, dass Gott „einen Nachfolger auf der Welt“ (Khalifa) erschaffen wird (vgl. Koran 2/20). In diesem Vers wird die Einzigartigkeit des Menschen unter all den Geschöpfen Gottes betont und seine Stellung als „Nachfolger Gottes“ erklärt. Somit sagt der Koran, dass der Mensch die

Verantwortung dieser Nachfolge zu erfüllen hat (ebd. 2/22-29; 20/53). Die wichtigste Frage, die die muslimischen Gelehrten und Wissenschaftler beschäftigt, ist, warum der Mensch zum Nachfolger auf der Erde eingesetzt wurde. Muslimische Theologen sehen den entscheidenden Grund im freien Willen des Menschen. Als Nachfolger hat der Mensch die Verantwortung zur Durchführung der Vorschriften und Ordnungen Gottes auf Erden (Yazir 2009). Kurz: Gott hat die Erde erschaffen, aber die Herrschaft den Menschen überlassen. Diese Herrschaft wird mit dem Begriff „Nachfolger“ artikuliert.

Durch weitere Verse im Koran wird verständlich, dass dem Menschen die Verantwortung des Nachfolgers aufgrund der ihm verliehenen Eigenschaften gegeben wurde.

“Wir boten das vollkommene Vertrauenspfand den Himmeln und der Erde und den Bergen, doch sie weigerten sich, es zu tragen, und schreckten davor zurück. Aber der Mensch nahm es auf sich. Fürwahr, er ist sehr ungerecht, unwissend.” (Koran 33/72).

Der Koran nimmt in diesem Vers Bezug auf die Art des Menschen und äußert, dass das „Vertrauenspfand“ dem Menschen gegeben wurde, der schwach und vergänglich ist. Die islamischen Gelehrten sind sich einig, dass die Bedeutung des Vertrauenspfandes die Verantwortung und Verpflichtung des Menschen auf Erden ist. Die Situation des Menschen stellt sich damit als eine Prüfung dar, ob er dem Vertrauen Gottes gerecht wird oder nicht (Yazir 2009). Diese Verantwortung bringt freilich eine Sanktion mit sich. Diese Sanktion ist hier die Tatsache, dass der Mensch von Gott über seine Taten auf der Welt zur Rechenschaft gezogen wird. Mit dem Begriff „Al-Emana“ im Vers (33/72), geht es um eine Hervorhebung des freien Willens des Menschen. Der Koran deutet damit an, dass der Mensch diese Aufgabe aufgrund seines freien Willens ohne Zwang erhält. Weil er die Ernsthaftigkeit und das Risiko dieser Aufgabe wohl nicht wahrnehmen und sehen kann, wird er in diesem Vers als „unwissend“ bezeichnet. Denn die Engel und andere Wesen weigerten sich, diese Aufgabe zu übernehmen mit der Befürchtung durch Ungehorsam grausam zu werden. Denn der Missbrauch des Vertrauenspfandes macht den Menschen grausam gegenüber der göttlichen Wahrheit, dem eigenen Selbst und seinen Mitmenschen. Aber diese Herzlosigkeit weist nicht auf das Potential, sondern auf den freien Willen des Menschen, durch den er Gutes sowie Böses in seiner Verantwortungsposition tun kann.

Weitere Informationen über die Schöpfung des Menschen im Koran vermitteln, dass der Mensch aus Erde erschaffen wurde (15/28-29; 38/71) und dass diese Schöpfung sich in

verschiedenen Stufen vollzogen hat (ebd. 35/11; 32/7; 37/11; 23/12; 15/26; 55/15). In diesen Versen werden die in der Natur vorhandenen vier Elemente wie Erde, Wasser, Luft und Feuer beim Prozess der menschlichen Erschaffung hervorgehoben. Nach Meinung muslimischer Theologen treten die biologischen und psychologischen Eigenschaften des Menschen als Resultat dieser Komposition auf. Die Zusammenführung zwischen den Elementen (die den menschlichen Körper bilden) und der Seele ergibt mit der Zeit die menschlichen Merkmale (Arslan 2006, S. 61).

Die Gestalt und der Name des Menschen waren den anderen Geschöpfen Gottes bis zu seiner endgültigen Erschaffung, die mit dem Einhauchen einer Seele durch Gott vollendet wurde, unbekannt (vgl. Koran 15/28-29; 32/9). Wie der Körper allein keine Bedeutung hat, hat die Seele auch ohne den Körper keine Existenz. Die Zusammenführung der Beiden bildet die Identität des Menschen. Denn Gott befiehlt im Koran nach dem Einhauchen Seiner Seele und Beendigung der Erschaffung den Engeln „fallet ihm dienend nieder“ (Simsek 1998, S. 40). Deswegen ist hier die Seele von großer Bedeutung für das menschliche Wesen. Die göttliche Seele ist es, die den Menschen einzigartig als Wesen macht. Die geistige Dimension, die dem Menschen mit seiner Seele gegeben ist, ist die Quelle moralischer und religiöser Werte des Menschen (Arslan 2006, S. 65).

Im Rahmen des so definierten Menschenbildes wurden in der islamisch-wissenschaftlichen Welt die Begriffe des Selbst, der Ratio und des Herzens interpretiert.

1.5.2 Förderung der Entwicklung des Glaubens oder der Seele

Wie oben erwähnt, besteht der Mensch aus zwei Dimensionen nämlich dem Körper und der Seele, die materiell-physikalisch und immateriell-metaphysisch sind. In diesem Zusammenhang gehört das Selbst, das im Arabischen mit „an-Nafs“ bezeichnet wird, zur immateriell-metaphysischen Dimension. Jedoch bezieht sich das Selbst aus verschiedenen Gründen auf den Körper bzw. die materiell-physikalische Dimension. Nach diesem Modell besteht jeder Mensch aus einer Seele, einem Körper und einem Selbst. Der Körper wird als das Haus des Selbst und der Seele des Menschen bezeichnet.

Das so beschriebene klassische Menschenbild des Islam kann von dem Islamwissenschaftler Suleiman und der Psychologin Muhammad (2009) mit dem

heutigen pädagogischen Diskurs in Verbindung gebracht werden. Mithilfe der Schriften Abu Hamid al-Ghazalis (gest. 1111), Imam Abdul-Qadir Al Gilanis (gest. 1165) und der Werke moderner Gelehrter wie Said Nursi (gest. 1960) fassen Suleiman und Muhammad das Menschenbild im Islam und die Grundzüge einer islamisch-pädagogischen Psychologie in einem Text zusammen. Die Bedeutung des Textes liegt darin, dass er die islamischen Urbegrifflichkeiten beinhaltet und die klassischen Ansätze der islamisch-wissenschaftlichen Tradition mit den modernen wissenschaftlichen Perspektiven in Verbindung bringt.

Ihrer Feststellung nach, handelt es sich beim menschlichen Körper um einen vergänglichen Bestandteil des Menschen. Der Körper, der als das materielle Werkzeug des Menschen beschrieben wird, vergeht mit dem Tod des Menschen.

“Das Selbst gehört ebenfalls zum vergänglichen Teil des Menschen. So stirbt auch dieser mit dem Tode des Körpers. Im Rahmen des Dschihad-n-Nafs (der Anstrengung im Bereich des Selbst), dem so genannten (Dschihadu-l-Akbar), also dem größten Dschihad überhaupt, versucht der Muslim sein Selbst zu erziehen und in einen an Gott orientierten Zustand zu bringen.“ (Suleiman/Muhammad 2009).

Im Koran hat das Selbst (Nafs) die Bedeutung der inneren Welt des Menschen (vgl. Koran 33/37; 7/205). Es kennzeichnet die menschliche Art (Ebd. 19/128) und die Individualität der Person (ebd. 2/54; 3/69; 4/107). Nafs stellt daher eine wichtige Bedingung des Lebens dar. In diesen Versen wird der Begriff „innen“ mit Nafs erläutert, wo Täuschungsabsichten aber auch die gedankliche Ausrichtung auf Gott ihren Ort haben. An verschiedenen Stellen des Korans wird der Nafs-Begriff als Ursprung des Handelns gebraucht. Das Selbst kann so das Handeln an Wünschen und Illusionen ausrichten (ebd. 53/23), Böses gebieten (ebd. 12/53) und auch die eigene Seele verführen. Im Zusammenhang mit Wünschen verschmilzt der Begriff Nafs oft mit den bösen Gelüsten. Die Gelüste erklären die Neigung des Selbst zu bösen Handlungen, die zu persönlichem Genuss und Profit führen, indem das Selbst vom Weg der Gerechtigkeit, Tugend und Ehrlichkeit abweicht (Arslan 2006, S. 88). Deshalb ermahnt der Koran, das Selbst zu erziehen und die bösen Gelüste im Selbst zu eliminieren. Ebenso wird im Koran erläutert, dass das Selbst sich selbst anklagt (vgl. Koran 75/2) oder befriedigt (ebd. 89/27-28). Die Neigungsfähigkeit in Form der Entwicklungs- und Wandlungsfähigkeit des Selbst wird am deutlichsten im siebten und zehnten Vers der Sure “Sonne (91)” durch die Übersetzung in Anlehnung an Max Hennig dargestellt:

„Und bei einem (jeden menschlichen) Wesen (w. Bei einer Seele) und (bei) dem, der es geformt und ihm seine Sündhaftigkeit und seine Gottesfurcht (oder: (je nachdem) die ihm eigene Sündhaftigkeit oder Gottesfurcht?) eingegeben hat.“ Selig ist, wer es (von sich aus) rein hält (oder: (von seiner Sündhaftigkeit) reinigt; w. Wohl ergeht es dem, der...), aber enttäuscht wird (in seinen Hoffnungen), wer es verkommen lässt(?)“ (Koran 91/7,10).

Hier wird angedeutet, dass der Mensch eine natürliche Beschaffenheit hat, die geeignet ist, sich zu entwickeln. Die Neigung des Menschen zu Gelüsten hat mit seinem Menschsein zu tun. Diese menschlichen Neigungen leisten einen Beitrag zu den Aufgaben des Menschen wie dem Aufbau der Welt, der Bewältigung von Schwierigkeiten und der Fortpflanzung der menschlichen Art.

Es wird vom Menschen erwartet, dass er seine Neigungen in angemessener Weise lenkt, um den von ihm erwarteten Aufgaben verantwortungsvoll zu dienen. Abschließend sei festgehalten: Auf der einen Seite hat das Selbst durch die menschlichen Wünsche und Anforderungen eine Verbindung zum Körper, und auf der anderen Seite hat es mit der Seele im abstrakten Sinne zu tun.

Durch den Begriff Nafs stellt der Koran das Selbst des Menschen und seine immaterielle Struktur dar, die sich in der Harmonie mit seiner Ganzheit in den unterschiedlichen Situationen verändern und entwickeln kann. Aus diesem Grund ist das Selbst nicht die absolut schlechte Beschaffenheit des Menschen, sondern es ist eine Struktur, die erzogen und unter Kontrolle gehalten werden kann und muss. Allein durch diese Kontrolle gelingt es dem Menschen, diese Struktur weiterzuentwickeln (Arslan 2006, S. 90).

Bei der Weiterentwicklung und der Erziehung dieser Struktur bzw. der immateriellen Dimension (Nafs) des Menschen tritt die Bedeutung der mystischen Richtung (Sufismus) des Islam auf. Der Sufismus entstand zwischen dem 7. und 8. Jahrhundert, als der Islam immer stärker institutionalisiert wurde und die geistlichen Bedürfnisse des Individuums vernachlässigt wurden.

Der Sufismus legt Wert auf die individuelle Erfahrung des Menschen. Er stellt mit Hilfe der Erfahrungen der Asketen bzw. des einzelnen, das Verhältnis des Individuums zu sich selbst, und seine Beziehung zu Gott in den Mittelpunkt und versucht auf diese Weise die Verhältnisse in positiver Hinsicht weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch das Verhältnis zur Gesellschaft und zu den Mitmenschen. Deswegen ist es für den Sufismus

wichtig, nicht die äußerliche Seite des Korans, sondern die innere Seite zu entdecken und sich vollständig Gott hinzugeben.

Die Betrachtung der individuellen Erfahrung und Weiterentwicklung der immateriellen Dimension (Nafs) im Sufismus bietet einen Anschlusspunkt und Zusammenhang zwischen ihm und der Glaubensentwicklungstheorie. In dieser Hinsicht können die Stufen des Selbst nach der Lehre des Sufismus als eine Theorie der Entwicklung mit der Glaubensentwicklungstheorie Fowlers in Verbindung gebracht werden. Nach der sufischen Lehre ist die Entwicklung und Reife des Individuums nur durch eine Abkehr von materiell-weltlichen Dingen, von denen der Mensch abhängig ist, sowie einer Schulung auf der Ebene der immateriellen und geistigen Welt möglich.

Da hier die religiösen Inhalte hervorgehoben werden sollen, kann (Kusat 2006, S. 121) die psychologische Dimension der menschlichen Entwicklung vernachlässigt und außer Acht gelassen werden.

Es besteht eine interessante Ähnlichkeit zwischen den Theorien der menschlichen Entwicklung und den menschlichen Bemühungen, mit Gott im Einklang zu leben und zu seiner Einheit und Wahrheit zu gelangen. Aus dieser Perspektive kann der sufische Lebensstil als die religiöse Seite der Entwicklungspsychologie betrachtet werden. Wenn wir auf das Thema aus der Perspektive der Psychologie blicken, zeigt sich dagegen, dass die Menschen mit physiologischen, sozialen, emotionalen und geistigen Bedürfnissen geboren werden. Um diese Bedürfnisse zu stillen, bedürfen die Menschen einer Motivation. Damit tritt der Mensch in den Lebensprozess einer geistlichen Heiligung. Er kann die idealen, religiösen und moralischen Stufen in seiner Entwicklung erlangen, indem er von einer Stufe auf die andere übergeht (vgl. Altıntaş 1991).

Auf den materiellen und immateriellen Ebenen ist der Mensch zwei verschiedenen Forderungen ausgesetzt. Dies sind die Forderungen Gottes und des eigenen Selbst. Der Mensch ist für beide Seiten empfänglich. Durch den freien Willen und seine Intelligenz ist der Mensch in der Lage, die negativen Einflüsse der Umwelt zu überwinden und auf die höchste (Nafs el-Mutmainna) Stufe der psycho-spirituellen Entwicklung ausgehend von der tiefsten (Nefs-i Emmare) Stufe zu gelangen (vgl. Schimmel 1985). Auf der letzten Stufe sind seine innere und äußere Beschaffenheit, seine Seele und sein Körper in der Lage, den Anforderungen seiner Fitrah als göttlichem Wegweiser zu folgen. Dadurch entwickelt sich der Glaube des Menschen in einer dynamischen Weise und

erreicht eine psycho-spirituelle Integration bzw. Harmonie und inneren Frieden. Nach diesem Konzept sind die MuslimInnen verpflichtet, die Erfüllung der religiösen Vorschriften und Handlungen mit dem von Gott vorgegebenem Ziel einzuhalten, um somit den Status des vollkommenen Menschen (Al-Insan-Al-Kamil) erreichen zu können. Hier gibt es eine Förderung zur Entwicklung des Glaubens. Der Mensch soll vom nachahmenden Glauben (Taklidi Iman) zum bewussten Glauben (Tahkiki Iman) kommen.

Der nachahmende Glaube ist ein Glaube, der generell durch das soziale Umfeld und speziell durch die Eltern/dem Familienkreis erfahren wird. Viele muslimischen Theologen betrachten den nachahmenden Glauben in der Kindheit als eine wichtige Lernmethode und betrachten es auch als ausreichend den hier erlernten Glaubensstil ein Leben lang beizubehalten. Jedoch können die Gläubigen, die solch einen Glaubensstil haben, durch gegenteilige Behauptungen und Bedenken in Zweifel geraten (Ok 2007).

Der bewusste Glaube, der dem individuellen und reflektierenden Glauben der Glaubensentwicklungstheorie entspricht, wird in der sufischen Tradition durch die Förderung der Vernunft verinnerlicht.

Neben dieser Entsprechung unterscheidet dieser „bewusste Glaube“ sich von dem individuellen und reflektierenden Glauben der Glaubensentwicklungstheorie darin, dass er nur die Inhalte der religiösen Überzeugungen umfasst. Denn Fowlers individuell-reflektierender Glaube besteht nicht selten in Kritik und im Verlassen der religiösen Glaubenssysteme und Verhaltensregeln, die bislang selbstverständlich und biographisch verankert waren.

Um einen solchen Glauben zu erlangen, muss man seinen Glauben auf der kognitiven Ebene mit Argumenten pflegen. Denn diese Argumente können den Glauben gegen Zweifel und gegenteilige Behauptungen stützen (Kılavuz 1987 S. 33). In den Aussprüchen des Propheten Mohammed sind Ermutigungen und Förderungen zum Übergang vom nachahmenden Glauben zum bewussten Glauben zu treffen (Müslim 1981).

1.5.3 Zu den Begriffen der Frömmigkeit (Takwa) und des Glaubens im Islam

Die islamische Schöpfungsgeschichte besteht aus folgenden Bestandteilen: Nur der Mensch hat die Kraft, Beschaffenheit und die Pflicht, sich unter all den anderen

Geschöpfen weiterzuentwickeln. Dies ist das Vertrauenspfand, das im Koran erörtert wird. Dieses Vertrauenspfand wird als die Verantwortung des Menschen gegenüber Gott interpretiert, während der Mensch die Aufgabe des Statthalters Gottes in der Welt erfüllt. Nur durch Anbetung ist es möglich, der Verantwortung dieses Vertrauenspfandes gerecht zu werden. Jedoch ist diese Verantwortung nicht nur auf die Anbetung Gottes im Sinne von Ritualen begrenzt. Sie sieht alle Taten des Menschen unter dem Gesetz der Ethik. Diese Interpretation unterstützt den Individualismus und die Entwicklung und Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten. Das Individuum ist hier das Subjekt des Moralsystems, das sich auf die Religiosität (Frömmigkeit) begründet. In diesem Zusammenhang bietet der Koran eine Charakterisierung des Individuums, dessen Eigenschaften die Grundlage der Gesellschaft im islamischen Sinne darstellen. Es ist hier erforderlich, den vom Koran gegebenen Wert der Religiosität (Frömmigkeit) und des Moralsystems darzustellen, da die soziale und individuelle Wandlung und Bildung nur durch Werte und Moral möglich sind, die das Individuum in den Mittelpunkt setzen.

Aus diesem Grund beschäftigt sich der Koran mit moralisch rechtmäßigen Haltungen und Handlungen. So werden moralisch richtige Verhaltensweisen, auch wenn sie nicht direkt religiöser Natur sind, sondern womöglich gesellschaftlichen, politischen Charakters sind, als Anbetungen anerkannt. Deshalb legt der Koran Wert auf jedes moralische Bemühen und die psychologischen Einflüsse, die einen klaren Verstand für das eigene Handeln schaffen. Ausgehend von der islamischen Moralvorstellung haben sich in der islamischen Geschichte zwei Rechtschulen um die Hauptfrage, ob die göttliche Offenbarung oder der menschliche Verstand die Grundlage der Moral ist, gebildet, die *Aschari* und *Mutazile*. Die Rechtschule der Aschariten nimmt als Grundlage der Moral die Offenbarung an, dagegen berufen sich Mutaziliten auf den menschlichen Verstand.

Fazlur Rahman (1919-1988), der in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ein bekannter Islamgelehrter und großer muslimischer Denker war, behandelt das Individuum und die Gesellschaft im Sinne des Korans und des westlichen klassischen philosophischen Diskurses als Professor am Center for Middle Eastern Studies an der Universität Chicago. Er behandelte viele Themen und Probleme im Hinblick auf den Islam in seinen Werke wie *Islam* (1979), *Islam and Modernity* (1982), *Major Themes of the Qur'an* (2009), *Islamic Methodology in Histor* (1965). Er stellt in seinem berühmten

Werk „Islam and Modernity“ (1982) fest, dass der mutazilitische Ansatz dem Koran näher steht. Die Polarisierungen zwischen den beiden Rechtschulen hatte zur Folge, dass ein Dualismus zwischen Verstand und Offenbarung entstand. Deshalb lehnt Rahman jede Art des Determinismus und des Fatalismus ab und kritisiert die sunnitische Theologie, die MuslimInnen zum moralischen und geistigen Niedergang geführt zu haben und für den Verfall und Abbruch der islamischen Zivilisation im Verlauf der Geschichte verantwortlich zu sein (Rahman 1979). Den Fatalismus ablehnend steht in seiner Denkweise das menschliche Streben an erster Stelle, ohne das jeglicher Erfolg oder Gewinn unmöglich ist. Somit sieht Rahman im Koran keinen Platz für den Dualismus zwischen Verstand und Offenbarung, da der Koran seine Anhänger zum Denken, Forschen und Verstehen aufruft. Dennoch spiegelt die innerliche und äußerliche Welt des Menschen die Zeichen Gottes, deren Einhaltung zur Wahrheit führt. Rahman (2009) geht davon aus, dass der Koran die psychische Situation des Menschen darstellt, und behauptet, dass der Koran nicht ein Buch der Philosophie, sondern ein Wegweiser ist, der zur Tugend und Moral führt. Sein Ziel ist die Thematisierung der ethischen Dimension, die dem Menschen durch seinen Verstand zugänglich ist, und woraus ein Moralbewusstsein erwachsen kann, das den Mensch zum gelingenden Leben führt. So ist die Frömmigkeit (Takwa) als die Grundlage der Moralvorstellung im Islam zu sehen.

Der Mensch ist fromm, wenn er die Grenzen Gottes einhält und seine angeborenen Kräfte wahrnimmt. In diesem Zusammenhang ist der Mensch nicht frei und allmächtig wie Gott aber auch nicht hilflos wie ein Stein; sondern besitzt das Potential und die Kraft seine moralische Energie auf die höchste Stufe zu bringen und sich dadurch zu entwickeln. Das ist der Kern der Frömmigkeit des Menschen (Rahman 1993, S. 39).

1.5.4 Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft

Das Ziel des Korans ist somit, eine gesellschaftliche Ordnung auf der Erde zu bilden, die sich auf Moral und Gerechtigkeit gründet. Die Frömmigkeit ist der Maßstab für die Moral des Individuums. Weil aber das Individuum und die Gesellschaft in einer Wechselbeziehung stehen, muss sich die Frömmigkeit im gesellschaftlichen Kontext bewähren. Manche Wissenschaftler betrachten den Islam daher als eine kollektiv orientierte Religion (Tibi 1991; Kanacher 2003). Jedoch kann diese These nur auf ihre

Stichhaltigkeit geprüft werden, wenn die Stellung des Individuums im Islam historisch-systematisch analysiert wird (Rahman 1966, S. 319-330).

Befunde, die diese These rechtfertigen, stammen aus der ersten Zeit des Islams. Die Themen im Koran befassten sich damals nicht explizit mit dem Individuum, sondern bezogen sich auf gesellschaftliche Themen wie die Gründung der islamischen Gemeinde, die Umma, als die wahre Gemeinde, die im Diesseits die Ver- und Gebote Gottes einhält.

Diese Argumente stützen sich auf geschichtliche Tatsachen der Anfangszeit des Islams, jedoch bestätigen sie nicht die These, dass der Islam eine kollektive Religion ist. Nach dem Tod des Propheten Mohammed überschritten die Grenzen des Islam die arabische Halbinsel. Mit dieser Entwicklung vollzog sich der institutionelle und juristische Prozess der notwendigen Gründung einer staatlichen Verwaltung zu schnell. Die Lösung der Probleme, die durch diese schnelle Entwicklung auftauchten, erforderte eine Klasse von Gelehrten. Diese Gelehrten beeinflussten und lenkten das System bzw. den Staat und die Gesellschaft mit ihren Entscheidungen und Anwendungen. Die Konzentration auf Staat und Gesellschaft hatte zur Folge, dass das Individuum mit seiner psychisch-geistlichen Welt vernachlässigt wurde. Daher ist verständlich, dass die sufischen Bewegungen, die die innere Welt des Individuums in den Mittelpunkt stellen und sein geistiges Leben pflegen, genau zu diesem Zeitpunkt auftauchten. Somit kommt in ihren Lehren die andere Seite des Islams zum Vorschein, in der das Individuum Subjekt der Verantwortung ist. So wird offensichtlich, dass der Islam auf der Basis des Korans keine kollektiv orientierte Religion ist (Rahman 1966, S. 325).

Die Antwort auf die Frage, warum der Mensch erschaffen wurde, greift die Stellung des Individuums und seine Beziehung zur Gesellschaft auf. Die Frömmigkeit ist hier nicht die Eigenschaft der Gesellschaft, sondern die des Individuums, jedoch kommt sie nur in der Gesellschaft zur Geltung. In der somit dynamischen Frömmigkeit, die bestimmte Werte und Normen besitzt, ist der Mensch dazu verpflichtet die Verantwortung gegenüber dem Vertrauenspfand zu pflegen und zu erfüllen. Aus diesem Grund muss der Mensch versuchen, diese Normen in seinem Selbst zu entdecken. Zuallererst gehört dazu, dass der Mensch selbst die Frömmigkeit in seinem Leben erlebt und nicht die ganze Gesellschaft. Denn wer nach dem Islam zur Rechenschaft gezogen wird, ist das Individuum selber und nicht die Gesellschaft (Rahman 1966, S. 321). Der Wert des Menschen als Individuum spiegelt sich im Islam in verschiedenen Bereichen wie der

individuellen Verantwortung, in individuellen Rechten und Freiheiten und dem Personalitätsprinzip.

Jedoch verlangt der Islam eine Kooperation mit der Gesellschaft und unterscheidet sich somit vom Menschenbild der Moderne, das dadurch gekennzeichnet ist, dass der Mensch isoliert und in seine Individualität eingesperrt ist. In diesem Sinne lehnt der Islam die Vorstellung vom Individuum der Moderne ab, die das Individuum an sich verehrt und als den Mittelpunkt und die Quelle der Werte sieht.

Die alltäglichen Rituale des Islam fördern das Individuum, sich in der Gesellschaft einzubringen und zum friedlichen Zusammenleben beizutragen. Was das Individuum von anderen in der Gesellschaft unterscheidet, sind seine moralischen Charakterzüge. Der Mensch ist als das wertvollste und schönste Geschöpf von Gott erschaffen. Seine höchste Stellung gebührt ihm nicht wegen seiner Familie, seines Stammes oder gesellschaftlichem Status, sondern aufgrund seiner Individualität, seines Strebens und seiner Frömmigkeit, was in der Abschiedspredigt des Propheten Mohammed betont wird (Suleiman 2009). Der moralische Charakter des Menschen ist geprägt durch die Begriffe wie Glauben, Islam und Frömmigkeit. Das Verständnis dieser Begriffe soll im Folgenden weiterhelfen, die Funktion und Stellung des Individuums und der Gesellschaft festzustellen.

Der Begriff des *Glaubens* bedeutet neben Sicherheit und Frieden ursprünglich “mit dem Selbst gut umgehen”, “eine Sorge oder Leiden in sich zu spüren”. Jedoch bedeutet er im Koran, in Sicherheit, Ruhe und Frieden sein. Nur der Glaube an Gott verschafft den Zustand von Sicherheit und Integrität (Rahman 1975, S.170-171).

Der Begriff *Islam* bedeutet “im Vertrauen und Frieden“ sein. Im Koran bedeutet er, dass das Individuum, das sich Gott hingibt, Frieden und Harmonie erlangen kann. Der Islam tritt als eine Folge des Glaubens auf. In diesem Zusammenhang ergänzen sich beide Begriffe.

Der klassischen Meinung nach, wird der Glaube als die innerliche und geistige Lebensweise des Individuums definiert. Nach dieser Definition ist der Islam die äußere Darstellung dieser Lebensweise in den Handlungen des Individuums. Im Begriff des Islam artikuliert sich demnach die islamische Gesellschaft in ihrer religiösen Dimension. Islam ist dann in einem gewissen Sinne die organisierte Ausdrucksform des Glaubens.

Die *Frömmigkeit* ist ein wichtiger Begriff, der sowohl den Glauben und als auch den Islam umfasst (Rahman 1975, S.170-171). Die Bedeutung der Frömmigkeit ist die Angst, die Vermeidung von Gottes Zorn und die Hingabe an Gott. Diese Gottesfurcht ist im Sinne der Verantwortung gegenüber dem Transzendenten zu verstehen. Die Funktion der Frömmigkeit bietet dem Individuum eine Kraft und Fähigkeit, durch die das Individuum sich selbst wahrnehmen und das Richtige vom Falschen unterscheiden kann. Dadurch verhält sich das Individuum mit dem Bewusstsein, am Jüngsten Tag von Gott zur Rechenschaft gezogen zu werden. Deshalb ist die Frömmigkeit nicht eine kollektive, sondern eine ganz individuelle Leistung. Das Individuum erreicht seine Vollkommenheit, indem es seine menschlichen Funktionen verwirklicht. Aus diesem Grund ist die Frömmigkeit immer dynamischer Natur und ausgerichtet auf die Rechenschaftspflicht im Jüngsten Gericht.

Das Individuum, das sich in seiner Frömmigkeit entfaltet, versucht im Alltag seinem Selbst und seiner Umwelt einen geistigen, metaphysischen und moralischen Sinn zu geben. Dadurch pflegt es seine Frömmigkeit und gelangt auf die höchsten Stufen seines Daseins.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Gott den Menschen in einer besten Form erschaffen und ihm eine Seele eingehaucht hat, um ihm Leben zu schenken. Hier liegt die Betonung auf der erhobenen Stellung des Menschen unter den anderen Geschöpfen. Die wichtigsten Merkmale des Menschen sind seine Intelligenz und sein freier Wille. Aufgrund dieser Eigenschaften ist der Mensch als der Nachfolger Gottes auf Erden auserwählt, um die Welt aufzubauen und mit Gerechtigkeit zu regieren, ohne in Grausamkeit und Ungerechtigkeit zu geraten. Um die Mission des Nachfolgers zu erfüllen, wird der Mensch bei der Anwendung des Willen und der Intelligenz frei gelassen. Mit Vernunft und freiem Willen erkennt und unterscheidet er Recht und Unrecht. Der Mensch kann diese geistigen Eigenschaften benutzen, seine Natur zu ergänzen und Gott anzubeten oder ihn zu verleugnen. Das Konzept der Fitrah (Natur) als ursprüngliche Gabe bedeutet nicht nur eine passive Tendenz zu den guten und richtigen Handlungen, sondern eine dynamische Neigung und eine natürliche angeborene Veranlagung Übermächtiges oder Transzendentes zu erfahren und daran zu glauben. Obwohl alle Kinder in einem Zustand der Fitrah geboren sind, ist der Einfluss der Umwelt entscheidend; besonders der Einfluss der Eltern auf die Religion des Kindes wirkt entscheidend. Wenn keine negativen Einflüsse ausgeübt werden, kann das Kind

selbstständig seinen angeborenen Eigenschaften, d.h. seiner Fitrah nachgehen und seine wahre Natur entfalten.

In diesem Sinne hat jeder eine Veranlagung zur Gestaltung seines eigenen Lebens nach seiner Kapazität. Das heißt, dass es eine Anerkennung der unterschiedlichen Wahrnehmungen und Interpretationen von der islamischen Tradition gibt. Denn der Glaube an Gott ist nach dem Islam dynamisch und fähig, sich im Rahmen der individuellen Möglichkeiten weiterzuentwickeln. Aber im Verlauf der islamischen Geschichte wurde die dynamische Dimension des Glaubens zugunsten der Orthodoxie vernachlässigt und wurde zum Dogma. Dahingegen gibt es zahlreiche Hinweise im Koran auf die Glaubensentwicklung. Darüber hinaus bietet der Sufismus eine Erziehungslehre zum Glauben, die die Erfahrung des Individuums in den Mittelpunkt stellt. Dieses Erziehungs- bzw. Entwicklungsmodell fördert dem Menschen seinen Glauben dynamisch weiterzuentwickeln und zur Vollkommenheit zu gelangen. In diesem Zusammenhang gibt es Parallelen zwischen der islamischen Theologie und der Theorie der Glaubensentwicklung, die auf den islamischen Kontext übertragen werden können.

1.6 Islamisierungsprozess der Türkischen Republik

Im vorherigen Teil der Arbeit wurde das islamische Menschenbild anhand des Begriffs „Fitrah“ aus der koranischen Schöpfungsgeschichte heraus dargestellt. Ebenso wurde das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft aus der Perspektive der wissenschaftlichen Tradition des Islam skizziert. Im nun folgenden Abschnitt soll die Stellung und Bedeutung des Islam im türkischen Alltag in einer historisch-soziologischen Perspektive erläutert werden, so dass die Religiosität türkischer Jugendlicher aus ihrem gesellschaftlichen Kontext heraus verstanden werden kann.

Im Prozess des Niedergangs des Osmanischen Reiches entwickelte sich die Bewegung um Atatürk zu einem neuen Machtzentrum, aus dem heraus im 20. Jahrhundert die neue Türkische Republik gegründet wurde.

Das Modernisierungsprojekt, das in der osmanischen Epoche begonnen hatte, gewann mit Gründung der Türkischen Republik eine neue Stoßrichtung. So glaubte die erste türkische Regierung unter Kemal Atatürk (1923-1938) und seinem Nachfolger Ismet İnönü (1938-1950), dass sich der Islam aus der gesellschaftlichen Öffentlichkeit

zurückziehen und in die Privatsphäre zurücktreten werde. Das Ziel war, in der türkischen Gesellschaft ein Bild zu erreichen, das dem europäischen Rationalismus entsprach. Jedoch wollte man vom Islam als einheitsfördernden Faktor unter der Bevölkerung in der Phase der Verstaatlichung profitieren und zugleich mit Reformen im Bereich der Religion eine säkulare Staatsgrundlage unterstützen. In einer ersten Reform wurde das Khalifat abgeschafft und das osmanische Alphabet durch das lateinische ersetzt. Im Jahre 1923 wurde der Islam im ersten Grundgesetz der Türkischen Republik als offizielle Religion des Staates erklärt, bis 1937 das Laizismusprinzip in das Grundgesetz aufgenommen wurde. Diese gewaltsame Übergangsphase vom Osmanischen Reich zum türkischen Nationalstaat brachte eine Spaltung von Bevölkerung und Staat mit sich. Denn mit dem Laizismusprinzip war der Sunni-Islam von nun an keine Staatsreligion, sondern nur noch eine Glaubensrichtung unteren anderen.

In der Zeit Atatürks (1923-1938) wurden die islamischen Schulen, die Derwischklöster und die heiligen Grabstätten im Rahmen des Gesetzes zur Vereinheitlichung des Unterrichtswesens geschlossen, um die Bevölkerung vor den Einflüssen der Religion zu schützen. Dadurch wurden sowohl die Sunniten als auch die Aleviten, die schon immer ausgegrenzt wurden, von der gemeinschaftlichen Organisation und der Tradierung ihrer Religion ausgeschlossen. Neben diesen Maßnahmen wurden jedoch auch neue Einrichtungen geschaffen. An der Universität Istanbul wurde eine theologische Fakultät eingerichtet, an der Prediger und Vorbeter ausgebildet wurden, und an den Schulen wurde der Religionsunterricht eingeführt. Eine weitere Einrichtung war das „Präsidium für religiöse Angelegenheiten“, das verantwortlich über die an den Moscheen tätigen Religionsbediensteten war. In der Atatürk-Ära wurden die Hadithen des Propheten Mohammed und der Koran im Zuge der kemalistischen Modernisierungspolitik vom Arabischen ins Türkische übersetzt. Jedoch wurde zugleich der Religionsunterricht 1927 an den städtischen Grundschulen abgeschafft. Aus der Verfassung von 1924 wurde der 2. Artikel im Jahr 1928 gekündigt, wonach der Islam die staatliche Religion der Türkischen Republik war. Nach und nach wurden die Schulen zur Ausbildung von Vorbetern „Iman-Hatip-Schulen“ im Jahr 1930 und im Endeffekt auch die gerade neu gegründete Istanbuler Theologische Fakultät im Jahr 1933 wieder geschlossen. (Bilgin/Ericksen 1989). 1931 wurden die MitarbeiterInnen und Moscheen des im 1924

gegründeten Präsidiums für religiöse Angelegenheiten an die Generaldirektion der Türkischen Stiftungen überlassen.

Ab 1937 wandte die Türkische Republik das Prinzip des Laizismus konsequent an und bestand darauf, dass die Religion von der Politik getrennt wurde. Um die Nationalstaatsstrategie zu stärken, versuchte man die Kräfte religiöser Autoritäten unter der Bevölkerung zu schwächen. Diese Maßnahmen wurden damit gerechtfertigt, dass die Bevölkerung vom Druck der Religion befreit werden müsse. Aber diese Initiativen konnten die Einflüsse des Islams auf die Menschen nicht verhindern. Auf diesem Wege bekam man weder Unterstützung für den türkischen Nationalismus noch wurde die Bevölkerung säkularisiert. Dadurch, dass die öffentliche religiöse Praxis und Bildung behindert wurde, gestaltete sich die Religion unter der Bevölkerung als eine Art Untergrund-Bewegung (Akdogan 2000).

Ab 1940 begann die Binnenmigration der Landbevölkerung in die städtischen Zentren. Somit wurde ein großer Teil der Bevölkerung zum ersten Mal mit den neuen Reformen konfrontiert. Als Widerstand und Reaktion versuchten viele Menschen gegen die radikalen Maßnahmen des Staates im Bereich der Religion ihre eigenen Institutionen zu gründen. Schließlich begann auch das religiöse Leben sich zu individualisieren; es entstanden illegale Koran-Kurse, die von der staatlichen Linie abwichen. Denn vor allem hielt die sunnitische Bevölkerung die religiöse Erziehung ihrer Kinder für sehr wichtig, was der Hauptgrund für den starken Widerstand gegen die Regierungsmaßnahmen war. Dagegen lehnte der alevitische Teil der Bevölkerung die Maßnahmen der Regierung im Bereich der Religion nicht ab. Sie zeigten keine Gegenmaßnahmen gegen den Abbau der Religion durch die Politik des Staates. Sie gründeten keine alternativen Einrichtungen, in denen ihren Kindern der alevitische Glaube vermittelt werden konnte. Deshalb gelang es ihnen kaum eine Struktur zu entwickeln, in der sich die religiöse Gemeinde erhalten konnte. Die Schließung der Derwischklöster und die Einschränkung der religiösen Praxis durch den Staat nahmen die Aleviten vergleichbar widerstandslos hin. Dieses eher passive Einverständnis führte dann aus der Sicht Aktays (1999) dazu, dass die Werte des Alevitentums ihre Beständigkeit und Wirkung verloren.

Aufgrund der antireligiösen Politik des Einparteien-Regimes (1923-1950) begannen die frommen und konservativen Schichten, sich um religiöse Charismatiker zu versammeln. Diese waren einerseits Said Nursi, Gründer der Nurculuk-Bewegung andererseits

Süleyman Hilmi Tunahan, Gründer der Süleymancilik-Bewegung (Sitembölükcübasi, 1995). Süleyman Hilmi Tunahan legte seinen Schwerpunkt auf Korankurse und Koranerziehung, wohingegen Said Nursi mit Publikationen zur Bewahrung des Glaubens beizutragen versuchte.

Die zunehmende Opposition in der Regierungspartei "CHP", der einzigen Partei der Türkischen Republik und die sich veränderten Weltkonjunktoren erforderten die Einführung des Mehrparteiensystems. In diesem Zusammenhang wurden zuerst die Nationale Entwicklungspartei (MKP) im Jahr 1945 und dann ein Jahr später die Demokratische Partei (DP) als neue Parteien gegründet.

Das Programm der Partei "DP" forderte die Unterstützung der Privatisierung in der Wirtschaft, die Autonomie der Universitäten und die Rechte auf dem Arbeitsmarkt wie Streikrecht der Arbeiter. Diese Partei erlangte in kurzer Zeit ein großes Interesse und Sympathie unter der Bevölkerung.

In der Zwischenzeit versuchte die Regierungspartei "CHP" die Kritik, die sich als „Religionsfeind“ an sie richtete, zu bewältigen und zu korrigieren. Sie begann, die Religion für die Ziele der Politik im türkischen Alltag zu instrumentalisieren. Dadurch entwickelte sich auch eine gewisse positive Stellung gegen über der Religion (Sitembölükcübasi 1995). Die Regierungspartei ließ zuerst den Religionsunterricht wahlweise an den Grundschulen zu. Außerdem wurde vor dem Wahlsieg der DP (Demokratische Partei) im Jahre 1949 eine neue theologische Fakultät in Ankara eröffnet.

Die Moscheen und ihre religiösen Führungspersonen wie Imame, die 1931 an der Generaldirektion der Stiftungen institutionell verortet wurden, wurden in der Zeit der Volkspartei "CHP", also im Jahr 1950, wieder in eine staatliche Institution für religiöse Angelegenheiten eingegliedert. Dazu gehören auch der Neubau von Moscheen, die sog. Iman-Hatip-Gymnasien und zahlreiche Korankurse, die staatlich organisiert und kontrolliert wurden. Denn die regierende Partei wollte mit diesen Veränderungen ihr Bild in den Augen der Bevölkerung im politischen Wettbewerb korrigieren.

Außerdem betrachtete die damalige Regierung z.B. die Frömmigkeit der Bevölkerung als ein Schild gegenüber der Gefahr des Kommunismus, versuchte aber andererseits weiterhin die Entwicklung religiöser Gemeinden zu verhindern (Cakir 1996). Dies waren auch zugleich die Gründe für die Errichtung des oben genannten Präsidiums für

religiöse Angelegenheiten: Steuerung bis hin zur Manipulation der Volksreligiosität, Vermeidung des Risikos, dass religiöse Gemeinden die Initiative gegen den Staat ergreifen.

Die am 14. Mai 1950 abgehaltene allgemeine Wahl wurde unter diesen politischen Bedingungen durchgeführt. Die Demokratische Partei gewann die entscheidende Mehrheit der Stimmen. Nach einem Monat der Regierungsbildung führte die neue Regierung den Gebetsruf wieder auf Arabisch ein, der in der Zeit von Ismet İnönü (1938-1950) auf Türkisch gehalten wurde. Dies zeugt von neu gewonnenen religiösen Freiheiten im jungen türkischen Staat.

Zu der Zeit der Einführung des Mehrparteiensystems gewannen die religiösen Bewegungen eine neue Stärke. Jedoch waren sie damals als Stiftungen oder Vereine noch nicht so weit organisiert und institutionalisiert. Denn die für solch eine Bewegung nötige islamische Elite oder eine organisierte islamische Öffentlichkeit existierte noch nicht (Dursun, 1995). Die konservativen Abgeordneten der DP im Parlament strebten die Öffnung der Vorbeter-Gymnasien und islamischen Instituten an und setzten in den Dörfern Vorbeter in den Moscheen ein. Es ist nach Akdoğan (2000) auffällig, dass die islamische Bewegung oder die neue Islamisierung sich in dieser Phase beschleunigte. Zur gleichen Zeit tauchten auch die ersten Studentinnen mit Kopftuch an den Universitäten auf. Womit eine bis zur heutigen Zeit andauernde Kopftuchdebatte begann.

Durch all diese Entwicklungen gewann die Religion neuen Einfluss unter der Bevölkerung. Sie fing an, sich in den 70er und 80er Jahren durch Vereine, Stiftungen, Medien und Bildungseinrichtungen in der Gesellschaft wieder öffentlich zu gestalten. Die religiösen Bewegungen wie die Bruderschaften (*Tarikat*) und Gemeinschaften (*Dschemaat*) waren in der Türkei zu einem Potenzial herangewachsen, das auch allmählich den Politikern auffiel. Es war mittlerweile offensichtlich, dass die religiösen Gemeinden weite Bevölkerungsteile mobilisierten und orientierten (Göle 1995).

Hier ist die bedeutende Rolle der Zuwanderung vom Land in die Großstädte nicht zu vernachlässigen. Durch ihre Geschwindigkeit verursachte die Binnenmigration individuelle und soziale Probleme. In den Ballungsstädten nahmen Probleme wie Unsicherheit und Identitätsverlust unter den Menschen stark zu. Hier gewann die Religion eine neue Rolle und Funktion. In einem weiten Spektrum von der politisierten Islamisierung bis hin zu frommen Gemeinschaften erfuhr die religiöse Praxis eine neue

Belebung (Türküne 1993). So füllten z.B. die religiösen Bewegungen, besonders der Sufismus, die Lücke, die durch die modern-materialistisch und rationalistische Philosophie im Bereich emotional-geistlicher Bedürfnisse entstanden war (Dursun 1995).

Die Urbanisierung brachte infrastrukturelle Probleme mit sich. Dazu zählen: ungeplante Siedlungen, Luftverschmutzung, illegale Müllabladepplätze, Nutzung belasteter Trinkwasserquellen und Korruption in der Kommunalverwaltung. Die Bevölkerungsteile, die darunter litten, orientierten sich an den religiösen Gemeinschaften, die in den Elendsvierteln Solidarität und soziales Engagement zeigten. (Saribay, 1995).

Mit dem Militärputsch vom 12. September 1980 wurden religiöse Organisationen teilweise beschränkt, hingegen der Islam als politisches Instrument eingesetzt. Die Generäle setzten den Islam gezielt ein, um die Recht- und Linksextremisten, die kurdischen Separatisten, den islamischen Fundamentalismus und die Radikalisierung der Volksfrömmigkeit zu verhindern. Mit militärischem Befehl wurde im Grundgesetz von 1982 die Einführung des Religionsunterrichts als Pflichtfach beschlossen (Bilgen / Erichsen 1989). Turgut Özal (1983-1989 als Ministerpräsident; 1989-1991 als Staatpräsident), der selbst dem Nakschibandi-Orden der Nakschibendi angehörte, schaffte die religiösen Stimmen an sich zu binden. Dann begann nach Adnan Menderes (1950-1960) eine zweite goldene Ära der religiösen Bewegungen.

In dem Zeitraum von 1983 bis 1993 polarisierten sich die Einstellungen der türkischen Bevölkerung. Sie identifizierten sich entweder mit den unterschiedlichen religiösen Gemeinschaften und Ideologien oder mit den Laizisten. Der Islam bot insbesondere den Menschen aus der Unterschicht eine Identität, wohingegen die Elite ihre Identität im Laizismus fand. Deswegen formte sich die Religion zur sozialen Bewegung um. Die sozialen und wirtschaftlichen Forderungen wurden nun mit religiösen Argumenten ausgedrückt und unterstrichen. Aus diesem Grunde gelang es 1997 der RP (Wohlfahrtspartei) die Mehrheit der Stimmen in den Armenvierteln zu erlangen (Türküne, 1994). Wie schon erwähnt, kompensierten die islamisch-religiösen Bewegungen eigentlich die Probleme des Modernisierungsprozesses der Türkei. In diesem Zusammenhang war die RP jedoch kein Gegner der Modernität, sondern Anstreber einer islamischen Modernisierung.

Von den 80er Jahren an wurden die MuslimInnen untereinander nach ihren politischen Richtungen unterschieden. So stellen sich zwei Gruppen heraus: Auf der einen Seite konservative MuslimInnen und auf der anderen Seite moderne MuslimInnen (Bulac, 1993).

Durch die Stiftungen vereinigten sich die religiösen Gemeinschaften und islamischen Bewegungen. Die Menschen, die unter den oben genannten Umständen in Not lebten, entdeckten den Islam als neue Ressource ihrer Identität. Religiöse Gemeinden bereicherten ihre Aktivitäten. Diese Menschen wurden in wirtschaftlichen Bereichen aktiver. Es gab eine Explosion religiöser Publikationen. Die Anzahl islamisch orientierter Studierender an den Universitäten nahm auffällig zu (Akdogan, 2000).

Da der Islam für das Ziel, die territoriale Integrität des Landes zu bewahren, als bedeutsam galt, gewährte die amtliche Politik den religiösen Gemeinschaften und Gruppen erneut die Möglichkeit, ihren Aktivitäten nachzugehen. Die Gemeinschaften erreichten in Folge ihrer neuen Freiheiten einen Einfluss, den die politischen Parteien bemerkten. DYP, ANAP und RP führten in der Folge einen erbitterten Kampf um die religiösen Wähler zwischen den 80er und 90er Jahren. Die islamischen Gruppen konnten diesen Wandel nutzen, um ihrerseits ihren Einfluss auf die Politik zu vergrößern.

1.6.1 Religiöse Vielfalt des Islam im türkischen Alltag

Der Islam zeigt sich in der Türkei im religiösen Alltag sehr vielfältig. Besonders prominent sind der Volksislam, der staatlich kontrollierte Hochislam sowie der politische Islam.

1.6.1.1 Volksislam

Diese Art des Islams entstand aus der Mischung der alttürkischen Traditionen und den schriftlich-islamischen Theologien (Arslan, 2004). Deshalb hat diese Variante des Islam synthetisch-konventionelle Eigenschaften. In diesem Religionsstil verbinden sich die religiösen Elemente, die zur schriftlichen und offiziellen Religion gehören und die religiösen Überzeugungen der Volkstradition zu einer harmonischen Einheit. Gegenüber der islamischen Dogmatik weicht der Volksislam in vielen Punkten ab, weil er primär von Werten geprägt ist, die im Kontext des dörflichen Zusammenlebens lebensdienlich sind.

(Günay 1999, S. 263). Dazu leisteten auch die Sufibewegungen einen großen Beitrag, die sich ab dem 9. Jahrhundert entwickelten. Denn innerhalb des Sufismus konnten auch mystische Praktiken Anerkennung finden, so dass die lokalen magischen Rituale im islamischen Kontext gepflegt werden konnten (Akca/Demirpolat 2003, S. 203-214). Die Sufi-Traditionen spielten somit eine Vermittlerrolle, weil die arabische Sprache und damit der Islam selbst für die türkischsprachige Bevölkerung zunächst unzugänglich war. Eine wichtige Quelle dieser Religiosität, die unter der Bevölkerung weitverbreitet ist, waren insbesondere die Derwischklöster in der osmanischen Zeit (Dogan 2008).

Heute liegt die Wirkungskraft des Volksislam vor allem darin, dass er überwiegend die einfachen Gläubigen anspricht. Ihr religiöses Verständnis organisiert sich gegenwärtig in den Sufi-Bewegungen (Tarikat) und nimmt Elemente des Heiligenkults sowie der Mystik in sich auf. Nach diesem Verständnis steht die Vorstellung im Vordergrund, dass der Mensch Gott erkennen und zeitweise in eine Harmonie bzw. Einheit mit ihm gelangen kann. Durch diese Vorstellung versuchen die Sufisten ihre Anhänger auf den Weg der Gotteserkenntnis zu führen. Nach der Abschaffung der Derwischklöster im Jahr 1924 lebten diese Bewegungen im Untergrund, indem sie sich informell um eine religiöse Persönlichkeit bzw. einen Ordensführer sammelten. Mit der Einführung des Mehrparteiensystems und dem Ende des Zweiten Weltkriegs kamen sie wieder zum Vorschein.

1.6.1.2 Hochislam

Der sunnitische Islam hatte bereits vor der Islamisierung der Türken eine eigene politische Tradition. So entwickelte er eine systematische Rechtsordnung und Theologie innerhalb der ersten drei islamischen Jahrhunderte, die die Bedürfnisse eines Staates bewältigen können (Ocak 1999, S. 55). Aus diesem Grund ist es auffällig, dass die türkischen Staaten und ihre Herrscher, die damals zum Islam übertraten, einen großen Wert auf den sunnitischen Islam legten. Auf diese Weise konnte der sunnitische Islam in Anatolien eine herrschaftsstabilisierende Funktion erfüllen.

Jedoch auf der anderen Seite trat der Islam nicht immer in seiner sunnitischen Erscheinung auf. Es ist eine Tatsache, dass es unterschiedliche Erscheinungen und Stile des Islams unter der Bevölkerung gibt. Während die Städter die orthodox-islamische Vorstellung besitzen, hat der synkretistische Volksislam dagegen seine Anhänger unter der ländlichen Bevölkerung. Wie bereits oben erwähnt, wurde diese Tradition durch die

Derwischklöster bewahrt und bereichert. Im 17. Jahrhundert fing diese Tradition an, sich durch die Einflüsse der Medressen zu verändern, die sich am sunnitischen Islam orientierten (Köprülü 1996).

Der Sunni-Islam spielt auch beim Aufbau des osmanischen Staatswesens eine wichtige Rolle. Die Institutionalisierung des Osmanischen Reiches mit seinen militärisch, rechtlich und finanziellen Regierungsinstrumenten –und Institutionen konnte auf der Grundlage des sunnitischen Islam erfolgen. Dadurch entstand die duale Spannung zwischen einem staatlich geförderten sunnitischen Hochislam und dem traditionell geprägten Volksislam (Mardin 1993).

Heute wird diese Art des Islam durch das Präsidium für religiöse Angelegenheiten geprägt (vgl. Wunn 2007). Die Überwachung der religiösen Literatur und die Verwaltung der geistlichen Ämter unterstehen diesem Präsidium. Es bietet auch zahlreiche Korankurse für alle Altersstufen an. Das Ziel des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten liegt vor allem darin, eine Synthese zwischen Türkentum und Islam sowie Staat und Religion zu schaffen. Dadurch versucht es die Konflikte zwischen dem laizistischen Staat und dem türkischen Nationalbewusstsein und der islamischen Identität zu bewältigen.

1.6.1.3 Politischer Islam

Der politische Islam ist in der Spätphase des Osmanischen Reiches entstanden. Um diesen Begriff zu verstehen, ist es notwendig, seinen historischen Hintergrund darzustellen.

In der Spätphase des Osmanischen Reiches verlor dieses nicht nur die nicht-muslimischen Territorien, sondern auch seine muslimischen Länder. Um das alles zu verhindern und wieder neue Kräfte zu sammeln, wurde der Pan-Islamismus (der politisierte Islam) durch Cemalettin Afgani dargelegt. Damit wurden drei Ziele verfolgt: (1) Rückkehr zum Koran und der Tradition des Propheten als erste Quellen des Islam, (2) Wiedereinrichtung von „Idschtihad“, dem Verfahren zur Rechtsfindung durch eine unabhängige Interpretation der beiden Rechtsquellen Koran und Sunna im islamischen Rechtssystem und (3) Erweckung eines neuen Dschihadgefühls unter MuslimInnen.

Folgende Hypothese wurde zur Entstehung des politischen Islam aufgestellt: Der Islam war von Anfang an politisch. Schon während der Prophet Mohammed den Islam

verbreitete, war es sein Ziel, einen islamischen Staat zu gründen. Der Koran beinhaltet Regeln bzw. Gesetze über einen islamischen Staat (Calislar 1997).

Auf diese Weise sollte der Islam dazu dienen, ein Modernisierungsprojekt zu beginnen und einen völligen Verfall des osmanischen Reiches zu verhindern. Allerdings führte das Projekt des politischen Islam zu Identitätskonflikten, weil er die Denk- und Lebensweisen weiter Teile der Bevölkerung ignorierte (Kaplan 1997). Darüber hinaus erfassten die osmanischen Eliten weder die westliche Tradition noch die islamische Kultur. Dies war ein sensibles Erneuerungsprojekt, das von den osmanischen Eliten dem Volk empfohlen wurde. Dieses Modernisierungsprojekt verwandelte sich gleichzeitig in eine Ideologie gegen die Tradition, so dass sich kein nachhaltiger Erfolg zeigte (Özbek 1994).

Durch die Liberalisierung und die Einführung des Mehrparteiensystems in den 60er Jahren trat ein Anspruch der religiösen Menschen auf politische Wirksamkeit um den Ordenmeister des Nakschibandi-Orden Mehmet Zahid Kotku (1897-1980) herum auf. Durch seine Anregung begannen seine Anhänger (davon besonders wichtig Necmettin Erbakan und Turgut Özal), auf der politischen Ebene den Grundriss des politischen Islam zu entwickeln. Es war damals auffällig, dass sie sich mit ihrem religiös motivierten politischen Engagement vom Volksislam der türkischen Konservativen unterschieden. Als Erbakan 1970 die erste religiöse Partei der Türkei (vgl. Wunn, 2007) gründete, begann eine Zeit der immer wieder Neugründung von Parteien mit unterschiedlichen Namen aber mit den gleichen Akteuren im Hintergrund, da das Verfassungsgericht diese Parteien immer wieder schloss. In dieser Bewegung verschmolzen zwei Generationen, die ein unterschiedliches Politikverständnis haben. Die erste Generation ist mehr traditionell und durch ein hierarchisches Denken in der Linie Nakschibendiorden geprägt und wendet noch die religiösen Diskurse auf der politischen Ebene an. Sie organisiert sich in der Partei der Glückseligkeit (Saadet Partisi). Dagegen ersetzt die zweite Generation auf wirtschaftliche und soziale Themen. Sie prägt überwiegend die Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung (AKP), die die heutige Türkei regiert.

Wie oben diskutiert wird, spielt die islamische Religion von der Gründung der Türkischen Republik an eine bedeutende Rolle im türkischen Alltag. Dabei dokumentiert sich eine große religiöse Vielfalt in der türkisch-islamischen Gesellschaft von der Volksfrömmigkeit angefangen bis hin zur politischen Interpretationen des

Islam. Diese religiöse Vielfalt, die unterschiedlichen Wahrnehmungen und Interpretationen, deren historische Wurzeln oben erläutert werden, beeinflussen die Religiosität und den Alltag der türkisch- muslimischen Jugendlichen.

1.7 Zur religiösen Erziehung und Sozialisationsinstanzen im Allgemeinen

Im folgenden Kapitel werden die Instanzen vorgestellt, in denen türkische Kinder und Jugendliche in der Türkei und in Deutschland ihre religiöse Sozialisation erfahren. Es sollen die kulturellen und sozialen Hintergründe der im Rahmen des hier vorgestellten Forschungsprojekts untersuchten Jugendlichen aufgezeigt werden. Als Sozialisationsinstanzen werden die Familie, die Gruppe der Gleichaltrigen, die Gemeinde, die Schule, der Beruf und die Medien genannt (Schwab 1995). Diese spielen bei der Vermittlung der islamischen Religion an die nächsten Generationen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Wie bereits im Kapitel 2.5 erwähnt wurde, wird in islamischer Perspektive jeder Mensch mit der Fähigkeit zum Glauben an Gott geboren. Diese angeborene Fähigkeit wird von der Umgebung des Menschen geprägt. Um die ungünstigen Wirkungen der Umwelt zu verhindern, empfiehlt der Koran in der Sure 31,16 bis 19 den muslimischen Eltern, ihre Kinder religiös zu erziehen. Deshalb steht die Familie als primäre Sozialisationsinstanz in Sachen Religion in der türkisch-muslimischen Gesellschaft an erster Stelle. Neben der Familie sind sowohl staatliche als auch Imam Hatip Schulen (berufsbezogene Gymnasien für zukünftige Vorbeter), Koran-Kurse der Moscheen und Theologische Fakultäten als Träger der religiösen Sozialisation in der gegenwärtigen türkischen Gesellschaft zu sehen.

Diese Instanzen übernehmen die Aufgabe der religiösen Identitätsbildung und vermitteln die „rechte“ Praxis und Lehre an die nächste Generation. Dabei leistet die religiöse Erziehung einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Individuums.

1.7.1 Bedeutung und Inhalte der religiösen Erziehung

Bevor die Rolle der Familie bei der religiösen Sozialisation dargestellt wird, sollen die Bedeutung und die Inhalte der religiösen Erziehung in der türkisch-muslimischen Gesellschaft beleuchtet werden.

Den MuslimInnen ist vorgeschrieben, an die sechs Glaubensgrundsätze des Islams zu glauben und diese zu pflegen. Als verbindliche Glaubenslehre gilt: der Glaube an den einen, allmächtigen, allwissenden, allgütigen und barmherzigen Gott; die Einheit Gottes; der Glaube an die Gesandten Gottes; an die Offenbarungsbücher; an die Engel; an den Jüngsten Tag und die Auferstehung nach dem Tod; an die Vorherbestimmung, sei es im Guten oder im Schlechten (vgl. Öztürk 2007, S. 47).

Denjenigen, die sich zu diesen Glaubensgrundsätzen des Islams bekennen, werden Aufgaben auferlegt, die sie gegenüber Gott, den Menschen und der Umwelt zu erfüllen haben. Diese religiösen Hauptpflichten sind zum Teil in den fünf Säulen des Islams definiert. Als diese gelten das Glaubensbekenntnis, die fünfmaligen Gebete, die sogenannte Almosensteuer, das Fasten im Monat Ramadan und die Pilgerfahrt nach Mekka. Wenn ein Muslim die Möglichkeit hat, dann soll er diese Pflichten erfüllen (vgl. Döndüren 1998).

Die Pflicht des „Glaubensbekenntnisses“ bedeutet gemäß dem Koran von der Existenz Gottes überzeugt zu sein und zweifellos an Gott zu glauben. Es gibt zwei Gebetsformen im Islam; das rituelle Gebet (Salat) und das persönliche Gebet (Dua). Das rituelle Gebet muss ein Muslim fünfmal am Tag zu bestimmten Zeiten mit Versen aus dem Koran und in der vorgeschriebenen Form verrichten. Das persönliche Gebet hat keine bestimmte Form und es kann mit dem persönlichen Gebet im Christentum verglichen werden. Die Almosensteuer ist als eine Sozialabgabe an die Bedürftigen gedacht. Als Ziel des Fastens gelten die Darstellung der wahren Liebe zu Gott und die Einübung von Hoffnung, Geduld, Selbstdisziplin und Praxis des Mitgefühls und der Barmherzigkeit gegenüber den Bedürftigen. Die Pilgerfahrt nach Mekka sollte einmal im Leben unternommen werden, wenn es möglich ist. Sie soll die MuslimInnen an den Jüngsten Tag erinnern und das Bewusstsein stärken, dass sie nach dem Tod für ihre Taten vor Gott zur Rechenschaft gezogen werden. Diese Rituale sind der Ausdruck des Glaubens und der Unterwerfung unter den Willen Gottes (vgl. Öztürk 2006).

Jede der Sozialisationsinstanzen versucht diese sechs Glaubensgrundsätze des Islam und die fünf Hauptpflichten als Werte und Grundlagen zu vermitteln.

Der Islam versteht sich als eine Religion, die den Menschen in seiner Ganzheit betrachtet. Er adressiert den Menschen ganzheitlich durch seine Vorschriften und indem er ihn unter verschiedene Verantwortungen stellt. Neben der Vermittlung der religiösen Vorschriften sind die muslimischen Eltern für die seelische und körperliche

Entwicklung ihres Kindes sowie die Vermittlung des mitmenschlichen Moralsystems verantwortlich. Denn der Mensch hat soziale Verantwortungen gegenüber der Gesellschaft. Das gesellschaftliche Leben und die individuelle Lebensweise lassen sich in der islamischen Tradition nicht voneinander trennen. In der Praxis jedoch wird nach meiner Beobachtung diese Dimension der religiösen Erziehung häufig vernachlässigt (vgl. Kap. 2.5) So sind viele türkische Familien überfordert, ein Familienklima zu gestalten, in dem islamische Tugenden wie Geduld und Mitgefühl gedeihen können. Eine optimale religiöse Erziehung müsste die bereits erwähnte katechistische Dimension und die im Folgenden beschriebene Ziele umfassen.

“Die Eltern sind verpflichtet, auf die körperliche und seelische Entwicklung der Kinder zu achten, sie vor schlechten Umwelteinflüssen zu schützen und sie vor jeder Neigung zum Übel fernzuhalten, also von Lüge, Diebstahl, Beschimpfung, Streit usw. Darüber hinaus wird den Eltern im Koran geraten, sich um die Bedürfnisse ihrer Kinder zu kümmern und sie auf ihre Zukunft vorzubereiten. Sie sollen ihnen Zuneigung und Wärme schenken und ihnen in Liebe, Güte und Gerechtigkeit begegnen” (Alacacioglu 1998, S. 69-70).

1.7.1.1 Familie

Als Sozialisationsinstanzen ist in erster Linie die Bedeutung der Familie zu nennen. Denn die religiöse Sozialisation und Entwicklung des Kindes beginnt, wie bereits oben erwähnt, in der Familie und in den Bildungseinrichtungen. Doch die Familie hat einen viel größeren Einfluss auf die religiöse Sozialisation und Entwicklung des Kindes als alle anderen Institutionen. Die religiösen Grundkenntnisse wie die religiösen Werte, Sitten und die türkische Kultur werden von den Kindern zuerst durch die Familie erfahren und übernommen. Diese Vermittlung verläuft in der Sicht von Özdil (1999) erfolgreich, wenn die Eltern einen großen Wert auf die islamische Religion und die türkische Tradition legen und wenn sie selbst praktizierende MuslimInnen sind. In diesem Zusammenhang sind die Eltern bzw. die Familie für die Erziehung und die Kulturvermittlung an die nächsten Generationen zuständig. Dabei spielen sie als Vorbilder für ihre Kinder eine wichtige Rolle.

Die meisten Familien verfügen über eine zu geringe religiöse Bildung. Deshalb sind sie nicht in der Lage, die Inhalte der Religion pädagogisch angemessen zu vermitteln. Deshalb lassen sich vielfach unangemessene Vorstellungen und problematische, entwicklungshemmende Methoden bei der religiösen Erziehung der Kinder empirisch

beobachten (Selcuk 1991). In der Familie werden den Kindern von den Eltern und den Verwandten religiöse Vorbilder und Gottesvorstellungen vermittelt, die für die psychologisch-pädagogische Entwicklung der Kinder nach Selcuk nicht geeignet sind. Zum Beispiel wird die Erzeugung von Angst vor der Strafe Gottes als Erziehungsmethode gebraucht. Wenn die Kinder die von den Eltern bestimmten Verhaltensgrenzen überschreiten, drohen die meisten von ihnen mit dem Satz: „*Sonst wird dich Gott verbrennen!*“ (Selcuk 1991, S. 33).

Viele der türkisch-muslimischen Eltern erwarten von ihren Kindern in religiösen Angelegenheiten ein Verhalten und eine Denkweise wie von Erwachsenen. Da sie keine angemessene religiöse Bildung besitzen, können sie die kognitive Entwicklung ihrer Kinder im religiösen Erziehungsprozess nicht beachten (Özeri 2004, S. 18). Für sie sind das Auswendiglernen einiger Suren oder Verse aus dem Koran, das Rezitieren des Korans, das Anbeten Gottes und die Einhaltung der richtigen Verhaltensregeln von großer Bedeutung. Die genannten Dinge werden als Zeichen der „richtigen“ religiösen Entwicklung angenommen. Statt einer Erziehungsmethode, die die religiös-ethische Entwicklung, die religiösen Gefühle und ein angemessenes kognitives Verständnis der Religion in der Kindheit fördert, wird eine mechanische Methode in der Familie bevorzugt und durchgeführt. Jedoch führt diese Methode bei den Kindern zu einer Vernachlässigung der kindlichen Erfahrungen.

Das Kind bringt die unangemessenen religiösen Vorstellungen und Verhaltensweisen aus dem familiären Kreis in die vorschulischen Institutionen mit. In der Türkei sind vorschulische Einrichtungen nicht so wie in Deutschland verbreitet. In den vorhandenen Einrichtungen werden jedoch keine Programme angeboten, die zur religiösen Sozialisation und zu einer angemessenen Entwicklung des Kindes beitragen können. Die Aufgabe der Schulen als soziale Instanz sollte es sein, diesen Kindern aus dieser Konfliktsituation heraus zu helfen. Doch die religiöse Erziehung außerhalb der Familie beginnt erst ab der vierten Klasse. Erst dann können relativ gesehen „professionellere“ Akteure zur religiösen Sozialisation und Identitätsbildung beitragen (vgl. Özeri 2004).

1.7.1.2 Religionsunterricht an der Schule

Nach dem Artikel 24 in der Verfassung der Türkischen Republik muss jeder in der Türkei lebende muslimische Schüler am Religionsunterricht teilnehmen. Er wird den Schülern und Schülerinnen an den Schulen unter dem Namen „Religionskultur und

Morallehre“ gelehrt. Ab der vierten Klasse sind zwei Stunden an den Grundschulen und eine Wochenstunde an den Gymnasien als Pflichtfach eingeplant. Vom vierten Schuljahr an bis zum Ende der Mittelschule sind zwei Stunden in der Woche im Stundenplan der Kinder verankert.

Auf diese Weise wird die religiöse Erziehung der Kinder und Jugendlichen unter staatlicher Kontrolle gehalten. Der Lehrplan und die Lehrbücher des Religionsunterrichts wurden unter der Aufsicht des nationalen Bildungsministeriums entworfen. Weil die Mehrheit der türkischen Bevölkerung der sunnitischen Konfession angehört, liegt der Schwerpunkt der Inhalte dieser Bücher im sunnitischen Islam (Bilgen/Erichsen 1988, S. 370).

Folgende Themen werden im Unterricht behandelt:

Glaubensgrundsätze und Hauptpflichten des Islam, der islamische Katechismus für den religiösen Alltag, türkisch-islamische Werte, Kultur und Tradition, die Ideen Atatürks, Vaterlandsliebe, Atatürk und Laizismus; die Gewissens- und Gedankenfreiheit und kein Zwang zur Ausübung des Glaubens durch den Schutz des Laizismusprinzips; andere Religionen; Distanzierung vom Aberglauben und eine tolerante Haltung gegenüber anderen Religionsgemeinschaften (Bilgin/Erichsen 1988, S. 371).

Es ist auffällig, dass die Themen in einem Zusammenhang mit den Prinzipien Atatürks und der nationalen Einheit vermittelt werden. Das allgemeine Ziel des Unterrichtsfaches Religionskultur und Morallehre ist basierend auf das Amtsblatt des Erziehungsministeriums folgendermaßen zu beschreiben:

Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts steht der Islam. Daneben ist das Prinzip des Laizismus wichtig. Niemand darf zur religiösen Praxis gezwungen werden. Der Islam wird von konfessionellen Differenzierungen und Elementen des Volksglaubens gereinigt und in seinen Grundzügen dargestellt. Über die religiösen Themen hinaus sollen die Werte und Begriffe wie Vaterland, Volk, Flagge, Banner, Frontkämpfertum, Märtyrertum verinnerlicht werden, die die nationale Einheit und Gemeinschaft durch die Bande der Liebe, der Achtung, der Brüderlichkeit und der Freundschaft sichern und stärken (Alacacioglu 1998, S. 74). Neben der Kenntnisnahme der behandelten Themen soll der Religionsunterricht den Kindern und Jugendlichen eine Identifikation mit der nationalen türkischen Kultur ermöglichen.

Abgesehen davon, dass der normativ-nationalistische Geist dieses Religionsunterrichts eine Entwicklung religiöser Autonomie erschwert, bedingt auch die starke Prägung der Inhalte vom Hochislam eine nicht unerhebliche Problematik. So wird die vom Volkislam geprägte familiäre Praxis als „Aberglaube“ diffamiert, so dass die Kinder den Religionsunterricht als eine weitere Quelle von Spannungen und Konflikten erfahren können.

1.7.1.3 Korankurse als Ergänzungsunterricht

Neben dem Religionsunterricht in der Türkei gibt es noch die zusätzlichen und freiwilligen Angebote der Korankurse zur religiösen Erziehung. Hier gibt es zwei Träger der Kurse. Der eine ist staatlich und gehört zum „Präsidium für religiöse Angelegenheiten“ und der andere ist privat und gehört zu den religiösen Gemeinden (siehe Kap. 2.6). Der letztere Träger wird durch das „Präsidium für religiöse Angelegenheiten“ insofern kontrolliert, als geprüft wird, ob sie eine angemessene religiöse Erziehung durchführen und ob die Methode pädagogische Minimalstandards erfüllt. Jede Koranschule muss festgelegte Lehrpläne und Programme vorweisen und dementsprechend ihren Kurs durchführen. Da die meisten türkischen Eltern geringe Kenntnisse über die Religion besitzen, schicken sie ihre Kinder in diese Kurse. Dadurch versuchen sie die Aufgabe der Vermittlung der religiösen Tradition zu erfüllen (Akbulut 2003, S.34). Jedes Kind darf erst nach dem Grundschulabschluss und nur auf einen schriftlichen Antrag der Eltern hin den Korankurs besuchen.

Neben der Vermittlung der Glaubensgrundsätze und der fünf Hauptpflichten des Islam werden in den Korankursen folgende Inhalte vermittelt:

- a. Lektüre des Koran: Aussprache des arabischen Koranalphabets und Regeln der Koranrezitation
- b. Buchstäbliches Auswendiglernen kürzerer Koransuren und Bittgebete, um die fünf Hauptpflichten und die Glaubensgrundsätze erfüllen zu können (Cebeci 1996).

Es wird kritisiert, dass die Korankurse traditionelle Methoden wie Auswendiglernen und Lehrervortrag verwenden und durch autoritäre Disziplinvorstellungen geprägt sind. Diese Kritik wird durch eine Untersuchung von Bayraktar belegt (1991). Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, dass 97% der Kinder die Bedeutung der

auswendiggelernten Koransuren, Koranverse oder Bittgebete nicht verstanden haben und dass fast die Hälfte der Korankurslehrer den Koran nicht gelesen haben und auch kein anderweitiges Wissen über den Koran besitzen.

1.7.2 Religiöse Erziehung und Sozialisationsinstanzen innerhalb der Migrationsbedingungen

Im vorangehenden Abschnitt wurde erklärt, dass die Familie als eine zentrale Institution der religiösen Sozialisation sowohl in der Türkei als auch in Deutschland fungiert. Für die türkischen Migrantenfamilien in Deutschland ist eine starke Ausbildung der religiösen Identität ihrer Kinder in der westlich-christlich geprägten Gesellschaft von großer Bedeutung. Deshalb fühlen sie sich für die Vermittlung der islamischen Werte, der alltäglichen Rituale, Normen und Tradition verantwortlich.

Als Folge entwickeln sich die Religiosität und das Verhältnis zum Islam der Jugendlichen ähnlich zur religiösen Prägung ihrer Herkunftsfamilie. In diesem Prozess wird das islamische Bewusstsein auch mit der nationalen-türkischen Identität verbunden. Deshalb tritt der Islam als ein Bestandteil der islamisch-kulturellen und nationalen-türkischen Identität in den türkischen Familien auf. Aus diesem Grund ist es manchmal schwierig, den Islam von den türkisch-kulturellen Elementen zu trennen (Yalcin-Heckmann 1992).

Laut Koran sind die muslimischen Eltern verpflichtet, ihren Kindern die Grundlagen des Islam zu lehren. Aber da sie Bildungslücken haben, sind sie nicht imstande, die religiösen Grundlagen an ihre Kinder weiterzugeben (Tosun 1993). Dazu gehört auch die arabische Sprache. Denn die islamischen Rituale, besonders das fünfmalige Gebet und das Rezitieren des Korans, müssen in arabischer Sprache durchgeführt werden. Deshalb wird die Aufgabe der religiösen Erziehung aus Mangel an Alternativen an die religiösen Organisationen in Deutschland übertragen. Anders als in der Türkei gibt es kein schulisches Angebot zur islamischen Bildung in Deutschland.

Wie wir sehen, sind die Rolle und die Funktion der Sozialisationsinstanzen, wie der Familie und der außerschulischen Korankurse für die religiöse Erziehung und Sozialisation der türkisch-muslimischen Kinder und Jugendlichen in Deutschland von großer Bedeutung. Dieser Sachverhalt gilt vergleichbar auch für die Kinder und Jugendlichen in der Türkei. Allerdings gibt es auch Unterschiede zwischen der Türkei

und Deutschland im Hinblick auf die religiöse Erziehung und Sozialisation. Diese werden im Folgenden zusammengefasst:

Zurzeit bieten die deutschen Schulen keinen Religionsunterricht für die muslimischen Kinder und Jugendlichen in Deutschland an. Deshalb ist die Familie der primäre Ort, an dem eine religiöse Identität gebildet wird. In den Familien gibt es eine starke Verbundenheit mit dem nationalen Bewusstsein. Obwohl sie in der deutschen Gesellschaft leben, haben sie dennoch Informationslücken über die deutschen Werte und das Schulsystem. Da sie die Aufgabe der Vermittlung von religiösen und traditionellen Werten und Normen den türkisch-religiösen Vereinen überlassen, haben die Moschee-Vereine eine große Bedeutung in Deutschland. Sie vermitteln den Kindern und Jugendlichen die türkische Identität auf der Grundlage des Islam und der türkischen Geschichte. Neben der religiösen Erziehung bieten die Moschee-Vereine gemäß ihrer politisch-kulturellen Ziele auch zahlreiche Freizeitaktivitäten an (vgl. Alacacioglu 1998).

1.8 Konstruktion der religiösen Organisationen der türkischen MigrantInnen

Nach der Angabe der Bundesregierung (2007) leben in Deutschland ca. 3.4 Millionen MuslimInnen aus den unterschiedlichen Herkunftsländern. Die Türken bilden die größte Gruppe der MuslimInnen in Deutschland. Deshalb wird die Wahrnehmung des Islams in Deutschland stark durch die türkische Kultur bestimmt. Andererseits wird der Organisationsstil der in Deutschland lebenden MuslimInnen von der etwa 50 jährigen türkischen Migrationsgeschichte geprägt. Weil diese Migration am Anfang als ein vorübergehendes Phänomen betrachtet wurde, wurde die kulturelle Dimension dieser Migration sowohl vom deutschen Staat als auch vom türkischen kaum berücksichtigt. Obwohl die Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Deutschland sich stark für muslimische Gastarbeiter engagierte, war auch sie in dem religiösen Bereich nicht kompetent (Lemmen 2002, S. 25-27).

Unter den MigrantInnen – besonders unter der ersten Generation - herrschte bis zum Anfang der 90er Jahre die Meinung, irgendwann in ihre Heimat zurückzukehren. Ihre Lebensplanung wurde von dieser Meinung geprägt. Aus diesem Grund fokussierten sich Engagement und zivile Initiativen auf die sozialen Probleme dieser Menschen. Denn ihr

Ziel war die Rückkehr(t) in die Türkei. Das was sie verdienten, investierten sie in der Türkei. Als sie nach einer geraumen Zeit merkten, dass ihr Traum von der Rückkehr in die Heimat sich nicht mehr verwirklichen ließ, wurde die religiöse Praxis zu einem wichtigen Thema und eine Vielzahl entsprechender Vereine wurde gegründet.

Der Anfang der sozialen und religiösen Organisationen liegt weit zurück. Mit dem Rückgang der Arbeitsmigration nach Deutschland im Jahr 1973 wurde mit der Gründung der religionsorientierten Vereine begonnen. Die bisherigen kleinen Gebetsstätten wurden zu Moscheegemeinden. Es ist besonders auffällig, dass die muslimischen MigrantInnen bei der Gründung ihrer eigenen religiösen Einrichtungen auf sich selbst angewiesen waren und keine Unterstützung von außerhalb erfuhren.

Auf Grund der mit dem deutschen Rechtssystem inkompatiblen Organisiertheit der muslimischen Bevölkerung konnten und können die muslimischen Organisationen nicht von den Möglichkeiten profitieren, die die Gemeinden anderer Religionen besitzen. Nachdem der Institutionalisierungsprozess beträchtlich fortgeschritten war, übernahm der türkische Staat eine aktive Verantwortung in diesem Bereich durch seine diplomatischen Vertretungen in den 80er Jahren, um die türkischen MigrantInnen von den inoffiziellen islamischen Organisationen fernzuhalten.

Es ist auffällig, dass diese Vereine auf Grund fehlender kultureller und insbesondere religiöser Angebote entstanden. Frühestens Mitte der 80er Jahre tauchten in Deutschland Moscheen und Moschee-Vereine auf. Parallel dazu verstärkte sich in Deutschland auch die Zuwendung türkischer MigrantInnen zur Religion bzw. zum Islam. Diese Tatsache erkennt man an der Vervielfachung der Moschee-Vereine und Gebetsstätten.

Diesem Prozess folgte die Bildung lokaler Verbände wie die „Islamische Gemeinde Hessen“. Anschließend wurden die überlokalen Verbände wie „Islamische Gemeinschaft Milli Görüs e.V.“, „Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.“ und der „Verband der islamischen Kulturzentren e.V.“ eingerichtet. Diese muslimischen Gruppierungen bildeten später den Zentralrat der Muslime als Dachorganisation (Trautner 2003, S. 60). Allerdings organisierte sich der Islam zunächst in erster Linie lokal. Erst in den 90er Jahren traten dann die Dachverbände auf, die heute bundesweit organisiert sind (Karakasoglu 2003, S. 12).

Wunn (2007) füllt eine große Lücke in der deutschen Literatur ausgehend vom Mangel an tatsächlichem Wissen über die muslimischen Gruppierungen im deutschen Raum. Sie stellt diese Gruppierungen mit ihrem historischen Hintergrund und ihren religiös-politischen Zielperspektiven ausführlich dar. Die heute bundesweit fungierenden großen religiös orientierten Organisationen werden nun vorgestellt.

Eine davon ist die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V. (DITIB) (vgl. Kap. 2.6.1). Sie vertritt die Interessen des türkischen Staates in Deutschland. Ihre Ziele sind die Bindung der MigrantInnen an das Heimatland und die Verinnerlichung des Laizismus.

Die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs e.V. (IGMG) organisiert sich unter dem Dachverband des Islamrats für die Bundesrepublik Deutschland. Sie vertritt die politische Linie von Necmettin Erbakan (vgl. Kap. 2.6.1.3) und ist gekennzeichnet durch ein sunnitisch-orthodoxes Islamverständnis. Ihre Ziele sind die Religionsfreiheit bezogen auf die nicht-staatlich organisierte islamische Religionspraxis in der Türkei, Veränderung des „Laizismus“-Prinzips und die Bewahrung einer kulturell eigenständigen, islamischen Identität in Deutschland. Jedoch gibt es heute innerhalb der Organisation Tendenzen in Richtung der türkischen Regierungspartei AKP.

Der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) vertritt einen konservativ-frommen Islam, der auf den Lehren von Süleyman Hilmi Tunahan (vgl. Kap. 2.6.1.1) (1888-1959) beruht. Sein Hauptziel ist die Bewahrung und Förderung der islamischen Identität und spirituellen Praxis der MuslimInnen. Diese Organisation legt einen großen Wert auf die Rezitation des Korans und die Vermittlung des Katechismus an Kinder und Jugendliche.

Eine andere Organisation ist der Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD). Er zeichnet sich durch ein orthodoxes Islamverständnis und eine strenge Interpretation der islamischen Rechtslehre aus.

Eine weitere wichtige Organisation ist die Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa e.V. (ATİB). Sie ist konservativ-sunnitisch orientiert und ist eine Mischung aus Islam und türkischem Nationalismus. Sie wurde 1987 gegründet, um von der türkischen Tagespolitik Abstand zu gewinnen und sich von den Interessen, der in der Türkei beheimateten Parteien und Organisationen abzukoppeln.

Die Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealisten in Deutschland (ADÜTDF) ist die Auslandsorganisation der türkischen Partei der Nationalistischen Bewegung (MHP). Sie besitzt eine nationalistische Ideologie und hat nur eine schwache religiöse Tendenz.

Die Nurculuk-Bewegung unter dem Dachverband Jama'at-un Nur (Islamische Gemeinschaft des göttlichen Lichtes e.V.) ist durch konservative, sunnitische und nationalistische Aspekte geprägt. Diese Bewegung ist eine von unterschiedlichen Gruppierungen, die vom Gedankengut Said Nursis (vgl. Kap. 2.6) inspiriert werden. Auch die Bewegung von Fethullah Gülen zählt dazu. Gülens Bewegung hat ein modernes Erscheinungsbild. Sie ist eine von den Nurcus-Gruppen. Ihre Anhänger legen einen großen Wert auf Allgemeinbildung und den interreligiösen Dialog (vgl. Agai 2004).

Es gibt eine weitere Organisation, die vom sunnitischen Islam abweicht. Das ist die Föderation der alevitischen Gemeinden in Europa e. V. (AABF). Sie vertritt die Aleviten in Deutschland und ist laizistisch-kemalistisch orientiert (vgl. Sökefeld 2008).

Diese Organisationen fingen an, Einfluss auf die Migrationspolitik zu nehmen und sich mit den Integrationsproblemen zu beschäftigen. Seit den letzten Jahren zielen sie auf die volle staatlich-organisationale Anerkennung des Islam und die Einführung des islamischen Religionsunterrichts an den öffentlichen Schulen. Der im April 2007 neu gegründete Koordinierungsrat der Muslime in Deutschland (KRM) vertritt als Spitzenverband die vier größten islamischen Organisationen in Deutschland, in den seit dem 11. April 2007 begonnenen Beratungen des deutschen Innenministeriums. Die vier Verbände sind der Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD), die Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DİTİB), der Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland (IRD) und der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ).

Obwohl nicht alle Bedürfnisse dieser Organisationen von den Verantwortlichen entgegen genommen werden können, sind sie in manchen Bereichen dennoch erfolgreich, wie das Schlachten nach islamischen Vorschriften und der Bau repräsentativer Moscheen mit Minarett und Kuppel zeigen. Mit der Zeit wurden diese Einrichtungen auch zu Orten des Dialogs zwischen MuslimInnen und Nicht-MuslimInnen (Karakasoglu 2003, S. 14-15).

Es gibt auch Kritik an diesen Vereinen, besonders an den Dachverbänden, dass sie bezüglich ihrer inneren Struktur, des Organisationsstils und der Beziehungen innerhalb der Einrichtung nicht transparent sind. Außerdem ist es problematisch, dass ihre Führungsart monokratisch (alleinherrschend) zu sein scheint. Davon ausgehend wird von manchen Wissenschaftlern wie Dantschke (2003) behauptet, dass diese Organisationsstrukturen eine Anerkennung islamischer Organisationen in Europa erschweren.

Das Engagement der türkischen Bevölkerung in Deutschland unterliegt historischen Veränderungen. Für die erste Generation der Gastarbeiter waren die Gewerkschaften und die religiösen Einrichtungen von besonderer Bedeutung. Dagegen organisiert sich die jüngere Generation lieber in Sportvereinen. Deshalb ist die Annahme Wilhelm Heitmeyers (1997) nicht angemessen, dass türkische Jugendliche sich besonders stark an islamischen Organisationen orientieren. Schumann (2006) schätzt ein, dass sich diese Organisationen in den ersten zehn Jahren der Migration an den Interessen der Türkei orientierten. Doch mit der neuen Generation veränderten sich die Interessen und Beteiligungsformen an der deutschen Gesellschaft.

Zusammenfassend haben sich die islamisch-religiösen Organisationsstrukturen des türkischen Islams mit der Migration in Deutschland durchgesetzt. Unter den MigrantInnen in Deutschland kann man sowohl die vom türkischen Staat gesteuerte Version des Islams als auch eine von den türkisch-religiösen Bewegungen interpretierte Version beobachten. Diese Organisationen entstanden in Deutschland durch türkische Gastarbeiter, die an ihren jeweiligen Wohnorten Gebetsstätten einrichteten. Doch sie orientierten sich an den religiösen Strömungen ihres Heimatlandes. In diesem Zusammenhang gehört jede außerstaatliche Organisation entweder zu einer Sufibewegung oder zu einer politischen Partei aus der Türkei. Trotz allem spielen sie eine wichtige Rolle für die Zukunft der türkisch-muslimischen Gemeinde. Vor allem bieten sie den türkischen Menschen eine Zuflucht, die sich an die deutsche Gesellschaftsordnung nicht so einfach gewöhnen können und unter dem Druck stehen, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Neben der gemeinschaftlichen Unterstützung und dem Meinungs Austausch verbreiten sie ein Sicherheitsgefühl unter ihren Mitgliedern.

Ein weiterer wichtiger Zweck der Gründung dieser Organisationen ist es, ihre eigene Kultur und Religion mit den Mitgliedern der Gemeinde kollektiv zu erleben. Vor allem werden religiöse und kulturelle Feste gemeinsam gefeiert. Bei der Bewahrung der

nationalen und religiösen Identität der jüngeren Generation spielen sie eine wichtige Rolle. Die Erfahrungen von Diskrimination unter den türkisch-deutschen Jugendlichen verstärken die Bedeutung dieser Organisationen im Prozess der Identitätsentwicklung. Sie geben ihren Mitgliedern die Gelegenheit zur Selbstverwirklichung und zur Teilhabe an einem gemeinschaftlichen Alltag. Mitglieder, die Verantwortung in den Organisationen übernehmen, hatten und haben immer noch ein hohes soziales Ansehen. Eine nicht zu übersehende und gering zu schätzende Funktion dieser Organisationen ist die Repräsentation der MuslimInnen in der deutschen Gesellschaft (Siebert 2002, S. 257).

Die Vereine der MigrantInnen übernehmen wichtige Funktionen auch auf der lokalen Ebene. Neben der Unterstützung von Integrationsbemühungen in die deutsche Gesellschaft und der Verleihung einer Identität helfen sie ihnen bei der Weiterentwicklung der eigenen Herkunftskultur. Insbesondere vermitteln sie die türkische Sprache und muslimische Religion an die nächste Generation. Sie sind Orte für Kinder und Jugendliche, an denen sie miteinander ihre spezifische Situation in Deutschland interpretieren und eine kontextspezifische Identität entwickeln. In diesem Zusammenhang findet man zahlreiche Referenzen unter den Interviews in Bezug auf diese Organisationen im empirischen Kapitel dieser Arbeit. In den Aussagen der Befragten wird ihre Bedeutung und Rolle sowohl als ein Zufluchtsort vor gefährlichen Eigenschaften bzw. Einflüssen der Straßen, wie dem Drogenkonsum, (Onur, 16) als auch ein Ort der Identitätsbildung (Fatma, 23) und der Bewältigung der Anonymität der Großstädte und der Isolation von der Gesellschaft (Senol, 25) deutlich.

Frauen und Erwachsene können dort ihre Freizeit nach ihren kulturellen Vorlieben gemeinsam gestalten. Außerdem bekommen sie dort Unterstützung bei der Erziehung und bei finanziellen Schwierigkeiten. Dadurch wird eine geistliche und finanziell-gemeinschaftliche Solidarität unter den Mitgliedern geschaffen.

1.9 Empirische Bedingungen

Um die Lebenswelt als bedeutsame Dimension der Glaubensentwicklung berücksichtigen zu können, sollen im Folgenden Ergebnisse der Sozialisationsforschung hinsichtlich ihrer möglichen Bedeutung für die Glaubensentwicklung beleuchtet werden. Zunächst soll dies für die türkischen MigrantInnen, besonders die türkisch-deutschen Jugendlichen in Deutschland geschehen.

1.9.1 Religiöse Sozialisation und Entwicklung in der deutschen Literatur

Die vorliegenden Untersuchungen zur religiösen Sozialisation lassen sich in drei Phasen gliedern:

1. Die ersten Untersuchungen, die in der ersten Hälfte der 70er Jahre durchgeführt wurden, fokussierten vor allem auf die Lebensbedingungen, Erziehungsvorstellungen, Wertorientierungen sowie die Heimatbindung und Heimatkultur der MigrantInnen in Deutschland (Holtbrügge 1975; Renner 1975; Schrader et al. 1976). Ende der 70er Jahre erschütterte die islamische Revolution im Iran die Welt und führte zu einer veränderten Wahrnehmung der MigrantInnen nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Forschung. Der politische Islam rückte ins Blickfeld und die Erkenntnis setzte sich durch, dass die muslimischen MigrantInnen in den europäischen Städten kein vorübergehendes Phänomen sind.

2. Bei den Forschungen der 80er Jahre sind folgende Themen auffallend: die Rollenverteilung in der Familie, die Eltern-Kind-Beziehung, Erziehungsziele, die Wandlung im Selbstbewusstsein der Frauen, Einflüsse islamischer Normen und Werte, die Bedeutung des Islam bei der Bewahrung der türkischen Identität, fundamentalistisch-faschistische Einflüsse in Korankursen und Moscheevereinen (Neumann 1980; Willpert 1981; Nauck 1985; Nauck/Özel 1986).

3. Mit Anfang der 90er Jahre hat sich scheinbar ein repräsentatives Bild der MigrantInnen in der deutschen Forschungsliteratur etabliert, das die türkische Familienstruktur, den Islam und die Besonderheiten der türkischen Kultur im Migrationsprozess umfasst.

In der Familienstruktur der türkisch-muslimischen MigrantInnen ist nach den Studien von Alacacioglu (1999) und Öztürk (2006) der Vater die Autorität. Die Mutter kümmert sich um die Erziehung der Kinder. Sie ist Vermittlerin zwischen der autoritären Haltung des Vaters und den freiheitssuchenden Wünschen und Anforderungen der Kinder. In der Familie herrscht eine geschlechtsspezifische Rollentrennung. Der Vater gilt als Bewacher und Beschützer der Familie. Der Sohn trägt ergänzend zum Vater zum Familieneinkommen bei, dagegen hilft die Tochter der Mutter im Haushalt. Was Alacacioglu und Öztürk als Bild der türkischen Familien in Deutschland darstellen, scheint nicht repräsentativ. Denn die türkischen Familien werden als Teil der gesamten deutschen Gesellschaft von der rapiden sozial- und wirtschaftlichen Wandlung

beeinflusst. Als Folge dieser Auswirkung verändern sich die klassisch-familiären Vorstellungen und Rollenaufteilungen und sind flexibler und weniger traditionell.

Trotz der Kernfamilienstruktur ist in der Migrationssituation eine stärkere Bindung an das Verwandtschaftssystem in Deutschland festzustellen als im Herkunftsland. Auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse werden verschiedene Themen wie islamisch-kulturelle Werte, Identifikation mit dem Islam, Identitätsbildung zwischen dem Elternhaus und der Aufnahmegesellschaft als Integrationsproblem und islamische Vereine untersucht (Mihciyazgan 1986; Pfluger-Schindlbeck 1989; König 1989; Schiffauer 1991; Firat 1991).

Der Begriff der Ehre ist mit dem Tabu der Jungfräulichkeit und sexuellen Unverletzlichkeit der Frauen verbunden. Der Gehorsam und die Achtung gegenüber den Älteren sowie Geborgenheit und Unterstützung für die Jüngeren seien unabdingbare Werte für die erste und zweite Generation. Die türkischen Jugendlichen erlebten die Widersprüche zwischen dem Elternhaus sowie der Schule in der Aufnahmegesellschaft und entwickelten dadurch eine Doppelidentität.

Insgesamt auffällig ist jedoch, dass die Untersuchungen weitgehend auf den Bereich familiärer Sozialisation und Familienforschung beschränkt bleiben (Stöbe 1998). Eine Erweiterung stellt demgegenüber die Untersuchung von Heitmeyer et al. (1997) dar. Sie analysiert fundamentalistisch-islamische und nationalistische Tendenzen bei türkischen Jugendlichen und bezieht sie auf Einflüsse der Moscheen und Vereine (Heitmeyer et al. 1997). In anderen Untersuchungen werden den Korankursen in den Moscheen und Vereinen ein starker Einfluss politischer Prioritäten und eine mangelhafte pädagogische Qualität bescheinigt (Alacacioglu 1998). Der Stellenwert des Islam ist groß (Stöbe 1998) und leistet einen Beitrag zur Bewältigung von Isolation und bietet Erleichterungen beim Integrationsprozess (Akbulut 2003). Die Notwendigkeit des islamischen Religionsunterrichts an den deutschen Schulen zur Entwicklung der Identität bei türkisch-muslimischen Jugendlichen wird betont (Maraschke 2002).

In den letzten Jahren konzentrieren sich einige Wissenschaftler auf individuelle Orientierungen der zweiten Generation in Bezug auf den Islam. Durch Fallanalysen wurden Typologien über Formen der Religiosität von muslimischen Jugendlichen vorgeschlagen (Tietze 2001; Klinkhammer 2000; Karakaşoğlu 2000). Tietze stellt vier islamische Identitätsformen der in Deutschland und Frankreich lebenden jungen Männer aus muslimischen Familien fest, die sie als ethisch, utopisch, ideologisch und kulturell

bezeichnet. Klinkhammer schlägt für Frauen drei Formen moderner islamischer Lebensführung vor, die sie als traditionalisierend, exklusivistisch und universalisierend identifiziert. Beide Wissenschaftlerinnen verweisen darauf, dass die islamische Lehre nicht nur als traditionelle Religiosität aufgefasst wird, sondern sich daraus im Aneignungsprozess unterschiedliche Varianten und Formen entwickeln. Der Islam wird beim Individuum in der Moderne in unterschiedlicher Weise zu einem Teil des Lebens. Dabei treten verschiedene muslimische Typen auf, die die islamische Tradition mit den individuellen Erfahrungen und Lebensbedingungen verbinden.

Klinkhammer (2000) untersuchte in ihrer empirischen Studie die moderne islamische Lebensführung von Migrantinnen, die sunnitischer und türkischer Abstammungen waren. Es wurden sieben Musliminnen im Alter von 20 bis 31 Jahren befragt. Die Interviewten berichteten von Problemen mit ihren Eltern wegen der oberflächlich religiösen Praxis und der patriarchalischen Geschlechtsrollenerwartungen. Für sie sei der Islam nicht über die Autorität ihrer Eltern zu erlernen.

Bezüglich der Lebensführung unterteilt Klinkhammer folgende drei Typen: zwei der Befragten haben eine traditionalisierende islamische Lebensführung, drei Probandinnen eine universalisierende islamische Lebensführung und weitere zwei eine exklusivistische islamische Lebensführung.

Für die Gruppe der traditionalisierend islamischen Lebensführung gehört der Islam zum biographischen Selbstverständnis. Eine der Probandinnen erwähnt, dass ihre Aktivität in der Nurculuk-Bewegung zu einer bewussteren Wahrnehmung des Islams geführt hat. Laut Aussage einer anderen Probandin sei der Islam im Alltag nicht bewusst präsent. Der Islam ist lediglich im familiären Alltag und in der Festordnung verankert. Somit sei hier keine Verinnerlichung oder Subjektivierung der islamischen Praxis zu beobachten.

Bei einer Teilnehmerin aus der Gruppe der universalisierend islamischen Lebensführung erkennt man keine biographisch plausible Einstellung zur Religion. Sie sieht sich als eine Vermittlerin zwischen den Welten. Die rituellen Praxen nehme sie nur dann wahr, wenn sie in der Gemeinschaft oder mit den Kindern praktiziert werden. Eine weitere Person dieser Gruppe wandte sich der Religion erst durch den Tod eines Freundes zu. Klinkhammer deutet diese Wandlung als eine Islamisierung als Erkenntnis von Sinntranszendenz. Bei der dritten Person aus dieser Gruppe erkennt man eine bewusste Veränderung im Umgang mit dem Islam durch ihre lebensgeschichtlichen

Erfahrungen. Zwar habe der Islam eine besondere Stellung in ihrem Leben, doch diese bestimme nicht ihr ganzes Leben und beeinflusse nicht ihr soziales Verhalten.

Die dritte Gruppe, die Klinkhammer als exklusivistisch islamische Lebensführung bezeichnet, ist gekennzeichnet durch eine emotionale Innerlichkeit und islamisch geprägte Denkweise. Deshalb grenzen die Befragten ihre Lebensweise von der ihrer „westlichen“ Mitbürger ab. Eine von ihnen konstruierte nach einer gescheiterten Ehe ein nur aus ihren Freundinnen und Schwestern bestehendes Beziehungsnetz. In diesem von weiblichen Personen gebildeten Raum fühlte sie sich geschützt und unabhängig. Bei der zweiten Person, die eine exklusivistisch islamische Lebensführung aufzeigt, erkennt man nach Klinkhammer eine zeitlich biographische Entwicklung, in der sich die Probandin den emanzipatorischen Gehalt des Islams aneignete. Durch die Zugehörigkeit zur Religion findet eine biographische Selbstthematizierung statt.

Im Bezug auf die Aneignung islamischer Glaubensinhalte stellt Klinkhammer drei unterschiedliche Richtungen fest. Bei der ersten Gruppe wird die Lebensgeschichte mit dem Islam verbunden, wodurch eine neue Strukturierung der bedeutsamen Dinge im Leben stattfindet. In der zweiten Gruppe fließen die ethischen Werte und spirituellen Erfahrungen in einige Bereiche des Alltags ein, aber das Selbstbild wird durch diese Faktoren nicht beeinflusst. Für die dritte Gruppe spielt der Islam als fundamentale Dimension eine große Rolle, wobei es um Ethik, Sinn und Transzendenz geht.

Klinkhammer fragt auch nach der Modernisierung islamischer Lebensführungen bei ihren Probandinnen. Dabei stellt sie fest, dass allgemein gesehen bezüglich der religiösen Praxis Subjektivierungs- und Verinnerlichungstendenzen zu beobachten sind.

Die vierte Gruppe besitzt eine kognitive Herangehensweise an den wahren Islam. Diese Teilnehmerinnen sind auf der Suche nach einem nichtsäkularen, islamischen Konzept, mit dem sie die Moderne gestalten möchten. Laut Klinkhammer ist das eine Tendenz der Modernisierung des Islam als Islamisierung der Moderne. Dabei gibt es eine Selbstentscheidung zum religiösen Lebensstil, ohne von den äußerlichen Bedingungen beeinflusst zu werden. Sie grenzen sich von den anderen drei Gruppen ab, um sich in einer kritisch-rezeptiven Haltung zur Moderne wie zum Islam zu positionieren. Hier fällt eine selbstbewusste Suche nach einem Gleichgewicht zwischen der Moderne und der Tradition auf.

Yasemin Karakasoglu-Aydin (2000) führte 1996/97 eine Studie durch, in der sie eine Gruppe von türkischen Migrantinnen bezüglich ihrer Religiosität befragte. Diese

Gruppe bestand aus 26 Studentinnen, die Pädagogik, Sozialpädagogik oder Lehramt studierten. 18 von ihnen waren Sunnitinnen und acht Alevitinnen. Es wurde eine qualitative Befragung unter Verwendung eines Leitfadeninterviews mit Konfrontationsfragen durchgeführt. Auf der ersten Ebene wurden die Dimensionen und die Intensität der religiösen Selbstverortung erfasst. Diese verbindet Karakasoglu-Aydin auf einer weiteren Ebene mit familiären, religiösen und schulisch-pädagogischen Paradigmata. Auf der zweiten Ebene wurden die Probandinnen bezüglich ihrer Vorstellungen zur allgemeinen religiösen Erziehung ihrer Kinder befragt. Einige Fragen bezogen sich auf die Selbsteinschätzung bzw. Selbstdarstellung ihrer Religiosität bzw. Nicht-Religiosität. Karakasoglu-Aydin untersuchte außerdem, welche spezifischen Berufe oder auch Institutionen ihre Probandinnen bevorzugten. Ein anderer Aspekt der Studie war die Bedeutung des Kopftuchtragens für die Probandinnen.

Das Ergebnis dieser Untersuchung zeigte, dass die Probandinnen nicht nur durch das Elternhaus geprägt sind, sondern unterschiedliche Ausprägungen bezüglich ihrer Religion aufzeigen. Sie weisen weder eine volksreligiöse Einstellung noch eine politisch-fundamentalistische Auslegung des Islams auf. Karakasoglu-Aydin hält fest, dass die festgestellten religiösen Orientierungen der Untersuchung die Varianten eines modernistischen Islam darstellen.

Die herausgestellten fünf unterschiedlichen Erfassungsmuster bezüglich der Religiosität sind die Folgenden:

Die Atheistinnen: Die Probandinnen, die die Wissenschaft als eine unsichtbare Religion sehen und nicht an etwas Transzendentes glauben, werden von der Autorin zu den Atheistinnen gezählt und als Wissenschaftsgläubige bezeichnet. Diese Gruppe kann ihre Meinungen aufgrund der möglichen Ausgrenzung aus der Gesellschaft nicht offenkundig gegenüber der sunnitisch-türkischen Gesellschaft auslegen. Diese Personen würden einen nur formalen Bezug zum Islam aufrecht halten.

Die Spiritualistinnen: In der Gruppe der alevitischen Probandinnen stellte die Autorin spirituelle Vorstellungen fest. Diese Gruppe lehnte rituelle und ideologische Dimensionen ab. Für sie haben der religiöse Glaube und das religiöse Erlebnis eine große Bedeutung. Sie fühlen sich von einem höheren Wesen geleitet und finden den Glauben an Gott im sozialen Miteinander wieder. Sie sehen die Religiosität als eine ethisch-moralische Richtschnur im Leben.

Die alevitischen Laizistinnen: Diese Gruppe trennt die Glaubenswelt von der Lebenswelt und lehnt die Bezeichnung als Atheistinnen ab. Doch bei der Abgrenzung der religiösen und ethnischen Bereiche zeigt sich eine Unschärfe. Die Informationen über das Alevitentum bekommen sie meistens nur durch die mündlichen Überlieferungen. Da sie großen Wert auf Informationen über das Alevitentum legen, tragen sie bei ihren Eltern dazu bei, dass sich eine bewusste religiöse Praxis entwickelt.

Die sunnitischen Laizistinnen: Für diese Probandinnen sei die Religion bei der Identitätsfindung sehr wichtig. Sie besitzen eine individualisierte, selbstbestimmte Auffassung und sind diesseitsorientiert. Für Karakasoglu-Aydin ist diese Auffassung ein Vorzeichen für ein säkulares Religionsverständnis.

Die pragmatischen Ritualistinnen: Diese Gruppe sieht den Glauben als primären Faktor ihres Lebens an. Rituelle Praxis und religiöses Erleben sind wichtige Aspekte. Das Vollziehen religiöser Formeln bzw. Gebote, die Wichtigkeit der ethischen Werte und das soziale Engagement, das als ein Teil der rituellen Praxis angesehen wird, sind Aspekte, die in ihrem Leben eine große Rolle spielen. Alle rituellen Pflichten haben für diese Probandinnen eine Begründung. Die Unterstellung, das Kopftuch zu tragen, da sie sich einer politisch-religiösen Richtung angeschlossen hätten, empfinden diese Probandinnen als Missachtung ihres persönlichen, individualistischen Verständnisses des Islam.

Die idealisierten Ritualistinnen: Für die idealisierten Ritualistinnen sei die Religiosität ein Lebensstil. Durch die Religion bilde man eine Identität, mit der man mit Gleichgesinnten in einer Gemeinschaft handelt und dadurch eine Geborgenheit erfährt. Begründungen der rituellen Pflichten werden nicht in Betracht gezogen. Für sie ist der Wille Gottes nicht hinterfragbar. Sie sind der Meinung, dass die rituelle Praxis den Alltag strukturieren müsse.

Auf der Ebene der angestrebten Erziehungsinhalte und -ziele für die Kinder stellte Karakasoglu-Aydin fest, dass die ersten drei Gruppen, einen non-dirigistischen, dialogisch-offenen Erziehungsstil für ihre Kinder bevorzugen und eine geschlechtsrollenvorbereitende Erziehung ablehnen. Die Ritualistinnen dagegen trennen die allgemeine Erziehung nicht von der religiösen Erziehung, weil sie meinen, dass der Islam den Erziehungsstil definiert und plädieren für eine partielle Geschlechtertrennung. Im Bereich der Erziehungsziele sind alle Probandinnen für eine das Kind fördernde partnerschaftliche Erziehung und sehen die interkulturelle Erziehung als wünschenswert

an. Nichtsdestotrotz sollen die Grenzen, die vom Islam vorgegeben werden, nicht überschritten werden.

Die Ergebnisse bezüglich der zukünftigen Arbeitsplätze zeigten, dass nur vier von den 26 befragten Personen sich darauf vorbereiten, in muslimischen Organisationen zu arbeiten. Alle anderen sehen sich in der Zukunft als Tätige in Einrichtungen der Mehrheitsgesellschaft, wo sie sich zum Teil auch als ausgebildete Experten sehen.

Eine weitere Studie zum Thema wurde von Nikola Tietze (2001) vorgelegt, in der sie 25 muslimische Jugendliche in Deutschland und in Frankreich befragt, um deren Religiosität und Identität zu untersuchen. In ihrer Arbeit stellt sie die Formen muslimischer Religiosität junger Männer in Deutschland und Frankreich vergleichend gegenüber. Dabei zeigen sich bei den Befragten vier verschiedene Formen der Religiosität, die aber nicht statisch sind, sondern zeitlich, örtlich und situationsbedingt variieren. Es sind die Folgenden:

(1) In der *Ethisierung* wird die Religiosität rationalisiert und der Glaube als Handlungsanleitung konstruiert. Die religiöse Praxis macht das Individuum handlungsfähig und eröffnet Handlungsfelder. Die ethnische, nationale und kulturelle Dimension der Religiosität verliert hier an Bedeutung. Die Annäherung an Eltern und Bekannte, von denen man sich während der Sozialisation entfernt hatte, wird durch die religiöse Erinnerung ermöglicht.

(2) Die *Ideologisierung* der Religiosität verleiht das Gefühl eine Gemeinschaft im sozialen Raum zu schaffen. Die Religion gewinnt für das Individuum Sinn durch ein bestimmtes soziales und politisches Denken. Die Praxis hat nur einen mechanischen Charakter. Sie dient der Bildung einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten bzw. von Unterdrückten. Die Beziehung zur Gesellschaft wird durch einen Gegensatz charakterisiert: den zwischen der gebildeten Gemeinschaft und der existierenden Gesellschaft.

(3) Die *Utopisierung* der Religiosität wird durch den Glauben, anders zu sein, und mit dem Gefühl, die Wahrheit zu kennen und entsprechend zu handeln, charakterisiert. Das ganze Leben und die ganze Lebensführung werden am erworbenen theologischen Wissen gerichtet. Eine Art Selbstreinigung findet durch die religiöse Praxis statt. Die religiöse Erinnerung richtet sich an die religiösen Gelehrten und Tradition.

(4) Bei der *Kulturalisierung* der Religiosität stehen die Kultur und die Zugehörigkeit zu dieser im Vordergrund. Erst durch die Zugehörigkeit zu einer Kultur wird die Religiosität definiert. Die religiöse Praxis wird zur Gewohnheit und eher mechanisch vollzogen. Außer der Integration in ein bestimmtes Milieu hat die Religion keine andere Funktion.

Tietze geht von der Annahme aus, dass der Islam zu einem unabhängigen Subjektivierungsfaktor geworden ist. Deshalb gibt es laut Tietze verschiedenste Formen der Religiosität unter den muslimischen Jugendlichen. Die einzelnen Dimensionen haben je nach Lebensphase und Lebensgeschichte für den Einzelnen eine größere oder eine weniger große Bedeutung. Der Wechsel zwischen den verschiedenen Glaubensformen geschieht nicht willkürlich, sondern entspricht einer sozialen Dynamik, die für Religion allgemein in der postindustriellen Moderne kennzeichnend ist. Jeder Übergang von einer Form zur anderen ist von einer Sinnkonstruktion abhängig. Er ist Ausdruck einer selbstbestimmten Persönlichkeit. So sind die muslimischen Ausdrucksformen als Momente religiöser Erfahrungen zu sehen.

In der Öffentlichkeit werden laut Tietze die Muslime in Frankreich und Deutschland unterschiedlich wahrgenommen. In Deutschland wird der Islam mit der Integration türkischer MigrantInnen identifiziert. In Frankreich jedoch wird diese Thematik in Zusammenhang mit der Integration Jugendlicher, die sich in sozialen Brennpunkten befinden, gesehen. In beiden Ländern sind die muslimischen Jugendlichen von Arbeitslosigkeit und mangelnder Qualifizierung betroffen. Hinzu kommt, dass sie oft von der Mehrheitsgesellschaft als Ausländer abgestempelt werden und Mitglied oder Anhänger einer nicht anerkannten Religionsgemeinschaft sind. Das alles führt dazu, dass sich diese Jugendlichen bedroht fühlen, obwohl sie zum größten Teil ähnliche Gedanken und Lebensweisen wie ihre Gleichaltrigen aufzeigen.

Tietze ist der Meinung, dass durch die Globalisierung in beiden Ländern die traditionellen Institutionen und Wertesysteme abgeschwächt wurden, die Individualisierung eine große Rolle spielt und das Individuum seine eigenen Werte für sich finden und somit seine eigene Biographie aufbauen muss. Gerade in diesem Punkt gibt der Islam den Jugendlichen einen Halt. Sie können sich mit den verschiedenen religiösen Formen des Islams identifizieren und somit in der Gesellschaft agieren.

1.9.2 Religiöse Sozialisation und Entwicklung in der türkischen Literatur

Die empirischen Untersuchungen zur islamischen Religiosität in der Türkei bearbeiten den Islam in seinem Verhältnis zum Individuum und der Gesellschaft. Die Beiträge stammen vornehmlich aus den Disziplinen der Psychologie, Soziologie und Theologie.

In der neueren Forschung wird der Volksfrömmigkeit besondere Beachtung geschenkt, die sich in der Gesellschaft unabhängig von der Hochreligion entfaltet. In der meist von der religiösen Elite angeeigneten Hochreligion werden ideale Praxisformen und orthodoxe Lehren formuliert, die jedoch nicht den religiösen Alltag prägen. Hökeleki (1993) betont daher, dass es wichtig ist, die Vielfalt der Alltagspraxis sowie lokale und schichtspezifische Ausprägungen der Religiosität wissenschaftlich zu erfassen.

In der Türkei beschreiben Studien insbesondere in der Sozialpsychologie eine große Vielfalt individueller Religiosität in der Bevölkerung. Einige Untersuchungen legen religiöse Typologien vor, um die Vielfalt der Volksfrömmigkeit zu erfassen. (Günay 1999; Kiray 2000; Toprak / Carkoglu 2000; Arslan 2004; Mehmedoglu 2004).

Ein erster Typ kann als *alttürkische Volksfrömmigkeit* bezeichnet werden. Dieser religiöse Typ stellt eine Mischung aus islamischer Tradition, Lebensbedingungen und vorislamisch-türkischer Kultur dar. Neben einem alttürkischen Glaubensinhalt zeichnet sich dieser Stil auch durch sufische Tendenzen und magischen Mythen aus. In dieser Religiosität spielt der Aberglaube eine große Rolle, z.B. der Besuch von heiligen Orten und Gräbern, an denen persönliche Wünsche und Gelübde formuliert werden. Insgesamt sind die Glaubensvorstellungen stark magisch und mythisch geprägt.

In der *Religiosität der Eliten und Hochgebildeten* spielen der Koran und Aussprüche des Propheten eine wichtige Rolle. Dieser Typ vermittelt religiös-dogmatische Aspekte mit intellektuellem Hintergrund. Die religiösen Vorschriften werden von diesem Typ als mehrdimensional betrachtet und verinnerlicht. So wird das fünfmalige Gebet nicht nur dogmatisch richtig als Hauptsäule des Islam betrachtet, sondern ist auch Ausdruck von Sauberkeit und Ehrlichkeit.

Die *individuell-säkulare Religiosität* wird nicht in der Öffentlichkeit ausgelebt und ist stark vom laizistischen Staatsverständnis geprägt. Die Beziehung zwischen Mensch und Gott bleibt privat. Religiöse Ge- und Verbote werden stark individuell interpretiert, wobei ein innerlicher Glaube mehr als ausgeübte religiöse Vorschriften zählt. So kann z.B. neben einem intimen Glauben an Gott auch Alkoholkonsum toleriert werden. Die

privaten, innerlichen, religiösen Gefühle werden nicht mit den weltlichen Gewohnheiten in Verbindung gebracht, auch wenn sie offen gegeneinander stoßen.

Die *spirituelle Religiosität* gibt dem religiösen Gefühl besondere Beachtung. In religiösen Lehren und Praktiken wird nach deren tieferen Bedeutungen gesucht. Dieser Typ kann sich auch als Teilaspekt bei allen anderen oben genannten Typen finden.

Die Faktoren, die Einfluss auf die Religiosität haben, werden hier als personale und soziale präsentiert. Als personale Faktoren können Alter, Geschlecht, Bildung und Persönlichkeit gezählt werden. Zu den sozialen Faktoren gehören die Familie, die religiösen Gemeinschaften, die Schulen und die Korankurse. Die dargestellten Untersuchungen konzentrieren sich auf die Wirkung der beiden Faktoren auf die Ausprägung der Religiosität.

Weitere Aspekte, die die Studien über die Religiosität herausgearbeitet haben, sind, dass sich ältere Menschen im Vergleich mit Jüngeren als religiöser beschreiben. Zugleich nehmen extremistisch-fundamentalistische Vorstellungen im späteren Alter ab. Des Weiteren werden im Allgemeinen mit der schulischen Bildung die religiösen Einstellungen liberaler und offener. Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern oder der USA beschreiben sich Studenten in der Türkei gleichwohl deutlich religiöser. Gemessen an der Häufigkeit des Moscheebesuchs erscheinen Männer in der Türkei religiöser als Frauen. Dies lässt sich jedoch wahrscheinlich auf die geringere aktive Teilnahme der Frau in der Öffentlichkeit zurückführen, denn kulturell und traditionell bedingt ist der Moscheebesuch viel mehr eine religiöse Praxis von Männern. Daher erscheint der Moscheebesuch als ein weniger geeigneter Maßstab für die Religiosität in der Türkei. Wichtig für die Religiosität der Einzelnen ist die freiwillige Teilnahme an Korankursen (Onay 2004; Mehmedoglu 2004).

Bei der Bestimmung der religiösen Haltung ist die Familie der Hauptfaktor. Jedoch liegen hierzu bisher keine umfangreichen Untersuchungen vor. Erste Befunde deuten jedoch darauf hin, dass Kinder aus religiösen Elternhäusern in der Regel mit heranwachsendem Alter religiöser werden (Peker 1998), wengleich auch in Abwehr gegen eine zu strenge Erziehung religiöser Glaubensspraxen. Wenn in einer Familie mehrere Generationen leben, dann scheint die religiöse Praxis erfolgreicher tradiert zu werden. Großeltern vermitteln eher die mystisch-magischen Formen der Religiosität.

Da die orthodoxe Praxis im Islam wichtig ist, werden die Vorschriften darüber den Kindern in der Familie vermittelt. Besonders verbreitet ist die Methode der Androhungen von Gottes Strafe bei Ungehorsam. Angst ist daher ein bedeutsamer Faktor in der religiösen Erziehung (Selcuk 1990; Özeri 2004). Der religiöse Unterricht an den Schulen ist im Wesentlichen eine Einführung in den Katechismus.

Die Wirkung der religiösen Gemeinschaften auf die Religiosität des Individuums ist auffällig stark, insbesondere durch Vermittlung orthodoxer Praxis. Mädchen können z.B. durch die Drohung mit dem Höllenfeuer durch Anhängerinnen religiöser Gemeinschaften leicht verunsichert und verängstigt werden. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass auch das „Präsidium für religiöse Angelegenheiten“ deutlich Einfluss auf die religiöse Dimension der türkischen Gesellschaft nimmt. Zum Beispiel werden den Predigern in den Moscheen die Predigtinhalte vorgegeben, die von Menschenrechten bis hin zum Tierschutz reichen können (Onay 2004).

Weiter konzentrieren sich Untersuchungen, die bis 1993 durchgeführt wurden, auf Themen zur religiösen Entwicklungspsychologie. Jedoch umfassen diese Studien nicht das ganze Leben, sondern fokussieren bestimmte Lebensabschnitte und zielen somit im Allgemeinen auf eine bestimmte Altersgruppe (Hökelekli 1983; Yavuz 1983; Yaparel 1987; Kayikli 2003). Empirische Forschungen zur lebenslänglichen Entwicklung sind nur begrenzt vorhanden.

Eine der ersten in der Türkei durchgeführten empirischen Untersuchungen zur religiösen Entwicklung ist die von Özbaydar (1970). Sie hat einen Fragebogen bestehend aus 53 Fragen entwickelt, um damit die weite Verbreitung konventioneller religiöser Werte zu erheben. Konventionelle religiöse Werte konzipierte die Autorin dabei als „irrationalen Glauben“ und stellt den konventionellen Orientierungen in kritischer Absicht einen „rationalen Glauben“ gegenüber. Um die beiden Glaubensstile bezüglich Religion und Gottesvorstellungen zu differenzieren, wurden verschiedene Altersgruppen nochmals nach Geschlecht und Milieumerkmale unterteilt. Beim Vergleich der Ergebnisse wurde festgestellt, dass die Unterschicht in der Zeit der Pubertät mehr „irrationale“ Vorstellungen hat. Jedoch nehmen diese „irrationalen“ Vorstellungen gegen Ende der Pubertät besonders in den oberen sozialen Schichten ab. Ab dem 20. Lebensjahr nehmen dann wieder konventionelle Vorstellungen zu. Ab dem 40. Lebensjahr allerdings beginnen wieder „rationalere“ Wahrnehmungen wie in der nachpubertären Zeit. Özbaydar stellte fest,

dass der rationale Glaube und der religiöse Zweifel in den oberen sozio-kulturellen Schichten mehr verbreitet sind.

Eine weitere empirische Untersuchung versucht die religiöse Vorstellungswelt und Entwicklung von Kindern im Grundschulalter von sieben bis zwölf Jahren in der Region von Erzurum zu behandeln (Yavuz 1983). Für diese Untersuchung hat Yavuz zuerst zahlreiche Interviews mit den Kindern durchgeführt. Aus den Interviewresultaten entwickelte er dann einen Fragebogen, mit dem 588 Kinder befragt wurden. Yavuz konnte feststellen, dass bei den 10 bis 12 jährigen Kindern ein höheres Entwicklungsniveau zum religiösen Glauben und den religiösen Vorstellungen vorherrscht als bei den sieben bis neun jährigen Kinder. Durch diese Ergebnisse wurden zwei Glaubensstile bei Kindern herausgearbeitet:

- 1) Der explizite Glaube, der von den traditionell- religiösen Vorstellungen geprägt wird.
- 2) Der implizite Glaube, der von der Tradition gefördert wird.

Weiter wurde beobachtet, dass die Altersgruppe der sieben bis neun jährigen ein großes Interesse für religiöse Praxisformen und Bittgebete sowie religiöse Geschichten zeigt. Gegenüber dieser eher emotionalen Haltung der sieben bis neun Jährigen, hat die Altersgruppe der 10 bis 12 jährigen eine bewusstere Haltung gegenüber der religiösen Praxis entwickelt.

Ebenso versuchte Yavuz mit seiner Studie die Gottesvorstellungen der Kinder empirisch zu differenzieren. Er stellt fest, dass die Gottesvorstellung von den intuitiven und kognitiven Fähigkeiten der Kinder und ihrem Bildungsniveau abhängt. Die Gottesgedanken der Kinder wechseln zwischen egozentrischen, anthropomorphen und „rationaleren“ Vorstellungen. Mit fortschreitendem Alter verabschieden sich die Kinder von der Nachahmung der religiösen Praktiken der Eltern und es beginnt ein Vertrauensverlust gegenüber den Eltern, die bisher im religiösen Bereich als Autoritäten galten. Auf der anderen Seite weist die Mehrheit der Kinder keine religiösen Zweifel auf. Dagegen, so wird in dieser Arbeit beobachtet, zeigten die Kinder während der Datenerhebungsphase den Wunsch, über religiöse Themen mehr zu lernen.

Kayikli (2000) hat die religiösen Einstellungen und Verhaltensweisen von Personen im mittleren (40-59 Jahre) und höheren Alter (60-94 Jahre) in Adana im Vergleich untersucht. Der Autor hat einen Fragebogen zum religiösen Leben versendet, der Fragen

über Glauben, Moral und religiöse Praxis beinhaltet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Personen im späteren Alter mehr Wert auf die religiöse Praxis, besonders auf die gemeinschaftlichen Gebete legen und häufiger religiöse Deutungsmuster in ihrem alltäglichen Leben anwandten als die Vergleichsgruppe im mittleren Alter.

Die bisher genannten empirischen Untersuchungen über die religiöse Entwicklung und Sozialisation in der Türkei sind eine Auswahl. Jedoch scheint es schwierig, in den Befunden dieser Untersuchungen ein systematisches und einheitliches Bild über lebenslange Glaubensentwicklung zu erkennen.

Über die oben genannten Untersuchungen hinaus gibt es eine jüngste Studie von Üzeyir Ok (2007), die zum ersten Mal in der Türkei mit der Glaubensentwicklungstheorie und dem Faith Development Interview Fowlers arbeitet. Mit Fowler geht Ok davon aus, dass die Theorie zur Glaubensentwicklung kulturübergreifend ist. Somit versucht Ok die Theorie der Glaubensentwicklung und die zugehörige Anleitung zur methodischen Durchführung (*Manual for Faith Development Research*, Fowler et al. 2004) empirisch unter türkischen Bedingungen zu prüfen. In dieser Studie werden die verschiedenen Aspekte der Theorie, ihre historische Hintergründe und die an sie gerichtete Kritik behandelt. Oks Stichprobe von 25 Personen im Alter von 25 bis 56 Jahren (15 weiblich, 10 männlich) stammt aus dem universitären Umfeld von Sivas. Unter diesen ProbandInnen erreicht Ok dem Ansatz Fowlers entsprechende Ergebnisse, die eine Häufung auf den Glaubensstufen drei und vier aufweisen. Die Bedeutung dieser Studie liegt darin, dass der Autor versucht, die Glaubensentwicklungstheorie ausführlich der türkischen wissenschaftlichen Welt vorzustellen und ihren eventuellen Stellenwert in der islamischen Theologie herauszufinden. Seiner Meinung nach fördern die heiligen Schriften – gemäß der islamischen Tradition ist das der Koran – die Fowlersche Vierte also die individuierend-reflektierende Stufe im Glauben. Entsprechend stellt er in seiner ganzen Untersuchung eine Haltung zugunsten der 4. Stufe fest.

Da er in seiner Untersuchung keine empirischen Ergebnisse zur fünften verbindenden Stufe finden konnte, versucht er die Texte wichtiger historischer Persönlichkeiten wie Gazzali (dem größten und prominentesten Islamgelehrte in der islamischen Geschichte) und moderneren Prominenten wie Ahmet Altan (Schriftsteller und Intellektueller der modernen Türkei) nach der Fowler-Theorie zu analysieren, um ein Modell für den verbindenden Glauben der Stufe 5 entwerfen zu können.

1.10 Fragestellung und Hypothese

Aus den empirischen Studien wie auch aus der Analyse der Theorie Fowlers ergeben sich spezifische Leitgesichtspunkte für diese Arbeit. Die vorgestellten empirischen Studien aus Deutschland beschäftigen sich mit der Religiosität der Muslime und der Struktur ihrer religiösen Organisationen. Sie konzentrieren sich auf die Wiederaneignung der traditionellen Religiosität (Mihciyazgan 1994; Öztürk 2007; Sandt 1996), Konfliktbearbeitungen im Selbstkonzept (Karakasoglu 2000), sowie Tendenzen der Entwicklung einer modernen Individualität im Zusammenhang mit der muslimischen Integration in die westliche Gesellschaft (Schiffauer 1984).

Diese Untersuchungen liefern die folgenden Ergebnisse:

Karakasoglu (2000) diagnostiziert eine Tendenz zur Internalisierung der religiösen Kontrolle, die sich als eine Ressource im Integrationsprozess in die deutsche Gesellschaft darstellt. Klinkhammer (2000) differenziert weiterführend unterschiedliche Formen der Beziehung individueller Religiosität zur gesellschaftlichen Umwelt. Dazu zählt sie sowohl die Formen der Ästhetisierung des Islam bis hin zu Versuchen einer Islamisierung der Moderne. Hocker (1999) dagegen sieht eine auffällige Spannung zwischen schulischem und beruflichem Erfolg mit einer Tendenz zu traditionellen Grundsätzen. Tietze (2001) schließlich beobachtet unterschiedliche Subjektivierungsprozesse zwischen einer zweckrationalen Handlungslogik, die religiöse Tradition ideologisiert und einem traditionellen Handlungsprinzip, das die Religiosität kulturalisiert.

Wie oben aufgelistet und analysiert, zeigt sich ein breites Spektrum von religiösen Orientierungen in diesen empirischen Studien, das sich auf unterschiedliche Formen der Bewältigung der Migrationserfahrungen zurückführen lässt.

Neben den deutschen Studien gibt es auch zahlreiche türkische empirische Forschungen zu diesem Thema, die sich hauptsächlich auf die verschiedenen Varianten türkischer Religiosität konzentrieren. Jedoch fehlt es insbesondere an mehrdimensionalen Perspektiven und empirisch fundierter Referenztheorien, womit die religiösen Einstellungen der türkischen Jugendlichen differenziert beschrieben werden könnten. Diese Arbeit soll diese Lücken füllen, indem sie sich der religiösen Sozialisation und Entwicklung der türkisch-muslimischen Jugendlichen nicht nur von der islamischen

Religion aus, sondern in einer mehrdimensionalen Perspektive unter Berücksichtigung ihrer Sozialisationserfahrungen nähert.

In dieser Untersuchung wird das Thema in einer differenzierten Sichtweise behandelt, wie es sich bereits bei Tietze, Karakasoglu oder Klinkhammer finden lässt. Es wird nachgeforscht, in welchem Maße die Jugendlichen türkischer Abstammung in Deutschland und der Türkei Stellung gegenüber bestimmten religiösen Normen und Werten im Alltag nehmen und wie sich diese in ihrem Denken und Handeln widerspiegeln.

Dafür setzt sich diese Untersuchung mit der religiösen Sozialisation und Entwicklung der türkisch-muslimischen Jugendlichen in der Moderne im Vergleich zwischen der Türkei und Deutschland auseinander. Dieses Thema besitzt besonders heute einen wichtigen Stellenwert, da wir in einer Zeit leben, in der die Muslime bereits ein integraler Bestandteil der Europäischen Union und der deutschen Gesellschaft sind. Die Arbeit soll ihre Schwerpunktsetzung nicht aus einer theologischen oder islamwissenschaftlichen Reduzierung der Perspektiven beziehen, sondern auch die psychologischen Entwicklungsprozesse erfassen und religionspädagogische Lösungsansätze der Gesamtproblematik skizzieren. Die Ergebnisse der Fowlerschen Theorie liefern nicht zuletzt für die Religionspädagogik wichtiges Material im Sinne einer leitenden Funktion bei der Vorbereitung und Reflexion didaktischer Inszenierungen. Die Entwicklungstheorien, die im christlichen Kulturkreis entstanden, erleichtern die Arbeit der Experten im religiösen Bereich. Entsprechende Modellentwicklungen, die als wissenschaftliche Basis für die religiöse Bildung von muslimischen SchülerInnen dienen könnten, fehlen jedoch bisher. Diese Arbeit kann somit einen Beitrag zur Vorbereitung und Weiterentwicklung einer Didaktik für den islamischen Religionsunterricht leisten.

Bei der hier vorgestellten empirischen Untersuchung stehen die Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen sowie die Relevanz und die Bedeutungshintergründe von Religion, Kultur und sozialen Instanzen bei der Erschaffung eines Eigenbildes im Mittelpunkt des Interesses. Darum sollen in dieser Arbeit folgende Bereiche erforscht werden:

- das Verhältnis zwischen Lebens- und Religionspraxis, Zukunfts- und Gottesvorstellungen und ihren kulturellen Wurzeln

- das Schwanken zwischen Säkularisation und Religiosität
- die Wirkung von religiösen Erfahrungen auf den Glauben
- die Funktion der Religion im jugendlichen Alltag,
- die Beiträge der islamischen Religion zur Bildung einer Identität in der Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft
- Sozialisation und Entwicklungsfaktoren der muslimischen Jugendlichen

Die geplanten Analysen sollen dabei auf folgende Fragen Antwort geben:

- Welche religiösen Sozialisationsinstanzen fördern und behindern eine bestimmte Weise der Glaubenshaltung?
- Durch welche Glaubens- und Lebensvorstellungen findet eine solche Entwicklung im Bereich des Islams ihren Ausdruck?
- Gibt es charakteristische Unterschiede zwischen Jugendlichen in Deutschland und der Türkei?

Aus der Analyse der Theorie Fowlers lassen sich Aufgabenschwerpunkte ableiten, die als Ziele dieser Arbeit ausgewählt sind. Dafür sind an eine leitende Entwicklungstheorie besondere Ansprüche zu stellen. Einerseits bedarf es eines hinreichend weiten Glaubensverständnisses, um auch den Islam als bisher nicht entwicklungspsychologisch untersuchte Religion zu integrieren. Andererseits sollte der Fokus auf Inhaltsaspekte gelegt werden können, die für die religionspädagogische Diskussion im islamischen Kontext von Nutzen sind. Beides leistet die Theorie der Glaubensentwicklung von Fowler (1981), die hier als Untersuchungsinstrument gewählt wurde.

Bei der Glaubensentwicklungstheorie sticht ihr kulturübergreifender Charakter hervor. Dies soll eben auch in der hier vorgestellten Untersuchung mit ihrem Vergleich von ProbandInnen aus der Türkei und Deutschland genutzt werden. Die Theorie Fowlers behandelt den Glauben nicht nur auf einer religiös partikularen, sondern auch auf globaler Ebene.

Jedoch kann der Begriff "Glaube" auch die Inhalte einer bestimmten Religion umfassen, fokussiert allerdings auf die Sinnsuche von Individuen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Analyse individueller Weltanschauungen im pluralen Kontext. Parks (1992) charakterisiert die Theorie von Fowler wie folgt:

„Die Theorie hat einen narrativen Stil, weil sie sich auf individuelle Lebensgeschichten einlässt. Dabei analysiert sie insbesondere die Aneignung religiöser und säkularer Symbole und Rituale. Auf diese Weise ermutigt sie das Individuum zum kommunikativen Austausch über Werte und Überzeugungen in einer pluralistisch, globalen Welt. Die Definition des Glaubens in der Theorie von Fowler umfasst sowohl die religiösen als auch säkularen Vorstellungen. Im pluralistischen Zusammenhang bietet die Theorie der Glaubensentwicklung eine dynamische Sprache, um die Religion und Religiosität zu verstehen (Parks 1992, S. 103).“

Somit bietet die Theorie Fowlers eine wichtige Grundlage zur Anerkennung der religiösen Vielfalt und unterschiedlichen Weltanschauungen. Die Anwendung der Methode Fowlers soll in dieser Arbeit zur Beschreibung der religiösen Pluralität in der deutschen Gesellschaft, die seit über 40 Jahren von muslimischen MigrantInnen geprägt ist, sowie der türkischen Gesellschaft, die von der sunnitisch-religiösen Tradition und dem Laizismusprinzip in der Staatsverwaltung geprägt ist, dienen. Dadurch könnte auch ein Beitrag zum Verständnis einer pluralistischen Liberalität entwickelt werden, die die Religion einschließt anstatt sie auszugrenzen.

Des Weiteren beschreibt der Begriff des Glaubens ein dynamisches Phänomen. Denn der Glaube kann sich verändern, von einem Stil zu einem anderen Stil übergehen und gleichzeitig seine Einheit im Hinblick auf verschiedene Strukturen in einer Harmonie bewahren. Die Dynamiken dieser Veränderung und Entwicklung können sich voneinander unterscheiden. Jedoch sind der soziale Kontext und die Sozialinstanzen bei dieser Entwicklung des Glaubens von Bedeutung. Deshalb ist es auch von diesem Aspekt aus bedeutsam, wie die religiöse Sozialisation und Entwicklung bei den Jugendlichen, die aus einer gleichen religiösen und kulturellen Tradition stammen, aber in unterschiedlichen sozialen Kontexten aufgewachsen sind, aussieht und welche charakteristischen Unterschiede bei ihren Glaubens- und Lebensvorstellungen vorkommen. Aus diesem Grund sollen auch Sozialisationsinstanzen wie Familie, Schule, Korankurse und Moscheevereine unter Migrationsbedingungen unter die Lupe genommen werden, damit festgestellt werden kann, welche Glaubensstufen diese Instanzen beeinflussen und welchen Glaubensstil sie fördern.

Ergebnisse der empirischen Untersuchungen zur muslimischen Religiosität in der türkischen und deutschen Literatur (vgl. Kapitel 2.2) weisen eine konventionelle Religiosität unter muslimischen Jugendlichen sowohl in der Türkei als auch in

Deutschland nach, die der Stufe 3 in Fowlers Modell entspricht. Davon ausgehend lässt sich annehmen, dass die Religiosität der türkischen Jugendlichen eher traditionell sein wird. Jedoch darf die Moderne mit ihrem individualisierenden Einfluss auch bei den türkisch-muslimischen Jugendlichen nicht außer Acht gelassen werden. Obwohl sie in einem traditionellen Milieu leben, wird angenommen, dass sie eine Tendenz zum „individuierenden Glauben“ (Stufe 4 im Sinne Fowlers) zeigen werden.

Als weitere Hypothese kann ausgehend von den oben genannten empirischen Studien und den Analysen der theologischen, historischen und soziologischen Perspektiven postuliert werden, dass aufgrund der allgemein starken Familienbindung und der Orientierung an der Herkunftskultur ein Glaubensstil bei türkischen Jugendlichen vorherrscht, der den Stufen 3 und 4 zugeordnet werden kann. Gleichzeitig weisen die islamische Theologie und empirische Untersuchungen wie Klinkhammer, Tietze und Karakasoglu-Aydin jedoch darauf hin, dass auch eine offenere Interpretation möglich ist. Wichtig für diese Untersuchung wird vor allem sein, Bedingungen zu entdecken, die auch im Migrationskontext eine Entwicklung zu höheren Stufen begünstigen.

2. Datenerhebungsmethoden und Forschungsinstrumente

Dieser Abschnitt behandelt zuerst die Anzahl, Charakteristika, Sampling Strategien, unter dem Titel „Beschreibung des Samples“. Anschließend werden die Datenerhebungsmethoden und Forschungsinstrumente, durch die sich die Ergebnisse aus der Türkei und Deutschland in dieser Studie ergeben haben, dargestellt. Dazu gehören die Schwierigkeiten und die Beobachtungen, die durch Interviews gewonnen wurden. Am Ende dieses Abschnitts kommt die Beschreibung der Evaluationsprozesse.

2.1 Beschreibung des Samples

Die empirische Untersuchung zielt auf die türkisch-muslimischen Jugendliche im Alter von 15-25 Jahren ab. Um die kulturellen Unterschiede bei der religiösen Sozialisation und Entwicklung der türkisch- muslimischen Jugendlichen zu bestimmen, wurden die Jugendlichen aus unterschiedlichen Schulformen der Türkei und Deutschlands für diese Untersuchung ausgesucht.

Die Interviews kamen mithilfe von Einwanderern und ihren hier errichteten Moscheen, Kultur- und Sportvereine zustande (vgl. Kap. 1.7.2). Die meisten wurden an der Universität Bielefeld an der Forschungsstelle für biographische Religionsforschung durchgeführt. Auf diese Weise führte ich in Deutschland in der Gegend von Nordrhein-Westfalen die 29 Interviews mit türkisch muslimischen Jugendlichen im Alter zwischen 15-25 Jahren.

Nach Beendigung der Interviews in Deutschland, begann ich mit den Vorbereitungen, um im April 2006 für drei Monate die empirische Arbeit in der Türkei durchzuführen. Damit die Objektivität der Untersuchung gewährleistet war, musste ich Personen erreichen, die die religiösen Unterschiede der Türkei widerspiegeln (vgl. Kap. 1.6.7). Für eine angemessene Kategorienbildung religiöser Lebensstile Jugendlicher in der Türkei griff ich daher auf die empirische Literatur zurück (vgl. Kap. 2.9.2).

Es ergaben sich zwei Hauptkategorien: die religiösen und die nicht religiösen. Zu den religiösen gehören diejenigen, die an Schulen religiöser Gemeinschaften lernen, in Heimen dieser Gemeinschaften untergebracht sind, an religiös ideologische Gruppen gebunden sind, eine religiöse Erziehung bekommen und die, die ihre Religiosität auf eine individuelle Art und Weise ausleben. Innerhalb der nicht religiösen sind die

folgenden Jugendlichen zu sehen: diejenigen, die der Religion gegenüber abgeneigt sind, überwiegend linksorientierte laizistische Jugendliche. In dieser Gruppe der Jugendlichen gab es auch einige, die das tägliche Leben lebten und die Religion nur als ein Teil der Kultur ansahen.

In Istanbul nahm ich Kontakte auf und suchte passende Oberschulen aus. Istanbul ist eine kosmopolitische Stadt, in der Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten leben. In meiner Untersuchung möchte ich wesentliche Schichten erfassen. Deshalb bestimmte ich Schulen in Ümraniye, Bağcılar, Esenler, Alibeyköy, den ärmeren Stadtvierteln Istanbuls, in Vaha, einem konservativen Stadtviertel der Mittelschicht, in Kadıköy und Besiktas, den Stadtvierteln von Istanbuls Elite.

Außerdem setzte ich mich auch mit einigen religiösen Gemeinschaften und zivilen Einrichtungen in Verbindung. Während der Interviews wurden die Fragen der Faith Development der Reihenfolge nach abgefragt. Unter anderem wurden den Personen zusätzliche Fragen gestellt, um sie zum Reden anzuregen. Die Gespräche dauerten in der Regel 1-1,5 Stunden. Die kürzesten dauerten 30 Minuten und die längsten ca. 2 Stunden.

So konnten für die Zeit der empirischen Untersuchung ca. 40 Interviews angesetzt werden. Insgesamt haben so an den Interviews 70 türkisch-muslimische Jugendliche, 41 aus der Türkei und 29 aus Deutschland, teilgenommen.

2.2 Beschreibung der Methoden und Forschungsinstrumente

Bei der Datenerhebung dieser Arbeit bin ich der Interviewmethode Fowlers gefolgt. An die Beteiligten wurden die 25 Fragen des Faith-Development-Protokolls gerichtet, die ja vier Bereiche umfassen: Lebensrückblick, Beziehungen, Werte und Verpflichtungen, Religion. Die Leitfragen des Faith Development Interviews wurden in einer türkischen Übersetzung nach dem *Manual for Faith Development Research* (Fowler et al. 2004) verwendet. Um zu prüfen, ob diese Fragen im Kontext der türkischen wie islamischen Kultur praktikabel sind, habe ich im Jahre 2004 drei Probeinterviews durchgeführt. Anhand dieser Interviews wurden die Fragen an die türkische Kultur angepasst. Vor allem mussten während der Interviews einige Fragen detaillierter erklärt werden, damit sie von den Interviewpartner/innen im Sinne des Fowlerschen Anliegens verstanden wurden. So gab es manchmal Verständigungsschwierigkeiten während des Interviews,

weil einige Fragen sehr deutlich von christlichen Deutungsmustern ausgingen (z.B. der Unterschied zwischen "dem Gebet und Bittgebet").

Der Fragebogen Life-Tapestry Exercise (Fowler et al. 2004, S. 70), der eine Chronologie der Lebensgeschichte in Tabellenform vorsieht, wurde von meinen Versuchspersonen abgelehnt und weggelassen.

Durch die vorhandene offene Interviewmethode kann man umfassende Kenntnisse über das Leben der Individuen und ihre Beziehungen erhalten (Streib, 1991, S. 62). Jedoch sind die eingesetzten Fragen zwar nicht ganz offen, aber thematisch fokussiert. Eine weitere Dimension der Interviewgespräche liegt in der Seelsorge und der religiösen Beratung. Die Beteiligten hatten nicht durchgängig den Eindruck, an einer wissenschaftlichen Untersuchung teilzunehmen, sondern sahen auch die Möglichkeit, ihre Sorgen im Bezug der Religion und den Herausforderungen des Lebens mitzuteilen und sich auszusprechen (Streib 1991, S. 62). Aus diesem Grunde sollte nach Streib derjenige, der die Interviews durchführt, eine seelsorgerliche Fähigkeit besitzen. Die Daten, die mit Hilfe dieser Fähigkeit erhalten werden, bilden das Hauptelement der Studie. Die Hauptsache der Glaubensentwicklungsuntersuchung sind die Äußerungen (utterance), die ein Forscher mit unterschiedlichen Personen einer Gesellschaft in der Kommunikation und vielleicht in der Interaktion herausfiltert, indem er von seiner eigenen persönlichen Perspektive bezüglich des Themas ausgeht (Streib, 1991, S. 205). Es gibt drei Dimensionen dieser Äußerungen, die bei der Interpretation berücksichtigt werden müssten: Expressive Dimension, propositionale Dimension und die zwischenmenschliche Dimension. (Streib 1991, S. 206).

Streib macht darauf aufmerksam, dass der Mensch wie ein Text mehrere Bedeutungen hat und je nach Fremdperspektive unterschiedlich interpretiert werden kann. Aus diesem Grunde betont er, dass die Glaubensentwicklungstheorie einen hermeneutischen Zugang zu ihren Interviewpartner/innen gewinnt.

Bei der Frage, ob sie einer Gemeinschaft angehören, beobachtete ich in beiden Ländern unterschiedliches Verhalten. Die Jugendlichen in der Türkei vermieden diese Frage, die Jugendlichen in Deutschland gaben jedoch mit Stolz eine Antwort. Ok (2007) beobachtete, während seiner Arbeit in der Türkei im Bereich der Glaubensentwicklung, dass die Beteiligten sich gegenüber dieser Fragestellung zurückhaltend verhielten. Um diesen Zustand aufzuklären, weist er auf die geschichtlichen, politischen und kulturellen Bedingungen der Türkei hin.

Auf die Reaktion zu dieser Frage wirken sich also offenkundig der Grad der Liberalität des Staates und die positive vs. negative Beziehung des Staates zu den religiösen Institutionen aus. Es ist daher interessant, dass ein in Deutschland lebender türkisch muslimischer Jugendlicher sehr offen seine Angehörigkeit zu der bestimmten religiösen Gemeinde darlegt, jedoch ein in der Türkei im Wohnheim einer religiösen Gemeinschaft lebender Gleichaltriger seine Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft verneint.

Beim Verständnis der Begrifflichkeiten wie Gebet, Ritual, Symbol und Spirituell, die sich innerhalb der Fragen befanden, gab es Schwierigkeiten. Diese Begrifflichkeiten stellen innerhalb der christlichen Kultur wichtige Elemente dar. Aus diesem Grunde kann man bei einem, der in einer muslimischen Kultur aufgewachsen ist, ein negatives Wahrnehmungsverhalten bei Fragen mit diesen Begrifflichkeiten sehen. Im Islam ist die tägliche Praxis sehr wichtig. Auf die Frage „Sehen Sie sich als gläubig, religiös, spirituell?“, bekam ich keine Antwort mit dem Begriff „spirituell“. Auch die Frage, ob sie eine andere geistliche Disziplin praktizieren, bekam fast keine Beachtung. Mit Gottesdienst verbindet der moslemische Jugendliche das täglich fünfmalige Gebet und sieht es als Maßstab der Religiosität. Aus diesem Grunde wurde versucht, diese Begrifflichkeiten und einige Fragen den Kulturbedingungen anzupassen.

Schwierigkeiten während der Interviews: Es wurde bereits erwähnt, dass die Beteiligten Jugendlichen im Alter von 15-25 Jahren waren. Mit ansteigendem Alter erhöhte sich die Interviewzeit, so wie es Fowler auch erwähnt. Das Verständnis der Fragen unterschied sich je nach Alter und Bildungsniveau.

Manchmal wurden die abstrakten Fragen nicht verstanden und es musste eine detaillierte Erklärung gegeben werden. Einige Fragen riefen Unsicherheit und Zweifel hervor. Während der ersten Probeinterviews habe ich bemerkt, dass meine Äußerung, ich sei ein islamischer Theologe, bei meinem Gegenüber Angst verursachte. Der Interviewte schien der Meinung zu sein, dass ich seine Religiosität verurteile. Deshalb habe ich mich entschieden, mich nicht als Theologe zu bezeichnen, sondern mich als ein Doktorand an der Forschungsstelle für biographische Religionsforschung vorzustellen. Auf diese Weise habe ich festgestellt, dass sich die Jugendlichen viel offener ausdrücken konnten.

2.3 Beschreibung der Evaluationsprozesse

Die mit Hilfe eines Tonbands aufgenommenen Interviews wurden transkribiert. Wie im Manual for Faith Development Research aufgezeigt wird, dauert die Übertragung eines einstündigen Gesprächs in Schrift ca. fünf Stunden. Die Interviews wurden in türkischer Sprache durchgeführt. Damit die mit Hilfe der Interviews gewonnenen Daten aus der Sichtweise von Experten ausgewertet werden konnten, mussten die türkischen Texte (insgesamt 25 Interviews, die 13 davon aus der Türkei und 12 aus Deutschland) ins Deutsche übersetzt werden. Aus diesem Grund habe ich die Interviews mit ähnlichem Inhalt in Gruppen zusammengefasst und aus jeder Gruppe 3 bis 4 Interviews für meinen Betreuer und meine Expertenfreunde ins Deutsche übersetzt. Die ins Deutsche übersetzten Interviews habe ich so wie es in dem Manual for Faith Development Research vorgeschlagen wird drei Mal im Hinblick auf die Bedeutung und Rechtschreibung hin gelesen und überprüft. Später habe ich die einzelnen Zeilen am PC durchnummeriert und ausgedruckt. Jedes transkribierte Interview wurde mittels der Scoring Sheet und nach den Kriterien, die sich in Manual for Faith Development Research befinden, bewertet.

Mit Hilfe meiner gesammelten Erfahrungen an der Forschungsstelle für biographische Religionsforschung konnte ich die Daten auswerten. Außerdem wurden zur Prüfung der Interrater-Reliabilität die Interviews auch von erfahrenen und fachkundigen Mitarbeitern der Forschungsstelle für biographische Religionsforschung evaluiert. Der Vergleich der Ratings zeigte eine weitgehende Übereinstimmung. In Fällen mit unterschiedlichen Bewertungen, wurden die Differenzen noch einmal kritisch überprüft und im Kollegenteam besprochen.

Bei der Typisierung und dem Kulturvergleich wurden insgesamt 35 Fälle, 20 aus der Türkei, 15 aus Deutschland für die detaillierten Analysen der Glaubensentwicklung und narrativen Analysen ausgesucht. Exemplarische Fälle wurden für die vertiefenden Fallanalysen aufbereitet.

3. Quantitative Ergebnisse

Wie man der Tabelle entnehmen kann, wurden mit 70 (29 aus Deutschland, 41 aus der Türkei) Personen im Rahmen dieser Arbeit das Glaubensentwicklungsinterview durchgeführt. 58,6% der deutschen ProbandInnen sind männlich und 41,3% weiblich. Dagegen sind 46,3% der türkischen ProbandInnen männlich und 53,6% weiblich (siehe Abb. 1).

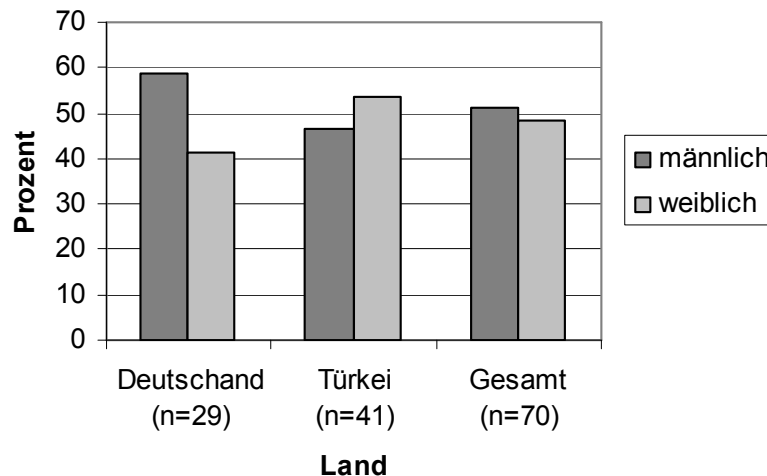


Abb. 1: Prozentualer Anteil der Stichproben nach Land und Geschlecht

Wie bereits erwähnt wurde, werden in dieser Arbeit Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahre befragt. Der Altersdurchschnitt liegt bei den männlichen Befragten bei 18,9 und den weiblichen bei 20,7 Jahren. Im Kulturvergleich liegt der Mittelwert der männlichen Probanden bei 19,5 und der weiblichen Probandinnen bei 22,4 in Deutschland. Der Mittelwert des Alters der Jungen aus der Türkei liegt bei 18,5 und der Mädchen bei 19,8 (Siehe Abb. 2).

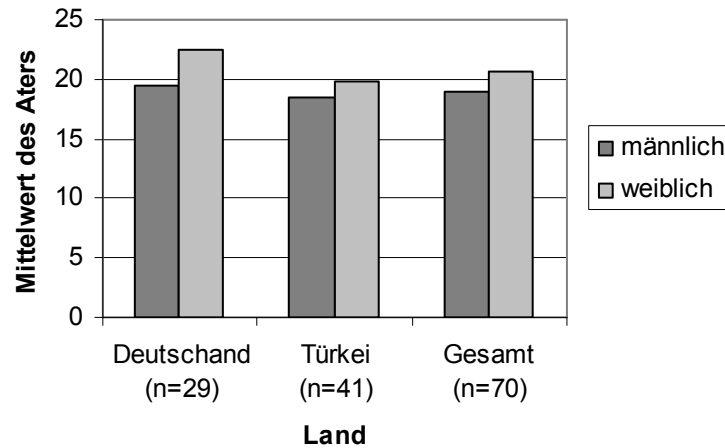


Abb. 2: Altersdurchschnitt der Stichproben

Die Stichproben kommen aus unterschiedlichen Schulformen wie Haupt- und Realschule, Gymnasium, sowie der Universität. Ebenso gibt es schließlich auch die ProbandInnen, die schon beruflich tätig sind. Die Befragten, die noch die unterschiedlichen Schulformen besuchen, habe ich als „noch in schulischer Ausbildung“ gekennzeichnet. Denn es gibt nur eine Schulform in der Türkei, die dem Gymnasium in Deutschland entspricht. Diejenigen, die schon einen Schulabschluss haben und sich auf die Aufnahmeprüfung für den Hochschulzugang in der Türkei vorbereiten, werden als AbiturentenInnen bei der Bewertung behandelt (siehe Abb. 3).

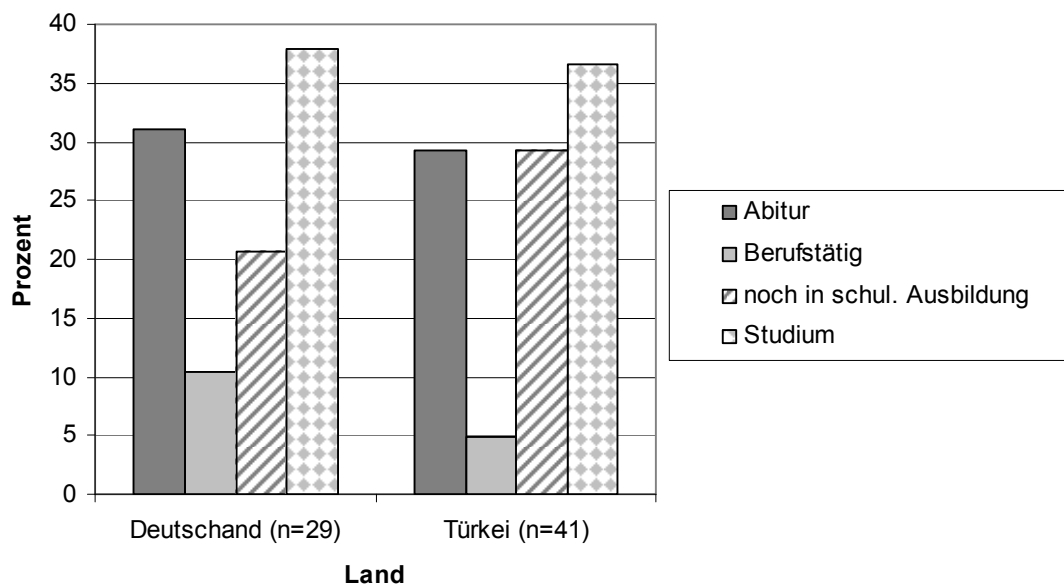


Abb. 3: Bildungsniveau und Tätigkeit der Stichproben nach dem Land

Die Evaluation von 70 Interviews zur Glaubensentwicklung zeigt einen leichten Anstieg der Glaubensentwicklung in Verbindung mit dem Alter, wie es die Abbildung 4 zeigt. Dies kann auf dem Hintergrund der bisherigen Forschung zur Glaubensentwicklung einschließlich der eigenen Forschung von Fowler erwartet werden.

Darüber hinaus beobachten wir, dass die meisten Fälle (76,8%) der dritten Stufe des synthetisch-konventionellen Glaubens (85,4% bei den türkischen Stichproben, 64,3% bei den deutschen Stichproben) zugeordnet werden. Bei den Stichproben wurden 20,3% (12,2% aus der Türkei; 32,1% aus Deutschland) der zweiten Stufe des mythisch-wörtlichen Glaubens zugewiesen. Der Stufe des individuierend-reflektierenden Glaubens wurden 2,9% (2,4% bei den türkischen Stichproben; 3,6% bei den deutschen Stichproben) der Fälle zugeordnet. Dieses deutet darauf hin, dass die Glaubensentwicklung der türkischen Jugendlichen etwas höher angelegt ist als die der deutsch- türkischen Jugendlichen.

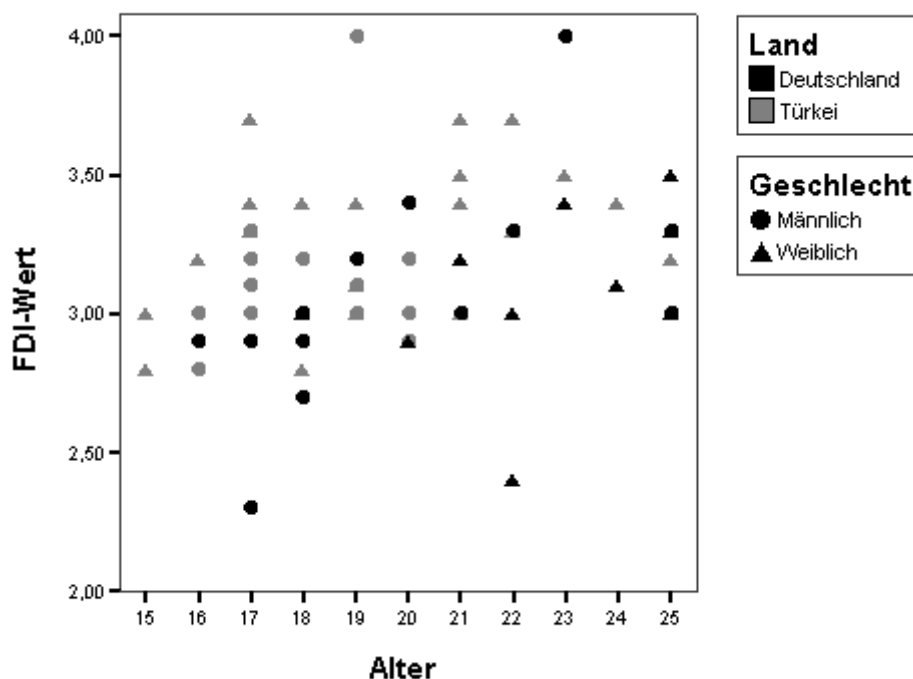


Abb. 4: Glaubensentwicklungsstufe und Alter der Stichproben

Folgendes bestätigt dieses Phänomen ebenfalls; Die türkischen Stichproben haben einen Mittelwert von 3.2 (3,1 männlich; 3,3 weiblich) während die deutsch- türkischen Jugendlichen in Deutschland einen Mittelwert von 3,0 (2,9 männlich; 3,0 weiblich) haben. Es gibt eine Gemeinsamkeit der beiden Länder. Die Entwicklung im Glauben

der weiblichen Probandinnen ist in beiden Ländern höher als die der männlichen. Ein Grund dieses Ergebnisses kann das höhere Alter der weiblichen Probandinnen sein (siehe Tab. 1).

Land	Geschlecht	Mean	N	Std. Deviation
Deutschland	Männlich	2,9	17	,43284
	Weiblich	3,0	11	,29480
	Total	3,0	28	,38186
Türkei	Männlich	3,1	19	,25831
	Weiblich	3,3	22	,26633
	Total	3,2	41	,27366
Total	Männlich	3,0	36	,35388
	Weiblich	3,2	33	,29011
	Total	3,1	69	,33367

Tab. 1: Mittelwerte der Glaubensentwicklung nach dem Geschlecht und Land

Während wir fast keinen Unterschied zwischen säkularen und religiösen Fragen in den türkischen Stichproben finden, beobachten wir einen Unterschied in der Stichprobe der deutsch- türkischen Jugendlichen in Deutschland. Um diesen Unterschied genauer zu sehen, wurden die Antworten auf die weltlichen Fragen aus den Antworten auf die spezifischen religiösen Fragen im Faith Development Interview getrennt und berechnet. Sie haben einen Durchschnittswert von 3,1 für die weltlichen Fragen und einen Durchschnittswert von 2,9 für die religiösen Fragen. Wir schließen daraus, dass es möglicherweise einen kulturvergleichenden Unterschied gibt: Während sich die türkischen Jugendlichen in der Türkei und in Deutschland nur geringfügig in ihrer Entwicklung in Bezug auf weltliche Themen wie Logik, Perspektivenübernahme und Beziehungen unterscheiden, ist die Glaubensentwicklung von deutsch- türkischen Jugendlichen in Deutschland im Hinblick auf die spezifischen religiösen Bereichen etwas niedriger (siehe Tab. 2).

Land		weltlich	Religiös	FDI-Wert
Deutschland	Mean	3,1	2,9	3,0
	N	28	28	28
	Std. Deviation	,40070	,40487	,38186
Türkei	Mean	3,2	3,1	3,2
	N	41	41	41
	Std. Deviation	,32323	,24046	,27366
Total	Mean	3,2	3,0	3,1
	N	69	69	69
	Std. Deviation	,35887	,33412	,33367

Tab. 2: Durchschnittswerte der weltlichen und religiösen Fragen

Die Stichproben dieser Untersuchung kommen aus unterschiedlichen Schulformen wie Haupt- und Realschule, Gymnasium, sowie der Universität. Ebenso gibt es schließlich auch die ProbandInnen, die schon beruflich tätig sind. Diese Bildungsformen wurden in der Abb. 3 eingeordnet und als prozentualer Anteil dargestellt.

Diese Einordnung bzw. Darstellung gibt einen Überblick über das Bildungsniveau der Stichproben. Nach dem statistischen Vergleich zwischen der Glaubensentwicklung und dem Bildungsniveau wird ein Verhältnis zwischen beiden beobachtet (siehe Tab. 3). Je höher das Bildungsniveau ist, desto höher wird die Glaubensentwicklung. Die Stufe der Glaubensentwicklung ist höher bei den Studierenden (3,3) als bei denjenigen, die noch in die Schule gehen (2,9) oder Abitur (3,1) machen. Davon ausgehend kann ich sagen, dass die schulische Bildung eine entscheidende Rolle bei der Glaubensentwicklung spielt, wenn sie angemessen und zeitgemäß angewendet wird.

Land	schulisch. Bildung	Mean	N	Std. Deviation
Deutschland	Abitur	2,9	9	,13333
	berufstätig	3,2	3	,25166
	noch in schul. Ausbildung	2,5	6	,40702
	Studium	3,2	10	,28848
	Total	3,0	28	,38186
Türkei	Abitur	3,2	12	,33609
	berufstätig	3,1	2	,14142
	noch in schul. Ausbildung	3,0	12	,16765
	Studium	3,3	15	,24689
	Total	3,2	41	,27366
Total	Abitur	3,1	21	,30899
	berufstätig	3,2	5	,21213
	noch in schul. Ausbildung	2,9	18	,34641
	Studium	3,3	25	,25929
	Total	3,1	69	,33367

Tab. 3: Verhältnis zwischen dem schulischen Bildungsniveau und Glaubensentwicklung

4. Qualitative Ergebnisse

4.1 Analyse der Fälle im Lichte der Aspekte Fowlers

In der folgenden Analyse der Unterschiede zwischen Deutschland und der Türkei wurden zur Gliederung die Fowlerschen Aspekte der Glaubensentwicklung aufgegriffen. Das Kapitel wird also in 7 Schritten entfaltet.

Zwischen den aus der gleichen muslimischen Tradition stammenden Jugendlichen treten einige länderspezifische Unterschiede aufgrund der kulturellen und politischen Bedingungen auf, in denen sie leben. Um diese Unterschiede darzustellen, wurden die Antworten der ProbandInnen auf die verwendeten Deutungsmuster hin gesichtet. Hierbei wurden die Ergebnisse schrittweise analysiert, gegliedert nach den sieben oben genannten Aspekten der Glaubensentwicklung. Die kulturellen Unterschiede beider Länder können so ans Licht gebracht werden.

Es gibt allerdings auch Gemeinsamkeiten zwischen den Jugendlichen. Im Folgenden werden diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Anlehnung an die 7 Aspekte der Glaubensentwicklung darstellt.

4.1.1 Grenzen des sozialen Bewusstseins

Um die Grenzen des sozialen Bewusstseins zu bestimmen, beinhaltet das Glaubensentwicklungsinterview drei Fragen. In diesem Zusammenhang erhebt die erste Frage, in welche Hauptabschnitte das Leben der ProbandInnen eingeteilt werden könnte. Mit Hilfe der anderen Fragen wird versucht, diese Dimension weiter zu erhellen. Diese Fragen beziehen sich auf eventuelle Veränderungen in Beziehungen und zum anderen auf die Gruppen, Institutionen und Ideale, denen sich die Person nahe fühlt.

Da die Befragten während des Interviews 15-25 Jahre alt sind und sich noch in der Ausbildungsphase befinden, ist es verständlich, dass besonders die jüngeren in ihrem Leben keinen Wendepunkt sehen und alles so ist, wie es sein sollte (Nuh, 16; Veli, 19). Doch mit dem Anstieg des Alters und des Bildungsniveaus, abgesehen von persönlichen dramatischen Ereignissen, treten „Wendepunkte“ bei den Jugendlichen in Erscheinung. Denn der Wechsel von Bildungseinrichtungen bietet den Jugendlichen die Gelegenheit,

das neue Milieu mit dem vorhergehenden zu vergleichen (Asu, 24; Dila, 22). Deshalb ist bei einer großen Mehrheit der Jugendlichen zu beobachten, dass sie ihr Leben im Zusammenhang mit der Ausbildung sowie vor und nach der Mittelschule, vor und nach dem Abitur oder Studium in Abschnitte teilen. Auf diese Weise findet die Person die Möglichkeit, die Unterschiede zu reflektieren und bekommt die Gelegenheit, sich selbst zu verändern und das eigene Selbstverständnis weiterzuentwickeln. Diejenigen, die in ihrem bisherigen Leben dramatische Erlebnisse erfahren haben, vor allem eine Trennung der Eltern, einen schlimmen Unfall oder Krisenerfahrungen eines Familienmitgliedes, definieren dies als Wendepunkte ihres Lebens. So gibt es auch ProbandInnen, die ihre erste Liebe, die Verlobung oder Ehe zur Einteilung heranziehen. Alle der Befragten aus der Türkei sind ledig, mit der Ausbildung beschäftigt und finanziell von den Eltern abhängig. In Deutschland hingegen sind einige bereits verheiratet (Ege, 22) oder verlobt (Can, 21).

Mit steigendem Alter, Bildungsniveau und persönlichen Erfahrungen wird die Selbst- und Weltwahrnehmung der Jugendlichen realistischer. Dies bringt Veränderungen in ihren Beziehungen, Lebensdeutungen und Zielsetzungen mit sich. Die Menschen, die den Lebensweg der Jugendlichen beeinflusst haben, spielen auch in der Selbstreflexion eine wichtige Rolle. Familienmitglieder wie Eltern oder ältere Brüder werden mit steigender Bildung und fortschreitendem Alter noch einmal neu wahrgenommen. In der Selbstreflexion der Jugendlichen können sie dann einen neuen Platz gewinnen und auch deutliche Kritik kann geäußert werden (Alp, 19; Seda, 22).

Gymnasium und Studium bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, sich in verschiedene Umgebungen zu begeben, unterschiedlichen Ideologien zu begegnen und sich mit dieser Vielfältigkeit auseinanderzusetzen. Die Interviews bestätigen, dass sich die Ansichten der Jugendlichen in beiden Ländern besonders durch das Studium verändern. Das Beispiel Asu (24), die aus einer strengen Umgebung stammt und während ihres Besuchs der Vorbeter-Prediger Schule daran glaubte, die Welt zu verändern, musste sich für ihr Studium von ihrer Familie verabschieden und ihre Umgebung verändern. Asu findet ihre neue Umgebung liberaler und die Religion hat dort keine Bedeutung mehr. Später bemerkt sie, dass ihre eigenen Ansichten gegen Kritik nicht standhaft sind. In dieser neuen Umgebung musste sie nicht nur ihre religiösen Ansichten ändern, sondern auch sich selbst und neue Perspektiven übernehmen. Auch Dila (22) aus Deutschland, die bei ihrer Mutter aufgewachsen ist und ihr Studium mit einem guten Abitur startet, fängt an,

in ihrer neuen Umgebung verschiedene Menschentypen und unterschiedliche Einstellungen zu entdecken. Dila, die vor dem Studium auf ihr äußeres Aussehen sehr viel Wert legte, bemerkt durch das Studium, dass die Ansichten und Perspektiven eines Menschen viel wichtiger sind, als sein äußeres Erscheinen.

Diese Wahrnehmungsveränderung beginnt meistens durch eine Beziehung zu einer Einrichtung oder einem Menschen. Manchmal können es ein Lehrer, ein Freund oder ein religiöses Vorbild sowie ein Verein in der Moschee sein, bei dem die Person sich engagiert (Baha, 17). Die Antworten auf die Frage, zu welcher Gruppe, Einrichtung oder Ideologie sich die ProbandInnen hingezogen fühlen, beinhalten auch Aussagen über den Erwerb neuer Perspektiven. Bei den Jugendlichen ist zu beobachten, dass sie durch die Konfrontation mit der Frage, welche Beziehungen sie als wertvoll empfinden, auf die Einrichtungen hinweisen, in denen sie religiöse Erziehung genossen haben (Ege, 22; Efe, 16; Buse, 18). Auf die Frage, welche religiöse Gruppen, Einrichtungen und Ansichten sie wichtig finden, nennen die Befragten in Deutschland ihre Beziehungen zu den in Deutschland agierenden Moscheen, Vereinen und religiösen Gruppen (Ege, 22; Nil, 23; Can, 21). Dagegen ist bei den ProbandInnen in der Türkei zu beobachten, dass sie darüber ungern sprechen. Es wird vermutet, dass der Grund dafür im Verwaltungssystem des türkischen Staates liegt. Religiöses Engagement wird in der Türkei vom Staatsapparat meistens als Auflehnungen gegen das laizistisch-kemalistische System angesehen.

Ein anderer hierbei auftretender Unterschied ist die Funktion der Moscheen und religiösen Vereine. Bei den türkisch-deutschen ProbandInnen spielen die Moscheen, religiösen Einrichtungen und Gruppen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung eine wichtige Rolle. Dies wird oft in den Aussagen der Jugendlichen erwähnt. Dagegen nennt kein türkischer Proband solche Einrichtungen. Das bedeutet, Moscheen in Deutschland haben im Vergleich zur Türkei eine sehr viel umfangreichere Funktion und für den Jugendlichen eine größere Bedeutung. Für Nuh (16) z.B., der einen traditionellen Glauben besitzt, hat die Beziehung zu seinen türkischen Freunden eine große Bedeutung. Er ist der Meinung, dass eine Freundschaft mit seinen deutschen Altersgenossen schwierig sei. Er argumentiert folgendermaßen: „*Die Deutschen würden uns, also uns Türken, nicht verstehen.*“ Deswegen hat er einen Freundeskreis aus dem Verein, der unter einer Moschee agiert und spielt dort Fußball. Auf die Frage, worauf er bei der Wahl seiner türkischen Freunde achtet, sagt er, dass er nur Freunde haben

möchte, die sich von Alkohol und Rauchen fernhalten. In diesem Zusammenhang sagt Nuh, dass sein Sportverein ihn von den Drogen fernhält.

4.1.2 Perspektivübernahme

Die Perspektivübernahme wird durch Fragen zur Beziehung zu den Eltern und anderen Personen, die einen biographischen Einfluss gehabt haben, erkundet.

Bei den Antworten auf die Frage, welche Beziehung die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit beeinflusste, ist ein deutlicher Unterschied zwischen beiden Ländern erkennbar. Fast bei allen Befragten mit Migrationshintergrund konzentrierten sich die Antworten auf den engen Familienkreis, besonders die Eltern. Bei den religiös erzogenen Jugendlichen spielen ebenso die Freunde, mit denen sie in religiösen Vereinen großgeworden sind, eine erhebliche Rolle.

Die religiöse Orientierung der Eltern wird besonders beim Thema religiöse Erziehung thematisiert. Die Mehrheit der Jugendlichen, die ihre Weltsicht in einem religiösen Rahmen formulieren, beschreiben ihre Eltern religiös oder durch den Begriff „klassisch“ als traditionell (Jale, 23; Can, 21; Nuh, 16; Alp, 19). Die religiösen Gruppen und Einrichtungen, in denen die Eltern aktiv sind oder zu den sie eine Bindung haben, treten besonders in Deutschland als religiöse Erziehungseinrichtungen in Erscheinung (Ege, 22; Can, 21). Die Weltsicht und die Beziehung zur Religion des Probanden Ege, der in Deutschland geboren ist und zur Zeit des Interviews studiert, wurde von seinem Vater geprägt, der seit Jahren im Verein IMG aktiv ist und dort verschiedene Verpflichtungen übernimmt. Ege wächst in diesem Verein auf und ist heute dort aktiv. Eges Vater ist gegen die Erwerbstätigkeit der Frauen. Im Gebiet der Türkei, aus dem seine Eltern stammen und das er als Heimat bezeichnet, ist die Berufstätigkeit einer Frau nicht gern gesehen.

Eine andere Probandin Nil (21), ein Mädchen aus der Türkei, dessen Eltern in den 80er Jahren in einer linken Partei aktiv waren, bezeichnet sich auch als eine linksorientierte Person. Solche Beziehungen zwischen den Ansichten der Eltern und denen der Jugendlichen sind fast in jedem Interview zu beobachten.

Bei den Jugendlichen, die über die Eltern oder ein anderes Mitglied der Familie in einer religiösen Gruppe engagiert sind, ist ein traditioneller Glaube zu beobachten (Tuna, 19). Der religiöse und politische Aufbau der Gruppe prägt die Jugendlichen so wie ihre

Eltern (Reha, 18). Bei den Jugendlichen, deren Eltern der Religion eher distanziert gegenüber stehen, ist eher eine individuelle Religiosität zu beobachten. Dila (22), die eher in einer liberalen Umgebung aufgewachsen ist, ist ein gutes Beispiel dafür. Dila beschreibt ihre Mutter als nicht religiös, als eine, die kein Kopftuch trägt und Alkohol trinkt. Ihre Religiosität wird eher von individuellen Einstellungen bestimmt. Auch bei Gül (21), die in Deutschland lebt und studiert, sind inhaltlich viele individuelle Aussagen zu beobachten, obwohl sie das Gymnasium in der Türkei besuchte und am Pflicht-Religionsunterricht teilnahm. Auch sie beschreibt ihre Eltern als nicht religiös.

Wiederum gibt es ProbandInnen, die hinsichtlich ihrer Ideologie Unterschiede zu den Eltern aufweisen, obwohl sie in einer religiösen und traditionellen Umgebung aufgewachsen sind. Ein gutes Beispiel dafür ist Alp (19) aus der Türkei. Er befindet sich auf Glaubensstufe 4 und zeigt ein Verständnis von Religiosität, das sich völlig von den Einstellungen seiner Eltern unterscheidet. Alp kritisiert die fehlende religiöse Praxis seines Vaters, obwohl dieser ihn zwang, das Freitagsgebet zu besuchen. Alp kritisiert dies als Doppelmoral.

Die weiblichen Probandinnen in beiden Ländern beschreiben ihre Mütter als von ihren Ehemännern vernachlässigte Frauen und geben als Grund dafür an, dass sie ungebildet und finanziell abhängig sind. Deswegen sind die weiblichen Probandinnen motiviert, mehr aus sich zu machen, um nicht in die Lage ihrer Mütter zu geraten.

In beiden Ländern gibt es ProbandInnen, deren Eltern geschieden sind. Es ist interessant, dass nur der Vater in diesem Fall beschuldigt wird (Efe, 16; Banu, 23; Dila, 22; Ziya, 23).

Als Fazit kann gesagt werden, dass die religiöse Erziehung eines Kindes in der Familie beginnt, sich in der Schule und im sozialen Umfeld fortsetzt. Natürlich hat die Familie in diesem Prozess den größten Anteil. Fowler beschreibt den Glauben als angeborene Fähigkeit, die später in der geeigneten Umgebung weiterentwickelt wird. Ähnlich weist auch Erikson darauf hin, dass die Wurzeln des Glaubens sich in der Kindheit entwickeln. Die Stärke der Beziehung zu Gott könnte von der Stärke der Beziehung der Eltern zu Gott während der Kindheit des Probanden abhängen und somit die Erfahrungen in der Kindheit die spätere Ausformung der Glaubensentwicklung bestimmen.

In der Untersuchung wird deutlich, dass die Personen, die der Religion distanziert gegenüber stehen, weniger unter der Kontrolle der Eltern gestanden haben und die Personen, die eine starke Beziehung zur Religion haben, stärker von den Eltern erzogen worden sind. Andere bedeutsame Beziehungen der Jugendlichen hängen eng mit der Wahrnehmung der Religion zusammen. Viele ProbandInnen aus beiden Ländern empfinden die Beziehung zu einem Freund oder einer Freundin aus einer religiösen Gemeinschaft als wichtig. Die Ziele der religiösen Gruppen haben somit ebenfalls einen bedeutsamen Einfluss auf die Bildung von Weltanschauungen der Jugendlichen, besonders in politischer und ideologischer Hinsicht. Asu arbeitet neben dem Studium in dem Institut für einen Professor und legt viel Wert auf die Beziehung zu diesem Menschen. Seine politischen Ansichten findet sie wertvoll (Asu, 24). Für Baha sind seine Beziehungen zu den Freunden sehr wichtig, „*die auf dem Weg Gottes sind und Mudschahid (Gottesmann) werden wollen.*“ Wer diesem Bild nicht gerecht wird, könne für ihn nicht bedeutsam werden. Er möchte sich mit den Gruppen identifizieren, die sich dem Islam widmen (Baha, 17). Eine andere politisierte Aussage sehen wir bei dem nationalistischen Probanden Veli. Seine Vorbilder sind Yavuz Sultan Selim, ein mächtiger osmanischer Sultan, Atatürk und Hitler (Veli, 19). Ähnliche Aussagen sind auch in Deutschland zu beobachten. Die bedeutsamen Beziehungen für den Probanden Ege sind die Beziehungen zu Erbakan (Gründer verschiedener religionsorientierter Parteien in der Türkei), Ayatollah Khomeini und Hitler (Ege, 22). Für Nil, deren Eltern linksorientiert sind, haben die Helden der linken Parteien eine große Bedeutung (Nil, 21). Ein anderer Proband aus Deutschland findet seine Beziehung zur türkischen Geschichte wichtig und bezeichnet sich selbst als Nationalist (Ülkücü) (Can, 21).

Die Jugendlichen, die einen traditionellen Glauben besitzen, bringen die Beziehungen zu ihren Familien, Freunden, dem Propheten oder dem/der Geliebten zu Sprache.

Man kann durch die Angaben im Interview bei fast allen Befragten einen auffälligen familiären Einfluss auf die Perspektivübernahme und religiösen Einstellungen beobachten. Die religiösen Vereine sind in dieser Hinsicht auch wichtig für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In der Türkei werden hingegen solche Beziehungen nur selten zur Sprache gebracht. Hier werden in erster Linie die Beziehungen zu Professoren, Lehrern, Gruppen, Schulfreunden oder historischen Persönlichkeiten genannt. Außerdem wird in den Interviews deutlich, dass die erste Liebe einen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen in beiden

Ländern ausübt. Wie bei der Perspektivübernahme gezeigt, gibt es für die deutsch-türkischen Jugendlichen in Deutschland im Kulturvergleich zu ihren türkischen Peers in der Türkei weniger Möglichkeiten, Umgebungen und Institutionen, wo sie sich sozialisieren und engagieren können. Davon ausgehend kann man sagen, dass die deutsch-türkischen Jugendlichen in einem engen oder geschlossenen Kreis sozialisiert werden.

4.1.3 Symbolverständnis

Um das Symbolverständnis zu erheben, werden den ProbandInnen Fragen gestellt zur Veränderung ihres Gottesbildes, zu Situationen und Orten, wo sie sich im Einklang mit Gott und mit dem Kosmos fühlen, und allgemein, welches wichtige religiöse Symbole und Rituale für sie sind.

Die Gottesvorstellungen, die in der Regel von der institutionellen Religionslehre geprägt sind, werden bereits im familiären Milieu tradiert. Die Erinnerungen der ProbandInnen an eine Veränderung ihrer Gottesvorstellung von der Kindheit bis heute sind sehr interessant. Vor allem ist es auffällig, dass die Gottesvorstellungen in der Kindheit anthropomorphe Züge haben. Gott wird von den Jugendlichen als „*ein Riese im Himmel* (Banu, 23), *ein Mann mit großen Händen* (Azra, 18) und *ein Held eines Cartoonfilms, der Wunder bewirkt* (Ece, 19)“ beschrieben.

Es ist zu beobachten, dass diese durch familiäre oder institutionelle (schulische wie außerschulische) religiöse Erziehung in der Kindheit vermittelten anthropomorphen Gottesvorstellungen sich im Jugendalter verändern. In dieser Phase spiegelt sich das Bild Gottes in den Interviews als einer, der „*verbrennt, bestraft* (Can, 21)“ und als „*ein Bogyman* (Gül, 21)“. So ein Gottesbild, das in zahlreichen Fällen besonders in Deutschland zu beobachten ist, wird von vielen Eltern als eine Erziehungsmethode für ihre Kinder verwendet. Dadurch versuchen sie, ein unerwünschtes Verhalten oder eine unangemessene Einstellung des Kindes zu verhindern, indem sie sagen, dass Gott bestraft oder verbrennt, falls das Kind nicht Gehorsam zeigt (Özeri 2004 S. 17-18). Solch weite Verbreitung dieses Bildes vom verbrennenden und bestrafenden Gott kann teilweise auf die Migrationsbedingungen zurückgeführt werden.

Obwohl sich die Struktur der türkischen Familie durch die Modernisierung verändert hat, konnte die Autorität der Eltern in der Familie ihre privilegierte Position bewahren.

Wegen der sozial- und wirtschaftlichen Lage werden die Jugendlichen in Deutschland von ihren Eltern früher unabhängig als ihre Gleichaltrigen in der Türkei. Die traditionelle Auslegung der islamischen Ethik befiehlt den Kindern Gehorsam gegenüber den Eltern. Durch die Vermittlung der islamischen Religion an die Kinder bewahren die Eltern ihre Autorität in der Familie und verhindern, dass die Identität der Kinder in einer nicht vom Islam geprägten Gesellschaft verloren geht.

Andere psychologische Gründe dieser Erziehungsmethode sind vorstellbar: Die Eltern besitzen keine ausreichenden Kenntnisse über den Islam, um ihre Kinder religiös zu erziehen. Falls die Eltern den Islam kennen, sind ihnen jedoch moderne, die religiöse Autonomie fördernde Methoden fremd. Außerdem ist es den Eltern wichtig, die Mächtigkeit Gottes in das Gewissen ihrer Kinder einzubetten, um sie von den befürchteten destruktiven Wirkungen des liberalen Milieus in einer Minderheitskultur fernzuhalten. Obwohl *"Die Angst vor Gott"* als eine wirksame Erziehungsmethode in der Kindheit erscheint, können ihre negativen Auswirkungen in der Beziehung zu Gott und zur Religion im späteren Lebensalter auftreten. Der Fokus auf die Gottesfurcht in der Erziehung kann zur Vernachlässigung anderer Dimensionen der Religion führen, insbesondere der Gottesliebe (Selcuk 1990).

An dieser Stelle sollten die Bildungsinstitutionen die Aufgabe übernehmen, diese problematischen Gottesvorstellungen zu korrigieren. Jedoch fehlt ein voll realisierter Religionsunterricht für muslimische Kinder an den deutschen Schulen. Diese Aufgabe bleibt somit den Moscheen und Moscheevereinen überlassen. Hierbei kann die katechismuszentrierte religiöse Erziehung von pädagogisch unprofessionellen Lehrkräften verursachen, dass die unangemessenen Gottesvorstellungen lange Zeit die Phantasie der Kinder und Jugendlichen beherrschen.

Das hängt auch mit einem wörtlichen Symbolverständnis zusammen. Aus meiner Lektüre der Interviews ergibt sich, dass die Gottesvorstellungen der türkischen Jugendlichen im Vergleich zu ihren deutsch-türkischen Gleichaltrigen breiter und offener angelegt sind. Bei den Jugendlichen, die mit der Pubertät an der Existenz Gottes zweifelten, ist es zu beobachten, dass sie im Laufe der Zeit diesen Zweifel hinter sich gelassen und einen eher stabilen Gottesglauben gebildet haben.

Die unterschiedlichen Inhalte der Gottesvorstellung: In den Interviews ist festzustellen, dass sich die in der Kindheit gebildete Gottesvorstellung in der Pubertätsphase zu verändern und zu entwickeln beginnt. Dadurch ergibt sich eine inhaltliche Vielfalt bei

der Gottesvorstellung. Um dies festzustellen, wurden ähnliche Ausdrücke in einer Datenbank gesammelt und dabei eine Einstufung vorgenommen. Die einfachste Gottesvorstellung ist ein Gott, der *"undefinierbar und formlos (Nuh, 16)"* ist. Einige Interviewpartner, die jünger sind, waren erstaunt über die Aufforderung, über Gott zu reden. In ihren Interviews zeigte sich, dass sie den Eindruck hatten, eine Sünde zu begehen oder die Grenzen eines Tabus zu überschreiten (Veli, 19; Asu, 24).

Manche Jugendliche besonders aus der Türkei reagierten irritiert, wenn während des Interviews der Begriff *"Tanrı"*, der im Alttürkischen „Gott“ bedeutet, gebraucht wurde. Sie verlangten von mir, dass ich den Begriff „Allah“ (*Gott*) statt *Tanrı* verwende (Vaha, 17). Dagegen zeigten die deutsch-türkischen Jugendlichen keine unterschiedliche Reaktion auf die Verwendung des Begriffs *"Tanrı"* oder *"Allah"*. Zwar sind die meisten Interviews auf Türkisch durchgeführt worden. Jedoch wurden die Fragen über Gott auf Deutsch gestellt.

Die vier unterschiedlichen Gottesvorstellungen, die während der Interviews zum Vorschein kamen, sind die folgenden:

1. Die Gottesvorstellung des traditionsgeleiteten Typs: Nach dieser Vorstellung gibt es nur einen Gott und nichts ist ihm gleich. Dieser eine Gott ist allmächtig, ewig und allgegenwärtig. Er ist der Schöpfer, der alles, was es im All gibt, in der besten Form aus dem Nichts erschaffen hat. Und es gibt die „99 schönsten Namen Gottes“ wie der Wohltäter, der Beschützer, der Verzeihende, der Bewahrer, der Gütige, der Geduldige, der Liebreiche, der Nachsichtige und der Gnädige. Das ist ein konventionelles Gottesbild, das von vielen Interviewpartnern zum Ausdruck gebracht wurde. Es ist auch offensichtlich, dass es von der religiösen Erziehung geprägt und gefördert wird. Ohne darüber nachzudenken und es zu kritisieren, wird es übernommen. Häufig ist dabei Allah ein Gott, der denjenigen bestraft, der Schlechtes tut, und denjenigen lobt, der Gutes tut. Diese Vorstellung definiert darüber hinaus Gott mit den Worten *"Es ist kein Mangel an seiner Gnade und seines Erbarmens über uns, auch wenn wir Fehler begehen"* (Azra, 18). Diese Art der Gottesvorstellung herrscht unter denjenigen, die in ihrem Leben keine tiefgreifenden Krisen erleben mussten.

2. Spirituell-sufische Gottesvorstellung: Es ist festzustellen, dass bestimmte Lebensabschnitte die Inhalte der Gottesvorstellung bereichern. Wie im Fall von Can aus Deutschland: Er fiel in der Gymnasialzeit zweimal ins Heroinkoma und sein Schulleben

geriet aus den Fugen. Als er vom Gymnasium abgemeldet wurde, musste er nach diesem Ereignis sein Leben neu gestalten. In diesem Zusammenhang ist Gott für ihn über die Gottesvorstellung des traditionsgeleiteten Typs hinaus *“eine ewige Liebe.”*

Die Gottesvorstellung der türkischen Studentin Banu, die ihre Kindheit und ihr Jugendalter mit Konflikten mit ihren Eltern verbrachte und wegen ihrer Scheidung psychologisch behandelt werden musste, zeigt ein sehr individuelles Profil: Bei ihr steht Gott als eine größte Macht als Nächstenliebe (bester Freund) im Herzen des Menschen, der alles in einer besten Form und Ordnung erschaffen hat (Banu, 23).

Es ist auffällig, dass sich diese Art der Gottesvorstellung durch die Inhalte der persönlichen Erfahrungen und Kenntnisse profiliert. Die türkische Jugendliche Lale, die aus einer nicht-religiösen Familie stammt und von der New Age Bewegung beeinflusst ist, kommt letztendlich dazu, dass Allah überhaupt nicht der Gott ist, der von der institutionellen Religionslehre vermittelt wird. Darüber hinaus versucht sie ihre Gottesvorstellung in die Synthese mit dem islamischen Sufismus zu bringen. Demnach betrachtet sie Gott als Namen einer schöpfenden Macht oder Energie. Diese Macht sei überall verstreut und die Menschen seien die Form göttlicher „Zerstreuung“. Er sei in unserem Innern. Für sie sei das der wahre Sufismus (Lale, 21).

Diejenigen, die eine solche Gottesvorstellung haben, tendieren vor allem zu einer individualisierenden Begründung der religiösen Tradition. Ein schönes Beispiel hierfür ist der Fall von Ece. Sie hat außerhalb des obligatorischen Religionsunterrichts keine religiöse Sozialisation erfahren. Während des Gesprächs befand sie sich wegen der schlechten Beziehung zu ihrem ersten Freund in einer Krise, die sie mit Alkohol zu bewältigen versuchte. Gott ist für sie der Urbeginn der Menschheit und des Kosmos. Demnach ist jeder Mensch ein Teil von Gott. Ihre Vorstellung begründet sie mit einem Vers aus dem Koran *“Ich habe den Menschen von meiner Seele eingehaucht.”* (Ece, 19) Diese zitierte Aussage, gehört eigentlich zum Islamverständnis des Sufismus, der das Individuum in den Mittelpunkt stellt. Bei der Bildung dieser Gottesvorstellung spielen erweiterte religiöse Wissensbestände eine wichtige Rolle. Dabei ist offensichtlich, dass die religiöse Tradition von der Person in einer individuellen Interpretation angeeignet wird.

3. Individuierend-reflektierende Gottesvorstellung: Nach dieser Gottesvorstellung ist Gott einzigartig und umfasst die oben beschriebenen *Gottesvorstellung des traditionsgeleiteten Typs* und die *spirituell-sufische Gottesvorstellung*. Darüber hinaus

werden hier individuelle Inhalte durch die persönlichen Deutungen der eigenen Erfahrungen angeeignet.

Dafür ist die Aussage einer deutsch-türkischen Studentin repräsentativ, die außerhalb der Schule, weder in der Familie noch im Freundeskreis, eine religiöse Sozialisation erfahren hat. Sie begann in der Pubertät die Existenz Gottes in Frage zu stellen. Existiert ein Gott überhaupt? Oder wenn es einen Gott gibt, warum herrschen auf der Erde Ungerechtigkeit und das Böse? Unter diesen Konflikterfahrungen gab sie Gott einen Sinn mit der Metapher *“eine starke Hand und ein Zufluchtsort, in dessen Handflächen man sich in Sicherheit fühlt”* (Gül, 21).

Ähnliche Aussagen zu einer solchen Gottesvorstellung finden sich auch bei einer Abiturientin aus der Türkei, die vom alevitischen Islam geprägt ist. Ihre Gottesvorstellung hat individuelle Charakterzüge, da sie durch ihre eigenen Erfahrungen zu dieser Vorstellung kam. Wenn sie die Menschen, das Universum und alles beobachtet, bemerke sie überall eine Harmonie und eine Vollkommenheit. Ihrer Meinung nach könne das alles kein Zufall sein, ohne dass eine höhere Macht existiere. Diese Macht sei der einzige Gott. Gott habe das Gute, Böse und die Sünde in gleicher Weise erschaffen, damit die Menschen das Richtige finden können. Und wenn Gott den Teufel nicht erschaffen hätte, könne es dem Menschen nicht gelingen, Gott zu verstehen (Buse, 18).

4. Politisch geprägte Gottesvorstellungen: Eine weitere Gottesvorstellung, die in den Interviews auftaucht, ist bestimmt durch politische Ideologien der befragten Personen. Sie unterscheidet sich von den anderen Vorstellungen nicht aufgrund ihrer grundlegenden Glaubensinhalte, sondern ihrer politisch-ideologischen Ausrichtung. Am deutlichsten zeigt sich dieser Typ bei Asu. Während der Vorbereitung auf die Universität gab Asu ihr Bestes, dennoch schaffte sie ihre Prüfung nicht. In der Folge entwickelte sie den Gedanken, dass sie als Muslima eine Ausgewählte sei und ein von Gott geliebter Mensch. Sie fragt Gott, warum sie dieses Scheitern erleben musste? Das Scheitern stand im Konflikt mit ihrem Erwählungsbewusstsein. Eine Lösung fand sie in der Vorstellung, dass sie eigentlich für den Kampf auserwählt war und nicht für die Bequemlichkeit. Ihre Gottesvorstellung ähnelt dem des traditionsgeleiteten Typen. Was sie allerdings von diesen unterscheidet, ist der von ihr benutzte Begriff der *„von Gott ausgewählten Person“* (Asu, 24). Außerdem interpretiert sie die Abschnitte ihres Lebens in einem religiösen Deutungsrahmen. In all ihren Aussagen kommt ihre

Gottesvorstellung zum Vorschein, die sie als Kraft erlebt, gegen die Schwierigkeiten ihres Lebens zu kämpfen. Es verstärkt ihre politisch-ideologische Weltanschauung und macht ihren Glauben dynamisch.

Ein anderer Fall ist Baha, der 17 Jahre alt ist und das Vorbeter-Prediger Gymnasium besucht. Er beschreibt Gott in der Linie der institutionellen Religionslehre. Er sagt, *“dass Gott ein Schöpfer ist, auf dessen Seite man sich durchfechten muss”* (Baha, 17). Deswegen ist sein Ziel im Leben, ein Mudschahid Gottes zu werden um gegen die Feinde und Gegner des Islams zu kämpfen. Wie im Teil der Typisierung deutlich wird, beantwortet Baha jede Frage unter Rückgriff auf religiöse Deutungsmuster.

Gefühl der Harmonie mit Gott und dem Kosmos: In beiden Ländern fühlen sich die Jugendlichen im Allgemeinen an den heiligen Orten (Moscheen) und während der religiösen Rituale (fünfmaliges Gebet) in Harmonie mit Gott. Außerdem kommt das Gefühl mit Gott in Harmonie zu sein bei den Jugendlichen auf, wenn sie in eine Schwierigkeit geraten, wenn sie ein Problem oder Angst vor etwas haben. Einige Jugendliche, die von der Kindheit an religiös erzogen worden sind, heben das fünfmalige Gebet am Tag als Ort der Harmonie mit Gott hervor. Es gibt auch Aussagen, die sich auf das soziale Verhalten als Ort der Harmonie mit Gott und dem Kosmos beziehen (Tuna, 19).

So fühlt sich zum Beispiel ein 19 jähriger Abiturient aus Deutschland bei einer sozialen Unterstützungsaktion in Harmonie mit Gott und dem Universum. Auf die gleiche Weise glaubt eine andere Probandin aus Deutschland, dass die Ordnung im All und ihre eigenen kleinen Wunder im Alltag sie zur Harmonie mit Gott und dem Kosmos bringen (Gül, 21). Efe, der eine leidenschaftliche Religiosität zeigt, interpretiert die Frage ethisch und fordert, dass jeder Mensch in Harmonie mit Gott und dem Kosmos sein sollte. Deshalb rezitiert er auch unterwegs die Namen Gottes oder zitiert auswendig Verse aus dem Koran (Efe, 16). Nach der islamischen Ethik soll man in der Tat bei mitmenschlichen Beziehungen und allen sozialen Handlungen die Existenz Gottes nicht vergessen. Jedoch wird diese Lehre von Efe wörtlich aufgefasst. Und deswegen achtet er darauf, immer an Gott zu denken.

Zwischen dem Glauben an Gott und dem sozialen Verhalten wird von den Befragten sonst ein eher schwacher Zusammenhang gesehen. Für sie ist der Maßstab der

Religiosität die Anbetung Gottes. Denn im Islam werden allgemein religiöse Rituale sehr wichtig genommen und dementsprechend in der Erziehung vermittelt.

Symbole und Rituale: Diejenigen, die eine religiöse Erziehung erhielten, und eine positive Einstellung gegenüber der Religion besitzen, finden die fünf Säulen des Islams am wichtigsten und nennen diese als das Wichtigste im Bereich der Rituale (Tuna, 19; Can_21). Die rituellen Gebete sind für sie ein wichtiger Pfeiler der Religion und ein Maßstab der Religiosität. In ihrer Sicht disziplinieren sie das Verhalten und halten den Menschen fern vor Schaden und dem Bösen. Hier ist es auffällig, dass die Ernsthaftigkeit gegenüber den Ritualen von der Angst vor der Rechenschaft nach dem Tode im Jenseits getragen wird (Gül, 21).

Das Ritual hält das Bewusstsein der Beziehung des Individuums zu Gott wach und prägt dadurch den Alltag eines Gläubigen. Es muss von den MuslimInnen nach festgelegten Regeln erfüllt werden. Vor allem ist es beim Gebet erforderlich, etwas aus dem Koran in arabischer Sprache zu rezitieren. Es erfordert daher zumindest eine minimale Ausbildung im religiösen Bereich. Die schulische wie außerschulische religiöse Erziehung legt entsprechend einen Schwerpunkt bei der Rezitation des Korans, des Auswendiglernens der Verse und den fünf Säulen des Islams. Damit wird der Religionsunterricht meistens an der Schule oder in den Korankursen katechismuszentriert durchgeführt. Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass die Jugendlichen in den Interviews die fünfmaligen Gebete als ein Maßstab der Religiosität und als Pfeiler der Religion erwähnen.

Was die Symbole betrifft, glauben einige ProbandInnen, dass der Islam keine Symbole anerkennt und deswegen der Mensch alles erfüllen muss, was Gott verlangt (Baha, 17). Dass das rituelle Gebet das Leben in eine Ordnung bringt und den Menschen vom Bösen fernhält, wird von vielen älteren und gebildeteren Befragten betont (Asu, 24; Ege, 22).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ein wörtliches und eindimensionales Symbolverständnis unter den Jugendlichen, besonders den deutsch-türkischen, vorherrscht.

Die Frage nach dem Beten im Faith Development Interview sollte für die muslimische Religiosität modifiziert werden. Jedoch bringt sie kein besonderes Ergebnis in dieser Untersuchung. Allerdings sagen diejenigen, die sich nicht für religiös halten, dass sie

beten, wenn sie ein Problem oder eine Schwierigkeit haben. Da das Christentum das Beten als ein wichtiges Ritual betrachtet, wird diese Frage im Faith Development Interview benutzt. Aus der islamischen Sichtweise jedoch sollte im Interview der Begriff „Beten“ mit „das fünfmal am Tag verrichtete Gebet“ ersetzt werden.

Bezogen auf die religionspädagogische Diskussion im islamischen Kontext und die Interviewanalysen im Kapitel 5, besonders zum traditionellen und ideologischen Typ, erweist sich das symbolische Verstehen als besonders bedeutsam. Das Symbolverstehen steht in Verbindung mit der individuellen Konstruktion von Autorität (Verbindlichkeit ritueller Verpflichtungen) und der Konstruktion von Kohärenz (Bearbeitung lebensgeschichtlicher Kontingenzen). Dieser Aspekt wird in den Interviewanalysen weiter unten besonders beachtet.

4.1.4 Forms of Logic (Piaget)

Die Fragen nach einem Wendepunkt oder Durchbruch im Leben, nach Krisen und der individuellen Umgangsweise mit Entscheidungen, Problemen und Veränderungswünschen werden für die Bestimmung der Form der Logik im Faith Development Interview herangezogen.

In der Jugendzeit kann man durch die Veränderungen, die in der inneren und äußeren Welt hervortreten, in eine Krise geraten. Die Jugendlichen wurden gefragt, wie sie sich in solchen Fällen verhalten, wenn sie in eine Krise fallen und wie sie diese Krise bewältigen. Sie gaben zwar unterschiedliche Antworten, aber wenn ihre Aussagen systematisiert werden, wird offensichtlich, dass in allen Fällen die Religion eine wichtige Funktion bei der Bewältigung von Krisen spielt. Obwohl die Ursachen der Krisen der ProbandInnen unterschiedlicher Art sind, wird die Religion dabei als wichtige Bewältigungsressource verstanden. Für Veli zum Beispiel ist diese Welt das Feld der Bewährung für das Jenseits (Veli, 19). In gleicher Weise denkt Tuna, dass dieses Leben eine Prüfung ist, die vor Gott abgelegt wird. Alles, was man auf dieser Welt erlebt, gehöre zu dieser Prüfung. Aus diesem Grund ist für ihn alles erträglich, egal wie schlimm er betroffen ist (Tuna, 19). Wenn Efe und Azra in eine Krise geraten, nehmen sie Zuflucht bei „Gott, dem Erbarmer und dem Barmherzigen“ (Azra, 18; Efe, 16). Gül glaubt, dass ihr ein Engel in den Krisenzeiten hilft. Lale versuchte sich vor ihrer Hinwendung zur Religion in einer Krise das Leben zu nehmen. Mit der

Vermehrung ihres religiösen Wissens versteht sie ihre Krisen zunehmend als religiöse Herausforderungen. Sie denkt, dass die Religion etwas Gutes in den Krisenzeiten bewirken kann (Lale, 21).

Es gibt zahlreiche Beispiele zu dieser Vorstellung in den Interviews. Die Zitate zeigen deutlich die positive Funktion der Religion bei der Bewältigung von Krisen. Dagegen ist bei den Jugendlichen, die nicht genügend Informationen über die Religion besitzen und sich von der Religion distanzieren, auffällig, dass sie das Leben als sinnloser erfahren, wie im Fall von Alp (19). Ece (19) versucht ihre Krise mit Alkoholkonsum zu bewältigen.

Bei einer wichtigen Entscheidungsfindung erweisen sich Alter und Bildungsgrad als bedeutsame Faktoren. Die Eltern spielen dagegen eine besondere Rolle bei den Entscheidungen der jüngeren ProbandInnen, die die Oberstufe besuchen (Nuh, 16; Müge, 18). Jedoch gibt es zahlreiche ProbandInnen aus beiden Ländern, die meistens selbst eine Entscheidung treffen, nachdem sie sich an die Familie oder den Freundeskreis gewendet und das Thema diskutiert haben (Gül, 21; Alp, 19). Allerdings achten viele junge Menschen auf die positiven und negativen Auswirkungen einer Entscheidung auf die Menschen in ihrer Umgebung (Buse, 18; Can, 21). Sehr wenige von ihnen treffen eine Entscheidung ganz allein (Lale, 21; Jale, 23). Der Grund hierfür kann das junge Alter (15-25) und die finanzielle Abhängigkeit von den Eltern sein.

4.1.5 Verortung der Autorität

Aus den Fragen, die zur Bedeutung des eigenen Lebens, des Glaubens und der moralischen Grundsätze gestellt werden, wird die Verortung der Autorität im Faith Development Interview abgelesen.

Auf die Frage, was dem Leben einen Sinn gibt, zeigen in beiden Ländern zwei wichtige Ergebnisse. Nach einigen von ihnen ist die Familie eine wichtige Instanz, die das Leben sinnvoll und wichtig macht (Nuh, 16) Für einige bedeutet der Sinn des Lebens, nach dem Willen Gottes zu leben. Im religiösen Kontext gehören die Gottesliebe und die Bewährung in Prüfungen, die Gott auferlegt, zum Lebenssinn (Reha, 18; Asu, 24).

Beide Aussagen unterscheiden sich durch den Grad des Verhältnisses zur Religion voneinander. Für diejenigen, die der Religion nahe stehen, besteht der Sinn des Lebens darin, dass man die Prüfung auf der Erde mit Erfolg ablegen muss. Bei diesen Personen,

die den Sinn des Lebens religiös definieren, ist zu beobachten, dass sie eine religiöse Erziehung erhalten haben. Auf der anderen Seite sehen die Jugendlichen, die sich von der Religion distanzieren oder gar keine religiöse Erziehung bekommen haben, ihre eigene Familie als den Sinn ihres Lebens an (Nil, 21; Ziya, 23; Dila, 22; Müge, 18).

Die Interviewpartner befinden sich in ihren Ausbildungsphasen. Sie versuchen ihre Zukunft zu gestalten, was auch in ihren Äußerungen zum Ausdruck kommt. Fast alle der Jugendlichen, egal ob sie religiös oder nichtreligiös sind, drücken offensichtlich aus, dass sie gegenüber ihren Eltern und ihrer Familie verantwortlich sind. Diese Verantwortung spiegelt sich in der folgenden Art und Weise in den Interviews: das Gymnasium erfolgreich abschließen, das Abitur machen, die türkische Hochschulzugangsprüfung bestehen und die Universität absolvieren und anschließend einen guten Beruf haben. Allerdings fühlen sich die religiös erzogenen ProbandInnen neben ihren Familien auch gegenüber der Religion verantwortlich (Vaha, 17; Tuna, 19). Außer einigen wenigen extremen Beispielen (Baha, 17) darf diese Verantwortung nicht im Sinne eines religiösen Nationalismus oder Egoismus verstanden werden. Die Menschen und die Umwelt bestimmen die Grenzen dieser Verantwortung. Die gemeinsamen Aussagen in den Interviews über die wichtigsten Werte und Pflichten bestätigen, dass die externen Autoritäten wie Eltern-Familie und Gott bei den deutsch-türkischen Jugendlichen große Bedeutung haben.

Besonders die deutsch-türkischen Jugendlichen äußern die Vorstellung, dass es einen Konsens über moralische Regeln geben müsse. In den die Antworten spiegelt sich die Vorstellung in Formulierungen wie „es gibt“ (Ege, 22) oder „es sollte moralische Grundsätze geben“ (Alp, 19) „es muss vorhanden sein“ (Dila, 22). Neben dieser Meinung findet sich bei einigen türkischen Jugendlichen die Meinung, dass sich die moralischen Grundsätze je nach Gesellschaft und Kultur unterscheiden können (Müge, 18; Nil, 21). Ein möglicher Grund, warum sich solche pluralitätsoffene Äußerungen bei den deutsch-türkischen Jugendlichen nicht zeigen, könnte darin bestehen, dass sie in einer pluralistischen Gesellschaft wie in Deutschland leben. Pluralistische Gesellschaften benötigen gemeinsame Werte, die die Menschen unabhängig von Kulturen und Religionen verbinden.

Die Jugendlichen beider Länder haben bezüglich der moralischen Werte weitgehend ähnliche Meinungen. Dabei tritt die Moral mehr als die Religion in den Vordergrund und wird als wichtiger Grundsatz erwähnt. Ihrer Meinung nach beinhaltet die Moral die

folgenden universellen Prinzipien: Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, keinem Menschen Schaden zuzufügen und das Tabus des Ehebruchs (Asu, 24; Gül, 21; Ege, 22; Ece, 19).

4.1.6 Weltkohärenz

Die Fragen nach dem Modell des reifen Glaubens, dem Sinn des menschlichen Lebens, dem Schicksal so wie dem Tod und ob man sich für religiös, gläubig oder spirituell hält, sind nach Fowlers Systematik aussagekräftig über den Glaubensaspekt der Weltkohärenz.

Das Modell des reifenden Glaubens ist relativ mit dem Grad der religiösen Erziehung und der sozialen Umgebung zu sehen: Wie man in der Fallanalyse von Nuh sieht, ist er in Deutschland in einer traditionell türkischen Familie aufgewachsen und erhielt den Religionsunterricht von einer ehrenamtlichen Lehrerin (und nicht in einem Korankurs). Für ihn gelten seine Eltern als Vorbilder reifen Glaubens. Denn er meint, dass seine Eltern ihn in Schwierigkeiten und in Not großgezogen haben (Nuh, 16).

Ebenso ist für einen anderen Probanden, der seit seiner Kindheit am Korankurs in Deutschland teilgenommen hat, sein Großvater ein Vorbild reifenden Glaubens. Denn sein Großvater teile seinen Alltag nach dem fünfmaligen Gebet ein und gestalte so sein Leben (Reha, 18).

Vorbilder für einen „reifen“ Glauben aus dem Bereich der Familie werden nur von den türkisch-deutschen Jugendlichen benannt. Historische und religiöse Charaktere als Vorbildes des Glaubens wie z.B. der Prophet Mohammed, die osmanischen Sultane oder Ordensführer treten in beiden Ländern auf (Can, 21; Veli, 19).

Die wichtigsten Merkmale des reifen Glaubens sind in der Sicht der interviewten Jugendlichen die Hingabe gegenüber Gott und die Erfüllung der religiösen Pflichten. Insbesondere sind eher traditionelle Jugendliche mit einer ausgeprägten religiösen Sozialisation dieser Ansicht (z.B. Asu, 24).

Solche Äußerungen finden sich in beiden Ländern vielfach unter Jugendlichen. Die Gründe dafür dürften darin liegen, dass Inhalte im religiösen Unterricht sehr autoritätsorientiert aufgenommen werden und sich eine kritisch-religiöse Lernkultur kaum in der Praxis finden lässt. Kritisch-rationale Neuinterpretationen der eigenen

religiösen Sozialisation zeigen sich daher weitgehend nur bei den älteren und gebildeteren Jugendlichen.

Andere Interviews sprechen auch von der Möglichkeit, dass die Vorstellungen des reifen Glaubens selbst entworfen werden. Sie sind in drei Gruppen unterteilt:

1. Für diejenigen, die den konventionell-synthetisch religiösen Stil haben und religiös erzogen sind, ist der Gläubige nur reif, wenn sein Leben den Anforderungen der jenseitigen Welt entspricht (Vaha, 17; Tuna, 19).

2. Für die Jugendlichen, die selbst nur in der Schule religiös erzogen sind, reicht die Erfüllung der religiösen Rituale nicht für einen reifen Gläubigen. Ebenso sollen auch das Verhalten und die Einstellungen ethischen Regeln entsprechen.

3. Natürlich ist die äußere Erscheinung des Menschen – besonders für die nicht kopftuchtragenden Mädchen – kein Maßstab für den reifen Gläubigen. Ihrer Meinung nach muss man sich im Islam nicht bedecken. Es reicht, ein reines Herz zu haben und aufrichtig und aus ganzem Herzen an Gott zu glauben (Gül, 21; Ece, 19).

Die Jugendlichen, die die religiösen Rituale relativieren oder sie nicht als Kriterium des reifen Glaubens annehmen, stammen meist aus einer familiären Umgebung, in der religiöse Sozialisation unbekannt ist (Lale, 21).

Der Sinn des menschlichen Lebens auf der Erde wird von den meisten Jugendlichen als eine Prüfung artikuliert. Der Mensch soll ein Leben nach dem Willen Gottes führen, um die Prüfung im Jenseits zu bestehen. In diesem Zusammenhang muss der Mensch sich seines Verhaltens bewusst sein und berücksichtigen, dass er nach dem Tod aufgrund seines Verhaltens zur Rechenschaft gezogen wird. Diese Annahme, dass der Mensch nach dem Tod vor Gott zur Rechenschaft gezogen wird, ist eine wichtige Kraft, die den Glauben der jungen Muslime bestimmt und zur Auseinandersetzung anregt, egal ob sie religiös oder nichtreligiös sind. Die Überzeugung, dass die Bösen und Ungerechten im Jenseits bestraft werden und die absolute Gerechtigkeit erfolgt, wenn sie in dieser Welt unbeantwortet bleiben, fasziniert sogar die jungen Menschen, die Zweifel an der Existenz Gottes und dem Leben nach dem Tode haben (Gül, 21).

Gemäß den Aussagen von Fazlur Rahman (1982) sollte der Mensch nach dem Islam seinen Alltag und seine sozialen Beziehungen so gestalten, dass die religiösen Werte ihre Stellung beibehalten. Erst auf diese Weise kann das Individuum dem Menschenbild

des Islams entsprechen. Wenn diese religiöse Überzeugung (das Leben als Prüfung) das ganze Leben prägt, könne einer moralischen Degeneration entgegengewirkt werden.

Fast alle der Jugendlichen, die der Meinung sind, dass der Sinn des Lebens darin besteht, die Prüfung auf dieser Welt zu bestehen, glauben, dass bei der Durchführung dieser Prüfung jeder Mensch mit seinem freien Willen agieren kann (Reha, 18; Ece, 19). Dies gilt ihrer Meinung nach auch bezüglich der Gestaltung ihres Lebens. Eine schicksalshingebene Haltung findet sich bei den Jugendlichen kaum. Die ProbandInnen, die das Leben als eine schicksalhafte Begebung, als ein bereits vorgeplantes Szenario betrachten, haben keine ausreichende Religionserziehung bekommen oder sind in einer religionsdistanzierten Familie aufgewachsen (Nil, 21; Buse, 18; Nuh, 16).

Zu dieser Thematik betonen die Jugendlichen die folgenden Aspekte: Es gibt einige Dinge im Leben, die das Individuum nicht beeinflussen kann. Dies sind die Wahl der eigenen Eltern, das Geburtsdatum und der Geburtsort. Außer diesen genannten Punkten kann sich der Mensch mit seinem freien Willen sein Leben selbst gestalten. Denn er hat einen Verstand, damit er durch ihn handeln kann und auch somit von dem, was er tut zur Rechenschaft gezogen werden kann. Durch seinen Verstand hat der Mensch die Verantwortung seiner Handlungen selbst zu tragen. Ansonsten hätte die Prüfung keinen Sinn. Gott jedoch weiß durch sein ewiges Wissen bereits vorher schon, was der Mensch mit Hilfe seines freien Willens tun wird.

Nichtsdestotrotz kann man bei einigen Jugendlichen eine starke Schicksalsfügung beobachten. Aber bei denen, die eine religiöse Erziehung bekamen, herrscht die Meinung, dass man aufgrund des freien Willens für seine Handlungen verantwortlich ist. Dass bis auf Ausnahmen der Teufel oder böse Mächte nicht verantwortlich für das Böse gemacht werden, ist ein Zeichen dafür, dass die Jugendlichen das Leben nicht nur als eine schicksalhafte Gabe betrachten.

Auch wenn die religiösen Aussagen der Jugendlichen konventionell und synthetischer Art sind, zeigt sich durch den Vergleich ihrer Aussagen, dass ihr soziales Verhalten individuell geprägt ist. Nach Sandt (1996) befinden sich die muslimischen Jugendlichen in einem Zwiespalt zwischen der Idee des freien Willens auf der einen Seite und der absoluten Herrschaft Gottes über das Leben auf der anderen Seite. Diese Meinung wird hier nicht geteilt. Denn die meisten der ProbandInnen lehnen die strikte Fügung ab. Ihrer Meinung nach ist allein der Mensch von seinen Handlungen und seinem Verhalten

verantwortlich. Gott jedoch könne durch sein ewiges Wissen bereits vorher sehen und wissen, was wir tun. Jedoch könne der Mensch durch die Erlaubnis Gottes einem Fehlverhalten vorbeugen, indem er Gott anbetet (Vaha, 17).

Ein bestrafender oder belohnender Gott ist in Bezug auf das Verhalten eines jeden Menschen zu sehen. Einen Menschen, der seinem Gegenüber Schaden zufügt, bestraft er. Somit kommt der Gerechtigkeit eine große Bedeutung zu. Sie wird zu einem wichtigen Wert. Egal, ob ein Jugendlicher religiös oder nichtreligiös ist, in allen Fällen nehmen die Jugendlichen Bezug auf die Logik einer Rechenschaft nach dem Tode. Denn darin sehen sie eine Möglichkeit, dass die Ungerechtigkeit, die auf dieser Welt verrichtet wird, bestraft bzw. von Gott ausgeglichen wird.

Mit dem Tod assoziieren fast alle Jugendliche das wirkliche Leben nach dem Tode, die Rechenschaft, das Wohlbefinden im Paradies und das Feuer in der Hölle. Einige haben zwar in diesem Themenbereich in ihren Überlegungen Zweifel und Skepsis, lehnen dies doch nicht vollkommen ab. Die Intensivität der Angst vor dem Tode hängt von der Nichterfüllung der Prüfung auf dieser Welt ab. Als Maß der Erfüllung gilt die Observanz der religiösen Rituale (das fünfmalige Gebet, einschließlich des öffentlichen Freitagsgebets). Jugendliche jedoch, die in dieser Hinsicht Zweifel tragen, haben wegen der Idee des absoluten Nichts Angst vor dem Tode. Das Nichts flößt ihnen eine nicht auszuhaltende Angst ein. Möglicherweise ist das ein Grund der nicht absoluten Ablehnung des Jenseits. An dieser Stelle kann Müge aus der Türkei erwähnt werden, die bezüglich der Themen Paradies, Hölle und des Daseins Gottes eine atheistische Tendenz aufweist. Da ihre Eltern arbeiteten, wuchs Müge bei ihrer verstorbenen Großmutter auf, zu der sie eine feste Bindung entwickelte. Sie sagt, dass sie nicht an das Paradies und die Hölle glaubt. Doch bei den Äußerungen über ihre Großmutter kommt ihre Angst vor dem Nichts nach dem Tode zum Vorschein. An dieser Stelle macht sie die Bemerkung, dass es vielleicht doch ein Leben nach dem Tode gibt (Müge, 18). Eine andere Probandin (Gül, 21) äußert ihre Zweifel zu diesen Themen. Aber unter den religiösen Symbolen fasziniert sie die Rechenschaft nach dem Tode am meisten. Der Gedanke an die Prüfung, den Tod, die Rechenschaft, das Paradies und die Hölle verursacht bei den muslimischen Jugendlichen eine selbstbewusste starke Kontrolle über ihr Verhalten und ihr Handeln, über ihre Gedanken, ihre Ziele und ihre sozialen Beziehungen. An dieser Stelle darf nicht vergessen werden, dass ihnen die religiösen Begrifflichkeiten und Gedanken in einer von ihnen verstandenen Sprache und Logik nahe gebracht wurden. Es ist hier wichtig, dass der Glaube an die Rechenschaft nicht an

sich „angstfreier“, sondern lediglich mit mehr Sicherheitsgefühlen verbunden ist, weil die Mehrheit der türkischen Bevölkerung so denkt. Deswegen kann man sagen, dass die Rechenschaft nach dem Tode so stark in der muslimischen Gemeinde sanktioniert ist, dass eine kritische Reflexion religiöser Vorstellungen immer automatisch sehr angstbesetzt ist.

Fast jeder der Jugendlichen sieht sich selbst als religiös oder gläubig. Das Entscheidende hierbei ist die Einhaltung der religiösen Rituale wie zum Beispiel das fünfmalige Gebet. Falls die Person die religiösen Rituale verrichtet, insbesondere das fünfmalige Ritual am Tag, betrachtet sie sich als religiös (Asu, 24). Falls er das fünfmalige Gebet nicht verrichtet, sieht er sich dennoch als gläubig an (Nil, 21). Keiner der Befragten bezeichnete sich direkt als einen Atheisten.

Für Jugendliche, die die religiösen Rituale nicht einhalten, ist die Einhaltung dieser kein Maßstab der Religiosität. Ihrer Meinung nach ist die Befolgung der allgemein gültigen moralischen Regeln auf der sozialen Verhaltensebene das Ausschlaggebende. In diesem Zusammenhang sehen sich diese Jugendlichen als gläubig, aber nicht als religiös an (Müge, 18).

Sogar einige nicht Kopftuch tragende ProbandInnen sehen das Äußere als ein Maßstab der Religiosität. Da sie selbst kein Kopftuch tragen, sehen sie sich nicht als religiös an. Aber da sie an Gott glauben, betrachten sie sich als Gläubige (Buse, 18).

Als Folge der unterschiedlichen Tendenzen unter den Jugendlichen kommt die folgende Darstellung zum Vorschein. Hier erkennt man die Verbindungen zwischen den Glaubensvorstellungen und dem Leben nach dem Tode. Der Unterschied besteht darin, dass die religiösen Jugendlichen die Gottesvorschriften für wichtig halten, aber die nicht religiösen Jugendlichen die sozialen Ordnungen bevorzugen. Jedoch treffen sich die Meinungen dieser zwei Tendenzen in dem Punkt, dass das Leben eine Prüfung auf der Welt ist und dass jeder nach dem Tode wegen seiner Taten auf der Welt zur Rechenschaft gezogen wird. Für die religiösen Jugendlichen ist der Maßstab der Rechenschaft die Einhaltung der religiösen Rituale, für die nicht-religiösen Jugendlichen ist er die Einhaltung der moralischen Grundsätze (siehe Abb. 2).

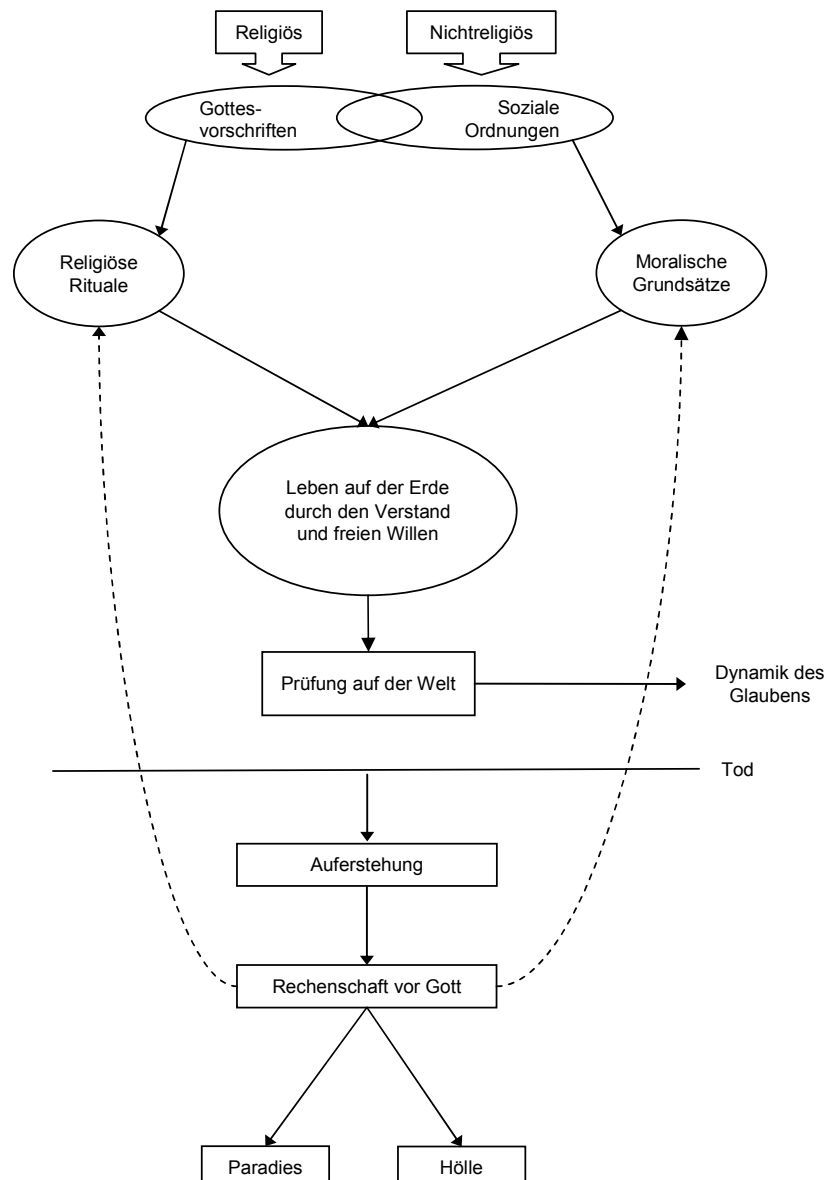


Abb. 5: Dynamik des Glaubens der religiös- und nicht-religiösen Jugendlichen

4.1.7 Moralurteil

Die InterviewpartnerInnen wurden über die Sünde, das Böse auf der Erde, die religiösen Konflikte, und was falsche oder richtige Handlungen sind, befragt, um die Form des Moralurteils der Person herauszuarbeiten. Die gemachten Aussagen über diese Themen zeigen die Entwicklung ihrer ethischen Sichtweisen.

Die Sünde wird als das Begehen gottverbotener Dinge (Veli, 19; Ege, 22) oder von Dingen, die den Menschen schaden (Ece, 19), betrachtet. Außerdem wird mehrfach die Ansicht vertreten, dass Gottes Ver- und Gebote dazu dienen, den Menschen vor Schaden zu beschützen.

Allgemein beschrieben, entsteht das Böse in der Sicht der Jugendlichen durch den Egoismus des Menschen. Es entsteht durch die Eigenschaften der Unehrlichkeit, der Ungerechtigkeit und der Habgier eines jeden Menschen (Reha, 18). Bei den Aussagen der ProbandInnen wird das Böse im Menschen zu einem vom Ego des Menschen und zum Anderen vom Teufel bestimmt (Can, 21). Das Ego verlangt das Schlechte bzw. das Böse und der Teufel bewegt den Menschen, dementsprechend zu handeln (Efe, 16). Dagegen erwartet Gott von dem Menschen, dass er Gutes tut. In so einer Situation muss der Mensch eine Entscheidung treffen, damit er die Prüfung besteht. Für viele Jugendliche hat das Böse eine wichtige Funktion beim Begreifen des Guten (Alp, 19; Buse, 18).

Die Frage nach der Lösung von religiösen Konflikten wurde in zweierlei Hinsichten verstanden: Einerseits die religiösen Konflikte unter den MuslimInnen; andererseits die religiösen Konflikte zwischen den MuslimInnen und NichtmuslimInnen.

Die Antwort auf die erste Sichtweise ist, dass man sich in erster Linie den schriftlichen Quellen, dem Koran, zuwenden, oder auch Experten und hohe Geistliche um Rat bitten sollte (Gül, 21; Ece, 19).

Falls Konflikte zwischen den MuslimInnen und NichtmuslimInnen bestehen, sollte sich keiner in die Sachen des anderen einmischen. Jeder solle dem Anderen mit Respekt gegenüberstehen, ihn tolerieren und den Dialog suchen (Ege, 22; Baha, 17).

Gefragt, wodurch festgelegt wird, was richtiges und falsches Verhalten ist, nennen die Jugendlichen die Gesellschaft, die Religion und das Individuum. Für die meisten spielt die Gesellschaft und die Religion die größte Rolle. Die türkisch-deutschen Jugendlichen betonen, dass für sie die Religion eine entscheidende Rolle besitzt (Azra, 18). Für die Jugendlichen in der Türkei spielt die Gesellschaft dagegen eine größere Rolle (Müge, 18). Jugendliche, die von einer religiösen Umgebung entfernt aufgewachsen sind, unabhängig in Deutschland oder in der Türkei, sehen die Gesellschaft und vor allem das Individuum als bestimmende Faktoren (Asu, 24; Gül, 21).

Es ist interessant, dass bei der Frage nach dem richtigen oder falschen Verhalten in Deutschland die Religion und in der Türkei die Gesellschaft als Instanz hervorgehoben werden. Dieses Phänomen kann folgendermaßen erklärt werden: Die in Deutschland lebenden muslimischen Jugendlichen sehen die Religion als Faktor, der die richtigen und falschen Verhaltensweisen festlegt, da sie in der von der christlichen Religion

geprägten deutschen Kultur leben. Dadurch sind sie in der Lage den Unterschied zu erkennen und dies Bewusstsein wahrzunehmen, weil die Religion einen Selbstwertstatus unabhängig von der gesellschaftlichen oder beruflichen Karriere bereitstellt und daher in Deutschland für die türkischen Jugendlichen wichtiger ist. Der Verweis auf die Gesellschaft in der Türkei kann mit der Herrschaft des Kollektivismus erklärt werden. Aus diesen Gründen sollte dieses Resultat nicht als eine überraschende Sache gesehen werden. Nichtsdestotrotz erkennt man die Wirkungen des individuell zentrierten Modernismus bei den muslimischen Jugendlichen.

Als Endergebnis erkennt man bei den Jugendlichen folgende Sichtweise: Die Sünden sind die schlechten Dinge und das falsche Verhalten, das den Menschen Schaden zufügt. Das Böse gibt es, damit das als Gegenteil fungierende Gute seine Bedeutung findet. An dieser Stelle gibt es eine Didaktik. Das Böse wird, wie die meisten es sagen, vom Ego des Menschen verursacht. Ob dieses Verhalten dann falsch oder richtig ist, wird von der Religion und von der Gesellschaft festgelegt. Nicht wenige der Befragten meinen, dass das jeweilige Verhalten von den jeweiligen Individuen und deren Absichten festgelegt wird. Die Absicht eines Menschen trägt im islamischen Verständnis eine große Rolle, das auch die Jugendlichen sichtbar geprägt hat. Demnach sollte das Verhalten einer Person der Absicht nach beurteilt werden.

Zu der Thematik der Moralbeurteilung äußern sich die Jugendlichen in einer kulturell geprägten Art und Weise. Sogar diejenigen, die der Religion am entferntesten stehen, finden die Moral wichtig und wertvoll. Diese Ansicht wird von den Jugendlichen für den dauerhaften Erhalt der Gesellschaftsordnung und des Weltfriedens als bedeutsam gesehen. Denn zum Teil wird ethisches Verhalten für ein soziales Miteinander höher angesehen als religiöse Werte.

In diesem Abschnitt wurden die Faktoren und Bestandteile der religiösen Sozialisation und Entwicklung muslimischer Jugendlicher im Kulturvergleich dargestellt, um ihr religiöses Verhalten, ihre Einstellungen, ihre Wahrnehmungen und ihre Weltanschauungen empirisch zu verstehen. Wie oben gezeigt wird, sind die wichtigsten Institutionen, die auf ihre religiöse Sozialisation und Entwicklung und Einstellungen wirken, die eigene Familie und ihr Verhältnis zu religiösen Institutionen.

Dass sie in einem engen bzw. familiären begrenzten Umfeld im religiösen Sinne sozialisiert werden, gilt auch für die deutsch-türkischen Jugendlichen. Dagegen haben

ihre türkischen Peers mehr Chancen und ein günstigeres Umfeld, um ein reicheres Sozialverhalten zu übernehmen.

Dieses Ergebnis kann mit der Minderheitssituation erklärt werden. Auf der einen Seite die Gesellschaft in Deutschland, die vom Christentum geprägt ist, auf der anderen Seite die Gesellschaft in der Türkei, die vom Islam geprägt ist. Wenn es sich um die religiöse Sozialisation und Entwicklung der deutsch-türkischen Jugendlichen handelt, treten zwei prägende Institutionen in Deutschland auf, die Familie und die Moscheevereine. Diese Situation ist ein Grund dafür, warum der synthetisch-konventionelle Glaube unter ihnen herrschend ist.

Mit diesem Abschnitt, in dem die Art und Weise des Glaubens von Jugendlichen im Allgemeinen behandelt und diskutiert wird, wird eine Grundlage für den folgenden Abschnitt gebildet. Ausgehend hiervon stellt der nächste Abschnitt die Typen mit unterschiedlichen Dimensionen ihres religiösen Stils durch die einzelnen Fallanalysen dar.

4.2 Zur Typisierung religiöser Orientierungen türkisch-muslimischer Jugendlicher

Wie oben gezeigt wurde, sind die Faktoren, die die religiöse Sozialisation und Entwicklung der jungen Menschen beeinflussen, nach 7 Aspekten der Glaubensentwicklungstheorie analysiert worden. Darüber hinaus werden auch die Verhaltensweisen, Einstellungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen mit Schlüssel-Wort-Methode analysiert und die individuell-kulturellen Unterschiede dargelegt.

In diesem Abschnitt werden die Unterschiede in den religiösen Stilen mit Hilfe von Fallanalysen veranschaulicht. Daraufhin wird jedes Interview im Ganzen mit Betrachtung auf die verschiedenen Dimensionen typisiert. Als Folge dieser Typisierung werden hier die verschiedenen Typen mit markanten Beispielen vorgestellt. Um die Unterschiede zu bestimmen, werden die Typen am Ende des Abschnitts miteinander verglichen.

Die Datenerhebungsmethode und Auswertungsweise dieser empirischen Untersuchung basieren auf der aktuellen Methodenliteratur der Forschung zur Glaubensentwicklung,

dem *Manual for Faith Development Research* (Fowler, et al. 2004). In unserer nach diesen Kriterien erfolgten Auswertung befinden sich die türkisch-muslimischen Jugendlichen auf der synthetisch-konventionellen Glaubensstufe 3 und individuierend-reflektierenden Stufe 4. Offenbar erreichen weniger ProbandInnen den individuierend-reflektierenden Glauben (siehe Abb. 4).

Es stehen also zwei Glaubensstufen im Vordergrund, die synthetisch-konventionelle und die individuierend-reflektierende Stufe. Diese entsprechen auch den beiden Glaubensstypen der islamischen Theologie, die im theoretischen Teil vorgestellt wurden. Der Koran bezeichnet diese Glaubensorientierungen als nachahmenden und bewussten Glauben (1.2.3). In der Praxis herrschen heute die islamischen Verständnisse unter der türkisch-muslimischen Bevölkerung, die im theoretischen Teil mit dem Titel der Sozialisationsbedingungen wie Volksislam- und politischer Islam behandelt wurden (2.1.1.). Diese soziologische Realität spiegelt sich in meinen Daten wieder. Darüber hinaus gibt es auch Gruppen in der türkischen Gesellschaft, die von der staatlichen Ideologie geprägt sind.

Davon ausgehend ist eine Typisierung der Biographieverläufe eines der wichtigen Ziele dieser qualitativ-empirischen Untersuchung, und diese soll in diesem Kapitel vorgestellt werden. In diesem Analyseschritt ergeben sich die Typen, die unter den türkisch-muslimischen Jugendlichen in beiden Ländern im Vordergrund stehen. Diese Typisierung ergibt sich aus dem kontrastiven Vergleich der unterschiedlichen Fälle aus beiden Ländern.

Bei der Analyse und Typisierung wurden die folgenden Dimensionen beachtet:

- Die Dimension des Verhältnisses der Sozialisationsinstanzen, wie der Familie, der schulisch- und außerschulischen religiösen Bildung
- Die Dimension der biographischen Folgeprozesse
- Die Dimension der kognitiv-strukturellen Bearbeitungsweise der religiösen Themen und Inhalte
- Die Dimension der Zukunftsperspektiven
- Die Dimension der Bewältigung von Problemlagen (Bewältigungsstrategien)
- Die Dimension der Emanzipation und Gleichberechtigung

Bei der Typisierung spielen mehrere Dimensionen eine wichtige Rolle. Dabei werden nur sechs Dimensionen wegen ihres signifikanten Verhältnisses zueinander ausgewählt. Die Beziehung der Familie zur Religion, die religiöse Sozialisation in der Kindheit, die Art und die Intensivität der religiösen Erziehung, die einen traditionell-religiösen Stil fördern, bilden die Grundlage bei der Typisierung. Die Wendepunkte des Lebens und die dramatischen Ereignisse und die wechselnde Umgebung erfordern die eigenen religiösen Überzeugungen und Vorstellungen neu zu interpretieren und zu strukturieren. Diese Auseinandersetzung kann eine Veränderung im synthetisch-konventionellen Glauben verursachen. Deswegen ist die Berücksichtigung der Dimension der biographischen Folgeprozesse im Leben des Individuums wichtig von Bedeutung. Jeder Stil bietet dem Individuum eine Perspektive bei der Gestaltung der eigenen Zukunft und einen Ausweg bei der Bewältigung der Probleme im Alltag.

Nach dem Lebensstil können Emanzipationskämpfe unter den weiblichen Probandinnen wegen der vernachlässigten Mütter in ihrer Kindheit oder einen Gleichberechtigungskampf unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund wegen der diskriminierenden Erfahrungen in der Schule beobachtet werden. Das Verhältnis dieser Dimensionen und ihre Intensivität bauen die unterschiedlich-religiösen Stile auf. Dieser Aufbau wird im Folgenden durch die Fallanalyse dargestellt.

Der Grund hierfür ist der Volksislam, der die Grundlage der Volksfrömmigkeit bildet. Seitdem türkische Volksgruppen den Islam angenommen haben, entwickelten sich verschiedene Verbindungen des Islam mit vorherigen Lebensorientierungen, die heute noch in den unterschiedlichsten Formen in der türkischen Gesellschaft vorkommen.

Jedoch wandelt sich der Volksislam durch den stark politisch aufgeladenen Religionsdiskurs in der türkischen Gesellschaft um. So gibt es gesellschaftliche Gruppen, die eine Re-Islamisierung der türkischen Gesellschaft, orientiert an den islamischen Quellen, anstreben (siehe Kap. 1.6.1.3). Auf der anderen Seite befürchten jedoch staatliche Institutionen, dass diese Bestrebungen das laizistische Staatsprinzip der Türkei untergraben, so dass der Staat selbst bestrebt ist, die religiösen Orientierungen der Bevölkerung im Einklang mit dem Laizismus zu gestalten.

Diese Spannung spiegelt sich in religiösen Orientierungen wieder, die von der Volksfrömmigkeit abweichen, aber trotzdem mit ihr verbunden sind. So stehen sich der politische Islam und der vom Laizismusprinzip geprägte Islam gegenüber. Der Ausgangspunkt des politischen Islams ist die Hinwendung zu den authentischen

Quellen der Religion, wie Koran und Hadithe. Dafür ist eine höhere Bildung im Sinne der islamischen Theologie erforderlich und nicht bloß der Religionsunterricht der staatlichen Schulen. Auf der anderen Seite versucht die Türkische Republik nicht nur in der Regierung das Laizismusprinzip durchzusetzen, sondern auch in der Bevölkerung, die Religion in der Privatsphäre lebt und dabei die Vernunft und nicht religiöse Dogmen in den Vordergrund stellt. In diesem Zusammenhang hat die staatliche Bildungspolitik einen bedeutsamen Einfluss auf die religiöse Orientierung der Jugendlichen, so dass laizistische Haltungen sehr ausgeprägt sein können und handlungsrelevant werden.

Ebenso zeigen die Analysen der Interviews auffällige Unterschiede je nach familiärem Milieu, das die Kindheit der Befragten geprägt hat, nach Bildungseinrichtungen, die den Religionsunterricht verantworten, und nach dem Verhältnis der Eltern zu den Einrichtungen, Organisationen und Gruppen, die die religiöse Sozialisierung ihrer Kinder prägen. Wie bereits oben erwähnt, spielt bei der religiösen Erziehung der Kinder die Beziehung der Eltern zur Religion und deren Einrichtungen eine wichtige Rolle. Aufgrund der engen Beziehung von Religion und Politik in der türkischen Kultur wohnt der Auswahl einer Einrichtung für den außerschulischen Religionsunterricht in Deutschland durch die Eltern dabei immer auch eine politische Dimension inne.

Somit sind die Sozialisationsbedingungen im Hinblick auf die religiösen Orientierungen der Jugendlichen als wichtiges Unterscheidungsmerkmal für unsere Typisierung zu beachten. Die Typisierung eröffnet damit einen Weg, die einzelnen Fälle vergleichen zu können und die Relationen zu den anderen Dimensionen herzustellen.

Vor dem Hintergrund unserer theoretischen Analyse kann von vier grundlegenden religiösen Orientierungen der türkisch-muslimischen Jugendlichen ausgegangen werden, die im Folgenden anhand exemplarischer Fallbeispiele validiert werden soll:

1. Traditioneller Typ
2. Ideologischer Typ
3. Laizistischer Typ
4. Individualer Typ

4.2.1 Traditioneller Typ

Den ersten unserer Typen bezeichnen wir als traditionsgeleiteten Typ. Dieser Typ wird von der Religiosität der Familie und der sozialen Umgebung geprägt. Das Milieu, in dem die Person geboren und aufgewachsen ist, spielt dabei eine entscheidende Rolle. Dieser Typ entscheidet sich nicht bewusst für eine Religiosität, sie wird ihm von seiner eigenen Familie und von seinem sozialen Umfeld vermittelt.

Die Fallcharakteristika dieses Typs sind die folgenden:

Eine traditionell- religiöse Sozialisation in der Kindheit durch die Eltern. Die religiöse Erziehung ist vom Verhältnis der Eltern zur Religion und Tradition bestimmt. Auch die Zukunftspläne werden von den Prioritäten der Familie, insbesondere den Eltern geprägt.

Ohne ein kritisches Bewusstsein werden hier die Werte, die von der Familie und der Umwelt angeboten werden, übernommen. Die lässt sich auf die Homogenität des religiösen Erfahrungskontextes dieser Jugendlichen zurückführen. So stimmen die Bildungseinrichtungen, die in der religiösen Erziehung involviert sind, mit den Erwartungen der Eltern überein. Ebenso werden bei den Freundschaften die gemeinsamen Werte berücksichtigt, die der eigenen Familie oder dem eigenen Milieu entsprechen.

Dieser Typ teilt sich in zwei Gruppen: Die erste stellt eine leidenschaftliche Religiosität in der Handlungspraxis wie im Diskurs dar. Die andere ist traditionsgeleitet religiös nur im Diskurs und zeichnet sich ansonsten durch eine kulturelle Prägung aus.

Die weiblichen Probandinnen des traditionellen Typs zeigen implizit und unbewusst eine Tendenz zur Emanzipation: Der Typ der kulturellen Religiosität glaubt, dass die Kultur bzw. die Gesellschaft die Frauen vernachlässige; der Typ der leidenschaftlichen Religiosität glaubt, dass die Religion oder die islamische Theologie die Rechte der Frauen ignoriert. Die türkisch-deutschen ProbandInnen betrachten das Problem der Gleichberechtigung besonders im Bezug auf die Vernachlässigung der Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

In einem traditionell religiösen Elternhaus aufgewachsen zu sein, ist in dieser Glaubensweise der wichtigste Aspekt. Dies gibt die Richtung des Lebens für die betreffende Person an und formt somit ihre Zukunft. Bei der religiösen Erziehung (besonders der außerschulischen in Deutschland) sind die familiären Einstellungen zur

Religion entscheidend und bestimmend. In der Türkei fördert vor allem der obligatorische Religionsunterricht nach der 4. Klasse diesen traditionsgeleiteten Typ. Wie die deutsch-türkischen Eltern mit der religiösen Erziehung für ihre Kinder verfahren, hängt mit den Bedingungen der MigrantInnen in Deutschland zusammen. Die traditionell-religiösen Eltern haben bei der Auswahl einer Einrichtung für den Religionsunterricht für ihre Kinder in Deutschland wenig Alternativen. Die Kinder werden in einen der relativ wenigen verfügbaren Korankurse geschickt. Wenn diese in Deutschland auch von unterschiedlichen Gruppierungen mit unterschiedlichen religiös-ideologischen Zielen angeboten werden, sind die Korankurse durchweg traditionsgeleitet-konservativ. Das Verhältnis der Eltern zu diesen Gruppen, d.h. die religiös/politische Haltung der Eltern hat einen entscheidenden Einfluss auf die Wahl des Umfeldes, in der das Kind religiös sozialisiert werden soll. Somit werden schon beim Erlernen der Grundregeln der Religion die Weltanschauung und die Gedanken der Jugendlichen geprägt. Bei den Kindern, die den Korankurs in einer Gruppe besuchen, in der die Eltern engagiert sind, sind die politisch- religiösen Ansichten, die Weltanschauung, religiösen Wahrnehmung dieser Gruppen besonders einflussreich auf die Zukunftsperspektiven und die religiöse Sozialisation. Jedoch haben die Eltern, die kein Engagement in einer Gruppe zeigen, wenig wirksamen Einfluss auf die religiöse Sozialisation und Entwicklung der Persönlichkeit ihrer Kinder. Man muss bedenken, dass in den meisten türkischen Familien Religion ein entscheidender Faktor für das Verhalten innerhalb der Familie und gegenüber dem sozialen Umfeld ist. z.B. sind Gehorsam gegenüber den Eltern oder Achtung und Hilfe älteren Menschen gegenüber Werte, die stark im Islam verwurzelt sind. Religion hat mit ihrem Wertesystem und ihrer Praxis im sozialen und kulturellen Verhalten erheblichen Einfluss auf das Individuum. Denn Werte wie Achtung, Gehorsamkeit, Liebe und Solidarität werden in der Familie durch die Religion gefördert. Daher ist es naheliegend, dass die Familie von der religiösen Tradition unterstützt wird. Im Gegenzug ist die Familie bereit sich, die Religion und die religiösen Werte zu stützen und weiter zu vermitteln. Denn ihr ist die Religion für ihre eigene Existenz und für die Kontinuität der sozialen Ordnung wichtig.

Unter den Bedingungen der Migration verstärkt sich diese gegenseitige Abhängigkeit – jedenfalls in traditionsgeleiteten Milieus: Religion und Familie sind voneinander abhängig, damit beide in der Moderne erhalten bleiben. Davon ausgehend legt sich die

Vermutung nahe, dass die türkisch-deutschen Jugendlichen familienorientierter sind als ihre Peers in der Türkei.

Die Charakteristika der Glaubensentwicklung des traditionellen Typs sind die folgenden:

Die Eltern, das familiäre Milieu, vor allem die Moscheevereine bestimmen die Grenzen des Sozialbewusstseins besonders in Deutschland. Wichtige Akteure bei der Bildung des sozialen Bewusstseins und bei der Übernahme von Perspektiven sind die Eltern, vorbildliche Persönlichkeiten aus der türkisch-islamischen Geschichte und die islamischen Organisationen in Deutschland.

Ein eindimensional-wörtliches Symbolverständnis dominiert bei den Jugendlichen in beiden Ländern. Die Gottesvorstellung wird von dem bestrafenden und belohnenden Gott der früheren Kindheit geprägt. Auffällig dabei ist, dass die Gottesvorstellung durch den Grad der religiösen Erziehung inhaltlich angereichert wird. Jedoch ist auch festzustellen, dass von den Befragten die Vorgaben der institutionellen Religion mehr oder weniger nur auswendig gelernt werden. Die Moscheen sind die Orte der Harmonie mit Gott und der Natur. Die wichtigsten Rituale sind die fünf Säulen des Islams (siehe Kap. 1.7.1).

Die Religion tritt hier als eine Hilfe bei der Krisenbewältigung auf. Bei der Lösung eines Problems oder einer wichtigen Entscheidung wenden sich die ProbandInnen an Eltern und an nahe stehende Personen.

Religion und Familie sind auch zentrale Faktoren der Sinnfindung für die Jugendlichen in beiden Ländern. Die Befragten des traditionellen Typs fühlen sich in ihrem Verhalten gegenüber den Eltern und der Religion verantwortlich. Für die Ordnung der Gesellschaft erkennen sie universale moralische Grundsätze an, Autoritäten aus der Familie und dem religiösen Bereich erfahren dabei große Achtung.

Als reifer Gläubiger wird der angesehen, der die religiösen Vorschriften einhält. Das Leben ist eine Prüfung, die jeder Mensch vor Gott ablegen muss. Diese Prüfung legt jeder Mensch mit Gebrauch seines freien Willens ab. Auf der Grundlage der eigenen Handlungsentscheidungen wird man nach dem Tod von Gott zur Rechenschaft gezogen. Auffällig ist hier allerdings, dass das richtige Handeln häufig auf die Einhaltung ritueller Pflichten begrenzt wird und kaum auf Tugenden kompetenter Lebensführung (Lernbereitschaft, Offenheit gegenüber Veränderungen) generalisiert wird.

Als Sünde werden die Verhaltensweisen und Einstellungen angesehen, die von Gott verboten sind. Diese Verbote sind zum Schutz des Menschen da. Das Böse ist unangemessenes Verhalten, das Ego des Menschen verursacht das Böse. Religiöse Konflikte sollen mit Hilfe der heiligen Schriften oder religiösen Experten gelöst werden.

Zusammenfassend beschränkt sich das Religionsverständnis dieses Typs auf die fünf Grundprinzipien Islams. Beten, Hilfsbereitschaft, Sittlichkeit sowie sich für die Mitmenschen, für das Vaterland und die ganze Menschheit nützlich zu machen, sind die auffälligsten Eigenschaften bzw. Ideale dieses Typs. Hier herrscht auch Meinung vor, dass der Islam mit Wissenschaft und Vernunft vereinbar ist. Die unterschiedlichen Meinungen und religiösen Überzeugungen in einer Gesellschaft werden von diesem Typ akzeptiert und die Unterschiede mit Toleranz betrachtet.

Innerhalb des traditionsgeleiteten Typs können zwei Orientierungen unterschieden werden, die sich nach der Intensität der Religion im Alltag unterscheiden. Sie können als leidenschaftlich und kulturell bezeichnet werden. Der Fall Efe ist ein Beispiel für die leidenschaftliche Variante und der Fall Nil ist ein Beispiel für die kulturelle Orientierung. Obwohl beide von den institutionellen Religionslehren geprägt sind und eine positive Haltung gegenüber der Religion besitzen, unterscheiden sie sich hinsichtlich der Bedeutung der religiösen Rituale und der Ver- und Gebote im Alltag. Bei Efe hat die Religion eine große Bedeutung im Alltag. Dagegen nimmt die Religion in Nils Leben wenig Platz ein. Gleichwohl erfüllt die Religion bei beiden ihre konventionelle Funktion als ein Teil der gesamten Kultur, indem sie die Personen mit ihrem Milieu zusammenhält. Freilich ist diesen Varianten des traditionsgeleiteten Typs nicht bewusst, dass sie schicksalhaft in einer Umgebung verwurzelt sind, die diese Haltung hervorgerufen hat und unterstützt. Gegen die Verhältnisse, in denen sie leben, üben diese ProbandInnen keine Kritik aus.

4.2.1.1 Fallanalyse des traditionsgeleiteten Typs „Nuh“

„Mhm .. ja .. also .. weil ‘Gott es vorgeschrieben hat, mhm .. + halten wir die .. äh .. religiösen Rituale wie .. Fasten und das fünfmalige Gebet ein.“ (Nuh 1, Pas 74)

Familiärer Hintergrund: Nuh (17 Jahre alt) ist das jüngste von drei Kindern. Seine Familie kommt aus dem Ort X im mittleren Norden der Türkei. Er ist in der Stadt Y in NRW geboren. Seine Schwester, die seit fünf Jahren verheiratet ist, studiert Germanistik, sein Bruder ist von Geburt an behindert. Seine Mutter ist Hausfrau, die jedoch bis vor acht Jahren in einer Textilfirma gearbeitet hat. Sein Vater ist Arbeiter in einer Fabrik für Autoteile. Seine Eltern sind beide 53 Jahre alt. Zur Zeit des Interviews ist Nuh in der 11. Klasse eines Gymnasiums. Als er gefragt wurde, ob er sein Leben in unterschiedliche Abschnitte einteilen könne, antwortete er, dass er das nicht machen könne, weil es keine großartigen Veränderungen in seinem Leben gibt. Er sagt:

„Mhm .. na ja, es sind, keine großartigen Dinge in meinem Leben passiert. Ich bin .. ganz ‘normal‘ aufgewachsen. Es gibt mhm keinen Abschnitt.“ (Nuh 1, Pas. 2)

Sozialisationsbedingungen: Nuh wächst in einem traditionellen türkischen Elternhaus auf. Statt des Korankurses in einer Moschee bevorzugen seine Eltern die religiöse Erziehung ihres Sohnes durch eine Freundin seiner Mutter. Für ihn ist der Fußballverein einer Moschee sehr wichtig, in dem er seit seiner Kindheit spielt.

Er beschreibt seine Mutter als eine religiöse Frau, weil sie fünfmal am Tag betet. Sein Vater tut das nicht:

*„*Meine Eltern sind religiös. ‘Meine Mutter betet fünfmal am Tag, mein Vater nicht. Mhm .. dagegen geht er ‘regelmäßig zum... Freitagsgebet.“ (Nuh 1, Pas. 29)*

sagt er. Aus seiner Sicht stellen seine Eltern ein Modell reifen Glaubens dar. Dies begründet er wie folgt:

*„Ja .. also .. mhm .. ich, ich habe .. meine Eltern als Idol. Es ‘gefällt mir, dass sie religiös sind. ‘Sie sorgen sich .. um uns. *Sie kamen (aus der Türkei) hierher und ... und haben ..mhm .. uns mit ‘geringen Mitteln aufgezogen und kümmern sich .. äh .. + um unsere Bildung.“ (Nuh 1, Pas.43)*

Manchmal ist er mit seinen Eltern nicht zufrieden, weil sich seine Eltern zu sehr einmischen, wenn er abends ausgehen möchte. Denn Nuh empfindet, dass sie ihn manchmal wie ein kleines Kind behandeln. Aber bei sehr wichtigen Entscheidungen oder Problemen wendet er sich zuerst an seine Eltern.

Für ihn ist auch sein Freundeskreis sehr wichtig. Er kennt seine Freunde seit seiner Kindheit, fühlt sich mit ihnen verbunden und betrachtet sie wie seine Geschwister. Sie treffen sich nach der Schule und verbringen gemeinsam ihre Freizeit. Er erzählt, dass er

in einem Viertel mit vielen türkisch-stämmigen Bewohnern lebt, so wie seine Freunde auch. Die Eltern seiner Freunde sind mit seinen Eltern befreundet.

Dimension der Bewältigungsstrategie: Bei der Perspektivübernahme spielen die Personen und die Dinge aus dem religiösen Bereich eine große Rolle. Wenn Nuh gefragt wird, wer auf seine persönliche Entwicklung Einfluss hat, nennt er seine Eltern. Im Weiteren sagt er:

*„Jaaa .. meine Eltern. Also .. ich, ich ‘habe viele Freunde, die, die verdeutscht sind. Aber .. äh .. meine Mutter hat mir den Koran beigebracht und *sie brachten uns jedes Jahr in die Türkei. ‘Meine Mutter schickte mich .. zum Korankurs.“ (Nuh 1, Pas. 4)*

Weil er selber nicht trinkt und raucht, „sollten“ seine „Freunde auch so sein. Sie sollten nicht lügen und gute Menschen sein.“ Warum der Fußballverein einer Moschee für ihn sehr wichtig ist, erklärt er folgendermaßen:

*„Ich spiele ‘Fußball .. äh .. in der Mannschaft der Moschee. .. Hilal Sport. .. *gehört zur Yunus Emre Moschee. Ich .. ich ‘spiele seit meiner Kindheit. *Das ist mein Hobby. .. Mhm .. somit .. ziehen sie auch .. äh ..Jugendliche an. *Das gefällt mir. ... Man ‘lässt uns nicht verwahrlosen. Wir ‘versammeln uns alle. Mhm .. sie schützen uns .. und .. mhm .. *wir verbringen unsere Zeit, + ohne dass wir in falsche Kreise geraten. .. Äh .. die Straße ist, ‘sehr gefährlich. Es gibt ‘schlechte Menschen und .. mhm .. Gefahren, wie z.B. Heroin.“ (Nuh 1, Pas. 23-25)*

Dimension der Zukunftsperspektiven: Den Sinn seines Lebens sieht er in seiner eigenen Familie und in seinen Freunden. Er fühlt sich gegenüber seinen Eltern verantwortlich. Aufgrund dieser Verantwortung plant er, die Schule erfolgreich abzuschließen. Er glaubt, dass es in Deutschland ohne Abschluss schwierig ist, eine Arbeit zu finden. Er hat eine Freundin türkischer Herkunft, die er heiraten möchte, wenn er einen ordentlichen Job hat.

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Als ich ihn fragte, was und wer Gott für ihn sei, berichtete er wie folgt:

„Mhm .. jaa .. also .. Gott .. ich, ich ‘glaube an Gott. Gott sei Dank, wir sind Moslems. Es gibt .. mhm .. ja .. also .. es gibt ‘einen Gott und der ist groß.“ (Nuh 1, Pas. 9)

Als Kind wusste er nicht so genau, wie Gott ist:

*„Als Kind wusste ich das nicht so genau. Ich dachte, mhm .. ja, *Gott sei ein Mann. Ein ‘großer und starker Mann.“ (Nuh 1, Pas. 9)*

Jedoch weisen seine heutigen Gedanken eine klare Abwendung von anthropomorphen Merkmalen seiner Gottesvorstellung auf:

„Jetzt denke ich nach. Also, Gott, Gott ist 'kein Mensch. Er, ja .. Er hat kein Bild. 'Gott ist eben Gott. Man .. mhm .. kann, ja also, ja ihn schlecht beschreiben.“ (Nuh 1, Pas. 11)

In dem Satz „Gott ist eben Gott“ ist erkennbar, dass Nuh im Anschluss an theologische Leitlinien eine abstrakte Ebene in seinem Gottesbild erreicht. Das zeigt, dass er ein wörtlich-eindimensionales Symbolverständnis der Stufe 2 hinter sich lässt. Unter dem Gesichtspunkt eigenen „Nachdenkens“ zeigt sich hier somit ein Aspekt der Stufe 4, auf der anderen Seite sind die Begründungen von Nuh auch stark konventionell-islamisch geprägt (kein Bild, kein Mensch), so dass seine Gottesvorstellung auch Aspekte der dritten Stufe einschließt. In der Moschee fühlt er sich Gott nah. „Wenn ich ausgehe, habe ich andere Dinge im Kopf“ sagt er. Wichtig ist für ihn, „als ein Moslem an Gott zu glauben.“ Weil Gott das vorgeschrieben hat, muss man seiner Meinung nach die religiösen Rituale wie Fasten und das fünfmalige Gebet einhalten. Er hat keine Zeit, das fünfmalige Gebet am Tag zu verrichten. Stattdessen betet er, wenn er ins Auto einsteigt oder wenn eine Klausur bevorsteht.

Der moralische Grundsatz, über den sich alle einig sind:

*„Mhm .. ja .. also es .. es ist es eine Grundregel, 'so zu leben, dass man niemandem Schaden zufügt. Mhm .. ich, ich .. *möchte nicht, ..+ dass jemand etwas erlebt, .. 'was ich selbst nicht gut finde.“ (Nuh 1, Pas. 49)*

Er glaubt, dass Gott unser Leben beeinflusst und unser ganzes Leben bestimmt. Dazu äußert er sich wie folgt:

*„*Wenn .. wenn jemand stirbt .. dann .. mhm .. 'denken wir sofort an den Tod und sagen uns .. wir werden eines Tages auch sterben. *Ich war sehr jung .. +als mein Onkel gestorben ist. 'Das war sehr schrecklich für mich. Mhm .. 'ich glaube, dass, dass .. sie im Paradies .. +bei Engeln sind. Ja .. also .. 'nach dem Tod kommen wir entweder in das Paradies oder in .. die Hölle, .. *je nach dem .. mhm .. +was wir im Leben getan haben. 'Die Hölle ist ein sehr schlechter Ort. 'Die Menschen, die .. mhm .. im Leben Schlimmes getan haben, .. +kommen dort hinein und .. äh .. verbrennen. *Danach weiß ich nicht genau. .. Mhm .. ich denke .. es hängt davon ab, 'wie schlecht diese Menschen waren. ... Äh .. wie im Gefängnis, .. 'nachdem sie ihre Strafe in der Hölle abgesessen haben, .. +kommen sie in das Paradies. Mhm .. wie soll ich das beschreiben .. mhm ..*

‘im Paradies .. werden alle Wünsche wahr. .. da gibt es keine .. ‘schlechten Dinge. ‘Dort gibt es keine Gewalt und kein Terror .. mhm .. also .. so wie es auf der Welt der Fall ist. Ja , ..mhm .. ‘es ist ein sehr schöner Ort.‘ (Nuh 1, Pas. 55-58)

Er denkt, dass alles Sünde ist, was dem Koran widerspricht, wie z.B. die Keuschheit vor der Ehe zu brechen. Er glaubt, dass das Böse auf der Welt von dem schlechten Verhalten der schlechten Menschen ausgeht. Zu dieser Thematik macht er folgende Aussage:

„Die, die äh .. Ursache des Bösen ist wiederum das ‘schlechte Umfeld des Menschen, + in dem er aufgewachsen ist. Man kann .. mhm .. auch von .. ‘schlechten Freunden + beeinflusst werden.‘ (Nuh 1, Pas. 80)

Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, sollten sie laut Nuh den Koran sehr genau lesen und entsprechend interpretieren, um die Konflikte zu lösen.

Zusammenfassend lässt sich Nuh folgendermaßen typisieren (siehe Tab.4).

FDI Score	Glaubensstufe	Glaubensweise	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Bewältigungsstrategie
2,9	Von mythisch-wörtlichen zum synthetisch-konventionellen	traditionell	- traditionell türkische Migrantenfamilie - privater Koranunterricht - familiengebundener Freundeskreis		- Verantwortung gegenüber seinen Eltern - Streben nach einem erfolgreichen Schulabschluss - einen Arbeitsplatz zu finden - eigene Familie zu gründen	behütend-präventive Funktion der Eltern, des Freundeskreises und des Sportvereins der Moschee

Tab. 4: Typisierungsaspekte von Nuh

4.2.1.2 Fallanalyse des traditionsgeleiteten Typs „Efe“

*„.. *Der Koran ist für uns .. ähh .. wie soll ich das sagen .. mhh. Also, .. ein, eine .. ‘Botschaft. ‘Ein Dokument, .. das uns zeigt, .. wie wir dieses Leben .. mhm .. und das Jenseits leben sollen.‘ (Efe 2, Pas. 32)*

Familiärer Hintergrund: Efe ist 1990 in einem armen Viertel in Istanbul geboren. Seine Eltern kommen ursprünglich aus unterschiedlichen Städten der nördlichen Türkei. Efe hat noch drei ältere Schwestern. Als Efe elf Jahre ist, lassen sich seine Eltern

scheiden. Da seine Mutter noch mal heiratet und sein Vater keinen Kontakt mehr zu ihnen hat, müssen die Großeltern sich um ihn und seine Schwester kümmern. Nach der Grundschule fängt er mit dem Korankurs an, um Hafith (Person, der den ganzen Koran auswendig rezitieren kann) zu werden. Vor einem Jahr bekam er seine Hafith-Urkunde und setzte sich dann durch die Hilfe seines Koranlehrers in Kontakt mit einer Ordensgemeinde. Zur Zeit des Interviews ist er in der 9. Klasse der Vorbeter-Predigerschule und wohnt im Wohnheim dieses Ordens. Der Orden übernimmt die Kosten dieser Ausbildung. Efe glaubt, dass die Trennung seiner Eltern ein Wendepunkt in seinem Leben war. Zu diesem Thema erzählt er folgendes:

*„Wegen meiner Mutter und .. meinem Vater sind wir (Geschwister) psychisch.. mhm ..+ etwas kaputt. Äh .. ‘Die Trennung der Eltern, .. macht die Psyche eines Kindes kaputt. ‘Als sie sich trennten, .. war ich sehr traurig. ‘Über die Frage, .. warum sie sich getrennt hatten, ..mhm .. *habe ich mir ständig .. Gedanken gemacht.“ (Efe 2, Pas. 2)*

Sozialisationsbedingungen: Da sich sein Vater nicht um den Unterhalt der Familie kümmerte, musste Efes Mutter alles alleine bewältigen, bis sie sich von ihm trennte und einen anderen heiratete. In dieser Situation trug Efe in seiner Kindheit schon Verantwortung für seine kleine Schwester. Wenn seine Mutter zur Arbeit ging, musste er auf seine Geschwister zuhause aufpassen. Er lobt die Mühe seiner Mutter mit einem Hadith vom Propheten Mohammed:

*„*Ich erinnere mich, .. +an das Verhältnis mit ihnen im Kindesalter. ‘Mein Vater kümmerte sich überhaupt nicht um uns. ‘Um die Kinder kümmern sich sowieso meistens die Mütter. Unser Prophet sagt: „das Paradies liegt unter den Füßen der Mütter.“. Mhm .. In diesen Worten .. ‘verbirgt sich ein Schatz. ‘Die meisten Mütter ähh..kümmern sich um ihre Kinder. *Da meine Mutter sich sehr um uns kümmerte, ..+ war meine Kommunikation mit ihr sehr gut.“ (Efe 2, Pas. 54)*

Seine Mutter hat drei weitere Kinder aus ihrer jetzigen Ehe. Er denkt, dass die Situation seiner Mutter im Moment noch schlimmer ist, da ihr Mann ebenfalls kein guter Ehemann ist. Deshalb hat er keinen intensiven Kontakt mit seiner Mutter. Dennoch fühlt er sich verantwortlich ihr gegenüber. Wenn er Geld sparen kann, das ihm von der Ordensgemeinde als Stipendium gegeben wird, schickt er es seiner Mutter. Da nach der Trennung seiner Eltern seine Großeltern für ihn und seine drei Schwestern sorgten, sind sie die prägenden Personen in seiner religiösen Sozialisation. Er beschreibt sie wie folgt:

„Also, mhm .. ‘Meine Großmutter ist eine .. **sehr gute** Frau. .. Sie mag es .. * anderen Menschen zu helfen. ‘Wenn ich zu ihr gehe, .. kontrolliert sie sofort, .. +ob ich sauber bin oder nicht. Mhm .. *sie mag Jungen mit langen Haaren nicht. Wenn ich meine Haare vorne .. ‘etwas lang wachsen lasse, .. +wird sie böse auf mich.[...] ‘Immer wieder sagt sie mir, .. dass die Kleidung, die Aussprache und .. das Verhalten .. mhm .. +eines jungen Mannes .. *korrekt sein sollten. [...] Sie mag nur Jungen,.. *die sich benehmen.“ (Efe 2, Pas. 62)

Den zweiten Ehemann seiner Großmutter nennt er Großvater. Trotz der Annahme, die Stiefgroßväter seien nicht gut, hält Efe ihn für einen guten Menschen. Er stellt ihn folgendermaßen vor:

„ ‘Man denkt immer, .. dass, .. dass .. Stiefgroßväter, .. + schlecht sind. ‘Aber das ist nicht immer so. ‘Mein Großvater, .. er ist, .. ein **sehr guter** Mensch. ‘Er behandelte uns, .. sehr gut. ‘Er hat uns, .. mhm .. nie als .. Außenseiter .. + betrachtet. *Er hat eine Stieftochter. Also, mhm .. ‘sie ist unsere Stieftante. ‘Meine Großmutter hat noch .. +zwei Töchter. Also, .. wir haben, .. wir haben drei Tanten. ‘Normalerweise müsste mein Großvater .. + nur für seine Tochter und .. meine Großmutter sorgen. ‘Aber unser Großvater sorgt, .. für sechs Personen. ‘Er hat uns nicht abgeschoben. ‘Er betet fünfmal am Tag. ‘Er nimmt mich auch mit zum Beten, .. + zur Moschee.“ (Efe 2, Pas. 38)

Durch die Orientierung und Förderung, die ihm sein Stiefgroßvater zuteil werden ließ, entscheidet er sich nach der obligatorisch schulischen Bildung für den Korankurs und möchte Hafith zu werden. Beim Korankurs übernimmt ein Korankurslehrer die Verantwortung für Efe.

„ ‘Denn ich habe weder Mutter, .. *noch Vater. ‘Wer soll mir denn, .. einen Weg aufzeigen? Äh .. ‘Der Verstand eines Kindes, .. kann nicht alles erfassen. Mhm .. als ich im Korankurs war, .. ‘ hat sich mein Lehrer **sehr** um mich gekümmert. ‘Gott soll mit ihm einverstanden sein. ‘Er hat mir stets Ratschläge gegeben, .. mhm .. +damit ich studiere. ‘Er war, .. **immer** bei mir. *Er hat mich, mhm .. +von schlechten Dingen ferngehalten. Er hat mir, .. ‘sowohl finanziell als auch moralisch beigestanden.“ (Efe 2, Pas. 34)

Dimension der Zukunftsperspektive: Der Meinung seiner Großmutter nach wäre es Efes einzige Chance für eine gute Zukunft weiter zur Schule zu gehen. Deswegen unterstützte sie ihn in dieser Hinsicht. Darüber berichtet er folgendes:

„ ‘Denn, .. meine Großmutter, .. mhm .. hatte die Verantwortung .. auf sich genommen. ‘Gott segne sie. *Keine Mutter, .. kein Vater. ‘Der einzige Ausweg für mich war, ..

+eben, .. ‘zur Schule zu gehen. ‘Um nicht in falsche Bahnen ..äh .. zu geraten, .. und .. und .. ein Außenseiter zu werden, .. +entschied ich mich, .. zu studieren. Und, .. ja, .. *so habe ich die achte Klasse beendet.“ (Efe 2, Pas. 8)*

Es ist auffällig, dass die Trennung seiner Eltern seine Sichtweise auf das Leben völlig verändert hat. Vor ihrer Trennung hörte oder sah er die Nachrichten über die Straßenkinder, die aus der Bahn gerieten, deren Eltern getrennt waren. Daraus zog er eine Lehre. Diese Kinder wurden so, weil ihre Eltern so wie seine Eltern waren. Er sagt:

*„ ‘Die Trennung meiner Eltern, .. hat meine .. mhm .. *Sichtweise zum Leben verändert. ‘Damals guckten wir uns Nachrichten an. ‘Die Situation der Kinder, .. +deren Eltern getrennt waren, .. *sahen wir im Fernseher. ‘Nicht nur Kinder, .. die, .. die in so einer Situation sind, .. [geraten aus der Bahn]. Aber, mhm .. ‘in den **meisten** Fällen verlieren sie ihr Gleichgewicht und .. und .. *ihre Psyche leidet darunter. ‘Das Kind weiß auch nicht, .. was es macht. ‘Daraus habe ich mir eine Lehre gezogen. ‘Diese Kinder wurden so, .. mhm .. +weil ihre Familien so waren, .. *wie unsere. ‘Sie sind aus der Bahn geraten, .. das, .. darf ich nicht machen. *Durch die Gebete zu Gott .. und .. und ‘mit Hilfe von mehreren Leuten, .. +habe ich mich entschieden, .. mhm ‘mich weiterzubilden. ‘Ich denke, .. das .. dass sich auf diese Weise meine Sichtweise verändert hat. ‘Und ich habe mich entschieden, .. zu studieren. ‘Die Lehrer, .. mhm .. die aus dem Koran gut und schön rezitierten, .. +gefielen mir. ‘Ich beneidete sie. Und, .. so, .. bin ich auf diesen Weg gekommen. ‘Habe mit der Vorbeter-Prediger Schule begonnen. ‘Später möchte ich .. mhm .. Imam werden .. und .. und .. gleichzeitig .. Theologie studieren .. und .. mhm .. +Prediger oder Mufti werden.“ (Efe 2, Pas. 26-30)*

Er fühlt sich für seine Schwestern verantwortlich. Deswegen sagt er, dass er die Verantwortung für seine Schwestern übernehmen wird. Er muss studieren und eine gute Arbeit finden, um für sie sorgen zu können.

Er glaubt, dass die Menschen nicht nur an sich denken sollten, sondern auch an die Mitmenschen, wie der Prophet Mohammed es sagte. Muslime sind die Nachfolger des Propheten, sie müssen auf seinen Wegen gehen. Sie sollten hilfsbereit sein, denn der Prophet hat das, was er mehr hatte, als er brauchte, an die Armen verteilt. Dieser Leitsatz spiegelt sich in Efes Gedanken:

*„ ‘Unser Prophet hat auch gesagt, .. +dass wir nicht nur an uns denken, .. ‘sondern auch an die Mitmenschen in unserer Umgebung denken sollten. ‘Wir sind seine Folger. ‘Wir müssen auf seinem Wege gehen. ‘Ob wir es wollen oder nicht, .. *das ist ein Befehl. ‘Wenn du ein Moslem bist, .. musst du das machen. Mhm .. *Ich half den Armen.*

*‘Denn unser Prophet hat .. von dem .. was er mehr hatte, ... als er brauchte, .. *an die Armen verteilt. Im Moment, .. bin ich, .. ‘in keiner guten Situation und andere Menschen helfen mir. ‘ Sie kümmern sich um mich. ‘Wenn ich eine gute Position erreiche, .. +werde ich denen helfen, .. *die darauf angewiesen sind.‘ (Efe 2, Pas. 80-81)*

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Wenn das Wort *Gott* fällt, denkt Efe an den Schöpfer. Seiner Meinung nach kann man sich sein Dasein nicht vorstellen. Das erste, woran er denkt, ist, dass er die Menschen aus dem Nichts erschaffen hat. Er ist derjenige, der uns das Sehen, Hören, Gehen und Sprechen gegeben hat. Im Moment können wir reden. Wenn er es jedoch wünscht, hat er die Macht dazu, unseren Mund zu schließen. Efe erzählt über seine Gottesvorstellung:

*„ ‘Ich habe ihn mir... ähhh... so vorgestellt. Die Gottesliebe .. mhm .. macht .. ‘den Menschen glücklich. *Habe ich mir gedacht... ähh...mhm... ‘ich dachte an die Zeiten unseres Propheten. ‘Denn Gott kannst du dir nicht .. äh .. als eine .. Form vorstellen. *Er hat keine Eigenschaften. .. *Er gleicht keinem. .. Mhm .. ‘Wurde nicht erschaffen. ‘Wurde nicht geboren. .. Mhm .. ‘Hat nicht geboren, .. *sagt man. .. Und .. ‘ wir glauben natürlich daran. ‘Alle Offenbarungen, .. die von von ihm gesandt wurden, .. sind rechte Religionen. ‘Wir glauben an alle. .. Alles, .. mhm .. ‘was er gesandt hat, .. bezeugen wir mit der Zunge und bestätigen es mit unserem Herzen. .. ‘So ist, .. meine Vorstellung von Gott.‘ (Efe 2, Pas. 42)*

Ein anderer Grund, warum er Theologie studieren möchte, ist, dass er Arabisch lernen und den Koran verstehen möchte. Er glaubt, dass es viel wichtiger ist, den Sinn des Korans zu verstehen, als ihn wie ein Papagei auswendig aufzusagen. Den Inhalt auszuleben findet er viel wichtiger. Für ihn ist der Koran „... eine Botschaft, ein Dokument, das uns zeigt, wie wir dieses Leben und das Jenseits leben sollen.“

Dimension der Bewältigungsstrategie: Efes leidenschaftliche Religiosität ersetzt die Obhut der Eltern. Bei Problemen und Unsicherheiten des Lebens sucht er seine Zuflucht in der Religion oder im Leben des Propheten Mohammed. Dadurch bewältigt er die Schwierigkeiten in seinem Leben. Während des Interviews erwähnt er immer wieder die Trennung seiner Eltern. Dieses Ereignis prägt sein Leben und seine Gedanken. Als sein Vater die Familie verließ, überlegte er, wie es mit dem Leben weiter gehen sollte. Aufgrund des Stereotyps, dass die Kinder von getrennten Eltern auf den Straßen Drogen konsumieren und anderen Leuten Schaden zufügen, wandte er sich mit der Unterstützung seiner Großeltern der Religion zu. Efe sagt, dass er immer zu Gott betet,

damit er ihn vom schlechten Weg fernhält. In seinem Interview versuchte er immer wieder Parallelen zwischen seinem und dem Leben des Propheten Mohammeds zu ziehen. Die folgende Aussage macht dies deutlich:

*„*Meine Mutter hat mir als Kind immer .. aus der .. mhm ..+ Lebensgeschichte des Propheten .. erzählt. ‘Es hat mir gut getan, .. mhm .. meine Religion im jungen Alter .. +kennen zu lernen. .. Äh .. ‘In den schlechten Zeiten ..+ habe ich mich .. an ihr festgehalten. (...) Also, .. ‘Nach der Trennung meiner Eltern .. mhm .. +war der einzige Ort, .. wo ich mich verbarg ,.. * Gott... Ich habe zu ihm gebetet, .. ‘damit ich nicht aus der Bahn geriet .. und bete heute immer noch .. darum. .. Mhm .. *Ich habe keine Eltern. .. ‘Sie wissen, dass unser Prophet auch keine Eltern hatte. .. Er war auch ein Waisenkind. .. *Deshalb bete ich stets zu ihm, .. +eine gute Stellung im Leben zu finden .. und .. und .. *dass Gott meine Sünden vergibt. Mhm .. *Ich bete so , ‘Gebe diesem islamischen Land noch mehr Schönes und Gutes.“ (Efe 2, Pas. 6; 10; 46)*

Zusammenfassend lässt sich Efe folgendermaßen typisieren (siehe Tab. 5).

FDI Score	Glaubensstufe	Glaubensweise	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Bewältigungsstrategie
3	synthetisch-konventionell	traditionell	- Familie - Korankurs - Vorbeter-Prediger - Gymnasium - Anschluss an der Ordensgemeinde	Ehescheidung der Eltern	- Verantwortung gegenüber seinen Schwestern und den Armen - Studium - gute Arbeitsstelle bekommen	orientierend-kompensierende Funktion der Religion bei der Bewältigung der familiären Belastungen

Tab. 5: Typisierungsaspekte von Efe

4.2.1.3 Fallanalyse des traditionsgeleiteten Typs „Nil“

*„Ich gehe manchmal in die Disco, .. und .. *bewahre trotzdem meine Persönlichkeit, .. +meinen Glauben und .. ‘meine eigene Kultur an jedem Ort, .. egal, .. *wo ich bin.“ (Nil 3, Pas. 77)*

Familiärer Hintergrund: Die 20-jährige Nil ist die jüngste Tochter einer türkischen Migrantenfamilie. Sie gehört der zweiten Generation in Deutschland an. Ihre Mutter ist Hausfrau und ihr Vater leitet das Freizeitzentrum einer Moschee, die zu DITIB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.) gehört. Nil hat zwei ältere Brüder, der eine ist Lehrer an einer Tanzschule und der andere studiert Psychologie an einer Universität in der Nähe ihres Wohnortes. Aus ihren Angaben ergibt sich, dass Nil bis heute in einer ost-westfälischen Stadt lebt, in der sie mit ihren überwiegend türkischstämmigen Gleichaltrigen die Grundschule abgeschlossen hat. Die Realschule

war für sie ein Wendepunkt in ihrem Leben. Diese Schulform bot ihr eine neue Umgebung, in der sie sich vorher nie befand. Hier gab es wenige türkisch- deutsche Mitschüler. Seit dem vergangenen Jahr, in dem sie die Fachoberschulreife erreicht hatte, ist Nil auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Zeitweise findet sie einen Job und arbeitet kurzfristig, so dass sie etwas Geld verdient.

Aus Nils Angaben, dass ihre Mutter gottesfürchtig und ihr Vater typisch türkisch sei, kann der Schluss gezogen werden, dass sie in einem religiös-traditionellen Elternhaus aufgewachsen ist. Zudem ist Nil mit einem Türken verlobt, der sieben Jahre älter ist als sie. Sie kennt ihn seit drei Jahren. Zur Zeit des Gesprächs traf sie Vorbereitungen für die Eheschließung. Sie glaubt, dass die Beziehung zu ihrer Mutter schief läuft, weil sie sich überall einmische. Denn Nil zufolge übt ihre Mutter Druck auf sie in Bezug auf die Ehevorbereitungen aus. Ihr Verlobter spielt eine große Rolle in ihrem Leben. Sie denkt, dass sie Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein durch ihn erlangt hat. Ihre Freundinnen, mit denen sie aufgewachsen ist, haben ebenfalls einen türkischen Migrationshintergrund.

Sozialisationsbedingungen: Die Faktoren, dass ihre Mutter religiös und ihr Vater traditionell ist und an ihrem Wohnort türkische Einwanderer wohnen, sind wichtige Elemente, die Nils Persönlichkeit, ihre Gedankenweise und ihren Lebensstil prägen. Darüber hinaus spielt der Wochenendkorkurs, den sie von Kindheit an besuchte, eine wichtige Rolle bei der Entwicklung ihrer Identität.

In ihrer Lebensgeschichte sieht sie keine Transformation. Deshalb ist es verständlich, dass sie ihr Leben nach Schulzeiten einteilt und diese als Einschnitte in ihrem Leben sieht. Für sie ist der Wechsel von der Grundschule auf die Realschule ein Wendepunkt in ihrem Leben. Um ihre Fachoberschulreife zu bekommen, wechselte sie den Ort, an dem ein neuer Freundeskreis entstand. Sie lernte dort unterschiedliche Menschen kennen. Sie passte sich ihnen aber nicht an und versuchte sich von ihnen fern zu halten. Denn aus ihrer Sicht gesehen, gab es dort viele schlechte Dinge, die sie nicht nennen wollte.

Die Moschee ist für sie eine sehr wichtige Instanz. Denn dort finden Aktivitäten statt und man kann dort seine Freizeit verbringen. Sie sagt, dass es nicht nur ein religiöser Ort sei, sondern auch ein Ort, an dem sich die Mädchen treffen und amüsieren können. Zurzeit ist sie dort die Sprecherin der Mädchengruppe. Die Moschee gehört der Milli Görüş- Organisation an. Nil macht zu dieser Thematik folgende Aussage:

*„Also, .. die Moschee ist für mich ein ‘sehr wichtiger Ort. *Wir haben uns dort amüsiert, gesprochen, .. + unsere Freizeit mit diversen Programmen gefüllt. Mhm .. ‘es ist nicht nur ein Ort der Religion. ‘Für mich ist es .. eine sehr wichtige Einrichtung. Die Frauenbeauftragte ist eine .. ähh .. sehr gute Frau, .. *für unsere Erziehung hat sie viel beigetragen. ‘Sie hat auch eine höhere Position bei ‘‘Milli Görüs’’ .. +und damit wir nicht auseinander gingen, .. kam ich zu dieser Position. ‘Im Moment können wir uns nicht gut organisieren. ‘Wenn wir uns sammeln, .. sind wir gerade mal 20 Leute ... *aber irgendwie schaffen wir es nicht. *In den nächsten Tagen werde ich die Leute wieder zusammen rufen. (...) ‘Ich bin nicht dort, .. weil sie der Milli Görüs-Organisation angehört. Hier gibt es nur die eine Moschee. ‘Für mich ist es nicht wichtig. Mhm .. Ich würde auch zu Diyanet oder Süleymançis gehen.“ (Nil 3, Pas. 45-47)*

Ähnliche Aussagen finden wir auch bei anderen türkischen Jugendlichen. Auf die Frage, ob das Nichttragen des Kopftuches ein Problem für sie darstelle, gibt sie folgende Antwort:

*„Sie wissen, .. dass, dass *ich nicht bedeckt bin. Mhm .. ‘Aber wenn ich zur Moschee gehe, .. +bedecke ich mich. *Das stellt kein Problem dar. ‘Eigentlich möchte ich mich bedecken, .. aber .. *ich schaffe es nicht. Ich mache es nur, .. mhm .. wenn ich zur Moschee gehe. ‘Ich möchte es immer tun. .. Doch .. das Leben draußen führt einen .. zu anderen Dingen.“*

Auf die Frage, warum sie sich bedecken möchte, gibt sie die Antwort:

*„Mhm .. *weil [das Nichtbedecken] eine Sünde ist.(I: Ist das eine Sünde?) B: ‘Natürlich. ‘Eigentlich bin ich .. ja .. in der Moschee tätig .. +und wenn ich kein Kopftuch trage.. +habe ich ja kein Unterschied zu denen, die keins tragen. Und .. ‘wenn ich ein Kopftuch tragen würde, .. *würde ich auch allgemein auf meine Kleidung achten.“ (Nil 3, Pas. 51-53)*

Dimension der Bewältigungsstrategie: Nach einer Analyse der Angaben fällt auf, dass sie von Kindheit an in einer Moschee sozialisiert wird. Ihre Sozialisation findet in den Wochenendkursen und durch das Engagement in dieser Moschee, insbesondere in der Freizeitgestaltung, statt. Sie findet für sich einen Mittelweg - zwischen den Erwartungen ihrer Umgebung wie der Moschee oder der Familie auf der einen Seite und den eigenen modern geprägten Lebensvorstellungen andererseits. Einerseits bietet die Modernität dem Individuum ein verlockendes Leben und auf der anderen Seite erwartet die Tradition von ihm die Verhaltensmuster, die im Verlauf der Jahrhunderte entstanden

sind und angewendet wurden und werden. Eine hohe Anzahl an Jugendlichen in beiden Ländern bastelt sich aus beiden einen eigenen Lebensweg. Deswegen ist dieser Fall besonders aufschlussreich für viele türkische Jugendliche in Deutschland. In diesem Zusammenhang können wir in der folgenden Aussage von Nil Konkretes erfahren:

*„Egal, .. wo sich der Mensch befindet, .. er sollte sich nie von den Dingen entfernen, .. +die er für richtig hält. (...)‘Ich gehe manchmal in die Disco, .. und .. *bewahre trotzdem meine Persönlichkeit, .. +meinen Glauben und .. ‘meine eigene Kultur an jedem Ort, .. egal, .. *wo ich bin. (...) Also, ... unser Verhalten und unsere Gedanken, .. ‘sollten sich nicht je nach Ort und Zeit verändern. ‘Ehrlichkeit, Vertrauen und ähnliches .. *sind globale ethische Werte.“ (Nil 3, Pas. 77)*

Nil befindet sich in den Hochzeitsvorbereitungen, wobei sie Probleme mit ihrer Mutter hat.

*„... Mit meiner Mutter oft, ... ‘in letzter Zeit habe ich oft .. Streitigkeiten, .. *wir verstehen uns halt nicht immer. *Diese Sachen .. bedrücken mich in letzter Zeit. Mhm .. ‘Die übertriebene Zuneigung in letzter Zeit. .. ‘Werde heiraten und von zu Hause ausziehen .. +und deswegen gibt es Streitigkeiten. Meine Mutter denkt, .. dass, das sie mich auf die Hochzeit vorbereitet, *sie versteht mich nicht. .. ‘Sie ist auch krank. Mhm .. Sie hat mehrere Krankheiten. *Ich versuche Sie **immer** zu verstehen und .. und .. sie nicht zu kränken. .. Das letzte, mhm .. was ich machen würde, *ist Ihr das Herz zu brechen. .. ‘Aber ich erwarte auch, .. dass sie mich ein bisschen versteht. Und äh .. ‘wenn noch dazu gelästert wird, .. ist es richtig schlimm. (Nil 3, Pas.29-31)*

Doch ihrer Meinung nach versteht ihre Mutter sie nicht. Während des Interviewzeitpunktes befindet sich Nil mitten in einer Krise.

*„Auf der einen Seite meine Mutter, .. auf der anderen mein Vater und meine Brüder, .. wiederum auf der anderen mein Verlobter. Mhm .. ‘Ich versuche es jedem zu Recht zu machen, .. *soweit es mir gelingt. ‘Deshalb verliere ich auch. *Ich habe keine Kraft mehr....+.in letzter Zeit ist die Beziehung mit meiner Mutter nicht mehr auszuhalten.“ (Nil 3, Pas. 32)*

Wie hier gesehen werden kann, versucht Nil eine Harmonie zwischen den Gegensätzen Modernität und religiösen Tradition herzustellen. In Bezug auf die Heirat verhält sie sich auch in gleicher Weise, wenn sie mit Schwierigkeiten konfrontiert wird. Sie sagt, dass sie nicht gedacht hätte, dass das Heiraten so schwierig sein kann und es lieber gelassen hätte. Laut Nil belastet die Uneinigkeit zwischen ihrer Familie und der Familie ihres Verlobten ihre Beziehung zu ihrem Verlobten. Für sie ist die Beziehung zu ihrem

Verlobten sehr wichtig. Bevor sie ihn kennen lernte, war sie eine zurückhaltende, sich in einer Gruppe nicht äußernde Person. Sie glaubt, dass sich ihre Persönlichkeit mit ihrem Verlobten in die positive Richtung hin entwickelt hat. Deswegen sollte ein guter Moslem für sie sehr geduldig sein. Ihre Geduld zeigt sich in der Beziehung zu ihrem Verlobten. Sie sagt, dass sie in ihrer Beziehung sehr geduldig wäre und es immer noch sei. Denn er wäre eine Person gewesen, die schlecht handelte, als sie ihn kennen lernte. Sie versuchte ihn auf den rechten Weg zu bringen. Sie gab ihm Ratschläge. Er war von ihr beeindruckt und veränderte sich. Und dazu sagt Nil folgendes:

*„Und .. mich hat er verändert. Ich, .. ich habe .. ‘mehr Selbstbewusstsein bekommen. *Seine Veränderung machte mich glücklich, +denn ich hatte .. etwas ‘Gutes getan. Das war .. ‘mein Erfolg.“ (Nil 3, Pas. 8)*

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Die Frage, wer oder was Gott sei, kann sie schwer beantworten:

*„...mhhh.. tja, .. meistens, .. *wenn ich nicht klar denken kann, .. +ist es eine Macht, die, mhm .. die mich, zu der richtigen Entscheidung bringt und .. beschützt. Ähh .. ja .. ‘habe Schwierigkeiten es zu erklären. Äh .. Ich, ich sehe ihn .. als eine Kraft, die mir in Zeiten, in denen ich nicht weiß, was richtig oder falsch ist, ...* mir dieses zeigt.“ (Nil 3, Pas. 20)*

Während der Gebete in der Moschee fühlt sie sich Gott nahe. Sobald sie sich von dort entfernt, verschwindet auch dieses Gefühl, als ob nichts wäre. Sie sagt, dass es traurig sei, aber dass dies auch die Tatsache sei. Sie glaubt, dass sie die Bedeutung des Korans nicht weiß, aber sie hält es für wichtig, ihn zu lesen. Denn der Koran ist wichtig für sie, weil die Muslime ihrer Meinung nach ihr Leben nach dem Koran richten sollten. Sie betet ab und zu, findet dabei Ruhe und denkt, dass ihre Angelegenheiten sich dadurch erleichtern.

*„...ich bete, wenn ich mich hinlege, wenn ich Angst habe, wenn einiges schief läuft. Äh, .. *Ab und zu bete ich, .. ‘aber nicht immer. ‘Wenn ich bete habe ich eine innerliche Ruhe. .. *Meine Arbeit erleichtert sich. (I: machst du auch Bittgebet?) B: Ja, .. *Mach ich. Nachts, ..* nach dem ich Koran gelesen habe ..+ und mich hinlege, .. oder .. ‘wenn ich vor etwas Angst habe, .. oder, .. auch wenn einiges schief läuft, .. *dann bete ich.“ (Nil 3, Pas. 103-105)*

Über die Thematik des Schicksals versucht Nil logisch nachzudenken. Sie findet, dass der Mensch sein eigenes Schicksal bestimmen kann. Für viele Angelegenheiten gibt es

immer zwei Möglichkeiten: das eine ist das Gute, das andere das Schlechte. Wenn der Mensch ihrer Meinung nach das Schlechte wählt, bestimmt er somit sein eigenes Schicksal. Für sie ist der Tod nur ein Übergang. Es hängt vom Handeln des Menschen auf dieser Welt ab, ob er in die Hölle oder in das Paradies kommt. Nil behauptet, dass sie aufgrund ihrer Lebensweise kein guter Mensch sei, aber das sie einen festen Glauben besäße. Sie sagt, dass Richtiges und Falsches sich je nach Personen ändere. Doch dann macht sie folgende Bemerkung:

*„...Mhm .. ‘Nicht immer. .. ‘Kommt auf die Handlung an. *Manche Sachen sind nicht wichtig .. und und .. äh .. ‘andere wiederum sind wichtig. ‘Ob richtig oder nicht, .. dass ist von der einzelnen .. Person abhängig. Mhm .. ‘Meiner Meinung nach ist es wichtig, .. +die Konsequenzen abzuwägen. .. ‘Ein Fehlverhalten ist erst dann ein Fehlverhalten, .. +wenn du genau weißt, .. dass .. das falsch ist, .. *was du tust. .. Aber.. ‘manchmal kann es auch passieren, .. das man glaubt, .. etwas Gutes getan zu haben, .. +und das war .. dann .. doch was schlimmes. ‘Das Gewissen des Menschen entscheidet über gut und schlecht, ..+ aber, .. aber auch die Religion.“ (Nil 3, Pas. 73)*

Sünden sind Nils Ansicht nach die schlechten Dinge, die der Koran als solche festlege. Die Quelle des Bösen sei das weltliche Denken der Menschen, deren mangelnde Frömmigkeit und Unhöflichkeit. Sie glaubt, dass wir aus diesen Gründen schlechte Dinge und Katastrophen erleben.

Dimension der Zukunftsperspektive: Da sie sich zum Zeitpunkt des Interviews in den Hochzeitsvorbereitungen befindet, tritt bei ihr der Gedanke an das Familienleben immer wieder in den Vordergrund.

Für sie liegt der Sinn des Lebens im Erreichen und Streben nach den gesetzten Zielen. Die wichtigsten Verantwortungen für Nil sind die gegenüber ihrem Verlobten und ihrer eigenen Familie. Die Eheschließung nimmt sie sehr wichtig. Sie sagt, dass man für die Eheschließung die eigene Verantwortung übernehmen sollte. Der Glaube ist ein wichtiger Faktor, den sie mit ihrer Eheschließung gänzlich ausüben möchte, indem sie insbesondere das fünfmalige Gebet verrichtet und sich bedeckt.

Auf die Frage, was sie in ihrem Leben ändern würde, gibt sie die Antwort, dass sie nach der Realschule sofort mit einer Ausbildung hätte anfangen sollen. Denn im Moment hat sie Schwierigkeiten, einen Ausbildungsplatz zu finden. Damals haben ihre Lehrer ihr

nahe gelegt, die Fachoberschulreife zu machen. Sie hätte doch lieber sofort nach der zehnten Klasse mit der Ausbildung beginnen sollen. Allerdings hätte dies nicht geklappt. Wenn sie eine Gelegenheit in der Zukunft finden könne, würde sie eine Ausbildung beginnen. Zusammenfassend lässt sich Nil folgendermaßen typisieren (siehe Tab. 6).

FDI Score	Glaubensstufe	Glaubensweise	Sozialisationsbedingung	Zukunftsperspektive	Bewältigungsstrategie
2,8	vom mythisch-wörtlichen zum synthetisch-konventionellen	traditionell	- Eltern - Freundeskreis - Korankurs und Engagement in der Moschee	- Verantwortung gegenüber Eltern - einen Ausbildungsplatz zu finden - eigene Familie zu gründen	Kompromissfinden zwischen gegensätzlichen Lebensumständen

Tab. 6: Typisierungsaspekte von Nil

4.2.1.4 Fallanalyse des traditionsgeleiteten Typs „Buse“

„... meine Mutter sagt mir immer „ studiere und sei hilfreich für deine Kinder. Schau mal. Ich konnte nicht studieren, da ich eine Frau bin.“ (Buse 4, Pas. 26)

Familiärer Hintergrund: Buse ist als einzige Tochter einer alevitischen Familie, die noch einen älteren Sohn hat, in einer von Aleviten geprägten Stadt geboren. Als sie vier Jahre alt war, mussten ihre Eltern wegen des begrenzten Arbeitsmarkts in eine große Stadt im Westen umziehen. Sie ist in einem armen Stadtviertel in dieser Stadt aufgewachsen. Ihre Mutter, die 44 Jahre alt ist, ist Hausfrau und ihr Vater, 45 Jahre, ist ein Bauarbeiter. Ihr älterer Bruder, der einen Schulabschluss hat, arbeitet als Verkäufer. Sie kritisiert ihn, da er keine gesellschafts-politischen Interessen hat und nicht weiter studieren möchte.

Als Schülerin musste sie in den Sommerferien in einer Textilfabrik arbeiten und zum Haushalt ihrer Familie finanziell beitragen. Sie glaubt, dass sie durch das erste Einkommen das Mitspracherecht in der Familie bekam.

Ihr liebster Onkel, der vor einem Jahr im Militärdienst bei einer Auseinandersetzung mit PKK- Kämpfern umgekommen ist, veränderte ihre Gedanken und ihre innere Welt. Zur Zeit des Gesprächs war sie 18 Jahre alt und bereitete sich auf die Aufnahmeprüfung vor, um einen Platz an einer Universität zu bekommen.

Sozialisationsbedingungen: Buse beschreibt ihre Eltern als alevitisch gläubig. Davon ausgehend kann gesagt werden, dass sie in einem traditionellen Elternhaus

aufgewachsen ist. In der Schule nahm sie am obligatorischen, sunnitisch orientierten Religionsunterricht teil.

Die alevitische Gemeinde ist auch besonders wichtig für ihre religiöse Sozialisation und Entwicklung. Ein Ideal reifen Glaubens ist für Buse eine Person, deren Verhalten, Gedanken und Gefühle gut sind. Für sie ist der Dede (Vorbeter in der alevitischen Gemeinde) ein Vorbild:

„Also .. ‘Wir nehmen als Aleviten ihn dort (Cemevi: Andachtshaus) als einen religiösen Charakter wahr. .. ‘Wenn .. ähh .. ich dort hingehge, .. +sagt der Dede mir „Ohh meine Tochter Buse wie geht es dir, wie läuft es in der Schule? Nun schaff schon die Prüfung in diesem Jahr. Für dich und für die Gesellschaft ist das wichtig.“ Dieser Mensch ist für mich wunderbar.“ (Buse 4, Pas. 47)

Für sie ist die Lehre des Alevitentums sehr wichtig:

*„ ‘Ja ich gehe dorthin. ‘Es tut mir gut. .. Mhm .. ‘Wenn ich dort hingehge, ..+ lerne ich viel. Also, es werden .. ‘3 Kerzen im Andachtshaus vor dem Dede angezündet. Mhm .. ‘Eine von diesen Kerzen .. symbolisiert die Wissenschaft, .. die andere das Herz ähh .. und die dritte die Vernunft. ‘Das Gespräch von Dede erhellt das Licht im Menschen. Es ist so, .. das .. mhm .. ‘seine Gespräche machen meine Vernunft, .. meine Gedanken und mein Herz **klar**. Mhm .. *Unser Dede erklärt uns, .. +auf eine angemessene Weise .. oder in einem Diskussionsstil, .. ‘wie wir unser Wissen in die Tat umsetzen können. .. ‘Zum Beispiel sind wir als Aleviten Muslime. .. ‘Ich stelle ihm die Fragen zu den Widersprüchen .. mhm .. +mit dem Islam, .. ‘warum wir nicht die fünfmaligen Gebete verrichten .. und warum wir nicht fasten, .. +obwohl wir Muslime sind. ‘Müssen wir sie nicht einhalten, .. wenn wir Muslime sind?“ (Buse 4, Pas. 49)*

Danach erklärt sie aber, dass das Alevitentum keine Religion ist:

„Mhm .. ‘Er versucht mir .. logische Antworten .. +auf diese Fragen zugeben. ‘Es gefällt mir. Wenn ich einen Widerspruch finde, .. wende ich mich an ihn.

*‘Der Alevitentum ist .. äh .. keine Religion. Mhm .. Es ist eine Philosophie .. und .. *ein Lebensstil. .. Also, .. *im Alevitentum .. gibt es den Glauben an den Propheten, .. +an die Auferstehung und .. an die Vorbestimmung. ‘In diesen Punkten .. mhm .. gibt es keinen Unterschied .. zum .. äh .. Islam. .. Also, .. ‘die Sunniten jedoch meinen, .. dass .. mhm .. sie echte Muslime sind. Ja, .. aber .. mhm .. ‘sie gehören nur einer der Konfessionen des Islams an. .. ‘Die Sunniten vertrauen .. wie soll ich das erklären, .. mhm .. blindlings auf den Islam. .. Dann mhm .. *werfen sie uns vor, .. dass .. ‘wir falsch liegen und der Glaubenslehre des Islam widersprechen.“ (Buse 4, Pas. 51-52)*

Wie oben zu lesen ist, wird in dieser Falldarstellung und im Folgenden ausführlicher aus dem Interview zitiert. Der Grund für die nun längeren Zitate liegt darin, dass sich aufgrund höherer erzählerischer Begabung die Inhalte der Interviews entsprechend ändern.

Der biographische Folgeprozess: Vor einem Jahr ist ihr Onkel, der Jurastudent war, im Militärdienst bei einer Auseinandersetzung mit PKK- Kämpfern gestorben. Sie glaubt, dass er einen wichtigen Einfluss auf ihre persönliche Entwicklung hatte:

*„Ich bin seit meiner Kindheit .. mhm .. mit meinem Onkel aufgewachsen. .. Also, .. ‘er war ein **großartiger** Leser. .. Äh .. Ich bin von dem geprägt, .. ‘was er gelesen hat .. oder wie er sich engagiert hat. .. Mhm .. ‘Seine Meinungen fanden .. einen .. +Eindruck bei mir. Wegen meiner .. mhm .. geistigen Entwicklung .. bin ich ihm .. ‘immer dankbar und schuldig.“ (Buse 4, Pas. 6)*

In dem Gespräch mit Buse wird deutlich, inwiefern der Tod ihres Onkels ihre Meinungen verändert hat:

*„... Mhm .. *Mit seinem Tod .. mhm .. gelang es mir, .. ‘auf meinen Egoismus zu verzichten. Äh .. na ja .. ‘Ich dachte immer, .. dass der Tod sehr weit von meiner Umwelt entfernt sei. .. *Mit seinem Tod, .. +verwandelte der Tod .. mhm .. ‘sich zu einem einfachen Geschehen .. äh .. in meinen Augen..“ (Buse 4, Pas. 10)*

Nach seinem Tod fing sie an, die Spuren ihres Onkels zu verfolgen. Somit öffnete sich für Buse eine Tür zur anderen Welt. Sie geht zu den Cafés, die er besuchte, liest die Bücher, die er las, wie Maxim Gorgie, Orhan Pamuk und Artikel von Karl Marx, die ihm gehörten. Da ihr Onkel Jura studierte, will Buse auch Jura studieren. Im Weiteren äußert sie:

„Er behauptete etwas nicht einfach so. Zuerst recherchierte und las er darüber. Ich wunderte mich über seine Perspektive. Durch ihn habe ich gelernt, gelegentlich selbst zu urteilen.“ (Buse 4, Pas. 12)

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Buse drückt ihre Gottesvorstellung in der folgenden Passage folgendermaßen aus:

*„Mhm .. ja .. *ich stelle ihn mir .. +nicht als eine .. Form vor. .. ‘Wenn ich das Kosmos und die Menschen sehe, .. +verstehe ich, .. dass er .. ‘eine Kraft und eine Energie ist. Mhm .. also, .. *im Weltall gibt es keinen Platz für den Zufall. ‘Gott hat die Sünde, .. die Wohltat und .. das Böse und Gute erschaffen, .. damit die Menschen die Wahrheit finden. ‘Wenn Gott diese nicht erschaffen hätte, .. hätte das Leben keinen Sinn. Mhm ..*

*‘Wenn es keinen Teufel gäbe, .. wäre es schwierig, .. mhm .. *Gott zu verstehen. ‘Ich glaube nicht, .. dass der Mensch zufällig existiert. ‘Gott ist eine Kraft, .. an die man glauben muss. ‘Sein Name ist nicht wichtig. .. Mhm .. *Es ist egal, .. +ob er Gott oder Allah genannt wird. .. ‘Wenn Gott (Tanri) gesagt wird, .. sind die Meisten böse. Also, .. ‘es ist wichtig, .. dass die Menschen .. an eine tendenzielle Kraft glauben ... +und ihre Existenz annehmen. .. ‘Ich kann das als Glück bezeichnen. .. Mhm .. ‘Andere können das Gott nennen. .. Aber mhm .. ‘schließlich gibt es eine äh .. übersteigende Macht, .. der .. *der wir alle vertrauen. Mhm .. ‘Wenn ich in einer vom Christentum geprägten Gesellschaft geboren wäre, .. wäre ich als Christin aufgewachsen. .. Aber .. ich würde auch an eine übersteigende Kraft glauben. .. Nur .. ‘ihr Name wäre anders.“ (Buse 4, Pas. 18-20)*

Obwohl Buse ihren Glauben an Gott äußert, betet sie nicht. Für sie sind die Gebete zwar wichtig, aber die *„menschliche Beziehung und der Umgang mit den Menschen sind am wichtigsten.“* Sie begründet ihre Gedanken mit dem historischen Charakter in der Geschichte der alevitischen Kultur:

*„ Es gibt einen Vers von Pir Suldan [einer der großen alevitischen Geistlichen]: „Wenn du ein Herz gebrochen hast, reicht es nicht, dieses Herz wieder zu erwerben, egal, was du dafür tust.“ Also, mhm .. na ja .. ‘beim Gespräch versuche ich, .. mein Gegenüber nicht zu beleidigen .. mhm .. oder zu stören. ‘Das ist wichtig für mich, .. was man Benehmen nennt. .. Mhm .. Ich denke auch, .. äh .. ‘dass die besten.. Gebete, .. mhm .. das reine Denken, .. ein schönes Herz und eine reine .. mhm .. Seele zu haben .. sind. .. ‘jedoch gibt es Gebete .. und auch Fasten. .. Mhm .. Aber, .. ‘jedes Gebet soll ein eigenes Denksystem haben. .. ‘Das Fasten heißt nicht hungern. .. *Das Fasten heißt .. +Selbstbeherrschung, .. mhm .. sich vom schlechten Verhalten, .. äh .. ‘wie Beschimpfungen .. und .. Misshandlungen fernzuhalten.“ (Buse 4, Pas. 14)*

Sie sagt, dass ihre Eltern ihr einiges über die Religion beigebracht haben und dass sie das alles verinnerlicht hat, weil sie diese Dinge für richtig hält. Aber falls sie etwas Falsches in dem ihr beigebrachten Islam sieht, kann sie sich ihrer Meinung nach von dieser Sache entfernen und sich etwas anderem zuwenden. Sie sagt auch, dass dies ihre bereits erworbene Identität zeigt. Denn sie kann laut ihrer Meinung weiter als ihre Eltern denken und handeln.

In den Zeiten, in denen Buse glücklich ist, fühlt sie sich Gott nah. Dazu äußert sie sich wie folgt:

*„mhm .. +wenn ich in Schwierigkeit gerate .. oder .. ja .. so .. Fehler mache, .. *öffne ich meine Hände und bitte um Hilfe. Mhm .. ‘Nur Gott ist eine Existenz für mich, .. die ich um Hilfe bitten kann. .. Äh .. *Nach der Bewältigung der Schwierigkeit, .. + bedanke ich mich bei ihm. .. Denn ich denke, .. ‘dass er mir geholfen hat.“ (Buse 4, Pas. 43)*

Sie nimmt am Gottesdienst und Semah im Cemhaus teil. Semah ist ein wichtiges Ritual im Alevitentum.

Buses Meinung nach gibt es keine Grundsätze, über die wir uns alle einig sind. Sie glaubt, dass es moralische Werte jeder Gesellschaft gibt, die aus ihren eigenen Bedingungen entstanden sind. Diese Meinung kristallisiert sich aus der folgenden Passage heraus:

*„‘Wenn ich sage, .. dass ich Türkin bin, .. sollte man einschätzen, .. +was meine moralischen Werte sind. Also, .. ‘Ich bin gegen ..mhm .. das moralische Benehmen von Europa. ‘Ich kann das keinesfalls akzeptieren. .. Mhm .. wie soll ich das erklären, .. also .. ‘die Gesellschaften müssen ein eigenes moralisches Wertesystem haben. .. Mhm .. ‘Ich bin stolz eine Türkin zu sein. *Wenn man Engländer .. oder Amerikaner sagt, .. +fallen mir unmoralische Dinge ein. ‘Sie haben kein moralisches System. .. ‘Wenn man türkisch sagt, .. +fällt mir unser Werturteil ein. ‘Deshalb bin ich .. gegen den Beitritt der Türkei in die EU. .. Sie wissen, .. dass die Türken .. auf die eigenen Werte nicht leicht verzichten können. ‘Deshalb haben sie Angst davor. Äh .. ‘Wir, verändern uns **als Türken** nicht so leicht.“ (Buse 4, Pas. 62)*

Der Sinn des Lebens besteht ihrer Auffassung nach in der Vermehrung der guten Taten. Man lebt im Jenseits so, wie man auf dieser Welt lebt. Das Leben ist eine Prüfung. Nach der Prüfung werden wir im Jenseits das bekommen, was wir auf dieser Welt verdient haben. Das heißt für sie, dass wir nach dem Tode zur Rechenschaft gezogen werden und gemäß unserer Taten entweder in die Hölle oder ins Paradies kommen. Sie versucht eine Philosophie bezüglich des Todes aufzubauen. Ihre Aussage zeigt ihre philosophische Überlegung:

*„Äh .. na ja, .. mhm .. *Der Tod ist .. +eine menschliche Sache. .. ‘Wenn es keinen Tod gäbe, .. könnte das Chaos .. mhm ..zwischen .. äh .. den Generationen auftreten. .. ‘Ich glaube daran, .. dass wir nach dem Tode .. zur Rechenschaft gezogen werden .. und .. mhm .. gemäß unseren Taten .. entweder .. äh .. in die Hölle oder ins Paradies gehen werden.“ (Buse 4, Pas. 68)*

Buse hält sich selber für religiöser als diejenigen, die sich als religiös bezeichnen. Die Religiosität sieht sie nicht als die Verrichtung des fünfmaligen Gebets, das Fasten im Ramadanmonat oder das Tragen des Kopftuchs an.

*„Also, .. Ich finde .. ‘mich religiöser, .. als diejenigen, .. die sich als religiös bezeichnen. *Die Religiosität heißt nicht, .. mhm .. +die fünfmaligen Gebete zu verrichten, .. im Ramadan zu fasten, oder Kopftuch zu tragen. *Ich habe Freundinnen, .. die .. die.. mhm .. Kopftuch tragen. Also, .. ich, ich kann nicht für alle sprechen. Aber, .. ‘es gibt einige von ihnen, ..die, ..die, finde ich .. schlechter sind .. als ich. .. Äh .. und .. ‘ich finde mich religiöser als sie. .. *jedoch besteht die gute Religiosität des Menschen darin, .. +eine gefestigte Moral zu besitzen .. und .. mhm .. und .. ‘die religiösen Pflichten einzuhalten. ‘Ich bin aber nicht so.“ (Buse 4, Pas. 72-74)*

Die richtigen oder falschen Handlungen sind laut Buse zufolge relativ. Wir können etwas mit einer guten Absicht tun, die Ergebnisse können aber auch schlecht oder falsch sein, meint sie. Die Falschheit oder Richtigkeit wird von der Umwelt des Menschen bestimmt. Also die Gesellschaft setzt sie fest. Die Sünde ist ihrer Meinung nach das, was dem Menschen schadet. Wenn es das Böse nicht gäbe, könnten wir das Richtige nicht erkennen. Das Böse ist in dieser Welt anwesend, damit wir die Bedeutung des Guten kennen lernen können.

Dimension der Zukunftsperspektive: Der Sinn ihres Lebens ist das eigene Streben, die Bemühung und das Vorbildsein. Sie sagt, dass das Leben wechselhaft ist und dass die Menschen sich verändern. In diesem Kontext verändert sich der Sinn des Lebens von Mensch zu Mensch. Für sie ist der Sinn des Lebens an der Universität zu studieren und danach einen Job zu haben, für ihre Familie und ihre Kinder nützlich zu sein. Unabhängigkeit und Freiheit sind weitere wichtige Werte für Buse. Dazu äußert sie sich folgendermaßen:

„‘Meine Heimat und.. mhm .. meine Landsleute müssen selbständig .. und unabhängig sein.“ (Buse 4, Pas. 39)

Buse zufolge sollte jeder Schüler in den Ferien arbeiten, um die Familie finanziell zu unterstützen. Dadurch sollen sie die Schwierigkeiten des Lebens erfahren. Zur Zeit des Gesprächs strebt sie einen Platz an einer Universität an. Sie glaubt, dass sie durch das Studium einen guten Status in der Gesellschaft und ein gutes Einkommen haben kann.

Dimension der Bewältigungsstrategie:

*„Hm .. ‘Ich bereite mich auf die Aufnahmeprüfung .. +für die Universität .. vor. *Wenn ich denke, .. ‘dass ich nicht bestehen werde, .. mhm .. ja also ..*gerate ich in diesem Punkt in Zweifel oder Krisen. ... Ich, .. ich .. mhm .. halte mich fern .. von den Menschen, .. *um das zu bewältigen. ... ‘In solchen Zeiten kann ich .. die Menschen .. äh .. nicht ertragen. ‘Ich höre ganz allein Musik. ‘Ich baue einen Turm aus Sand auf. *Beim Aufstellen der Flagge, .. +stürzt mein Turm ein. .. Aber .. ich versuche, .. ‘den Turm wieder aufzubauen.“ (Buse 4, Pas. 24)*

Ihre Entscheidungen trifft sie im Allgemeinen allein und hält das für angemessen. Weil ihr Name „Buse“ - Vertrauen bedeutet, denkt sie, dass die Menschen immer auf sie vertrauen:

„Die anderen Freunde fragen mich bei ihren eigenen wichtigen Entscheidungen. (...) Ich vertraue auf meine eigenen Entscheidungen.“ (Buse 4, Pas. 56)

Dimension der Emanzipation: Sie sagt, dass ihre Mutter eine wichtige Person in ihrem Leben ist, weil sie sich mit ihren schulischen Angelegenheiten und ihrer Zukunft beschäftigt. Ihr Vater ist in ihren Augen nur derjenige, der das Geld verdient und ihrer Mutter Geld gibt. Sie glaubt, dass er sich kaum um ihre Probleme kümmert. Ihre Mutter ist Hausfrau. Sie hofft, dass Buse studieren und einen guten Job bekommen wird. Ihre Mutter sagt ihr immer:

„Studiere und sei hilfreich für deine Kinder. Schau mal. Ich konnte nicht studieren, da ich eine Frau bin. Deswegen kann ich euch nicht helfen.“ (Buse 4, Pas. 26)

Das motiviert sie zum Studium. Sie glaubt, dass sie ihre Mutter glücklich machen wird, wenn sie die Aufnahmeprüfung besteht.

Ausgehend von der Geschichte ihrer Mutter versucht Buse sich stark und selbstbewusst auf die Zukunft vorzubereiten. Denn sie glaubt, dass ihre Mutter in der Familie vernachlässigt wurde und sie deshalb ungebildet und finanziell von ihrem Mann abhängig geblieben ist. Aus diesem Grund möchte sie weiter studieren und später einen guten Job haben und somit die Vorurteile gegenüber Frauen überwinden. Eine andere Sache, die von ihr überhaupt nicht akzeptiert werden kann, ist der gesellschaftliche Druck. Sie glaubt, dass die Gesellschaft die Frauen nach ihrer Kleidung bewertet. Ihrer Meinung nach stigmatisiert die Gesellschaft die Frauen moralisch defizitär, wenn sie sich nicht bedecken. Hier sieht man ihre Emanzipation im Bezug auf die Lebensgeschichte ihrer Mutter und den gesellschaftlichen Druck.

Buse gibt ein Beispiel:

„Mhm .. Also, .. ‘wenn ich andere nicht störe, .. +bin ich für meine Kleidung und mein Verhalten selbst verantwortlich. .. Also, .. ‘niemand darf sich .. in meine Sachen einmischen. .. ‘Ich bin auch gegen den gesellschaftlichen Druck. .. ‘Was geht es andere an, .. äh .. wie ich mich kleide .. +oder dass ich kein Kopftuch habe. [...] .. ‘Wenn ich andere nicht störe, .. dürfen auch meine Eltern mich nicht eingrenzen.“ (Buse 4, Pas.39)

Sie fühlt sich ihrer Mutter gegenüber verantwortlich. Sie versucht sie glücklich zu machen, indem sie ihr das gibt, was ihre Mutter in ihrer Kindheit nicht erleben konnte und indem sie ihre Erwartungen erfüllt. Sie will ihr, wenn sie einen gut bezahlten Job hat, eine Wohnung schenken. Zusammenfassend lässt sich Buse folgendermaßen typisieren (siehe Tab. 7).

FDI Score	Glaubensstufe	Glaubensweise	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Emanzipation-Gleichberechtigung	Bewältigungs-perspektive
3,1	synthetisch-konventionell	traditionell	- Eltern - sunnitischer Religionsunterricht - sunnitisch-alevitsche Umgebung und Freundeskreis - alevitisches Andachthaus	Tod ihres Onkels	- Verantwortung gegenüber Eltern - Studium - eine gute Position in der Gesellschaft	Aufgrund der Lebensgeschichte ihrer Mutter Kritik gesellschaftlicher Erwartungen	ehrzeugig aber gleichzeitig fatalistisch

Tab. 7: Typisierungsaspekte von Buse

4.2.2 Ideologischer Typ

Leidenschaftliche Orientierungen auf der ideologischen Ebene prägen den ideologischen Typ. Im religiösen Sinne zeigt dieser Typ ähnliche Charakterzüge wie der traditionsgeleitete Typ. Der Unterschied zu diesem Typ ist, dass die Religion in Verbindung mit Politik und Ideologie im Alltag Ausdruck findet. Bei der Verbreitung und Begründung der Ideologie spielt die Religion eine wichtige Rolle. So handelt es sich hier um eine Mischung religiöser und politischer Motive.

Der Islam wird von diesem Typ im Anschluss an die heiligen Schriften (Koran, Hadithe) als Ordnungsmacht des öffentlichen und privaten Lebens gesehen. Die Texte aus diesen Quellen gelten in ihrer Bedeutung als dogmatisch fixiert und können nicht verändert werden. Meinungsverschiedenheiten und die daraus entstehenden Diskussionen werden von vornherein abgelehnt, indem man sich auf eine konventionelle Deutung der heiligen Schriften stützt. Die Regeln und Vorschriften

decken alle Bereiche des Lebens ab, wie Familie, Bildung, Kultur, Kunst und Wirtschaft. Aus diesem Grunde ist es für diesen ideologisch bestimmten Typ nicht möglich, unabhängig von religiösen Dogmen für nicht-religiöse Lebensbereiche Lösungen zu entwickeln.

Wenn leidenschaftliche religiöse Orientierungen von einer Ideologie angesteckt werden, ergibt sich daraus der ideologisch geprägte Typ. Man kann bei diesem Typ eine klare familiär-religiöse Primärsozialisation erkennen. Darüber hinaus ist dieser Typ von einer streng religiösen Erziehung und Bildung in Institutionen wie Korankursen oder Vorbeter-Prediger Gymnasium geprägt. Dieser Typ, der sich aus diesem strengen Bildungsprozess heraus entwickelt, führt entweder eine religiös-extremistische Lebensart oder engagiert sich in einer politischen Bewegung. Durch das Engagement in der Politik kann dieser Typ sich weiterentwickeln und eine allgemeine politische Sprache erwerben, wobei die politischen Intentionen religiös motiviert bleiben. Die Träger dieses Typs sind die politischen Parteien und ihre Stiftungen in der Türkei. In Deutschland fungieren sie als Tochterorganisationen, die durch Moscheen und Moscheevereine unter MigrantInnen tätig sind.

Die Fallcharakteristika dieses Typs sind:

1. Die religiösen Ver- und Gebote werden im Bezug auf den Alltag eher wie beim traditionsgeleiteten Typ bestimmt. Was diesen Typ vom traditionsgeleiteten unterscheidet ist, dass er seine religiösen Vorstellungen als unveränderbare Überzeugungen ansieht.
2. Er besitzt ein starkes Bewusstsein und Vertrauensgefühl in seine eigenen Gedanken, die er verteidigt und für die er sich engagiert. Dieses Bewusstsein kann man auch in der Identität dieses Typs beobachten, wie z.B. bei dem Treffen einer wichtigen Entscheidung und dem Übertragen dieser in das eigene Leben.
3. Statt einer reflexiven Glaubensentwicklung zeigen sich Veränderungen, die im Wesentlichen durch außerschulische Bildungseinrichtungen gefördert werden. Die Fähigkeit an tief-religiösen Diskursen zu partizipieren, stellt jedoch nicht unbedingt einen Zuerwerb reflexiver Kompetenzen dar, da weitgehend nur institutionelle Deutungsmuster als dogmatisches Wissen angeeignet werden.
4. Es gibt eine hohe Sensibilität gegenüber Notlagen der Mitglieder der eigenen religiösen Gruppe, die aber kaum darüber hinausreicht.

5. Die Meinungen, die verinnerlicht werden, sind oft das Motto der ideologischen Institutionen. Sie werden meist unbewusst und kritiklos übernommen. Eine Reflexion möglicher alternativer Sichtweisen findet nicht statt.
6. In erster Linie spielen die Eltern eine wichtige Rolle dabei, dass sich die deutsch-türkischen Jugendlichen diesem ideologisch geprägten Typ anschließen. In der Türkei jedoch spielen die öffentlichen und nicht-öffentlichen religiösen Institutionen eine wichtige Rolle. Das Engagement der Eltern in einer ideologischen Organisation prägt jedoch auch dort die Weltanschauung und den Lebensstil der Jugendlichen.
7. Bei den weiblichen Probandinnen dieses Stils ist der Kampf für die Emanzipation in der Gesellschaft auffällig in beiden Ländern. Bei den männlichen Probanden ist Anstrengung für die Gleichberechtigung besonders wichtig in Deutschland.
8. Ein starkes „Wir-Bewusstsein“ beherrscht diesen Typ.
9. Prominente Islamisten oder charismatische Führer der religiös-nationalistischen Bewegungen spielen für die Jugendlichen eine große Rolle.
10. Für die Jugendlichen stehen diese Persönlichkeiten derart im Vordergrund, dass sie häufiger als der Prophet Mohammed erwähnt werden.
11. Bei der Konfrontation mit Problemen und in Krisensituationen zeigt dieser Typ eine starke Persönlichkeit und ergreift selbst die Initiative, um sie zu bewältigen.

4.2.2.1 Fallanalyse des Ideologischen Typs „Baha“

„Meine Idee ist ein Mudschaid [Kämpfer für den Islam] zu werden, .. mhm .. auf dem Weg zu Gott(...) gegen alle Gegner und Feinde des Islams (...) zu kämpfen .. äh .. +und dem Islam zu dienen.“ (Baha 5, Pas. 38)

Familiärer Hintergrund: Baha ist in Stadt X (im Süden der Türkei) geboren. Er ist das jüngste von 6 Kindern. Baha ist in einem traditionell-religiösen Elternhaus aufgewachsen, bis er von den Eltern in eine Großstadt in die Marmara-Region geschickt wurde, um dort den Korankurs im Internat zu besuchen. Seit vier Jahren lebt er weit vom Elternhaus im Wohnheim einer religiösen Gruppe mit Gleichaltrigen zusammen,

die auch von ihren Eltern für diesen Zweck hergeschickt wurden. Vor zwei Jahren verlor er seinen Vater, der an Krebs litt. Zur Zeit des Interviews ist er 17 Jahre alt und in der 10. Klasse des Gymnasiums.

Sozialisationsbedingungen: Baha denkt, dass er als jüngstes Kind der Familie ein wenig verwöhnt aufgewachsen ist. Er beschreibt seine Eltern als religiös und sagt, dass sein Vater mit religiösen Themen keinen Druck auf ihn ausübte. So formulierte sein Vater die Praxis des fünfmaligen Gebets lediglich als Angebot an seine Kinder.

Trotz der Religiosität seiner Familie prägte Baha eine Distanz zur Religion, weil er schlechte Erfahrungen mit dem Imam im Korankurs gemacht hatte.

In der Antwort auf die Frage nach seiner Gottesvorstellung berichtet er anders als die bisherigen Interviewpartner:

„ Mit 8-9 Jahren ging ich zum Korankurs der Moschee. Mhm .. +Der Imam behandelte die Kinder `sehr schlecht, .. verstand die Kinderpsychologie gar nicht. ..+ Mhm .. Wer die Hausaufgaben nicht hatte, .. `wurde von ihm geprügelt.“ (Baha 5, Pas. 18)

Die Misshandlungen des Imams entfernen ihn von der Moschee, so dass Baha bis zu seinem Wechsel in die Großstadt nicht mehr gern in die Moschee ging. Für ihn ist der Umzug nach Istanbul ein prägender Abschnitt seines Lebens. Nachdem er die Grundschule abgeschlossen hatte, kam er dorthin, um den Internatskorankurs zu besuchen. Jedoch hat er sich gleichzeitig dafür entschieden, das Vorbeter-Prediger Gymnasium zu absolvieren. Er glaubt, dass es dadurch in seinem alltäglichen Leben kaum zu Veränderungen gekommen ist. Jedoch veränderten sich seine Vorstellungen hinsichtlich wissenschaftlicher und religiöser Themen. Er geht davon aus, dass er in Istanbul durch den Internatskorankurs und das religiöse Gymnasium vor allem seine Religion kennengelernt und vertieft hat. Er findet es sehr wertvoll, dass er dort ihm bedeutsame religiöse Menschen getroffen hat, an denen er sich orientiert. Dann richtet er die Kritik an seine Gleichaltrigen:

„ Die meisten meiner Gleichaltrigen nehmen Schauspieler oder Fußballprofis als Idol an. .. Mhm ..+ Ich habe mir als Idol .. äh ..religiöse Persönlichkeiten ausgesucht.“ (Baha 5, Pas. 4)

Der biographische Folgeprozess: Baha lebte vor zwei Jahren so, wie er wollte:

“ Jaa .. `Auf jeden Fall kam es dazu. .. Mhm .. Vor 3 Jahren lebte ich nach Belieben. .. Äh .. `Ich war jemand, .. mhm .. der bequem lebte und gerne Jeanshosen trug. .. Mhm ..

*+ Ich denke aber nicht, .. mhm .. `dass jemand etwas zu meinem Selbstbewusstsein beigetragen hat. ..Mhm .. Ich war schon immer einer, .. äh .. der selbstbewusst war, ..mhm .. seine Rechte verlangte .. äh .. und sich wehrte. ...+ Diese Eigenschaften besitze ich von Geburt an. .. Mhm .. `Ich habe sie nicht erst durch die Beeinflussung anderer erworben. .. Mhm .. Aber es gab Menschen, .. *die meine Gedankenweise beeinflusst haben.“ (Baha 5, Pas. 12)*

Jeanshosen zu tragen ist seiner Meinung nach nicht gut. Baha besitzt ein starkes Selbstbewusstsein, was er selber entwickelt zu haben scheint. Denn er hält sich für eine Person, die nach wie vor selbstbewusst ist und ihre Rechte verlangt und sich wehrt. Desweiteren denkt er, dass er diese Eigenschaften von Geburt an besitzt. Im weiteren Gesprächsverlauf gibt er Hinweise, die seine Sichtweise illustrieren:

*„... Mhm .. `Der Schriftsteller Kadir Misiroglu, .. äh .. der mir seit drei Jahren bekannt ist, mhm .. ist eine Person, .. die meiner Persönlichkeit .. äh .. *und meinen Gedanken einen guten Beitrag geleistet hat. ... Mhm .. `Mit ihm hat sich meine Perspektive verbessert. Äh .. Jaa .. Ich habe durch ihn die Antworten nach Fragen gefunden, .. mhm .. +wie ein Muslim sein soll, .. mhm .. wie er denken und leben soll.“ (Baha 5, Pas. 14)*

Dieser Schriftsteller war damals in der Türkei unter Islamisten sehr bekannt und seine Werke waren prägend.

Dimension der Zukunftsperspektive: Im Interview mit Baha wird deutlich, wie stark sich dieser islamistische Schriftsteller, den er oft nennt, auf seinen Lebensstil und seine Denkweise auswirkt. Jedoch ist für ihn der wichtigste Mensch vor allem der Prophet Mohammed, gefolgt von den Gefährten des Propheten und den Sultanen des Osmanischen Reiches, wie Fatih Sultan Mehmet, Yavuz Sultan Selim und Abdulhamid. Er bezeichnet sie als seine Vorbilder:

*„Mhm .. Jaa .. `Meine Vorbilder sind die Persönlichkeiten in der Geschichte. .. Mhm .. *Denn sie haben sich dem Islam gewidmet .. mhm .. und ihm `sehr viel gedient und auch dafür gekämpft. .. Mhm .. Ihre Dschihadvorstellung fasziniert mich.“ (Baha 5, Pas. 6)*

Auch in seiner Umwelt findet er ähnliche Vorbilder:

„Es gibt heute .. mhm .. auch `solche Menschen wie Kadir Misiroglu (Schriftsteller), Musa Topbas (Ordensführer von dem Nakshiband-orden) und die muslimischen Brüder,.. äh .. + die mich beeindrucken.“ (Baha 5, Pas. 10)

Baha unterschätzt seine Religionskenntnisse durch den Korankurs und bildet mit dieser Ansicht einen konkreten Kontrast zu den restlichen Befragten. Für ihn bedeutet der Islam mehr als die Kenntnis und die Erfüllung der religiösen Rituale und Pflichten. Bahas Auffassung vom Islam und des Muslim-Seins beinhaltet diese Aspekte, überschreitet diese jedoch bei weitem, indem er den Kampf für den Islam und den Dschihad gegen die Feinde des Islams als wichtigstes Kriterium des Muslim-Seins betrachtet. In seinen Aussagen wird deutlich, dass er sich dieses ideologische Bewusstsein durch den erwähnten Schriftsteller angeeignet hat:

*„Mhm .. Mein Ziel war es, .. damals ein .. Imam zu werden .. mhm .. und damit meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Äh .. *Ich bin hierhergekommen, .. +um sowohl für diese Welt, .. als auch für das Jenseits zu arbeiten. Dann habe ich .. mhm .. `Kadir Misiroglu kennen gelernt. .. Mhm .. Er war damals im hohen Alter. .. +Er war so ungefähr 70. .. `Für den Islam hatte er sehr viel gekämpft. .. Mit ihm mhm .. hat sich meine Meinung verändert. .. Mhm .. `Sollte ich für mich leben, .. nur in meiner eigenen Welt mich auf das Jenseits vorbereiten, .. +fragte ich mich. .. Mhm .. `Meiner Meinung nach, .. besitze ich die Eigenschaft eines Führers. Mhm .. +Als ein Kleinhändler könnte ich auf dieser Welt wohl leben .. mhm .. und mit meinen religiösen Praxen das Jenseits verdienen. .. Aber, mhm .. `ich bin geeignet als Führungspersönlichkeit. Mhm .. Ich möchte die Menschen lenken, .. äh .. ihnen Eindruck machen, .. mhm .. für den Islam kämpfen und den Menschen zeigen, .. +was richtig und was falsch ist.““ (Baha 5, Pas. 24)*

Sein jetziger Lebenssinn ist es, Gottes Willen zu erlangen. Wenn er gefragt wird, wie man den Willen Gottes erlangen kann, antwortet er *“Wenn ich all seine Wünsche befolge.“* Sein Glaube ist der Islam. Dschihad und Bekämpfung sind wichtige Werte und Verpflichtungen für ihn. Wenn er gefragt wird *“Dschihad und Kampf gegen wen?“* dann sagt er *“gegen alle Gegner und Feinde des Islam.“* Er sagt, dass es viele Gleichaltrige um ihn herum gibt, von denen die meisten nach dem Schulabschluss in ihrer Heimat Imam oder Prediger werden. Er fügt hinzu, dass er sich Freunde aussucht, die auf dem gleichen Weg schreiten, wie er im Folgenden sagt:

“... denn auch sie setzen sich für den Islam ein und wollen der Menschlichkeit nützlich sein.“(Baha 5, Pas. 36)

Bearbeitungsweise der religiösen Themen: Durch die familiäre Erziehung stellte sich Baha in der Kindheit Gott wie seinen Vater vor, aber dennoch als Kraft, die den Menschen erschaffen hat, ihm hilft, Gefälligkeit erweist, ihm den Segen, das Glück und

die Wohltat verleiht. Diese Denkweise behielt er bis zum Korankurs in Istanbul bei. Als er nach seiner heutigen Meinung gefragt wird, antwortet er:

*“ `Gott ist für mich der, der .. mhm .. das Weltall aus dem Nichts aufs Schönste geschaffen hat, .. +der in allen Dingen, .. Sinn und Weisheit verborgen hat. .. `Wir können ihn .. mhm .. auf dieser Welt nicht erfassen, äh .. +denn unser Verstand kann nur die Dinge in dieser Welt wahrnehmen. Mhm .. `Wenn er will, wird er sich uns im Paradies zeigen. .. *Er ist ein Schöpfer, .. auf dessen Seite ich kämpfen muss.“ (Baha 5, Pas. 26)*

Baha glaubt, dass man sich besonders während des Gebets Gott nahe fühlen kann. Aber er fühlt sich Gott nahe und ist schon dann glücklich, wenn nur sein Name erwähnt wird oder wenn er sich in entsprechenden Kreisen oder an entsprechenden Orten befindet.

Der Islam, der Koran und die Hadithe sind für ihn sehr wichtig. Seiner Meinung nach kennt der Islam jedoch keine religiösen Symbole. Als Ritual nennt Baha selbstverständlich das fünfmalige Gebet an erster Stelle. Wenn er gefragt wird, warum das fünfmalige Gebet wichtig ist, argumentiert er, dass das Gebet eine wichtige Säule des Islams ist. Er verrichtet es, weil Gott es vorgeschrieben hat.

Moralische Regeln bestimmen für Baha, was richtig oder falsch ist:

“ `Diese werden mhm .. von den moralischen Regeln bestimmt. Ähh .. mhm (denkt) +moralische Regeln sind lokal. .. Mhm .. Also, ` die moralischen Regeln werden von der eigenen Religion bestimmt.“ (Baha 5, Pas. 60)

Was eine Handlung als falsch oder richtig bestimmt, ist seiner Meinung nach der Islam. Er ist gegen alles, was gegen den Islam verstößt. Baha glaubt, dass die Menschen aus verschiedenen religiösen Traditionen sich über die Glaubensinhalte nicht einig sein können. Aber im Hinblick auf die moralischen Grundsätze sollten sie in vielen Bereichen übereinstimmen, wie Ehebruch, Mord, Lüge und Misshandlung.

Wenn er eine wichtige Entscheidung treffen muss, dann geht Baha wie folgt vor:

*„Wenn die Entscheidung, .. mhm .. `die ich treffen muss, .. äh .. logisch sein soll, .. mhm .. +kann ich mich dafür selber entscheiden. .. *Ich lasse mich auch manchmal von meinen Familienangehörigen .. mhm .. +und den mir wichtigen Personen beraten.“ (Baha 5, Pas. 54)*

Gefragt nach seiner Meinung zu religiösen Konflikten, antwortet Baha, dass ein Dialog zwischen MuslimInnen und ChristInnen sinnlos ist. Denn wenn der Imam für die

Einheit Gottes plädiere und der Pfarrer die Trinität vertritt, bestehe keine Möglichkeit einer Einigung über die Glaubenslehre.

„Mhm .. `Aber die unterschiedlichen Religionsangehörigen .. mhm .. können im Rahmen des alltäglichen Lebens .. den Dialog durchführen wie in der Zeit des Propheten Mohammed, .. mhm .. ja .. so wie er nach der Auswanderung von Medina mit Christen und Juden ein Abkommen getroffen hat. .. Mhm .. `Sie lebten, äh .. ohne sich gegenseitig zu stören zusammen. .. Mhm .. *Aber es kann keine Übereinstimmung .. mhm .. im Bezug auf die Überzeugungen geben.“ (Baha 5, Pas. 95)

Dimension der Bewältigungsstrategie: Baha kennt keine Krisenzeiten, in denen er keinen Sinn im Leben gesehen hat.

„ Äh ... `Mein Vater hatte Krebs. ..Mhm .. +Aber das hat mich nicht zu tiefst beeinflusst. .. `Schließlich wird jeder geboren, lebt und stirbt. *Wir werden auch sterben. .. +Mhm .. `Es ist nicht wichtig auf dieser Welt lange zu leben, .. viel wichtiger ist, .. äh ..wie wir hier leben. ” (Baha 5, Pas. 28)

Wenn er aber Trost braucht oder sich allein fühlt, geht er auf Friedhöfe. Denn der Tod ist für ihn eigentlich eine schöne Motivation für eine gute Persönlichkeit.

„Wenn ich mich langweile oder mich allein fühle, .. mhm .. gehe ich auf Friedhöfe. *Der Tod wirkt eigentlich als eine gute Motivation .. äh .. für die Entwicklung der guten Persönlichkeit. Wenn ich dort hingehe, mhm .. `fühle ich mich wohl. .. Äh ..+ Denn ich denke, wie die Knochen der im Grab liegenden Menschen zertrümmert sind, .. mhm .. `und dass sie auf dieser Welt nur ihre Taten während der 60-70 Jahre hinterlassen haben. .. `Jetzt können sie nichts mehr machen. ..*Wenn ich so denke, kann ich mich an meinen Ideen festhalten. +Die Friedhöfe helfen mir bei der Verbesserung meiner Psyche.“ (Baha 5, Pas. 30)

Zusammenfassend lässt sich Baha folgendermaßen typisieren (siehe Tab. 8).

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Typ	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Bewältigungsstrategie
Baha, 17	3,3	synthetisch-konventionell	ideologisch	- Familie - Internatkorankurs - Vorbeter-Prediger - Anschluss an die Ordengemeinde	Kennenlernen eines hochangesehenen politisch-religiösen Schriftstellers (Kadir Misiroglu)	- Verantwortung gegenüber dem Islam - Kampf gegen Feinde des Islam	- religiöse Distanzierung gegenüber den eigenen Gefühlen - starkes Selbstbewusstsein durch religiöse Vorstellungen.

Tab. 8: Typisierungsaspekte von Baha

4.2.2.2 Fallanalyse des ideologischen Typs „Can“

„Ich bin ein wenig national veranlagt. .. mhm .. +Dort kann ich mich mehr entfalten und habe dort sehr vieles gelernt. Äh .. Meine Ideologie wurde dort geformt.“ (Can 6, Pas. 28)

Familiärer Hintergrund: Can, der zur Zeit des Interviews 21 Jahre alt ist, ist das jüngste Kind und in Deutschland auf die Welt gekommen. Sein Vater ist 66 und schon pensioniert und lebt in Deutschland, nachdem er lange als Gastarbeiter in einer Fabrik gearbeitet hat. Seine Mutter ist 59 Jahre alt und Hausfrau. Die Eltern, die sieben Kinder haben, kamen aus einer Stadt der türkischen Schwarzmeerregion nach Deutschland.

Can ist 13 Jahre jünger als sein ältester Bruder. Nach seiner Angabe ist er in einem religiös-traditionellen Elternhaus aufgewachsen. Von der Kindheit bis zur Pubertät besuchte er den Wochenendkurs an verschiedenen Moscheen. Seine schulischen Leistungen ermöglichten ihm den Besuch des Gymnasiums.

Während seiner Gymnasialzeit kam er mit Drogen in Kontakt. Als Folge des Rauschmittelkonsums fiel er zwei Mal ins Koma. Can verlor auch die Möglichkeit am Gymnasium zu bleiben, da er zweimal das Klassenziel nicht erreicht hat und musste daraufhin zur Berufsschule wechseln. Nach der Bewältigung seines Drogenproblems schloss er seine Berufsschule erfolgreich ab. Zur Zeit des Interviews studiert er Wirtschaftsrecht an einer Fachhochschule und ist im Begriff die Ehe mit einer türkischen Frau einzugehen, die ebenfalls studiert.

Sozialisationsbedingungen: Über seine Schulzeit, das Gymnasium, seinem zweimaligen Sitzenbleiben und dem Übergang auf die Berufsschule erzählt Can wie folgt:

*„Mhm .. Ich habe geglaubt .. mhm .. und die Religion gelernt .. äh .. und war trotzdem erfolglos in der Schule, dachte ich. .. Mhm .. `Mein türkischer Freund war erfolgreicher als ich, .. mhm .. obwohl er nicht so gläubig war. Später habe ich mein Interesse an der Schule verloren .. mhm .. und .. äh *habe mich entfernt.“ (Can 6, Pas.20)*

Er bemerkte, was er in seinem Leben verloren hat, nachdem er ins Koma gefallen war. Im Interview wird jedoch auch deutlich, dass genau das Koma eine Veränderung bei ihm in Gang brachte:

*„ Hmm .. Also .. *Einmal bin ich in Ohnmacht gefallen. ..Da habe ich überirdische Sachen gesehen, .. mhm .. ich war 16 oder 17. +Ich hatte auf einmal Atembeschwerden*

*und mir wurde schwarz vor den Augen .. mhm .. und bin dann in Ohnmacht gefallen. Mhm .. Wie lange ich weg war weiß ich nicht und mhm .. es war keiner bei mir. Mhm .. Während ich in Ohnmacht gefallen bin .. mhm .. wurde ich wie in Horrorfilmen von Geistern oder Djinis von Kreaturen, .. mhm .. die man nicht wirklich sehen kann angegriffen. +Durch meine Angst hatte ich dann Atem Aussetzer. Mhm .. Nun .. Der Mensch hat ja einen Überlebenswillen, mhm .. ich habe gedacht jetzt ist es vorbei und äh .. *hatte Angst vor dem Tod. .. +Nach diesem Vorfall habe ich jeden Schritt, mhm .. den ich gemacht habe mit Sorgfalt getan. Mhm .. Zu der Zeit habe ich, mhm .. wie soll ich sagen, .. mhm .. ein sehr komisches Leben geführt. Ich war nie wirklich von der Religion weg, mhm .. aber auch nicht voll da. .. Mhm .. Vielleicht war dieser Vorfall eine Warnung, .. +ich habe mich dann der Religion mehr hingezogen gefühlt. `Einen Vorfall habe ich dann noch erlebt. .. Mhm .. +Ich hatte Atemprobleme und mhm .. dachte ich erstickte.“ (Can 6, Pas.16-18)*

Cans Krise steht mit einem schweren Familienschicksal in Beziehung. Zwei seiner älteren Brüder, die selber eine Familie und Kinder haben, litten an einer tödlichen Krankheit als Can 14 Jahre alt war. Can musste sich um seine Brüder kümmern, die ihre alltäglichen Bedürfnisse ohne Hilfe nicht verrichten konnten. Er erzählt heute, was er durch die Krankheit von seinen Brüdern gelernt hat:

*„... Ich habe zwei kranke Brüder, deren Krankheiten haben .. mhm .. auch meine Ansichten zum Leben verändert. Mhm .. `Einer meiner Brüder hat Nierenprobleme .. mhm .. und der andere hat Muskelschwund. .. Mhm .. +Der mit den Nierenproblemen .. mhm .. +ist 33 und der andere Bruder 35 Jahre alt. Mhm ..(...) +Beide sind verheiratet .. mhm .. und äh .. das hat mich sehr getroffen mhm .. und .. mhm .. sehr mitgenommen. Sie sind .. mhm .. halt meine Brüder. .. `Man denkt halt nach .. mhm .. und man konnte sehen .. mhm .. wie schnell sich das Leben verändern kann. .. Mhm .. *Meine Ansicht gegenüber Menschen hat sich geändert. .. Mhm .. Habe die Schwierigkeiten im Leben gesehen. .. Äh .. +Es lief nicht alles gut. .. Mhm .. Meine Brüder konnten nicht alles selber erledigen und mhm .. `ich musste Ihnen helfen. Mhm .. Im jungen Alter äh .. in gewisser Weise Verantwortung zu übernehmen mhm .. hat mich reifer gemacht.“ (Can 6, Pas. 12)*

Im weiteren Interview wird deutlich, dass Can sich um die Reorganisation seines Lebens bemüht hat. Er schloss seine Schule mit Erfolg ab und erhielt nach einem Praktikum einen Platz an einer Universität im Bereich der Rechtswirtschaft.

Sozial engagiert sich Can im Verein „Idealistenverein“ (Türkisch-nationalistische Organisation in Deutschland) und identifiziert sich mit dieser Gruppe. Er hält sich für

„ein bisschen nationalistisch.“ Wenn er gefragt wird, was die Ziele dieser Bewegung sind, erzählt er über die Einheit aller Türken, Muslime und der Verkündigung des Namen Gottes auf der ganzen Welt. Warum diese Bewegung in Deutschland für ihn wichtig ist, erklärt er, indem er aussagt, dass er sich dort wohl fühlt und sich ausdrücken kann:

*„.. Mhm .. `Ich bin auch in dem Verein tätig. Wir haben eine Mehteran Gruppe, mhm .. organisieren dies, und helfe wo ich kann. I: Wie lange bist du schon da? C: Seit 2-3 Jahren. Mhm .. Vorher habe ich keine anderen türkischen Vereine besucht. .. `Durch Fatih meinem Kindheitsfreund bin ich dazu gekommen. .. +Ich bin stellvertretender Jugendabteilungsbeauftragter. .. Äh .. Ich mag deren Aktivitäten. Zur Zeit ist es zwar eher ruhig, .. *aber wir machen schöne Sachen für die Jugendlichen.“ (Can 6, Pas. 38-40)*

Der ideologische Charakter von Cans Glaubensstils zeigt sich im folgenden Satz:

„`Natürlich, mhm .. der Idealistenverein. Ich bin ein wenig national veranlagt. .. mhm .. +Dort kann ich mich mehr entfalten und habe dort sehr vieles gelernt. Äh .. Meine Ideologie wurde dort geformt. `Die schönen Dinge versuche ich umzusetzen.“ (Can 6, Pas. 32)

Can ist sehr an der Türkei orientiert und engagiert sich in einer türkisch-nationalistischen Organisation, obwohl er in Deutschland geboren und aufgewachsen ist. Kritiklos übernimmt und verinnerlicht er die nationalistischen Einstellungen. Es ist deutlich, dass er die Grundsätze der türkisch-nationalistischen Bewegung als seine eigene Meinung wiedergibt:

*„... Mhm .. Einer meiner wichtigsten Gedanken ist es natürlich Türkei weiter voranzubringen, mhm .. dass es ein starkes Land wird. Mein Land und meine Religion sind mir sehr wichtig, ..mhm .. das wir ein gemeinsames Volk sind. +Aus diesem Grund unterstütze ich mhm .. die Gedanken des Ideallistenvereins und mhm .. deswegen ist der Verein mir wichtig. Äh .. *Sie eignen sich unsere schöne Geschichte an mhm .. und geben das den nächsten Generationen weiter.“ (Can 6, Pas. 32)*

Dimension der Zukunftsperspektive: Can teilt sein Leben in Abschnitte auf der Basis von Beziehungserfahrungen ein. Seine Verlobung ist der Wendepunkt seines Lebens. Er glaubt, dass sich sein Blickwinkel auf die Heirat mit der Verlobung verändert hat und er der Religion nähergekommen ist.

Da er die Verlobung als eine wichtige Entscheidung annimmt, glaubt Can, „dass man Veränderungen in seinem Leben machen muss, um sich auf die Ehe vorzubereiten.“ Somit fing er an, Orientierung über die Ehe und das Familienleben zu suchen. Dafür pflegt er weiterhin seine Beziehung zu dem „Idealistenverein“, da er Veranstaltungen zur Ehe und dem Familienleben aus islamischer Perspektive bietet.

*„Mhm .. *Wenn Menschen wichtige Entscheidungen in Ihrem Leben treffen, äh .. müssen Sie Ihr Leben auch in gewisser Weise umkrempeln. (...) Mhm .. `Bevor ich sie kennengelernt habe war ich verantwortungslos. .. Mhm .. Das, was halt die Jugend so mit sich bringt,..+ich befand mich in einer Leere zu der Zeit. ...*Ich hatte keine Ziele im Leben, ... habe nur in den Tag hinein gelebt. .. Mhm .. `Aber heute ist das nicht mehr so... Jetzt habe ich gewisse Verantwortungen. ..Mhm n.. Bereite mich für die Ehe vor, ..mhm .. muss meine Zukunft nun danach planen. ..+Ich muss eine gute Basis erschaffen .. mhm .. um eine gute Familie zu gründen.“ (Can 6, Pas. 4)*

In seiner Perspektive spielen seine Eltern eine wichtige Rolle:

*„... Mhm .. Also .. `Meine Eltern spielen auch eine sehr große Rolle in der Entwicklung meines Lebens. .. Mhm .. Sie haben mir über die Religion erzählt, .. mhm .. mich geschützt. Äh .. mhm .. `Zu der Zeit habe ich nach meinem eigenen Kopf gehandelt, .. mhm .. aber habe im nach hinein gemerkt, .. mhm .. +dass Sie recht hatten. .. Mhm .. *Ich wurde auch von Ihnen gefördert in Schulangelegenheiten.“ (Can 6, Pas. 6)*

Obwohl er wie viele seiner Peers in der Adoleszenz oppositionelle Meinungen zu seinen Eltern hatte, fing er nun an, ihnen Recht zu geben und sie besser zu verstehen. Die Eltern Cans haben natürlich auch einen wichtigen Anteil an seiner Studienwahl.

Er glaubt, dass seine Eltern seine Hochachtung verdienen, weil sie ein erfolgreiches Leben aus dem Nichts für ihn in einem fremden Land geschaffen haben, dessen Sprache sie nicht mal kannten. „Deswegen bin ich stolz auf sie“, sagt er. Er fühlt sich entsprechend verpflichtet, selbst erfolgreich zu sein.

Eine weitere Person aus der familiären Umgebung, die auf die Persönlichkeit Cans Einfluss hat, ist sein Onkel, der im Familien- und Berufsleben erfolgreich ist. „Ich glaube, dass ich meinen Onkel als Vorbild ansehe.“

Darüber hinaus benennt er als wichtige Beziehung noch seine Verlobte bzw. sein Verhältnis zu ihr. Sie studiert wie Can an der Universität. Er beschreibt seine Verlobte genauso konservativ wie sich selbst, beide gehen davon aus, dass sie eine Familie nach dem klassisch-türkischen Familienmodell gründen.

Auch in diesem Bereich orientiert er sich an Deutungsmustern der Grauen Wölfe.

„Äh .. Ich bin stolz auf unsere Vorfahren. +Ich nehme Sie mir als Vorbild. .. Mhm .. Sie waren aufrecht und mutig. .. Ich fühle mich Ihnen sehr nahe. Das Volk zu seiner Zeit und mhm .. deren Lebensweise fasziniert mich. Der Mut, .. mhm .. vor allem die Gerechtigkeit nach gewonnenen Kriegen, äh .. dass Sie die Feinde nicht tyrannisiert haben. ..+Diese Sachen habe ich in dem Idealistenverein gelesen und mhm .. mich in Sozialwissenschaften weiterentwickelt. `Diese Sachen kommen in dem Verein an erster Stelle.“ (Can 6, Pas. 28)

Aus diesem Zitat wird deutlich, dass die türkische Geschichte für Can eine starke Identität bietet; dies wird ihm durch die Veranstaltungen der Grauen Wölfe vermittelt.

Dimension der Gleichberechtigung: Can scheint in Deutschland Ausländerfeindlichkeit und Diskriminierung erlebt zu haben: „Die Gesellschaft sieht mich natürlich als fremd an, obwohl ich hier geboren und aufgewachsen bin und gut Deutsch spreche.“ Seine Erfahrungen dazu teilt er wie folgt mit:

„Mhm .. `Als ich auf dem Gymnasium war, mhm .. wurde ich von einigen Lehrern verachtet... mhm .. Ich saß mit einem türkischen Freund nebeneinander und der Lehrer beleidigte uns und sagte: „ Seit Ihr auf dem türkischen Pazar“ oder „wollt Ihr türkisches Kaffee?“. .. Mhm .. Im Endeffekt ist es auch Diskriminierung und einem deutschen werden solche Sachen nicht gesagt. (Can 6, Pas. 36)

Viele Jugendliche wie Can fühlen sich von den Behörden zweit- oder drittklassig behandelt. So versuchen sie ihr Verhalten und ihre Einstellungen in Deutschland zu kontrollieren und die Türken hier gut zu repräsentieren. Can ist ein gutes Beispiel dafür:

„Mhm .. `Ich bin zwar hier auf die Welt gekommen und aufgewachsen, äh .. aber sehe mich nicht als ein deutscher. Ich bin Türke. .. Mhm .. +Aber versuche trotzdem ein Teil davon zu sein. Mhm .. Weil ich Türke bin, äh .. versuche ich keine Fehler zu machen. ..Ich denke ich präsentiere die Türken und mhm .. verhalte mich dementsprechend..“ (Can 6, Pas. 36)

Es lässt sich hier vermuten, dass die Konfrontation türkischer Jugendlicher in Deutschland mit ihrem Fremdsein, ihrer Kreativität und Leistungsfähigkeit lähmend sein kann.

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Als Can über seine Kindheit, über die Korankurswochenenden, an denen er, wie viele muslimisch-türkische Kinder, teilnahm und über seine damalige Gottesvorstellung befragt wird, assoziiert er bei diesen

Gedanken „Angst und Hölle.“ Bei einem Moscheebesuch mit seinem Vater im Alter von 8-9 Jahren, hörte er dort eine Predigt zur Gottesfurcht. Seine kindliche Welt wurde lange von dieser Gottesvorstellung geprägt. Die Aussagen Cans zeigen, wie die Gottesfurcht statt Gottesliebe in der geistlichen Welt eines Kindes heranwachsen und sich negativ auswirken kann:

„Mhm ..Ich bin in jungem Alter schon zur Moschee gegangen. Äh ... Jaa .. `Wenn Allah gesagt wurde habe ich immer .. mhm .. ich glaube Angst bekommen. .. +Weil ich mit Verboten zum ersten mal konfrontiert wurde hatte ich natürlich .. mhm .. in gewisser Weise Angst. Aber, mhm .. später wenn immer Allah gesagt wurde habe ich immer an die Hölle gedacht.“ (Can 6, Pas. 14)

Kritische Reflexionen oder Alternativen zu dieser Gottesvorstellung hat Can nicht kennen gelernt. Es besteht hier Grund zur Annahme, dass Can lange mit dieser Angst konfrontiert wurde, auch wenn er dazu nicht direkt Stellung nimmt.

Aber in Cans Interview sehen wir auch, wie sich Gottesvorstellungen bei einem Jugendlichen durch die religiöse Erziehung und im weiteren Lebenslauf bilden und weiterentwickeln können:

*„... Jetzt kann ich nichts Genaueres sagen. .. Mhm .. *Man sagte, man sollte Allah nicht in jungen Jahren seiner Meinung nach mit irgendwelchen Sachen verbinden. .. Aber man verbindet Ihn trotzdem. +Wie eine Wolke als Beispiel, mhm .. aber später als ich den Islam gelernt habe, .. äh .. wusste ich das Allah überall und in allem ist. *Und jetzt also, mhm, ' wenn wir über Allah denken, ist er überall und er ist, wie soll ich sagen, eine Liebe, .. was ich rausgefunden habe.“ (Can 6, Pas. 14)*

Auf die Frage, wo er sich Gott nahe und mit dem Kosmos im Einklang fühlt, antwortet er, dass er sich Gott nah fühle, wenn er glücklich und allein oder beim Gebet in der Moschee sei.

Das fünfmalige Gebet am Tag finden wir fast in jedem Interview als Antwort auf die Frage nach dem wichtigsten religiösen Ritual, besonders bei Jugendlichen mit synthetisch-konventionellen Glauben. Eine verdichtete und exemplarische Formulierung der Bedeutung des fünfmaligen Gebets für die Jugendlichen ist folgendes Zitat aus dem Interview mit Can:

„Das fünfmal beten am Tag ist für mich sehr wichtig (Rituelles Gebet). ... Mhm .. Das, mhm .. was uns vielleicht als Moslem von anderen unterscheidet, .. `nicht vielleicht, .. äh .. durch Beten bekommen wir eine bessere Moral. I: Warum ist das rituelle Beten wichtig? C: ...Hmm .. Also .. `Es ist ein sehr wichtiges Gebet. .. Eher als ein Befehl

bringt es die Gläubigen zu schöneren Gedanken. .. Mhm .. +Es ermöglicht moralische Werte und Erfolg... Mhm .. ` Beim rituellen Gebet ist die Mystik sehr wichtig. ... Durch das Beten gelangt der Mensch zu gewissen Dimensionen, mhm .. kann ich sagen.“ (Can 6, Pas. 72-74)

Hier wird deutlich, dass das fünfmalige Gebet eine wichtige Funktion bei der Identitätsbildung und Selbstunterscheidung von anderen spielt. Weitere Funktionen schildert Can wie folgt:

„Ja ich bete. Zum Freitagsgebet gehe ich. Ich versuche auch fünfmal am Tag zu beten. Ich finde Frieden, wenn ich Freitags bete. Meine Liebes und Bamherzigkeitsgefühle blühen auf. Und wie Sie wissen ist da noch Himmel und Hölle.“ (Can 6, Pas. 76)

Was richtig oder falsch ist, legt nach Cans Meinung der Mensch selbst fest. Er denkt, dass der Mensch ein Gewissen hat, mit dem er das entscheiden kann. Wenn er aus der Sicht der Religion überlegt, denkt er an die Scharia, die seiner Meinung nach festlegt, was richtig oder falsch ist.

Religiöse Konflikte sollten laut Can durch gegenseitige Toleranz gelöst werden. Aber er sagt, dass es einige Tatsachen gibt, deren Überwindung schwierig ist, wie z.B. das gemeinsame Gespräch eines Imams und einem Pastor. Der Pastor würde das, was der Imam ihm erzählt, nicht verstehen, da er das Erzählte nicht erlebt hat. Deshalb sollte man geduldig und tolerant sein.

Dimension der Bewältigungsstrategie: Das Studium an einer Universität gibt Can, so wie den anderen in Deutschland studierenden Versuchspersonen, ein starkes Selbstbewusstsein. Die schulische Ausbildung wird allgemein bei den in Deutschland und in der Türkei lebenden muslimisch-türkischen Familien als sehr wichtig angesehen und die Eltern legen großen Wert darauf. Falls eines der Kinder es geschafft hat, an die Universität zu kommen, übernimmt es eine wichtige Rolle, wenn es um Entscheidungen und deren Umsetzung geht. Daher gewinnen diese Jugendlichen ein gestärktes Selbstbewusstsein. Zusammenfassen lässt sich Can folgendermaßen (siehe Tab. 9).

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Typ	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Gleichberechtigung	Bewältigungsstrategie
Can, 21	3	synthetisch-konventionell	ideologisch	- traditionell-religiöse Familie - Korankurse an den Moscheevereinen - Engagement in einer türkisch-nationalistischen Gruppe	- Befreiung vom Drogengebrauch - Rekonstruktion eines neuen Lebens	- Abschluss seines Studiums - Verantwortung gegenüber der Familie, dem türkischen Volk und dem Islam - eine islamisch Familie gründen	diskriminierende Erfahrungen in der Schule und im Kontakt mit Behörden	- kompensierende Funktion ideologisch-religiöser Einstellungen in Krisenerfahrungen - starkes Selbstbewusstsein durch seine ideologischen Vorstellungen

Tab. 9: Typisierungsaspekte von Can

4.2.2.3 Fallanalyse des ideologischen Typs „Asu“

„das, was die Religion mir erlaubt, kann ich ohne Bedenken ausleben.“ (Asu 7, Pas. 148)

Familiärer Hintergrund: Asu, die derzeit 24 Jahre alt ist, kam als das vierte Kind ihrer Eltern in einer kleinen Stadt in Türkei auf die Welt. Sie hat sechs Geschwister. Ihr Vater ist 48 Jahre alt und ihre Mutter 50. Ihr Vater war der Leiter eines Vorbeter-Prediger Gymnasiums, das Asu und alle ihre Geschwister absolvierten. Ihre Mutter ist Hausfrau und hat keinen Schulabschluss. Die anderen Geschwister studierten islamische Theologie und Religionspädagogik nach dem Gymnasium. Asu hingegen wollte Kommunikation und Medien studieren. Da sie das Vorbeter-Prediger Gymnasium besuchte, wurden ihr bei der zentralen Aufnahmeprüfung der Universitäten sehr viele Punkte abgezogen. Diese Ungerechtigkeit prägte ihr Leben und ihre Vorstellungen, die im ganzen Interview beobachtet werden konnten.

Asu blieb nur die Möglichkeit eines zweijährigen Studiums an einer Fachhochschule. Sie gab aber den Kampf nicht auf, um ihr Ziel, Kommunikation und Medien zu studieren, zu erreichen. Nachdem sie das zweijährige Studium an der Fachhochschule beendet hatte, bestand sie die Übergangsprüfung zum Bachelorstudium an einer renommierten Universität. Zur Zeit des Interviews studierte sie weiter und arbeitete in Teilzeit als studentische Hilfskraft an einem privaten Institut, das in den Religionswissenschaften tätig ist. Außerdem wohnte sie derzeit im staatlichen Wohnheim mit Kommilitoninnen unterschiedlicher Meinungen und Weltanschauungen.

Sozialisationsbedingungen: Asu beschreibt ihren Vater als einen ehrgeizigen und prinzipienfesten Lehrer. Er war in der Stadt X Schulleiter des Vorbeter-Prediger Gymnasiums. Wegen seiner politisch-islamischen Gedanken wurde er oft vor Gericht gestellt und zwölf Mal ins Exil geschickt. Da der Kampf ihres Vaters in ihrer Kindheit stattfand, hatte er große Auswirkung auf ihre Persönlichkeit. Weiter erzählt Asu:

*„Also, .. Mhm .. ‘Obwohl er zahlreiche Exilsaufenthalte hinnehmen musste, .. +machte er kein Zugeständnis.. mhm .. und .. ‘verzichtete nicht auf die Dinge, ..+ die er für richtig hielt. .. Ähh .. ‘Meine Persönlichkeit .. mhm .. hat Ähnlichkeiten mit meinem Vater. .. Äh .. ‘Da die ersten Exilsaufenthalte meines Vaters .. +in meiner Kindheit waren, .. *habe ich ihn als eine Person .. * in Erinnerung, +die seine Koffer vorbereitet.. mhm .. und keinem einen Dank schuldet.“ (Asu 7, Pas. 16)*

Es ist auffällig, dass Asu nicht nur in einem religiösen Milieu, sondern in der Konfrontation mit dem politisch- und bürokratischen Kampf ihres Vaters sozialisiert wurde. Sie gesteht auch selber, dass sie aus einer konservativ-, geschlossenen Umgebung stammt. Über den Besuch eines Vorbeter-Prediger Gymnasiums hinaus befand sich das Elternhaus in einem Viertel, in dem die meisten religiösen Familien wohnten. Bis zu Beginn ihres Studiums war die „andere“ Welt für Asu unbekannt und andere Weltanschauungen unvorstellbar.

Auf dem Gymnasium gab es Jungen- und Mädchenklassen, die in getrennten Gebäuden waren. Mit dem Aufenthalt in der Stadt X für das Studium wurde sie mit der anderen Welt und anderen Weltanschauungen konfrontiert. Sie spürte deutlich den Unterschied zwischen ihrer eigenen Welt und der der anderen. Sie erfuhr, dass ihre Kommilitonen über Themen wie Sex etc., die für sie ein Tabu darstellten, ganz frei diskutierten. Ihrer Meinung nach bestand ein moralischer Unterscheid zwischen ihr und den anderen. Denn sie praktizierten nicht nur diese für sie unmoralischen Dinge, sondern diskutierten auch sehr offen mit den Dozenten darüber. Sie erzählt ihre schockierenden Beobachtungen im Folgenden:

*„Naja mhm... ‘An die Tafeln wurden unmoralische Karikaturen [über Sexualität] gezeichnet, .. *allein über deren Gedanken man sich schämte. .. Mhm .. ‘Als ich mich in so einer Umgebung fand, .. fragte ich mich, .. äh .. +wo ich denn sei. Hmm .. ‘Ich fühlte mich so .. wie die Menschen .. mhm .. in den Zeichentrickfilmen, .. +die vom Steinzeitalter in das Raumzeitalter kommen.“ (Asu 7, Pas. 32)*

Biographischer Folgeprozess: Als Asu auf dem Gymnasium war, konnte sie sich nicht vorstellen, dass es noch andere Welten außer ihrer eigenen Welt gibt, denn sie lebte in einem sehr homogenen Umfeld. Ihr Vater und ihre Mutter waren ihre Vorbilder. Ihre Geschwister, die zur Vorbeter-Prediger Schule gingen, hatten ähnliche Einstellungen. Im Hochhaus wohnten Nachbarn, von denen sieben Lehrer an der Vorbeter-Prediger Schule waren. Aber als sie zum ersten Mal in die Stadt X ging, bemerkte sie, dass es in der Türkei auch Menschen gibt, die nicht fasten. Sie erzählt weiter:

*„ Also .. mhm .. ich dachte, .. ‘dass die Welt so ist, .. wie in unserem Hochhaus und .. äh .. wie in unserer Schule. Jaa, dann .. *später in X Stadt an der Grenze des Balkans, .. mhm .. fing ich an zu sagen: „Oooo, guck dir den an, der fastet.“ (lacht). Also, jaa ..äh .. ‘diese Veränderung an mir, mhm .. habe ich **sehr** stark bemerkt. .. Am*

*Anfang, .. war ich noch darüber traurig, .. ‘dass die Leute nicht fasteten. .. ‘Ich freute mich, .. +wenn ich ein paar traf, .. *die fasteten.“ (Asu 7, Pas.46)*

Dimension der Bewältigungsstrategie: Seit ihrer Kindheit war Asu immer erfolgreich und eine der besten Schülerinnen ihrer Klasse während ihrer Gymnasialzeit. Wenn an der Schule ein Chor eingerichtet oder ein Theaterstück aufgeführt werden sollte, war sie immer in der Hauptrolle und als Klassensprecherin wurde immer sie gewählt. Doch mit dem Ende der Schulzeit endete auch diese Form der Anerkennung und sie empfand eine Leere. Keiner erinnerte sich mehr an sie. Desweiteren hatte sie einen Schulabschluss von einem Vorbeter-Prediger Gymnasium, der für sie auf dem Weg ins Studium Nachteile brachte, da ihr im Zusammenhang mit der Aufnahmeprüfung für die Universität Punkte abgezogen wurden. Deshalb sind für Asu auch die Absolventen von Religionsgymnasien die sicheren Verlierer. Zukunftsperspektivisch befand sie sich in einem erbitterten Kampf. Obwohl sie mehrmals an der Aufnahmeprüfung für den Hochschulzugang teilnahm, erreichte sie keinen Studienplatz. Damals hat sie daran gedacht Selbstmord zu begehen. Sie sagt dazu:

*„Du bemühst dich so sehr .. und .. tust alles, .. +aber nur wegen ein paar Erdkundefragen, .. *kannst du deine Träume nicht verwirklichen. *Es war ungerecht. .. Diese Denkweise hat mich, .. *in eine Krise gebracht.(...) Also, .. ‘wenn ich meinen Glauben nicht gehabt hätte, .. + hätte ich Schlimmes getan.[...] Mhm .. Das war, .. ‘kein sehr guter Gedanke. ‘Der gehörte nicht mir. Alle, .. äh .. um mich herum, .. dachten so .. ‘und ich glaubte auch daran. .. Mhm .. ‘Es gibt Gott und .. während seines Daseins, .. äh .. kann ich mich nicht umbringen.“ (Asu 7, Pas. 90)*

Ihre letzte Vorbereitung auf die Prüfung machte sie in Stadt X weit vom Elternhaus entfernt im Internat, wo sie einen Vorbereitungskurs besuchte. Eigentlich wollte sie nicht mehr dort hingehen. Aber alle um sie herum zwangen sie dazu. Sie musste wieder die gleichen Aufgaben lösen und noch einmal die gleichen Themen lernen. Die seit drei Jahren andauernde Beschäftigung mit den gleichen Inhalten belastete sie sehr. Folgendes waren ihre Gedanken:

*„Mhm .. ‘Du bist zwar ein perfekter Mensch, .. aber, .. äh .. hast nichts in der Hand. .. Äh .. also, .. ‘ich wollte immer ein guter Kritiker und Autor werden. Mhm .. Man wird mit solchen Idealen groß, .. ‘aber man kann nicht einmal einen Schritt nach vorne machen. .. Alle, alle deine .. ‘Ziele und Träume .. mhm .. werden verhindert. *Für mich hatte alles ein Ende.“ (Asu 7, Pas. 80)*

Als Asus Vater eines Tages aufgrund eines Anliegens die Stadt X besuchte, in der Asu sich auf die Prüfung vorbereitete, befand sie sich gerade fast am Ende ihrer Hoffnungen auf ein Studium. Ihr Vater redete zehn Minuten mit ihr und zitierte Verse aus dem Koran, die magische Auswirkungen auf sie hatten. Sie erzählt über diese Unterhaltung:

„Mhm ... Also. .. ‘Nach dem Gespräch mit meinem Vater, .. mhm .. (laut und aufgeregt) war die Krise, die mich zur Verleugnung Gottes und ..äh .. zum Selbstmord drängte, .. +plötzlich in Luft aufgelöst.“ (Asu 7, Pas. 84)

Schließlich bestand sie glücklicherweise die Aufnahmeprüfung für den Hochschulzugang und bekam einen Studienplatz in der Stadt X, die als liberal gilt und wenig religiös ist. Da sie in einem staatlichen Studentenwohnheim wohnte, fühlte sie sich ganz allein und fremd in dieser unreligiös-liberalen Umgebung. Dann versuchte sie mit den anderen, die religiös waren und wie sie ein Kopftuch trugen, eine Gruppe zu gründen. Diese Gruppe bestand aus Studentinnen, die überwiegend vom Vorbeter-Prediger Gymnasium kamen. Auf diese Weise versuchten sie sich vor den schlechten Einflüssen jener neuen Umgebung schützen.

Nach einiger Zeit bemerkten sie, dass jeder sich doch angepasst hatte und so die Funktion der Gruppe überflüssig geworden war. Jeder versuchte einen guten, einen guten Abschluss zu machen.

Asu glaubt, dass sie durch das Studium und durch den Aufenthalt in den verschiedenen Kontexten lockerer geworden ist. Denn sie kann, im Gegensatz zu früher, heute freier reden. Ihrer Meinung nach wird man von der Umgebung beeinflusst. Dennoch kann man bei Asu nicht von Entwicklung reden, denn sie stellt die Vorgänge so dar, als ob sie durch die negativen Auswirkungen der heterogenen Umgebung beeinflusst und ein entspannterer Mensch geworden sei. Doch sieht sie diese Entwicklung nicht nur positiv, sondern beschreibt diese Erfahrung als unvermeidbare Entfremdung von ihrem eigentlichen Moralsystem. Zurzeit liest sie über islamische Ethik, um die negativen Auswirkungen der unterschiedlichen Umgebungen zu verarbeiten und die verlorenen Werte ihrer ehemaligen moralischen Welt wieder zu finden.

Wenn Asu eine wichtige Entscheidung zu treffen hat, handelt sie meistens nach ihren eigenen Gedanken. Auch wenn sie manchmal von ihrem Vater Rat einholt, folgt sie dennoch dem, was sie für richtig hält. Sie sagt darüber:

„*‘Diese Eigenschaft ist bei mir sehr gegensätzlich. .. Mhm .. ‘Religiöse Gefühle sind zwar wichtig, .. äh .. aber sie sind auch themenabhängig. *Manchmal denke ich: das was die Religion mir erlaubt, kann ich ohne Bedenken ausleben. Also, .. mhm .. ‘es gibt ja eine Aussage von Umar [dem Khalifen]: ‘Wegen der Angst, .. mhm .. eine Sünde zu begehen, .. verabschieden wir uns manchmal von neun, .. +oder zehn erlaubten Dingen. Wenn, .. wir uns .. ‘zwischen Verboten und Erlaubten entscheiden müssen, .. mhm .. +neigen wir zu den Erlaubten.’ .. Mhm .. ‘Das gefällt uns auch. *Ich bin auch so. *Ich entscheide mich, .. +frage nach und .. mhm .. ‘entscheide mich dann wieder um (lacht).‘ (Asu 7, Pas. 148)*

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Als Asu ein Kind war, war der Name Gottes mit Angst verbunden. Deshalb glaubt sie, dass bei ihr die Wirkung der Angst größer als die der Belohnung ist und die Angst steht bei ihr jeweils an erster Stelle. Wenn sie gefragt wird, warum sie an die Angst denkt, sagt sie:

„*Mhmm...äh. Also, .. ‘wenn man Gott sagt, .. +habe ich Angst ... ‘Eigentlich hat mir keiner gesagt, .. *dass ich in die Hölle komme, .. aber, mhm .. ‘jetzt habe ich Angst, .. +eine schlechte Note zu bekommen. .. Ich denke, .. ‘wenn die Angst vor schlechten Noten da ist, .. +bin ich motivierter, .. erfolgreich zu sein. Ich denke nie .. mhm .. ‘an die Belohnung, .. wenn ich gut bin, .. aber mhm .. aber .. *ich habe .. öfter Angst vor dem, .. äh .. *was geschehen kann, .. +wenn ich schlecht bin.’ (Asu 7, Pas. 60)*

In ihrer Kindheit dachte sie außerdem an Gott, wenn sie ein Minarett sah. Sie glaubt, dass sie die Größe Gottes mit dem größten Minarett identifizierte. Diese Identifikation verwarf sie bis zum Ende der Grundschulzeit. Dann bemerkte sie, dass das Minarett nicht Gott war.

Bei der Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung für den Hochschulzugang erlebte sie Zweifel an Gott, da sie sich erfolglos immer wieder auf dieselbe Prüfung vorbereitete. Daraufhin begann sie, Gott die Frage zu stellen, warum das so sei. Sie dachte, dass Gott nicht nur streng, sondern gleichzeitig auch gnädig sein müsste. Er müsste auch eine Seite der Liebe haben. Dann führte sie ihre Erfahrung zur Gnade und Liebe Gottes. Ihre Gedanken brachten sie dazu zu denken, dass sie als Moslem ein ausgewählter und ein von Gott geliebter Mensch ist. Jedoch fragte sie Gott in dieser Zeit: warum dieses Leid? Warum dieses Elend? Wenn sie denn auserwählt ist, warum tut Gott ihr das an? Im Nachhinein bemerkte sie, dass sie eigentlich für den Kampf auserwählt ist. Nicht für die Bequemlichkeit.

Asu setzt sich auch mit ihrer Erziehung auseinander und stellt fest, dass sie von ihren Familienangehörigen seit ihrer Kindheit falsch geprägt wurde. Ihr wurde von ihrer Familie zu verstehen gegeben, dass sie alles erreichen konnte, was sie anstrebte. Auf diese Weise gaben besonders ihre älteren Schwestern Asu das Gefühl, als ob sie nach dem Gymnasium ihre Universitätsstadt erobern könnte. Jedoch war ihr neues Umfeld ein großer Fehlschlag für sie.

*„... Mhm .. *in so einer konservativen Umgebung .. äh .. wirst du so erzogen, .. ‘als ob die Außenwelt genau so ist, .. *wie deine gelebte Welt. .. Mhm .. ‘Na dann, .. gehe und erobere sie. Hmm, also, .. *aber sie sagen dir nicht, .. +dass es auch Atheisten gibt. .. Äh .. ich habe mein Zimmer .. mhm .. ‘mit einer Atheistin geteilt. Wenn ich aus dem Koran rezitierte, .. ‘hörte sie ganz normal Musik. [...] ‘Keiner hatte mir erzählt, .. dass ich mich in so einer Situation befinden werden würde. .. Also, .. ‘wie soll ich das erklären, .. +ich war nicht vorbereitet, auf so was im Leben. Ich musste mich .. mhm .. ‘unvorbereitet mit solchen Dingen .. +auseinandersetzen. [...] .. ‘Mir wurden **nur** die .. mhm .. positiven Seiten des Lebens gezeigt. .. Mhm .. *sie haben mir nicht gesagt, .. äh .. ‘dass ich irgendwann einen Atheisten treffen könnte. Äh .. *Abu Lahab [größter Feind des Propheten Mohammed in seiner Zeit] kennen wir .. mhm .. aus den Büchern. ‘Dass es heute noch Abu Lahabs gibt, .. +wurde uns nicht gesagt. Ja, also, .. mhm .. das habe ich, .. ‘durch die Erfahrung, erfahren. Mhm .. und, .. in der Hinsicht .. *ist mein Selbstvertrauen null.“ (Asu 7, Pas. 54-56)*

Das fünfmalige Gebet ist sehr wichtig für Asu. Wenn jemand sie heiraten möchte, wird er als erstes gefragt, ob er das fünfmalige Gebet verrichtet. Wenn er das fünfmalige Gebet nicht verrichtet, ist es für Asu unvorstellbar ihn zu heiraten. Denn sie glaubt, dass die Disziplin der Religion durch das Verrichten des fünfmaligen Gebets zum Vorschein kommt. Sie denkt:

*„Also, .. mhm .. das fünfmalige Gebet fängt, .. ‘morgens früh an .. und, hält bis zum späten Abend .. und, .. sollte auch, .. +während den Reisen verrichtet werden. Jaa, .. ‘falls mein Gegenüber, dieses in sein Leben etabliert hat, .. +heißt das für mich, .. *dass er diszipliniert ist. Mhm .. ‘wenn er das nicht geschafft hat, .. äh .. +ist er nicht diszipliniert und seriös.“ (Asu 7, Pas. 130)*

Wenn sie gefragt wird, ob es ein religiöses Symbol gibt, das für sie besonders wichtig ist, möchte Asu gerne über ihr Kopftuch reden. Sie beschwert sich, dass die meisten das Kopftuch als Symbol ansehen. Aber für sie ist es überhaupt kein Symbol. Dann beschreibt sie, wie ein Symbol sein sollte. Das, was Etwas ins Gedächtnis ruft, hat einen

Symbolcharakter. Zum Beispiel ist das Tragen eines Ringes mit einem osmanischen Motiv ein Symbol für sie. Sie denkt folgendermaßen:

*„Aber, .. äh .. ‘außer dem Kopftuch .. habe ich keine andere Alternative. Mhm .. ‘deshalb kann es kein Symbol sein. *Stellen sie sich vor, .. +sie sind in einem Land der Blinden. ‘Können die Menschen dort sagen, .. mhm .. dass sie ihre Augen rausnehmen werden, .. ‘weil ihre Augen bei ihnen andere Dinge ins Gedächtnis rufen. *Das Kopftuch ist ein Teil von mir. .. Mhm .. *wenn es nicht da ist, .. +verliert das Leben an Bedeutung. ‘Als ich zum ersten Mal nach X [ihre Universitätsstadt] ging, .. mhm .. und [an der Universität] eine Perücke tragen musste, .. +habe ich das gemerkt.[...] ‘Ich wollte das Studium aufgeben, .. äh .. +aber meine Mutter hat mich daran gehindert.“ (Asu 7, Pas. 189)*

Als sie gefragt wird, ob sie anderen mit dem Kopftuch, das sie trägt, nicht eine symbolische Denkweise zeigt, antwortet sie:

*„Äh ... nein, ‘ich glaube nicht , .. +das ich ihnen so etwas vermittele. Also, .. mhm .. ‘wenn sie die Menschen auf der Welt, .. mhm .. nach der Definition des Islams fragen, .. +kommen sechs Milliarden verschiedene Definitionen. Das heißt, .. äh .. ‘ich glaube an etwas, .. aber .. *zwingen mein Gegenüber nicht dazu. ‘Das ist mein Glaube. ‘Falls ich das als einen Zwang, .. mhm .. meinem Gegenüber aufsetze, .. +dann wird es zum Symbol. ‘Sie sollen mich nur in Ruhe lassen. *Ein Mensch .. mhm .. +sollte sich während seiner Gottesdienste .. äh .. in Ruhe gelassen fühlen, .. ‘genau so wie, .. wenn er beim Wassertrinken in Ruhe gelassen werden sollte. ‘Denn durch die Gottesdienste wird, .. direkt der Geist ernährt. *Ich möchte die Ruhe, .. den Frieden. Mhm .. ‘Nichts anderes.“ (Asu 7, Pas. 191)*

Dimension der Zukunftsperspektive: Asu glaubt, dass sich ihre Sichtweise bezüglich ihrer selbst und bezüglich den Menschen in ihrer Umgebung seit Beginn der Fachhochschulzeit veränderte. Zum ersten Mal erfuhr sie, wie schwer es sich weit weg von den Eltern lebt. Außerdem musste sie auch die diskriminierenden Erfahrungen auf der Universität ertragen, weil sie einen Schulabschluss vom Vorbeter-Prediger-Gymnasium hatte und sie aus einem religiös geschlossenen Milieu in eine offene liberale Umgebung kam. Was sie erlebte und was ihre Zukunftsperspektive beeinflusste, erzählt Asu so:

*„Mhm .. Äh .. Einer unserer Professoren .. mhm .. fragte uns .. in der ersten Stunde, .. mhm .. ‘wer von welcher Schule kam .. mhm .. und was wir später machen wollen. *Ich erzählte, .. mhm .. +dass ich von der .. mhm .. Vorbeter-Prediger-Gymnasium komme ..*

*und .. mhm .. 'eine gute Journalistin werden möchte. .. *Er hat mich nur so angeguckt.. und .. mhm .. +herabschauend „hoffentlich“ gesagt.“ (Asu 7, Pas. 8)*

Das Verhalten des Professors hatte sie sehr gekränkt. Diese Erfahrung verschaffte ihr eine hohe Motivation mit Erfolg ihr Studium abzuschließen und dann die Übergangsprüfung zum Bachelor zu schaffen. Nach erfolgreichen Bemühungen absolvierte Asu schließlich die Universität und bekam sogar ihr Zeugnis von der Hand jenes Professors. Gelassen, ruhig und von sich überzeugt sagt Asu dazu:

*„... Also, .. 'Ich freute mich , .. ihm gezeigt zu haben, .. +dass ich das schaffen konnte. .. 'Sein Verhalten vor zwei Jahren gegenüber mir, .. war der Grund dieses Kampfes, .. +den ich natürlich gewonnen hatte. .. Mhm .. *Gleichzeitig war er mein Berichtslehrer. Äh .. Er sagte mir, .. ', dass er keinen Fehler von mir in den Berichten in meinem Berufsleben erwartet, .. +da er mir vertraut. Äh .. mhm .. *Ich hatte ihn dazu gebracht, .. dass zu sagen. (lächelt).. 'Ich habe es geschafft .. 'Das reicht mir.“ (Asu 7, Pas. 10)*

Asu, die im Bereich der Medien und Kommunikation Journalistin werden möchte, kennt prominente Autoren und Politiker in der Türkei persönlich, denen gegenüber sie sich sehr ungebildet fühlt. Z. B. nahm sie an einem Seminar des Staatssekretärs, der jetzt der Außenminister der türkischen Regierung ist, teil, wobei sie feststellte, dass sie noch viel zu lernen hatte. Deswegen findet sie jetzt folgendes wichtig: Beten und Wissen:

*„Mhm .. für mich ist .. äh .. 'jetzt folgendes wichtig; .. beten und wissen. Also, .. mhm .. *ich versuche diese beiden Begriffe .. mhm .. 'mit Inhalt zu füllen. 'Mit Wissen meine ich, .. das zu wissen, .. +was nicht unwichtig ist. Und, mhm .. *in Bezug auf meinen Glauben .. äh .. 'das Gebet zu verrichten. Jaa, .. nun bin ich .. mhm .. irgendein Religiöser, .. der .. der das versucht. 'Ich glaube, .. dass .. das Gebet .. mhm .. mit dem Alter einen höheren Stellenwert einnimmt. *Der Wunsch nach mehr Wissen, .. äh .. +kommt aus dem Grunde zustande, .. 'weil ich mich unwissend fühle.“ (Asu 7, Pas. 124)*

Dimension der Emanzipation: Die Bildung ihres Vaters ist Asu ein Ansporn. Ihren Vater betrachtet sie als Vorbild. Dagegen ist ihre Mutter eine Frau vom Lande. Sie liebt ihre Kinder über alles und ist eine sehr aufopfernde Frau. Obwohl ihr Mann so oft ins Exil musste, blieb sie bei ihren Kindern, um sich um sie zu kümmern. Asu glaubt, dass sie und ihre Geschwister auf kultureller Ebene nichts von ihrer Mutter gelernt haben. Sie beschreibt ihre Mutter und ihre Denkweise im Folgenden:

„Also, .. sie ist eine Mutter, .. ‘wie jede türkische Mutter. ‘Sie sagt: „Meine Tochter soll studieren, .. mhm .. sie soll nicht das durchmachen, ..was ich durchgemacht habe“. .. Ja, also .. *manchmal hat sie mich .. deshalb sehr bedrängt.“ (Asu 7, Pas. 94)

Ihre Mutter konnte nur die Grundschule besuchen. Ihr Vater hat sie nicht weiterhin zur Schule geschickt, weil sie ein Mädchen war, obwohl sie Lehrerin werden wollte. Aus diesem Grund möchte sie immer noch, dass Asu Lehrerin wird.

Obwohl Asu ihren Vater zum Vorbild hat, bemerkt sie mit der Zeit und mit den Erfahrungen, dass er zwar ein lockerer Mensch ist, aber gleichzeitig seine Entscheidungen wie ein Diktator trifft , das womöglich durch sein Amt als Rektor eines Vorbeter-Prediger-Gymnasium kam, das er 20 Jahre lang ausübte und in dem er sehr streng war.

Dann kommt sie darauf zu sprechen, dass er zwar ein sehr guter Vater, aber ein schlechter Ehepartner war, da er sehr eifersüchtig war und seine Ehefrau immer vernachlässigte.

„Also, .. mhm .. es tut mir leid, .. äh .. ‘mehr kann ich nicht erzählen, .. denn das wird zu persönlich.[...] ‘Mein Vater ist ein sehr religiöser Mensch. Äh .. wenn er der Meinung ist, .. das, .. ‘dass er einen Menschen gewinnen wird, wird er sich nicht weigern, .. mhm .. +sich Stunden lang mit ihm zu unterhalten. Aber, .. ‘wenn seine Frau an der Reihe ist, .. +tut er das nicht. ‘In dieser Hinsicht kann er .. mhm .. unseren Propheten nicht als .. Vorbild nehmen. Als Vater .. mhm .. *ist sein Vorbild der Prophet, .. äh .. aber .. ‘als Ehemann nicht. Er, mhm .. er hat meine Mutter .. mhm .. ‘sehr unterdrückt. ‘Die aufopfernde Seite meiner Mutter .. äh .. gefällt mir sehr.“ (Asu 7, Pas. 112)

Zusammenfassend befinden sich die Typisierungsaspekte von Asu im Folgenden (siehe Tab. 10).

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Typ	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Emanzipation-Gleichberechtigung	Bewältigungsstrategie
Asu, 24	3,3	synthetisch-konventionell	ideologisch	- religiös-konservative Familie und Umgebung - Vorbeter-Prediger Gymnasium	- Konfrontation mit dem geringen Status ihres Schulabschlusses - Studium an einer liberalen und wenig religiösen Stadt	- nach dem Abschluss des Studiums Journalistin zu werden - Verantwortung gegenüber dem Islam - religiöses Lebensführen	unbewusster Kampf zur Emanzipation wegen der Vernachlässigung ihrer Mutter	- religiöse Einstellungen als Verhaltensnormen - starkes Selbstbewusstsein durch ideologische Vorstellungen

Tab. 10: Typisierungsaspekte von Asu

4.2.3 Laizistischer (Säkularer) Typ:

Auch bei der Entwicklung des laizistischen Typs spielen die Sozialisationsbedingungen in der Kindheit ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Distanz der Eltern gegenüber der Religion und die begrenzte schulische wie außerschulische religiöse Erziehung in der Kindheit unterscheiden diesen Typ von den anderen. Diese beiden Elemente bestimmen in erster Linie die Eigenschaften dieses Typs.

Dieser Typ hat zwei Orientierungen. Zum einen macht er sich den pluralistischen Ansatz zu Eigen. Der Islam ist hier nicht in erster Linie Garant normativer Rituale, sondern Orientierung für das soziale Verhalten im Alltag. In der Gesellschaft müsse man sich nach universalen moralischen Grundsätzen verhalten. Der laizistische Typ geht vom reinen Herzen und einer guten Absicht aus und kann so auch kompromissbereite Gläubige tolerieren. Jedoch übt er Kritik an der Religiosität des ideologischen Typs, weil diese dem Gedanken der Toleranz durch ihre religiösen Normierungsbestrebungen widerstrebe.

Dieser Typ kritisiert nicht den Islam, den er als einen Teil der türkischen Kultur betrachtet. In dieser Hinsicht zeigt er Ähnlichkeiten mit dem traditionellen Stil. Anders als dieser ist er jedoch engagierter Religiosität gegenüber kritisch eingestellt. Damit zeigt sich auch, dass der laizistische Typ im Kern säkular ist, jedoch sich im Diskurs religiöser Sprache bedient.

Dieser Typ hat eine starke Tendenz zur allgemeinen Kultur und zum Lebensstil der Moderne. Jedoch versucht der laizistische Typ der Religion einen Platz einzuräumen, zumindest soweit es keine größeren Umstände bereitet. Religion wird dabei als Privatsache gesehen; Religion als öffentliche Ideologie und als Mittelpunkt des Lebens ist hingegen suspekt. Damit steht der laizistische Typ in einer starken Spannung zum ideologischen Typ. Diese Polarität prägt historisch gesehen den politischen Diskurs der Türkei entsprechend stark.

Unter den Interviews sind, anders als bei den Jugendlichen aus der Türkei, nur wenige laizistische Fälle unter der türkisch-deutschen Jugendlichen zu finden. Wenn wir laizistische Fälle in Deutschland finden, kommen deren Eltern oder zumindest ein Elternteil aus einem laizistisch geprägten Umfeld der Türkei. Jedoch zeichnet sich die türkisch-deutsche Version dieses Typs durch größere Toleranz gegenüber engagierter

Religiosität aus. Denn ihre Kritik richtet sich anders als bei den Parallelfällen aus der Türkei nicht direkt gegen Personen, die Religion in ihrem Leben praktizieren.

Die Fallcharakteristika dieses Typs sind:

1. Eine religiöse Sozialisation im familiären Bereich ist nicht erkennbar oder unerheblich.
2. Die religiöse Intensität und Häufigkeit ritueller Praxis im Alltag ist gering.
3. Es gibt eine kritische Betrachtung der Personen, die die Religion im Mittelpunkt ihres Lebens sehen und sie in der Öffentlichkeit leben. Deshalb zeichnet sich der laizistische Typ in der Türkei mitunter durch eine stereotyp-antireligiöse Einstellung aus, die sich jedoch nicht gegen die kulturelle Verankerung des Islams in der Türkei richtet.
4. Dagegen haben die deutsch-türkischen Jugendlichen mehr Toleranz gegenüber Personen, die den Islam im Mittelpunkt ihres Lebens stellen. Das kann mit der starken Akzeptanz des Pluralismus in der deutschen Gesellschaft zusammenhängen.
5. Bei besonders ausgeprägten Formen dieses Typs werden auch atheistische Einstellungen dokumentiert.

4.2.3.1 Fallanalyse des laizistischen Typs „Dila“

„ich möchte nicht täglich fünfmal beten. .. Mhm .. 'Für mich ist die Persönlichkeit wichtig ..+ und dass man ein reines Herz hat.“ (Dila 8, Pas. 42)

Familiärer Hintergrund: Dila wurde im Jahr 1985 als zweites Kind türkischer Eltern in Deutschland geboren, die beide ursprünglich aus derselben Stadt im Westen der Türkei stammen und später noch eine Tochter bekommen haben. Dila ist in NRW in einem nichtreligiösen Elternhaus aufgewachsen.

Ihr Vater, der 45 Jahre alt ist, wurde als Kind von seinen Eltern im Rahmen der Familienzusammenführung nach Deutschland geholt. Er hat einen Berufsschulabschluss und arbeitet als Möbeldesigner in einer Firma in Süddeutschland. Ihre Mutter hat einen Hauptschulabschluss aus der Türkei. Durch die Heirat wanderte sie im Alter von 17 Jahren nach Deutschland ein. Sie ist als Arbeiterin in einer Fabrik beschäftigt. Im Jahr

1999 ließ sie sich vom Vater ihrer 3 Kinder scheiden und kümmerte sich seither allein um die Kindererziehung, womit sie überfordert gewesen ist. Dila beschreibt ihre Mutter mit folgenden Sätzen:

*„ ‘Meine Mutter ist eine **starke** Frau. .. ‘Sie konnte kein Deutsch. .. *Sie war eine Frau .. mmhm .. ‘mit Ausdauer. .. ‘Eine lockere Frau. .. ‘Sie trinkt Alkohol .. aber .. hat nach der Scheidung, .. +nicht wieder geheiratet. .. ‘Sie hat sich uns gewidmet.“ (Dila 8, Pas. 28)*

Zuerst zögerte sie, über ihren Vater zu sprechen. Aufgrund meiner Beharrlichkeit im Interview berichtete sie schließlich doch über ihn. Kurz darauf musste ich jedoch das Gespräch abbrechen, weil das Thema sie belastete und sie weinen musste. Im Interview beschrieb sie ihren Vater als eine kluge, kultivierte Person. Aber gleichzeitig kritisiert sie ihn mit dem folgenden Satz:

*„... ‘Mein Vater ist sehr gebildet, .. mhm .. klug und aufgeschlossen, er kann Deutsch und Türkisch .. sehr gut. .. ‘Er hat sich aber nicht um seine Familie gekümmert. .. Jaa, sie, .. *sie haben sich scheiden lassen. .. Ich glaube, .. ‘manchmal ist die Trennung besser.“ (Dila 8, Pas. 28)*

Weil sie glaubte, dass das Gymnasium sie überfordern würde, ging sie zunächst auf die Realschule, ließ sich jedoch von ihrer Mutter dazu überreden, das Gymnasium zu besuchen. Nach dem erfolgreichen Abiturabschluss, der für sie die erste große Herausforderung in ihrem Leben war, hat sie das Studium der Geschichte und Mathematik an einer Universität aufgenommen. Zur Zeit des Interviews war Dila in der Mitte ihres Studiums und bereitete sich auf die Eheschließung mit einem Jurareferendar türkischer Herkunft vor.

Sozialisationsbedingungen: Ein wesentlicher Einschnitt in ihrem Leben ist die Abiturzeit. Sie teilt ihr Leben in zwei Abschnitte, vor und nach dem Abitur, das sie als das erste Hindernis ihres Lebens sah, das sie bewältigen musste. Dila denkt, dass sie durch die Ablegung des Abiturs selbstbewusster wurde. Dila ist der Meinung, dass ihre erste Liebe, die sie mit 19 erlebte, auf ihre Persönlichkeit einen negativen Einfluss ausgeübt hat.

„ ‘Meine erste Liebe hat .. mhm .. auf meine Persönlichkeit .. +einen wichtigen Einfluss ausgeübt. .. ‘Als ich 19 war .. hat es angefangen. .. ‘Mein erster Freund war auch meine erste Liebe. .. Mhm .. Er war .. ja also, .. ‘eine dominante Person. .. Er hatte Probleme, mit sich selbst. .. ‘Er hat mich dazu gebracht, .. dass ich nicht mehr mit mir*

*selbst zufrieden war. .. 'Ich hatte kein Übergewicht, .. aber er nannte mich fett... * Er beeinflusste mich negativ. .. Er hat verhindert, .. 'dass sich meine Persönlichkeit weiterentwickelte und .. [er hat mir Schaden zugefügt, denke ich].“ (Dila 8, Pas. 6)*

Da Dila zu Hause keine religiöse Erziehung erfahren hat, wurde sie in ihrer Kindheit einige Male von ihrer Mutter in die Moschee zum Religionsunterricht geschickt, obwohl ihre Mutter gern Alkohol trinkt und ihr Haar nicht islamischer Konvention entsprechend bedeckt. Aber auf dem Gymnasium hatte Dila kein weiteres Interesse am Islam und besitzt dementsprechend auch kaum Kenntnisse über ihre Religion. Sie war damals auch eher religionskritisch eingestellt. Ihre erste intensivere Konfrontation mit dem Islam entstand erst in der Umgebung der Universität durch ihren deutschen und islamischen Freundeskreis. Ihr wurde ein deutschsprachiger Koran von einem deutschen Freund geschenkt und daraufhin fing sie an, sich intensiver mit religiösen Fragen zu beschäftigen.

Der biographische Folgeprozess: Wie von vielen türkischen Jugendlichen, bekommt man auch von Dila Sätze zu hören, die von der Spannung zwischen zwei Kulturen handeln. Wie etwa dieser Satz:

„Mhm .. 'In der Pubertät habe ich mich oft mit meiner Mutter gestritten. .. Aber .. mhm .. 'jetzt läuft alles gut. .. Mhm .. Meine Mutter .. 'sie ist sehr dominant. .. Meine Mutter.. mhm .. 'sie kontrollierte mein ganzes Leben. .. 'Ich durfte nicht einmal .. mit meinen Freunden ausgehen. .. Äh .. Ich fragte mich, .. 'warum ich das und dies nicht darf, .. + während meine deutsche Freunde dürfen.“ (Dila 8, Pas. 30)

Diese Jugendlichen gehen hier in Deutschland in die Schule und verbringen dort die meiste Zeit ihres Tages. Natürlich verursacht die Ablehnung gegenüber den Eltern Konflikte, wie man dies auch bei ihren deutschen Freunden beobachten kann. Auch die türkischen Jugendlichen kommen in eine Entwicklungsphase, in der sie alles in Frage stellen. „Warum darf ich nicht raus, während mein deutscher Freund darf“. Auch wenn Dila die Verbote ihrer Mutter ablehnt, denkt sie, dass sie ihre Mutter versteht, die als alleinerziehende Mutter drei Kinder großzieht und alle Probleme ganz allein erledigen muss. Dila denkt, dass sie während des Abiturs schüchtern war, aber sich ihre Einstellung mit dem Studium geändert hat.

„... 'An der Universität habe ich sehr verschiedene Typen .. mhm .. kennengelernt. Mhm ... Also. .. ' Je vielfältiger Menschen sind, .. +desto interessanter ist es. .. Weil, .. weil .. 'man sich eine Ansicht aneignet, .. äh .. +die sich von den Ansichten anderer

Menschen unterscheidet. .. 'Ein Freund hatte mir ein Koran geschenkt. .. 'Durch das Lesen des Korans habe ich sehr viel gelernt.“ (Dila 8, Pas. 16)

Aus dem erfolgreichen Abitur schöpft sie Selbstvertrauen. Dadurch, dass sie die Möglichkeit hatte, viele unterschiedliche Menschen kennenzulernen, veränderte sich ihr Leben und ihre Perspektive. Sie glaubt, dass diese Phase ein Übergangspunkt für sie ist, der ihre Persönlichkeit stabilisiert. Zu dieser Veränderung an ihrer Einstellung erzählt sie folgendes:

*„Jaa. Mhm .. 'Nach dem Abitur .. da .. mhm .. habe ich Selbstvertrauen aufgebaut. ..Ich habe .. äh .. 'verschiedene Typen kennengelernt. .. 'Diese Phase war ein Wendepunkt, .. der .. mhm .. der meine Persönlichkeit stabilisiert hat. .. *Vorher war ich sehr oberflächlich. Mhm .. 'Auf meine Kleidung und meinen Schmuck achtete ich sehr viel .. +aber .. aber .. jetzt denke ich, .. dass nicht .. 'das Aussehen, .. sondern die Persönlichkeit und .. mhm .. die Intelligenz, .. die entscheidende Bedeutung haben.“ (Dila 8, Pas. 24)*

Dimension der Zukunftsperspektive: Durch ihre Familie gewinnt Dilas Leben an Bedeutung. Sie sieht sich in der Verantwortung gegenüber der Mutter, dem Bruder und dem Verlobten. Eine sehr wichtige Aufgabe sieht sie darin, ihr Studium erfolgreich zu absolvieren. „Außerdem bin ich fast jedem gegenüber verantwortlich“ sagt sie. Achtung vor den älteren Menschen ist für sie ein bedeutender Wert. Die Hand zu küssen, auf den Älteren zu hören und dem Älteren nicht zu widersprechen, auch wenn sie das alles ein wenig kritisiert.

Anstand und Fleiß gehören zu ihren wichtigen Werten. Sie denkt, dass man auf das Materielle nicht so viel Wert legen sollte. Das Eingebildet sein gefällt ihr überhaupt nicht. Auf die Frage, ob sie sich mit einer Gruppe identifiziert, ist das erste, was sie sagt, dass sie sich für Politik nicht interessiert. Sie erklärt:

*„... *Politik interessiert mich nicht, so. .. Für mich ist es .. *wie eine andere Welt. 'Rosarote Brille. .. Mhm .. 'Ich habe zwar keine gesellschaftlichen, .. aber, .. persönliche Träume... mhm .. 'ich möchte nicht täglich fünfmal beten. .. Mhm .. 'Für mich ist die Persönlichkeit wichtig ..+ und dass man ein reines Herz hat.“ (Dila 8, Pas. 42)*

Es ist interessant, dass Dila das tägliche Beten in den Zusammenhang mit religiösen Gruppen zur Sprache bringt, nachdem sie betont hat, dass sie persönliche Träume hat.

Dila sagt, dass sie früher eher an einer Karriere interessiert war, aber ihr die Familie jetzt mehr bedeutet.

„... Mhm .. ‘Jetzt ist für mich die Familie wichtiger, .. +ich könnte arbeiten, .. ‘aber Familie bedeutet mir noch mehr.“ (Dila 8, Pas. 42)

Bewältigungsstrategie: In der Pubertät erlebt Dila wie viele andere türkische Jugendliche große Probleme mit ihrer Mutter. Sie hat Schwierigkeiten, zu verstehen, warum die Verbote von ihrer Mutter überhaupt aufgestellt werden.

*„Aber, mhm .. aber .. * jetzt geht es mir viel besser. [...] .. ‘Natürlich hatte meine Mutter Probleme, .. außerdem wurde sie aggressiv. .. Später, mhm .. ‘nach der Pubertät, .. habe ich meine Mutter verstanden. .. ‘Endlich gab es für mich eine Erklärung. .. *Meiner Mutter, .. mhm ..+ ihr wurde es auch von ihren Eltern so beigebracht. .. ‘Mein Vater hatte uns verlassen. .. ‘Meine Mutter musste alles auf sich nehmen. .. Sie ist jetzt, .. *noch verständnisvoller und toleranter.“ (Dila 8, Pas. 30)*

Die Mutter unterdrückt jede Beziehung mit dem Vater ihrer Kinder. Auch wenn ihr Vater Dila sehen möchte, lässt die Mutter es nicht zu. Auf die Frage, ob sie wütend auf ihren Vater ist, fängt Dila an zu weinen. Die bedeutenden Personen in ihrem Leben sind ihr Großvater, die Mutter, der Bruder und ihr Verlobter, der gerade das juristische Referendariat macht. Die Frage, warum sie ihn als Ehemann ausgesucht hat, beantwortet Dila, wie folgt:

*„Mhm .. ‘Unsere Ansichten .. mhm .. weisen große Ähnlichkeiten auf. .. Jaa. Also. .. ‘Dass man die gleichen Ansichten teilt, .. ist **sehr** wichtig für eine Familie. ‘Natürlich nicht nur aus Liebe. .. Auch, .. *die Logik ist wichtig, .. + für mich. .. Mhm .. ‘Ab einem bestimmten Alter .. und .. und .. durch die, Erfahrungen .. ist man viel bewusster.“ (Dila 8, Pas. 38)*

Sie versucht, die Probleme selber zu lösen. Das Böse sei, dass man anderen Menschen Übel und Unrecht antut. Es ist für sie auch böse, nicht an Allah zu glauben. Aber sie glaubt gleichzeitig so, dass es nicht böse sein kann, die rituellen Gebete nicht zu erfüllen. Denn Allah könne das vergeben:

*„Also, .. ‘Allah hat uns alle geschaffen. Mhm .. ‘Er weiß bestimmt etwas, .. äh .. sodass Er auch das Böse geschaffen hat. *Vielleicht werden wir von Allah .. + durch das Böse geprüft. .. Mhm .. ‘ Wenn wir die Wärme nicht kennen würden, ..+ würden wir uns die Hand im Ofen verbrennen.(...) Hm .. Also .. ‘Mitmenschen etwas Böses und unrecht anzutun, .. +ist Sünde. .. An Allah nicht glauben .. *ist für mich eine Sünde. .. Nicht*

*fünfmal täglich zu beten .. * ist eine Sünde, .. *aber Allah kann das verzeihen.“ (Dila 8, Pas.76; 74; 78)*

Ihrer Meinung nach sollte niemand die religiösen Ansichten anderer kritisieren, weil das eine sehr persönliche Sache sei. Hier ist auffällig, dass sie das Thema aus der Perspektive der Dichotomie thematisiert:

„Mhm .. ‘Jeder sollte sich nach .. äh .. seinem Gewissen .. +orientieren. ‘Niemand sollte einen anderen .. ja,.. +zu beeinflussen versuchen. .. Mhm .. ‘ Wenn ich meine Nase in die religiösen Angelegenheiten .. mhm .. anderer stecke, .. würde ein Anderer .. das gleiche bei mir machen. ‘Deine Religion dir und .. meine mir.“ (Dila 8, Pas. 80)

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Obwohl die Mutter nicht religiös ist, hat sie darauf Wert gelegt, dass Dila als Kind die Moschee besucht. Sie hat zwar dadurch einige Verse auswendig gelernt. Aber heute sind die Kenntnisse verloren gegangen, genau wie ihr Bezug zum Beten. Als Kind nahm Dila Allah als Gott wahr, der sie bestrafte, wenn sie etwas falsch machte, so wurde es ihr in der Moschee erzählt. Die Vorstellung eines solchen strafenden Gottes hat ihr als Kind Angst gemacht. Sie illustriert dies wie folgt:

„‘Gott habe ich mir .. mhm .. als Kind .. ‘als den Kopf von Atatürk vorgestellt. .. ‘An der Wand unserer Wohnung hängt sein Bild. .. Ja, .. ‘wenn der Begriff Allah erwähnt wurde, .. fiel mir das Bild seines Kopfes ein. .. ‘Immer habe ich ihn mir als Gott vorgestellt... Mhm .. ‘Anstatt von der Liebe zu Allah .. wurde .. mhm .. immer .. von der Angst vor Allah erzählt. .. Und mir fiel das Bild von Atatürk ein.“ (Dila 8, Pas. 10)*

Sie sagt weiterhin, dass die Universität eine ganz andere Möglichkeit bietet, vielfältige Menschen kennenzulernen. Unter anderem kann sie so auch im Gespräch mit Kommilitonen ihre religiösen Einstellungen erweitern:

*„Man erzählte, .. dass, .. mhm .. nach der Religion .. dem Islam darf man .. mhm .. ‘kein Alkohol konsumieren .. und Frauen müssen sich verhüllen .. + und so weiter. .. Aber, .. ‘ich kannte keinen Grund, .. warum? .. ‘Warum darf kein Alkohol getrunken werden?.. ‘Was für Gefahren bringt es mit sich? .. * Habe ich mich immer gefragt. .. Aber, .. ‘jetzt weiß ich, .. dass .. dass .. viele Menschen durch den Alkoholkonsum zugrunde gehen .. und viele Ehen durch Glücksspiele auseinanderbrechen. .. ‘Ich habe das gelesen .. und .. jetzt weiß ich, .. warum?“ (Dila 8, Pas. 14)*

Wir beobachten im Gespräch, wie sich ihre Gottesvorstellung mit dem Alter und durch die neue Umgebung veränderte. Heute kann Dila davon sprechen, was Gott für sie

bedeutet: „Allah ist die Kraft, die uns den rechten Weg zeigt.“ Sie denkt, dass sich die Religion von der Wissenschaft unterscheidet und zwar darin, dass die Religion kein nachweisbarer Sachverhalt sei:

*„‘Religion bedeutet Glauben. Mhm .. ‘Du glaubst an sie .. und .. dann .. dann .. existiert sie für dich. .. Also. .. Mhm .. ‘Eine subjektive Angelegenheit. .. ‘Nicht jeder glaubt an das gleiche. .. *Personen können .. +die Religion anders wahrnehmen.[..]. ‘Gott erschafft etwas aus dem Nichts. .. ‘Manchmal frage ich mich, .. wie das geht? .. Also, .. äh .. ich denke wissenschaftlich.“ (Dila 8, Pas. 20)*

Auch wenn Dila dazu neigt, ein individuelles Glaubensverständnis zu entwickeln, versucht sie doch eigentlich, die traditionellen Glaubensinhalte zu bestätigen und zu verstehen, indem sie z.B. auf die Vorstellung Gottes im Koran hinweist. Sie fährt fort:

„Jaa .. ‘Im Koran wird über vieles berichtet. .. ‘Barmherzigkeit .. mhm .. usw. .. ‘Er vergibt, .. weil es im Koran so steht. ‘Er ist eine Kraft, .. die mhm .. die unendliche Gnade besitzt. Also. .. Mhm .. Ich habe es im Koran .. so gelesen.“ (Dila 8, Pas. 22)

Bei den türkischen Jugendlichen in Deutschland kann man beobachten, dass sie bei der Anwendung von Begriffen Schwierigkeiten haben, wenn sie sich über religiöse Themen unterhalten. Die türkischen Jugendlichen, die in der Religionsschule ihre religiöse Erziehung in türkischer Sprache erfahren haben, ziehen es vor, türkisch zu sprechen, wenn es um die Religion geht, bei anderen Themen unterhalten sie sich meistens auf Deutsch. Bei Dila ist es andersrum. Denn sie wurde kaum über den Islam informiert und hat die Informationssuche in Bezug auf die Religion auf die deutschen Quellen begrenzt. Bei diesem Interview, das wir auf Türkisch führen, zieht sie es vor, sich auf Deutsch auszudrücken, wenn es um Gott und Religion geht.

Wenn sie Angst hat oder traurig ist, betet Dila und findet, dass sie mit Allah im Reinen ist. Oder wenn sie eine schlechte Nachricht empfängt, z.B. über den Tod eines Menschen, wird sie an Gott erinnert. Da sie an Allah glaubt, findet sie sich selbst religiös. Sie sagt:

„‘Ich versuche, .. mhm .. auf dem rechten Wege zu gehen .. und .. und .. +den Menschen zu helfen.“ (Dila 8, Pas. 68)

Die rituellen Gebete sind für sie kein besonderer Maßstab und die Pilgerfahrt findet sie überflüssig, weil es so viele verhungerte Menschen auf der Welt gibt. Wenn ein Mensch Geld genug hat, nach Mekka zu gehen, sollte er stattdessen dieses Geld den

armen Menschen schenken. Das sei wertvoller als eine Pilgerfahrt nach Mekka. Und sie führt ihre Gedanken weiter aus:

*„Jaa. .. Ok. .. *Mohammed ist ein Prophet. .. ‘Aber es gibt so viele andere Propheten, .. *wie er es war. ‘Warum sollte man .. mhm .. ausgerechnet dahin gehen,.. + wo er gelebt hat. .. ‘Es gibt auch die anderen Propheten. .. Also, mhm .. ‘ich finde es unnötig,.. + dorthin zu reisen, .. wo er gelebt hat.“ (Dila 8, Pas. 70)*

Ihrer Meinung nach kann man das Verhalten nicht immer als falsch oder richtig beschreiben. Und sie erzählt weiter:

*„... ‘Es gibt das richtige und falsche. .. Mhm .. ‘Jemanden zu töten, .. zu klauen .. das ist falsch. ‘Klauen ist falsch, .. aber, .. wann? .. Also. .. *Du hast Geld in deiner Tasche, .. +gehst Arbeiten .. aber .. ‘klaust gleichzeitig. .. Das ist falsch. .. Aber .. ‘wenn deine Familie in einer sehr schwierigen Situation ist, .. *dann kannst du klauen. .. Das ist auch .. mhm .. * im Islam erlaubt, .. +wenn es dir richtig schlecht geht, .. *dann darfst du. ‘Töten ist falsch. Aber wenn dein Leben in Gefahr ist dann musst du ja töten.“ (Dila 8, Pas. 58)*

Jeder bestimmt selber seine Religiosität. Aber religiöse Taten sind kein Maßstab für die Religiosität. Soziale Normen und Werte sind für sie sehr bedeutend.

*„Also. .. Mhm .. ‘Ich finde, .. mhm .. jeder sollte sich danach orientieren, .. was er für richtig hält. .. Ich sage mir selber, .. ‘ich muss dies und das tun, .. dann tue ich es. ‘Einem Bedürftigen zu helfen, .. ist z.B. sehr wichtig für mich. .. Normen und Werte .. mhm .. *sind mir wichtig. .. ‘Nicht von der rechten Strecke abzuweichen. .. ‘An Allah zu glauben. .. Mit dem fünfmal täglichem Beten .. mhm .. wird man nicht religiös. .. Also. .. ‘Vielleicht macht so eine Person viel mehr Fehler. .. ‘Beten ist nicht ein Zeichen der Religiosität... Mhm .. ‘Viele von den MuslimInnen, .. die, .. die, die Pilgerfahrt gemacht haben, .. mhm .. entfernen sich von ihren Kindern .. äh .. oder grenzen sie aus, .. +falls ihre Kinder einen Fehler machen.“ (Dila 8, Pas. 52)*

Auf die Frage, was der Sinn des Lebens sei, sagt sie:

„... Mhm ... Ich weiß es nicht. ... Ähh... jaa, also .. ‘manchmal frage auch ich mich das. .. Vermutlich hat .. mhm .. jeder eine Aufgabe. .. Er erfüllt sie und .. *stirbt dann. .. Zum Beispiel .. war es die Aufgabe .. mhm .. von vielen Menschen, das Licht zu erfinden. [...] Zum Beispiel, .. war es die Aufgabe von Hitler, .. mhm .. das Übel bekanntzumachen. .. ‘Er hat ..äh .. uns das Böse gezeigt, .. so dass wir das Gute verstehen können. .. ‘Natürlich existiert ein Einfluss .. mhm .. von außen auf unser*

Leben. ... Mhm .. Aber, mhm .. man entscheidet selbst .. ‘ über sehr vieles. .. Nicht für alles kann .. das Schicksal verantwortlich gemacht werden.“ (Dila 8, Pas. 62)

Sie sagt, dass sie nicht weiß, was nach dem Tode kommt, aber ein wenig Angst davor hat, dass sie vielleicht sterben könnte, bevor sie vieles erleben kann. Ihre Aussage, dass sie Zweifel diesbezüglich hat, ist, „ein Mensch im Koma kann sich an Nichts erinnern.“ Durch diesen Satz drückt sie ihren Zweifel an der islamischen Gerichtsvorstellung aus, die auf der Erinnerung an der Zugehörigkeit zu Gott fußt. Zusammenfassend befinden sich die Typisierungsaspekte von Dila im Folgenden (siehe Tab. 11).

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Typ	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Bewältigungsstrategie
Dila, 22	3,7	vom synthetisch-konventionellen zum individualisierenden-reflektierenden	laizistisch	- keine religiöse Sozialisation in der Familie - keine Religionserziehung in der Kindheit	- Ehescheidung der Eltern - Selbstvertrauen durch Abitur - Vielfalt in der Meinung durch das Studium	- Abschluss des Studiums - Verantwortung gegenüber Familie - eine glückliche Familie gründen	Kompromissfindung zwischen Gegensätzen bezüglich der Lebensumstände

Tab. 11: Typisierungsaspekte von Dila

4.2.3.2 Fallanalyse des laizistischen Typs „Ece“

*... ‘Sie beuten die Religion aus. .. Mhm .. ‘Sie machen sie ..äh .. zu einem Instrument. .. *Deswegen hasse ich sie.“ (Ece 9, Pas. 116)*

Familiärer Hintergrund: Ece ist 20 Jahre alt aus X Stadt in der Nähe von Istanbul. Sie hat eine Schwester. Ihr Vater ist Ingenieur und Ihre Mutter ist Lehrerin. Sie hat ein englischsprachiges Gymnasium abgeschlossen. Zur Zeit des Interviews studierte sie an einer technischen Universität in Stadt X und wohnte in einem Studentenwohnheim. Sie ist in einem säkular-türkischen Elternhaus aufgewachsen. Jedoch gab es an der Schule den staatlich verantworteten Religionsunterricht.

Sozialisationsbedingungen: Sie beschreibt ihre Beziehung zu ihren Eltern als besonders gut. Sie sagt, dass sie sehr spät verstanden hat, wie wichtig ihre Eltern für sie sind. Als weitere Beziehungen, die einen entscheidenden Einfluss auf ihr Leben und ihre Ansichten hatten, benennt sie ihren Freundeskreis auf dem Gymnasium. Davon ist eine Freundin die wichtigste für sie geworden. Sie hat zusammen mit Ece in derselben Stadt studiert. Sie beschreibt diese Beziehung so:

„Jaa, Also .. *wir machten alles zusammen. Mhm .. *dann ist etwas passiert. Ähh... wir sind noch Freundinnen. .. ‘Sie hat einen Freund .. und es ist sehr ernst. Jaa, .. ‘wir entfernten uns voneinander. .. Mhm .. ‘ich hatte mich wegen ihr für ein Studium .. mhm .. + in Istanbul entschieden. ‘Weil sie im europäischen Teil von Istanbul studierte, .. +habe ich mich auf die Universitäten der anatolischen Seite nicht beworben. Doch .. mhm .. dann haben wir .. äh .. ‘das Interesse aneinander verloren. ‘Eigentlich hatte ich meinen Plan .. mhm .. für die Zukunft nach ihr ausgerichtet. Ähh .. *das ist eigentlich blöd.“ (Ece 9, Pas. 20)

Sie glaubt, dass sie ihre Eltern verehrt. Denn sie sagt:

„Mhm .. Äh .. ‘Ich verehere sie eigentlich. ‘Als ich das erste Mal nach Istanbul kam, .. +fühlte ich mich .. ‘sehr schlecht und ganz allein. Hmm .. jaa, also, .. ‘in meinem Leben gibt es nur sie, .. +die mich unterstützen. .. ‘Nachdem ich sie, .. wegen des Studiums, verlassen hatte, .. mhm .. begriff ich, .. +wie wichtig sie in meinem Leben sind. (Der Kellner bringt die Bestellungen. Sie weint weiter) [Pause, weil sie weint] .. Und .. ‘sie sind immer noch bei mir. (...) Sie versuchen, .. ‘eine gute Zukunft für mich zu schaffen. .. ‘Sie lehnen mich nicht ab, .. *egal in welcher Situation ich mich befinde. (I: Wir machen eine Pause. Dadurch kannst du dich beruhigen.) S: (...) Mhmm. .. *Vielleicht sind alle Eltern so, .. ‘aber meine Eltern sind wunderbar. .. Sie sind so .. mhm .. ‘wie meine Freunde. .. Ich habe .. äh ..so eine Kind-Eltern-Beziehung .. *bei niemandem gesehen.“ (Ece 9, Pas. 22-27)

Sie hält ihren Vater für konservativ bzw. traditionell. Sie erklärt jedoch gleich, dass dies nicht im religiösen Sinne gemeint ist:

„‘Wirklich, .. mhm .. es gibt keinen in der Familie, .. äh .. der die fünfmaligen Gebete verrichtet. *Bei den Prüfungen, .. mhm .. + betet meine Mutter jedoch für uns. *Mein Vater ging früher in die Moschee, .. mhm .. zum Freitagsgebet. .. Ähh .. Außerdem .. mhm .. ging ich mit ihm zum Fastengebet, .. im Ramadanmonat in die Moschee, .. *soweit ich mich erinnern kann. .. ‘Ich verrichtete mein Gebet, .. in der Frauenabteilung der Moschee. Also, .. mhm .. ‘jetzt geht mein Vater nicht mehr zum Freitagsgebet. Oder, .. äh .. ‘ich weiß es nicht. Aber, .. ‘sie beide sind gläubig. Mhm .. die, .. äh .. ‘die religiösen Feiertage verlaufen so, .. mhm .. wie sie gefeiert werden müssen.“ (Ece 9, Pas. 57)

Wie oben gesehen, sind ihre Eltern und ihre Schwester sehr wichtig in ihrem Leben.

Der biographische Folgeprozess: Sie teilt ihr Leben nach der gescheiterten Beziehung zu ihrem Freund in 2 unterschiedliche Abschnitte. Die Beziehung begann vor 2-3 Jahren und ist seit einem Jahr beendet. Wenn ich frage, was sich mit dieser Beziehung in ihrem

Leben verändert hat, sagt sie, dass sie vor dieser Beziehung sehr klug und erfolgreich war. Zur Zeit des Interviews konnte man die psychischen Belastungen in ihrem Gesichtsausdruck sehen. Während des Interviews musste sie bei Erinnerungen an ihre Beziehung mehrmals weinen. Was sich durch ihren Exfreund und nach ihm veränderte, beschreibt sie, wie folgt:

*„... Mhm .. Ich, ich .. ‘verlor meine Leistungsfähigkeit. Ähh... ‘sehr sogar. Mhm, .. also, .. ich konnte mich .. *noch nicht einmal beherrschen. .. Ich habe die Prüfung für den Hochschulzugang bestanden, .. ‘aber das war nur zufällig. .. Ähh .. ‘Ich konnte mich nicht extra darauf vorbereiten. .. Und, .. mhm .. jetzt bin ich bei den Vorlesungen .. mhm ..* nicht erfolgreich. .. ‘Ich kann mich nicht darauf sehr konzentrieren. .. Mhm .. ‘Ich will zwar, .. +aber ich bin wie in einem Loch.“ (Ece 9, Pas. 8)*

Dimension der Zukunftsperspektive und Emanzipation: Ihre Antwort auf die Frage nach für sie zentralen Gruppen, Einrichtungen, Ideen und Anliegen:

*„S: Nein, nein .. *mir ist keine wichtig von ihnen. .. Mhm .. Ich, .. ich bin eine .. (lächelt) .. Oberfaulenzlerin. *Ich lebe einfach. ‘Eigentlich, mhm .. würde ich gerne etwas Gutes machen. Aber, .. äh ... ‘ich lese weder ein Buch, .. mhm.. noch höre ich die Nachrichten. .. ‘Ich mache auch keinen Sport. .. *Ich esse, .. schlafe .. und besuche die Vorlesungen, .. +die ich besuchen muss. .. Mhm .. Dann, .. dann .. schlafe ich wieder. (I: Mhmm..) S: Also, .. äh .. *ich bin damit unzufrieden. Mhm .. ‘trotzdem mache ich nichts. Mhm .. ‘Denn, .. denn .. ich habe keine Lust. Ach, .. äh .. ‘ich lese auch keine Zeitung. ‘Wissen sie, .. dass ich keine Ahnung habe, .. äh .. +was auf der Welt passiert. Mhm .. ‘wenn ein Freund mir etwas darüber erzählt, .. +werde ich .. mhm .. informiert. *Wie gesagt, .. ich .. mhm .. lebe einfach, .. wie Grass.“ (Ece 9, Pas. 63-65)*

Der Sinn ihres Lebens ist vor allem ihre Familie. Dann korrigiert sie gleichzeitig:

*„Also, .. mhm .. *vor meiner Familie .. ääh .. +kommt Gott. Dann .. mhm .. ‘kommen meine Eltern, .. sie, .. äh .. sie sind wichtig für mich. .. ‘Außerdem .. bin ich .. ähh .. mir selbst wichtig. *Jeder kommt in die Welt, ..+um hier glücklich zu werden. Äh .. Also ... ‘Deswegen versucht man, .. etwas zu tun. Also, .. mhm .. *wir sind hier, .. mhm .. um glücklich zu werden.“ (Ece 9, Pas. 69)*

Für sie ist es sehr schwierig, in der Türkei eine Frau zu sein. Deswegen fühlt sie sich verantwortlich gegenüber sich und ihren Eltern, ihr Studium rechtzeitig abzuschließen und einen Job zu finden.

Dimension der Bewältigungsstrategie: Wenn ich frage, was sie macht, wenn sie in eine Krise gerät, sagt sie, dass sie eigentlich jetzt in der Mitte einer Krise ist. Sie glaubt, dass ihr Leben in solchen Krisenzeiten durcheinander gerät. Dann gibt sie ein Beispiel:

*„Mhm .. Zum Beispiel passiert irgendetwas .. mhm .. ‘im Gespräch mit meinen Freunden, .. *dann gehe ich weg. (weint). ‘In diesem Augenblick, .. verstehe ich nicht, .. +warum sie dann beleidigt sind, .. *oder es passiert, .. mhm .. +dass ich ihnen .. äh .. keine Beachtung schenke.“ (Ece 9, Pas. 43)*

Wenn ich frage, aus welchem Grund sie sich so verhält, erwähnt sie wiederum ihren Exfreund:

*„... Mhh... das ist etwas, .. ‘was ich kenne, .. also, .. +was ich mit meinem Freund erlebt habe. ‘Wie eine Lücke. .. Deshalb hatte ich auch, .. ‘ein Alkoholproblem. ‘Ich trank unbegrenzt. .. *Das lasse ich langsam wieder. Also, mhm .. seit, jaa, .. einem Monat habe ich .. mhm .. keinen Alkohol getrunken. ‘Jetzt trinke ich .. mhm .. aber nicht zu viel. (lange Pause).“ (Ece 9, Pas. 45)*

Wegen dieser Beziehung gerät sie in eine depressive Phase und deshalb wird sie auch zur Zeit des Interviews psychotherapeutisch behandelt. Jedoch würde sie nichts in ihrer Vergangenheit verändern. Sie scheint ihre Erfahrungen in einer kohärenten Weise rekonstruieren zu können, so dass ihr eine Sinnstiftung gelingt und sie durchaus eine tragfähige Lebensorientierung gewonnen hat. Sie sagt, dass sie wichtige Entscheidungen ohne Nachdenken trifft. Denn sie erfährt starke Entscheidungskonflikte, wenn sie lange reflektiert. In ihren Worten:

*„Also, .. mhm .. ‘ich bin unentschlossen, .. +wenn ich eine Entscheidung treffe .. und .. *nachdenke, .. ‘ob sie falsch oder richtig ist. .. Deswegen, mhm .. ‘entscheide ich mich lieber sofort.“ (Ece 9, Pas. 87)*

Wenn sie ein Problem hat, das sie von allein nicht lösen kann, wendet sich an ihre Mutter oder durch Mutter an ihren Vater.

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Für sie ist Gott der Schöpfer des Universums, der Menschen und der Anfang von allem. Sie stellt sich Gott so vor:

*„‘Er ist nicht eine Sache ähh mmmm. Wie soll ich sagen? Ähh .. ‘Wir können ihn uns nicht vorstellen, .. wie etwas, .. +das sichtbar ist. Oder, mhm .. vielleicht ist Gott, .. das .. ‘was wir mit Augen sehen. ‘Wir sind auch .. ein Teil Gottes. *Ich weiß es nicht. .. Also, ja, .. na, ja .. *eigentlich auch nicht ganz. Aber, es .. mhm .. gibt eine Macht, .. ‘die unter uns ist .. und, und uns beherrscht. ‘Ich weiß nicht. Ähh. .. Mhm. .. ‘Jedes Wesen ist ein Teil von ihm. .. ‘Gott sagt, .. dass er ein Stück von seiner Seele ..äh .. dem*

*Menschen gegeben hat. Na, ja... 'selbstverständlich sind wir ein Stück .. mhm .. von ihm. *Alle sind Gott, .. +meiner Meinung nach. 'Ich könnte mir nicht vorstellen, das .. dass Gott eine Form hat.“ (Ece 9, Pas. 37)*

Sie fühlt sich nirgendwo mit Gott oder mit dem Kosmos im Einklang, weil sie annimmt, dass sie irgendwann in der Hölle verbrennen wird. Wenn sie gefragt wird, warum sie so denkt, dann sagt sie:

*„... 'Sie wissen, .. dass es das Paradies und die Hölle gibt. Also, na, jaa .. 'ich finde mich sehr sündig. .. Mhm .. *Ich habe viele Sünden.“ (Ece 9, Pas. 77)*

Aber sie betet vor dem Schlafgehen, beim Besuch des Friedhofs oder wenn sie in einer Schwierigkeit ist. Sie sagt: „dadurch beruhige ich mich.“ Zum Ideal des reifen Glaubens gehört ihrer Meinung nach zuerst ein reines Herz. Sie glaubt, dass die Religion eine Sache ist, die dem Menschen durch seine Geburtsbedingungen verliehen ist. Deshalb muss der Glaube für sie zuerst im Herzen anfangen.

„...Hmm. .. Ähh .. 'Weil ich in einem muslimischen Land geboren bin, .. +bin ich Muslime. .. Äh .. Wenn ich durch christliche Eltern in die Welt gekommen wäre,.. 'dann wäre ich als eine Christin aufgewachsen. [...] ..z. B. muss eine Muslime .. 'ihren Kopf bedecken, .. mhm .. die fünfmaligen Gebete verrichten, .. zur Pilgerfahrt gehen. Ja, .. 'dies muss wahrscheinlich eingehalten werden, .. aber das Wichtigste ist, .. +ein reines Herz zu haben.“ (Ece 9, Pas. 79)

Dann fängt Ece an, Kritik an ihren Peers zu üben, die Kopftuch tragen oder von ihrer Umgebung als religiös bezeichnet werden.

'Ich habe viele .. mhm ..mit Kopftüchern gesehen .. ähhh. Also. Naja... mhm. 'Ich finde mich religiös .. mhm .. + im Vergleich zu ihnen. .. Es ist gut, .. Kopftuch zu tragen. Mhm .. 'Sie müssen aber auch dem Kopftuch gerecht werden (...) .. Ähh .. Das Kopftuch darf nicht durch den Zwang .. mhm .. der Eltern .. oder der Umwelt getragen werden. Also, .. 'zuerst muss man wissen, .. was es bedeutet ein Kopftuch zu tragen. Mhm .. 'Wenn sich ein Mädchen für das Kopftuch entschieden hat, .. +muss es dazu stehen und wissen,.. mhm .. wie man sich .. ja .. mhm .. *damit in der Gesellschaft verhalten sollte. 'die innere Reinheit kommt an erster Stelle. *Das Böse sollte nicht in einem Selbst sein. .. Also, .. 'es ist zwar in der Religion vorgeschrieben, sich zu bedecken. Aber es gibt vorrangige Vorschriften der Religion, wie die innere Reinheit, die wichtiger sind als das Kopftuch zu tragen.“ (Ece 9, Pas. 81-83)*

Auf die Frage nach dem Sinn des Lebens antwortet sie, dass die Menschen auf die Welt kommen und leben, weil Gott das will. Wenn sie weiter gefragt wird, warum Gott dies so will, sagt sie weiter:

„... Mhmm. .. *‘Wie soll ich das wissen? .. Ähh .. Er will das, .. *weil es sein Wunsch ist, +wie Spielzeug. .. ‘Er schickt den Mensch hierher. .. Aber, mhm .. ‘ich weiß ehrlich nicht, .. +mit welcher Absicht.’*“ (Ece 9, 101)

Ihrer Meinung nach ist das Schicksal des Menschen nicht so vorherbestimmt, dass die Mutter als Mutter für das Kind festgelegt wird. Sie glaubt jedoch, dass das Schicksal auf jeden Fall festgeschrieben ist. Aber der Mensch kann sich nach seiner Wahl für das Gute oder das Böse entscheiden. Sie hält den Tod für eine Reinigung des Lebens. Und sagt sie weiter:

„Mhm .. Also. .. **Nach dem Tod, .. +verfault unser Körper im Grab. (...) .. ‘Die Seele kommt von Gott .. und wird dann .. +zu ihm zurückkehren. .. ‘Wie gesagt, .. wird die Seele auf das Jüngste Gericht warten. .. Mhm .. Dann, dann .. äh .. *wird sie zur Rechenschaft gezogen.’*“ (Ece 9, Pas. 111)

Sie hält sich nicht für religiös. Wenn sie gefragt wird, warum es so ist, antwortet sie so:

„ Mhm .. **Es ist, .. mhm .. es ist nicht die Religiosität, ..+ die heute in den religiösen Kreisen .. in der Türkei herrscht. .. ‘Ich hasse sie. Wie soll ich das erklären? Also. .. Mhm .. ‘Die Religion ist etwas Privates. .. Äh .. Und deswegen .. ‘muss sie privat erfahren werden. .. Na, ja, ... ich denke so. .. ‘Wie eine Waffe bringen sie die Religion voran. .. ‘Ich bin dagegen. .. ‘Sie beuten die Religion aus. .. Mhm .. ‘Sie machen sie ..äh .. zu einem Instrument. .. *Deswegen hasse ich sie. (...) .. Mhm .. ‘Die Religion soll .. äh .. eine Beziehung .. ja, .. zwischen .. +den Menschen und Gott sein. .. Mhm .. ‘Sie muss so bleiben. .. Also. .. ‘Ich finde das sehr dumm, .. +dass sich in der Gesellschaft immer auf die Religion berufen wird. .. *Ich mag solche Dinge nicht.’*“ (Ece 9, Pas. 116-118)

Zusammenfassend wird Ece wie folgt typisiert (siehe Tab. 12):

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Typ	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Emanzipation-Gleichberechtigung	Bewältigungsstrategie
Ece, 19	3	synthetisch-konventionell	laizistisch	- keine religiöse Sozialisation in der Familie - schulischer Religionsunterricht	Krise durch eine gescheiterte Beziehung	- Verantwortung gegenüber Eltern - Abschluss des Studiums	Existenzkampf als Frau in der patriarchalischen Gesellschaft	Lösungsversuche durch Alkoholkonsum

Tab. 12: Typisierungsaspekte von Ece

4.2.4 Individueller Typ

Der individuelle Typ zeigt mehr als andere Typen Unabhängigkeit gegenüber den von ihm erfahrenen Sozialisationsinstanzen und seiner aktuellen Umgebung. Diese Unabhängigkeit bezieht sich auf die Überzeugungen und Weltanschauungen seines Sozialisationskontexts. Er hat die Fähigkeit, durch Reflexion der ihm vermittelten Ideen und Weltdeutungsmuster seine persönliche Weltsicht zu konstruieren. Die familiäre und gesellschaftliche Kultur ist somit mehr ein Gesprächspartner zur Entwicklung der eigenen religiösen Identität und Überzeugungen.

Dieser Typ betrachtet die Religion weder als ein festgelegtes, vorgegebenes Glaubensgebäude noch als die Grundlage einer politischen Ideologie. Vielmehr stehen individuelle Bedürfnisse und die Sehnsucht nach dem Heiligen im Zentrum.

Diese individuelle Religiosität steht meist mit einer kaum vorhandenen oder nur wenig ausgeprägten religiösen Sozialisation in der Familie in Beziehung. In der Entwicklungslogik des Fowlerschen Modellansatzes ist damit freilich zu rechnen, dass auch die anderen Typen einen individuellen Religiositätsstil entwickeln. Bei diesen Falltypen müssen jedoch erst mühsam traditionelle Interpretationsmuster vom Schein ihrer Objektivität befreit werden, so dass eine bewusst individuelle Aneignung der Tradition nicht als illegitim empfunden wird.

Anders als bei den Fällen, die von Kindheit an in der Familie, in der Schule oder im Korankurs streng religiös sozialisiert sind, ist für diesen Stil eine religiöse Sozialisation in der Familie nicht erforderlich. Da der individuelle Typ auf den Verstand basiert, entspricht sein Stil dem bewussten Glauben in der islamischen Theologie (Tahkiki Iman) und dem individuierend- reflektierenden Glauben in der Entwicklungstheorie von Fowler.

Fallcharakteristika dieses Typs sind:

1. Eine religiöse Sozialisation im familiären Bereich ist nicht erkennbar oder unerheblich.
2. Er stellt eine Entwicklungsstufe dar, die alle drei Typen erreichen können.
3. Sein Charakteristikum ist die Unabhängigkeit gegenüber überlieferten religiösen Vorgaben.

4. Eine Transformation oder Veränderung im Laufe des Lebens ist zu erkennen, auch wenn eine starke religiöse Sozialisation im familiären Bereich erkennbar ist.
5. Die Person erforscht persönlich die Religion und stellt religiöse Überzeugungen und Vorstellungen ihrer Umgebung kritisch in Frage.
6. Im Gegensatz zum laizistischen Typ kritisiert dieser Typ nicht die religiösen Personen, sondern die konventionellen religiösen Vorstellungen. Es handelt sich nicht um die Ablehnung von Religion als solcher. Die Religion wird hier re-interpretiert und zu Eigen gemacht.
7. Die eigenen Lösungen, die durch den forschenden Verstand erreicht werden, werden mit der sufischen Interpretation des Islams verglichen.
8. Die Entwicklung hin zu diesem Stil wird angestoßen durch eine Veränderung im Leben, ein selbstgewähltes Milieu oder wachsende schulische Bildung.
9. Da dieser Prozess eine Kritik der überkommenen Überlieferung mit sich bringt, kann er die Person in eine Krise führen. Sinnlosigkeitserfahrungen können die Folge sein.
10. Nach der Bewältigung der Krise entwickelt dieser Typ meist eine kompromissbereite und tolerante Persönlichkeit.

Um diesen Typ darzustellen, werden drei unterschiedliche Fälle ausgewählt. Jale ist ein Beispiel für die Hinwendung vom konventionellen Glaubensstil zum individuellen. Gleiches gilt für Seda. Was Seda von Jale unterscheidet, sind die Durchbrüche und die biographischen Folgeprozesse, von denen Seda stark betroffen ist. Dies ist ähnlich bei dem dritten Fall: „Alp“. Wenn man das Leben und die Erfahrungen der Fälle überblickt, kann man erkennen, wie stark die *Ereignisse, die ihr Leben prägen, miteinander verknüpft sind*.

4.2.4.1 Fallanalyse des individuellen Typs „Jale“

„.....ich stehe meiner Religion nicht sehr nahe [...]mhm ... ich habe ihn mir als eine Persönlichkeit vorgestellt.“ (Jale 10, Pas. 15)

Familiärer Hintergrund: Jale ist zum Zeitpunkt des Interviews 23 Jahre alt und das erste von drei Kindern ihrer Eltern. Als ihre Eltern im sehr jungen Alter aus einer kleinen Stadt in Anatolien nach Deutschland auswanderten, war ihr Vater 19 und ihre Mutter 14 Jahre alt. Nach dem Abitur hat sie das Studium der „Linguistik und Geschichte“ begonnen. Als sie von mir kontaktiert wurde, war sie im Abschlussemester. Ihr Vater, 46 Jahre, ist seit langem arbeitslos und die 44-jährige Mutter arbeitet als Putzfrau. Jale beschreibt sie als typisch türkische Eltern; weder übermäßig religiös, noch politisch interessiert.

Das Interview mit Jale wurde mit 3,6 geratet. Das zeigt das Vorhandensein des synthetisch konventionellen Glaubens mit einer Tendenz zum individuierend-reflektierenden Glauben. Bei der genaueren Analyse des Interviews wird deutlich, dass Jale auf Fragen, die sich eher auf säkulare Aspekte beziehen (z.B. Beziehungserfahrungen), im individuierend-reflektierenden Stil (Durchschnittswert = 4,0) antwortet, während sie auf spezifisch religiöse Fragen synthetisch-konventionelle Antworten (Durchschnittswert = 3,2) bevorzugt. Dies führt zu dem Schluss, dass Jale in den Bereichen Logik, Moral und soziale Beziehungen im Gegensatz zum religiösen Bereich in ihrer Entwicklung weiter fortgeschritten ist. Vermutlich behindert die starke normative Aufladung des türkisch-islamischen Traditionssystems zu der starken Bedeutung der Androhung von Höllenstrafen ein Zutrauen in die eigene theologische Kompetenz (vgl. Kapitel 2.7).

Sozialisationsbedingungen: Wie Jale berichtet, blieben ihre Eltern immer in der eigenen türkischen Gemeinde in Deutschland. Sie sind Grundschulabsolventen. Aber ihr Vater hat sich ihrer Meinung nach sehr gebildet. Jale kann mit ihrem Vater über Politik und Religion diskutieren. Aber ihre Mutter sei leider gefangen in der Rolle der türkischen Frau.

Vor der Pubertät nahm Jale an Koran-Kursen in einer DITIB-Moschee teil. Die Zeit zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr charakterisiert sie als die Zeit der Suche nach ihrem eigenen Selbst und ihrer Identität - die auch das Bewusstsein für ein Leben in zwei Kulturen, das Verlangen nach einem eigenen Platz und einen erfolgreichen Abschluss beinhaltet, um einen besseren Arbeitsplatz als ihre Eltern zu bekommen bzw. es besser zu machen als sie. Diese Suche führt Jale zu einer bewussten Wertschätzung ihrer türkischen Kultur und einer türkischen Persönlichkeit, wie sie sagt. Jale organisiert ihren Alltag nicht nach den Regeln des Islam, aber sie findet ihren Glauben sehr

wichtig. „Fragen der Religion sind nur zwischen Gott und einem selbst“, sagt sie. Deswegen findet sie ihren eigenen religiösen Glauben sehr wichtig für sich, obwohl sie ihr Leben nicht nach der Religion ausrichtet.

Der biographische Folgeprozess: Gegen Ende ihrer Abiturzeit verlobt sie sich mit einem Türken gegen den Willen ihrer Eltern. Dann aber erlebt sie wegen der Probleme in der Beziehung sehr viele Schwierigkeiten. Daraufhin trennte sie sich von ihrem Verlobten. Heute findet sie diese Entscheidung sehr gut in Hinsicht auf ihre Zukunft, weil sie mit dem Studium angefangen hat.

Jale bedauert ihre Verlobung, die sie gegen den Willen ihrer Eltern einging. Deshalb wäre sie gerne noch einmal 18 und würde ab dieser Zeit, also vor ihrer Verlobungszeit, beginnen und weiterleben. Sie hat ihr Abitur zwar bestanden, aber wegen der Verlobung vergeudete sie damals viel Zeit, bevor sie mit dem Studium begann. Schlimmer ist, dass sie das Vertrauen ihrer Eltern erschütterte. Nach der Trennung von ihrem Verlobten musste sie die Beziehung zu ihren Eltern wieder aufbauen. Sie fühlte sich jedes Mal, wenn sie sich mit ihren Freundinnen treffen wollte, schlecht. Denn sie dachte, dass ihre Eltern denken würden, dass sie sich mit ihrem Ex-Verlobten trifft. Sie hätte nicht gewollt, ihnen diese Unannehmlichkeit zuzufügen. Deswegen glaubt sie, dass sich ihr Leben und ihre Beziehungen um sie herum verändern und sie sich mit der Zeit durch die unterschiedlichen Erlebnisse entwickelt.

Noch nie konnte sich Jale eine enge Familienbeziehung nicht gut vorstellen:

*„Das hinterfragte ich .. mhm .. in der Phase der Persönlichkeitsfindung .. sehr oft.
*Wenn ich abends mit Freundinnen unterwegs war, .. mhm .. war ich immer diejenige, ..
+die sich sehr früh von ihnen trennen musste. .. Mhm .. Ich fragte mich, ..* warum das
so sei. Was ist denn der Unterschied zwischen um acht Uhr zu Hause sein oder um zehn
Uhr. .. +Meine Eltern sagen ja immer, .. wir wollen nichts Schlimmes für dich. .. Äh ..'
Das habe ich mit der Zeit verstanden. .. Ich habe sie verstanden.“ (Jale 10, Pas. 33)*

Im Nachhinein gibt Jale demnach ihren Eltern recht. Eine wichtige Rolle bei dieser Einstellungsänderung spielten die häufigen Streitereien mit ihrem Verlobten. Aber sie versuchte diese vor ihren Eltern zu verbergen, da sie sie nicht bedrücken und nicht zugeben wollte, dass sie im Recht waren:

*„Jaaa .. Ich habe vieles verborgen. .. *Ich bin sowieso jemand, .. der seine Probleme
nicht mit anderen teilt. ..+ Ich löse sie allein. .. Äh .. 'Mit der Zeit wird man größer .
mhm ... +und hat als ältestes Kind im Haus viel Verantwortung. Manchmal werde ich ..*

*mhm .. * die Eltern meiner Eltern. .. Sie werden, zu meinen Kindern. .. +Wenn sie Hilfe brauchen, .. helfe ich ihnen. * Das gibt ein gewisses Selbstbewusstsein... Mhm .. Das hat .. mein Selbstbewusstsein .. äh .. *sehr viel weiterentwickelt. .. + Mhm .. Meine Eltern fragen mich * auf jeden Fall nach meiner Meinung ..+ in jeder Hinsicht. 'Alles wird mir bestätigt. .. Mhm .. 'Wir haben keine förmliche Beziehung,.. äh ..+ ich kann ihnen alles erzählen. .. Äh ..*Ich kann meinen Eltern sagen, .. was richtig oder falsch ist. .. Sie können mir es auch sagen. .. `Wir haben eben so eine Beziehung. .. jaa, ebenfalls mit meinen Geschwistern.“ (Jale 10, Pas. 35)*

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Jales Eltern haben ihr einiges über den Islam vermittelt und schickten sie als Kind zum Korankurs. Deshalb hat sie keine Probleme bezüglich der Frage der Existenz Gottes. Sie wuchs mit dem Glauben an Gott auf, obwohl sie der Religion nicht sehr nahe steht. Mit der Zeit bemerkte Jale jedoch, dass ihr Wissen über den Islam ihr nicht ausreicht. So fängt Jale an, ihre Religion zu erforschen, aber auch zu hinterfragen, indem sie Fragen über die Botschaft ihrer Religion und den Gewinn durch ihre Religion stellt. Ihre Gründe dafür erklärt sie folgendermaßen:

*„Da ich in Deutschland aufgewachsen bin, .. *weiß ich, dass die Deutschen und die Christen ein Vorurteil .. mhm .. gegenüber dem Islam haben. +Um zu zeigen, .. *dass der Islam keine schlechte Religion ist, .. um die Vorurteile abzubauen, .. mhm .. um mein eigenes Wissensbedürfnis zu befriedigen .. äh .. und um Antworten geben zu können, ..+ wenn ich mit solchen Situationen konfrontiert werde. I: Mhmm. J: Ich habe ihn mir .. mhm .. 'als eine Person vorgestellt. .. * Es gibt jemanden da oben, ..+ der alles macht. .. Mhm .. also .. er hat einen Zauberstab. .. Wenn man von ihm etwas möchte, .. tippt er mit dem Stab .. *und der Wunsch geht in Erfüllung. .. + Später habe ich natürlich durch die Erziehung in der Moschee und in meiner Familie .. mhm .. 'und durch das Lesen der Bücher gelernt, .. dass das nicht so ist.“ (Jale 10, Pas. 17-19)*

Im Bereich der Religion hat Jale, neben individuierend-reflektierenden Zügen, immer noch deutlich synthetisch-konventionelle Strukturen. Das kann man aus der folgenden Antwort auf die Frage, ob es moralische Regeln gibt, die jeder beachten sollte, erkennen:

*„Jaa, .. *ich überlege manchmal darüber. Für mich ist dieser Gedanke abhängig von der Religion. .. Mhm .. Also, .. 'das Leben ist für mich eine Prüfung, ein Test. .. Äh .. +Ich denke, .. dass Gott uns Alternativen während unseres ganzen Lebens gibt. .. `Wir treffen unsere eigenen Entscheidungen. .. Mhm .. Wir versuchen es auf dem besten Weg*

zu lösen. .. +Gott testet uns. .. Mhm .. *Ich glaube, .. wir werden im Jenseits das zu sehen bekommen, .. +wie wir auf dieser Welt leben. Hmm .. Ich denke, .. *dass die Welt ein Test für uns ist .. und .. dass wir im Jenseits das ernten werden, .. äh .. was wir in dieser Welt aussähen.“ (Jale 10, Pas. 71)

Dimension der Zukunftsperspektive: Nach ihrem Abitur fand Jale sich vor einer „Entweder-oder-Entscheidung“. Sie musste sich entscheiden, ob sie heiratet oder sich weiterbildet. Wie oben erwähnt, scheiterte ihre Entscheidung zu heiraten:

„Also, .. es gab große Differenzen .. mhm .. *zwischen dem, was ich vorhatte und dem, was mir nach einer Ehe bevorstand. .. Äh .. Die Deutschen nennen das ja Selbsterfüllung. .. + Ich habe an meine Zukunft gedacht. .. Ich habe an zehn Jahre später gedacht. .. Mhm .. *Wo könnte ich nach 10 Jahren sein, wenn ich studierte? .. Wo könnte ich sein, .. äh .. wenn ich eine Familie gründete? .. +Und ich kam zu dem Entschluss, .. äh .. dass ich *mit einer Familie nicht das Leben haben würde, .. das mir wichtig ist. .. +So habe ich mich .. für die Bildung entschieden.“ (Jale 10, Pas. 8)

In dem Bildungswunsch steckt nach ihren Aussagen keine Karrieresucht, sie möchte den Menschen behilflich sein und gute Dinge in ihrem Leben hinterlassen. Dies ist auch ein Argument für ihre Kinder, die sie, wenn sie welche bekommt, durch ihre höhere Bildung gut erziehen möchte, damit sie der Menschlichkeit dienen und Gutes leisten.

Auf ähnliche Weise fühlt sich Jale auch gegenüber ihrer Familie verantwortlich. Sie glaubt, dass sie ihre heutige Stellung ihren Eltern verdankt und legt somit großen Wert darauf ihr Studium zu beenden:

„Äh .. wenn meine Eltern später zurückblicken, .. sollten sie folgendes sagen können: „Wir haben keine Schulbildung gehabt, aber wir haben unsere Kinder zu gebildeten Menschen erzogen. .. Äh .. +Sie sind nicht wie wir zu Arbeitern geworden, .. mhm .. *die ihr Leben in den Ecken der Fabriken verbringen.“ (Jale 10, Pas. 56)

Dimension der Bewältigungsstrategie: Ein typisches Beispiel für Jales Selbstbestimmung ist ihre Antwort auf die Frage, was sie tut, wenn sie eine wichtige Entscheidung treffen muss:

„Jaa, also .. mhm .. es hängt von der Art des Problems ab. Wenn es mich selbst betrifft, .. mhm .. +finde ich selbst eine Lösung. Vielleicht sollte ich nach der Meinung meiner Familie fragen; .. mhm .. *gelegentlich tue ich es auch. .. Äh .. handelt es sich um ein rechtliches Problem, frage ich Experten..“ (Jale 10, Pas. 63)

Gefragt, ob sie Krisenzeiten hat, in denen sie keinen Sinn in ihrem Leben sieht, sagt

Jale, dass sie keine solchen Zeiten erlebte, in denen sie sich am Abgrund befand. Für Jale hat alles seinen Sinn und sogar schlechte Zeiten haben ihren Grund:

*„Wenn ich so was erlebte, .. überlegte ich mir, .. äh .. *was für eine Lehre ich mir daraus ziehen konnte. Also, .. +ich habe das immer .. mhm .. +so betrachtet, .. alles was ich erlebe, .. 'gibt mir etwas Positives. (...) Ich war verlobt,.. mhm .. habe mich getrennt, .. habe schlechte Zeiten durchgemacht .. äh .. *aber, .. ich habe mich niemals gehen lassen. .. Ich habe mich nicht von der Realität entfernt.“ (Jale 10, Pas. 29)*

Zusammenfassend befinden sich die Typisierungsaspekte von Jale im Folgenden (siehe Tab. 13).

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Typ	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Bewältigungsstrategie
Jale, 23	3,6	vom synthetisch-konventionellen zum individuierenden-reflektierenden	individuell	- traditionelle Migrantenfamilie - Korankurs in der Moschee	- gescheiterte Verlobung - Entscheidung für das Studium - Selbstvertrauen durch das Studium	- Abschluss des Studiums - Verantwortung gegenüber Familie - eine glückliche Familie zu gründen	- starkes Selbstbewusstsein - Kompromissfindung zwischen den Gegensätzen

Tab. 13: Typisierungsaspekte von Jale

4.2.4.1 Fallanalyse des individuellen Typs „Seda“

„Er erschafft uns .. mhm .. und dann verlangt er, .. +dass wir ihn anbeten müssen. (...) Wenn wir ihn nicht anbeten, .. mhm .. +wird er uns bestrafen. Mhm .. `Das ist sehr furchtbar. .. (...) Jaa .. Eigentlich sollte er gnädig und mhm .. barmherzig sein.“ (Seda 11, Pas. 53)

Familiärer Hintergrund: Seda ist in einer Kleinstadt geboren, die in der Mitte von Anatolien gelegen ist. Sie ist die einzige Tochter ihrer Eltern und hat zwei ältere Brüder. Ihr Vater ist der Direktor der Volkshochschule der Stadt und ihre Mutter ist Hausfrau. Sie ist in einem religiös-traditionellen Elternhaus aufgewachsen, das auf der Geschlechtertrennung in der türkisch-traditionellen Familie basierte.

Sie ist auf einem Vorbeter-Prediger Gymnasium in ihrer kleinen und etwas ländlichen Heimat religiös ausgebildet worden. Die Aufnahmeprüfung für einen Studienplatz nach dem Gymnasium war für Seda eine große Herausforderung, mit der sie nicht gut umzugehen wusste.

Sozialisationsbedingungen: Normalerweise müsste Seda ihre Unabhängigkeit von ihrem eigenen Kreis durch das Gymnasium gewonnen haben. Nach Fowler bietet das Gymnasium den Jugendlichen eine Freiheit an, wo sie sich selbständig entwickeln können. Aber bei Seda war dies nicht der Fall, da sie ein religiös orientiertes Gymnasium besuchte, das die Erwartungen einer traditionellen Familie unterstützt. Ihr Umzug in eine Großstadt für den Vorbereitungskurs könnte eigentlich für Seda ein Anfang des kritischen Denkens sein. Allerdings bot ihr neues, jedoch konservativ-ideologisches Umfeld, keine solche Möglichkeit. Durch ihre Wohngemeinschaft mit Theologiestudentinnen wird deutlich, dass sie sich immer nur in religiösen Kreisen befindet. Jedoch verändert sich ihre religiöse Denkweise durch das Theologiestudium. Die dort gesammelten Erfahrungen veranlassen sie zur Kritik an religiösen Haltungen und Ansichten. Sie beschäftigt sich mit der Frage „was es vor Gott gab, und wie Allah nicht erschaffen ist.“ Aber sie vermeidet es darüber länger nachzudenken, da sie Angst davor hat, eine Heidin zu werden. Ihr Studienort ist demnach mit einschneidenden Veränderungen ihres Lebens verbunden und vor allem im religiösen Bereich durch ein Vorher-Nachher Empfinden geprägt.

Ihre soziale Welt besteht aus ihren Eltern, Mitstudierenden und ihrem Freund, der sie positiv verändert und ihr Anschluss an das gesellschaftliche Leben bietet. Die Art der sozialen Beziehungen kann hier mit dem Prinzip der Stufe 3 erklärt werden, die sich als Grenze des sozialen Bewusstseins durch emotionale familiäre Solidarität, Liebe und Freundschaft in einer gemeinsamen religiösen Tradition ausgebildet hat:

*„jaa.. also. Mhm..`Nach diesem Geschehen äh .. +hatte ich mich entspannt. *Ich verteidige mich schon. .. Mhm .. `Ich musste nicht flüchten .. mhm .. und äh .. nicht schweigen .. und auch nicht mich zurückdrängen. +Somit habe ich gemerkt, mhm .. `wie viel meine Eltern und Brüder mich lieben. .. Mhm .. Sie sind sehr wichtig für mich. +Ich ärgere mich noch, .. äh .. warum ich den Anstoß gegeben habe, ... mhm .. dass sie es bedauern. `Sie sind alles in meinem Leben. .. Mhm .. Mein Stipendium und .. äh .. Bafög gebe ich auch für sie aus. I: Mhm. S: Ich vertraue keinem .. mhm .. außerhalb meiner Familie. `Es ist der Tod, ..mhm .. +sie beleidigen zu lassen. (Seda 11, Pas 21-23)*

Durch diese Angaben über die eigene Familie ergibt sich eine emotionale Solidarität in der Beziehung mit der Familie.

Der biographische Folgeprozess: Seda erlebte mit 22 Jahren eine stark erschütternde Krise in ihrem Leben, die durch eine Misshandlung und Verleumdung des Imams der

Stadt, der zugleich auch der Mann ihrer Cousine war, verursacht wurde. Während sich die Verwandtschaft in Gruppen, die ihr vertrauten und nicht glaubten spaltete, isolierte sich Seda und zog sich mehr und mehr von ihrer Umwelt zurück. Auf der einen Seite musste sie sich noch mal auf die Prüfung zum Studium vorbereiten und auf der anderen Seite musste sie die über sie im ganzen Städtchen verbreiteten Verleumdungen bewältigen. Dadurch verlor sie ihr Gleichgewicht. Dieses Erlebnis führte sie auch zum Konflikt mit ihrem Glauben. Sie geriet in eine Krise, die so lange dauerte, bis sie lernte, sich zu verteidigen. Durch dieses Ereignis näherte sie sich ihrem Vater, der ihr bei der Bewältigung der Verleumdung beistand.

Kurz vor der Bewältigung dieser Krise, bewarben sich Männer bei ihrem Vater, die um die Hand seiner Tochter bitten wollten. Aber der Vater wollte, dass Seda studiert. Er beschloss, seine Tochter in eine der größeren Städte der Türkei zu schicken, damit sie sich auf die Aufnahmeprüfung gut vorbereiten konnte. Daraufhin verließ sie das erste Mal ihre Eltern und ihre Heimat. Das war die erste Erfahrung, weit weg von den Eltern und dem Milieu allein zu leben, in dem sie eine Identität bis zu diesem Zeitpunkt erlangt hatte. Sie besuchte einen Vorbereitungskurs in dieser großen Stadt. Dieser Kurs wurde von einer prominent-religiösen Gruppe in der Türkei angeboten, die im Bereich der Bildung sehr aktiv ist. Sie wohnte damals im Wohnheim dieser Gruppe mit anderen Studierenden zusammen. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass sie sich nicht über diese Gruppe während des Interviews geäußert hat, wie fast alle anderen Interviewpartner. Am Ende des Gesprächs verriet sie, dass sie den Kurs der „Nurcu“ Gruppe im Internat besuchte. Weil sie aus einer ländlichen Gegend kam, sprach sie mit Akzent. Deshalb machten ihre Mitbewohnerinnen und Klassenkameraden sich lustig über sie. Sie fühlte sich sehr beleidigt und diskriminiert. Hier erfuhr sie aber auch erste enge private und gemeinschaftliche Beziehungen mit anderen außerhalb ihrer Verwandtschaft, die sie sehr geprägt haben.

Sie strebte das Studium der Politikwissenschaften an, wurde jedoch für ein anderes Fach zugelassen, weil der Führungslehrer sie falsch beraten hatte. Sie lehnte diese Zulassung ab und ohne in Verzweiflung zu geraten, bereitete sich Seda entschlossen nochmals auf die Hochschulzugangsprüfung vor und erreichte einen Studienplatz für Theologie. Ihre Angaben über die mehrmaligen Fehlversuche zur Aufnahmeprüfung für das Studium zeigen, dass sie andere dafür verantwortlich macht, indem sie sagt:

*„Außerdem habe ich ein .. mhm .. ungewünschtes Fach für das Studium .. äh .. als Folge der falschen Orientierung .. mhm .. +durch meinen Führungslehrer erhalten. Ich war nicht informiert, .. mhm .. wie ich mich drauf gut vorbereiten sollte. *So konnte ich sie nicht bestehen.“ (Seda 11, Pas. 8)*

Zur Zeit des Interviews war sie 21 Jahre alt und in den ersten Semestern ihres Studiums. Von Anfang des Studiums an wohnte sie in einem Studentenwohnheim mit vier Theologiestudentinnen in der Marmararegion. Alle waren aus verschiedensten Teilen der Türkei. Seitdem Seda in der Stadt lebt und neue Freundschaften schloss, erlebt sie mitunter Schwierigkeiten in ihren Beziehungen zu Freundinnen. Der Grund dieser Probleme ist ihrer Meinung nach, dass sie vom Land kommt:

*„Ich bin ein bisschen ländlich und ungebildet geblieben. .. Mhm .. +Bis ich hierhergekommen bin,..` hatte ich keine Ahnung, .. mhm .. +was auf der Welt passiert. Äh .. `Die Stadt X ist ein Wendepunkt meines Lebens. Mhm .. `Nachdem ich die Geschichten meiner Freundinnen in Istanbul gehört hatte, .. mhm .. +habe ich bemerkt, .. dass meine Geschichte eigentlich .. äh .. sehr einfach ist. .. Mhm .. *Also misshandelt mhm .. oder belästigt bin nicht nur ich. Ich habe gehört, wie viele junge Mädchen mhm .. solche Misshandlungen erfahren. `Es war schlimm, mhm .. was ich erlebt habe. .. Äh .. Aber es ist schlimmer, .. mhm .. was meine Freundinnen erlebt haben.,, (Seda 11, Pas. 35)*

Seda trug das Kopftuch, bis sie mit dem Theologiestudium begann. Sie trug aber kein Kopftuch mehr und sah ganz modern aus, als das Interview mit ihr außerhalb des Campus der Universität durchgeführt wurde. Früher fand sie es nicht gut, wenn andere kein Kopftuch trugen, und sie kritisierte solche Fälle. Sie vergleicht sich mit denen, die sie vorher wegen des Kopftuchs kritisierte.

„Mhm .. Ich kann mich nicht gut ausdrücken. Äh .. Meine Meinungen verändern sich immer. Ich war vorher bedeckt und kritisierte die anderen, ..mhm .. die nicht bedeckt waren. +Aber jetzt ziehe ich mich ähnlich wie sie an. Ich dachte nie in religiösen Dimensionen daran. .. Mhm .. Aber, .. mhm .. ich erlebe Konflikte mit der Verschleierung und frage mich im allgemeinen, .. mhm .. `ob ein Mann schlechte Blicke auf mich wirft.“ (Seda 11, Pas. 75)

Obwohl sie diese Situation mit der Veränderung ihrer Einstellungen im Verlauf der Zeit beschreibt, ist es entscheidend, dass sie sich schuldig bezüglich des Kopftuches fühlt.

Seit einem Jahr hat sie ein gutes Verhältnis zum Bruder ihrer Freundin. Sie denkt, dass sie durch ihn schöner geworden ist und er ist geduldiger, netter und religiöser als sie. Er mag es nicht, anderen von ihrer Beziehung zu erzählen. Sie liebt ihn so sehr, dass sie ihn als Vorbild ansieht.

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Seda Gottesvorstellung resultiert stark aus der Erziehung ihrer Eltern. Ihr Gottesbild entspricht dem, was ihr beigebracht wurde. Gleichzeitig entdeckt sie die Mängel an diesem überlieferten Gottesbild. Sie ist hier in einem Konflikt der die Existenz Gottes angeht. Wie ihre Freundinnen hat auch Seda Angst davor, eine „Heidin zu werden“, wenn sie ihre offenen religiösen Fragen im Freundeskreis mitteilt. So erscheint Seda als eine Person, die zwischen Tradition und Moderne, zwischen Dogma und Vernunft steht. Sie beschreibt ihre Gottesvorstellung entsprechend der religiösen Tradition ihrer Eltern. Gleichzeitig drückt sie ihre Skepsis darüber aus. Man kann davon ausgehen, dass sie sich in der Übergangsphase von Stufe 3 zur Stufe 4 befindet. Auf die Frage „Wer ist Gott für dich?“ äußerte sie sich folgendermaßen:

*„*Er ist unser Schöpfer und .. mhm .. unser Herr. Mhm .. +Er hat uns in die Welt geschickt, mhm .. `damit wir ihn verehren sollen. Mhm .. Das ist absurd für mich. Er erschafft uns .. mhm .. und dann verlangt er, .. +dass wir ihn anbeten müssen. (...)
`Wenn wir ihn nicht anbeten, .. mhm .. +wird er uns bestrafen. Mhm .. `Das ist sehr furchtbar. .. (...) Jaa .. Eigentlich sollte er gnädig und mhm .. barmherzig sein. I: Hast du schon einmal an ihn und seine Existenz gezweifelt? S: Nein niemals. .. Mhm .. Also .. Ich habe mich an ihn stärker gebunden. Mhm .. `Ich zweifelte niemals an ihm. +Er behandelt alle gerecht. Mhm .. *Er lässt keinen dem anderen Unrecht tun. .. Äh .. `Wenn einem Unrecht getan wird, .. vergeltet er auf **jeden** Fall dieses Geschehen.“ (Seda 11, Pas. 53-55)*

Obwohl sie sich in der Vergangenheit ausschließlich in religiösen Kreisen bewegt hat, gibt sie jetzt zu, dass sie die fünfmaligen Gebete nicht mehr einhält. Sie begründet dies so:

„.. `Je mehr man lernt, mhm .. +desto mehr entfernt man sich äh .. `von den Ritualen. Ich gerate in Zweifel in vielen Themen“ (Seda 11, Pas. 43)

Aber gleichzeitig gibt sie an, dass ihre Klassenkameraden auch nicht mehr beten.

Mit dem Theologiestudium haben sich die Glaubensinhalte bei Seda verändert. Sie hat den Eindruck, dass ihr die Religion falsch vermittelt wurde. Darum entfernt sie sich von

der Religion. Sie übt auch Kritik am Leben des Propheten Mohammed, das ihr früher als das hervorragende Vorbild gezeigt wurde. Das Leben des Propheten war für Seda das eines fehlerlosen Führers, das Vorbild für ihr eigenes Leben. Durch die Vorlesungen an der theologischen Fakultät begann sie zu entdecken, dass der Prophet auch viele Fehler gemacht hat. Diese führte sie in eine Glaubenskrise. Jetzt hat sie sich auf den Weg zum selbstreflektierenden Glauben gemacht. In dieser Phase beginnt sie das charismatische Vorbild „Prophet Mohammed“ zu kritisieren:

*„*Zum Beispiel haben wir eine Vorlesung über die Koraninterpretation. Mhm .. +Das Thema war die Ehescheidung .. äh .. nach dem Islam. *Der Koran war eine Erkenntnis mhm .. und diese wurde mit Idschma [Übereinstimmung von muslimischen Gelehrten] ausgetauscht. .. Mhm .. +Und seine Gültigkeit ist abgeschafft. ..Mhm .. *Wenn dies so ist, .. äh .. was bleibt dann übrig als .. mhm .. +Unterschied zwischen dem Koran und der Bibel? I: Ist das mit dem Koran entgegengesetzt? S: Mhm .. *Die Menschen verändern diese Entscheidung .. äh .. nach ihrem Wunsch und Vorteil. Mhm .. +Dann wurden die Männer bei der Ehescheidung privilegiert. Hmm .. `In den letzten Tagen zerbreche ich mir äh .. den Kopf über diese Geschichte: .. Mhm .. `Uns wurde bisher beigebracht, .. mhm .. dass unser Prophet Mohammed niemanden beleidigte äh .. +oder im Unrecht handelte. Mhm .. `Sein heidnischer Schwiegersohn .. ja, also .. geriet einmal (den Muslimen) in Gefangenschaft .. mhm .. während eines Krieges. Mhm .. `Er zeigte dem Propheten eine Halskette, .. äh .. die seiner Tochter gehörte, .. +damit der Prophet ihn freilassen sollte. I: Mhmm. S: *Daraufhin weinte unser Prophet .. mhm .. +und befahl seinem Freund Abu Bakr, .. äh .. `dass sein Schwiegersohn freigelassen werden sollte. Mhm .. Das ist aber Unrecht. Äh .. +Er ärgerte sich über die anderen. Mhm .. `Aber, wenn es um seine Familie ging, .. mhm .. privilegierte er sie. +Ein Prophet darf sich über die anderen äh .. nicht ärgern oder mhm .. `diese beleidigen. +Aber .. mhm .. *er machte das.“ (Seda 11, Pas. 45-48)*

Mit ihrem kritischen Verständnis des Propheten konfrontierte sie auch ihre Professoren. Allerdings sind die Antworten nicht zufriedenstellend für sie gewesen, so dass sie die Argumente der Professoren ablehnte. Im weiteren Gespräch sagt sie:

*„+Mhm .. Ich frage meine Professoren, .. warum es so sei. Sie antworten wie folgt: `Aber, mhm .. er ist ein Staatsmann und äh .. muss sich manchmal über die anderen ärgern. `Meiner Meinung nach muss es nicht so sein. .. Mhm .. *Heute kritisiere ich viele Sachen. .. Äh .. +Ich kann nicht akzeptieren, .. mhm .. `dass die Regeln im Koran mit den Entscheidungen der Gelehrten .. mhm .. ausgetauscht wurden.“ (Seda 11, Pas. 51)*

Dieser Äußerung kann man entnehmen, dass Seda eine eigene Perspektive konstruiert. Diese kritische Haltung betrifft auch den Koran:

*„*Zum Beispiel haben wir eine Vorlesung über die Koraninterpretation. Mhm .. +Das Thema war die Ehescheidung .. äh .. nach dem Islam. *Der Koran war eine Erkenntnis mhm .. und diese wurde mit Idschma [Übereinstimmung von muslimischen Gelehrten] ausgetauscht. .. Mhm .. +Und seine Gültigkeit ist abgeschafft. ..Mhm .. *Wenn dies so ist, .. äh .. was bleibt dann übrig als .. mhm .. +Unterschied zwischen dem Koran und der Bibel?“ (Seda 11, Pas. 45)*

Diese Zitate aus dem Interview zeigen, dass Seda durch kritisches Denken, das sie an der Universität kennengelernt hat, nun selbstständig Unstimmigkeiten in der religiösen Tradition entdeckt, die sie allerdings mit ihrer früheren Frömmigkeit in Widerspruch bringen. Diese Konflikterfahrungen führen sie zu einem individuierend-synthetischen Stil.

Das muslimische Individuum wird von den Vorschriften des Islams als moralisch verantwortlich und verantwortungsfähig charakterisiert. Der wesentliche Bestandteil der Religiosität ist daher, die Vorschriften der Religion einzuhalten, oder den Kopf zu bedecken, wenn man weiblich ist. Die meisten meiner Interviewpartner denken kaum anders als Seda.

*„Ich halte mich nicht für fromm. Mhm .. +Auch empfinde ich mich nicht als religiös, .. äh .. *weil ich mich nicht nach den Vorschriften des Islam bedecke. Ich nehme die Vorschriften der Religion mhm .. nicht ernst. Ähh. Ich kann nicht. Mhm .. *Ich lasse mich in meinem Leben etwas gehen.“ (Seda 11, Pas. 122)*

Dimension der Bewältigungsstrategie: Als sie Zuhause war, empfand sie ihr Leben auf der Welt als problematisch und schlimm. Mit dem Studium in der Stadt hat sie andere Gleichaltrige kennengelernt, deren Leben problematischer und schlimmer als ihres waren. Somit findet sie einen Trost durch die Geschichten ihrer Freundinnen, die noch schlimmere Erfahrungen gemacht hatten. Seda entwickelt somit eine neue Perspektive, mit der sie ihre Vergangenheit neu konstruieren kann, indem sie ihre eigene Geschichte mit den Geschichten von ihren Gleichaltrigen vergleicht.

Sie hatte eine dramatische Erfahrung gemacht, durch die sie ein engeres und besseres Verhältnis zu ihrer eigenen Familie bekam, die sie vorher als patriarchalisch beschrieb. Wegen ihres Vaters und ihren Brüdern war sie in der Kindheit zurückhaltend geblieben. Aber durch die Misshandlung hat sie erfahren, dass sie niemandem außerhalb ihrer

eigenen Familie vertrauen kann. Durch dieses Geschehen erlangte sie ein Selbstvertrauen. Sie hat erfahren, dass man nicht schweigen muss, wenn man nicht schuldig ist, sondern sich verteidigen sollte.

*„Wenn mich jemand ausnutzen möchte mhm .. und äh .. ich seine Absicht bemerke, .. *bin ich geduldig .. mhm .. und denke an Gottes Willen. `Darum hat es für mich keine Geltung, ..+ wenn mir jemand etwas antun will. Mhm .. Also .. `Ich habe einen Freund, .. äh .. der in meinem Leben wichtig ist. Aber, mhm .. + es ist schändlich Ihnen von ihm zu erzählen.“ (Seda 11, Pas. 29)*

Bei dieser Äußerung spielt der Wille Gottes eine wichtige Rolle. Was ihre Empörung bündigt, ist hier der Wille Gottes, der eine Autorität für Seda darstellt.

In ihrer Vergangenheit erlebte Seda große Konflikte. Sie wollte sich umbringen, musste dann aber daran denken, dass sie damit ihrem Vater großen Schmerz beifügen würde. Denn sie fühlte sich für die Ehre und das Ansehen ihres Vaters im Dorf verantwortlich:

*„Wenn ich mich umgebracht hätte, mhm .. hätte ich .. die Achtung, .. mhm .. Ehre und .. das Ansehen meines Vaters zerstört. Deswegen verzichtete ich darauf. .. Äh .. `Denn mein Vater wäre ein Vater gewesen, .. mhm .. dessen Tochter sich umgebracht hätte. .. Mhm .. Ich dachte damals mehr .. mhm .. *an seine Ehre als an das Höllenfeuer.“ (Seda 11, Pas. 61)*

Bezüglich der Frage, wie sie Entscheidungen trifft, zeigt sich demnach, dass sie die Erwartungen der eigenen Gruppe erfüllen möchte. Damit zeigt sich im Gesamturteil, dass sie noch nicht ein Glaubensverständnis auf der Stufe 4 erworben hat:

*„Hmm, .. Ich treffe eigentlich keine wichtige Entscheidung. *Im Allgemeinen bin ich bei dem Treffen einer Entscheidung .. mhm .. unentschlossen. Äh .. +Vor allem denke ich mhm .. `an meine Familie, .. mhm .. dann treffe ich nach ihren Erwartungen eine Entscheidung. .. Mhm .. *Ich denke nicht an mich. .. Äh .. +Das Glück von anderen ist für mich wichtiger als meines.“ (Seda 11, Pas. 98)*

Dimension der Emanzipation: Sie weiß, dass ihr Vater gut ausgebildet ist. Aber weil sie in einem kleinen Städtchen leben, wird er von dieser Umgebung beeinflusst. Jedoch kritisiert sie ihren Vater nicht, dass er unter solch einem Einfluss steht. Beim Nachdenken über ihre Mutter entwickelt sie den Wunsch, dass sie eigentlich nicht eine dörfliche Frau wie ihre Mutter werden will, weil

„Mhm .. `Meine Großeltern starben und .. mhm .. meine Brüder fingen mit dem Studium an. .. +Je weniger Last meine Mutter hatte, .. mhm .. desto mehr konnte sie sich mit mir

beschäftigen. `Sie ist wie eine Freundin zu mir geworden. Sie unterstützte mich und sagte mir ständig, .. mhm .. +dass sie [Mutter] zu sehr belastet ist. .. Mhm .. `Deswegen wollte sie nicht, mhm .. dass ich wie sie werde. .. Mhm .. Sie versteht mich heute sehr gut.“ (Seda 11, Pas. 65)

Ihrer Meinung nach verursacht Egoismus Beziehungsschädigungen zwischen Menschen. Seda macht sich Sorgen um die Moral in der Gesellschaft und befürchtet, dass Frauen auf ihren Körper reduziert werden.

*„Ich würde den mhm .. Egoismus bei den Menschen abbauen.(...) `Sie machen sich keine Sorgen, .. ob die Anderen beleidigt werden. .. Die Degeneration der Moral mhm .. in der Gesellschaft äh .. ist sehr schlecht. .. +Es kommt mir abscheulich vor, .. mhm .. dass die Frauen sich wie Sachobjekte ausnutzen lassen .. mhm .. *und sich auch so darstellen. +Ähh. Mhmm. ... `Sie sehen wie ein sexuelles Objekt aus.“ (Seda 11, Pas. 83)*

Sie gestaltet ihr eigenes Leben um diese Faktoren herum und richtet ihre Prioritäten danach aus. Familie, Ehe und Religion sind daher der Mittelpunkt ihres Lebens, somit sind die türkischen Bräuche und Tradition unmittelbar die wichtigsten Elemente in ihrem Leben. Diese Institutionen bieten dem Individuum eine konventionelle Glaubens- und Wertetradition in der Gesellschaft. In diesem Fall bleibt die Interviewpartnerin auf der einen Seite im Konsens mit persönlich wertvollen Repräsentanten von Glaubens- und Wertetraditionen und auf der anderen Seite übt sie aus einer feministischen Perspektive Kritik an der gesellschaftlichen Benachteiligung der Frauen. Ihre eigene Glaubens- und Wertetradition ist für sie sehr wichtig, aber sie fühlt sich gleichzeitig gezwungen, andere Religionen zu respektieren, weil sie vom Staat wegen des Kopftuches oder ihres abgeschlossenen Gymnasiums nicht gleichbehandelt wird.

*“ `Wir müssen uns gegenseitig respektieren. .. Mhm .. Also es ist nicht so. `Sie sehen, wie sie unseren Glauben durch Karikaturen angreifen. .. +Mhm ..` Weil wir ein Kopftuch tragen und mhm .. das Religionsgymnasium abgeschlossen haben, mhm .. +dürfen wir nicht studieren, .. *was wir eigentlich möchten. .. Mhm .. `Deswegen werde ich ungleich behandelt und diskriminiert. .. Mhm .. +Der Respekt gegen mhm .. Religion ist eine der wichtigsten Werte.“ (Seda 11, Pas. 90)*

Dimension der Zukunftsperspektive: Nach Sedas Überzeugung kann ohne Sinn kein Leben in dieser Welt geführt werden. Die Ziele können den Menschen nicht immer glücklich machen. Sie möchte zuerst ihr Studium abschließen und dann heiraten. Aber

danach bleibt eine Lücke für sie. Deswegen bezieht sie sich auf die Religion zum Thema „Sinn des Lebens

*„Mhm .. Ich denke, .. äh .. `dass es einen Sinn des Lebens geben muss. Mhm .. Ich werde heiraten .. mhm .. dann jeden Augenblick meines Lebens mit meinem Mann teilen. +Ich studiere. Nachdem ich mein Ziel erreicht habe, .. mhm .. also .. was wird dann passieren? Ähh. (überlegt). `Werden wir denn in ein Loch nach dem Erreichen unserer Ziele geraten? .. *Den Sinn des Lebens bestimmt mhm .. eigentlich die Religion. +Wenn es keinen Platz für die Religion .. mhm .. in unserem Leben gäbe, .. äh .. `wäre das Leben sinnlos.“ (Seda 11, Pas. 110)*

Dann fängt sie an, soziale Ideale darzustellen:

*„`Ich muss etwas in dieser Welt hinterlassen, .. mhm .. das für die Menschheit äh .. nützlich ist. +Ohne Absicht .. mhm .. ist das Leben sinnlos. *Ich schreibe etwas. .. `Ich würde etwas für die Zukunft und die Gesellschaft schreiben.“ (Seda 11, Pas. 112)*

Sie zeigt hier eine Einstellung zwischen Fantasie und Realität, die die Stufe 3 charakterisiert, weil sie die Überzeugung vertritt, dass sie sich mit ihrem Schreiben für die Zukunft und die Gesellschaft nützlich machen wird. Sie würde sich gerne in der Gesellschaft engagieren. Dadurch hat sie die Tendenz, sich als Heldin des gesellschaftlichen Wandels zu charakterisieren, was ein Merkmal der Stufe 4 ist. Somit kann ihre Glaubensentwicklung als zwischen der 3. und 4. Stufe stehend bewertet werden. Ihre Familie, ihr Freund und ihre Religion stehen im Mittelpunkt ihres Lebens:

*„`Ich bin davon überzeugt, mhm .. dass es einen Sinn des Lebens gibt. Mhm .. +Aber, wie soll ich das sagen. Mhm .. `Manchmal kommt es mir sehr sinnlos vor. .. Es muss einen Sinn geben, .. mhm .. weil wir in diese Welt geschickt wurden. *Der erste Sinn meines Lebens ist meine Familie und .. mhm .. mein Freund. (Seda 11, Pas. 77) `Eigentlich ist die Religion sehr wichtig .. mhm .. für den Sinn des Lebens. .. Mhm .. *Im Leben kann man die Schönheiten des Islams genießen.“ (Pas. 81)*

Zusammenfassend befinden sich die Typisierungsaspekte von Seda im Folgenden (siehe Tab. 14).

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Typ	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Emanzipation-	Bewältigungsstrategie
Seda, 22	3,5	vom synthetisch-konventionellen zum individuierenden-reflektierenden	individuell	- Traditionell-religiöse Eltern - Vorbeter-Prediger Gymnasium	- Misshandlung und Verleumdung des Imams - neue Perspektive durch Theologiestudium	- Verantwortung gegenüber Eltern - Abschluss des Studiums - nützlicher Beitrag zur gesellschaftlichen Wandlung durch Schreiben	Kritik an Religion, Gesellschaft wegen der Vernachlässigung ihrer Mutter und der Kopftuchträgerinnen	Verhütungsfunktion des religiösen Gefühls

Tab. 14: Typisierungsaspekte von Seda

4.2.4.2 Fallanalyse des individuellen Typs „Alp“

*„Äh .. Ich denke an Allah mehr als ein Imam der Moschee. Mhmm.. ich glaube an Gott `mehr als sie... Äh .. *Meine Beziehung zu Allah ist eigentlich gut, .. mhm .. +obwohl ich mich mit ihm auseinandersetze. .. Mhm .. `Ich möchte ihn umarmen.“ (Alp 12, Pas. 154)*

Familiärer Hintergrund: Alp ist zum Zeitpunkt des Interviews 19 Jahre alt. Er wuchs in einem Vorort einer großen Stadt auf, in der viele BinnenmigrantInnen aus anderen, meist östlichen Teilen der Türkei leben. Alps Familie kam aus dem Nordosten der Türkei und war eher nationalistisch und konservativ. Als Alp 10 Jahre alt war, wurde seine Schwester geboren. Dies führte ihn in eine Krise, da er sich von seinen Eltern vernachlässigt fühlte. Als Folge dieser Krise distanzierte er sich von seiner Familie, was für ihn auch einen Rückzug aus der Religion, mit seinen Worten, aus dem Heiligen, bedeutete. Nach dem Umzug seiner Familie in einen anderen Stadtteil im Alter von 15 Jahren verlor Alp seine Freunde und fühlte sich einsam.

Mit der Zeit fand er jedoch neue Freunde und wurde Mitglied einer Heavy Metal und Rap-Musik Band. Diese Art von Musik ist in der Türkei in den Kreisen von Außenseitern sehr beliebt. Alp sagt, dass die Musik einen wichtigen Einfluss auf seinen Charakter und ein wichtiger Teil seines Lebens habe. Aber dieser besondere Stil der Musik zeigt gleichzeitig Alps Individualität und Protesthaltung, die seinen Lebensstil und seine Identitätsbildung charakterisiert.

Sozialisationsbedingungen: Obwohl Alp bereits erste Ansätze zum selbständigen theologischen Denken zeigt und die eher konservative Gruppe der Nurcus für freie theologische Reflektionen kaum Raum lässt, ist er zunächst noch dieser Gruppe durch die Orientierung an seinem Familienkreises unfreiwillig beigetreten. Das zeigt, dass eine religiöse Suche zunächst weiterhin im Kontext der familiär gegebenen Traditionsorientierung stattfand.

Danach äußert er eine selbstbewusste Ablehnung gegen das Engagement in dieser religiösen Gruppe und damit beginnt eine Phase der Kritik an den Weltanschauungen und Überzeugungen, die er in der Umgebung seiner Familie kennengelernt hat.

Um den Glauben von Alp zu verstehen, ist es notwendig, die kulturellen und persönlichen Elemente seiner Umgebung zu betrachten. Alps Musikstil ist unter seinen Peers in der Türkei nicht so verbreitet wie Pop- oder Volksmusik. Anhänger des Heavy Metal und Rap vertreten oppositionelle politische Einstellungen und dokumentieren einen eigenen Lebensstil. Mit dieser Musik protestiert Alp also gegen einen konventionellen Lebensstil und die Tradition. Die Musik bietet Alp nicht nur ein soziales Umfeld, sondern auch eine Ideologie, mit deren Hilfe er seine Identität neu gestaltet, denn seine Musikgruppe verhilft ihm zur Selbstverwirklichung und zur Etablierung einer eigenständigen Persönlichkeit.

Trotz der immensen Bedeutung der Gruppe für Alp sieht man im Interview, dass sie Alps mentale Bedürfnisse nicht abdeckt und er Sehnsucht nach einer „philosophischen Gruppe“ hat. Jedoch fehlt es ihm an einem wahren ideologischen Milieu. Höchstwahrscheinlich wird Alp später ein soziales Klima aufsuchen, das Raum gibt für seine engagierte Reflexion von Lebensfragen. Außerdem wird deutlich, wie wichtig die Gruppe für Jugendliche ist. Eine Gruppe gibt Jugendlichen in diesem Alter die Möglichkeit der Selbstverwirklichung, trägt zur Sozialisation bei und verhindert Isolation.

Alp kennzeichnet seine Eltern mit „typisch türkisch“. Damit signalisiert er seinen Protest gegen die Tradition seiner Eltern. Die Religiosität seines Vater allerdings kritisiert Alp als widersprüchlich und unecht: „Obwohl er ein Anhänger des Islams ist, trinkt er Alkohol“; obwohl der Vater selber die fünfmaligen Gebete nicht verrichtet, zwingt er Alp dazu. Die Widersprüchlichkeit des Vaters führt Alp dazu, sich von ihm abzugrenzen

Seine Auflehnung gegen den Druck der Eltern wird auch in der Veränderung seines Aussehens sichtbar. Mit seinen langen Haaren wird deutlich wie er sein neues Selbstverständnis nach außen hin zeigen möchte.

Der biographische Folgeprozess: Das Gymnasium war für Alp eine revolutionäre Wende. Er lernte linksradikale Künstler und Revolutionäre wie z. B. Yilmaz Erdogan oder Che Guevara kennen und bewundern. Er entdeckte auch die Bedeutung sozialer

und politischer Fragen. Da Alp immer noch ein Teil seiner konservativen Familie war, die Mitglied in einer traditionellen religiösen Vereinigung war, begann sich seine Sichtweise und sein Lebensstil konfliktreich zu verändern. Am Ende der Hochschule, begann er sich ernsthaft mit philosophischen und existenziellen Fragen zu beschäftigen. Er begann, Bücher zu lesen und an der Religion zu zweifeln, in der er sozialisiert wurde und war der Ansicht, dass ihm nicht die Wahrheit über die Religion vermittelt wurde. Zweimal versuchte Alp Selbstmord zu begehen. Zum Zeitpunkt des Interviews, bereitete sich Alp zum zweiten Mal auf die Aufnahmeprüfung für ein Studium vor. Alp trägt lange Haare, die von den traditionell religiösen Familien abgelehnt werden. Seine Sprache ist eher lyrisch und bescheiden.

Durch seinen traditionellen Familienkreis war Alp bis zum Eintritt in die Musikgruppe in einer konservativ-frommen, nationalistischen religiösen Gemeinde. So erlernte er den Islam durch die Werke von Bediuzzaman Said-i Nursi kennen, der der Gründer und Führer der Nurcu-Gemeinde ist.

Alps Interview wurde in Stufe 4, individuierend- reflektierend, eingestuft. Die Details seines Interviews bestätigen dies in vielerlei Hinsicht:

Als ihm die Frage gestellt wurde „Kannst du dein Leben in bestimmte Abschnitte einteilen“, teilte er sein Leben ohne Rückfragen ein. Es zeigt eine erste Veränderung mit dem Gymnasium. Er begründet dies damit, dass er durch den Umzug seinen Freundeskreis verlor. In der fünften Klasse auf dem Gymnasium hat er sich noch wie „ein Kind gefühlt“, wie alle anderen. Die 11. Klasse bezeichnet er dagegen als den Wendepunkt seines Lebens.

Dimension der Zukunftsperspektive:

„Ich dachte, .. mhm .. dass es sich die Welt zu retten lohnt,.. äh .. aber die Menschen...? ..“ (Alp 12, Pas. 26)

...fragt er sich und dann wendet er sich vom Individuum zur Welt „vom Einzelnen zum Allgemeinen“. Alp wollte sich der Rettung der Welt widmen. Diese Angabe lässt eine Mischung der Phantasie und Realität erkennen, welche ein Merkmal der Stufe 4 ist. Alp stellt hier eigentlich einen sozialen Idealismus vor, in dem er sich für die Rettung der Welt einsetzen will. Danach wiederum wendet er sich von der Welt ab und dem Individuum zu. Obwohl dies ein Signal der Stufe 5 ist, scheint seine Entwicklung jedoch noch nicht ganz so weit. Dieses ist verbunden mit einem realistischen Denken:

*„Ähm. .. `Das Gymnasium war für mich eine Revolution. .. Mhm .. *15 Jahre alt war ich und hatte den alten Freundeskreis nicht mehr. .. +In der ersten Klasse des Gymnasiums war ich ein Kind wie alle anderen. *Ich hörte gern Rapmusik und, mhm .. beschäftigte mich damit. Ich war ein Rapmusiker. .. Äh .. `Aber der Wendungspunkt meines Lebens ist die 11. Klasse am Gymnasium gewesen. .. Mhm .. +Bei mir hat sich eine Sensibilität gegenüber der Globalisierung und .. mhm .. den politischen Angelegenheiten entwickelt. `Ich glaube dass die Pubertät es mit sich gebracht hat. Mhm .. *Ich denke das Selbstverantwortungsgefühl entwickelt sich .. mhm .. `in dieser Phase sehr stark. In diesem Abschnitt meines Lebens .. äh .. habe ich mich mit der Politik auseinander gesetzt. `Ich glaubte, ..mhm .. dass ich diese Welt retten konnte.“ (Alp 12, Pas. 4)*

Neben Selbstkritik zeigt Alp hier auch eine Ironie über sich selbst und in den nächsten Passagen des Interviews versucht er seine Perspektive zu rechtfertigen, indem er sagt, wie schlimm die Politik sei. Dann beginnt er, sich mit Existenzfragen zu beschäftigen und wendet sich von der äußeren seiner inneren Welt zu. In dieser Phase hat er sich durch Lesen verändert und sich der Philosophie und den Naturwissenschaften gewidmet. Dies zeigt, wie Alp sich selbstständig und deutlich auf dem Weg zum systematischen Denken gemacht hat und wie er seine eigenen Werte überblickt.

Der Sinn des Lebens ist bei Alp selbst gewählt: das, was man auf bewusste Weise in den Mittelpunkt seines Lebens stellt. Das können Weltanschauungen wie Religionen, Geld, Ansehen oder Karriere sein:

*„... wenn man einen Sinn in seinem Leben haben möchte, .. äh ..kommt ein Sinn. Also, .. mhm .. +manche machen die Religion zum Sinn des Lebens, andere Geld, .. *oder sie können sagen, .. dass sie ein berühmter Sportler werden.“ (Alp 12 Pas. 136)*

Persönlich findet Alp seinen Sinn fürs Leben in seiner Musikgruppe und seinem Freundeskreis. Diese zwei Instanzen öffnen ihm auch eine Tür, durch die er sich der Welt zuwenden kann.

Alp steht die Aufnahmeprüfung für die Universität bevor, deren Stress und Schwierigkeit für viele türkische Jugendliche in der Türkei eine Krise mit sich bringt und sie wegen der Unabsehbarkeit des Ausgangs mit der Sinnlosigkeit des Lebens konfrontiert. Dies hat zur Folge, dass sie in Konflikt mit dem türkischen Bildungssystem geraten und es als ungerecht betrachten. Alp, der mit seinem Wunsch Philosophie zu studieren, das zweite Mal die Prüfung anstrebt, ist somit nicht der

einzig, der unter dieser Krise leidet und Gefühle wie Enttäuschung, Unsicherheit und Frustration erlebt, die seine kreativen Fähigkeiten anfechten und an seinem Glauben am Sinn des Leben zweifeln lassen:

*“ I: Warum hast du dich dann nicht umgebracht? A: Mhm .. `Ich glaube .. äh .. durch die Wirkung der Fürbitten. I: Hat Gott sich dabei eingemischt? A: *Nein, .. mhm .. er hat sich nicht eingemischt. `Ich will wieder Selbstmord begehen. Äh .. `Seit einem Jahr finde ich nichts Wertvolles mehr .. mhm .. in meinem Leben. Mhm .. Ich lebe in einer Leere. .. Äh .. Mhm .. Eine große Sinnlosigkeit beherrscht mein Leben. `Dieser Satz fasst alles zusammen, .. mhm .. dass es keinen Sinn gibt, den wir unserem Leben gegeben haben. Ich kann dem Leben jedoch keinen Sinn geben .. mhm .. äh .. oder `dem von mir gegebenen Sinn nicht vertrauen. Mhm .. +Es gibt einen Grund, .. äh .. *der mit meinem Charakter zu tun hat. Mhm .. `Ich bin kein fleißiger Mensch. .. Mhm .. Ich bin niemand, äh .. +der für Dinge arbeitet.“ (Alp 12, Pas. 77-80)*

Alp gibt aber auch zu, dass er selbst nicht genug Fleiß für die Prüfung zeigt und nimmt dafür die Verantwortung auf sich, die ein Merkmal der 4. Stufe ist. Der Stress vor der Prüfung führte Alp zum Selbstmordversuch, der er als Provokation gegenüber dem Heiligen, der Tradition, den Eltern und Gott erscheint. Somit ist Alp auf dem Weg, eine selbstständige Persönlichkeit zu bilden. Mit dem Selbstmordversuch wollte er der ganzen Gesellschaft, zumindest seiner eigenen Familie und seiner Gemeinde zeigen, dass er ein Individuum ist, d.h. ein Selbst, eine Identität besitzt, die er mit seinem eigenen Willen gestaltet, ohne dabei vom Schicksal geleitet zu werden.

Bearbeitungsweise religiöser Themen: Für Stufe 4 ist das denkende Bewusstsein sehr wichtig. Deswegen findet Alp die Frage, was er im Leben verändern würde, wenn er die Macht dazu hätte, unsinnig. Denn er ist sich bewusst, dass er es nicht verwirklichen könnte. Doch nach ernsterem Überlegen, spricht er aus, dass er gerne Allah kennen lernen würde.

Alp erlebt hier ein Paradox zwischen Moderne und Tradition. Auf der einen Seite bildet er in sich seine eigene Gottesvorstellung, aber auf der anderen Seite kann er sich von den traditionellen Vorstellungen nicht ausnehmen. Er unterscheidet seine Sichtweise von der Gottesvorstellung eines Imams. Diese Einstellung zeigt uns eine Tendenz zur Dichotomie, die eine der Prinzipien der Stufe 4 ist. Obwohl er nicht wie Imame betet, sagt er

*„Hmm .. *Aus der rituellen Sicht nein. Äh .. Ich denke an Allah mehr als ein Imam der Moschee. Mhmm.. ich glaube an Gott `mehr als sie... Äh .. *Meine Beziehung zu Allah ist eigentlich gut, .. mhm .. +obwohl ich mich mit ihm auseinandersetze. .. Mhm .. `Ich möchte ihn umarmen.“ (Alp 12, Pas. 154)*

Alp beschäftigt die Existenz des Menschen in dieser Welt sehr und er stellt sich Fragen wie:

„warum wir existieren, .. äh .. bekommen wir keine Antwort. `Warum Allah den Mensch erschaffen hat, .. mhm .. obwohl Allah weiß, .. äh .. wer ihn anbetet oder nicht. Diese Fragen beschäftigen mich. `Warum wir hier anwesend sind. [...] mhm ... `Warum Gott uns erschaffen hat, .. mhm .. aber niemand kann das beantworten.“ (Alp 12, Pas. 40)

Neben dieser kritischen Sichtweise zweifelt er auch am Leben nach dem Tod und sucht in Philosophielesungen nach Antworten. Der Glaube auf das Leben nach dem Tod ist im islamischen Kontext verankert. Jedoch wirkt Alp's Glaube widersprüchlich und kompliziert. Seine Aussagen stellen Paradoxien und auch seine Skepsis dar. Diese Unklarheiten sind ebenfalls typische Merkmale dafür. Könnte er sich seiner Paradoxien bewusster werden, so könnte er sie leichter bewältigen, was ihn auf die 5. Stufe des Glaubens führen würde. Er nimmt auch noch nicht wahr, dass vieles, wie z.B. seine Zweifel oder seine Erfahrungen von Widersprüchlichkeit und Skepsis tiefere Bedeutungen haben. So lässt sich in seinen Angaben eine Tendenz zum Agnostizismus feststellen.

Die Gottesvorstellung von Alp orientiert sich teilweise noch daran wie seine Eltern es ihm beigebracht haben, nämlich dass Gott außerhalb von Zeit und Raum steht. Es gibt hier keine inhaltliche Veränderung bei seiner Gottesvorstellung. Jedoch gibt es eine auffällig starke Veränderung bei der Gotteswahrnehmung. Diese Wahrnehmung weist darauf hin, dass ein exekutives Ich sich in Alp zu bilden beginnt, das ihn lenkt. Doch seine Existenzfragen (warum Gott den Mensch erschaffen habe) führen Alp in eine schwere Krise. Trotz allem versucht er seine institutionellen Überzeugungen zu bewahren, indem er sagt, dass er dennoch kein Atheist geworden ist. Doch mit seiner Aussage, dass für ihn „Gott hochmütig und überheblich“ sei, dokumentiert er einen offenen Aufstand gegen Gott. Obschon er Gott individuell mit seinem Verstand begreift, scheint sich hier eigentlich eine anthropomorphe Tendenz der Stufe 3 zu äußern. Dies zeigen z.B. die folgenden Sätze:

„Ich versuche an ihn .. mhm .. außerhalb der Zeit und dem Raum zu denken. .. Äh ..

*Aber, .. +dann gerate ich mit ihm in Konflikt. .. Mhm .. Weil er sagt, .. äh .. dass er überall und in allen Zeiten ist. .. Mhm ... Also .. Manchmal interessierte ich mich für den sufistischen Glauben, .. `aber ich bin keiner solchen Organisation beigetreten. .. Mhm .. +Nach dem Sufismus .. äh .. gibt es kein Du oder Ich .. mhm .. aber ein Wir. .. Mhm .. `Bäume, Gegenstände und Menschen sind alle ein Wir. Ich möchte .. mhm .. Allah in meinen Handflächen wissen. .. Äh .. Wenn man so sagen darf, .. mhm .. *möchte ich ihn umarmen.“ (Alp 12, Pas. 54)*

Für Alp ist nicht plausibel, „an Tanrı blindlings zu glauben, der nicht wahrgenommen oder begriffen werden kann.“ Obwohl die meisten Jugendlichen der synthetisch-konventionellen Glaubenshaltung den alttürkischen Gottesnamen „Tanrı“ in den Interviews ablehnten und den Namen „Allah“ bevorzugten, zeigte Alp keinerlei Inkonvenienz oder Kritik an dem Wort „Tanrı“, das von ihm durch das ganze Gespräch hindurch benutzt wurde.

Alp hat einen Verstand entwickelt, mit dem er einen Gott wahrnehmen und begreifen kann. Diese Fähigkeit führt ihn dazu, die Symbole und Sinngehalte zu entmythologisieren und auch explizit festhalten zu können, die vorher stillschweigend waren.

Gemäß der Fowlerschen Theorie fragt der Mensch der Stufe 4 nach der Bedeutung eines liturgischen Rituals oder eines religiösen Symbols. Jedoch sind Rituale und Gebete für Alp nicht wichtig, da sie ihre erste Naivität für ihn verloren haben. Die Aussage „Ich bete nicht nach dem Islam“ zeigt eine Abweichung von der Tradition bei ihm. Damit meint er, dass er nicht nach islamischen Regeln betet. Er erzählt weiterhin, dass er manchmal nach dem Islam zu Gott betet. Für ihn sind die religiösen Rituale und Symbole sinnlos. Sie sind keine Mittel, die seine Lebensphilosophie und Weltanschauungen bilden und tragen. Trotz allem strebt er eigene Wege zum Beten an. Das bedeutet, dass die Sinngehalte der religiösen Symbole und Rituale neu und in einer für ihn authentischen Weise beschrieben werden.

Dimension der Bewältigungsstrategie: Alp hat zwei Suizidversuche hinter sich. Der eine misslang ihm, weil der Haken bei der Strangulation vom Dach abbrach. Als er gefragt wird, ob Allah den Haken abbrechen ließ, antwortet er auf eine äußerst logische und rationelle Weise, dass sein Vater, der einst für einen anderen Zweck den Haken an die Decke anbrachte, dies nicht gut gemacht hatte. An solchen Kommentaren lassen viele Hinweise darauf finden, dass Alp den synthetisch-konventionellen Glauben hinter

sich gelassen hat, obwohl sich teilweise Spuren der Stufe 3 im Gespräch wiederfinden; wobei seine Aussagen eindeutige Zeichen über Gott zeigen. An der Frage auf die er keine Antwort findet „*warum Tanrı den Mensch erschaffen hat, obwohl Tanrı weiß, wer an ihn anbetet oder nicht*“, ist klar zu sehen, dass seine Beziehung zu Gott nicht auf Gegenseitigkeit beruht. Diese Angaben zeigen auch die kognitiven Konflikte und Diskrepanzen von Alp. Trotz allem versucht er eine klare Position gegenüber Gott zu finden. Er macht sich Sorgen bezüglich vieler Gottesfragen. Dabei zeigt sich beim ihm eine klare individuelle Gottesvorstellung.

*„Wie soll ich das sagen? .. Mhmm... ich habe zu viel darüber nachgedacht. .. Äh .. +Aber es ist so. .. *Ich habe ihn an einem Ort, .. mhm .. in einem Zeitraum auf dieser Welt gedacht. .. Mhm .. `Aber ich habe nun verstanden, .. äh .. dass Allah von diesen Kategorien ausgenommen ist. `Er ist ewig und absolut, .. mhm .. der Raum und die Zeit sind immer in der Wandlung. .. Äh .. +Vergleichbar zur Materie, .. jaa, .. die sich immer wandelt, .. kann Gott nicht gedacht werden.“ (Alp 12, Pas. 52)*

Trotz seiner Konflikterfahrungen sucht er Zuflucht bei sufistischen Überzeugungen. Er hat keine sufistische Erfahrung, aber neigt zur Glaubenslehre des Sufismus, weil er sich auf eine Philosophie basieren will, die mit seinem Denken im Einklang steht. Diesen Angaben nach wird vermutet, dass Alp Konflikte und Widersprüche in Verbindung bringt. Wenn es ihm gelingt, wird er eine Zuflucht und Ruhe in seinem Glauben finden, auf der 5. Ebene, in anderen Abschnitten seines Lebens. Zusammenfassend befinden sich die Typisierungsaspekte von Alp in der folgenden Tabelle (siehe Tab. 15).

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Typ	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Bewältigungsstrategie
Alp, 19	4,0	Individuierend-reflektierend	individuell	- politisch- konservative Eltern und Familienkreis - Schulischer Religionsunterricht - Eintritt in eine religiöse Gemeinde	Identitätskrise zwischen familiärer und selbstentschiedener Umgebungen	Studium der Philosophie	Suizidversuche Enttäuschung, Unsicherheit und Frustration gegenüber Schwierigkeiten

Tab. 15: Typisierungsaspekte von Alp

4.3 Synoptische Betrachtung und Vergleich der Typen

Um die Art der Glaubensentwicklung von Jugendlichen und die Institutionen, die das Verhältnis der Glaubensweise zur Gestaltung ihrer Zukunft und der Bewältigung ihrer Problemlagen beeinflussen, war eine Typisierung der unterschiedlichen Fälle in der

Interviewdatenbank erforderlich. Ausgehend von den bereits im vorherigen Abschnitt vorgestellten Typisierungen werden im Folgenden Zusammenfassungen dieser und ein Vergleich zwischen ihnen vorgenommen. Dabei werden einige Interviews detaillierter analysiert und wenn möglich miteinander verglichen. Auf diese Weise werden Ähnlichkeiten und Unterschiede deutlicher herauskristallisiert.

Zusammenfassung der traditionellen Fälle: Für die Darstellung des traditionellen Typs und der Feststellung seiner Charakterzüge wurden Nuh (16) und Nil (23) aus Deutschland, Efe (16) und Buse (18) aus der Türkei als Beispielanalysen ausgewählt und tiefer analysiert.

Im Fall von Nuh, der 16 Jahre alt ist und in Deutschland lebt, hat die Religion selbst keine Bedeutung. Doch sie ist ein wichtiger Teil der Kultur. Unbewusst wird die Religion hier bei der Identitätsbildung zu einem wichtigen Element. Bei der religiösen Sozialisation und Entwicklung von Nuh spielen seine Eltern eine entscheidende Rolle. Sie bevorzugten eine leichte religiöse Erziehung für ihren Sohn, die mit ihren eigenen traditionellen religiösen Einstellungen im Einklang steht. Der Grund für die Entscheidung für eine leichtere religiöse Erziehung könnte darin liegen, dass die Eltern auf diese Weise versuchten, die eventuellen religiösen Konflikte und die verschiedenen religiösen Fragen in der Zukunft zu verhindern und die Aussöhnung zwischen ihnen und ihrem Sohn zu bewahren. Allerdings ist bei der religiösen Sozialisation ein weiterer effektiver Faktor der Freundeskreis, der mit der familiären Umgebung verbunden ist.

Nuhs Freundeskreis besteht seit seiner Kindheit aus Personen, dessen Eltern mit seinen Eltern befreundet sind. Er nahm nie am Wochenendkursen in der Moschee teil. Jedoch ist er ein Mitglied der Fußballmannschaft der Moschee. Er findet diese Mitgliedschaft sehr wertvoll, da er glaubt, dass er dadurch vor Bösen und schlimmen Dingen, die von seinen Eltern als schlecht oder böse definiert werden, einen Schutz hat. Nuh, der keine Veränderungen in seinem Leben und Gedanken zeigt, ist ein Beispiel für den Übergang vom mythisch-wörtlichen zum synthetisch- konventionellen Glauben.

Nil (23) ist in einem traditionell-familiären Umfeld aufgewachsen; ihre Freunde sind ebenfalls aus demselben familiären Umfeld. Eine Veränderung in ihrer Lebensgeschichte, die durch Änderung ihrer Gedanken und Beziehungen verursacht wurde, ist nicht bekannt. Deswegen teilt sie ihr Leben in Abschnitte nach der jeweils besuchten Schule ein. Dabei vergleicht sie ihr Umfeld, das aus den türkisch-deutschen Freundinnen besteht, mit der schulischen Umgebung. Anschließend lobt sie das

türkisch-deutsche Umfeld, in der sie aufgewachsen ist. Seit ihrer Kindheit an erhielt sie eine religiöse Erziehung. Sie besuchte die Wochenendkurse in der Moschee von Milli Görüs, die in dem Viertel ihrer Familie die einzige Moschee ist. Obwohl sie kein Kopftuch trägt, ist sie für das Mädchenclub der Moschee zuständig. Zurzeit des Interviews ist sie verlobt und bereitet sich auf ihre Hochzeit vor. Man bemerkt ihre Angst vor der Eheschließung. Ihre Pläne für die Zukunft sind, eine eigene Familie zu gründen, sich nach der islamischen Vorschrift zu bedecken und die fünf maligen Gebete einzuhalten. Sie ist ein Beispiel für den Übergang vom mythisch-wörtlichen zum synthetisch-konventionellen Glauben.

Im Fall von Efe (16) scheint die Scheidung seiner Eltern ein wichtigstes Ereignis zu sein, von dem er schwer betroffen ist. Obwohl diese Scheidung eine Unruhe und ein Durcheinander in sein Leben gebracht hat, versucht er ein Gleichgewicht in seinem Leben zu finden. Er ist noch jung. Trotzdem versucht er die Schwierigkeiten und Zerstörungen des Lebens zu bewältigen, indem er eine Zuflucht in der Religion und religiösen Umgebung findet. Eigentlich ist die Umwelt, in der er sich befindet, nicht seine eigene Wahl. Sie ist nichts anderes als die Folge der Schwierigkeiten seiner Lebensumstände. Dass er eine Erziehung in einer traditionell-religiösen Familienumgebung erhielt, den Korankurs besuchte und derzeit das Vorbeter-Prediger Gymnasium im Internat von einem religiösen Orden besucht, bettet ihn in diesen traditionellen religiösen Stil ein.

Seine leidenschaftliche Religiosität unterscheidet sich von dem ideologischen Stil, da die Religion und seine religiösen Einstellungen eine schützende Rolle bei der Bewältigung der Schwierigkeiten des Lebens spielen. Außerdem motiviert die Religion ihn beim Überleben und der Erreichung seiner Ziele.

Dieser Fall unterscheidet sich vom Fall Nuhs in der Hinsicht, dass die starke Motivation der Religion das eigene Leben beeinflusst. Im Fall von Nuh erscheint die Religion als ein Teil der gesamten Kultur. Dagegen steht bei Efe die Kultur als ein Teil der Religion im Vordergrund und spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung seines Lebens. Hier zeigt sich eine leidenschaftlich traditionelle Religiosität. Der Unterschied zum ideologischen Stil ist die Distanz zu den ideologisch und politischen Einstellungen. Denn hier geht es um die Herausforderung der Schwierigkeiten des Lebens in seinem Alltag. So bleibt er fern von politischen Meinungen. In den Analysen der ideologischen Art trifft man auch auf eine leidenschaftliche Religiosität. Doch diese unterscheidet sich

von dem traditionellen Typ in dem Punkt, dass er (ideologischer Typ) einen engen Kontakt zu politisch-sozialen Themen hat.

Buse (18) ist in einer traditionell-alevitischen Familie aufgewachsen. Was sie anders macht, ist ihre Zugehörigkeit zur alevitischen Konfession, die vom Staat und den sunnitischen religiösen Institutionen ignoriert wird. Sie lebt in einer großen Stadt in einem Viertel mit vielen Konfessionen. Sie musste in der Schule am obligatorischen Religionsunterricht, der sunnitisch orientiert ist, teilnehmen. Und in der gleichen Weise engagiert sie sich in Cem-Evi (Andachthaus von Aleviten). Diese sind die wichtigsten Faktoren, die ihre Ideen, ihren Lebensstil und ihre Zukunft prägen. Auf den Spuren des verstorbenen Onkels ist sie empfindlich gegenüber sozial-politischen Themen. Sie sieht ihren Onkel als Vorbild. In der gleichen Weise ist die Vernachlässigung ihrer Mutter als Frau sowohl in der Familie als auch in der Gesellschaft ein wichtiger Motivationsfaktor, der sie zum Erfolg im Leben motiviert. Sie möchte Jura studieren wie ihr bei einer Schlägerei mit PKK-Widerstandskämpfern gefallener Onkel, um ihre Mutter glücklich zu machen und einen höheren Status in der Gesellschaft zu erlangen und einen guten Arbeitsplatz zu bekommen. Ihre religiösen Vorstellungen sind nicht anders als ihrer Peers.

Dieser Fall zeigt einen synthetisch-konventionellen Stil im religiösen Glauben. Jedoch wird eine schnelle Orientierung zur Individualität in diesem Fall beobachtet. Obwohl sie einige Punkte der religiösen Tradition kritisiert, heißt das nicht dass sie die religiöse Tradition ablehnt. Im Gegensatz schließt sie sich an das traditionelle Alevitentum an und sieht sich nicht anders als die anderen in ihrem Umfeld. Das ist der wichtigste Faktor, der sie zum traditionellen Typen einstuft. In diesem Zusammenhang ist sie an einer Stelle zwischen der traditionellen und ideologischen Art. Die Schwächung des religiösen Inhalts im Diskurs und die Kritik an Verhalten der religiösen Personen bestimmen die laizistische Art.

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Emanzipation-Gleichberechtigung	Bewältigungsstrategie
Nuh, 16	2,9	vom mythisch-wörtlichen zum synthetisch-konventionellen Glaube	- traditionell türkische Migrantenfamilie - privat Koranunterricht - familiengebundener Freundeskreis		- Verantwortung gegenüber seinen Eltern - Streben nach einem erfolgreichen Schulabschluss - einen Arbeitsplatz zu finden - eigene Familie zu gründen		Behütend-präventive Funktion der Eltern, des Freundeskreises und des Sportvereins der Moschee
Efe, 16	3	Synthetisch-konventionell	- Familie - Korankurs - Vorbeter-Prediger-Gymnasium - Anschluss an der Ordensgemeinde	Ehescheidung der Eltern	- Verantwortung gegenüber seinen Schwestern und den Armen - Studium - gute Arbeitsstelle bekommen		Orientierend-kompensierende Funktion der Religion bei der Bewältigung der familiären Belastungen
Nil, 23	2,8	vom mythisch-wörtlichen zum synthetisch-konventionellen Glaube	- Eltern - Freundeskreis - Korankurs und Engagement in der Moschee		- Verantwortung gegenüber Eltern - einen Ausbildungsplatz zu finden - eigene Familie zu gründen		Finden eines Kompromisses zwischen gegensätzlichen Lebensumständen
Buse, 18	3,1	Synthetisch-konventionell	- Eltern - sunnitischer Religionsunterricht - sunnitisch-alevitsche Umgebung und Freundeskreis - Alevitisches Andachthaus	Tod ihres Onkels	Verantwortung gegenüber Eltern Studium eine gute Position in der Gesellschaft	- Aufgrund der Lebensgeschichte ihrer Mutter - Kritik gesellschaftlicher Erwartungen	Ehrgeizig aber gleichzeitig fatalistisch

Tab. 16: Kontrastierung der traditonellen Fälle

In der Tabelle oben steht die Stufe der Glaubensentwicklung von beiden Fällen aus Deutschland im Übergang vom mythisch-wörtlichen zum synthetisch-konventionellen Glauben. Dagegen stellen die Jugendlichen aus der Türkei eine absolut synthetisch-konventionelle Glaubensweise dar. Außerdem gibt es auch eine leichte aufsteigende Tendenz in ihrem Glauben bei Buse, deren Entwicklungsskala 3,1 ist.

In allen Fällen erkennt man ein Verhältnis zwischen der Skala der Glaubensentwicklung und der in der Kindheit erhaltenen religiösen Erziehung. Dass die Skala der türkisch-deutschen Jugendlichen auf dem Übergang vom mythisch-wörtlichen zum synthetisch-konventionellen Glauben steht, hängt mit der außerschulischen religiösen Erziehung zusammen.

Bei der Gestaltung ihrer Zukunft und ihres Lebens fühlen sich die Jugendlichen gegenüber ihren Eltern oder Familienangehörigen verantwortlich. Dieses Verantwortungsgefühl schließt einen Kompromiss zwischen ihren eigenen Erwartungen und denen ihrer Eltern. Dieses Gefühl führt sie zu Anstrengungen, um einen guten Job in der Zukunft zu finden. Aus diesem Grund sind sie motiviert in der Schule erfolgreich

zu sein. Die ProbandInnen aus beiden Ländern sind familienorientiert. Deshalb haben alle das Ziel, ihre eigene Familie zu gründen und ein glückliches Leben zu leben.

Wegen der Trennung seiner Eltern, die sein Leben erschwert, wendet sich Jusuf16 der Religion zu und findet dort Zuflucht. Seine leidenschaftliche Religiosität ist ein Schutz und Motivationsfaktor bei der Bewältigung, Herausforderung des Lebens und der Erreichung seiner Ziele in der Zukunft. Seine leidenschaftliche Religiosität zeigt die gleichen Charakterzüge und Funktionen mit dem des ideologischen Typs. Aber die wichtigste Eigenschaft, die seine Religiosität von der ideologischen Art unterscheidet ist, dass er sich nicht völlig mit all seinen Kräften der Religion widmet. Denn seine religiöse Hingabe fasst nur die Bewältigung der Schwierigkeiten des Lebens um. Er hält die Religion für ein Schutzmittel vor Schaden und dem Bösen im Leben. In diesem Sinne ist Efe ein gutes Beispiel, um den Unterschied zwischen traditionellen und ideologischen Typisierung aufzuzeigen.

Bei Buse, die als ein traditioneller Typ aus der Türkei zu finden ist, fällt ein Emanzipationstrend auf. Dieser Trend kommt wegen der Lebensgeschichte ihrer Mutter zum Vorschein, die von der Kindheit an als ein Mädchen in der Familie und als eine Frau in der Gesellschaft vernachlässigt wird. Als Folge dieser Vernachlässigung konnte sie nicht in die weiterführende Schule gehen und einen Beruf erlernen. Die Geschichte ihrer Mutter motiviert Buse ihre Ziele zu erreichen. Ihre Ziele sind das Erlernen eines guten Berufes und das Erlangen einer angesehenen Position in der Gesellschaft. Bei der Auswahl eines Zieles und der Identitätsbildung spielt ihr in der Schlägerei mit den PKK Widerstandskämpfern gefallene Onkel eine entscheidende Rolle. Er hatte Jura studiert und war eine angesehene Person in seiner Umgebung.

Durch ihre Kritik an der Gesellschaft und indirekt an der Wahrnehmung der Religion nähert sie sich einer säkularen Art an. Dabei reicht es nicht, sie als einen laizistischen Typen zu bezeichnen. Die Eigenschaft, die sie vom laizistischen Typ unterscheidet, besteht darin, dass ihre Kritik sich nicht direkt an sunnitisch- oder alevitischen religiösen Traditionen richtet. Außerdem macht sie sich die beiden religiösen Traditionen zu Eigen. Allerdings ist Buse ein gutes Beispiel dafür, dass eine Richtung vom traditionellen Stil zum säkularen darstellt.

Zusammenfassung der ideologischen Fälle: Für die Darstellung des ideologischen Typs und Feststellung seiner Charakterzüge wurden Baha (17) und Asu (24) aus der Türkei, Can (21) aus Deutschland ausgesucht und aufgeführt.

Baha (17), der in einer traditionell religiösen Familie aufgewachsen ist, wurde von seiner Familie in einem frühen Alter zum Korankurs in einer entfernten großen Stadt geschickt. Dieser Kurs wurde von einem Nakschibandi-orden angeboten. Nach dem Korankurs setzte er seinen Bildungsweg mit einem Internatsgymnasium dieser Gruppe fort. Was sein Leben, seine Überzeugungen und Weltanschauungen verändert, ist der Treff mit Kadir Misiroglu, der als islamistisch-konventioneller Schriftsteller in der Türkei berühmt ist. Dieses Kennenlernen gibt ihm ein Bewusstsein, das ihn von seinen Peers in seiner religiös-konservativen Umgebung unterscheidet. Das weckt in ihm den Wunsch, sich völlig dem Islam zu widmen und Gegner und Feinde des Islams zu bekämpfen.

Dieser Proband, der einem sehr radikalen, religiösen und ideologischen Diskurs folgt, zeigt ein starkes Selbstvertrauen durch seine religiös-ideologischen Einstellungen. Jedoch entspricht seine Bearbeitungsweise der religiösen Themen dem konventionell-synthetischen Stil. Sein Wert auf der Skala der Glaubensentwicklung ist 3,3. Das heißt, es gibt eine Entwicklung in seinem Glauben. Sie hat mit seiner eigenen Logik und seiner ideologischen Einstellung zu tun, die er auf verschiedene Themen anwendet. Seine religiösen Gefühle z.B. zur Vergänglichkeit des Lebens werden als Motivationsfaktor in seinem Leben bei der Bewältigung der Schwierigkeiten gesehen.

Can (21), der als siebtes Kind von Eltern mit Migrationshintergrund in Deutschland stammt, ist in einer Familie aufgewachsen, die sich in einer nationalistisch orientierten Gruppe engagiert. Seit jungen Jahren erhielt er die religiöse Erziehung im Korankurs dieser Gruppe. Als er 13 Jahre alt war, schockierte ihn die tödliche Krankheit seiner beiden Brüder. In den darauffolgenden Jahren begann er in seiner Gymnasialzeit Drogen zu benutzen. Sein Schulleben geriet aus den Fugen. Nach einer Weile musste er vom Gymnasium zur Berufsschule wechseln. Zwei Mal geriet er wegen Heroin in ein Koma. Dann fasste er sich wieder und schloss seine Berufsschule erfolgreich ab. Zur Zeit des Interviews studierte er BWL an der Fachhochschule. In diesem Fall ist es auffällig, dass die Gruppe (Türkische Idealisten genannt), in der sich seine Familie engagiert, Can bei der Rekonstruktion seines Lebens nach der Drogenabhängigkeit hilft. Außerdem werden seine religiösen und ideologischen Einstellungen von dieser

Gruppe stark geprägt. Er ist verlobt und wird in den nächsten Tagen ein türkisches Mädchen aus der Umgebung des Idealisten-Vereins heiraten. In diesem Fall stehen die ideologischen Einstellungen im Vordergrund als die religiösen Überzeugungen. Die ideologischen Einstellungen werden mit Hilfe der islamischen Religion interpretiert und zu eigen gemacht. Dagegen wird die Religion beim vorherigen Fall von Baha als eine Ideologie wahrgenommen und interpretiert. Bei Baha steht die Religion im Mittelpunkt des Lebens, dagegen steht bei Can die Ideologie der türkischen Idealisten im Mittelpunkt. In beiden Fällen wird aber die Religion als konventionell und synthetisch wahrgenommen.

Asu (24) ist in einer religiös-konservativen Familie und Umgebung aufgewachsen und sozialisiert. Die staatliche Verfolgung, die ihr Vater wegen seiner ideologisch-politischen Einstellungen in seinem beruflichen Leben erlebt hat, spielt eine prägende Rolle bei der Sozialisation von Asu. Dass sie einen Schulabschluss eines Vorbeter-Prediger Gymnasiums hat, erfordert in ihrer Studienzeit in einer liberalen und wenig religiösen Stadt eine Konfrontation nicht nur mit dem Absolventin-Sein ihres Gymnasiums, sondern auch mit ihren Vorstellungen, Überzeugungen und Weltanschauung. Doch diese Konfrontation bewirkt bei ihr keine Kritik an ihren eigenen Vorstellungen, sondern führt zu einem Streben nach Bewahrung ihres Moralsystems. Deshalb stellt ihre Bearbeitungsweise der religiösen Themen eine synthetisch-konventionelle Art dar. Bei der Bewältigung der Schwierigkeiten des Lebens spielen die religiös-ideologischen Gefühle als Verhütungsfunktion eine wichtige Rolle. Dadurch erlangt sie ein starkes Selbstbewusstsein. Ihre ideologischen Vorstellungen und ihr Emanzipationskampf geben ihr eine Zukunftsperspektive. Sie möchte nach dem Abschluss ihres Studiums eine Journalistin werden. Außerdem fühlt sie sich gegenüber ihrer Religion verantwortlich und träumt von einem religiösen Leben in ihrer Zukunft.

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Emanzipation-Gleichberechtigung	Bewältigungsstrategie
Baha, 17	3,3	Synthetisch-konventionell	Familie Internatkorankurs Vorbeter-Prediger Anschluss an der Ordengemeinde	Kennenlernen eines hochangesehenen politisch-religiösen Schriftstellers (Kadir Misiroglu)	- Verantwortung gegenüber dem Islam - Kampf gegen Feinde des Islam		- Religiöse Distanzierung gegenüber den eigenen Gefühlen - starkes Selbstbewusstsein durch religiöse Vorstellungen.
Can, 21	3	Synthetisch-konventionell	- traditionell-religiöse Familie - Korankurse an den Moscheevereinen - Engagement in einer türkisch-nationalistischen Gruppe	- Befreiung vom Drogengebrauch - Rekonstruktion eines neuen Lebens	- Abschluss seines Studiums - Verantwortung gegenüber der Familie, dem türkischen Volk und dem Islam - eine islamisch Familie gründen	- diskriminierende Erfahrungen in der Schule und im Kontakt mit Behörden	- Kompensierende Funktion ideologisch-religiöser Einstellungen in Krisenerfahrungen - starkes Selbstbewusstsein durch seine ideologischen Vorstellungen
Asu, 24	3,3	Synthetisch-konventionell	- religiös-konservative Familie und Umgebung - Vorbeter-Prediger Gymnasium	- Konfrontation mit dem geringen Status ihres Schulabschlusses - Studium an einer liberalen und wenig religiösen Stadt	- nach dem Abschluss des Studiums Journalistin zu werden - Verantwortung gegenüber dem Islam - religiöses Leben führen	Unbewusster Kampf zur Emanzipation wegen der Vernachlässigung ihrer Mutter	- Religiöse Einstellungen als Verhaltensnormen - starkes Selbstbewusstsein durch ideologische Vorstellungen

Tab. 17: Kontrastierung der ideologischen Fälle

Wenn man die aufgeführten Fälle überblickt, bemerkt man, dass alle drei die religiösen Themen in der synthetisch-konventionellen Weise bearbeiten. Jedoch gibt es bei Baha und Asu eine kleine Tendenz zur Entwicklung vom synthetisch-konventionellen zum individuell-reflektierenden Glauben. Bei der religiösen Sozialisation und Entwicklung spielen die Familie und die religiösen Einrichtungen eine entscheidende Rolle. In diesen Fällen sind die Abschnitte in ihrem Leben auffällig, die ihre Wahrnehmung, Vorstellungen, Zukunftsperspektive verändert haben. Beim traditionellen Typ gestaltet die Verantwortung gegenüber der Familie bzw. Eltern die Zukunftsperspektive der Jugendlichen. Dagegen sind die abstrakten Verantwortungen gegenüber der Religion und des türkischen Volkes neben Eltern und Familie bei dem ideologischen Typ auffällig.

Diese Verantwortungsgefühle und ideologische Vorstellungen bringen sie zu einem starken Selbstbewusstsein und helfen ihnen bei der Bewältigung der Schwierigkeiten des Lebens und spielen eine wichtige Rolle als Verhütungsfunktion. Außerdem werden sie in jedem Bereich des Lebens dadurch idealisiert. Z.B. möchte Baha eine Führungsrolle in der Gesellschaft übernehmen und Asu möchte eine berühmte Journalistin werden. Can will sich seinem türkischen Volk und seiner Religion widmen. Sie sind sich bewusst, dass sie dafür etwas leisten und sich darauf vorbereiten müssen,

um ihre Ideale in der Zukunft zu erreichen, wie zum Beispiel ein gutes Abschlusszeugnis zu bekommen.

Dazu gehören auch der Emanzipationskampf und die Gleichberechtigung als Motivationsfaktoren. Die Vernachlässigung ihrer Mutter führt Asu unbewusst zu einem Kampf für Gleichberechtigung in der türkischen Gesellschaft. Sie möchte nicht die Schwierigkeiten ihrer Mutter in ihrem eigenen Leben erfahren. Deswegen muss sie ein erfolgreiches Studium abschließen. Als ein Migrantenkinder ist Can immer bemüht sich in der deutschen Gesellschaft angemessen zu verhalten, wegen seiner Erfahrungen im Schulleben und bei offiziellen Behörden, die er als diskriminierend empfand. Dieses Gefühl bringt ihn zu einer Denkweise, mit der er versucht als eine gute und erfolgreiche Person als Vorbild in der deutschen Gesellschaft zu fungieren.

Zusammenfassung der laizistischen Fälle: Für die Darstellung des laizistischen Typs und Feststellung seiner Charakterzüge wurden Dila (23) aus Deutschland, Ece (19) aus der Türkei dargestellt und analysiert.

Wenn man die Biographie von Dila (23) betrachtet, die in Deutschland geboren ist, ist das Verhältnis ihrer Familie zur Religion als ein wichtiger Faktor bei ihrer religiösen Sozialisation und Entwicklung zu sehen. Sie ist nicht in einer religiösen familiären Umwelt aufgewachsen und erhielt keine religiöse Erziehung, weder in der Schule oder Moschee, noch in ihrer Familie. Erste Konfrontation mit ihrer Religionszugehörigkeit fand mit dem Studium nach der Abiturzeit statt, die als ein wichtiger Abschnitt ihres Lebens von ihr bezeichnet wird. Durch das erfolgreiche Abitur erlangt sie das Selbstvertrauen, da sie eine wichtige Hürde in ihrem Leben überwindet. Sie traf die unterschiedlichen Lebensstile, Denkweisen und Weltanschauungen, die sie bis dahin in ihrem Leben nie erfahren hatte, erst in der Universität an. Da sie sich in einer multireligiösen und multikulturellen Freundeskreis befand, wurde sie von ihren Freunden und ihren Kontaktpersonen über den Islam ausgefragt. Um Informationen über ihre eigene Religion zu schaffen, las und recherchierte sie. Dadurch entwickelte sie ihren eigenen religiösen Stil. Dieser Stil bleibt nur im Diskurs und umfasst nicht die religiöse Praxis. Deshalb wird dieser Fall als laizistischer bzw. säkularer Typ eingestuft. Sie befindet sich bei der Bearbeitungsweise der religiösen Themen zwischen den synthetisch-konventionell und individuell-reflektierenden Stufen. Jedoch erreicht sie noch keine ausreichende Entwicklung für eine volle Kategorisierung als individuell-reflektierender Glaube. Wie in den anderen Fällen hat auch sie eine

Zukunftsvorstellung, die einen erfolgreichen Studienabschluss und die Gründung einer eigenen Familie umfasst. Die Berufskarriere steht für sie an zweiter Stelle. Bei der Problemlösung versucht sie, einen Kompromiss zwischen den Erwartungswidersprüchen in ihrer Umwelt zu finden. Ein gutes Beispiel hierfür ist, dass sie den Freundinnen ihrer Mutter die Hände als ein Zeichen des Respekts küsst, um im Konsens mit der Gemeinde zu sein. Mit diesem Verhalten setzt sie sich in eine Verbindung mit dem traditionellen Typ. Die Richtung ihrer Kritik ist nicht direkt an den religiösen Personen, sondern an der Religion selbst. Auf diese Art und Weise ist sie respektvoller gegenüber den religiösen Personen als Ece, die ein laizismusgeprägten Stil hat.

Ece (19) ist eine Tochter einer wohlhabenden Familie aus der Türkei. Ihre religiöse Erziehung ist auf den obligatorischen Religionsunterricht in der Schule begrenzt, an dem jeder türkische Jugendliche teilnehmen muss. Jedoch haben ihre religiösen Vorstellungen tiefere und reichere Inhalte als der des traditionellen und ideologischen Typs. Ihre Kritik richtet sich nicht an die Religion. Stattdessen kritisiert sie die Personen, die die Religion im Mittelpunkt ihres Lebens stellen und sie in der Öffentlichkeit immer wieder deutlich machen. Ihrer Meinung nach ist die Religion nicht etwas schlechtes, aber sie sollte im Privatleben gelebt werden. Allerdings hält sie sich nicht für religiös, da sie die Religion in ihrem Leben nicht praktiziert.

Die Familie ist sehr wichtig für sie. Deswegen fühlt sie sich verantwortlich gegenüber ihren Eltern, und möchte deshalb ihr Studium rechtzeitig beenden. Ihr Zukunftsplan besteht darin, einen ansehenden Beruf zu bekommen, denn als eine Frau ist es in einer patriarchalischen Gesellschaft der Türkei schwierig, so etwas zu erreichen.

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Emanzipation-Gleichberechtigung	Bewältigungsstrategie
Dila, 22	3,7	vom synthetisch-konventionellen zum individuierenden-reflektierenden	- keine religiöse Sozialisation in der Familie - keine Religionserziehung in der Kindheit	- Ehescheidung der Eltern - Selbstvertrauen durch Abitur - Vielfalt in der Meinung durch das Studium	- Abschluss des Studiums - Verantwortung gegenüber Familie - eine glückliche Familie gründen		Kompromissfindung zwischen Gegensätzen bezüglich der Lebensumstände
Ece, 19	3	Synthetisch-konventionell	- keine religiöse Sozialisation in der Familie - Schulischer Religionsunterricht	Krise durch eine gescheiterte Beziehung	- Verantwortung gegenüber Eltern - - - Abschluss des Studiums	Existenzkampf als Frau in der patriarchalischen Gesellschaft	Lösungsversuche durch Alkoholkonsum

Tab. 18: Kontrastierung der ideologischen Fälle

Beide Fälle zeigen einen synthetisch-konventionellen Charakterzug im Glauben. Doch Dila ist in der Richtung vom synthetisch-konventionellen zum individuierenden-reflektierenden Glauben. Beide Fälle haben gemeinsam, dass sie keine religiöse Sozialisation in der Familie und keine Religionserziehung in der Kindheit erfahren haben. Außer, dass Ece aus der Türkei an dem obligatorischen Religionsunterricht in der Schule teilnehmen musste. Deswegen zeigt sie eine Tendenz zum traditionellen Stil im Bereich der religiösen Themen. Sie vermeidet über institutionelle religiöse Vorstellungen zu diskutieren oder sie in Kritik zu stellen. Stattdessen übt sie Kritik an den Personen, die die Religion in der Öffentlichkeit leben und die anderen dazu zwingen. Bei Dila sieht es anders aus. Sie erhebt einen Einspruch gegen die Pilgerfahrt, die stattfindet, wo der Prophet Mohammed lebte. Der Unterschied zwischen beiden Fällen ist die Richtung ihrer Kritik. Der Grund dieses Unterschiedes ist in ihrer kulturellen Umwelt zu suchen. Ece lebt in einer Gesellschaft, in der von einigen Volksgruppen die Religion in der Privatsphäre gelebt wird. Dila dagegen lebt in einer multireligiösen und kulturellen Gesellschaft. Deshalb beschäftigt sich Dila nicht mit den Lebensstilen der anderen. Und sie ist kompromissbereit im Kontext widersprüchlicher Erwartungen. In ihrem biographischen Folgeprozess taucht das erfolgreiche Abitur als ein Abschnitt ihres Lebens auf. Anschließend öffnet das Studium ihr eine Tür zu einer Umwelt, wo sie die Vielfalt der Meinungen beobachtet und die unterschiedlichen Lebensstile erfährt. Bei Ece sind solche Veränderungen unbekannt. Die Zukunftsperspektive der beiden Fälle ist, wie fast bei allen anderen Fällen, ein Abschluss ihres Studiums und die Verantwortung gegenüber ihren Familien. Ein ebenfalls kultureller Unterschied zwischen Ece und Dila ist die Emanzipationsbemühung. Bei Dila gibt es keine Bemühung zur Emanzipation. Dagegen ist Ece sich der Schwierigkeit des Frauenseins in einem patriarchalischen Land wie der Türkei bewusst.

Zusammenfassung des individuellen Typs: Für die Darstellung des individuellen Typs und Feststellung seiner Charakterzüge wurden Jale (23) aus Deutschland, Alp (19) und Seda (21) aus der Türkei aufgeführt.

Jale (23) ist als die erste Tochter von Eltern der 2. Migrantengeneration in Deutschland geboren und aufgewachsen. Obwohl ihre Familie nicht religiös ist, wurde sie in ihrer Kindheit zum Wochenendkurs der Moschee zum Religionsunterricht geschickt. Nach dem Abitur verlobte sie sich mit einem Türken gegen den Willen ihrer Eltern. Später

bemerkte sie, dass sie eine falsche Entscheidung getroffen hatte. Denn sie wollte ihre Zukunft gewährleisten, indem sie studiert. In der Zwischenzeit verloren ihre Eltern das Vertrauen in sie durch die fehlgeschlagene Verlobung. Mit der Zeit gewann sie wieder deren Vertrauen und mittlerweile spielt sie bei der Entscheidungsfindung in den Lebensumständen der Familie eine wichtige Rolle. Die Religion ist ein entscheidender Faktor bei der Identitätsbildung für Jale, die ihr Leben nicht nach der Religion organisiert. Wie Dila (laizistischer Typ), bemerkte Jale ihre mangelhafte Information über den Islam im Studium durch die Fragen ihres deutschen Freundeskreises nach dem Islam. Das brachte sie zur Recherche über den Islam. Ihre religiösen Diskurse beinhalten die traditionellen Lehren. Und sie richtet keine Kritik an die Religion. Dagegen fallen bei ihr die individuellen Diskurse über weltliche Themen so wie bei vielen ihrer türkisch-deutschen Peers auf.

Alp (19) ist in einem konservativ-religiösen familiären Umfeld aufgewachsen. Durch die Orientierung und den Zwang seiner Eltern befand er sich im früheren Jugendalter in einer religiösen Gemeinschaft. Die Gymnasiumzeit öffnete ihm die Tür zu den verschiedenen Umgebungen und neuen Welten. Durch den linksorientierten Freundeskreis bemerkte er, dass der Kommunismus nicht so negativ und schlimm ist, wie seine Eltern und seine Umgebung es ihm erzählt hatten. Er richtete mit seinen Freunden eine Musikgruppe ein. Dann fing er an, das heftig zu kritisieren, was er von seinen Eltern und seinem familiären Umfeld gehört und erfahren hatte. Mit der Zeit richtet sich seine Kritik oft an den religiösen Inhalten statt der religiösen Personen. Die Gottesexistenz und die anderen religiösen Themen besonders das Wesen des Menschen auf der Erde beschäftigen ihn sehr oft. Er bereitet sich auf die Aufnahmeprüfung für das Studium an einer Universität vor und befindet sich an einem biographischen Scheideweg seiner Zukunft. Neben den Fragen zu den kopfzerbrechenden religiösen Themen brachte die Zukunftsverzweiflung ihn zwei Mal zu einem Suizidversuch. Er befindet sich derzeit in einer intensiv-gespannten Phase zwischen Zweifel, Konflikt und Kritik. Die Skala seiner Glaubensstufe wird mit 4.00 bewertet. Ohne auf seine eigene Tradition und Modernität zu verzichten, versucht er seinen eigenen Lebens- und Denkstil zu bilden.

Seda (21) ist ein gutes Beispiel, das in einem ländlichen Gebiet der Türkei und einer konservativ-traditionellen Umgebung aufgewachsen und sozialisiert ist. Dazu gehört auch das patriarchalische Familienverhältnis. Sie hat einen Vorbeter-Prediger

Gymnasiumabschluss und studiert derzeit die islamische Theologie, obwohl sie lieber Politikwissenschaft in einer Großstadt weit vom Elternhaus studiert hätte. Während der Gymnasialzeit ist sie von Missbrauch und Verleumdung eines Dorfvorbeters schmerzhaft betroffen - eine Erfahrung, die sie nachhaltig beeinflusst. Das alles verursacht Spaltungen zwischen religiösen und kulturellen Traditionen in ihrem Leben. Sie stellt durch das Theologiestudium ihr Wissen über den Islam, besonders die Stellung der Frauen im Islam auf den Prüfstand. Sie verzichtete auf das Tragen des Kopftuches im Studium, jedoch kritisiert sie die Verhinderung eines Studiums wegen des Kopftuches. Sie zeigt eine traditionelle, aber reflektierte Haltung bezüglich vieler religiöser Themen. Gleichzeitig übt sie Kritik am Leben des Propheten Mohammed und der Gottes Vorschriften. Deswegen befindet sie sich an einer Stelle zwischen der traditionellen und individuellen Religiosität. Aber in ihren Aussagen zeigt sie, dass sie mit der Zeit den individuellen Stil im Glauben erreicht. Seda ist ein gutes und repräsentatives Beispiel für die Vernachlässigung der Jugendlichen. Sie finden wenig Unterstützung bei ihrer Auseinandersetzung mit ihren Zweifeln und Anfragen an Politik und den institutionellen religiösen Lehren, die sich im Kontext ihres Studiums und neuer Erfahrungen beim Übergang zum individuellen religiösen Stil ergeben.

Name	FDI Score	Glaubensstufe	Sozialisationsbedingung	Biographischer Folgeprozess	Zukunftsperspektive	Emanzipation-Gleichberechtigung	Bewältigungsstrategie
Jale, 23	3,6	vom synthetisch-konventionellen zum individuierenden-reflektierenden	traditionelle Migrantenfamilie, Korankurs in der Moschee	- gescheiterte Verlobung für das Studium - Selbstvertrauen durch das Studium	- Abschluss des Studiums - Verantwortung gegenüber Familie - eine glückliche Familie zu gründen		- starkes Selbstbewusstsein - Kompromissfindung zwischen den Gegensätzen
Seda, 22	3,5	vom synthetisch-konventionellen zum individuierenden-reflektierenden	- Traditionell-religiöse Eltern - Vorbeter-Prediger Gymnasium	- Misshandlung und Verleumdung des Imams - neue Perspektive durch Theologiestudium	- Verantwortung gegenüber Eltern - Abschluss des Studiums - nützlicher Beitrag zur gesellschaftlichen Wandlung durch Schreiben	Kritik an Religion, Gesellschaft wegen der Vernachlässigung ihrer Mutter und der Kopftucherinnen	Verhütungsfunktion des religiösen Gefühls
Alp, 19	4,0	Individuierend-reflektierend	- Politisch-konservative Eltern und Familienkreis - Schulischer Religionsunterricht - Eintritt in eine religiöse Gemeinde	Identitätskrise zwischen familiären und selbstentschiedenen Umgebungen	Philosophie zu studieren		Suizidversuche Enttäuschung, Unsicherheit und Frustration gegenüber Schwierigkeiten

Tab. 19: Kontrastierung der individuellen Fälle

Die vier Typen geben Einblicke in eine Vielzahl von Flugbahnen der religiösen Sozialisation und Entwicklung. Unser Ziel bei der Vorlage dieser vier Typen war es, aus diesen möglichen Unterschieden zu profilieren. Hier zeichnet sich der Unterschied zwischen türkischen Jugendlichen und ihren deutsch-türkischen Peers in Deutschland im Hinblick auf die religiöse Sozialisation und religiöse Entwicklung ab. Alp, Seda, Efe, Baha, Ece, Buse und Asu sind Beispiele für die religiöse Sozialisation in einer traditionell geprägten Umwelt. Die Suche nach einer religiösen Identität können auch hier Zweifel und vielleicht auch Ablehnung der islamischen Lehren beinhalten, aber die allgemeine Tendenz kann als das Streben nach Autonomie beschrieben werden, die möglicherweise auch den Bau persönlicher individuativ-reflektierender „Theologien“ ermöglicht. Vor allem bei Alp tritt dies sehr deutlich zum Vorschein.

Jale, Nuh, Nil, Can und Dila dienen als Beispiele für religiöse Sozialisation und Entwicklung der türkisch-islamischen MigrantInnen in Deutschland. Hier kommt ein wichtiger Faktor mit ins Spiel: Die Gastkultur und die Erfahrung der Zugehörigkeit zu einer religiösen und ethnischen Minderheit. Sie illustrieren eine Lösung für die Suche nach religiöser und persönlicher Identität. Sie versuchen, wie Jale es sagt „eine türkische Identität und eine islamische Identität zu finden.“ Daher ist es verständlich, dass diese Jugendlichen vor allem in Fragen der Religion einen synthetisch-konventionellen Stil bevorzugen.

5. Diskussion und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Untersuchung wurde an Schulen, Universitäten und kulturell-religiösen Einrichtungen in Istanbul und in NRW durchgeführt. Das Thema der empirischen Forschung war die religiöse Sozialisation und Entwicklung der türkisch-muslimischen Jugendlichen in der Türkei und in Deutschland. Um die Richtung und die Art der religiösen Sozialisation und Entwicklung aufzudecken, wurde die Theorie der Glaubensentwicklung von James Fowler als Grundlage und Forschungsinstrumentarium ausgesucht. Deswegen war ein selbstverständliches Ziel dieser Studie, wie sich der islamische Glaube im türkisch- sowie deutsch-islamischen Kulturkreis entwickelt. Daher war das Ziel auf der einen Seite, die Faktoren, die die Sozialisation und Entwicklung des Glaubens beeinflussen, im kulturellen Vergleich zu bestimmen und auf der anderen Seite zu erkunden, welchen Stil die Religiosität diese Faktoren fördern.

Vor allem sollte festgestellt werden, welche Sozialisationsinstitutionen einen Einfluss auf den Glauben haben, und welchen Glaubensstil sie fördern. In diesem Zusammenhang sollten die Einstellungen der muslimischen Jugendlichen und ihr Verhältnis zum islamischen Glauben im Kontext der Mehr- und Minderheitsgesellschaft untersucht werden. Ferner sollte geklärt werden, ob es kulturelle Unterschiede im Glauben gibt, und wie sich die sozialen und kulturellen Bedingungen auf die religiöse Sozialisation und Entwicklung auswirken. Außerdem sollte analysiert werden, welche religiösen Stile die wechselhaften, sozialen Bedingungen durch die Sozialisation in einer säkular-christlich geprägten Gesellschaft im Vergleich zur laizistisch und islamisch geprägten Gesellschaft erfordern.

Diese Studie sollte die Lebenspraxis, die Zukunftsvorstellungen, Weltanschauungen, die kulturellen Wurzeln, die Einstellungen zwischen zwei unterschiedlichen Kulturen und die Funktion, die Rolle der Religion bei der Identitätsfindung im alltäglichen Leben erfassen.

Darüber hinaus wurde untersucht, wie die muslimischen Jugendlichen in beiden Ländern Ansprüche ihres Glaubens, ihr Verhältnis zu islamischen Institutionen und die Sinne des Lebens im Spannungsfeld zwischen der Säkularisation und der Religiosität, also der Moderne und Tradition, mit der Alltags- und Lebenswelt zu vereinbaren suchen.

Zusammenfassend wurde in dieser Studie versucht, die religiösen Erfahrungen der muslimischen Jugendlichen durch die Interviews in systematischer Weise darzustellen.

Dadurch sollten die auffälligen Erscheinungsbilder wie die religiöse Unsicherheit, Zweifel und religiöser Wandel und Transformation mit einem hohen Potenzial zur Religiosität herausgefunden werden. In gleicher Weise gehören zu diesen Erscheinungsbildern das religiöse Erwachen und das religiöse Bewusstsein des Jugendalters, die Entwicklung der zweifelnden Einstellungen und Kritik an den traditionellen Werten und die Tendenzen auf die neue religiöse Suche oder vorübergehende oder ständige Apathie gegenüber der Religion sowie die Orientierung an einer Hingabe zur Religion in einer religiösen Gruppe oder einer religiösen Gemeinschaft.

Die Ergebnisse wurden bereits in Kapitel V dargestellt. An dieser Stelle folgt eine Betrachtung der folgenden Punkte aus religionspädagogischer Sicht:

- Glaubensentwicklung im islamischen Kontext
- Instanzen bei der religiösen Sozialisation und Entwicklung
- Identitätsfindung in der Religionszugehörigkeit
- Relevanz der Gottesvorstellung mit den lebensweltlichen Umständen
- Kritische Ansätze zu den konventionellen Vorstellungen
- Glaubensstile der muslimischen Jugendlichen
- Zusammenhänge zwischen dem Glauben und dem sozialen Verhalten

5.1 Glaubensentwicklung im islamischen Kontext

Diese Untersuchung ging von der Annahme aus, dass die Glaubensentwicklungstheorie kultur- und religionübergreifend ist. Deswegen wird sie in dieser Untersuchung im islamischen Kontext angewandt. Damit geht diese Arbeit von der Annahme aus, dass der Glaube im Islam nicht eine feste Überzeugung, sondern ein dynamisches Phänomen ist, das sich ständig entwickelt. Auf dieser Grundlage konnte hier *Glaubensentwicklung* im islamisch-türkischen Kontext mit der Theorie Fowlers untersucht werden.

Wie im Teil 2.5 diskutiert, werden kollektive Orientierungen im Islam nicht prinzipiell begünstigt, obwohl sie in der islamischen Gesellschaft im Vordergrund stehen. Denn die islamische Religion zielt mit ihren religiösen Anliegen auf das Individuum. Jedoch ist die Kollektivität des Islam ein historisches Verständnis, das im Verlauf der Geschichte in der muslimischen Gemeinschaft entstand. In den heiligen Schriften des Islams kann man eine dynamische Tendenz erkennen: der Koran und die Hadithe rufen das

Individuum zum Aufstieg vom nachahmenden Glauben (Taklidi Iman) zum bewussten Glauben (Tahkiki Iman) auf.

Die Parallelen zwischen der als Forschungsgrundlage ausgewählten Theorie von Fowler und der islamischen Theologie zeigen, dass es keinen Widerspruch und keinen Nachteil bei der Anwendung dieser Theorie auf die islamische Religiosität und ihrer Übertragung auf den islamischen Kontext gibt.

In dieser Studie wird das Modell der Glaubensentwicklung mit seinen unterschiedlichen Dimensionen und seinem historischen Prozess sowie mit Kritik behandelt. Wie bereits oben gesagt, entstand diese Theorie in einer christlich- kulturellen Umgebung. Soweit unser Wissen reicht, ist diese Forschung in der islamischen Tradition eine der führenden, die auf Fowlers Theorie basiert und seine Methode anwendet.

Die Bewertung von 70 Glaubensentwicklungsinterviews zeigt einen leichten Anstieg der Glaubensentwicklung in Verbindung mit dem Alter und dem Bildungsniveau (siehe Tab. 3). Dies kann auf dem Hintergrund der vorangegangenen Glaubensentwicklungsforschungen, einschließlich der eigenen Forschung von Fowler, betrachtet und gesehen werden.

Außerdem zeigten die empirischen Ergebnisse im Kapitel V, dass Fowlers Modell für die Analyse islamischer Religiosität erfolgreich ist. Die Bewertung von 70 Glaubensentwicklungsinterviews zeigte einen leichten Anstieg der Glaubensentwicklung in Verbindung mit dem Alter. Dieser Befund entspricht der vorangegangenen Glaubensentwicklungsforschung, einschließlich der eigenen Forschung von Fowler. Die Mehrzahl der Fälle wurde der dritten Stufe des synthetischen-konventionellen Glaubens zugeordnet und es sind nur relativ wenige Fälle, die der vierten Stufe, dem individuierend-reflektierenden Glauben, zugeordnet wurden. Nur einige wenige der türkisch-deutschen Fälle wurden der zweiten Stufe, dem mythischen-wörtlichen Glaubens, zugeordnet. Dies deutet darauf hin, dass die Glaubensentwicklung der türkischen Jugendlichen vermutlich im Durchschnitt leicht höher liegt als die Glaubensentwicklung der deutsch-türkischen Jugendlichen. Die Gründe hierfür könnten die Art der religiösen Erziehung, die Minoritätsposition, der bedrohte Status und eine Identitätssuche über konventionell-synthetische Orientierungen sein (vgl. Kapitel 4.1.). Darin liegt aber auch eine Gefahr, weil eine moderne Gesellschaft mit ihren sich verändernden Bedingungen eine hohe Anpassungsfähigkeit und Flexibilität verlangt. Deswegen braucht es eine Religionspädagogik, die offene Einstellungen entwickelt. Die moderne Kultur und das

gegenwärtige Leben erfordern von der Religionspädagogik neben der Aktualisierung ihrer Unterrichtsmethoden, dass sich Religionsunterricht und seine Theorie den Herausforderungen der Moderne stellen (Schweitzer 2006).

In diesem Zusammenhang werden hier die oben dargestellten Ergebnisse aus der religionspädagogischen Sicht diskutiert und interpretiert.

5.2 Instanzen bei der religiösen Sozialisation und Entwicklung

Die religiöse Sozialisation beginnt mit der Kindheit in der Familie. Wenn Eltern mit Fragen nach dem Sichtbaren und Unsichtbaren überfordert sind, ist die Religionspädagogik herausgefordert. Der schulische Religionsunterricht kann die Bedeutung bekommen, das Defizit in der religiösen Familienerziehung auszugleichen (Schweitzer 2006). Für jugendliche MigrantInnen stehen als wichtige Instanzen der religiösen Sozialisation vor allem Familie, Schule und die Moschee im Vordergrund.

Bei den Antworten auf die Frage, welche Beziehung die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit beeinflusste, tritt ein deutlicher Unterschied zwischen beiden Ländern auf. Fast bei allen Befragten mit Migrationshintergrund konzentrierten sich die Antworten auf den engen Familienkreis, besonders die Eltern wurden hervorgehoben. Bei den religiös erzogenen Jugendlichen spielen ebenso die Freunde, mit denen sie in religiösen Vereinen großgeworden sind, eine erhebliche Rolle. In der Türkei hingegen werden solche Beziehungen nur selten zur Sprache gebracht. Vor allem werden hier die Beziehungen zu Professoren, Lehrern, Gruppen, Schulfreunden oder historischen Persönlichkeiten zum Ausdruck gebracht. Außerdem wird durch die Interviews deutlich, dass die erste Liebe einen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen in beiden Ländern ausübt.

Die religiöse Orientierung der Eltern spielt besonders bei der religiösen Erziehung eine Rolle. Die religiösen Gruppen und Einrichtungen, in denen die Eltern aktiv sind oder zu denen sie eine Bindung haben, treten besonders in Deutschland als religiöse Erziehungseinrichtungen in Erscheinung. Bei den Jugendlichen, die durch die Eltern oder ein anderes Mitglied der Familie in einer religiösen Gruppe engagiert sind, ist eher eine Bindung an den traditionellen Glauben zu beobachten. Bei den Jugendlichen, deren Eltern der Religion eher distanziert gegenüber stehen, findet sich eher ein individueller Glaube.

Wiederum gibt es ProbandInnen, die hinsichtlich ihrer Ideologie Unterschiede zu ihren Eltern aufweisen, obwohl sie in einer religiös, traditionellen Umgebung aufgewachsen sind.

Als Fazit kann gesagt werden, dass die religiöse Erziehung eines Kindes in der Familie beginnt, sich in der Schule und im sozialen Umfeld fortsetzt. Natürlich hat die Familie in diesem Prozess den größten Anteil. Fowler beschreibt den Glauben folgendermaßen: „Angeborene Fertigkeiten, die später in der geeigneten Umgebung weiterentwickelt werden.“ Ähnlich beschreibt auch Erikson, dass die Wurzel des Glaubens in der Kindheit entwickelt wird. Die Stärke der Beziehung zu Gott wird von der Stärke der Beziehung der Eltern zu Gott in der Kindheit bestimmt. Somit bestimmen die Erfahrungen in der Kindheit die spätere Ausformung der Glaubensentwicklung.

In der Untersuchung wird deutlich, dass die Personen, die der Religion distanziert gegenüber stehen, weniger unter der Kontrolle der Eltern gestanden haben wie im Fall von Tuba, Ece und die Personen, die eine starke Beziehung zur Religion haben, stärker von den Eltern erzogen worden sind wie im Fall von Efe, Ege, Seda. Andere bedeutsame Beziehungen der Jugendlichen hängen eng mit der Wahrnehmung der Religion zusammen. Viele ProbandInnen aus beiden Ländern empfinden die Beziehung zu einem Freund oder einer Freundin aus einer religiösen Gemeinschaft als wichtig. Die Ziele der religiösen Gruppen haben somit ebenfalls einen bedeutsamen Einfluss auf den Erwerb von Weltanschauungen von Jugendlichen, besonders in politischer und ideologischer Hinsicht.

Die Jugendlichen, die einen traditionellen Glauben besitzen, bringen die Beziehungen zu ihren Familien, Freunden, dem Propheten oder dem/der Geliebten zur Sprache.

Ein anderer hierbei auftretender Unterschied ist die Funktion der Moscheen und religiösen Vereine. Bei den türkisch-deutschen Befragten macht die Funktion der Moscheen, religiösen Einrichtungen und Gruppen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung einen wichtigen Teil aus. Dies wird oft in den Aussagen der Jugendlichen erwähnt. Dagegen nennt kein türkischer Proband diese Einrichtungen. Das bedeutet, Moscheen in Deutschland haben im Vergleich zur Türkei eine sehr viel umfangreichere Funktion und größere Bedeutung für den Jugendlichen (vgl. Kap. 4.1).

Die Religion hat eine bedeutende Funktion in der türkischen Familie. Sie gibt ihr einen Sinn und legitimiert die Familienstruktur. Also aus diesem Grund gibt es immer eine sehr enge Beziehung und Solidarität zwischen der Familie und der Religion. Dadurch kann jeder durch familiär-kulturelle und soziale Verhaltensmuster unter dem Einfluss

der religiösen Werte stehen, auch wenn er in der Familie keinen direkten Bezug zur Religion erlebt. Die gemeinsamen Werte wie die Liebe, Respekt und die Solidarität werden in der Familie meistens mit Hilfe und Unterstützung der Religion gewonnen. Also die Familie kann manchmal fordern, dass sie von der religiösen Tradition gefördert und unterstützt wird. Gegen diese Leistung der Religion ist die Familie der Beschützer der religiösen Werte und der Religion als Institution. Denn die Religion wird als erforderlich und unverzichtbar bei der Bewahrung der eigenen Existenz und der sozialen Ordnung in der Gesellschaft betrachtet.

Wenn dazu die Migrationsbedingungen hinzugefügt werden, werden die Ergebnisse dieser Studie gerechtfertigt, dass die türkisch-deutschen Jugendlichen in Deutschland mehr familienorientierter sind als ihre Peers in der Türkei.

Die türkisch-deutschen Jugendlichen in Deutschland sind familienorientierter als ihre Peers in der Türkei. Die Werte und Verhaltensweisen, die den türkisch-deutschen Jugendlichen in der Familie vermittelt werden, sind vor allem Ehrlichkeit, Respekt vor Tradition und religiöses Engagement. Wie in allen Gesellschaften ist die Familie eine wichtige Quelle der religiösen Lebensformen. Die religiöse Haltung und Einstellung der Eltern bieten dem Kind ein Modell bei der Entwicklung einer bestimmten religiösen Orientierung. Darüber hinaus wird die religiöse Erziehung der muslimischen Kinder in Deutschland den Selbstorganisationen der MigrantInnen in Moscheevereinen überlassen. Bei diesem Lernprozess fehlt die Schule, die eine pädagogisch angemessene Methode anbieten könnte. Die zum Teil nicht hinterfragten konventionellen Orientierungen der Jugendlichen sind daher mit dem traditionell religiösen Verständnis der Eltern und der außerschulischen islamischen Bildungseinrichtungen verbunden.

Die Rolle der Schule ist unbestreitbar wichtig. Wegen der teilweise säkularen Lebensformen und des Traditionsabbruchs in manchen Familien kann die Schule ein erster Ort sein, an dem die Kinder der islamischen Tradition begegnen. Von der modernen Religionspädagogik kann erwartet werden, dass sie nicht primär dogmatische Inhalte, sondern die gelebte Religion ins Zentrum ihrer Aufgaben stellt, so dass religiöse Bildung der individuellen und sozialen Lebensgestaltung dienen kann (vgl. Feige u.a. 2000). Außerdem ist es für die religiöse Erziehung wichtig, dass Entwicklung und Lernen von Jugendlichen unterstützt und Entwicklungs- und Lernchancen eröffnet werden. Aber nur dann eröffnen Antworten Entwicklungs- und Lernchancen, wenn sie dazu anregen, selbst weiter zu fragen und weiter zu denken. Andernfalls wird das Interesse an Religion abbrechen (Schweitzer 2006 S. 14).

Obwohl die meisten Jugendlichen eine konventionelle Tendenz in ihrer Religiosität zeigen, dokumentiert diese Untersuchung doch ihre Vielfalt und bestätigt die Bedeutung des Individualitätsprinzips unter den türkisch-muslimischen Jugendlichen. Es sind eben auch in diesen Milieus nicht alle Jugendlichen gleich und jeder hat eine eigene Lebensgeschichte, weswegen auch der Glaube individuelle Formen annimmt. Hier bedarf es – und das ist wichtig, im Blick auf zukünftigen Islamunterricht an den öffentlichen Schulen zu bedenken – einer Religionspädagogik, die schülerorientiert vorgeht und Individualität anerkennt. Dies entspricht den Forderungen von Schweitzer (2006) nach einer religiösen Erziehung, die kindgemäß (1) und zugleich sachgemäß (2) ist; nach einem öffentlich und wissenschaftlich verantworteten Religionsunterricht in der Schule (3), der außerdem wissenschaftlich überprüfbare Erkenntnisse über die Situation der religiösen Erziehung in der Gegenwart voraussetzt (4). Dies erfordert, islamische Religionspädagogik an den deutschen Universitäten zu etablieren und eine islamische Religionspädagogik basierend auf heutigen wissenschaftlichen Kriterien zu entwickeln.

Wenn eines von diesen vier Motiven fehlt, besonders wenn es keine Anerkennung des Individualitätsprinzips in der Religionspädagogik gibt, wird einseitig ein konventioneller Glaube gefördert, der die individuelle Entwicklung lähmen kann. Die Zitate aus den Lehrplänen, die im Kapitel 2.7.1.2 dargestellt wurden, zeigen, wie autoritär der Hochislam als normativer Anspruch gegen alle individuellen Ausprägungen des Islam in Stellung gebracht wird. Es darf nicht vergessen werden, dass eine Religionspädagogik nicht erfolgreich sein kann, wenn das Individuum ignoriert wird (Rahman 1966). Denn dann wird hier der Hochislam als normativer Anspruch gegenüber allen individuellen Ausprägungen vielfach als Hindernis für die angestrebte Mündigkeit angesehen, weil eine solche Art des Islam zu den Autoritäten zählt, welche die Menschen in Abhängigkeit halten. Deshalb ist eine islamische Religionspädagogik erforderlich, die sich Selbständigkeit und religiöse Mündigkeit als Ziel setzt.

5.3 Identitätsfindung in der Religionszugehörigkeit

Eine solche Religionspädagogik kann besonders in der Pubertätsphase für Jugendliche hilfreich sein. Denn die Jugendlichen, die nach ihrer Rolle in der Gesellschaft und nach dem Sinn des Lebens suchen, erfahren typische Konflikte. Sie geraten in ernsthafte

Dilemmata zwischen der eigenen Tradition und der modernen Kultur ihrer Umwelt. Unter diesen Bedingungen steht die Jugend in einem Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen Rollenerwartungen und multiplen Wahlmöglichkeiten. Dazu gehören auch die Sanktionen, die von den sozialen Strukturen der Familie, den religiösen Institutionen und der Politik gefordert werden (vgl. Bilgin, 1994).

Das sozio-kulturelle Umfeld der Jugendlichen bietet inzwischen nicht mehr hinreichend Ressourcen zum Verstehen der Welt und der Bedeutung des Lebens sowie zur Bereitstellung der kulturell- und intellektuellen Alternativen zur Identitätsfindung und Problemlösung. So ist die Herkunftsfamilie keine ausreichende Instanz bei der Identitätsbildung der Jugendlichen. Die zunehmenden sozialen Bewegungen, deren Akteure die Jugendlichen oder Erwachsenen sind, können als ein Versuch zum Wiederaufbau der Selbst-Identität interpretiert werden (Hökeleki 2006). Denn die Identitätsbildung ist ein lebenslanger Prozess. In diesem Kontext berücksichtigt die gegenwärtige Religionspädagogik den Zusammenhang zwischen Identität und Religion, wenn sie als Versuch verstanden wird, die Vermittlung und Aneignung der religiösen Tradition so zu begreifen, dass sie auch angesichts der Herausforderungen durch Vernunft, Subjektivität vermag einzuleuchten. Sie ist erfolgreich, wenn sie den Kriterien des modernen Bildungsverständnisses gerecht wird und wenn sie die Tür zur modernen Kultur und zur Anerkennung der Pluralisierung, Individualisierung bei der Identitätsbildung öffnet (Schweitzer 2006).

In dieser Studie sehen die Jugendlichen sich selbst als religiös oder gläubig. Für die meisten ist das Entscheidende die Einhaltung der religiösen Rituale wie zum Beispiel das fünfmalige Gebet. Wenn die Person die religiösen Rituale, insbesondere das fünfmalige Ritual am Tag, verrichtet, betrachtet sie sich als religiös. Falls sie das fünfmalige Gebet nicht verrichtet, sieht sie sich dennoch als gläubig. Keiner der Jugendlichen bezeichnet sich direkt und explizit als atheistisch.

Für Jugendliche, die die religiösen Rituale nicht einhalten, ist die Einhaltung dieser, kein Maßstab der Religiosität. Ihrer Meinung nach ist die Befolgung der allgemein gültigen moralischen Regeln auf der Verhaltensebene das Ausschlaggebende. Dann sehen sich die Jugendlichen als gläubig, aber nicht als religiös.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass fast jeder der Jugendlichen mehr oder weniger ein Verhältnis zum islamischen Glauben hat. Daraus lässt sich schließen, dass die Jugendlichen ihre Religionszugehörigkeit als einen wesentlichen Bestandteil ihrer Identität empfinden. Dieser Bestandteil ist aber unabhängig von den unterschiedlichen

Lebensstilen und Weltanschauungen. Dazu gehört nicht, ob sie praktizierende oder nicht praktizierende MuslimInnen sind. Durch die Teilnahme am Ritual drückt man nicht nur sein Verhältnis zu Gott, sondern einen Anspruch auf Zugehörigkeit im Gemeinwesen aus (Schiffauer 1991, S. 142). Die Bedeutung der islamischen Religion erweist sich darin, dass sie dem Individuum in jeder Generation eine Zugehörigkeit in der Gesellschaft und der eigenen Lebenswelt vermittelt. Diese Religionszugehörigkeit steht in einer Interaktion zwischen den Sozialisationsinstanzen wie der Familie, dem Freundeskreis und den vorgegebenen ethisch-moralischen Vorstellungen.

Hier erscheint eine religiöse Rollenidentität, die sich darin zeigt, dass die angestrebte, erwünschte oder auch realisierte Zugehörigkeit zu einer religiösen Gruppe oder Gemeinschaft bestimmend ist. Dabei handelt sich es um eine soziale Dimension und eine traditionelle Vermittlung von Identität. Nach Schweitzer (2006 S. 71) macht die herkömmliche Vorstellung einer solchen religiösen Rollenidentität weniger Sinn unter den Voraussetzungen einer multikulturellen und –religiösen Gesellschaft, in der sich die Religion zunehmend pluralisiert, privatisiert und individualisiert. Deswegen entsteht die paradox anmutende Situation, dass gerade Offenheit und Flexibilität zu einer Konvention werden, an die sich Jugendliche um der sozialen Zugehörigkeit willen anpassen. Er sagt weiter, dass von einer religiösen Ich-Identität gesprochen werden kann, die durch Herkunft, sozialisationsbedingte Prägungen sowie soziale Zugehörigkeiten vorgegebenen religiösen Orientierungen in reflexiver Form angeeignet wird. Eine verbindliche Konvention verhindert aus der religionspädagogischen Sicht, dass die Jugendlichen als Individuen unterstützt werden, ihren Glauben zu reflektieren und ihren Weg selbst zu bestimmen.

Wenn die religiöse Rollenidentität, die unter den türkisch-muslimischen Jugendlichen vorherrschend ist, als eine religiöse Ich-Identität interpretiert wird und sie zu einer Annahme der Handlungsanleitung und moralischen Vorlagen in der Identifikation mit dem Islam führt (Alacacioglu 2002), wird dabei eine problematische Werte-Erziehung hervorgebracht, wie sie vor 80 Jahren in Deutschland eingeführt wurde (vgl. Zilleßen 1984).

Die Identitätsfindung in der Religion bedeutet eigentlich, wie die vorliegende Forschung im Vergleich beider Länder zeigt, dass das Muslimsein für die türkisch-deutschen Jugendlichen eine relevante Identitätskategorie im gegenüber zur Mehrheitsgesellschaft ist. Aber diese Selbst-Identifikation bedeutet nicht, die religiösen

Vorschriften einzuhalten, sondern bezieht sich auf die Zugehörigkeit zur islamischen Gemeinde.

Wie Kelek (2002 S. 173) sagte, charakterisiert das Muslimsein die fraglose identifikatorische Selbstzuordnung zur muslimischen Gemeinschaft. Es geht hier um ein Selbstbewusstsein, durch das man sich als eine handelnde Person selbst in der postmodernen Gesellschaft neu identifiziert. Dies Zugehörigkeitsgefühl bringt ein Bewusstsein mit sich, dass das muslimische Individuum von der Mehrheitsgesellschaft unterscheidet. Wegen der selbstverständlichen Zuordnung zum Islam kann die islamische Konvention sehr gut kritisch reflektiert werden.

Die Anonymität und Isolation in den Großstädten, die Komplexität und Herausforderungen des modernen Lebens erschüttern die Jugendlichen neben Fremdheitsgefühlen in der Mehrheitsgesellschaft.

Diese Angst und dieses Gefühl stellen die religiöse Zugehörigkeit in den Vordergrund, unabhängig von den individuellen Lebensstilen der Jugendlichen. Deshalb hat die Religion eine unverzichtbare Bedeutung für die deutsch-türkischen Jugendlichen in Deutschland. Denn sie bildet einen zentralen Faktor der Selbstverortung und Identitätsbildung.

Bisherige Studien bestätigen meine eigenen Ergebnisse in dem Punkt, dass der Islam eine wichtige Rolle bei der Identitätsfindung für die muslimischen Jugendlichen spielt. Karakasoglu konstatiert, dass die islamische Religiosität sowohl für die erste wie auch die zweite Generation der türkischen MigrantInnen und Migrantinnen ein wichtiger Bestandteil ihres persönlichen Selbstverständnisses ist (Karakasoglu-Aydin 2000, S. 99). In der Shell-Jugendstudie verneinen 75% der männlichen und 80% der weiblichen 15- bis 24-jährigen muslimischen Jugendlichen die Aussage „Ich bin nicht religiös“ (Fuchs-Heinritz 2000, S. 158). Der Ausländersurvey des Deutschen Jugendinstituts fand ähnliche Ergebnisse; danach sehen über 60% der türkischen Jugendlichen ihre Religion als wichtig bzw. eher wichtig für ihre persönliche Lebensgestaltung gegenüber nur 25% der westdeutschen Jugendlichen (Weidacher 2000, S. 126). Aber diese Identität kann nicht als eine Ich-Identität sondern muss als Rollenidentität verstanden werden. Die Religionszugehörigkeit wird hier wichtiger als die Vermittlung der Glaubensinhalte. Jedoch ist die Funktion der pragmatischen Solidarität lebensweltlicher Anforderungen in einer komplexen kulturellen Umgebung wichtig. Es besteht eine zunehmende Tendenz unter den muslimischen Jugendlichen in

beiden Ländern, ihren islamischen Glauben in der Moderne auf eine eigene Weise zu leben.

5.4 Relevanz der Gottesvorstellung mit den lebensweltlichen Umständen

Die Gottesvorstellungen der Jugendlichen, die nach einer Identität in ihrer Religionszugehörigkeit suchen, sind zusammen mit den lebensweltlichen Umständen relevant. Die Gottesvorstellungen, die in der Regel von der institutionellen Religionslehre geprägt sind, werden bereits im familiären Milieu tradiert. Die eigenen Erinnerungen der Jugendlichen an eine Veränderung ihrer Gottesvorstellung von ihrer Kindheit bis heute sind hierbei sehr aufschlussreich. Vor allem ist es auffällig, dass die Gottesvorstellungen in der Kindheit anthropomorphe Züge haben.

Es ist zu beobachten, dass diese durch familiäre oder institutionelle (schulische wie außerschulische) religiöse Erziehung in der Kindheit vermittelten anthropomorphen Gottesvorstellungen sich im Jugendalter verändern. So wird ein strafendes Gottesbild in zahlreichen Fällen besonders in Deutschland von vielen Eltern als eine Erziehungsmethode für ihre Kinder verwendet. Damit versuchen die Eltern und Erzieher, ein unerwünschtes Verhalten oder eine unangemessene Einstellung des Kindes zu verhindern, indem sie sagen, dass Gott bestraft oder verbrennt, falls das Kind nicht gehorsam ist (Özeri 2004, S. 17-18). Der Grund der stärkeren Verbreitung dieser Methode der Androhung einer göttlichen Strafe in türkisch-deutschen Familien kann teilweise durch die Migrationsbedingungen erklärt werden.

Obwohl sich die Struktur der türkischen Familie durch die Modernisierung verändert hat, konnte die Autorität der Eltern in der Familie ihre privilegierte Position bewahren. Wegen der sozial- und wirtschaftlichen Lage werden die Jugendlichen in Deutschland früher von ihren Eltern unabhängig als ihre Gleichaltrigen in der Türkei. Von dieser Situation profitieren die Eltern im türkischen Islam, wenn das Ziel darin besteht, ihre Kinder zusammenzuhalten. Denn die traditionelle Auslegung der islamischen Tradition befiehlt den Kindern, gehorsam gegenüber ihren Eltern zu sein. Durch die Vermittlung der islamischen Religion an die Kinder bewahren die Eltern ihre Autorität in der Familie und verhindern, dass die Identität ihrer Kinder in einer nicht vom Islam geprägten Gesellschaft verloren geht.

Diese Erziehungsmethode verschafft den Kindern in der deutschen Gesellschaft eine Doppelidentität und einen Gleichgewichtsverlust beim Verhalten, da sie in der Schule

liberal und antiautoritär erzogen werden, in der Familie dagegen autoritär und gehorsam pflichtig aufwachsen. Diese an Gehorsam orientierte Methode bei der Erziehung ist eigentlich mit dem Islam nicht zu vereinbaren, weil der Islam das Individuum fördert, gegen Ungerechtigkeiten zu widerstehen, egal ob die Ungerechtigkeiten von den Eltern begangen werden oder von anderen fremden Personen. Es gibt viele Stellen im Koran, mit deren Hilfe die Gehorsamspflicht der Kinder gegenüber ihren Eltern in der islamischen Tradition kritisiert werden können. Die Gehorsamserwartungen der Eltern kann man sogar unter Götzendienst-Verdacht stellen. Deshalb ist es auch erforderlich, die heutige Theologie über den Gehorsam der Kinder gegenüber ihren Eltern neu zu interpretieren, um die individuellen Begabungen der Jugendlichen zu entfalten.

Andere psychologische Gründe dieser Erziehungsmethode lassen sich wie folgt erklären: Die Eltern besitzen keine ausreichende Kenntnisse über den Islam, um ihre Kinder religiös zu erziehen. Falls die Eltern den Islam kennen, sind ihnen jedoch moderne, die religiöse Autonomie fördernde Methoden fremd. Außerdem ist es den Eltern wichtig, die Mächtigkeit Gottes in das Gewissen ihrer Kinder einzubetten, um sie von den befürchteten destruktiven Wirkungen des liberalen Milieus in einer Minderheitskultur fernzuhalten. Obwohl "Die Angst vor Gott" als eine wirksame Erziehungsmethode in der Kindheit erscheint, können ihre negativen Auswirkungen in der Beziehung zu Gott und zur Religion im späteren Lebensalter auftreten. Der Fokus auf die Gottesfurcht in der Erziehung kann zur Vernachlässigung anderer Dimensionen der Religion führen, insbesondere der Gottesliebe (Selcuk 1990).

An dieser Stelle haben die Bildungsinstitutionen die Aufgabe, problematische Gottesvorstellungen zu korrigieren. Jedoch fehlt ein voll entwickelter Religionsunterricht für muslimische Kinder an den deutschen Schulen und diese Aufgabe wird den Moscheen und Moscheevereinen überlassen. An dieser Stelle kann die katechismuszentrierte religiöse Erziehung durch pädagogisch unprofessionelle Lehrkräfte verursachen, dass die unangemessenen Gottesvorstellungen lange Zeit das Leben des Individuums beherrschen. Das bringt ein wörtliches Symbolverständnis über religiöse Themen mit sich. Aus diesem Grund haben die Gottesvorstellungen der türkischen Jugendlichen reichere Inhalte im Vergleich zu ihren deutsch-türkischen Gleichaltrigen.

Es gibt natürlich individuelle Gottesvorstellungen. Aber sie sind nicht ausreichend, um zu behaupten, dass die Gottesvorstellungen der Jugendlichen nicht konventionell und institutionell aussehen. Sie schließen sich inhaltlich an das islamische

Glaubensbekenntnis an. Nach der kollektiven Vorstellung hat Gott ein strafendes und belohnendes Image oder eine für die Menschheit alles vorschreibende Kraft. Es gibt auch Jugendliche, die eine tiefe Vorstellung des barmherzigen Gottes haben, der den Menschen auf die Probe stellt. Solche Jugendliche sind in ihren sozialen Kompetenzen und der Nutzbarmachung der religiösen Sinnkonstruktionen oder auch bei der Lösung der alltäglichen Problemlagen fähiger, da sie mehr Freiheit im Verhalten wie im Fall von Jale, Alp besitzen.

5.5 Glaubensstile der muslimischen Jugendlichen

Über die erzieherischen Anwendungen hinaus ist bei der Entwicklung der unterschiedlichen religiösen Verständnisse auch die sozio-politische Struktur der Türkei von der islamisch-türkischen Geschichte an wirksam. Die sufischen Bewegungen, die mit der Heterodoxie des Islam verbunden waren, leisteten einen wichtigen Beitrag zum Eintritt des türkischen Volkes in den Islam. Dieses Verständnis führte seine Existenz und Mission in Anatolien und auf dem Balkan durch die Klöster. Doch die ersten türkischen Staaten bevorzugten stattdessen bei der staatlichen Verwandlung das orthodox-sunnitische Verständnis. Und dieses Verständnis wurde unter der Bevölkerung durch die Madrasa (staatl. islamische Hochschule) verbreitet. Die Interviews belegen eine Vielfalt von religiösen Lebensorientierungen, die einen deutlichen Bezug zur religiösen Geschichte der Türkei zeigen. Dieses soll zusammenfassend an den vier Typen illustriert werden:

Im 17. Jahrhundert kam der orthodox-sunnitische Islam unter den Einfluss der Klöster und somit tauchte ein neues Verständnis als Synthese der Volkskultur und des orthodox-sunnitischen Islam auf (theoretischer Teil). Dieser Volksislam erreichte die Gegenwart und führt seine starke Auswirkung und entscheidende Präsenz unter der Bevölkerung weiter (traditionelle Typ). So zeigte sich dies z.B. bei Nuh, Efe, Nil und Buse (Kap. 5.1).

Der Prozess der Auflösung des Osmanischen Reiches verursachte nicht nur die nicht muslimischen Territorien, sondern auch die muslimischen Gebiete zu verlieren. Um dies zu verhindern, tauchte die Idee des "Pan-Islamismus" auf. Mit dieser Idee trat der Islam zum ersten Mal als eine Religion in der politischen Szene auf. Heute ist dieses Verständnis der Ausgangspunkt des politischen Islam, der auf der Idee "des islamischen

Staates” basiert. Dieser politische Typ lässt sich in Fällen von Baha, Asu und Can darstellen (Kap. 5.2).

Mit der Gründung der türkischen Republik nach dem Untergang des Osmanischen Reiches wurde der Laizismus als Prinzip für die staatliche Politik eingeführt. Aber der neue Staat versuchte auf der einen Seite, das laizistische Verständnis des Islams zu etablieren und auf der anderen Seite provozierte er gleichzeitig das Verständnis des politischen Islams (Akbulut 2002). Die Fallanalysen von Ece und Dila schildern die Merkmale des laizistischen Typs (Kap. 5.3).

Die Analyse der Daten, die durch Faith Development Interviews erhoben wurden, stellen somit die Vielfalt der türkischen Religiosität dar, wie sie mit den vier Typen beschrieben wurden.

Diese Darstellung in der heutigen türkischen Gesellschaft und unter den türkisch-muslimischen MigrantInnen in Deutschland bestätigt auch die Behauptung der Entwicklungstheorie von Fowler, dass sie kultur- und religionsübergreifend sei. So konnten die Variationen der Glaubensformen der Jugendlichen anhand der Fowlerschen Stufen beschrieben werden. So zeigte sich es bei Jale, Alp und Seda als individuell und reflektierend (Kap. 6.2).

Unter dem Titel der Typisierung der Fälle werden diese vier religiösen Stile ausführlich mit den Beispielen verdeutlicht und analysiert. Es ist nicht überraschend, dass gleiche Typen in beiden Ländern vorkommen. Dabei wird beobachtet, dass die deutsch-türkischen Jugendlichen im religiösen Bereich konventionell-synthetischer sind als ihre türkischen Peers.

Dies lässt sich im Hinblick auf die Migrationsbedingungen erklären. Denn die islamische Religion bietet den türkischen Jugendlichen eine Identität in der deutschen Gesellschaft, die vom Christentum geprägt ist. Deshalb wenden sie sich bei der Identifikation an die Religion.

Wie bereits im theoretischen Teil erwähnt wurde, führte das Gefühl des Fremdseins die türkischen Einwanderer mit der Migration in Deutschland zur Gründung ihrer eigenen religiösen Institutionen unter den Migrationsbedingungen, um die Isolation und Unsicherheit in der Fremde zu bewältigen. Obwohl die bestehenden religiösen Institutionen ihre eigenen Funktionen unter den MigrantInnen haben, sind sie alle Vertretungen der offiziellen und inoffiziellen religiös-politischen Bewegungen der Türkei.

Sie sind sich einig in der Initiative, den muslimischen Kindern mit türkischen Hintergrund eine religiöse Erziehung zu erteilen. Denn es fehlt ein islamischer Religionsunterricht an den deutschen Schulen für die Kinder mit muslimischer Herkunft. Jede Organisation fühlt sich dafür verantwortlich, diese Lücke im Bereich der religiösen Erziehung, neben den religiösen Dienstleistungen für ihre Mitglieder, zu füllen. Deshalb brauchen sie die Imame, die diese Dienstleistungen und religiöse Erziehung durchführen können. Um diesen Bedarf zu decken, werden Imame aus der Türkei, die meisten schon pensioniert sind, hergeholt.

Somit wird die religiöse Erziehung den Imamen in den Moscheen und Korankursen dieser Organisationen anvertraut, die der deutschen Kultur und Sprache fremd sind. Außerdem fehlen ihnen meistens auch die pädagogischen Kompetenzen. Diese Tatsache führt die türkischen Jugendlichen in Deutschland neben anderen Gründen zum konventionell-synthetischen Verständnis des Islam mehr als ihre türkischen Peers. Die Familie und Eltern sind wirksam bei der Ausrichtung der Religiosität von Kindern. Jedoch wird diese religiöse Ausrichtung von den Institutionen wie Moscheen und Korankursen weiterhin gestärkt.

Natürlich bekommt die Bedeutung der Religion dadurch einen Stellenwert, weil sie ein wichtiger Teil der Kultur ist. Darüber hinaus bewahrt die Religion ihre Bedeutung in allen Zeiten, solange sie ihren Gläubigen eine Identität bieten kann. In diesem Zusammenhang benötigt die deutsch-türkische Jugend eine religiöse Identität mehr als die in der Türkei lebende Jugend. Denn sie wird in ihrem alltäglichen Leben mit der muslimischen Herkunft und mit einem Mitglied der islamischen Gemeinschaft in einer westlich-christlichen Gesellschaft konfrontiert.

Diese Lage macht sie sensibler gegenüber ihrer Religion. Obwohl die meisten von ihnen keine religiöse Bildung genießen oder gar keine religiöse Sozialisation in der Familie erfahren, fühlen sie sich im späteren Alter gegenüber ihrer Religion verantwortlich. Vor allem wenn sie von ihrem nicht muslimischen Freundeskreis über den Islam gefragt werden, wie die Fälle von Serap und Dila zeigen, fühlen sie sich genötigt, ihre eigene Religion zu recherchieren.

Außerdem hilft die Religion dem Individuum bei der Bewältigung von Problemen, wie Anonymität in den großen Städten und Isolation in der Fremde, indem sie eine Zugehörigkeit und Gemeinschaftlichkeit zu einem Werte-System, wie im Fall von Taha, erschafft.

Die Notwendigkeit der religiös-islamischen Institutionen in Deutschland zeigt sich darin, dass die deutsch-türkischen Jugendlichen diese Institutionen für wichtiger und privilegierter halten als die türkische Jugend.

Wie wir in den Fallanalysen sehen, spielt die Familie als eine Sozialisationsinstanz bei der religiösen Entwicklung der türkischen Jugendlichen eine wichtige Rolle. Im kulturellen Vergleich ist diese Sozialisationsinstanz unter den sozialen Bedingungen in Deutschland entscheidender als in der Türkei. Denn das Verhältnis der Eltern bestimmt den Grad der Beziehung zur Moschee bzw. zur Religion der Jugend.

Die türkische Jugend lebt in einer homogenen Gesellschaft, die vom Islam und der türkischen Kultur gestaltet wird. Deswegen haben sie kaum Unsicherheit im Bezug auf ihre Identität. Sie differieren durch die politisch-sozialen Strukturen und Bedingungen der Türkei.

In dieser Struktur ist die wichtigste Einrichtung bei der religiösen Sozialisation und Entwicklung der jungen Menschen die Schule in der Türkei, die den Religionsunterricht für jedes Kind verpflichtend macht. Auch für die, deren Eltern nicht religiös sind.

Allerdings forciert die religiöse Erziehung in den Schulen vor allem die Staatsideologie "das Prinzip des Laizismus." Jedoch gibt es auch andere Träger in der Türkei, die im Bereich der religiösen Erziehung und Bildung aktiv und tätig sind, wie die religiösen Gemeinden, Korankurse und theologische Fakultäten. Die unterschiedlichen Träger führen zu einer Vielfalt der Religiosität in der türkischen Gesellschaft.

5.6 Kritische Ansätze zu den konventionellen Vorstellungen

Obwohl man auf individuelle Tendenzen unter den muslimischen Jugendlichen trifft, ist es auffällig, dass der synthetisch-konventionelle Glaube in der Welt der muslimischen Jugendlichen vorherrschend ist. Jedoch gibt es unter ihnen auch kritische Auslegungen und Einstellungen. Trotz allem sind die Konventionskritik und die Religion immer noch ein Tabu für sie. Sie haben Angst, von der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden, wenn sie Kritik an der religiösen oder kulturellen Tradition üben. Vielen Jugendlichen wird nur eine Richtlinie durch die konventionelle Vorstellung und den Verhaltensmustern im Bezug auf die Religion angeboten, die sie in ihrem Leben praktizieren und anwenden, um die Problemlagen zu bewältigen. Von den muslimischen Jugendlichen wird verlangt, dass ihr Verhalten dieser Richtlinie und ihre

Denkweise dieser Interpretation der religiösen Tradition entsprechen, ohne zu reflektieren und zu kritisieren.

Das Fortführen der religiösen Tradition ohne sie zu transformieren, hängt von den Lebensumständen und Bedingungen ab, die sich unverändert fortführen lassen. Jedoch verändern sich in der Moderne die Lebensumstände und die Lebensbedingungen ständig. Das Individuum unserer Zeit muss kontinuierlich die wechselnden Bedingungen des Lebens und viele komplexe Probleme in der modernen Gesellschaft bewältigen. Denn die Akteure und Faktoren, die das Leben des Individuums beeinflussen, nehmen heute fortlaufend zu.

Man muss viele Erwartungen gleichzeitig erfüllen und viele unterschiedliche Beziehungen in seinem Leben pflegen. Das Individuum befindet sich in einem Existenzkampf in der Moderne, wo er immer wieder verschiedene Erfahrungen erlebt, die von ihm eine neue Denkweise und Lebenseinstellung erfordern. Diese muss er neu konstituieren, um den neuen Umständen und Bedingungen zu entsprechen. Manchmal muss er seinen Lebensstil völlig verändern. Wenn man dem modernen Individuum nur einen theologischen Weg in diesem komplexen Leben anbietet, der von der konventionellen Interpretation der Religion bestimmt ist, um die Probleme und Schwierigkeiten des Lebens zu bewältigen, können diese Folgen sehr bedenklich und gefährlich sein. Denn das bedeutet, dass das muslimische Individuum in ein Gefängnis der konventionellen Vorstellungen in der modernen Gesellschaft gesperrt wird. An dieser Stelle sind die Jugendlichen Seda und Alp als repräsentative Beispiele zu erwähnen.

Dass die konventionell- religiöse Interpretation als die einzige Richtigkeit durchgesetzt wird, versetzt die Jugendlichen in die schwierige Lage bei der Konfrontation mit Problemen des Lebens. In dieser Lage kritisieren sie die konventionelle religiöse Interpretation so stark, dass sie diese manchmal völlig ablehnen. Denn die konventionelle Interpretation kann den Jugendlichen nicht dabei helfen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Obwohl Seda in einer religiösen Umgebung aufgewachsen und eine Theologiestudentin ist, verursacht ihre Erfahrung – der Missbrauch des Dorfverbeters - bei Seda ein Vertrauensverlust gegenüber ihrer eigenen Kultur und auch teilweise ihrer eigenen Religion. Denn Seda erfährt, dass ihre eigene Kultur den Vorbeter deckt, weil er ein Kleriker ist. Und Seda ist ein Mädchen. Deshalb konnte sie lange Zeit niemandem den Missbrauch des Vorbeters anvertrauen.

Diese Situation beschädigte das Vertrauen Sedas in ihre Kultur. Denn die Kultur und Tradition, in der Seda lebt, bieten ihr keine Alternativen gegenüber den Schwierigkeiten des Lebens an und lassen ihr auch keine Freiheit in den Lebensräumen zur Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung.

Dass das Individuum nur zu einem Stil der religiösen Interpretationen gezwungen wird, bringt den Zweifel mit sich. Die einzige Möglichkeit, die von der Konvention aufgezwungen wird, kann das Individuum zum Suizidversuch führen, wie sich bei den Fällen von Alp aber ebenso auch von Seda zeigt. Alp weigert sich den Verhaltensmustern anzupassen, die von der Umgebung im Namen der Tradition und Kultur betont werden. Deshalb erlebt er die heftigen Spannungen mit seinen konservativ-religiösen Eltern und seiner familiären Umgebung. Alp zeigt eine starke Kritik an der Konvention, die seine Denkweise und seinen Lebensstil nicht anerkennt. Die Herausforderungen des Lebens - sein mehrmaliges Scheitern bei der Aufnahmeprüfung für den Hochschulzugang steigern seine Konventionskritik.

Die islamische Theologie muss sich zeitgemäß erneuern. Die moderne Zeit erfordert neue Interpretationen und neue Ansätze für die muslimischen Gläubigen, weil die Bedingungen des Lebens sich in der modernen Gesellschaft fortlaufend wandeln. Religion sollte nicht hinter dieser rapiden Wandlung hinterherhinken. Sie sollte Alternativen und Interpretationen zu neuen Fragen und Problemen erstellen. Sonst verliert die Religion ihr Potential, unter den modernen Lebensbedingungen hilfreiche Diskursbeiträge zur Lebensführung bereitzustellen.

Das System der religiösen Erziehung basiert als Program auf der traditionell religiösen Tradition und ihrer Interpretation. In diesem Fall tendieren Religionspädagogen und Verantwortliche im Bereich Religion dazu, konventionelle Interpretationen der Religion zu propagieren und vernachlässigen eine kritische Reflexion auf ihre Lebensdienlichkeit im aktuellen Anwendungskontext hin.

Die religiöse Erziehung ist ein Produkt eines defensiven Ansatzes in der türkischen Gesellschaft. Die religiöse Interpretation, die von diesem Ansatz ausgeht, verursacht, dass die Religion an Vertrauenswürdigkeit und Funktionalität verliert, wenn sie dem modernen Individuum bei der Bewältigung der Herausforderungen im Leben nicht helfen kann. Demgegenüber stehen in den ersten Quellen des Islam eine Anerkennung und Förderung der unterschiedlichen Interpretationen und Meinungen. An vielen Stellen im Koran werden die Gläubigen und die gesamte Menschheit dazu aufgefordert zu denken und zu reflektieren. Wie mit Fazlur Rahman gezeigt wurde, ist es für das

moderne Individuum nicht möglich, sich mit mittelalterlichen theologischen Interpretationen und Konzepten in Konformität zu bringen (vgl. Kapitel 2.5). Wenn vorrangig mittelalterliche theologische Konzepte als allein maßgeblich gelten, bedeutet das, dass man der Aneignung der islamischen Religion Schaden zufügt. Die moralisch-soziale und wirtschaftlich-politische Lage der muslimischen Welt bestätigt diese Auffassung.

In dieser Studie zeigt die Mehrheit der muslimischen Jugendlichen eine tendenzielle Neigung zur konventionellen religiösen Interpretation. Diese Neigung ist ein wichtiges Element, die den jungen Menschen im Bezug auf die religiöse Tradition an die vorherige Generation anschließt. Wie in den Fallanalysen gesehen, erfahren die meisten dieser Jugendlichen eine religiöse Sozialisation in der Familie. Sie beschreiben ihre Eltern als religiös, traditionell, typisch türkisch oder konventionell.

Das Klischee, „Woran meine Eltern glauben, glaube ich auch“ assoziiert hier das Gleichnis Abrahams im Koran (21/58-70; 2/260; 19/46-48; 42/70-88). Zu den Zeiten der Propheten Abraham und Mohammed beteten ihre Völker zu Götzen aus Holz und Stein. Wenn sie gefragt wurden, warum sie an Götzen glauben, die nicht sprechen und sich nicht bewegen können, war deren Antwort, „Weil wir von unseren Eltern, unseren Vorfahren gesehen haben, dass sie Götzen verehren.“

Obwohl diese Geschichte von den Religionsgelehrten interpretiert wird, um den Status und die Geistlosigkeit der Götzendiener zu beschreiben, impliziert sie eigentlich eine inhaltliche Didaktik für moderne muslimische Gesellschaften. Denn heute ist die konventionelle Denkweise ein großes Hindernis der Denkfreiheit im islamischen Kulturraum. Dieses Hindernis führt manchmal dazu, dass die frei Denkenden gesellschaftlich ausgegrenzt werden. Auf diese Weise wird ihr kreatives Potential vernichtet, das eine Türe zu unterschiedlichen wirtschaftlich-politisch und alltäglichen Problemlösungen öffnen könnte.

Andere Interpretationen und Vorstellungen außer den konventionellen nicht anzuerkennen oder sie auszuschließen, bedeutet, dass die theologische Denkweise wegen der Veränderungen der Lebensbedingungen altmodisch, nutzlos und unnötig wird. Auf diese Art und Weise werden die Wege zum Denken für das muslimische Individuum versperrt, die doch nötig sind, um in einer islamischen Weise den Herausforderungen des modernen Lebens begegnen zu können.

Allerdings erfordert die moderne Gesellschaft von der religiösen Tradition, neue theologische Auslegungen, Ansätze und Konzepte, die sich auf den wichtigsten Quellen des Islam „Koran und Sunna“ begründen.

Es gibt keine Hierarchisierung und keine besondere Klerusklasse im Islam. Der Koran, die Überlieferung von Propheten Mohammed und die Auslegungen durch die muslimischen Gelehrten sind die Grundlage des Islam. Mit dem Glaubensbekenntnis ist man ein Mitglied der muslimischen Gemeinschaft.

Jedoch funktionieren die religiösen Vorstellungen, die im Verlauf der islamischen Geschichte gebildet sind, innerhalb der Gesellschaft wie ein Tabu und sie werden immer noch als unantastbar betrachtet.

Tabukritik führt meist zu Erfahrungen der Ausgrenzung aus der Gesellschaft. In meiner Analyse trifft man auf eine Neigung unter den jungen MuslimInnen zur Tabukritik, auch wenn es nur einige sind. Sie sagen, dass sie an Gott glauben, der aber außerhalb einer institutionellen Religion ist. Diese tendenzielle Neigung und solche Äußerungen können sich im Laufe der Zeit immer mehr verbreiten, wenn die Verantwortlichen und die zuständigen Behörden auf das defensive Verständnis im Bereich der Religion bestehen. Sonst könnte die Ablehnung der Tabuvorstellungen und konventionellen Verhaltensmodelle die jungen MuslimInnen zur Distanzierung von der Religion führen. Als Folge dieser Tatsache wird die theologische Kompetenz in der Gesellschaft unterminiert. Nicht-islamische Interpretamente leiten dann das Individuum, wie an unseren Fallbeispielen gezeigt werden konnte.

Allerdings ist es möglich, eine solche Entwicklung zu verhindern, indem alternative Denkweisen für die Bewältigung lebensweltlicher Probleme und angemessenere Erziehungsmodelle für die Seelsorge angeboten werden, indem in einer neuen Weise auf die religiösen Quellen zugegriffen wird. Denn der Islam selbst kennt die Meinungsfreiheit und Vielfalt im Leben. Im Koran wird gesagt: „Hätte Gott gewollt, er hätte sie zu einer einzigen Gemeinde machen können“ (42/8) und an einer anderen Stelle steht: „Und ich will das nicht verehren, was ihr verehret. Noch wollt ihr das verehren, was ich verehere. Euch euer Glaube, und mir mein Glaube“ (109/4-6). Die wichtigste Quelle im Islam ist der Koran und dann die Überlieferungen des Propheten Mohammed. Es ist nicht mit dem Verständnis der Gotteseinheit vom Islam zu vereinbaren, dass die Interpretationen durch die Gelehrten unantastbar sind und nur als einzig Richtige betrachtet werden. Denn der Koran als Wort Gottes und das Vorbild des Propheten Mohammed reichen aus, um den Menschen den rechten Weg zu weisen“

(Heine 2001 S. 195). Andere Interpretationen sind menschliche Produkte, die von Zeit und Raum abhängig sind. Denn Gott hat den Menschen mit einem freien Willen und mit Vernunft als Statthalter auf der Erde erschaffen (vgl. Kapitel 2.5), damit er Gerechtigkeit auf der Erde gestalten kann. Der Ausdruck dieses freien Willens erfordert die göttlichen Richtlinien wie Koran und Sunna zeitgemäß zu interpretieren, um die Vollkommenheit der Menschlichkeit zu fördern.

Die wichtigsten Merkmale des reifen Glaubens sind aus der Sicht der interviewten Jugendlichen die Hingabe gegenüber Gott und die Erfüllung der religiösen Pflichten. Insbesondere sind die traditionellen Jugendlichen mit einer ausgeprägten religiösen Sozialisation dieser Ansicht.

Solche Äußerungen finden sich in beiden Ländern vielfach unter Jugendlichen. Die Gründe dafür dürften darin liegen, dass Inhalte im religiösen Unterricht sehr autoritätsorientiert aufgenommen werden und sich eine kritisch-religiöse Lernkultur kaum in der Praxis finden lässt. Kritisch-rationale Neuinterpretationen der eigenen religiösen Sozialisation zeigen sich daher weitgehend nur bei den älteren und gebildeteren Jugendlichen.

Für diejenigen, die den konventionell-synthetisch religiösen Stil haben und religiös erzogen sind, ist der Gläubige nur reif, wenn sein Leben den Anforderungen der jenseitigen Welt entspricht. Wenn man selbst nur in der Schule religiös erzogen worden ist, reicht die Erfüllung der religiösen Rituale nicht für einen reifen Gläubigen. Ebenso sollen auch das Verhalten und die Einstellungen den ethischen Regeln entsprechen. Wer meist aus einer nicht religiösen familiären Umgebung stammt oder keine religiöse Sozialisation in seiner Kindheit erfahren hat, nimmt die religiösen Rituale nicht als Kriterium des reifen Glaubens an.

Der Sinn des menschlichen Lebens auf der Erde wird von den meisten Jugendlichen als eine Prüfung artikuliert. Der Mensch soll ein Leben nach dem Willen Gottes führen, um die Prüfung im Jenseits zu bestehen. In diesem Zusammenhang muss der Mensch sich seines Verhaltens bewusst sein und berücksichtigen, dass er nach dem Tod aufgrund seines Verhaltens zur Rechenschaft gezogen wird. Diese Annahme, dass der Mensch nach dem Tod vor Gott zur Rechenschaft gezogen wird, ist eine wichtige Kraft, die den Glauben der jungen MuslimInnen bestimmt und zur Auseinandersetzung anregt, egal ob sie religiös oder nichtreligiös sind. Die Überzeugung, dass die Bösen und die Ungerechtigkeiten im Jenseits bestraft werden und die absolute Gerechtigkeit von Gott hergestellt wird, auch und gerade wenn sie sich in dieser Welt nicht realisiert, fasziniert

sogar Jugendliche, die Zweifel an der Existenz Gottes und dem Leben nach dem Tode haben.

Gemäß den Aussagen von Rahman sollte der Mensch nach dem Islam seinen Alltag und seine sozialen Beziehungen so gestalten, dass die religiösen Werte ihre Stellung beibehalten (vgl. Kapitel 2-3). Erst auf diese Weise kann das Individuum dem Menschenbild des Islams entsprechen. Wenn diese religiöse Überzeugung (das Leben als Prüfung) das ganze Leben prägt, kann einer moralischen Degeneration entgegengewirkt werden.

Die Folge dieser Degeneration kann wie folgt aussehen: Es treten Typen unter der muslimischen Gesellschaft auf, die einerseits die religiösen Vorschriften und Rituale erfüllen aber andererseits bei den sozialen Beziehungen widersprüchliche und unangebrachtes Verhalten und Einstellungen zeigen. Dadurch taucht eine gegensätzliche Dualität im Verhalten bezüglich auf den Glauben und Lebensumständen unter den jungen MuslimInnen auf, wie in der Abbildung 3 dargestellt wird. Deshalb kann es für die jungen MuslimInnen nützlich sein, wenn diese theologische Lehre, dass "das menschliche Leben als eine Prüfung" angesehen wird, durch die Erziehung und Bildung alle Aspekte des Lebens umfassend beigebracht werden kann.

Fast alle der Jugendlichen, die der Meinung sind, dass der Sinn des Lebens darin besteht, die Prüfung auf dieser Welt zu bestehen, glauben, dass bei der Durchführung dieser Prüfung jeder Mensch mit seinem freien Willen agieren kann. Dies gilt ihrer Meinung nach auch bezüglich der Gestaltung ihres Lebens. Eine schicksalshingebene Haltung findet sich bei den Jugendlichen kaum. ProbandInnen, die das Leben als schicksalhaft und als ein bereits vorgeplantes Szenario betrachten, haben keine ausreichende Religionserziehung bekommen oder sind in einer religionsdistanzierten Familie aufgewachsen.

Ich möchte daher meine Diskussion in diesem Zusammenhang weiterführen und versuchen über die obigen Fragen nachzudenken. Die Angaben der Interviews, die im Rahmen dieser Untersuchung durchgeführt wurden, entsprechen überwiegend den synthetisch-konventionellen religiösen Vorstellungen und Überzeugungen. Als Folge dieser Ergebnisse kann man sagen, dass die formale und nicht-formale religiöse Bildung im Allgemeinen sehr katechismuszentriert ist.

Die Katechismus-Methode, die seit dem 13. Jahrhundert in der islamischen Erziehung angewendet wird und seit vielen Jahren wichtige Beiträge zum Erlernen des Islam leistete, entspricht jedoch nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht mehr

den Bedürfnissen der heutigen Menschen Kaymakcan (2006), der diese Katechismus-Methode kritisiert, bringt die Mängel dieses Lehransatzes zum Ausdruck:

Der katechismus-zentrierte Ansatz realisiert eine islamische Religionserziehung, die auf der islamischen Glaubenslehre, der Ritualgebete, dem islamischen Moralsystem und teilweise dem Leben des Propheten Mohammed basiert. In der Mitte dieser Anwendung stehen die rituellen Gebete bzw. die fünf Säulen des Islams (Kap. 1.4). Beim katechismus-zentrierten Ansatz sind die Ansichten der Rechtsgelehrten, durch die alle Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens im Islam geregelt worden, sehr wichtig und dominierend. Dabei ist die normative Dimension des Islam im Vordergrund. Das Bildungskonzept dieses Ansatzes zielt nicht darauf ab, Handlungs- und Reflexionsfähigkeit zu entwickeln. Ziel dieses Ansatzes ist es, die religiösen Ansichten und Entscheidungen der Rechtsgelehrten von den Kindern und Jugendlichen auswendig lernen zu lassen. Das Konzept stuft die Religionen als göttlich und nicht göttlich ein und zielt auf die Überlegenheit des Islams gegenüber anderen Religionen. Es gibt keinen Platz für die individuelle Lebensgeschichte, die religiöse Erfahrung des Menschen und die religiöse Vielfalt des muslimischen Alltags.

Die katechismus-zentrierte Lehrmethode ist nicht ausreichend, um auf die Bedürfnisse der gegenwärtigen muslimischen Jugendlichen zu reagieren. Vor allem zielt diese Methode pädagogisch auf Auswendiglernen und eine unreflektierte Aneignung der bereitgestellten religiösen Vorschriften, Überzeugungen und konventionellen Vorstellungsvermögen ab. Demgegenüber kommt es heute darauf an, dass Kinder und Jugendliche gefördert werden, frei zu denken und selbst zu reflektieren, damit religiöse Bildung zur Lebensbewältigung beitragen kann.

Dies ist auch der Grund für das steigende Desinteresse Jugendlicher gegenüber einer Religionspädagogik, die auf gehorsame Übernahme vorgegebener Inhalte abzielt. Außerdem berücksichtigt diese religiöse Erziehung nicht, wie die gegenwärtigen Menschen die Religion leben, und bietet somit keine Ansätze für die Herausforderungen und Fragen der Gegenwart.

Deshalb ist es erforderlich, dass die islamische Religionspädagogik nach den heutigen wissenschaftlichen Kriterien umstrukturiert wird. Vor allem müssen die modernen Herausforderungen, Fragen und die Lebensgeschichte des Menschen in der Verbindung mit den islamischen Quellen und Theorie rekonstruiert werden.

In diesem Sinne können neue Ansätze und Interpretationen über aktuelle und kontroverse Themen wie „Islam und die Frauen“ und „der Islam und Gewalt“ etc. entwickelt werden.

Außerdem erfordert der religiöse Pluralismus, in islamischer Perspektive andere Religionen in ihrer Eigenheit anzuerkennen, ohne der traditionellen Darstellung anderer Religionen als degeneriert zu folgen.

Denn diese Perspektive unterstützt die Behauptung der Überlegenheit des Islams und bleibt immer defensiv gegenüber anderen Religionen. Infolgedessen kann er so auch nicht dazu beitragen, eine Koexistenz und Toleranz zwischen unterschiedlichen religiösen Traditionen und Lebensstile zu fördern. Die Vielfalt der in dieser Arbeit aufgedeckten religiösen Stile sollte Anlass dazu geben, eine Kultur der Anerkennung von Verschiedenheit unter türkisch-muslimischen Jugendlichen religionspädagogisch systematisch zu fördern.

Eine Religionspädagogik, die die Meinungs- und Religionsfreiheit und die unterschiedlichen religiösen Lebensstile anerkennt, könnte daher einen unbestreitbaren Beitrag zur der Bewältigung der Vorurteile über das Bild des Islams und zum Zusammenleben der unterschiedlichen Religionsangehörigen nicht nur in den europäischen Staaten sondern auch zum Eintrittsprozess der Türkei zur Europäischen Union leisten.

Literaturverzeichnis

- Agai, B. (2004): Zwischen Netzwerk und Diskurs - Das Bildungsnetzwerk um Fethullah Gülen (geb. 1938). Die flexible Umsetzung modernen islamischen Gedankenguts, Schenefeld: EB-Verlag.
- Akbulut, D. (2003): Türkische Moslems in Deutschland: Ein religionssoziologischer Beitrag zur Integrationsdebatte, Albeck bei Ulm: Verlag Ulmer Manuskripte.
- Akca, G./Demirpolat A. (2003) Heterodoxy-Orthodoxy Tartışmaları ve Türk Fütüvvet Teşkilatı (Ahilik), Selçuk Üniversitesi Sosya Bilimler Enstitüsü Dergisi, 10, 203-215.
- Akçay, M. (2002): Çağdaş Dünyada İnsan ve Dini Sorumluluğu: Fetret Ehli Örneği, İstanbul: Işık Yayınları.
- Akdoğan, Y. (2000): Siyasal İslam : Refah Partisi'nin Anatomisi, İstanbul: İşaret Yayınları.
- Aktay, Y. (1999) Türk Dininin Sosyolojik İmkani: İslam Protestanlığı ve Alevilik, İstanbul: İletişim Yayınları.
- Al Asbahani, N. A.. B. A. (1984): Khilyatu al Evliya wa Tabakatu al Asfiya (10/205), Beyrut: Daru al Kitabi al Arabi.
- Alacacioglu, H. (1999): Außerschulischer Religionsunterricht für muslimische Kinder und Jugendliche türkischer Nationalität in NRW : eine empirische Studie zu Koranschulen in türkisch-islamischen Gemeinden, Münster: Lit.
- Altıntaş, H. (1991): Tasavvuf Tarihi. Ankara: Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Yayınları.
- Arslan, M. (2004): Türk Popüler Dindarligi, İstanbul: DEM Yayınları.
- Arslan, Z. S. (2006): Fıtrat Kavramı Çerçevesinde Eğitimde 'İnsanın Neliği' Sorusu, Doktora Tezi: Marmara Üniversitesi.
- Bayraktar, M. F. (1991): Eğitim Kurumu Olarak Kuran Kursları Üzerine Bir Araştırma, İstanbul.
- Bilgin, B./Erichsen, R. (1989) Der Religionsunterricht in der Türkei und sein religionspolitischer Kontext. In: Zeitschrift für Pädagogik. 35(1989)3, S.357-380.
- Bucher, A.- A./Oser, F. (1988): Hauptströmungen in der Religionspsychologie. In D. Frey, C. Graf Hoyos/D. Stahlberg (Hrsg.), Angewandte Psychologie (S. 466–486). München.
- Bucher, A.A./Reich, K. H. (Hrsg.) (1989): Entwicklung von Religiosität. Grundlagen. Grundlagen, Theorieprobleme, Praktische Anwendung, Freiburg: Univ. Verl.
- Bulaç, A. (1993): İslam Dünyasında Düşünce Sorunları, İstanbul: Beyan Yayınları.

- Bundesregierung (2007): Stand der rechtlichen Gleichstellung des Islam in Deutschland. In: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/16/050/1605033.pdf>, abgelesen am 11.12.2009.
- Çakır, R. (1996): Refah Partisi. Yüzyıl Biterken Cumhuriyet Dönemi Türkiye Ansiklopedisi, Bund 15; S. 1264-1267, İstanbul: İletişim Yayınları.
- Çalışlar, O. (1997): Siyasal İslam Diye Bakıyorum, Nokta Dergisi 9-15 Mart 1997, S. 59
- Cebeci, S. (1996): Din Eğitimi Bilimi ve Türkiye’de Din Eğitimi, Ankara: Akçağ Yayınları.
- Dantschke, C. (2003): „Freiheit geistig-politischer Auseinandersetzung – islamistischer Druck auf zivilgesellschaftlicher Akteure, Islamismus – Texte zur Inneren Sicherheit, Hrsg. Bundesministerium des Innern (S. 103-132), Berlin.
- Döndüren, H. (1998): Delilleriyle İslam İlmihali, İstanbul: Erkam Yayınları.
- Dursun, D. (1995): Laiklik, Değişim ve Siyaset, İstanbul: İnsan Yayınları.
- Dykstra, C./Parks, S. D. (Eds.) (1986): Faith Development and Fowler, Birmingham: Religious Education Press.
- Elkind, D. (1999): Religious Development in Adolescence, Journal of Adolescence, 22, 291 – 295.
- Erikson, E.H. (1988): Der vollständige Lebenszyklus. 1. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Firat, I. (1991): Nirgends zuhause? Türkische Schüler zwischen Integration in der BRD und Remigration in die Türkei: Eine sozialpsychologisch- empirische Untersuchung, Frankfurt/Main.
- Flammer, A. (1996): Entwicklungstheorien: Psychologische Theorien der Menschlichen Entwicklung, Bern: Huber.
- Fowler, J. W. (1987): Faith Development and Pastoral Care, Philadelphia: Fortress.
- Fowler, J. W. (1991): Stages in Faith Consciousness. In F. K. Oser/W. G. Scarlett (Eds.), Religious Development in Childhood and Adolescence, (pp. 27–45), San Francisco: Jossey-Bass.
- Fowler, J. W. (1991): Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach dem Sinn, Gütersloh: Gütersloher Verlag.
- Fowler, J. W., (1984): Becoming Adult, Becoming Christian, San Francisco, CA: Harper&Row.
- Fowler, J. W., (2001): Faith Development Theory and the Postmodern Challenges. The International Journal for the Psychology of Religion, 11(3), 159–172.

- Fowler, J. W./Streib, H./Keller, B. (2004): Manual for Faith Development Research (3rd ed.), Atlanta: Center for Research in Moral and Faith Development & Bielefeld: Research Center for Biographical Studies in Contemporary Religion.
- Fraas, H.-J./Heimborck, H.-G. (Hrsg.) (1986): Religiöse Erziehung und Glaubensentwicklung. Zur Auseinandersetzung mit der Kognitiven Psychologie, Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht.
- Fraas, H.-J. (1990): Die Religiosität des Menschen. Ein Grundriß der Religionspsychologie, Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht.
- Goldman, R. (1968): Goldman, Ronald: Religious thinking from childhood to adolescence, London: Routledge & Kegan Paul.
- Göle, N. (1995): Tartışma ve Katkılar. Etik, Din ve Laiklik, İstanbul: Metis Yayınları.
- Grom, B. (2000): Religionspädagogische Psychologie des Kleinkind-, Schul- und Jugendalters, Düsseldorf: Patmos Verlag.
- Grünschloß, A. (1994): Religionswissenschaft als Welt-Theologie. Wilfred Cantwell Smith interreligiöse Hermeneutik, Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht.
- Günay, Ü. (1999): Erzurum ve Çevresi Köylerinde Dini Hayat, İstanbul.
- Heitmeyer, W./Müller, J./Schöreder, H. (1997): Verlockender Fundamentalismus: Türkische Jugendliche in Deutschland, Frankfurt/Main.
- Hökelekli, H. (1983): Ergenlik Çağı Gençlerinin Dini Gelişimi, Doktora Tezi: Uludağ Üniversitesi.
- Hökelekli, H. (1993): Din Psikolojisi, Ankara: Türkiye Diyanet Vakfı Yayınları.
- Holtbrügge, H. (1975). Türkische Familien in der Bundesrepublik: Erziehungsvorstellungen und familiale Rollen- und Autoritätsstruktur, Duisburg.
- Ibn Kesir, E. F. I. (1992): Hadislerle Kuran-ı Kerim Tefsiri, Cilt: 16, Çev: B. Karlığa & B. Çetiner, İstanbul: Çağrı Yayınları.
- Ipgrave, J. (2002): Inner Faith Encounter and Religious Understanding in an inner City Primary School, Unpublished PhD Thesis, University of Warwick.
- Joblonski, P., Grzymala – Moszynska/van der Lans (1994): Interpretation of religious language among Poles and the Dutch: Cognitive competence or cultural construction? Polish Psychological Bulletin, 25 (4), 283-302.
- Kanacher, B. (2003): Christliche und muslimische Identität. Anstöße für eine neue Verständigung, Münster: LIT.
- Kaplan, Y. (1997): Ne Olacak Şu Bizim Asiyenin Hali, Yenişafak Gazetesi: 23 Mart 1997. S. 9.

- Karakaşoğlu, Y. (2003): Islamische Organisationen und die aktuelle Diskussion um die Einführung eines islamischen Religionstunterrichts an deutschen Schulen, Euro Agenda, Halbjährliche Zeitschrift für Sozialwissenschaften, Jahr: 2, Heft 4/2003, Berlin, Viyana, İstanbul 2003, S. 11-34.
- Karakasoglu-Aydin, Y. (2000): Muslimische Religiosität und Erziehungsvorstellungen. Eine empirische Untersuchung zu Orientierungen bei türkischen Lehramts- und Pädagogik-Studentinnen in Deutschland, Frankfurt am Main.
- Kayıklı, H. (2000): Dini Yaşayış Biçimleri: Psikolojik Temelleri Açısından Bir Değerlendirme, Doktora Tezi: Dokuz Eylül Üniversitesi.
- Kayıklı, H. (2003): Orta Yaş Ve Yaşlılıkta Dinsel Eğilimler, Adana: Baki Kitabevi.
- Kaymakcan, R. (2006): Türkiye’de Din Eğitim Politikaları Üzerine Düşünceler. in Ekev Akademi Dergisi: Yıl: 10, Sayı: 27. S. 21-36.
- Kılavuz, M. (1987): Anahatlarıyla İslam Akaidi ve Kelama Giriş, İstanbul: Ensar Neşriyat.
- Kıray, M. B. (2000): Ereğli, Ağır Sanayiden Önce bir Sahil Kasabası, İstanbul: Bağlam Yayınları.
- Klinkhammer, G. (2000): Moderne Formen islamischer Lebensführung: Eine qualitativ - empirische Untersuchung zur Religiosität sunnitisch geprägter Türkinnen in Deutschland, Marburg: Dialog Verlag.
- Kohlberg, L. (1981): Essays on Moral Development, Vol. I. The Philosophy of Moral Development, San Francisco: CA: Harper&Row.
- Kohlberg, L. (1995): Die Psychologie der Moralentwicklung, Hrsg. von W. Althof, Frankfurt/M.
- König, K. (1989): Tschador, Ehre und Kulturkonflikt: Veränderungsprozesse türkischer Frauen und Mädchen durch die Emigration und ihre soziokulturellen Folgen, Frankfurt/Main.
- Konrad, F. M. (2001): Erikson, Erik H. – Kindheit und Gesellschaft. In: Oesterdiekhoff, W. Georg (Hrsg.): Lexikon der soziologischen Werke (S. 178-179), Wiesbaden.
- Köprülü, F. (1996) Anadolu“da İslamiyet, İstanbul: İnsan Yayınları.
- Koran: Der Koran. Das heilige Buch des Islam, Max Hennig- überarbeitet und herausgegeben von Murad Wilfried Hofmann (1998), İstanbul: Çağrı Yayınları.
- Koran: Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret (1985), 4. Aufl., Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

- Kuşat, A. (2002): Nefis Mertebelerine Psikolojik Bir Yaklaşım. Tasavvuf Dergisi, Sayı: 9, S. 119-128, Ankara.
- Lemmen, T. (2002): Islamische Vereine und Verbaende in Deutschland, Herausgegeben vom Wirtschafts- und sozialpolitischen Forschungs- und Beratungszentrum der Friedrich Ebert Stiftung, Bonn.
- Mardin, S. (1993): Din ve İdeoloji, 6. Baskı, İstanbul: İletisim Yayınları.
- Marschke, B. (2002): Religionsunterricht und interkulturelle Erziehung: Situation und Perspektiven für Kinder und Jugendliche aus türkischen Migrantenfamilienö Osnabrück: Der Andere Verl.
- Meadow/Kahoe (1984): Handbook of the Psychology of Religion.
- Mehmedoglu, A. U. (2004): Kişilik ve Din, İstanbul: DEM Yayinlari.
- Mihciyazgan, U. (1986): Moscheen türkischer Muslime in Hamburg: Dokumentation zur Herausbildung religiöser Institutionen türkischer Migranten. Druckschrift, herausgegeben von der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Hamburg.
- Mohamed, Y. (1986): The Islamic Conception of Human Nature with Special Reference to the Development of an Islamic Psychology, Unpublished thesis, Cape Town: Department of Religious Studies, University of Cape Town.
- Moseley, R. M./Jarvis, D./Fowler, J. W. (1993): Manual for Faith Development Research, (2nd ed.). Atlanta: Center for Research in Faith and Moral Development, Emory University.
- Müslim, E-H. b. H. (1981): Sahihu Muslim, Cilt: I-III, in el-Kütüb's- Sitte: Cilt: IV-VI, İstanbul: Çağrı Yayınları.
- Nauck, B. (1985): Arbeitsmigration und Familienstruktur: Eine Analyse der mikrosozialen Folgen von Migrationsprozessen, Frankfurt am. Main und New York.
- Nauck, B./Özel, S. (1986): Erziehungsvorstellungen und Sozialisation Pratikten in türkischen Migrantenfamilien: Eine individualistische Erklärung interkulturell vergleichender empirischer Befunde, in: ZSE, 6.Jg., Heft 2, S. 285-312.
- Neumann, U. (1980). Erziehung ausländischer Kinder, Düsseldorf.
- Niebuhr, H. R. (1964): Radikaler Monotheismus. Theologie des Glaubens in einer pluralistischen Welt, Gütersloh.
- Nipkow, K. E./Schweitzer, F./Fowler W. J. (Hrsg.) (1988), Glaubensentwicklung und Erziehung, Gütersloh: Gütersloher Verlag.
- Ocak, A. Y. (1999) Türkler, Türkiye ve Islam, İstanbul: İletisim yayinlari.

- Ok, Ü. (2007): İnanç Psikolojisi. Yaşamı Anlamlandırma Biçiminin Hayat Boyu Gelişimi, Ankara: Avrasya Yay.
- Onay, A. (2004): Dindarlık, Etkileşim ve Değişim, İstanbul: DEM Yayınları.
- Oser, F./Gmünder, P. (1984): Der Mensch. Stufen seiner religiösen Entwicklung, Zürich: Benziger.
- Oser, F./Gmünder, P. (1988): Der Mensch - Stufen seiner religiösen Entwicklung, 2. überarb. Aufl, Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus Mohn.
- Oser, F./ Reich, H. (1992): Entwicklung und Religiosität. In: Edgar Schmitz (Hrsg.), Religionspsychologie. Eine Bestandsaufnahme des gegenwärtigen Forschungsstandes, Göttingen.
- Özbaydar, B. (1970): Din ve Tanrı İnancının Gelişmesi Üzerine Bir Araştırma, İstanbul: Baha Matbaası.
- Özbek, M. (1994): Popüler Kültür ve Orhan Gencebay Arabeski, İstanbul: İletişim Yayınları.
- Özgül, A. Ö. (1999): Aktuelle Debatten zum Islamunterricht in Deutschland: Religionsunterricht, Religiöse Unterweisung für Muslime, Islamkunde, Hamburg: E.B.-Verlag Hamburg.
- Özeri, Z. N. (2004): Okul Öncesi Din ve Ahlak Eğitimi, İstanbul: DEM Yayınları.
- Öztürk, H. (2007): Wege zur Integration: Lebenswelten muslimischer Jugendlicher in Deutschland, Bielefeld: Transcript Verlag.
- Parks, S. (1992): The North American Critique of James Fowler's Theory of Faith Development. In J. W. Fowler, K.E. Nipkow&F. Schweitzer (Eds.), Stage of Faith and Religious Development (pp. 101-115), London: SCM.
- Peker, H. (1998): Din ve Ahlak Eğitimi: Psikolojik ve Metodik Esaslar, Samsun.
- Pflüger-Schindlbeck, (1987): Achte die Älteren, liebe die Jüngeren, Berlin, Freie Univ., Diss.
- Piaget, J. (2003): Meine Theorie der geistigen Entwicklung. Hrsg. von Reinhard Fatke. -1. Aufl., Weinheim [u.a.]: Beltz.
- Rahman, F. M. (1966): The Status of the Individual in Islam. Islamic Studies, v. V, No. 4, S. 319-330.
- Rahman, F. M. (1975): Some Ethical Concepts of the Qur'an. In: Journal of Religious Ethics, 2, 181.
- Rahman, F. M. (1979): Islam. University of Chicago Press, 2nd edition, 1979.

- Rahman, F. M. (1982): *Islam and Modernity: Transformation of an Intellectual Tradition*, University of Chicago Press.
- Rahman, F. M. (1993): *Ana Konularıyla Kur'an*. Çev: A. Açıkgenç, Ankara: Fecr Yayınları.
- Rahman, F. M. (2009): *Major Themes of the Qur'an*, University of Chicago Press.
- Reich K. H. (1992): Religious development across the life span: Conventional and cognitive developmental approaches. In D.L. Featherman, R.M. Lerner & M. Perlmutter (Eds.), *Life span development and behavior* (pp. 145-188), Hillsdale: Erlbaum.
- Renner, E. (1975): *Erziehungs- und Sozialisationsbedingungen türkischer Kinder. Ein Vergleich zwischen Deutschland und der Türkei*, Heilderberg.
- Ricouer, P. (1981): *Essay on Biblical Interpretation*, London.
- Rizzuto, A.M. (1991): Religious Development Beyond the Modern Paradigm – Discussion: The Psychoanalytic Point of View. *International Journal for the Psychology of Religion*, 11, 201-214.
- Sandt, F. O. (1996): *Religiosität von Jugendlichen in der Multikulturellen Gesellschaft. Eine qualitative Untersuchung zu atheistischen, christlichen, spiritualistischen und muslimischen Orientierungen*, Münster: Waxmann.
- Sarıbay, A. Y. (1995): *Değişen İslam, Siyaset ve Siyasa İslam. Açık Oturum. Bilgi ve Hikmet. Sayı 12, (S. 87-100), İstanbul.*
- Schiffauer, W. (1991): *Die Migranten von Subay – Türken in Deutschland: Eine Ethnographie*, Stuttgart.
- Schimmel, A. (1995): *Die Zeichen Gottes*, München: Beck
- Schimmel, A. (1995): *Mystische Dimensionen des Sufismus*, Köln: Diederichs.
- Schrader, A/Nikles, B. W./Griese, H. M. (1976): *Die zweite Generation. Sozialisation und Akkulturation ausländischer Kinder in der Bundesrepublik*, Kronberg/ TS.
- Schumann, C. (2006): „Integration aus Sicht von Muslimen in Deutschland“, *Integration*, Petra Bendel; Mathias Hildebrandt (Hg.), München: Allitera Verlag, S. 53-75.
- Schwab, U. (1995): *Familienreligiosität: Religiöse Traditionen im Prozess der Generationen*. Stuttgart.
- Selcuk, M. (1990): *Çocuğun Eğitiminde Dini Motifler*, Ankara: T.D.V. Yayınları.
- Selman, R. L. (1984): *Die Entwicklung des sozialen Verstehens. Entwicklungspsychologie und klinische Untersuchungen*, Frankfurt/M.

- Siebert, J. (2002): „Migrantenselbstorganisationen als ein wichtiger Integrationsfaktor: Der Arbeitskreis, Selbständige Migranten in NRW, Zeitschrift für Türkeistudien (ZfTS), Jahrgang 15, 2002, Heft 1+2, S. 255-263.
- Sitembölükbaşı, Ş. (1995): Türkiye’de İslam’ın Yeniden İnkişafı (1950-1960), Ankara: İsam Yayınları.
- Slee, N. (1991): Cognitive Development Studies of Religious Thinking. A Survey and Discussion with Special Reference to Post-Goldman Research in the United Kingdom. In J. W. Fowler, K.E. Nipkow, & F. Schweitzer (Eds.), Stages of Faith and Religious Development (pp. 130-146), New York: Crossroad.
- Slee, N. (1996): Furtner on from Fowler: Post-Fowler Faith Development Research. In L. J. Francis, W. K. Kay, & W. S. Campbell (Eds.), Research in Religious Education (pp. 73-96), Macon; Herefordshire: Smyth&Helweys; Gracewing.
- Smith, W. C. (1979): Faith and Blief, Princeton: Princeton University Press.
- Sökefeld, M. (2008): Aleviten in Deutschland: Identitätsprozesse einer Religionsgemeinschaft in der Diaspora, Bielefeld: Transcript Verlag.
- Stobe, A. (1998): Islam, Sozialisation, Interkulturelle Erziehung: Die Bedeutung des Islam im Sozialisationsprozess von Kinder türkischer Herkunft und für Konzepte interkultureller Erziehung, Hamburg: EB – Verlag (EBV).
- Streib, H. (1991): Hermeneutics of Metphor, Symbol and Narrative in Faith Development Theory, Frankfurt: Peter Lang
- Streib, H. (1997): Religion als Stilfrage, Zur Revision struktureller Differenzierung von Religion im Blick auf die Analyse der pluralistisch-religiösen Lage der Gegenwart. Archiv für Religionspsychologie, 22, 48–69.
- Streib, H. (2001): Faith Development Theory Revisited: The Reigious Styes Perspective. International Journal for the Psychology of Religion, 11, 143-158.
- Suleiman, S. & Muhammed, C. (2009): Das Menschen- und Seelenbild im Islam oder Grunzüge einer islamisch-pädagogischen Psychologie. In http://www.qalam.de/docs_pdfs/Mensch_und_Seele_im_Islam.pdf, abgelesen am 07.06.2009.
- Suleiman, S. (2009): Der Islam muss kein Rätsel sein. Ein Beitrag zur interkulturellen Verständigung, Aachen: Shaker Media
- Tibi, B. (1991): Die Krise des modernen Islams. Eine vorindustrielle Kultur im wissenschaftlich-technischen Zeitalter, Frankfurt/M.: stw

- Tietze, N. (2001): *Islamische Identitäten. Formen muslimischer Religiosität junger Männer in Deutschland und Frankreich*, Hamburg Edition HIS.
- Tillich, P. (1957): *Wesen und Wandel des Glaubens*. In: ders.: *Offenbarung und Glaube*. Schriften zur Theologie. Bd. 2. (G.W. Bd. 7), Stuttgart, S. 111 – 198.
- Tirmidi, M. B. I. (1987): *Al Zamiu as-Sahih as-Sunani Tirmidi (4/447 2138)*, Beyrut: Daru Ihyai Turasi al Arabi.
- Toprak, B. & Carkoglu, A. (2000): *Türkiyede Din, Toplum ve Siyaset*, Istanbul: TESEV Yayınları.
- Tosun, C. (1993): *Din ve Kimlik*, Ankara.
- Trautner, B. (2003): “Türk Müslümanlar ve Devletşırı Alanın Toplumsal Kanalları Olarak İslami Örgütler”, *Devletşırı Alan. Almanya ve Türkiye Arasında Siyaset, Ticaret ve Kültür*, Thomas Faist (ed.), çev. Selin Dingilliođlu, İstanbul: Bağlam Yay.
- Türköne, M. (1993): *Modernleşme ve İslamlaşma, Bigi ve Hikmet*. (S. 72-75).
- Türköne, M. (1995): *Siyasi İdeoloji Olarak İslamcılıđın Dođuşu*, İstanbul: İletişim Yayınları.
- Willpert, C. (1983): *Wanderung und Zukunftsorientierung von Migrantenfamilien*, in: Willpert, C./Morakvasic, M.: *Bedingungen und Folgen internationaler Migration. Berichte aus Forschungen zu den Migrationsbiographien von Familien, Jugendlichen und ausländischen Arbeiterin*, Berlin.
- Wunn, I. (2007): *Muslimische Gruppierungen in Deutschland*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Yalcin-Heckman, L. (1992): *Als ein Muslim in Deutschland aufgewachsen: Religiöse Sozialisation in den türkischen Familien*, Torino.
- Yaparel, R. (1987): *20-40 Yaşlar Arası Kişilerde Dini Hayat ile Psiko-Sosyal Uyum Arasındaki İlişki Üzerine Bir Araştırma*, Doktora Tezi: Ankara Üniversitesi.
- Yavuz, K. (1983): *Çocukta Dini Duygu Ve Düşüncenin Gelişmesi*, Ankara: DİB.
- Yazır, E. H. (2009) *Hak Dini Kuran Dili. Elmalı Tefsiri*. In <http://www.darulkitap.com/kuran/elmalitefsiri/index.htm>, abgelesen am 20.06.2009.

Anhang

1. Transkriptionsregeln

ˊ	kurzes Absetzen innerhalb einer Äußerung
..	kurze Pause
...	längere Pause
wahrsch-	Abbruch, Stimme in der Schwebe
*	Senken der Stimme
ˆ	Heben der Stimme
mhm	Pausenfüller / Rezeptionssignal (zweigipflig)
jaaaa	Dehnung
Bestimmt (F)	auffällige Betonung
<i>Wahrscheinlich (K)</i>	gedehnt
nein-nein	schneller Anschluß
(lacht), (lachend), (ernst), (Wortwahl erwägend), etc.	Charakterisierung von nichtsprachlichen Vorgängen, der Sprechweise, des Tonfalls Die Markierung steht vor der entsprechenden Stelle und gilt bis zum Ende der Äußerung, falls nicht durch ein + die Rückkehr zur Normalität angezeigt wird
[...]	unverständlich
[geht auf?]	nicht mehr genau verständlich, vermuteter Wortlaut

2. Transkriptionen der Interviews

NUH 1

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen?
2. N: Mhm .. naja, es sind, keine großartigen Dinge in meinem Leben. Ich bin .. ganz 'normal aufgewachsen. Es gibt mhm keinen Abschnitt.
3. I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?
4. N: Jaaa .. meine Eltern. Also .. ich, ich 'habe viele Freunde, die, die verdeutscht sind. Aber .. äh .. meine Mutter hat mir den Koran beigebracht und *sie brachten uns jedes Jahr in die Türkei. 'Meine Mutter schickte mich .. zum Korankurs. Ich, ich habe 'zweimal den Koran + durchrezitiert. 'Ich habe viel zu tun in der Schule + aber, äh .. ich versuche weiterhin den Koran zu lesen. Über Probleme kann ich sehr gut mit meinen Eltern reden. Für mich .. mhm .. sind sie, beide sehr wichtig.
5. I: Mhm.
6. N: ... ich bin älter geworden, aber, aber .. äh .. sie sehen mich noch als ein Kind. Also, manchmal 'nervt mich das. Wenn ich ausgehe, 'mischen sie sich ein .. und .. + mhm .. *das finde ich nicht gut.
7. ... ich, ich habe die Moschee nicht besucht. Ich habe mein religiöses Wissen von einer Frau vermittelt bekommen. Wir .. äh .. bekamen, zu Zweit bei ihr *Privatunterricht. Sie hat uns .. das Rezitieren des Korans und die religiösen Pflichten beigebracht.
8. I: Was ist für dich Gott, wer ist Gott?
9. N: Mhm .. jaa .. also .. Gott .. ich, ich 'glaube an Gott. Gott sei Dank, wir sind Moslems. Es gibt .. mhm .. ja .. also .. es gibt 'einen Gott und der ist groß. ... Als Kind wusste ich das nicht so genau. Ich dachte, mhm .. ja, *Gott sei ein Mann. Ein 'großer und starker Mann.
10. I: Mhm.
11. Jetzt denke ich nach. Also, Gott, Gott ist 'kein Mensch. Er, ja .. Er hat kein Bild. 'Gott ist eben Gott. Man .. mhm .. kann, ja also, ja ihn schlecht beschreiben.
12. I: Gab es in deinem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn deines Lebens gefestigt oder verändert haben?
13. N: Jaaa .. 'als ich zehn Jahre alt war, + starb mein Onkel. Zwei Monate später * starb mein Großvater. Es, es war eine 'sehr schwere Zeit. Die ganze Familie war depressiv. Mhm .. mein Onkel war mal gerade 32 Jahre alt. Meine Mutter .. äh .. war schockiert. Wir, wir .. waren 'alle sehr traurig. Am Anfang .. mhm .. konnte ich nicht glauben, 'dass mein Onkel tot war. Ich .. äh .. *sah sie jedes Jahr in der Türkei. Mhm .. ich, ich konnte es nicht glauben, *dass ich sie nun .. nicht mehr .. sehen würde. ... später .. mhm .. *habe ich es akzeptiert. Aber .. ich habe 'nie daran gedacht, .. + dass das Leben unbedeutend sei. Wir .. wir .. mhm .. müssen das Leben leben – mit seinen 'guten und auch .. schlechten Seiten. ... Äh .. ich denke 'immer positiv über das Leben.
14. I: Gibt es andere Beziehungen, dir bedeutsam erscheinen?
15. N: Mhm .. ich, ich habe Freunde. Die 'meisten sind Türken. Ich weiß nicht .. mhm.. aber mit den 'Deutschen können wir uns nicht verstehen. Wir sind 'hier aufgewachsen. Äh .. ich habe 'eine Freundin, die auch Türkin ist. Es ist eine frische Beziehung. Wir denken beide an die Zukunft. Hoffentlich geht alles gut. Mhm .. sie macht auch Abitur. Wir sind erst seit .. äh .. 2 Wochen zusammen. Ich habe einen Freundeskreis, mhm .. ich sehe sie, wie, wie meine Geschwister. Mhm .. wir treffen uns nach der Schule und 'verbringen unsere Freizeit gemeinsam.
16. I: Mhmm.

17. N: Ich 'trinke und rauche nicht. Meine Freunde .. 'sollten auch so sein. Sie sollen nicht 'lügen und gute Menschen sein.
18. I: Hmm.
19. N: Ja, also .. ich .. ich bin offen für alles.
20. I: Was bist du in der Gesellschaft?
21. N: Also ähh.. mhm.. Ich bin 'ich. Ich gehe zur Schule. Ich 'tue niemandem etwas an. 'Ich lebe .. ganz ruhig mein Leben.
22. I: Mhmm.
23. N: Ich spiele 'Fußball .. äh .. in der Mannschaft der Moschee. .. Hilal Sport. .. *gehört zur Yunus Emre Moschee. Ich .. ich 'spiele seit meiner Kindheit. *Das ist mein Hobby. .. Mhm .. somit .. ziehen sie auch .. äh ..Jugendliche an. *Das gefällt mir.
24. I: Mhm.
25. ... Man 'lässt uns nicht verwahrlosen. Wir 'versammeln uns alle. Mhm .. sie schützen uns .. und .. mhm .. *wir verbringen unsere Zeit, + ohne dass wir in falsche Kreise geraten. .. Äh .. die Straße ist, 'sehr gefährlich. Es gibt 'schlechte Menschen und .. mhm .. Gefahren, wie z.B. Heroin.“
26. I: Hmm.
27. N: Ich lebe .. in einem .. 'Türkenviertel. Ich habe einen Freund aus Balikesir. Mhm .. wir sind seit 'langem befreundet und unsere Schwestern sind es ebenfalls. *Unsere Eltern sind auch befreundet + und wir verstehen uns gut. Mhm .. wir sind gleich. 'Sie sind auch wie wir Türken und Moslems.
28. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt?
29. N: Hmm .. also .. 'meine Eltern, kommen vom Dorf. 'Mein Großvater brachte meinen Vater hierher + und, .. er heiratete meine Mutter, .. äh .. so dass sie auch herkam. *Meine Eltern sind religiös. 'Meine Mutter betet fünf mal am Tag, mein Vater nicht. Mhm .. dagegen geht er 'regelmäßig zum .. Freitagsgebet.
30. I: Hmm..
31. N: Mhm .. ich nutze das Internet. Äh .. ich kommuniziere mit Freunden und Verwandten 'in der Türkei über MSN. 'Ich schaue mir .. mhm ..Dokumentationen an. *Filme, mag ich nicht. .. Mhm .. ich interessiere mich für 'Themen, die mit Jugendlichen zu tun haben + und .. speziell für religiöse Themen. Äh .. im Koran steht geschrieben, wie wir .. mhm .. leben sollten. Ich interessiere mich 'deshalb sehr für den Koran, *habe aber die Bedeutung nie gelesen.
32. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?
33. N: Mhm .. Sinn .. ja .. also : meine Familie, Freunde und alles was zu meinem Leben gehört. 'Der Sinn des Lebens ist Leben, um das Leben zu lernen. *Wir leben mhm .. um zu wachsen.
34. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dir oder an deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten ändern?
35. N: Ähh ... mhm .. eigentlich gibt es nichts .. was ich ändern könnte / würde. [...] .. Mhm .. eigentlich habe ich .. 'keine Fehler, die wieder gutgemacht werden müssen. *Es gibt nichts, was ich ändern möchte.
36. I: .. Mit welchen Gruppen, welchen Einrichtungen, welchen Anliegen oder Projekten identifizierst du dich?
37. N: Hmm .. meine 'größte Verantwortung ist, + die Schule erfolgreich abzuschließen. In diesem Land .. ist es schwierig, .. eine Arbeit zu finden, ohne dass man einen Abschluss hat. 'Natürlich ist die Familie die Nummer eins .. äh .. + aber, aber die Schule ist 'sehr wichtig.

38. I: Was möchtest du werden?
39. N: Ich möchte .. mhm .. 'Ingenieur werden. 'Deshalb mache ich .. das Abitur. .. Äh .. das ist mein .. erstes Jahr .. mhm .. und, und .. ich habe noch *zwei weitere Jahre [vor mir].
40. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
41. N: 'Natürlich in der Moschee. .. Mhm .. 'wenn ich ausgehe, habe ich andere Dinge im Kopf. 'Aber in der Moschee + fühle ich mich Gott .. 'sehr nahe.
42. I: Wie sieht dein Ideal reifen Glaubens aus?
43. N: Ja .. also .. mhm .. ich, ich habe .. meine Eltern als Idol. Es 'gefällt mir, dass sie religiös sind. 'Sie sorgen sich .. um uns. *Sie kamen (aus der Türkei) hierher und ... und haben ..mhm .. uns mit 'geringen Mitteln aufgezogen und kümmern sich .. äh .. + um unsere Bildung.
44. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor?
45. N: Jaaa .. also .. bei 'sehr wichtigen Entscheidungen .. + frage ich meine Eltern. 'Ich lasse mich natürlich auch von .. mhm .. +meinen Freunden beraten. *Danach versuche ich ..mhm .. +es zu lösen.
46. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
47. N: Mhm .. ja .. 'natürlich gibt es das. *Jeder lebt .. anders. Was für 'mich richtig ist, .. +kann für den anderen falsch sein. *Das sehe ich in der Schule. Äh .. 'was für Deutsche ok ist, kann für mich ganz anders sein. *Deutsche feiern mit Alkohol, ..+ aber dies kann für mich negativ sein. .. Mhm .. 'aber wichtig ist, dass, dass .. +man anderen nicht schadet und Gesetze beachtet.
48. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen?
49. N: Mhm .. ja .. also es .. es ist es eine Grundregel, 'so zu leben, dass man niemandem Schaden zufügt. Mhm .. ich, ich .. *möchte nicht, ..+ dass jemand etwas erlebt, ..'was ich selbst nicht gut finde.
50. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der?
51. N: Ja .. also .. *wie ich schon sagte. 'Wichtig ist, dass man lebt. .. Mhm .. 'jeder hat sein Leben in .. äh .. *der eigenen Hand. 'Solange man niemandem schadet .. mhm .. kann, kann ..+ jeder so leben, *wie er möchte. .. Äh .. 'Ich möchte später eine eigene Familie gründen. .. 'Ich möchte früh heiraten. Mhm .. ich würde 'gerne mit 22 heiraten, .. +falls ich mein Leben entsprechend geregelt habe.
52. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
53. N: Ja .. also .. ich glaube an Gott. Und .. 'ich denke .. mhm .. dass Gott .. +unser Leben beeinflusst. *Unser ganzes Leben .. mhm .. +wird von Gott bestimmt.
54. I: Was denkst du über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
55. N: *Wenn .. wenn jemand stirbt .. dann .. mhm .. 'denken wir sofort an den Tod und sagen uns .. wir werden eines Tages auch sterben. *Ich war sehr jung .. +als mein Onkel gestorben ist. 'Das war sehr schrecklich für mich. Mhm .. 'ich glaube, dass, dass .. sie im Paradies .. +bei Engeln sind.
56. I: Mhm.
57. Ja .. also .. 'nach dem Tod kommen wir entweder in das Paradies oder in .. die Hölle, .. *je nach dem .. mhm .. +was wir im Leben getan haben.
58. 'Die Hölle ist ein sehr schlechter Ort. 'Die Menschen, die .. mhm .. im Leben Schlimmes getan haben, .. +kommen dort hinein und .. äh .. verbrennen. *Danach weiß ich nicht

- genau. .. Mhm .. ich denke .. es hängt davon ab, 'wie schlecht diese Menschen waren. ... Äh .. wie im Gefängnis, .. 'nachdem sie ihre Strafe in der Hölle abgesessen haben, .. +kommen sie in das Paradies. Mhm .. wie soll ich das beschreiben .. mhm .. 'im Paradies .. werden alle Wünsche wahr. .. da gibt es keine .. 'schlechten Dinge. 'Dort gibt es keine Gewalt und kein Terror .. mhm .. also .. so wie es auf der Welt der Fall ist. Ja , ..mhm .. 'es ist ein sehr schöner Ort.
59. I: Haltest du dich für religiös / gläubig /spirituell?
60. N: Also .. ' wie soll ich das sagen? .. Mhm .. 'natürlich gibt es Menschen in meinem Alter, die, die .. + 5 Mal am Tag beten. Äh .. das schaffe ich nicht. ... Aber, *wenn ich mich mit Leuten aus meinem Bekanntenkreis vergleiche, + würde ich mich schon .. als 'religiös bezeichnen. *Es gibt auch Leute, die .. mhm .. 'noch religiöser sind. 'Ich habe Freunde, die 5 Mal täglich beten, .. mhm .. + sie sind religiöser als ich. *Ich habe einen Klassenkameraden .. +namens 'Murat. Er betet 5 Mal täglich. .. Mhm .. *wir sehen uns in der Schule. Äh .. er, er .. ist also 'Moslem. *Er fastet auch. 'Wir gehen in die Moschee .. +und fasten. Aber .. '5 Mal täglich beten .. +das, das .. *schaffe ich nicht.
61. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
62. N: Also nicht so .. ähh ... 'Wichtig ist der Glaube an Gott .. + als Moslem.
63. I: Hast du Angst vor der Hölle?
64. N: Nein. Wenn .. wenn .. ich es verdiene, 'dann komme ich dorthin. Mhm .. ich habe .. auch keine Angst 'vor dem Tod. Wenn 'Gott es so will, .. kann man .. kann .. *kann man nichts machen. *Zurzeit glaube ich nicht .. äh .. + dass, 'dass ich es verdiene .. mhm .. in die Hölle zu kommen. 'Denn ich weiß, mhm .. dass ich nichts Schlechtes gemacht habe.
65. I:Mhmm.
66. N: An so etwas glaube ich. Mhm .. die Welt wird untergehen .. äh .. und, und .. die Menschen werden 'wie betrunken sein. Dann, dann mhm .. wird die Welt abermals untergehen .. und .. wir werden 'alle am Jüngsten Gericht beurteilt, ob wir .. mhm .. *in das Paradies oder in die Hölle kommen.
67. I: Was ist die Pilgerfahrt für dich?
68. N: Ja .. also .. die Pilgerfahrt .. es ist 'eine Säule des Islam. *Ich weiß nicht genau, wie man das macht. Ich denke ..mhm .. man reist nach Mekka und betet dort. So viel .. weiß ich nur.
69. I: Kannst du am Ramadan fasten?
70. N: Natürlich .. das ist ein 'Bestandteil meines Glaubens. Mhm .. es ist ein .. äh .. 'Grundsatz der Moslems. 'Ich faste seit 4 Jahren. *Ich versuche .. mhm .. diesem Grundsatz zu folgen. Äh .. wir fasten .. um, 'das Leben der Propheten zu erfahren.
71. I: Kannst du Gebete verrichten?
72. N: Das Gebet .. mhm .. ja .. ist, ist so ähnlich wie das Fasten. Man, man erfüllt .. eine 'Säule des Glaubens. Man befolgt 'Gottes Worte.
73. I: Warum betest du?
74. N: Mhm .. ja .. also .. weil 'Gott es vorgeschrieben hat, mhm .. + halten wir die .. äh .. religiösen Rituale wie .. Fasten und das fünfmalige Gebet ein.
75. I: Betest du, meditierst du oder tust du auf andere Art etwas für deine Spiritualität?
76. N: Mhm .. ja .. wenn ich in ein Auto einsteige, bete ich 'auf jeden Fall. Wenn, wenn ich anfangs, etwas zu tun, * bete ich zuerst. Ich bete „Elham“ (Sure im Koran) und „Ihlas“ (Sure im Koran) und beginne erst 'dann mit meiner Arbeit. Ich habe meinen Führerschein. Und .. äh .. vor 'jeder Fahrt bete ich. Mhm .. vor den 'Arbeiten und Prüfungen + bete ich auch und ich habe auch 'immer gute Erfahrungen gemacht. Ich hatte 'nie Probleme und .. äh .. + bin bis zur 11. Klasse gekommen.

77. I: Was ist „Sünde“? Was verstehst du darunter?
78. N: Also Sünde, .. mhm .. ich denke, dass 'alles Sünde ist, .. mhm .. was dem Koran widerspricht. Es ist .. äh .. eine große Sünde, die Keuschheit vor der Ehe zu brechen.
79. I: Wie erklärst du das Böse in der Welt?
80. N: Also .. mhm.. was soll ich sagen. Schlechtes Verhalten, geht von 'schlechten Menschen aus. Die, die äh .. Ursache des Bösen ist wiederum das 'schlechte Umfeld des Menschen, + in dem er aufgewachsen ist. Man kann .. mhm .. auch von .. 'schlechten Freunden + beeinflusst werden.
81. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?
82. N: Mhm .. man muss, äh .. den Koran 'sehr genau lesen und entsprechend agieren.
83. I: Vielen Dank für die Teilnahme an diesem Interview.
84. N: gerne.

EFE 2

- 1 I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen?
- 2 E: 'Wegen meiner Mutter und .. meinem Vaters sind wir (Geschwister) psychologisch .. mhm ..+ etwas kaputt. Äh .. 'Die Trennung der Eltern, .. macht die Psyche eines Kindes kaputt. 'Als sie sich trennten, .. war ich sehr traurig. 'Über die Frage, .. warum sie sich getrennt hatten, ..mhm .. * habe ich mir ständig .. Gedanken gemacht.
- 3 I: Wie alt warst du damals?
- 4 E: 'Ich ging .. mhm .. +in die vierte Klasse. Also, .. ich war ca. .. äh .. *10- 11 Jahre alt. 'Immer, .. wenn .. ich draußen .. Kinder mit ihren Familien sah, .. +musste ich an meine Familie denken. Und .. ich äh .. hinterfragte, .. warum ich denn so sei, ..mhm .. *warum denn meine Eltern getrennt seien. 'Ich dachte immer, .. hätte ich doch auch so eine Familie, .. die, .. die mich mag. Ich überlegte, .. 'warum mein Vater uns verlassen hatte. Ich hatte Angst, .. Angst .. 'vor meiner eigenen kommenden Kindheit. 'Denn ich sah und hörte, .. dass die Kinder, .. von getrennten Eltern, .. mhm .. auf den Straßen ..* Terpentin benutzten .. und .. und .. +anderen Leuten Schaden zufügten. 'Solche Kinder .. werden .. äh .. in das .. Rotlichtmilieu verleitet. *Ich betete .. +immer zu Gott, .. 'damit er mich .. vom mhm .. schlechten Weg fernhielt.
- 5 I: Mhm.
- 6 E: *Meine Mutter hat mir als Kind immer .. aus der .. mhm ..+ Lebensgeschichte des Propheten .. erzählt. 'Es hat mir gut getan, .. mhm .. meine Religion im jungen Alter .. +kennen zu lernen. .. Äh .. 'In den schlechten Zeiten ..+ habe ich mich .. an ihr festgehalten. Ich hatte, .. 'Pläne für die Zukunft. Und, .. und .. 'Gott hat mir dabei geholfen, .. *sie umzusetzen .. und .. mhm .. 'auf diesem Weg weiterzugehen. 'Ich bin .. zur Schule gegangen. Meine Großmutter .. mhm .. hat sich um uns, .. 'bis zur achten Klasse gekümmert. *Sie hat uns ernährt und .. ja .. großgezogen. 'Dank ihr, .. konnte ich mich, .. meiner Schule widmen.
- 7 I: Mhm.
- 8 E: 'Denn, .. meine Großmutter, .. mhm .. hatte die Verantwortung .. auf sich genommen. 'Gott segne sie. *Keine Mutter, .. kein Vater. 'Der einzige Ausweg für mich war, .. +eben, .. 'zur Schule zu gehen. 'Um nicht in falsche Bahnen ..äh .. zu geraten, .. und .. und .. ein Außenseiter zu werden, .. +entschied ich mich, ..* zu studieren. Und, .. ja, .. *so habe ich die achte Klasse beendet.
- 9 I: Mhmm.. Gibt es andere Beziehungen, dir bedeutsam erscheinen?
- 10 E: Also, .. ich kann sagen, .. dass .. 'die Trennung meiner Eltern, mein Wendepunkt im Leben ist. 'Ihn habe ich .. mhm .. seit fünf Jahren nicht gesehen. 'Meine Mutter hat geheiratet .. und .. und *ist gegangen. 'Kurz vor Abschluss der achten Klasse .. mhm .. *ging ich in die Moschee, .. +um das Abendgebet zu verrichten. Ich versuche immer .. mhm .. in die Moschee zugehen, .. um dort die Gebete zu verricht-. .. Äh .. 'Als Kind ging ich auch dorthin. 'Natürlich sollte man .. mhm .. +die Gebete verrichten.
- 11 I: Warum?
- 12 E: 'Denn unser Prophet hat gesagt, .. mhm .. dass, das .. man das Kind .. äh .. mit acht Jahren zur Moschee mitnehmen, .. + und ihm das Gebet beibringen sollte. 'Wenn es in die Pubertät kommt, .. muss es .. mhm .. sie sowieso .. +als Pflicht verrichten. Mhm .. 'Also an einem Abend .. bin ich ..mhm .. in die Moschee gegangen. Der Muezzin trug, .. den Gebetsruf sehr schön vor. 'Seine Stimme hat mir sehr gefallen. 'Ich habe eine Sympathie gegenüber den Imamen, .. die .. die mhm .. mit einer schönen Stimme den Koran rezitieren. *Ich betete zu Gott, .. äh .. +damit er mir auch so eine schöne Stimme gab, .. *um den Koran zu rezitieren. 'Nach dem Gebet ging ich zu dem Muezzin. 'Ich sagte ihm, .. dass ich zu der Koranschule, die neben der Moschee war, .. +gehen möchte.
- 13 I: Mhm.
- 14 E: 'Denn meine Familie hatte nicht vor, .. +mich an eine Koranschule zu schicken. Also, ..

mhm .. 'sie können über so etwas, .. äh .. nicht nachdenken. 'Eigentlich sollten sie das. 'In dem Moment hatte ich eine Einsicht, und .. und bin mit Mut .. +zu ihm hin gegangen und ihn gefragt. Der Muezzin und der Hoca, .. mhm .. *haben sich um mich gekümmert und ... und +mich an der Koranschule angemeldet. 'Danach haben sie mich, .. dem besten Hoca der Koranschule gegeben. 'Dank dieses Hocas, .. habe ich sehr viel gelernt. 'Meine Religion und .. und .. die Erfordernisse dieser, .. +habe ich kennen gelernt.

- 15 I: In wie viel Jahren hast du den Koran auswendig gelernt?
- 16 E: 'In einem Jahr.
- 17 I: So weit ich weiß, dauert das Ganze normalerweise mindestens zwei Jahre.
- 18 E: Ja, .. ja .. mhm .. 'ich habe es in einer etwas kurzen Zeit geschafft. 'Mein Abschlusszeugnis .. + habe ich bekommen. Ich bin ein .. 'Auswendiglerner (Hafiz) des Jahrgangs 2004- 2005. Also .. mhm .. ich kann sagen, .. dass die .. 'Beeinflussung vom Muezzin und der Beginn mit der Koranschule ein Wendepunkt in meinem Leben war.
- 19 I: Mhm.
- 20 'Nach dem ich den Koran auswendig gelernt hatte, .. + fragte mich mein Hoca, .. *was ich machen werde. 'Sie wissen, .. dass das .. +ich keine Eltern habe. 'Und wir sind sehr arm. 'Ich wollte studieren. Mhm .. mein Hoca sagte mir, .. 'dass er mich in ein Heim unterbringen könne, .. äh .. wenn ich es wolle. 'Er hat den Schulleiter, .. des Heims Herr X angerufen. Er war damit einverstanden .. und *hat mich aufgenommen. 'Und so habe ich mit der Priester und Prediger Schule angefangen. Jetzt glaube ich, .. dass, .. das, .. was ich erreicht habe, .. *eine Gabe Gottes ist. 'Jetzt gehe ich zur Schule und wohne in einem Heim. 'Ich muss studieren. 'Ich habe zwei Schwestern, .. mhm .. deren Verantwortung ich auf mich nehmen muss. 'Denn nach der Mutter und nach dem Vater, .. kommt .. für sie .. ja .. der Bruder. 'Sie werden in der Zukunft heiraten. 'Bis dann brauchen sie jemanden, .. der sie an der Hand hält, .. und .. und für sie sorgt.
- 21 I: Wohnen sie jetzt mit deiner Mutter zusammen?
- 22 E: 'Nein, .. mhm .. sie wohnen bei meiner Großmutter. 'Bis zur achten Klassen waren wir alle auf der gleichen Schule. 'Früher wohnten wir in Okmeydani. .. Mhm .. 'Da, wo ich zur Koranschule ging. Mhm .. Danach sind wir .. von dort nach .. *Samandira umgezogen. 'Dort haben wir, .. eine Koranschule, .. für Mädchen gefunden. 'Wir haben sie dort untergebracht. Mhm .. *Zurzeit sind sie .. dort.
- 23 I: Lernen sie den Koran auswendig?
- 24 E: 'Nein. Sie sind vom Niveau her, .. + nicht dafür geeignet. 'Gott gibt nicht jedem die Chance, .. +den Koran auswendig zu lernen. Aber, mhm .. je nach deren Intelligenz, .. lassen ihre Hocas ihnen einige Suren aus dem Koran Auswendiglernen. 'Yasin. .. Mülk, Amme und andere Suren .. *haben ihre Hocas ihnen auswendig lernen lassen. 'Jetzt lernen sie dort .. mhm .. Arabisch.
- 25 I: Was hat deine Sichtweise zum Leben verändert?
- 26 E: 'Die Trennung meiner Eltern, .. hat meine .. mhm .. *Sichtweise zum Leben verändert. 'Damals guckten wir uns Nachrichten an. 'Die Situation der Kinder, .. +deren Eltern getrennt waren, .. *sahen wir im Fernseher. 'Nicht nur Kinder, .. die, .. die in so einer Situation sind, .. [geraten aus der Bahn]. Aber, mhm .. 'in den meisten Fällen verlieren sie ihr Gleichgewicht und .. und .. *ihre Psyche leidet darunter. 'Das Kind weiß auch nicht, .. was es macht. 'Daraus habe ich mir eine Lehre gezogen. 'Diese Kinder wurden so, .. mhm .. +weil ihre Familien so waren, .. *wie unsere.
- 27 I: Mhm.
- 28 E: 'Sie sind aus der Bahn geraten, .. das, .. darf ich nicht machen. *Durch die Gebete zu Gott .. und .. und 'mit Hilfe von mehreren Leuten, .. +habe ich mich entschieden, .. mhm 'mich weiterzubilden. 'Ich denke, .. das .. dass sich auf diese Weise meine Sichtweise verändert hat. 'Und ich habe mich entschieden, .. zu studieren.
- 29 I: Mhm.
- 30 E: 'Die Lehrer, .. mhm .. die aus dem Koran gut und schön rezitierten, .. +gefielen mir. 'Ich

beneidete sie. Und, .. so, .. bin ich auf diesen Weg gekommen. 'Habe mit der Vorbeter-Prediger Schule begonnen. 'Später möchte ich .. mhm .. Imam werden .. und .. und .. gleichzeitig .. Theologie studieren .. und .. mhm .. +Prediger oder Mufti werden.

31 I: Mhm.

32 E: 'Zunächst möchte ich, .. Arabisch lernen und .. +den Koran verstehen. Ich denke, .. das, .. dass, .. es viel wichtiger ist, .. 'den Sinn zu verstehen, .. als ihn, .. wie ein Papagei auswendig zu wissen. 'Den Inhalt auszuleben, .. ist .. mhm .. viel wichtiger. *Der Koran ist für uns .. ähh .. wie soll ich das sagen .. mhh. Also, .. ein, eine Botschaft. 'Ein Dokument, .. das uns zeigt, .. wie wir dieses Leben .. mhm .. und das Jenseits leben sollen. 'Ihn besser zu verstehen, .. werden wir alles versuchen.

33 I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?

34 E: 'Ich habe meinen Hoca. Mhm .. 'Da meine Familie getrennt ist, .. lädt mich mein Hoca immer in sein Zimmer ein .. +und unterhält sich mit mir. 'Denn ich habe weder Mutter, .. *noch Vater. 'Wer soll mir denn, .. einen Weg aufzeigen? Äh .. 'Der Verstand eines Kindes, .. kann nicht alles erfassen. Mhm .. als ich im Korankurs war, .. 'hat sich mein Lehrer sehr um mich gekümmert. 'Gott soll mit ihm einverstanden sein. 'Er hat mir stets Ratschläge gegeben, .. mhm .. +damit ich studiere. 'Er war, .. immer bei mir. *Er hat mich, mhm .. +von schlechten Dingen ferngehalten. Er hat mir, .. 'sowohl finanziell als auch moralisch beigestanden.

35 I: Ist er dir weiterhin behilflich?

36 E: 'Ja, also, .. er unterstützt mich immer noch. Er ruft wohl, .. 'bei meinem Schulleiter an, und .. und fragt ihn, .. +wie ich zurzeit in der Schule bin .. und .. wie *meine Leistungen aussehen.

37 I: Mhmm.

38 E: 'Ich habe noch einen Großvater. Aber, mhm .. er ist mein 'Stiefgroßvater. 'Man denkt immer, .. dass, .. das .. Stiefgroßväter, .. +schlecht sind. 'Aber das ist nicht immer so. 'Mein Großvater, .. er ist, .. ein sehr guter Mensch. 'Er behandelte uns, .. sehr gut. 'Er hat uns, .. mhm .. nie als .. Außenseiter .. +betrachtet. *Er hat eine Stieftochter. Also, mhm .. 'sie ist unsere Stieftante. 'Meine Großmutter hat noch .. +zwei Töchter. Also, .. wir haben, .. wir haben drei Tanten. 'Normalerweise müsste mein Großvater .. +nur für seine Tochter und .. meine Großmutter sorgen. 'Aber unser Großvater sorgt, .. für sechs Personen. 'Er hat uns nicht abgeschoben. 'Er betet fünfmal am Tag. 'Er nimmt mich auch mit zum Beten, .. +zur Moschee..

39 I: Was ist für dich Gott, wer ist Gott?

40 E: 'Wenn das Wort Gott fällt, .. kommt mir .. unser Schöpfer in den Gedanken. 'Sein Dasein .. mhm .. +kann man sich nicht .. vor den Augen vorstellen. Das erste, .. woran ich denke ist, .. 'dass er uns aus dem Nichts erschaffen hat. *Er ist derjenige, .. mhm .. der uns .. 'das Sehen, .. das Hören, .. das Gehen, .. das Sprechen ermöglicht. *Im Moment .. +können wir durch ihn reden. 'Wenn er unser Mund schließen möchte, .. *kann er das tun.

41 I: Mhm.

42 E: 'Ich habe ihn mir... ähhh... so vorgestellt. Die Gottesliebe .. mhm .. macht .. 'den Menschen glücklich. *Habe ich mir gedacht... ähh...mhm... 'ich dachte an die Zeiten unseres Propheten. 'Denn Gott kannst du dir nicht .. äh .. als eine .. Form vorstellen. *Er hat keine Eigenschaften. .. *Er gleicht keinem. .. Mhm .. 'Wurde nicht erschaffen. 'Wurde nicht geboren. .. Mhm .. 'Hat nicht geboren, .. *sagt man. .. Und .. 'wir glauben natürlich daran. 'Alle Offenbarungen, .. die von von ihm gesandt wurden, .. sind rechte Religionen. 'Wir glauben an alle. .. Alles, .. mhm .. 'was er gesandt hat, .. bezeugen wir mit der Zunge und bestätigen es mit unserem Herzen. .. 'So ist, .. meine Vorstellung von Gott.

43 I: Gab es Veränderungen in der Beziehung zu Gott?

44 E: 'Nach der Trennung meiner Eltern gab es ..mhm .. *Veränderungen .. in dieser Hinsicht. Ich habe .. mich .. ihm mehr zugewendet. 'Zwischen der Religion, .. die ich in meiner

Kindheit kennen gelernt habe .. und der, .. +die ich später erfahren habe, .. *gibt es .. mhm .. viele Unterschiede. 'Im Kindesalter wird uns das, .. wegen der Aufnahmefähigkeit sehr einfach erzählt. .. 'Wenn man älter ist, ..wird die Religion noch umfangreicher vorgestellt. Und mhm .. 'je älter ich wurde, .. *desto näher kam ich ihm. 'Ich fing an, .. zu beten .. und von ihm Hilfe zu wollen.

45 I: Mhm.

46 E: Also, .. 'Nach der Trennung meiner Eltern .. mhm .. +war der einzige Ort, .. wo ich mich verbarg ,.. * Gott... Ich habe zu ihm gebetet, .. 'damit ich nicht aus der Bahn geriet .. und bete heute immer noch .. darum. .. Mhm .. *Ich habe keine Eltern. .. 'Sie wissen, dass unser Prophet auch keine Eltern hatte. .. Er war auch ein Waisenkind. .. *Deshalb bete ich stets zu ihm, .. +eine gute Stellung im Leben zu finden .. und .. und .. *dass Gott meine Sünden vergibt. Mhm .. *Ich bete so „Gebe diesem islamischen Land noch mehr Schönes und Gutes.“

47 I: Mhmm..

48 E: .. Wenn ich jetzt nach draußen gucke, .. *ist es so etwas. (...) 'Bei der Gegenüberstellung der Menschen von früher .. mhm .. mit den jetzigen, .. sehe ich große Unterschiede. Mhmm...*Ich gucke sie mir an und sehe, .. +dass sie sich nicht dem Islam entsprechend kleiden, .. 'dass sie nicht dem Islam entsprechende Düfte benutzen. Sie verwandeln sich in .. 'verschiedene Gestalten. 'Sie verwandeln sich von einer Gestalt in die andere, .. entschuldigung aber .. ähh...sie ähneln dem Teufel.

49 I: Die Bedeutungslosigkeit des Lebens?

50 E: 'Über die Bedeutungslosigkeit des Lebens habe ich mir niemals .. Gedanken gemacht. 'Denn ich weiß, .. +warum wir auf dieser Welt sind. 'Ich habe mich nie losgelassen. 'Als meine Eltern sich trennten, .. habe ich an das Leben unseres Propheten gedacht. .. Denn .. *er war auch im jungen Alter ein Waisenkind. Und er ist zu den heiligen Orten gekommen .. mhm .. und ist Gesandter Gottes geworden. 'Damals hatte ich einiges über sein Leben gelernt. Deshalb war ich .. mhm .. 'nie gekränkt oder enttäuscht vom Leben.

51 I: Mhmm..

52 E: 'Es gibt einen Grund, .. warum ich hier bin .. und .. *warum ich erschaffen wurde. 'Der Grund meines Daseins ist, .. +dass ich ein Knecht Gottes und ein .. 'guter Anhänger des Propheten sein soll. Mhm .. Das ist mir bewusst .. und .. ich habe .. 'mich immer mit diesem Gedanken auf den Weg gemacht.

53 I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben?

54 E: *Ich erinnere mich, .. +an das Verhältnis mit ihnen im Kindesalter. 'Mein Vater kümmerte sich überhaupt nicht um uns. 'Um die Kinder kümmern sich meistens die Mütter. Unser Prophet sagt: „das Paradies liegt unter den Füßen der Mütter.“. Mhm .. In diesen Worten .. 'verbirgt sich ein Schatz. 'Die meisten Mütter ähh..kümmern sich um ihre Kinder. *Da meine Mutter sich sehr um uns kümmerte, ..+ war meine Kommunikation mit ihr sehr gut. Als wir zur Grundschule gingen, .. *half uns meine Mutter. 'Sie lehrte uns das Lesen und Schreiben. .. 'Sie achtete auf unsere Kleidung und Sauberkeit. Äh .. 'Denn sie muss uns ja erziehen. Sie wissen, .. dass man .. 'ohne Unterstützung der Eltern nicht erzogen werden kann. 'Mein Vater kümmerte sich selten um uns. Ich kann sogar behaupten, .. 'dass er sich gar nicht um uns kümmerte. ... 'Sowohl finanziell, .. als auch moralisch , .. unterstützte meine Mutter uns. *Bevor sich meine Eltern trennten, .. arbeitete meine Mutter auch. Ich war dann zu Hause .. und *achtete auf meine kleinen Geschwister. Denn, ich war etwas [vernünftiger und bewusster]. .. 'Heute noch .. sind meine Schwestern nicht in der Lage von einer Straßenseite auf die andere zu wechseln, .. mhm ..+ ich meine es im übertragenen Sinn. 'Ich achte immer noch auf sie. 'Wenn ich mit meinem Vater kommunizierte, war er manchmal sehr streng. Mhm .. also, 'mit ihm hatten wir kein gutes Verhältnis.

55 I: Wie ist die Beziehung jetzt mit deinen Eltern?

56 E: Ja , also ... *meine Mutter hat vor drei Jahren geheiratet. Von ihrer jetzigen Ehe .. hat sie drei Kinder. 'Deshalb habe ich keinen Kontakt .. mit meiner Mutter. .. Mhm .. *Wir können uns nicht treffen. Ab und zu .. äh .. wenn ich sie mal sehen möchte, .. *gehe ich sie

besuchen. *Das Heim hilft mir. *Finanziell gesehen. 'Wenn ich Geld bei mir habe, .. mhm .. gebe ich es meiner Mutter. .. Mhm .. 'ihr jetziger Mann ist kein guter Ehemann. Er .. er .. 'kümmert sich nicht um meine Mutter. *Die Situation meiner Mutter ist .. +im Moment noch schlimmer. .. Also, .. 'meine Lehrer unterstützen mich.

57 I: Sind die Kinder deiner Mutter klein?

58 E: 'Das eine ist 5, .. mhm .. das andere 4.

59 I: Wie sind deine Beziehungen?

60 E: 'Sie wissen, ,, mhm .. ich habe eine Großmutter und einen Großvater. Die Beziehung .. 'zu meiner Großmutter ist gut. *Ich rufe manchmal meine Stieftante an. Eine Tante ist .. 'wie eine Halbmutter. 'Sie kümmert sich auch sehr um uns. Mhm .. *Nachdem meine Mutter uns auf die Welt brachte, .. +passte sie .. mhm .. eine Zeit lang auf uns auf. 'Dann musste sich meine Großmutter um uns kümmern, .. denn meine Mutter war mit einem Mann verheiratet, .. der .. der .. kein Verantwortungsbewusstsein hatte.

61 I: Mhm.

62 E: Also, mhm .. 'Meine Großmutter ist eine .. sehr gute Frau. .. Sie mag es .. * anderen Menschen zu helfen. 'Wenn ich zu ihr gehe, .. kontrolliert sie sofort, .. +ob ich sauber bin oder nicht. Mhm .. *sie mag Jungen mit langen Haaren nicht. Wenn ich meine Haare vorne .. 'etwas lang wachsen lasse, .. +wird sie böse auf mich.[...] 'Immer wieder sagt sie mir, .. dass die Kleidung, die Aussprache und .. das Verhalten .. mhm .. +eines jungen Mannes .. *korrekt sein sollten. [...] Sie mag nur Jungen ,.. *die sich benehmen.

63 I: Mhmm

64 E: Also, .. *ich hatte Freunde auf der Koranschule. Mhm .. Ich treffe mich .. 'immer noch mit ihnen. 'Zwei Jahre lang war ich zusammen mit ihnen .. + im gleichen Heim. Wir haben .. *gemeinsam gegessen und getrunken. 'Wir sind .. äh .. wie eine große Familie. Wir telefonieren miteinander. 'Manchmal .. +besuche ich sie dort. Außerdem besuche ich auch .. 'meinen Hoca .. +und frage ihn, .. * wie es ihm geht. .. Mhm .. 'Denn er hat mir Wissen übermittelt. 'Hat mir sehr viel beigebracht. 'Wenn ich ihn nicht besuchen würde, .. mhm .. wäre das unhöflich.

65 I: Einrichtung, Gruppe?

66 E: 'Habe ich nicht verstanden...

67 I: Gehörst du einer Gruppe oder einer Gemeinde an?

68 E: 'Fragen sie nach einem Orden?

69 I: Ja, zum Beispiel.

70 E: Ja, .. also, .. ich wohne in einem Heim. Und .. es gehört der Aziz Mahmut Hüdayi Stiftung. 'Ich bin ein Anhänger von .. mhm .. Osman Topbas Hoca. 'Dieses Heim ist .. dieser Gemeinde zugehörig. 'In Verbundenheit zu ihm ist mein Ziel, .. den Islam noch schöner auszuleben, .. *genauer kennen zu lernen und ihm zu dienen.

71 I: Mhmm..

72 E: 'Denn der Islam ist eine heilige Religion, .. +die erforscht (studiert) werden sollte. Mhm .. *Gott sagt auch: „innen dine indallahil islam“ (Die Gottesreligion ist der Islam). 'Es gibt Religionen, .. die .. +die vor .. dem Islam da waren. Sie sind .. auch .. 'Rechtsreligionen, .. +aber deren Inhalte .. wurden von den Menschen verändert. Ihre Ursprünge .. konnten sich nicht .. 'ohne Veränderung bis zu der heutigen Zeit durchdringen. 'Die heutige Rechtsreligion auf der Erde ist .. der Islam.

73 I: Spürst du, daß dein Leben einen Sinn hat?

74 E: 'Es gibt einen Grund, .. mhm .. warum wir erschaffen worden sind. *Es steht auch im Koran. .. Äh .. bevor Gott uns erschuf, .. 'fragte er uns im Seelenleben: „elestü bir rabbikum“ (Bin ich nicht euer Gott?). Und wir sagten: „Ja, du bist unser Gott.“ Und Gott gab uns den Körper .. und erschaffte die Welt, .. um uns dort zu prüfen, .. *ob wir ihm dienen .. und .. ob wir seine Verbote und Gebote einhalten. 'Zweck unserer Erschaffung ist, .. seine Verbote und Gebote einzuhalten, .. ihm Gottesdienste zu leisten, .. mhm ..

ihm gegenüber respektvoll zu sein, .. äh .. ein guter Anhänger des Propheten zu sein, .. auf seinem Weg zu sein .. und .. *und das Paradies zu gewinnen.

- 75 I: Wenn es etwas gäbe, was du an dich oder deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten ändern?
- 76 E: Mhm ... Ähh 'Als erstes denke ich. 'Wenn ich mir jetzt meine Umgebung anschau, .. *sehe ich Negatives. .. Mhm .. *die Menschen wenden sich nicht zu Gott. 'Sie gestalten sich um. .. Mhm .. 'Sie verändern sich. 'Sie sind nicht sie selbst. 'Wenn ich das könnte, .. würde ich alle Menschen dazu bringen, .. +so zu leben, .. wie zu der Zeit unseres Propheten.
- 77 I: Mhmm
- 78 E: 'Ich möchte, ..äh .. dass meine Eltern zusammen sind und .. und .. mhm .. dass ich mit ihnen zusammen lebe. *Wenn ich auf der Straße bin, ..+ sehe ich Eltern, .. die sich um ihre Kinder kümmern. 'Ich hätte auch gerne so eine Familie.
- 79 I: Mhmm
- 80 E: 'Unser Prophet hat auch gesagt, .. +dass wir nicht nur an uns denken, .. 'sondern auch an die Mitmenschen in unserer Umgebung denken sollten. 'Wir sind seine Folger. 'Wir müssen auf seinem Wege gehen. 'Ob wir es wollen oder nicht, .. *das ist ein Befehl. 'Wenn du ein Moslem bist, .. musst du das machen. Mhm .. *Ich half den Armen. 'Denn unser Prophet hat .. von dem .. was er mehr hatte, ... als er brauchte, .. *an die Armen verteilt.
- 81 I: Im Moment, .. bin ich, .. 'in keiner guten Situation und andere Menschen helfen mir. ' Sie kümmern sich um mich. 'Wenn ich eine gute Position erreiche, .. +werde ich denen helfen, .. *die darauf angewiesen sind.
- 82 I: : Ja. Gibt es einen Glauben, gibt es Werte ode Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind.
- 83 E: 'Meine Verantwortung (Pflicht) ist, .. zu studieren. 'Ein guter Mensch zu werden. Und und .. 'ich möchte Theologie studieren. Ich bin verantwortlich .. 'für meine Schwestern. 'Ich muss mich .. +um sie kümmern. Mhm .. äh .. 'Wenn meine Großeltern sterben, .. werde ich deren Verantwortung auf mich nehmen. .. ' Eine gute Arbeit finden, .. +meine Schwestern zu mir holen .. und .. und auf sie aufpassen. 'Jetzt kann ich mich nicht ums sie kümmern, .. weil ich studieren muss.
- 84 I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos im Einklang zu sein?
- 85 E: 'Natürlich müssen Menschen jede Minute mit Gott zusammen sein, .. * damit sie nicht .. mhm .. von dem Teufel beeinflusst werde-. .. Mhm .. ja .. also, .. *beim Reden sollte man ihn um Hilfe bitten. 'Man sollte ihn darum bitten, .. mhm .. dass man nicht .. äh .. in die falsche Bahn gerät. 'Beim Beten fühle ich mich ihm sehr nahe. 'Aber, .. ich fühle mich überall, .. nahe zu ihm. Aus Gewohnheit .. mhm .. 'lese ich auf der Strasse beim Gehen Suren. Also, .. 'Wenn ich mich auf den Weg mache, .. denke ich immer an ihn. 'Der Mensch sollte überall, ..beim Sitzen, .. beim Aufstehen, .. beim Liegen .. und .. beim Essen immer an seinen Erschaffer denken. 'Denn er hat uns erschaffen. ' Er hat uns einen Verstand, .. Augen und .. Ohren gegeben, .. *die wir zu schätzen wissen müssen und ihm danken.
- 86 I: Wie sollte ein guter Moslem sein?
- 87 E: 'Aus dieser Zeit kenne ich keinen. .. Mhm .. Ich habe Interesse .. äh .. 'an den Leben der Heiligern. *Für mich sind das Leben und die Persönlichkeit .. 'des Aziz Mahmut Hüdayi, .. +dessen Namen trägt unsere Stiftung, .. 'und Ibrahim Hakki Hazretleri, .. +er ist ein Heiliger, .. *als guter Moslem und ein gutes Modell. Sie sind Menschen, .. mhm .. die, .. 'die Gott sehr nahe stehen. 'Ich sehe sie als Vorbilder.
- 88 I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wäre meine nächste Frage. Wie gehst du dann gewöhnlich vor?
- 89 E: *Erst .. + überlege ich selbst. .. Mhm .. 'Wenn ich das selbst schaffe .. und selbst .. entscheiden muss, .. *überlege ich alleine. *Überlege, ..+ ob es geht oder nicht. Und .. 'treffe dann meine Entscheidung. *Wenn ich was Falsches mache, .. 'muss ich das sehen

können, .. 'denn Gott hat uns einen Verstand gegeben. 'Wenn ich es für richtig halte, .. + tue ich es. 'Wenn nicht, .. +frage ich meinen Gegenüber. 'Ihm sage ich meine Entscheidung. *Und ziehe seine Überlegung in Betracht. Und .. mhm .. *entscheide mich danach.

90 I: Glaubst du, daß Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können?

91 E: 'Natürlich kann man das. 'Wir sind Moslems. .. Mhm .. 'Wir sind als Moslems auf die Welt gekommen. Wir bestimmen .. 'unser Verhalten nach dem Islam. 'Der Islam bestimmt alles. *Er trennt das rituell verbotene .. und .. und .. das 'rituell nicht verbotene voneinander.

92 (Jemand stört von außen das Interview)

93 I: Ja du kannst weiter erzählen.

94 E: *Der Islam hat alles festgelegt. 'Das Schlechte und Falsche .. mhm .. + hat der Islam schon bestimmt. .. Und ein Erwachsener .. kann ja .. auch schon .. *mein falsches Verhalten erkennen. Aber, .. 'das Falsche ins Gesicht zu sagen .. + ist nicht richtig. *Wenn jemand etwas Falsches macht, .. +ist es nicht richtig, .. 'zu ihm hinzugehen und zu sagen, .. dass das was er macht falsch sei, .. dass das dem Islam nicht entspräche. 'Wir sollten uns den Menschen .. auf eine nette Art .. mhm .. nähern und .. *ihre Fehler zeigen.

95 I: Gibt es denn vielleicht moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?

96 E: Im Islam gibt es .. äh .. 'eine Menge von Werten. Gerechtigkeit. 'Das Leben unseres Propheten. .. 'Toleranz, .. Mitleid sind .. mhm .. global ethische Werte.

97 I:

98 E: Ethik .. mhm .. *sind die Eigenschaften, .. äh .. +die einem Menschen gehören und .. 'die er mit sich trägt. Mhm .. Es gibt .. zwei verschiedene Ethiken. 'Schlechte Ethik . 'Lügen, .. schlechte Wörter benutzen, .. die Ehe brechen. 'Gute Ethik ist das umgekehrte. 'Ehrlichkeit, .. kein Ehebruch. Mhm .. *Das sind globale Werte. 'Der Befehl Gottes ist, .. +begehe keinen Ehebruch und .. *keine rituellen Verbote. 'Das sind allgemeine ethische Werte.

99 I: Glaubst du, daß unser Leben als Menschen einen Sinn hat?

100E: Das Ziel des Lebens ist ?

101I: Ja es kann seien.

102E: Das Ziel des Lebens ist, .. 'den Schöpfer kennen zu lernen, .. ihm zu dienen und .. sich von Verboten fernzuhalten. 'Dieses Ziel sollte man gut kennen. Das ist .. mhm .. 'nur im Islam zu sehen.

103I: Gibt es so etwas wie einen Plan für unser Leben?

104E: Unser Schöpfer .. 'weiß alles. 'Wenn die Zeit kommt, .. +leben wir das aus. Das Leben funktioniert .. mhm .. *nach einem Plan. 'Aber, .. das Schicksal liegt in unserer Hand. 'Der Schöpfer gibt uns eine Frau. 'Wir sollten beten, .. mhm .. damit er uns eine zuträgliche Frau gibt.

105I: Wird unser Leben von einer höheren Macht oder höheren Mächten beeinflusst?

106E: Weil ich keine Familie habe, .. *brauche ich manchmal Hilfe. Ich befinde mich manchmal .. 'in sehr schwierigen Situationen, .. +dann .. dann .. bete ich und .. bekomme dann auch die Hilfe. 'Mein Schöpfer hilft mir. Er ist eine Kraft, .. *die mein Leben beeinflusst.

107I: Was denkst du über den Tod?

108E: 'Das Ende unseres Lebens .. mhm .. auf dieser Welt .. und .. und der Beginn des Lebens im Jenseits. Nach dem Tod kommt .. 'ein Engel und befragt uns. 'Ein Ort, .. mhm .. an dem wir unsere Sünden und guten Taten sehen werden. Wenn wir unser Tatenbuch .. von der rechten Seite bekommen, .. 'sind wir glücklich .. +und kommen ins Paradies. 'Wenn wir es von der linken Seite bekommen, .. +kommen wir in die Hölle. 'Es von der linken Seite zu bekommen .. heißt, .. dass wir ein großer Sünder sind.

109I: Hmm

110E: 'Es gibt eine Geschichte. Ein Mann .. 'hat 500 Jahre lang ständig gebetet. .. 'Eines Tages .. hat er .. Gott angebetet, mhm .. damit er sein Leben auf dem Gebetsteppich nimmt. .. ' Gott hat auch sein Leben auf dem Gebetsteppich genommen. Also, .. 'Das Paradies zu gewinnen, .. liegt nicht in unserer Hand. 'Allah muss uns das geben.

111I: Haltes du dich für religiös oder gläubig oder spirituell?

112E: Jaa, .. *Ich sehe mich als ein Religiöser, .. 'denn ich versuche meine Pflichten einzuhalten.

113I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind?

114E: 'Ich stelle mir gar kein Symbol vor. Mhm .. 'Das einzige voran ich denke, .. ist der Islam.

115I: Betest du?

116E: 'Alles, .. was wir tun, .. +sind Gottesdienste. 'Am Anfang kommt, .. das fünfmalige Gebet. 'Sie rechtzeitig zu verrichten, .. ist sehr wichtig.

117I: Seit wann verrichtest du das fünfmalige Gebet?

E: 'Seit meiner Kindheit. 'Während des Gebets spüre ich .. mhm .. +seine Liebe, .. sein Erbarmen und .. äh .. *seine Barmherzigkeit. 'Wenn ich „Allahu ekber“ sage, .. + lasse ich die weltlichen Dinge im Hintergrund und .. und ich stelle mich ihm unter. 'Ich lasse alles Weltliche im Hintergrund, .. mhm .. stehe als ein machtloser Sklave vor ihm und bete zu ihm [und schwöre].

118E: 'Nach jedem rituellen Gebet mache ich das. 'Außerdem wenn ich Probleme in meinen Fächern .. an der Schule habe. 'Es gibt für alles ein Gebet. *Wenn man zur Toilette geht, .. morgens wenn man aufsteht.

119I: Meine nächste Frage wäre, was ist Sünde?

120E: Dinge, die man macht, wenn man dem Teufel oder sich Selbst gehorcht.

121I: Wie erklärst du das Böse in der Welt?

122E: 'Unsere Umfeld ist so schlecht geworden, .. dass man noch nicht einmal, .. seinem eigenen .. +Vater vertrauen kann. 'Sie versuchen, .. mhm .. einen .. zu hintergehen. 'Wenn wir uns dem Gott unterwerfen, .. +wird das Böse keinen Weg finden. 'Das Böse kommt, .. äh .. +weil wir uns dem Gott nicht reichlich zuwenden. 'Denn der Teufel interessiert sich, .. für diejenigen, .. die Gott sehr nahe stehen. Zum Beispiel, .. interessiert er sich um uns mehr, .. weil wir den Koran auswendig können. 'Je mehr Verbundenheit wir mit Gott haben, .. desto mehr hilft er uns, .. und .. *es gibt kein Böses.

123I: Meine nächste Frage wäre, wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?

124E: 'Im Koran steht alles. 'Über die Religion, .. über die Lebensart ..mhm .. eines Menschen, .. alles, alles .. steht im Koran. 'Er ist die wichtigste Quelle. Und .. es gibt, .. mhm .. 'Menschen mit viel Wissen darüber. 'Man sollte in den Koran schauen, .. und diese Menschen fragen.

125I: Ich bedanke mich.

126E: Ich bedanke mich ebenfalls.

NIL 3

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen?
2. N: Also .. in der Mittelstufe, .. * auf der Realschule, .. bis zur 10. Klasse, hatte ich ein einfaches Leben. .. Dann .. habe ich * die Schule gewechselt um .. + meine 'Fachoberschulreife zu machen. Mhm .. dort hat sich mein Freundeskreis geändert. Also .. 'hier auf der Schule bist du + .. mit den Lehrern und den Schülern sehr eng verbunden. Die Schule .. * befand sich mhm .. ziemlich zentral. Dort waren die Beziehungen anders. Ich habe, .. unterschiedliche Menschen kennen gelernt. Aber habe mich von Ihnen ferngehalten. Mhm .. weil, .. viele passten nicht zu mir, .. also .. es gab 'viele Sachen, die ..mhm .. + nicht in Ordnung waren und 'hier waren die Beziehungen und das Leben .. +sehr einfach.
3. I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?
4. N: Jaa, .. *mein jetziger Verlobter. 'Wie war ich vorher? .. Hmm .. ja.. also .. *in der Gesellschaft ein recht ruhiger Typ. *Hatte Beziehungen, .. zu zwei, .. drei .. Menschen. 'In der Gruppe konnte ich mich .. +nicht entfalten. *Ich habe Ihn kennen gelernt, .. +er war sehr anders. Mhm .. sein Leben war .. ja .. so .. sehr anders, .. *er war viel unterwegs und hat, sich amüsiert. Ja .. also .. unsere Beziehung hat auch nicht 'mit der Liebe angefangen.
5. Mhm .. 'Zuerst haben wir .. +eine Vertrauensbasis .. geschaffen. Und so hat unsere Beziehung angefangen. Mhm ... aber, .. aber .. er war eben anders .. und das, .. was er getan hat, ..mhm .. *hat er nicht wirklich gewollt gemacht.
6. I: Mhm.
7. Ich, .. ich glaube, mhm .. er hat gedacht .. 'was soll ich außer amüsieren, sonst machen. 'Ich habe sehr viel gekämpft .. +um Ihn zu verändern. *Ich habe oft mit Ihm geredet .. +und Ihm Tipps gegeben. Später hat er es auch bemerkt, .. dass, .. das falsch ist, .. was er macht. 'Seit 3 Jahren kenne ich Ihn nun, ... + wir haben uns auf meiner Praktikumsstelle kennen gelernt.
8. Und .. mich hat er verändert. Ich, .. ich habe .. 'mehr Selbstbewusstsein bekommen. *Seine Veränderung machte mich glücklich, +denn ich hatte .. etwas 'Gutes getan. Das war .. 'mein Erfolg.
9. Wenn er jetzt .. mhm .. sagt, .. das, .. das 'mein Verdienst ist, .. das er da ist, .. wo er sich gerade befindet .. mhm .. ehrt mich das sehr.
10. Mhm ...ich bin 20, .. und er ist 27, .. aber meist ist es vom denkerischen genau umgekehrt. Ich, .. 'ich bin dann eher in der Rolle einer 27 und er eines 20 jährigen. Für meinen .. Alter, .. bin ich 'schon Frühreif. Bin eher der ruhige Typ. *Rede nicht viel in der Gesellschaft, in Gruppen. .. Also .. mhm .. ich habe 'sehr schwierige Tage gehabt, ..+ um Ihn zu verändern, ich habe nie aufgegeben. .. Obwohl wir heute verlobt sind und, .. und wir uns .. trennen könnten, .. könnte er *in sein altes Leben zurückkehren. Aber.. mhm .. ich habe das alles für dich getan, .. nicht für mich .. *sage ich Ihm. .. Auch, .. wenn wir uns trennen sollten, .. 'werde ich immer zu dir stehen, .. *damit du nicht in dein altes Leben zurückkehrst, .. sage ich Ihm.
11. I: Mhm.
12. N: 'Ich möchte nicht, .. mhm .. dass er .. seine freie Zeit .. mhm .. mit schlechten, sinnlosen Dingen füllt.
13. I: Erinnerst du dich an Veränderungen in Beziehungen, die einen entscheidenden Einfluss auf dein Leben oder auf deine Ansichten hatten?
14. N: Mhm .. jaa .. mit Sicherheit, .. 'aber nicht wovon ich behaupten kann, .. +was .. *mein Leben mit einem Schlag verändert hat.
15. I: Wie hat sich dein Gottesbild, wie hat sich deine Beziehung zu Gott im Verlauf deines Lebens, in den unterschiedlichen Phasen deines Lebens verändert? Was bedeutet Gott

- heute für dich?
16. N: Seit meiner Kindheit ..mhm .. gehe ich zur Moschee. Aber, .. zu der Zeit wusste ich nichts, .. habe *nichts verstanden. Mhm .. habe .. *Religionsunterricht an Wochenenden bekommen. .. In den Gesprächen wurde .. *Allah immer erwähnt. .. 'In meinem Leben spielt meine Religion eine sehr wichtige Rolle, .. mhm .. +dass Gefühl kommt von innen. Ich habe .. von klein auf angefangen und, und .. nicht aufgehört.
17. I: Mhm.
18. N: Ich bin die Vorsitzende, .. 'der Mädchenabteilung der Moschee. Das ist 'sehr wichtig für mich. Mhm .. mein Aussehen ist .. vielleicht ..mhm .. anders, aber, also .. 'meine Liebe zu Allah ist sehr groß. ... *Man kann das nicht erklären. Mhm .. Bewusst, .. mache ich, .. keine .. mhm .. *schlechten Sachen. Meine Mutter, trägt auch .. dazu bei. Mit ihr sprechen wir oft über die Religion. 'Wenn jemand in meiner Gegenwart .. +etwas Schlimmes tut .. 'würde ich ihn fragen wollen, .. warum er das tut.
19. I: Wer ist Gott für dich?
20. N: mhhh.. tja, .. meistens, .. *wenn ich nicht klar denken kann, .. +ist es eine Macht, die, mhm .. die mich, zu der richtigen Entscheidung bringt und .. beschützt. Ähh .. ja .. 'habe Schwierigkeiten es zu erklären. Äh .. Ich, ich sehe ihn .. als eine Kraft, die mir in Zeiten, in denen ich nicht weiß, was richtig oder falsch ist, ...* mir dieses zeigt.
21. I: Bist du religiös erzogen?
22. N: Ja, .. 'seit meiner Kindheit. Und, ich gehe 'immer noch in die Moschee. Wir haben hier eine. 'Ich bin dort die Vorsitzende der Mädchen.
23. I: Glaubst du, dass du genug religiöse Erziehung genossen hast?
24. N: Hat mir sehr geholfen. Mhm .. Ich wäre gern noch religiöser .. mhm .. 'aber das Leben fordert seine Opfer. 'Und du willst mehr machen .. +aber schaffst es nicht.
25. I: Gab es in deinem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn deines Lebens gefestigt oder verändert haben?
26. N: Nein, .. *so was hatte ich nicht in meinem Leben.
27. I: Mhm.
28. N: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von deinen Eltern im Lauf der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
29. N: Ähh .. Wie gesagt, .. 'durch meinen Verlobten, .. +hatte ich schwierige Zeiten. Manchmal hatte ich Zeiten, .. in denen ich verzweifelt war, .. aber habe 'immer gewusst, egal was passiert .. *nicht aufgeben und so weiter machen. *Ich habe zwei ältere Brüder. Mit ihnen, .. 'vor allem mit dem jüngeren, .. +bin ich nicht auf der gleichen Wellenlänge. Mhm .. Mit meiner Mutter oft, ... 'in letzter Zeit habe ich oft .. Streitigkeiten, .. *wir verstehen uns halt nicht immer. *Diese Sachen .. bedrücken mich in letzter Zeit. Mhm .. 'Die übertriebene Zuneigung in letzter Zeit. .. 'Werde heiraten und von zu Hause ausziehen .. +und deswegen gibt es Streitigkeiten. Meine Mutter denkt, .. dass, das sie mich auf die Hochzeit vorbereitet, *sie versteht mich nicht. .. 'Sie ist auch krank. Mhm .. Sie hat mehrere Krankheiten. *Ich versuche Sie immer zu verstehen und .. und .. sie nicht zu kränken.
30. I: Mhm.
31. N: .. Das letzte, mhm .. was ich machen würde, *ist Ihr das Herz zu brechen. .. 'Aber ich erwarte auch, .. dass sie mich ein bisschen versteht. Und äh .. 'wenn noch dazu gelästert wird, .. ist es richtig schlimm. Sie meint, mhm .. dass ich über Sachen denke, und und Ihr das nicht sage, .. obwohl ich über solche Sachen gar nicht denke. 'Dann könnte ich ausflippen. .. 'Mir geht es dann richtig schlecht. ' "Das Leben hat doch keinen Sinn?" denke ich. 'Ich gebe nicht auf, .. + 2-3 Tage ärgere ich mich, .. +aber sammle mich schnell wieder. 'Versuche, .. es jedem alles, so gut wie es geht, recht zu machen. Und dadurch .. *verliere ich auch viel.

32. 'Auf der einen Seite meine Mutter, .. auf der anderen mein Vater und meine Brüder, .. wiederum auf der anderen mein Verlobter. Mhm .. 'Ich versuche es jedem zu Recht zu machen, .. *soweit es mir gelingt. 'Deshalb verliere ich auch. *Ich habe keine Kraft mehr....+.in letzter Zeit ist die Beziehung mit meiner Mutter nicht mehr auszuhalten.
33. 'Und genau deswegen .. +bin ich sehr vergesslich geworden. Mhm .. 'Ich vergesse sogar sehr wichtige Dinge. Ich fühle mich .. 'sehr alt. *Ich bin zu Hause und mache gar nichts. .. Arbeite nicht .. und, .. *verbringe sehr viel Zeit mit meiner Mutter. .. Und das belastet mich sehr. Meine Mutter aber, .. mhm .. 'sie liebt es ihre Zeit mit mir zu verbringen. *Sie freut sich. .. Aber, .. *wenn, wenn ich mich mit meinem Verlobten treffe .. +ist das unangenehm für sie.
34. I: Mhm.
35. N: Wir .. wir .. streiten uns wegen Kleinigkeiten. 'Die Verlobung wollte ich .. +und meine Eltern haben es respektiert. Ähh .. mit meinem Vater habe ich vorher darüber gesprochen .. und er denkt, .. dass ich eine .. mhm .. *richtige Entscheidung getroffen habe.
36. 'Die Beziehung zu meinem Vater .. +ist im Gegensatz zu meiner Mutter besser. Er .. *er glaubt nicht, .. dass ich [einen Fehler mache]. .. * Er vertraut mir. 'Obwohl wir nicht sehr viel Zeit miteinander verbringen. 'Weil er in einem Cafe arbeitet, .. mhm .. *wir sehen uns nur morgens und abends. .. Ähh .. Er weiß nicht so viel wie meine Mutter, .. also .. *was ich mache. 'Er ist aber trotzdem .. sehr sensibel.
37. Mhm .. ' Als die Familie meines Verlobten zum kennen lernen kommen wollte, .. +hat er mit mir ein paar Tage nicht gesprochen. *Er war ein wenig eifersüchtig. Er machte Andeutungen, ähh .. weil ich sie verlassen werde. 'Habe zwei Brüder, .. +der eine lebt nicht mehr bei uns. *Der ältere ist Tänzer, mhm .. Tanzlehrer in einer Tanzschule. Und .. der, der andere studiert Psychologie an der Uni. Mhm .. *deshalb hat er sich auch verändert. 'Sein Studium hat ihn .. +in positiver Hinsicht verändert.
38. I: Mhm.
39. N: Ähh.. Die Person, .. die ich am meisten sehe aus der Familie sehe ist meine Mutter .. mhm .. und unsere Beziehung ist mit Streitigkeiten verbunden. (lacht) Unsere Männer sind nicht sehr religiös, .. +eigentlich glauben Sie schon an die Religion aber .. *zeigen nichts davon. *Wie es im Inneren aussieht weiß ich nicht. Aber .. meine Mutter ist .. 'eine religiöse Frau.
40. I: Gibt es andere Beziehungen, dir bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
41. N: Ja, also, .. Ich habe Feriha und Beyza, .. *wir sind zusammen aufgewachsen. 'Wir teilen alles. Mhm .. *Meine Mutter hat eine Freundin, .. sie ist jung und .. +auch mit uns befreundet. Wenn ich Probleme habe, .. ähh .. *gehe ich zu ihr und spreche mit ihr, sie heißt Nurgül. 'Die vier Leute sind .. mhm .. *sehr wichtig für mich. ' Wenn was ist .. und mhm .. ich mich nicht gut fühle, .. *spreche ich mit einen von Ihnen. Meine Großmutter .. mütterlicherseits .. 'ist eine Frau gewesen, .. die meiner Meinung nach eine sehr gute Frau war, .. die leider verstorben ist. Und .. der Vater meines Vaters, mein Opa. 'Die beiden sind und waren zwei der wichtigsten Personen für mich.
42. I: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für dich zentral? Warum sind dir diese wichtig?
43. N: Mhm .. eine Moschee zum Beispiel?
44. I: Ja, kann sein.
45. N: Also, .. die Moschee ist für mich ein 'sehr wichtiger Ort. *Wir haben uns dort amüsiert, gesprochen, .. + unsere Freizeit mit diversen Programmen gefüllt. Mhm .. 'es ist nicht nur ein Ort der Religion. 'Für mich ist es .. eine sehr wichtige Einrichtung. Die Frauenbeauftragte ist eine .. ähh .. sehr gute Frau, .. *für unsere Erziehung hat Sie viel beigetragen. 'Sie hat auch eine höhere Position bei ``Milli Görüs'' .. +und damit wir nicht auseinander gingen, .. kam ich zu dieser Position. 'Im Moment können wir uns nicht gut organisieren. 'Wenn wir uns sammeln, .. sind wir gerade mal 20 Leute ... *aber irgendwie schaffen wir es nicht. *In den nächsten Tagen werde ich die Leute wieder

- zusammen rufen.
46. I: Mhm.
47. N: 'Ich bin nicht dort, .. weil sie der Milli Görüs Organisation angehört. Hier gibt es nur die eine Moschee. 'Für mich ist es nicht wichtig. Mhm .. Ich würde auch zu Diyanet oder Süleymançis gehen.
48. I: Ist das ein Problem, dass du ein Kopftuch trägst?
49. N: Sie wissen, .. dass, dass * ich nicht bedeckt bin. Mhm .. 'Aber wenn ich zur Moschee gehe, .. +bedecke ich mich. *Das stellt kein Problem dar. 'Eigentlich möchte ich mich bedecken, .. aber .. *ich schaffe es nicht. Ich mache es nur, .. mhm .. wenn ich zur Moschee gehe. 'Ich möchte es immer tun. .. Doch .. das Leben draußen führt einen .. zu anderen Dingen.
50. I: Warum möchtest du dich bedecken?
51. N: Mhm .. *weil es sonst eine Sünde ist.
52. I: Ist das eine Sünde?
53. N: 'Natürlich. 'Eigentlich bin ich .. ja .. in der Moschee tätig .. +und wenn ich kein Kopftuch trage.. +habe ich ja kein Unterschied zu den die keins tragen. Und .. 'wenn ich ein Kopftuch tragen würde, .. *würde ich auch allgemein auf meine Kleidung achten.
54. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?
55. N: (überlegt) Mhm .. Wenn du ein Ziel hast .. und es erreichen willst .. *macht das Leben einen Sinn.
56. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dich oder an deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten ändern?
57. N: Mhm .. Also .. 'erst wollte ich nach der Realschule .. äh .. +eine Ausbildung machen. Ich habe aktuell .. 'große Probleme einen Ausbildungsplatz zu finden. Damals haben mich meine Lehrer .. *für die Fachoberschulreife ermutigt. Ähh .. 'hätte ich doch nach der 10. Klasse angefangen. Aber .. *das hat leider nicht funktioniert. 'Das hat zwar nichts mit meinem Verlobten zu tun, .. aber .. 'hätte ich nicht die Absicht zu heiraten, .. *wäre doch kein Mann aufgetaucht. Das, das .. 'kommt mir alles sehr schwierig vor. .. Mhm .. Ich sehe teilweise *keinen Ausweg. 'Wenn das nicht mit der Heirat wäre. .. Äh .. *Dann wäre ich bei meiner Mutter geblieben .. +und hätte kein Stress mit meiner Mutter. ' An das alles habe ich gedacht,
58. I: Mhm.
59. N: .. ich meine an meinen Verlobten. 'Ich wollte, .. mhm .. +dass sein Leben in Ordnung kommt. Das alles, ... was ich gesagt habe, .. hat aber nicht direkt mit ihm zu tun. .. Ähh .. Ich meine, .. ich habe nicht damit gerechnet, dass, .. *das Heiraten so schwer sein kann. Vor der Verlobung, so ca. vor zwei Monaten, .. 'haben sich beide Familien nicht auf Anhieb verstanden, ..+ und das wirkt sich auf uns aus. 'Zum Beispiel auf mich und meine Mutter. .. 'Wenn meine Mutter Probleme mit der Familie meines Verlobten hat, .. +bin ich immer im Mittelpunkt .. und 'dass tut dann am meisten weh.
60. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
61. N: Mhm .. Jetzt gerade .. 'das ist es eine falsche Frage. Ich bin ..äh .. eigentlich eine Person, die nicht zeigt, .. *wenn Sie traurig ist. 'Jetzt bin ich aber sehr verletzlich und gefühlsam... Ich habe alles verinnerlicht und .. und .. teilweise selber nicht gemerkt. Mhm .. 'Jetzt werde ich aber .. bei jeder Kleinigkeit traurig. Die Verlobung hat mich .. ähh .. 'schon etwas verändert, .. +bin glaube gefühlsamer geworden. 'Natürlich habe ich Verpflichtungen. .. Meine 'jetzige .. mhm .. +Verpflichtung ist es .. *zu Heiraten und meine Familie zu verlassen. Die Beziehung zu meiner Mutter ist .. mhm .. kann ich .. so gut wie möglich nicht aushalten. Also, .. in bestimmten Situationen .. *wie ich mich verhalten soll, .. [an solche Sachen denke ich halt].
62. I: Mhm.

63. N: 'Eine Vermählung ist .. sehr wichtig für mich. 'Dies hat auch seine Verpflichtungen. Und ich muss .. äh .. mich .. *dementsprechend verhalten. 'Meine Familie ist sehr wichtig für mich .. 'auch meine Freunde natürlich. (Denkt nach) ... 'bin gläubig und ..+ lebe dies vom Herzen. .. Mhm .. Möchte in Zukunft auch 5-mal am Tag beten. Möchte in Zukunft .. 'einen noch stabileren religiösen Leben für mich aufbauen. Ich möchte was Besonderes erleben .. und, .. und mich .. *dann bedecken. 'Ich warte auf was Spirituelles. 'Vielleicht ist das falsch. 'Normalerweise müsste ich mich ja bedecken, .. +weiß halt nicht...*Ich helfe meinem Verlobten in Sachen Religion. 'Ich schreibe ihm Suren auf .. und .. +und er lernt die auswendig.
64. I: Mhm.
65. N: Er ist auch .. *wie meine Brüder zur Moschee zu den Koranunterrichten gegangen, ... aber genau wie bei meinen Brüdern .. *hat er auch sehr vieles vergessen, .. +da er sie später nicht mehr gemacht haben. 'Seine Fahrschule hat er auch geschmissen, .. *ich stupsse ihn dann an und er macht es dann auch.
66. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
67. N: *Wenn ich alleine bin, .. nachts und in der Moschee. Als Beispiel .. im Ramadan Monat .. 'gehen wir zum Nachtgebet zur Moschee, ..+ dort bin ich erleichtert und glücklich. 'Wenn ich dann wieder rausgehe .. fliegen diese Gefühle auch weg .. *als ob es diese nicht gab. 'Ist zwar traurig, .. aber so ist es halt. Donnerstags abends .. mhm .. lese ich die Yasin Sure und .. fühle mich Allah näher.
68. I: Wie sieht dein Ideal reifen Glaubens aus? (Gibt es eine Person oder eine Philosophie, an der du dich orientierst?)
69. N: 'Ich versuche nach meiner Religion zu leben. .. Mhm .. Aber ich nehme .. keine Lebensweise von anderen .. als Modell. 'Ich glaube, .. das mhm ..das mein Denken so richtig ist. 'Ein gläubiger Mensch muss geduldig sein. .. Äh .. Wie ich es auch gesagt hatte, .. 'durch meinen Verlobten habe ich dies gelernt. 'Ich habe mich sehr geduldig verhalten .. und, .. und bin es immer noch. Mhm .. 'Auch bei falschen Situationen sich nicht mitreißen zu lassen .. das .. das .. ist sehr wichtig. 'Ehrlich muss man sein. (überlegt).
70. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor?
71. N: Mhm .. also, .. *das ist situationsbedingt. 'Einfache Entscheidungen treffe ich sofort. .. Aber .. aber bei kritischen Sachen .. mhm .. überlege ich erst .. aber, .. es kommt auch mal vor, .. dass ich mich sofort entscheide. Ab und Zu berate ich mich auch mit Freunden und guten Bekannten. Meine Mutter hat eine Freundin, .. *Emine Abla. .. 'Sie ist jung .. aber erfahren .. und, und Sie frage ich schon bei wichtigen Entscheidungen. *Sie kritisiert mich dann auch .. +in negativer Hinsicht. 'Diese Eigenschaft bei ihr .. gefällt mir. Mhm .. Bei kritischen Entscheidungen zeigt sie mir .. sowohl die positiven, .. *als auch die negativen Seiten.
72. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
73. N: Mhm .. 'Nicht immer. .. 'Kommt auf die Handlung an. *Manche Sachen sind nicht wichtig .. und und .. äh .. 'andere wiederum sind wichtig. 'Ob richtig oder nicht, .. dass ist von der einzelnen .. Person abhängig. Mhm .. 'Meiner Meinung nach ist es wichtig, .. +die Konsequenzen abzuwägen. .. 'Ein Fehlverhalten ist erst dann ein Fehlverhalten, .. +wenn du genau weißt, .. dass .. das falsch ist, .. *was du tust. .. Aber.. 'manchmal kann es auch passieren, .. das man glaubt, .. etwas Gutes getan zu haben, .. +und das war .. dann .. doch was schlimmes. 'Das Gewissen des Menschen entscheidet über gut und schlecht, ..+ aber, .. aber auch die Religion.
74. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen? Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
75. N: Mhm .. Also, .. 'Es spielt keine Rolle, .. wo der Mensch sich befindet, .. *meiner

Meinung nach.

76. I: Mhm.
77. N: 'Egal, .. wo sich der Mensch befindet, .. er sollte sich nie von den Dingen entfernen, .. +die er für richtig hält. (...) 'Ich gehe manchmal in die Disco, .. und .. *bewahre trotzdem meine Persönlichkeit, .. +meinen Glauben und .. 'meine eigene Kultur an jedem Ort, .. egal, .. *wo ich bin. (...) Also, ... unser Verhalten und unsere Gedanken, .. 'sollten sich nicht je nach Ort und Zeit verändern. 'Ehrlichkeit, Vertrauen und ähnliches .. *sind globale ethische Werte.
78. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der?
79. N: Mhm .. 'Natürlich hat das Leben als Mensch einen Sinn, .. +hatte ich gerade ja auch gesagt. 'Eine ähnliche Frage ist vorher schon mal aufgetaucht. .. *Man kommt, .. 'um gute als auch schlechte Sachen zu erleben. 'Die genaue Antwort kenne ich nicht. (überlegt sehr lange).
80. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
81. N: 'Manchmal ist der Mensch .. für seine Zukunft .. mhm .. +selber verantwortlich. .. Äh .. *Nicht bei allem, .. 'aber bei vielen Situationen .. +kann der Mensch es selber in die Hand nehmen. (denkt) 'Bei jeder Situation gibt es zwei Möglichkeiten, .. äh ..die gute und die schlechte. .. Mhm .. 'Wenn du dich für das schlechte entscheidest, .. +bist du dafür auch verantwortlich.
82. I: Was denkst du über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
83. N: 'Der Tod ist nur ein Übergang. 'Es gibt auch .. mhm .. die andere Seite, .. außer dieser Welt. 'Das Leben .. nach dem Tod. .. 'Was wir auf dieser Welt erleben, .. wird uns noch mal vorgeführt, .. und .. und .. +wir werden danach gerichtet. 'Wir haben das auch letztens in unserer Jugendabteilung, .. +in unser Buch reingeschrieben, .. 'als Schritt für Schritt .. [für die andere Seite]. ... 'Im Endeffekt, .. werden wir nach dem Tod, .. je nachdem was wir auf dieser Welt gemacht haben, .. +entweder in den Himmel oder in die Hölle kommen.
84. I: Mhm.
85. N: . 'Wenn wir Gutes getan haben, .. in den Himmel, .. und .. und, .. wenn wir Schlechtes getan haben, .. in die Hölle.
86. I: Das Paradies und die Hölle?
87. N: 'Alles schöne, .. was Gott uns auf dieser Welt gegeben hat, .. um das mehrfach schönere ist 'der Himmel. 'Ich werde bestimmt nicht .. +in den Himmel kommen. Und die Hölle...(denkt nach) .. 'Ein sehr schlimmer Ort, .. +genau das Gegenteil vom Himmel. 'Noch schlimmer als das Feuer hier. Mhm .. *Der Ort, .. +wo wir hinkommen, .. wenn wir bewusst, schlimme Sachen machen. (laut) 'Die, .. [Christentum] wissen es nicht, .. und deswegen werden die Moslems, .. die bewusst schlimmes tun, .. härter bestraft, .. +als wie die Christen.
88. I: Haltest du dich für religiös / gläubig / spirituell? Was bedeutet das für dich?
89. N: *Ich kann nicht behaupten, .. das .. 'dass ich sehr religiös bin, .. da ich es nicht sehr gut auslebe. Aber trotz dessen bin ich gläubig.
90. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
91. N: Mhm .. 'Der Koran ist wichtig, .. +weil wir nach ihm unser Leben führen.
92. I: Kannst du den Koran lesen?
93. N: 'Jaa, kann ich.
94. I: Kennst du die Bedeutung?
95. N: 'Nein, .. aber ich hatte mal angefangen, .. den Koran mit der Bedeutung zu lesen, ..

- +habe es aber nicht weiter führen können.
96. I: Fasten?
97. N: Mhm .. 'Weil Allah uns das befohlen hat, .. +Fasten wir. Und, .. und .. 'weil wir natürlich .. durch das Fasten .. *unsere selbst Disziplin trainieren. .. 'Um das schlechte im Menschen zu disziplinieren, .. *Fasten wir. 'Wir leben immer im Wohlstand. Vielleicht müssen wir lernen, .. 'wie es ist zu hungern, .. und es erleben. . 'Nur so können wir den Wert, .. der uns geschenkten Sachen [auf dieser Welt schätzen].
98. I: Was fällt dir ein, wenn du den Begriff Auferstehung hörst?
99. N: .. Das, .. 'was ich in meinem Leben gemacht habe.
100. I: Pilgerfahrt nach Mekka?
101. N: 'Einer der 5 Bausteine. .. Mhm .. 'Allah hat es so befohlen. .. Damit wir sehen, .. *wo unser Prophet gelebt hat. 'Aber, .. sehr genau weiß ich es nicht. Ich weiß nur, .. 'dass es ein muss ist, und .. und das wir es machen, .. die Orte zu sehen, .. * wo unser Prophet gelebt hat.
102. I: Betest du, meditierst du oder tust du auf andere Art etwas für deine Spiritualität?
103. N:Äh, .. *Ab und zu bete ich, .. 'aber nicht immer. 'Wenn ich bete habe ich eine innerliche Ruhe. .. *Meine Arbeit erleichtert sich.
104. I: machst du auch Bittgebet?
105. N: Ja, .. *Mach ich. Nachts, ..* nach dem ich Koran gelesen habe ..+ und mich hinlege, .. oder .. 'wenn ich vor etwas Angst habe, .. oder, .. auch wenn einiges schief läuft, .. *dann bete ich.
106. I: Was ist „Sünde“? Was verstehst du darunter?
107. N: Mhm .. 'Alles was mit schlimmen Sachen zu tun hat. .. 'Was der Koran als schlimm beschreibt, .. * ist eine Sünde.
108. I: Wie erklärst du das Böse in der Welt?
109. N: Ja, also .. 'Wir Menschen sind außer Kontrolle, .. Habgier und immer hinter dem alltäglichen her laufen. *Das Leben ist mit vielen negativen Sachen ausgestattet.. und .. und .. 'deswegen erleben wir diese Katastrophen. *Wir machen den Fernseher an .. 'nur Katastrophen, .. kaum noch schöne Dinge. 'Das A und O des Menschen ist nur noch Geld und .. und *sich amüsieren. Mhm .. Und .. 'deswegen passieren so viele schlimme Dinge. ..'Das ist sogar zu wenig.
110. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?
111. N: Ja .. also .. 'eigentlich gar nicht. 'Nur durch Gespräche .. kann man Konflikte lösen. r zu wenig. en so viele schlimme Dinge. h amüsieren. schöne Dinge. vor etwas Angst bekomme oder auch wenn etwas nicht gMhm .. Aber, .. 'über solche Sachen sich heutzutage zu einigen .. +ist schwer. ..
112. I: Mhm.
113. N: 'Weil die Menschen .. mhm .. von Ihrer Religion sehr abgekapselt leben. 'Jeder zieht es in seine Richtung,.. und .. und *deswegen gibt es unterschiedliche Meinungen .. und 'genau deswegen ist das gegenseitige Verständnis sehr schwer. Äh .. 'Bei religiösen Fragen ist es immer das Beste, .. den Hoca zu fragen. .. 'Wir müssen im Koran nachschauen .. +nur so können sich, die Menschen einigen. Aber .. heutzutage ist es sehr schwer .. 'sogar bei gebildeten Leuten .. [siehe .. die Politiker als Beispiel]. 'In der Türkei ist es Verboten ..+ mit Kopftuch zur Schule zu gehen. es sehr schwer sogar bei gebildeten Leuten sie die Politiker als Beispiel. .. Mhm .. Im Koran steht ja, .. dass man sich bilden soll, .. [seine Religion ausleben-]. .. Aber .. aber .. andererseits ist es verboten ..* mit dem Kopftuch zur Uni zu gehen. 'Das ist nicht richtig.
114. I: Ich danke dir für dies Gespräch.
115. N: ich danke auch.

BUSE 4

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen?
2. B: Ja, ... 'Erste Liebe, .. mein erstes Einkommen .. dann eine Macht in der Familie zu erlangen .. +sind die Abschnitte meines Lebens. .. Mhm .. *Als ich auf der Mittelschule war, .. +fing ich an, .. äh .. in den Sommerferien in einer Textilfabrik zu arbeiten. 'Nachdem ich das erste Gehalt bekommen hatte, .. erfuhr ich, .. wie anders das Leben war. ...Für mich ist das Studium .. 'eine wichtige Sache.
3. I: Mhm.
4. B: Falls ich studieren kann, .. 'kann ich einen guten Status in der Gesellschaft und .. mhm .. auch ein gutes Einkommen haben. .. *Außerdem sollen meine Eltern auf mich stolz sein. Aber, aber .. 'es ist besser, .. während des Studiums Geld zu verdienen .. +und zum Einkommen der Familie beizutragen. 'Meiner Meinung nach .. äh .. 'muss jeder Studierende, mehr oder weniger, .. arbeiten und .. +etwas verdienen. 'Denn nur so .. mhm .. können sie die Schwierigkeiten des Lebens .. ja .. also .. *erfahren.
5. I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?
6. B: Mhm .. *Mit meinem 17. Lebensalter .. 'ich wurde ich mit dem Tod meines beliebten Onkels .. +im Militärdienst konfrontiert. 'Er war als Märtyrer im Dienst .. *in Tokat gestorben. 'Ich bin seit meiner Kindheit .. mhm .. mit meinem Onkel aufgewachsen. .. Also, .. 'er war ein **großartiger** Leser. .. Äh .. Ich bin von dem geprägt, .. 'was er gelesen hat .. oder wie er sich engagiert hat. .. Mhm .. 'Seine Meinungen fanden .. einen .. +Eindruck bei mir. Wegen meiner .. mhm .. geistigen Entwicklung .. bin ich ihm .. 'immer dankbar und schuldig.
7. I: Mhm.
8. B: Mhm .. *Der Tod, .. enttäuscht mich eigentlich nicht, .. +aber mein Onkel ist im jungen Alter verstorben. 'Das hat mich im Tiefsten enttäuscht. .. Ich finde den Trost darin, .. wenn ich denke, .. 'dass der Mensch im jungen Alter sterben sollte. Mhm .. Da er hat bis zu diesem .. äh .. Zeitpunkt wenig Böses getan.
9. I: Mhm.
10. B: ... Mhm .. *Mit seinem Tod .. mhm .. gelang es mir, .. 'auf meinen Egoismus zu verzichten. Äh .. na ja .. 'Ich dachte immer, .. dass der Tod sehr weit von meiner Umwelt entfernt sei. .. *Mit seinem Tod, .. +verwandelte der Tod .. mhm .. 'sich zu einem einfachen Geschehen .. äh .. in meinen Augen. .. 'Nach seinem Tod .. mhm .. fing ich an, .. zu den Cafés zu gehen, .. die er ..ja .. +besuchte, .. 'die Bücher zu lesen, .. die er las. .. Ich las .. mhm .. 'die Bücher von Maxim Gorgie, .. Orhan Pamuk und .. Artikel von Karl Marx. .. Mhm .. 'Er ist schon tot, .. aber .. ich versuche, .. das zu verwirklichen, .. was er machen wollte. .. 'Vor dem Militärdienst .. studierte er Jura. .. 'Ich will auch Jura studieren. .. *Er ist tot .. mhm .. aber .. +ich lebe mit ihm.
11. I: Mhm.
12. B:.. Äh .. 'Er behauptete etwas .. mhm .. nicht einfach so. Also, .. Zuerst .. 'recherchierte und lass er .. darüber. .. 'Ich wunderte mich .. über seine Perspektive. .. 'Durch ihn habe ich gelernt, .. +gelegentlich selbst zu urteilen.
13. I: Glaubst du an Gott?
14. B: 'Natürlich glaube ich mental .. völlig an Gott. Aber .. mhm .. *ich bete nicht. .. Also, .. 'die Gebete sind wichtig, .. aber, .. menschliche Beziehung .. mhm .. und der Umgang mit den Menschen sind am wichtigsten. .. Es gibt ein Vers von Pir Suldan [einer der großen allevitischen Geistlichen]: „Wenn du ein Herz gebrochen hast, reicht es nicht,

dieses Herz wieder zu erwerben, egal, was du dafür tust.“ Also, mhm .. na ja .. ‘beim Gespräch versuche ich, .. mein Gegenüber nicht zu beleidigen .. mhm .. oder zu stören. ‘Das ist wichtig für mich, .. was man Benehmen nennt. .. Mhm .. Ich denke auch, .. äh .. ‘dass die besten.. Gebete, .. mhm .. das reine Denken, .. ein schönes Herz und eine reine .. mhm .. Seele zu haben .. sind. .. ‘Doch es gibt Gebete .. und auch Fasten. .. Mhm .. Aber, .. ‘jedes Gebet .. soll ein eigenes Denksystem haben. .. ‘Das Fasten heißt nicht hungern. .. *Das Fasten heißt .. +Selbstbeherrschung, .. mhm .. sich vom Schlechten Verhalten, .. äh .. ‘wie Beschimpfungen .. und .. Misshandlungen fernzuhalten.

15. I: Mhm.

16. B: Ich bin .. mhm .. von meinen Eltern .. *so gelehrt worden. .. ‘Ich werde 18. .. Wenn ich .. ja.. ‘in weiter Entfernung von meinen Eltern genau so denken kann, .. heißt das, .. dass ich eine Identität erworben habe. ‘Falls ich etwas Widersprüchliches im Islam finde, .. *was mir beigebracht worden ist, .. *kann ich auf ihn verzichten .. mhm .. also, .. und, mich an andere wenden. Also, .. ‘Weil ich richtig finde, ..was meine Eltern mir über die Religion beigebracht haben, .. *habe ich sie verinnerlicht .. und .. +laufe auf diesem Weg, .. mhm .. den meine Eltern mir gezeigt haben.

17. I: Wer ist Gott für dich?

18. B: Mhm .. ja .. *ich stelle ihn mir .. +nicht als eine .. Form vor. .. ‘Wenn ich das Kosmos und die Menschen sehe, .. +verstehe ich, .. dass er .. ‘eine Kraft und eine Energie ist. Mhm .. also, .. *im Weltall gibt es keinen Platz für den Zufall. ‘Gott hat die Sünde, .. die Wohltat und .. das Böse und Gute erschaffen, .. damit die Menschen die Wahrheit finden. ‘Wenn Gott diese nicht erschaffen hätte, .. hätte das Leben keinen Sinn. Mhm .. ‘Wenn es keinen Teufel gäbe, .. wäre es schwierig, .. mhm .. *Gott zu verstehen.

19. I: Mhm.

20. B: ‘Ich glaube nicht, .. dass der Mensch zufällig existiert. ‘Gott ist eine Kraft, .. an die man glauben muss. I: Mhm.

21. B: ‘Sein Name ist nicht wichtig. .. Mhm .. *Es ist egal, .. +ob er Gott oder Allah genannt wird. .. ‘Wenn Gott (Tanri) gesagt wird, .. sind die Meisten böse. Also, .. ‘es ist wichtig, .. dass die Menschen .. an eine tendenzielle Kraft glauben ... +und ihre Existenz annehmen. .. ‘Ich kann das als Glück bezeichnen. .. Mhm .. ‘Andere können das Gott nennen. .. Aber mhm .. ‘schließlich gibt es eine äh .. übersteigende Macht, .. der .. *der wir alle vertrauen. Mhm .. ‘Wenn ich in einer vom Christentum geprägten Gesellschaft geboren wäre, .. wäre ich als Christin aufgewachsen. .. Aber .. ich würde auch an eine übersteigende Kraft glauben. .. Nur .. ‘ihr Name wäre anders.

22. I: Gab es in deinem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn deines Lebens gefestigt oder verändert haben?

23. B: Mhm .. Also .. ‘Eine schöne Erfahrung bei dem Lesen eines Buches .. oder .. ein schönes Gefühl bei einer Liebe .. *festigen den Sinn meines Lebens. .. Ja .. Darüber hinaus .. ‘werde ich von den gesellschaftlichen Geschehen **stark** beeinflusst. .. Mhm .. ‘Obwohl ich in seiner Zeit nicht gelebt habe, .. fasziniert mich die revolutionäre Auseinandersetzung von Deniz Gezmiş sehr. .. Auch .. mhm .. der Druck unseres .. *eigenen Staates .. unter der Bevölkerung im Osten, .. ‘besonders die ausgegrenzte Haltung des Staates .. äh .. gegen sie .. und .. die Ermordung .. der Unschuldigen .. mhm .. durch die Besetzung der Amerikaner .. +haben eine große Wirkung auf mich.

24. I: Hast du Krisenzeiten oder Zeiten des Leidens und der Enttäuschung erlebt oder Zeiten, in denen du keinen Sinn in deinem Leben gesehen hast? Was ist damals mit dir passiert? Welchen Einfluss hatten diese Erfahrungen?

25. B: Hm .. 'Ich bereite mich auf die Aufnahmeprüfung .. +für die Universität .. vor. *Wenn ich denke, .. 'dass ich nicht bestehen werde, .. mhm .. ja also ..*gerate ich in diesem Punkt in Zweifel oder Krisen. ... Ich, .. ich .. mhm .. halte mich fern .. von den Menschen, .. *um das zu bewältigen. ... 'In solchen Zeiten kann ich .. die Menschen .. äh .. nicht ertragen. 'Ich höre ganz allein Musik. 'Ich baue einen Turm aus Sand auf. *Beim Aufstellen der Flagge, .. +stürzt mein Turm ein. .. Aber .. ich versuche, .. 'den Turm wieder aufzubauen.
26. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von deinn Eltern im Lauf der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
27. B: Also, .. ja .. Mein Vater ist in meinen Augen .. mhm .. ein Typ, .. 'der das Geld verdient und .. das meiner Mutter gibt. 'Er kümmert sich kaum .. mhm .. um unsere Probleme. Mhm .. 'Am meisten beschäftigt sich meine Mutter .. mit unseren schulischen .. äh .. Angelegenheiten .. *oder unserer Zukunft. Also, .. äh .. 'Meine Mutter ist eine wichtige Person in meinem Leben. 'Sie ist eine von zwei Personen, .. die ..die .. *meine Persönlichkeit beeinflussen. Mhm .. 'Die andere ist mein Onkel, .. der, .. +der Bruder meiner Mutter ist. .. Mhm .. *Meine Mutter ist eine Hausfrau. .. 'Sie hofft, .. dass ich studieren und einen guten Job in der Zukunft bekomme. .. meine Mutter sagt mir immer „studiere und sei hilfreich für deine Kinder. Schau mal. Ich konnte nicht studieren, da ich eine Frau bin. Deswegen kann ich euch nicht helfen.“
28. I: Mhm.
29. B. . Äh .. na .. ja .. 'Ich möchte die Aufnahmeprüfung .. für das Studium bestehen, .. +um sie zum Glück zu bringen .. und .. 'damit das Licht .. mhm .. der Glückseligkeit .. äh .. *in ihren Augen nicht erlischt. 'Denn sie bemüht sich darum .. und .. unterstützt .. mhm .. mich dabei **immer**. 'Ich habe einen Bruder, .. der ein Jahr älter ist als ich. 'Er ist für das gesellschaftliche Geschehen nicht sensibel. .. Mhm .. 'Sein Ziel ist nur, .. Geld zu verdienen .. und .. *sich zu vergnügen. .. Mhm .. 'Ich finde ihn sehr freundlich. 'Ich bin meiner Mutter dankbar .. *wegen meinem Glauben. .. 'Denn ich habe .. vieles über den Glauben .. *von ihr gelernt. .. Äh .. 'Sie ist gläubig. 'Mein Vater ist im Glauben .. mhm .. nicht wie meine Mutter, .. ja, also .. +glaubt auch an Gott. .. 'Ich sehe, .. dass meine Mutter betet, .. *aber mein Vater nicht.
30. I: Gibt es andere Beziehungen, dir bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
31. B: Mhm .. Also .. 'Ich bin kein Mensch, .. der sich an andere sehr leicht anschließt. .. *Ich war einmal in jemanden verliebt .. +und habe vor 6 Monaten Schluss gemacht. .. 'Ich habe mich an jemanden angeschlossen .. +aber mich gequält. 'Die Qual ist wichtiger als die Liebe. .. Mhm .. 'Du quälst dich einseitig. .. *In dieser Qualphase reift der Mensch mehr. .. Äh .. also .. 'Ich bereite mich auf das Studium vor. .. 'Deswegen mache ich Pause .. mhm .. mit meinen ganzen Beziehungen. .. *Ich habe alles in meinem Leben verschoben. .. 'Denn zuallererst muss ich diese Prüfung bestehen.
32. I: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für dich zentral? Warum sind dir diese wichtig?
33. B: Mhm .. *Ich habe einpaar Mitschüler/innen, .. +mit denen ich mich auf die Aufnahmeprüfung vorbereite. .. 'Sie sind wichtig für mich. .. 'Wir besuchen uns gegenseitig. .. *Wir haben eine .. +emotionale Bindung. .. 'Ich bin auch in einer politischen Gruppe, .. mhm .. die sich versammelt, .. um die gesellschaftlichen und politischen Umstände zu diskutieren. 'Ich halte diese Gruppe für wichtig, .. +weil jeder von der Gruppe .. mhm .. 'etwas liest und denkt. Ja, .. 'es gefällt mir.
34. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?

35. B: Na ja , .. mhm .. 'ich denke, .. dass das Leben .. mhm .. nicht nur einen Sinn, .. sondern mehrere hat. Mhm .. 'Anstreben, .. Bemühung und .. Vorbildsein. .. Das Leben ist wechselhaft .. 'und die Menschen sind variable. In diesem Kontext .. mhm .. verändert sich der Sinn des Lebens sich .. von Menschen zu Menschen. (...) .. 'Für mich besteht der Sinn meines Lebens darin, .. +an der Universität zu studieren .. 'danach einen Job zuhaben, .. +um für meine Familie und meine Kinder hilfreich werden zu können.
36. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dich oder an deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten ändern?
37. B: .. Mhm .. Also .. 'Ich würde den Begriff der Macht verändern. .. Na, ja .. man sagt, .. 'dass Amerika eine Supermacht ist. .. Und .. 'sie beuten die Welt aus. 'Warum ist es so. .. Mhm .. 'Ich kann mich auf das Studium vorbereiten. .. 'Ich habe Gelegenheit für das Studium. .. Äh .. Ich denke, .. 'dass die gleiche Chance meinen Gleichaltrigen in anderen Ländern gegeben werden muss. .. Also, .. 'meiner Meinung nach .. +muss alles auf dieser Welt geteilt werden.
38. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
39. B: Mhm .. jaa, .. *im Allgemeinen .. mhm .. +versuche ich mich daran zu erinnern, .. 'was ich Schlechtes angetan habe. .. 'Solang ich nicht vergesse, .. was ich Schlechtes angetan habe, .. +motiviere ich mich auf das Gute. [...] 'die Unabhängigkeit und Freiheit sind wichtige Werte für mich.
40. I: Mhm.
41. B: 'Meine Heimat und.. mhm .. meine Landsleute müssen selbständig .. und unabhängig sein. Mhm .. Also, .. 'wenn ich andere nicht störe, .. +bin ich für meine Kleidung und mein Verhalten selbst verantwortlich. .. Also, .. 'niemand darf sich .. in meine Sachen einmischen. .. 'Ich bin auch gegen den gesellschaftlichen Druck. .. 'Was geht es andere an, .. äh .. wie ich mich kleide .. +oder dass ich kein Kopftuch habe. [...] .. 'Wenn ich andere nicht störe, .. dürfen auch meine Eltern mich nicht eingrenzen.
42. I: Mhm.
43. B: .. Mhm .. Ich fühle mich verantwortlich .. *gegenüber meiner Mutter. .. Äh .. 'Sie ist eine sich opfernde Mutter. Mhm .. 'Sie stammt aus einer großen Familie. 'Deswegen leidet sie .. seit der Kindheit. 'Deshalb bin ich auch für die Unterdrückten. Äh .. 'Deswegen muss ich meiner Mutter zum Glück verhelfen. 'Ich muss ihr das Glück geben, .. *was sie in ihrer Kindheit nicht erleben konnte. *Sie will eine eigene Wohnung haben. .. Mhm .. *Mein Vater und mein Bruder .. +können ihr vielleicht .. mhm .. auch .. eine Wohnung kaufen. 'Aber ich muss ihr selbst schenken.
44. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
45. B: Ja, also, .. *in Zeiten, .. +in denen ich glücklich bin, .. denke ich nicht an Gott. Im Allgemeinen .. 'bitte ich ihn um Hilfe .. und nähere mich ihm, .. mhm .. +wenn ich in Schwierigkeit gerate .. oder .. ja .. so .. Fehler mache, .. *öffne ich meine Hände und bitte um Hilfe. Mhm .. 'Nur Gott ist eine Existenz für mich, .. die ich um Hilfe bitten kann. .. Äh .. *Nach der Bewältigung der Schwierigkeit, .. +bedanke ich mich bei ihm. .. Denn ich denke, .. 'dass er mir geholfen hat.
46. I: Wie sieht dein Ideal reifen Glaubens aus? (Gibt es eine Person oder eine Philosophie, an der du dich orientierst?)

47. Mhmm... 'ein Gläubiger. Ähh..Na ja, .. eine Person, .. 'deren Verhalten, .. Gedanken und .. mhm .. Gefühle gut sind, .. *ist ein Ideal reifen Glaubens. 'Ich zähle die, .. äh .. religiösen Ritualen .. +nicht dazu.
48. I: Gibt es ein Vorbild für dich?
49. B: Mhm .. 'Gibt es jemanden, den ich als Vorbild annehme? Mhmm .. *In meinem Familienkreis gibt es keinen. Also .. 'Wir nehmen als Aleviten ihn dort (Cemevi: Andachtshaus) als einen religiösen Charakter wahr. .. 'Wenn .. ähh .. ich dort hingehe, .. +sagt der Dede mir „Ohh meine Tochter Güven wie geht es dir, wie läuft es in der Schule? Nun schaff schon die Prüfung in diesem Jahr. Für dich und für die Gesellschaft ist das wichtig.“ Dieser Mensch ist für mich wunderbar.
50. I: Gehst du zu dem Cemhaus zum Beten?
51. B: 'Ja ich gehe dorthin. 'Es tut gut für mich. .. Mhm .. 'Wenn ich dort hingehe, ..+ lerne ich viel. Also, es werden .. '3 Kerzen im Andachtshaus vor dem Dede angezündet. Mhm .. 'Eine von diesen Kerzen .. symbolisiert die Wissenschaft, .. die andere das Herz ähh .. und die dritte die Vernunft. 'Das Gespräch von Dede erhellt das Licht in dem Menschen. Es ist so, .. das .. mhm .. 'seine Gespräche machen meine Vernunft, .. meine Gedanken und mein Herz **klar**. Mhm .. *Unser Dede erklärt uns, .. +auf eine angemessene Weise .. oder in einem Diskussionsstil, .. 'wie wir unser Wissen in die Tat umsetzen können. .. 'Zum Beispiel sind wir als Aleviten Muslime. .. 'Ich stelle ihm die Fragen zu den Widersprüchen .. mhm .. +mit dem Islam, .. 'warum wir nicht die fünfmaligen Gebete verrichten .. und warum wir nicht fasten, .. +obwohl wir Muslime sind. 'Müssen wir sie nicht einhalten, .. wenn wir Muslime sind?
52. I: Mhm.
53. B: Mhm .. 'Er versucht mir .. logische Antworten .. +auf diese Fragen zugeben. 'Es gefällt mir. Wenn ich einen Widerspruch finde, .. wende ich mich an ihn.
54. 'Der Alevitentum ist .. äh .. keine Religion. Mhm .. Er ist eine Philosophie .. und .. *ein Lebensstil. .. Also, .. *im Alevitentum .. gibt es den Glauben an den Propheten, .. +an die Auferstehung und .. an die Vorbestimmung. 'In diesen Punkten .. mhm .. gibt es keinen Unterschied .. zum .. äh .. Islam. .. Also, .. 'die Sunniten jedoch meinen, .. dass .. mhm .. sie echte Muslime sind. Ja, .. aber .. mhm .. 'sie gehören nur einem der Konfessionen des Islams an. .. 'Die Sunniten vertrauen .. wie soll ich das erklären, .. mhm .. blindlings auf den Islam. .. Dann mhm .. *werfen sie uns vor, .. dass .. 'wir im Falschen liegen und der Glaubenslehre des Islam widersprechen.
55. I: Mhm.
56. B: Nun, .. mhm .. 'ich kann kein arabisch, .. und verstehe den Koran nicht. .. 'Obwohl ich nicht arabisch kann, .. +muss ich etwas vom Koran auswendig lernen. Äh .. *Er ist als arabisch herabgesand worden. 'Aber, .. wenn ich türkisch bete, .. nimmt das Allah nicht ernst? .. Na gut, .. Okay, 'lass uns etwas aus ihm arabisch auswendig lernen. Mhm .. 'Wenn wir es nicht verstehen, .. warum lernen wir es auswendig. *Ich habe den Religionslehrer gefragt, .. +warum es so ist. 'Er gibt mir eigentlich Recht. .. Aber, .. 'er kann nichts sagen, .. weil das ein Tabu ist. Mhm .. 'Er kann dieses Tabu nicht überwinden. ... Zum Beispiel, .. 'warum lerne ich Ayetel Kürsi auf Arabisch auswendig, .. obwohl ich es auf Türkisch lernen kann. 'Ich habe ihre Übersetzung schon auf Türkisch auswendig gelernt. *Wenn ich beten möchte, .. +dann lese ich die auswendig gelernte Übersetzung .. in der Stille vor. 'Na , ja .. ich werde es auch weiterhin so machen.
57. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor?
58. B: Mhm .. also, .. 'Wenn ich eine Entscheidung treffe, .. +ziehe ich mich aus dem Geschehen, .. *dann überlege ich. 'Wenn meine Entscheidung auf jemanden positiv wirken wird, .. mhm .. *aber für mich schädlich ist, .. 'dann kann ich auf **meinen** Gewinn

- verzichten. .. 'Ich treffe meine Entscheidungen .. im Allgemeinen .. allein. 'Ich halte das für nützlich. .. Mhm .. 'Mein Name ist Güven (Vertrauen). Und .. deswegen .. vertrauen die Menschen immer auf mich. .. 'Die anderen Freunde fragen mich, .. bei ihren eigenen wichtigen Entscheidungen. .. 'In meinem Leben gibt es nur **einen** Freund, .. aber es gibt viele Menschen, .. die mich als ihre enge Freundin bezeichnen. .. Also, .. 'Ich vertraue auf meine eigenen Entscheidungen.
59. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
60. B: Mhm .. Also .. 'Die richtigen oder falschen Handlungen sind verhältnismäßig. 'Wir können etwas mit einer guten Absicht tun. .. Mhm .. Aber, .. 'ihre Ergebnisse können schlecht oder falsch sein. Ja, also .. 'die Falschheit und Richtigkeit werden von der Umwelt des Menschen bestimmt. Ähh .. Also, .. 'die Gesellschaft setzt sie fest.
61. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen?
62. B: Hm .. ja, .. *vor allem muss es den Menschen nützlich sein, .. mhm .. +das, .. was wir machen. .. 'Was für die ganze Gesellschaft richtig sein kann, .. +kann für mich falsch sein. .. 'Maxim Gorgie sagt, .. +das in seinem Buch (Krieg und Frieden). Ähh. (zweifelt). (nicht sicher). Mhm .. 'Nein ich habe das wahrscheinlich in dem Buch von Dogan Cüceloglu gelesen.
63. I: Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
64. B: Mhm .. Also .. 'Meiner Meinung nach .. mhm .. gibt es keine Grundsätze, .. +über die wir uns alle einig sind. Äh .. 'Es gibt moralische Werte jeder Gesellschaft, .. die .. mhm die aus ihren eigenen Bedingungen ja .. zustande gekommen sind. Mhm .. 'Wenn ich sage, .. dass ich Türkin bin, .. sollte man einschätzen, .. +was meine moralischen Werte sind. Also, .. 'Ich bin gegen ..mhm .. das moralische Benehmen von Europa. 'Ich kann das keinesfalls akzeptieren. .. Mhm .. wie soll ich das erklären, .. also .. 'die Gesellschaften müssen ein eigenes moralisches Wertesystem haben. .. Mhm .. 'Ich bin stolz eine Türkin zu sein. *Wenn man Engländer .. oder Amerikaner sagt, .. +fallen mir unmoralische Dinge ein. 'Sie haben kein moralisches System. .. 'Wenn man türkisch sagt, .. +fällt mir unser Werturteil ein. 'Deshalb bin ich .. gegen den Beitritt der Türkei in die EU. .. Sie wissen, .. dass die Türken .. auf die eigenen Werte nicht leicht verzichten können. 'Deshalb haben sie Angst davor. Äh .. 'Wir, verändern uns **als Türken** nicht so leicht.
65. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der?
66. B: Ja, mhm .. also .. ich denke .. 'der Sinn des Lebens besteht darin, .. die Seiten im Tatenheft zu vermehren, .. +die mit Guten Taten voll sind. Mhm .. 'Man lebt im Jenseits so weiter, .. +wie man auf dieser Welt gelebt hat. .. 'Das Leben ist eine Prüfung. .. Äh .. 'Nach der Prüfung werden wir im Jenseits .. das kriegen, was wir auf dieser Welt verdient haben.
67. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
68. B: Mhm .. ja. Also .. *Ich glaube an das .. Schicksal. 'Alles ist eigentlich vorbestimmt. .. Es ist egal, .. 'wie viel wir uns um etwas bemühen. 'Wenn jemanden etwas nicht zugeteilt wird, .. +kann er noch so daran arbeiten, .. *er schafft es trotzdem nicht. Äh .. Der Mensch .. mhm .. kann sein Schicksal .. 'nicht verändern. 'Wenn das Bestehen der Prüfung .. mhm .. für das Studium in meinem Schicksal steht, .. werden die Fragen im Test vorkommen, .. +die ich auch geübt habe. .. *Somit kann ich .. die Prüfung bestehen.

69. I: Was denkst du über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
70. B: Äh .. na ja, .. mhm .. *Der Tod ist .. +eine menschliche Sache. .. 'Wenn es keinen Tod gäbe, .. könnte das Chaos .. mhm ..zwischen .. äh .. den Generationen auftreten. .. 'Ich glaube daran, .. dass wir nach dem Tode .. zur Rechenschaft gezogen werden .. und .. mhm .. gemäß unseren Taten .. entweder .. äh .. in die Hölle oder ins Paradies gehen werden.
71. I: Hast du von der Religionserziehung genossen?
72. B: Mhm .. 'Ja, .. ich habe auf dem Gymnasium .. am Religionsunterricht teilgenommen, .. +die Suren aus dem Koran auswendig gelernt. .. Ich verdanke .. mhm .. 'dem Religionsunterricht und .. dem Cemhaus ..+ mein .. äh .. religiöses Wissen. .. 'Aber insbesondere verdanke ich dem Cemhaus, .. meinen kritischen Blickwinkel .. auf die religiösen Dinge..
73. I: Haltest du dich für religiös / gläubig /spirituell? Was bedeutet das für dich?
74. B: Also, .. Ich finde .. 'mich religiöser, .. als diejenigen, .. die sich als religiös bezeichnen. *Die Religiosität heißt nicht, .. mhm .. +die fünfmaligen Gebete zu verrichten, .. im Ramadan zu fasten, oder Kopftuch zu tragen.
75. I: Mhm.
76. B: *Ich habe Freundinnen, .. die .. die.. mhm .. Kopftuch tragen. Also, .. ich, ich kann nicht für alle sprechen. Aber, .. 'es gibt einige von ihnen, ..die, ..die, finde ich .. schlechter sind .. als ich. .. Äh .. und .. 'ich finde mich religiöser als sie. .. *jedoch besteht die gute Religiosität des Menschen daraus, .. +eine gefestigte Moral zu besitzen .. und .. mhm .. und .. 'die religiösen Pflichten einzuhalten. 'Ich bin aber nicht so.
77. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
78. B: Ja, mhm .. also, .. 'Dem Gott danken und Beten .. +sind wichtige Rituale für mich. .. Mhm .. 'Die Vorstellungen von Yunus Emre, .. Pir Sultan Abdal, .. Haci Bektasi Veli (Volkshheiliger) .. + sind auch wichtig für mich.
79. I: Betest du, meditierst du oder tust du auf andere Art etwas für deine Spiritualität?
80. B: 'Ich bete. .. Mhm .. Außerdem nehme ich .. *an dem Gottesdienst und Semah im Cemhaus teil. 'Semah ist ein Ritual bei uns.
81. I: Was ist „Sünde“? Was verstehst du darunter?
82. B: Mhm .. 'Alles, .. was dem Menschen schadet, .. *ist Sünde.
83. I: Wie erklärst du das Böse in der Welt?
84. B: *Wenn es kein Böses gäbe, .. äh .. +könnten wir .. also .. könnten wir nicht wahrnehmen, .. *was richtig ist. 'Das Böse ist auf dieser Welt anwesend, .. +damit wir verstehen, .. *was gut ist.
85. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?
86. B: Mhm .. ja, also .. *Man muss forschen, .. +überlegen und vergleichen. .. 'Das, .. was den Bedingungen passt und logisch ist, .. muss ausgewählt werden. ja.
87. I: Ach so.

88. B: (Lacht)

89. I: Mhm. Gut, ja, vielen Dank.

90. B: Ach, das war's schon.

BAHA 5

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen?
2. B: Mhm .. Also, .. `Ich kann sagen, dass meine Anreise nach Istanbul ein Hauptabschnitt meines Lebens ist. .. Äh .. + Nachdem ich die Grundschule abgeschlossen hatte, kam ich hierher, .. mhm .. um den` Internatkorankurs zu besuchen. .. Mhm .. +Im alltäglichen Leben kam es kaum zu Veränderungen. .. Mhm .. `Aber ich habe viele Veränderungen hinsichtlich der wissenschaftlichen und religiösen Themen erlebt. .. Äh .. +Vor allem habe ich meine Religion kennen gelernt. .. Mhm .. Also .. *Dieses Jahr dazugerechnet bin ich seit drei Jahren hier . mhm .. +in diesem Studentenwohnheim. `In diesem Zeitraum habe ich die Menschen kennen gelernt, .. äh .. +an denen ich mich orientiere.
3. I: Mhm.
4. B: `Die meisten meiner Gleichaltrigen nehmen Schauspieler oder Fußballprofis als Idol an. .. Mhm ..+ Ich habe mir als Idol .. äh ..religiöse Persönlichkeiten ausgesucht.
5. I: Kannst du mir die Namen deiner Idole und die Personen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben, nennen?
6. B: Mhm .. Jaa .. `Meine Vorbilder sind die Persönlichkeiten in der Geschichte. .. Mhm .. *Denn sie haben sich dem Islam gewidmet .. mhm .. und ihm `sehr viel gedient und auch dafür gekämpft. .. Mhm .. Ihre Dschihadvorstellung fasziniert mich.
7. I: Mhm.
8. B: +Der Stil ihrer Auseinandersetzung .. äh .. für den Islam mit anderen, ist für mich ein .. mhm .. `Maßstab bei der Auswahl geworden. Äh .. *Der wichtigste Mensch für mich ist unser Prophet Muhammed. .. Mhm .. ` Dann kommen seine Gefährten .. äh .. und die Sultanen, .. mhm .. wie Fatih Sultan Mehmet, .. Yavuz Sultan Selim und Abdulhamit. + Diese Menschen sind die großen Persönlichkeiten, .. die mich beeinflusst haben.
9. I: Gibt es heute auch solche, die dich beeinflussen?
10. B: Es gibt heute .. mhm .. auch `solche Menschen wie Kadir Misiroglu (Schriftsteller), Musa Topbas (Ordensführer von dem Nakshiband-orden) und die muslimischen Brüder,.. äh .. + die mich beeindrucken.
11. I: Erinnerst du dich an Veränderungen in Beziehungen, die einen entscheidenden Einfluss auf dein Leben oder auf deine Ansichten hatten?
12. B: Jaa .. `Auf jeden Fall kam es dazu. .. Mhm .. Vor 3 Jahren lebte ich nach Belieben. .. Äh .. ` Ich war jemand, .. mhm .. der bequem lebte und gerne Jeanshosen trug. .. Mhm .. + Ich denke aber nicht, .. mhm .. `dass jemand etwas zu meinem Selbstbewusstsein beigetragen hat. ..Mhm .. Ich war schon immer einer, .. äh .. der selbstbewusst war, ..mhm .. seine Rechte verlangte .. äh .. und sich wehrte. ...+ Diese Eigenschaften besitze ich von Geburt an. .. Mhm .. `Ich habe sie nicht erst durch die Beeinflussung anderer erworben. .. Mhm .. Aber es gab Menschen, .. *die meine Gedankenweise beeinflusst haben.
13. I: Mhm.
14. B: .. Mhm .. `Der Schriftsteller Kadir Misiroglu, .. äh .. der mir seit drei Jahren bekannt ist, mhm .. ist eine Person, .. die meiner Persönlichkeit .. äh .. *und meinen Gedanken einen guten Beitrag geleistet hat. ... Mhm .. `Mit ihm hat sich meine Perspektive verbessert. Äh .. Jaa .. Ich habe durch ihn die Antworten nach Fragen gefunden, .. mhm .. +wie ein Muslim sein soll, .. mhm .. wie er denken und leben soll. .. `Dies verursachte die Veränderung in meinem Leben.
15. I: Wie hat sich dein Gottesbild, wie hat sich deine Beziehung zu Gott im Verlauf deines Lebens, in den unterschiedlichen Phasen deines Lebens verändert? Was bedeutet Gott heute für dich?

16. B: Mhm .. Also .. *Wir sind 5 Geschwister. ..+ Äh .. Ich bin der Jüngste von ihnen. .. `Ich bin in einer konservativen Familie aufgewachsen, .. mhm .. die tiefe religiöse Gefühle hat. Aber, äh .. ich wusste nicht sehr viel über den Islam, .. ` bis ich mit dem Korankurs begann. .. Mhm .. Wegen einer schlechten Erfahrung in meiner Kindheit, mhm .. + hielt ich mich fern von der Religion.
17. I: Welche schlechte Erfahrung hast du gemacht?
18. B: `Mit 8-9 Jahren ging ich zum Korankurs der Moschee. Mhm .. +Der Imam behandelte die Kinder `sehr schlecht, .. verstand die Kinderpsychologie gar nicht. ..+ Mhm .. Wer die Hausaufgaben nicht hatte, .. `wurde von ihm geprügelt. .. +Mhm .. Obwohl er mich überhaupt nicht geprügelt hatte, .. *hat mich dieses Geschehen von der Moschee entfernt. .. `Später bin ich nicht mehr zur Moschee gegangen.
19. I: Mhm.
20. B: Mhm .. Weil mein Vater ein verständnisvoller Mensch war, .. äh .. `hat er mich nie gezwungen, .. mhm .. zum Korankurs der Moschee zu gehen. ..+ Er wollte von mir nur, .. ` dass ich das fünfmalige Gebet verrichtete. .. Mhm .. Manchmal nahm er mich mit, .. in die Moschee zum Gottesdienst. +Damals stellte ich mir Allah als eine Kraft vor, .. * die uns geschaffen hat, .. mhm .. uns hilft, .. äh .. Gefälligkeit erweist, .. mhm .. uns den Segen, .. das Glück .. mhm .. und die Wohltat gibt. ..+ Bis ich mit dem Korankurs in Istanbul begann, .. mhm .. dachte ich auf diese Art und Weise.
21. I: Mhm.
22. B: `Nachdem ich mit dem Korankurs angefangen hatte .. mhm .. und je mehr ich lernte, .. +desto mehr veränderte sich meine Meinung. .. Äh .. `Innerhalb eines Jahres habe ich meine geistlichen Kenntnisse verbessert. Mhm .. +Ich habe meine Religion ausreichend kennen gelernt. .. Dann bin ich ein einfacher Muslim geworden, .. mhm .. `der die fünfmaligen Gebete verrichtete und andere religiöse Praxen durchzuführen versuchte.
23. I: Mhm.
24. B: Mhm .. Mein Ziel war es, .. damals ein .. Imam zu werden .. mhm .. und damit meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Äh .. *Ich bin hierhergekommen, .. +um sowohl für diese Welt, .. als auch für das Jenseits zu arbeiten. Dann habe ich .. mhm .. `Kadir Misiroglu kennen gelernt. .. Mhm .. Er war damals im hohen Alter. .. +Er war so ungefähr 70. .. `Für den Islam hatte er sehr viel gekämpft. .. Mit ihm mhm .. hat sich meine Meinung verändert. .. Mhm .. `Sollte ich für mich leben, .. nur in meiner eigenen Welt mich auf das Jenseits vorbereiten, .. +fragte ich mich. .. Mhm .. `Meiner Meinung nach, .. besitze ich die Eigenschaft eines Führers. Mhm .. +Als ein Kleinhändler könnte ich auf dieser Welt wohl leben .. mhm .. und mit meinen religiösen Praxen das Jenseits verdienen. .. Aber, mhm .. `ich bin geeignet als Führungspersönlichkeit. Mhm .. Ich möchte die Menschen lenken, .. äh .. ihnen Eindruck machen, .. mhm .. für den Islam kämpfen und den Menschen zeigen, ..+was richtig und was falsch ist.
25. I: Wer und Was ist Allah für dich?
26. B: `Gott ist für mich der, der .. mhm .. das Weltall aus dem Nichts aufs Schönste geschaffen hat, .. +der in allen Dingen, .. Sinn und Weisheit verborgen hat. .. `Wir können ihn .. mhm .. auf dieser Welt nicht erfassen, äh .. +denn unser Verstand kann nur die Dinge in dieser Welt wahrnehmen. Mhm .. `Wenn er will, wird er sich uns im Paradies zeigen. .. *Er ist ein Schöpfer, .. auf dessen Seite ich kämpfen muss.
27. I: Hast du Krisenzeiten oder Zeiten des Leidens und der Enttäuschung erlebt oder Zeiten, in denen du keinen Sinn in deinem Leben gesehen hast? Was ist damals mit dir passiert? Welchen Einfluss hatten diese Erfahrungen?
28. B: Nein nein, .. mhm .. *solche Zeiten gab es nicht. .. Äh ... `Mein Vater hatte Krebs. ..Mhm .. +Aber das hat mich nicht zu tiefst beeinflusst. .. `Schließlich wird jeder geboren, lebt und stirbt. *Wir werden auch sterben. .. +Mhm .. `Es ist nicht wichtig auf dieser Welt lange zu leben, .. viel wichtiger ist, .. äh ..wie wir hier leben.
29. I: Mhm.

30. B: .. Wenn ich mich langweile oder mich allein fühle, .. mhm .. gehe ich auf Friedhöfe. *Der Tod wirkt eigentlich als eine gute Motivation .. äh .. für die Entwicklung der guten Persönlichkeit. Wenn ich dort hingehere, mhm .. `fühle ich mich wohl. .. Äh ..+ Denn ich denke, wie die Knochen der im Grab liegenden Menschen zertrümmert sind, .. mhm .. `und dass sie auf dieser Welt nur ihre Taten während der 60-70 Jahre hinterlassen haben. .. `Jetzt können sie nichts mehr machen. ..*Wenn ich so denke, kann ich mich an meinen Ideen festhalten. +Die Friedhöfe helfen mir bei der Verbesserung meiner Psyche.
31. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von deinen Eltern im Laufe der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
32. B: Mhm .. Also .. *Ich bin das jüngste Kind meiner Familie. .. MHm .. `Ich bin ein bisschen verwöhnt aufgewachsen. Äh .. +Eigentlich nicht verwöhnt, .. mhm .. `ich bin eher etwas intelligent. .. Mhm ..+ Mein Vater übte auf uns .. in religiösen Themen .. mhm .. `keinen Druck aus. .. +Er schlug uns nur vor, .. die fünfmaligen Gebete zu verrichten. .. `Nachdem ich mit dem Korankurs in Istanbul angefangen hatte, ..mhm .. +vergrößerte sich das Vertrauen meines Vaters in mich. `Mit dem Alter wurde ich für meine Familie wichtiger. .. Äh .. Das Wichtigste in meinem Leben ist, .. +wichtig genommen zu werden.
33. I: Mhm.
34. B: `Während einer Unterhaltung sollte mein Gesprächspartner .. mhm .. +in meine Augen gucken und .. *auf diese Weise mir Antworten geben. `Wenn mein Ansprechpartner nicht so ist, .. äh .. zeige ich ihm meine Distanz .. `durch meine Äußerungen. +Die Haltung meines Vater gegenüber mir .. mhm .. war immer gut. .. `Meine Mutter ist eine sehr nette und nachgiebige Person. .. Mhm .. Also, mhm .. weil ich das jüngste Kind bin, hat sie eine große Vorliebe für mich. .. * Nachdem sie etwas gekocht hat, .. +vergnügt sie sich nicht mit ihren Nachbarn. .. Äh .. `Sie legt großen Wert auf ihr Familienleben und auf ihre Kinder.
35. I: Gibt es andere Beziehungen, die dir bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
36. B:Mhm .. ` Nachdem ich nach Istanbul gekommen war, .. äh .. hatte ich einige Probleme. +Ich wollte Freundschaften aufbauen. Ich denke, .. mhm .. *dass ich einige gute Freundschaften geknüpft habe, .. mhm .. `zwei von ihnen haben ungefähr die gleichen Ideale wie ich. +Den einen kenne ich seit drei Jahren, äh .. den anderen seit zwei. `Eigentlich gibt es viele Gleichaltrige um mich herum. .. Mhm .. +Aber die meisten von ihnen wollen nach dem Schulabschluss in ihrer Heimat Imam oder Prediger werden. `Ich denke, mhm .. dass meine Freunde mir sehr nahe sind .. äh .. und dass wir auf dem gleichen Weg schreiten. .. Denn, .. auch sie setzen sich für den Islam ein und wollen der Menschlichkeit nützlich sein.
37. I: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für dich zentral? Warum sind dir diese wichtig?
38. B:;...` Meine Idee ist ein Mudschaid [Kämpfer für den Islam) zu werden, .. mhm .. auf dem Weg zu Gott(...) gegen alle Gegner und Feinde des Islams (...) zu kämpfen .. äh .. +und dem Islam zu dienen.“ `Ich will nicht als eine Person ins Jenseits, .. mhm .. die auf dieser Welt unnützlich gelebt hat, .. +sondern als eine, .. `die den Gotteswillen verdient und Allah würdig ist. .. Für mich sind diejenigen, .. die sich dem Gotteswillen widmen und dienen, .. mhm .. wichtig. .. Äh .. *Ich kann mich als ein Angehöriger einer muslimischen Gemeinde darstellen.
39. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?
40. B: Der Sinn meines Lebens ist es, .. *Gotteswillen zu erlangen.
41. I: Wie kann man Gotteswillen erlangen?
42. I: `Den kann ich erlangen, .. in dem ich all seine Wünsche befolge.
43. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dir oder an deinem Leben ändern könntest, was

- würdest du am liebsten ändern?
44. B: Mhm .. Eigentlich finde ich diese Frage unlogisch. .. Äh .. Jedoch möchte ich antworten. (Lacht) `Ich würde zuerst die Perspektive und die Mentalität der Menschen verändern. .. Mhm .. Als zweites würde ich mir Reichtum wünschen .. mhm .. +und es auf dem Weg Allahs ausgeben.
45. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
46. B: *Als Glaube gibt es den Islam. .. Mhm .. `Als Werte und Verpflichtungen gibt es den Cihad und den Krieg.
47. I: Gegen wen würdest du kämpfen? Gegen wen sollte gekämpft werden?
48. I: `Gegen alle Gegner des Islams ist zu kämpfen.
49. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
50. B: `Eigentlich sollte man sich während des Gebets Allah nahe fühlen. .. Mhm .. Aber ich fühle mich ihm nahe oder .. äh .. ich bin glücklich, .. +wenn sein Name erwähnt wird .. mhm .. oder, .. wenn ich mich in Kreisen oder Orten befinde, .. äh .. die seinetwillen gebildet werden.
51. Wie sieht dein Ideal reifen Glaubens aus? (Gibt es eine Person oder eine Philosophie, an der du dich orientierst?)
52. B: `Kadir Misiroglu und Herr Osman Nuri .. mhm .. sind mein Ideal reifen Glaubens.
53. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor?
54. B: Wenn die Entscheidung, .. mhm .. `die ich treffen muss, .. äh .. logisch sein soll, .. mhm .. +kann ich mich dafür selber entscheiden. .. *Ich lasse mich auch manchmal von meinen Familienangehörigen .. mhm .. +und den mir wichtigen Personen beraten.
55. I: Kannst du mir ein Beispiel nennen? Wenn du ein besonders schwieriges Lebensproblem lösen müsstest, an wem oder woran würdest du dich orientieren?
56. B: Mhm ..* Es kommt drauf an. .. `Falls ein Freund Geld von mir ausleihen möchte,.. mhm .. das mir fehlt, .. äh .. +versuche ich es von irgendjemand anderem zu finden.
57. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
58. B: `Auf jeden Fall können sie mhm .. richtig oder falsch sein. +Etwas ist, ` entweder richtig oder falsch.
59. I: Wer bestimmt das Richtige oder Falsche?
60. B: `Diese werden mhm .. von den moralischen Regeln bestimmt. Ähh .. mhm (denkt) +moralische Regeln sind festgelegt. .. Mhm .. Also, ` die moralischen Regeln werden von der eigenen Religion bestimmt.
61. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen? Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
62. B: ` Natürlich gibt es sie. .. Mhm .. +Wenn eine Regel nicht gegen den Islam ist, .. ist sie akzeptierbar, *sonst nicht. .. +Für mich ist es wichtig, .. `dass sie nicht gegen den Islam verstößt.
63. I: Mhm.
64. B: Mhm .. `Es müssen manche moralischen Grundsätze geben, .. +über die wir uns alle einig sein sollten. Äh .. `Egal zu welcher Religion man gehört. .. * Im Bereich der Glaubenslehre haben die Menschen vielleicht .. mhm .. keine Gemeinsamkeiten. +Aber .. im Hinblick auf die Menschlichkeit, .. mhm .. `sollten sie in vielen Bereichen übereinstimmen. .. Mhm .. Zum Beispiel kann man den `Ehebruch, .. den Mord, die

- Lüge und mhm .. die Misshandlung aufzählen.
65. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der?
66. B: Mhm .. ` Der Sinn unseres Lebens ist nach meiner Religion dem Islam zu dienen.
67. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
68. B: Hmm .. Also .. `Es gibt einen unbegrenzten und einen begrenzten Willen auf der Welt... Von welchen Eltern wir in die Welt kommen, .. mhm .. wo wir geboren sind, was für wir einen Körper wir haben, .. mhm .. können wir nicht bestimmen. .. Äh .. `Unsere Eltern, unser Geburtsort, unser Charakter und unsere körperliche Figur können wir uns nicht aussuchen. .. +Das ist der begrenzte Wille. .. Mhm .. *Jedoch gibt es einen unbegrenzt- geringfügigen Willen, .. mhm .. +mit dem wir uns unser Kopf kratzen, schreiben, durch das Lesen uns fortbilden. .. Also, .. das ist eine teilweise Freiheit des Menschen. `Man gibt dir diesen leeren Raum. .. Mhm .. Das ist die begrenzte Freiheit also, .. der geringfügige Wille. Aber, mhm .. die Innengestaltung wird dir überlassen. Mhm .. ` Es ist der unbegrenzte Wille, .. äh .. also die teilweise Freiheit.
69. I: Was denkst du über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
70. B: `Für mich ist der Tod die Befreiung.
71. I: Warum? Ist der Mensch hier auf der Welt in einem Gefängnis?
72. B: `Überlegen sie mal. .. Mhm .. Sie leben in einem unbewohnbaren Haus und ganz in der Nähe gibt es einen Palast. .. Mhm .. Ist es keine Befreiung in diesem Palast zu lebe? .. Natürlich ist es so, .. +ich denke auch so. .. Äh ..* Wer gläubig ist, kommt ins Paradies, .. + die anderen in die Hölle. .. `Das Paradies ist ein Ort, wo nur die Gläubigen hineinkommen. .. Mhm .. Nach dem Tod gibt es zwei Orte, .. das Paradies und die Hölle... + Diejenigen, ... mhm .. die das Telefon und die Glühbirne erfunden haben, .. werden im Jenseits dafür belohnt, .. mhm .. `weil sie etwas Gutes für die Menschlichkeit getan haben. .. +Aber wenn sie ungläubig waren, .. *kommen sie in die Hölle. .. Mhm .. `Wer den Glauben an Gott trotz der Sünde hat, .. wird ins Paradies kommen, .. mhm .. nachdem er seine Strafe in der Hölle gebüßt hat.
73. I: Haltest du dich für religiös / gläubig /spirituell? Was bedeutet das für dich?
74. B: `Ich halte mich auf jeden Fall für fromm. .. Mhm .. +Das bedeutet für mich, .. mhm .. glücklich und ruhig zu sein.
75. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
76. B: `Der Islam ist meine Religion. .. Mhm ..+In dem Islam gibt es kein Symbol. .. Äh .. Aber, mhm .. ` der Koran und die Hadith sind wichtig für mich. .. Mhm .. Als Ritual sind die fünfmaligen Gebete sehr wichtig.
77. I: Warum sind die fünfmaligen Gebete wichtig?
78. B: Mhm .. `Weil sie eine Säule des Islams sind.
79. I: Kannst du beten?
80. B: `Natürlich. .. Gott sei Dank kann ich die fünfmaligen Gebete verrichten.
81. I: Warum verrichtest du sie?
82. B: `Weil Allah sie uns befohlen hat. .. Mhm .. Wenn ich nicht bete, .. +fühle ich mich sehr schlecht. .. Äh .. `Stelle dir vor, mhm .. du hättest eine Verantwortung, oder, .. eine Aufgabe, .. +die du erledigen müsstest. .. Mhm .. `Du würdest dich viel wohler fühlen, .. mhm .. wenn du diese erledigt hättest. .. *So fühle ich mich wohl nach dem Gebet.
83. I: Betest du, meditierst du oder tust du auf andere Art etwas für deine Spiritualität?
84. B: `Jaa .. Ich bete, mhm .. aber, .. nehme an der Rezitation der Gottesbezeichnungen nicht teil. .. Mhm .. +Solche Rituale machen das Herz glücklich und .. mhm .. reif.

85. I: Mhm.
86. B: *Die Seele will sich manchmal reinigen, .. mhm .. +und geistlich ernähren. .. Mhm ..
`Die Rezitation der Gottesbezeichnungen ist ein wichtiges Mittel, .. äh .. +das die Seele
unterstützt. .. Mhm .. `Die Bedeutung der geistlichen Rezitation .. mhm .. besteht
darin, .. den Namen Allahs zu sagen .. mhm .. und Gutes für ihn zu tun. .. Mhm ..
*Jedes Ritual hat einen Sinn. .. Allah hat es uns so befohlen, .. *unsere Propheten
haben es ausgeführt und .. mhm .. + wir müssen uns auch weiterhin daran halten.
87. I: Was ist „Sünde“? Was verstehst du darunter?
88. B: Mhm .. `Die Sünde ist, .. das, .. äh .. was Allah verboten hat und .. von den
Menschen nicht getan werden dürfen.
89. I: Wie erklärst du das Böse in der Welt?
90. B: Hmm .. Ich suche nicht das Böse an dem Menschen, .. mhm .. `weil Allah den
Menschen in seiner schönsten Form erschaffen .. äh .. und ihm von seiner eigenen
Seele geblasen hat. ..+ Äh .. Nun .. `Das ist die sufistisch- philosophische
Gedankenweise. ..
91. Mhm .. +Der Mensch ist nicht von der Schöpfung an böse. .. Mhm .. Jaa .. `Das Böse
befiehlt der Teufel. .. Mhm .. Allah würde den Menschen nicht böse erschaffen, ..
mhm .. +um ihn dann wegen seiner Taten in der Hölle zu bestrafen. .. Äh .. *Sondern
der Teufel versucht die Menschen immer wieder .. mhm .. +auf die schiefe Bahn zu
lenken. .. Mhm .. `Das, was der Teufel machen lässt, .. äh .. ist die Sünde oder das
Böse.
92. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche
religiösen Konflikte gelöst werden?
93. B: Hmm .. Also .. `Es ist falsch, dass Moslems und Christen den Dialog zur
Glaubenslehre aufnehmen. .. Mhm .. Wie sollen sich ein Imam, der von der Einheit
Gottes erörtert, .. äh .. und ein Pfarrer, der die Trinität vertritt, .. mhm .. über die
Glaubenslehre einig sein. .. +Einer von ihnen sagt, .. mhm .. dass Allah der einzig
ist, ..äh .. der andere sagt, dass Allah in drei aufgeteilt ist.
94. I: Mhm.
95. B: Mhm .. `Aber die unterschiedlichen Religionsangehörigen .. mhm .. können im
Rahmen des alltäglichen Lebens .. den Dialog durchführen wie in der Zeit des
Propheten Mohammed, .. mhm .. ja .. so wie er nach der Auswanderung von Medina
mit Christen und Juden ein Abkommen getroffen hat. .. Mhm .. `Sie lebten, äh .. ohne
sich gegenseitig zu stören zusammen. .. Mhm .. *Aber es kann keine
Übereinstimmung .. mhm .. im Bezug auf die Überzeugungen geben.”
96. I: Vielen Dank für die Teilnahme an diesem Interview.
97. B: gerne.

CAN 6

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen? Angenommen, es wäre ein Buch – welche Kapitel müsste es enthalten? Welche Ereignisse sind rückblickend besonders bedeutsam?
2. C: Mhm .. Also .. Bevor ich schon zum Kindergarten gegangen bin, .. mhm .. bin ich mit fünf Jahren zur Moschee gegangen. .. Äh .. Dort wurde schon das religiöse Grundwissen vorbereitet. .. Mhm .. Danach fing ich mit dem Gymnasium an. `Dort machte ich Bekanntschaft .. mhm .. mit der deutschen Kultur und äh .. neue Kontakte mit deutschen, aufgrund dessen, .. wie soll ich sagen, mhm .. tritten die religiösen Angelegenheiten in den Hintergrund. .. Äh .. Also .. +Mein Leben gestaltet sich nicht nach der Religion. .. Mhm .. `Der wichtigste Wendepunkt war mein Freund. Mhm .. +Ich bin seit 2 Jahren vergeben .. mhm .. und seit einem Jahr verlobt. `Das war die Wende. Meine Ansicht zu der Religion hat sich komplett geändert und mhm .. bin dem Islam näher gekommen.
3. I: Hast du diese Wende wegen deiner Verlobten gehabt?
4. C: Mhm .. *Wenn Menschen wichtige Entscheidungen in Ihrem Leben treffen, äh .. müssen Sie Ihr Leben auch in gewisser Weise umkrempeln. Ich habe mhm .. mich mehr mit dem Islam auseinandergesetzt. Äh .. Bin zum Verein gegangen. Nach einigen Recherchen .. mhm .. `ist mir die Wichtigkeit des Islams bei einer Ehe bewusst geworden mhm .. +und die Ansicht des Islams zu einer Ehe hat mich sehr beeindruckt. Mhm .. `Bevor ich sie kennengelernt habe war ich verantwortungslos. .. Mhm .. Das, was halt die Jugend so mit sich bringt,..+ich befand mich in einer Leere zu der Zeit. ...*Ich hatte keine Ziele im Leben, ... habe nur in den Tag hinein gelebt. .. Mhm .. `Aber heute ist das nicht mehr so... Jetzt habe ich gewisse Verantwortungen. ..Mhm n.. Bereite mich für die Ehe vor, ..mhm .. muss meine Zukunft nun danach planen. ..+Ich muss eine gute Basis erschaffen .. mhm .. um eine gute Familie zu gründen.
5. I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?
6. C: Hmm .. Jaa .. `Gibt es bestimmt. Äh .. Dieser Idealisten Verein, .. mhm .. wo ich hingehge .. gibt Religionsunterricht, türk. Kultur und Geschichtsunterricht. .. Äh .. Das hat mich sehr gereizt. +Habe gemerkt, .. mhm .. dass das eine sehr gute Chance ist für mich. .. Mhm .. Also .. `Meine Eltern spielen auch eine sehr große Rolle in der Entwicklung meines Lebens. .. Mhm .. Sie haben mir über die Religion erzählt, .. mhm .. mich geschützt. Äh .. mhm .. `Zu der Zeit habe ich nach meinem eigenen Kopf gehandelt, .. mhm .. aber habe im nach hinein gemerkt, .. mhm .. +dass Sie recht hatten. .. Mhm .. *Ich wurde auch von Ihnen gefördert in Schulangelegenheiten. .. Mhm .. +Mein Onkel ist sehr wichtig in meinem Leben. Äh .. `Er hat große Sachen erreicht. Die Arbeit, die er macht und sein Leben sind vorbildlich. ... Er ist , .. er ist ein wenig mein Vorbild. .. Mhm .. Ich habe zwar keinen sehr engen Kontakt zu ihm aber mhm .. ich beobachte ihn schon heimlich.
7. I:Mhmm..
8. C: ... *Ich bin 8 Jahre lang zur Moschee gegangen. .. Mhm .. Süleymanischen Moschee. +Also, jetzt suche ich nach den Vergleichen. `Das, was die mir beigebracht haben war sehr gut, .. mhm .. die haben mir sehr viel beigebracht und fast an alles erinnere ich mich.
9. I: Nach welchen Vergleichen suchst du?
10. C: .. Mhm .. *Das religiöse Wissen von Leuten .. mhm .. und deren Art und Weise des Lebens äh .. vergleiche ich.
11. I: Erinnerst du dich an Veränderungen in Beziehungen, die einen entscheidenden Einfluss auf dein Leben oder auf deine Ansichten hatten?
12. C: .. Mhm .. `Ich musste das Gymnasium verlassen . mhm .. und bin dann zur Berufsschule gegangen, .. mhm .. Grund dafür war, .. äh .. dass ich 2 mal in der 10. Klasse sitzen geblieben bin. .. Mhm .. +Dann erst habe ich gemerkt, .. was ich alles verloren habe .. mhm .. *aber es war schon zu spät. Mhm .. Ich habe mich auf gerappelt

- .. mhm .. +und versucht .. mhm .. wieder gut zu sein in der Schule. ..Mhm .. Ich habe zwei kranke Brüder, deren Krankheiten haben .. mhm .. auch meine Ansichten zum Leben verändert. Mhm .. `Einer meiner Brüder hat Nierenprobleme .. mhm .. und der andere hat Muskelschwund. .. Mhm .. +Der mit den Nierenproblemen .. mhm .. +ist 33 und der andere Bruder 35 Jahre alt. Mhm .. Sie .. sind beide äh .. später krank geworden. .. Mhm .. `Der mit dem Muskelschwund ist vor 8 Jahren krank geworden, .. mhm .. ich war 13 Jahre alt, .. mhm .. und der andere mit der Nieren Krankheit vor 6 Jahren. .. +Beide sind verheiratet .. mhm .. und äh .. das hat mich sehr getroffen mhm .. und .. mhm .. sehr mitgenommen. Sie sind .. mhm .. halt meine Brüder. .. `Man denkt halt nach .. mhm .. und man konnte sehen .. mhm .. wie schnell sich das Leben verändern kann. .. Mhm .. *Meine Ansicht gegenüber Menschen hat sich geändert. .. Mhm .. Habe die Schwierigkeiten im Leben gesehen. .. Äh .. +Es lief nicht alles gut. .. Mhm .. Meine Brüder konnten nicht alles selber erledigen und mhm .. `ich musste Ihnen helfen. Mhm .. Im jungen Alter äh .. in gewisser Weise Verantwortung zu übernehmen mhm .. hat mich reifer gemacht.
13. I: Wie hat sich dein Gottesbild, wie hat sich deine Beziehung zu Gott im Verlauf deines Lebens, in den unterschiedlichen Phasen deines Lebens verändert? Was bedeutet Gott heute für dich?
14. C: Mhm ..Ich bin in jungem Alter schon zur Moschee gegangen. Äh ... Jaa .. `Wenn Allah gesagt wurde habe ich immer .. mhm .. ich glaube Angst bekommen. .. +Weil ich mit Verboten zum ersten mal konfrontiert wurde hatte ich natürlich .. mhm .. in gewisser Weise Angst. Aber, mhm .. später wenn immer Allah gesagt wurde habe ich immer an die Hölle gedacht. ... Jetzt kann ich nichts Genaueres sagen. .. Mhm .. *Man sagte, man sollte Allah nicht in jungen Jahren seiner Meinung nach mit irgendwelchen Sachen verbinden. .. Aber man verbindet ihn trotzdem. +Wie eine Wolke als Beispiel, mhm .. aber später als ich den Islam gelernt habe, .. äh .. wusste ich das Allah überall und in allem ist. *Und jetzt also, mhm, ' wenn wir über Allah denken, ist er überall und er ist, wie soll ich sagen, eine Liebe, .. was ich rausgefunden habe.
15. I: Gab es in deinem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn deines Lebens gefestigt oder verändert haben?
16. C: Hmm .. Also .. *Einmal bin ich in Ohnmacht gefallen. ..Da habe ich überirdische Sachen gesehen, .. mhm .. ich war 16 oder 17. +Ich hatte auf einmal Atembeschwerden und mir wurde schwarz vor den Augen .. mhm .. und bin dann in Ohnmacht gefallen. Mhm .. Wie lange ich weg war weiß ich nicht und mhm .. es war keiner bei mir. Mhm .. `Während ich in Ohnmacht gefallen bin .. mhm .. wurde ich wie in Horrorfilmen von Geistern oder Djinis von Kreaturen, .. mhm .. die man nicht wirklich sehen kann angegriffen. +Durch meine Angst hatte ich dann Atem Aussetzer. Mhm .. Nun .. Der Mensch hat ja einen Überlebenswillen, mhm .. ich habe gedacht jetzt ist es vorbei und äh .. *hatte Angst vor dem Tod. .. +Nach diesem Vorfall habe ich jeden Schritt, mhm .. den ich gemacht habe mit Sorgfalt getan. Mhm .. Zu der Zeit habe ich, mhm .. wie soll ich sagen, .. mhm .. ein sehr komisches Leben geführt.
17. I: Mhm.
18. C: `Ich war nie wirklich von der Religion weg, mhm .. aber auch nicht voll da. .. Mhm .. Vielleicht war dieser Vorfall eine Warnung, .. +ich habe mich dann der Religion mehr hingezogen gefühlt. `Einen Vorfall habe ich dann noch erlebt. .. Mhm .. +Ich hatte Atemprobleme und mhm .. dachte ich erstickte. Mhm .. Äh .. `Zu der Zeit habe ich Drogen genommen. Und, mhm .. dieser Vorfall war auch ein Wendepunkt in meinem Leben, .. mhm .. ich war 17 Jahre alt. ..+Ich weiß nicht, mhm .. warum aber so was ist mir halt passiert. .. `Seitdem habe ich keine Drogen mehr konsumiert. Das war das letzte Mal und .. mhm .. ich habe seitdem mit Drogen nichts zu tun.
19. I: Mhm.
20. C: Jaa .. +In der Schule habe ich auch eine Krise gehabt. .. Mhm .. `Ich hatte meine Prüfungen geschrieben mhm .. aber, mhm .. die Ergebnisse waren so schlecht, mhm .. dass ich die Schule verlassen musste. .. Mhm .. Dort habe ich eine sehr große Enttäuschung erlebt. .. +Meine Familie wollte unbedingt, .. mhm .. dass ich die Schule beende. .. Mhm .. Einmal habe ich dann rebelliert. Äh .. Ich hatte einen türkischen

- Freund, .. mhm .. der von einer weniger religiösen Familie kam. Einmal hatte ich ihn sogar gezwungen mit mir in die Moschee zu kommen, .. mhm .. aber auch nur einmal. Mhm .. Ich habe geglaubt .. mhm .. und die Religion gelernt .. äh .. und war trotzdem erfolglos in der Schule, dachte ich. .. Mhm .. `Mein türkischer Freund war erfolgreicher als ich, .. mhm .. obwohl er nicht so gläubig war. Später habe ich mein Interesse an der Schule verloren .. mhm .. und .. äh *habe mich entfernt.
21. I: Mhm.
22. C: +Durch die Krankheit meiner Brüder habe ich eins gelernt, .. mhm .. dass das Leben sich in unerwarteten Situationen ändert und mhm .. das Menschen sehr verletzbares Wesen sind.
23. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von deinen Eltern im Lauf der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
24. C: Hmm ... `Früher habe ich es gehasst auf Sie zu hören. ... Äh .. Sie waren halt zu alt. . +Mein Vater ist 66 und meine Mutter ist 59 Jahre alt. .. Mhm .. Wegen dieser Altersdifferenz sind wir nicht auf der gleichen Wellenlänge. .. Mhm ... Generationsunterschiede halt. ...`Die wissen sehr viele Sachen über mich nicht. Heute bin ich stolz auf meine Eltern. Mhm .. Sie sind aus der Türkei gekommen und mhm .. haben sehr viel erreicht und äh .. wir müssen mehr erreichen. *Ich habe 6 Geschwister und mhm .. bin der jüngste. Es sind 13 Jahre unterschied zwischen mir und einem älteren Bruder. .. Mhm .. `Ich war und bin immer noch der kleine Bruder. .. Mhm .. Am besten kann ich mich meiner Mutter öffnen. .. Mhm .. Ich wurde einmal sehr schwer beschuldigt und äh .. bin einen Tag weggeblieben. .. Mein Vater und meine Mutter waren Pilger. Sie versuchen nach der Religion zu leben, .. +so gut es geht, .. beten fünf Mal am Tag.
25. I: Gibt es andere Beziehungen, dir bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
26. C: Mhm .. Ich bin verlobt, .. sie ist sehr wichtig für mich und .. mhm .. wir haben eine schöne Beziehung. `Die erste Zeit habe ich mich beeinflussen lassen, .. mhm .. man zeigt ja seine guten Seiten. Mhm .. +Später habe ich dann die Zügel in die Hand genommen. *Nun lässt Sie sich von mir beeinflussen. .. Mhm .. +In manchen Sachen bin ich und in anderen Sachen ist Sie klüger. .. Äh .. Wir sind beide aber eher mhm .. konservativ. Deswegen wollen wir auch nach alter türkischer Art eine Familie gründen. Mhm .. `In religiöser Hinsicht leben wir beide nicht die Religion aus. .. Mhm .. Später wenn wir geheiratet haben werden wir versuchen nach der Religion zu leben. Mhm .. Sie geht hier zur Uni.
27. I: Mhm.
28. C: .. Ich gehe zu dem Idealisten Verein. Äh .. Ich bin stolz auf unsere Vorfahren. +Ich nehme Sie mir als Vorbild. .. Mhm .. Sie waren aufrecht und mutig. .. Ich fühle mich Ihnen sehr nahe. Das Volk zu seiner Zeit und mhm .. deren Lebensweise fasziniert mich. Der Mut, .. mhm .. vor allem die Gerechtigkeit nach gewonnenen Kriegen, äh .. dass Sie die Feinde nicht tyrannisiert haben. ..+Diese Sachen habe ich in dem Idealistenverein gelesen und mhm .. mich in Sozialwissenschaften weiterentwickelt. `Diese Sachen kommen in dem Verein an erster Stelle.
29. I: Mhm.
30. C: .. Äh .. Mein bester Freund zur Zeit besucht auch den Idealistenverein. .. Mhm .. Er geht seit Jahren dorthin. Unseren Religionsunterricht haben wir in der Suleymanischen Moschee erhalten. *Wir sind seit Kindheit befreundet, er ist 1 Jahr jünger und wie ein Bruder für mich.
31. I: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für dich zentral? Warum sind dir diese wichtig?
32. C: `Natürlich, mhm .. der Idealistenverein. Ich bin ein wenig national veranlagt. .. mhm .. +Dort kann ich mich mehr entfalten und habe dort sehr vieles gelernt. Äh .. Meine

- Ideologie wurde dort geformt. `Die schönen Dinge versuche ich umzusetzen. .. Mhm .. Einer meiner wichtigsten Gedanken ist es natürlich Türkei weiter voranzubringen, mhm .. dass es ein starkes Land wird. Mein Land und meine Religion sind mir sehr wichtig, ..mhm .. das wir ein gemeinsames Volk sind. +Aus diesem Grund unterstütze ich mhm .. die Gedanken des Ideallistenvereins und mhm .. deswegen ist der Verein mir wichtig. Äh .. *Sie eignen sich unsere schöne Geschichte an mhm .. und geben das den nächsten Generationen weiter.
33. I: Was ist Idealismus?
34. C: Die .. mhm .. Bedeutung von Idealismus ist .. mhm .. weiter Ziel. `Er hat drei Ziele. Mhm .. Alle Türken, Moslems zu vereinen und Gottes Wort der ganzen Welt zu verkünden.
35. I: Mhmm.
36. C: Mhm .. `Ich bin zwar hier auf die Welt gekommen und aufgewachsen, äh .. aber sehe mich nicht als ein deutscher. Ich bin Türke. .. Mhm .. +Aber versuche trotzdem ein Teil davon zu sein. Mhm .. Weil ich Türke bin, äh .. versuche ich keine Fehler zu machen. ..Ich denke ich präsentiere die Türken und mhm .. verhalte mich dementsprechend. ..`Natürlich sieht mich die Gesellschaft als Ausländer. .. Mhm .. Die Deutschen legen sehr viel Wert auf die Sprache. Mhm .. Sie wollen, mhm ..dass die Ausländer die Sprache lernen. .. Wenn Sie mich nicht sehen würden mhm .. oder nicht wissen würden, .. dass ich Türke bin äh .. würden Sie nicht glauben, mhm .. dass ich Türke bin. +Ich spreche gutes Deutsch. Ich achte auch darauf. *Ich versuche gutes Deutsch zu sprechen. Aber trotzdem werde ich meistens erkannt, .. mhm .. das ich Ausländer bin. Mhm .. Und es stört mich dann wenn ich zweit oder drittklassig behandelt werde. Mhm .. `Als ich auf dem Gymnasium war, mhm .. wurde ich von einigen Lehrern verachtet... mhm .. Ich saß mit einem türkischen Freund nebeneinander und der Lehrer beleidigte uns und sagte: „ Seit Ihr auf dem türkischen Pazar“ oder „wollt Ihr türkisches Kaffee?“. .. Mhm .. Im Endeffekt ist es auch Diskriminierung und einem deutschen werden solche Sachen nicht gesagt.
37. I: Mhm.
38. C: Ich bin auch in dem Verein tätig. Wir haben eine Mehteran Gruppe, mhm .. organisieren dies, und helfe wo ich kann.
39. I: Wie lange bist du schon da?
40. C: Seit 2-3 Jahren. Mhm .. Vorher habe ich keine anderen türkischen Vereine besucht. .. `Durch Fatih meinem Kindheitsfreund bin ich dazu gekommen. .. +Ich bin stellvertretender Jugendabteilungsbeauftragter. .. Äh .. Ich mag deren Aktivitäten. Zur Zeit ist es zwar eher ruhig, .. *aber wir machen schöne Sachen für die Jugendlichen.
41. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?
42. C: Jaa .. `Natürlich. Das Leben hat natürlich einen Sinn, .. mhm .. für mich zählen mehr die religiösen Aspekte. Wir wurden erschaffen und mhm .. jeder und alles hat eine Aufgabe. .. Mhm .. Aber meine Aufgabe habe ich noch nicht gefunden. Aber, mhm .. jeder kommt mit einer gewissen Aufgabe auf die Welt. ... `Eine sehr schöne Frage. .. Mhm .. Die Frage habe ich mir sehr oft gestellt, mhm .. aber die Antwort habe ich immer noch nicht gefunden. +Außerdem hatte ich ein Buch gelesen, verfasst von einem Buddhisten. .. Mhm .. Der hatte sehr interessante Sachen angesprochen. Laut dem Autor, wurden die Menschen auf die Welt geschickt, damit Gott Erfahrungen sammeln kann. .. Mhm .. `Wenn ich überlege komme ich trotzdem auf kein Ergebnis. Manche sagen, mhm .. das Leben ist eine Prüfung, eine Schule und andere sagen dass das Evaluation ist und mhm .. denken dementsprechend. +Aber diesen Gedanken teile ich nicht. .. `Dass das Leben eine Prüfung ist, mhm .. entspricht eher meiner Auffassung und nicht das alles ein Zufall ist.
43. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dir oder an deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten ändern?
44. C: `Ich würde gerne meine Persönlichkeit ändern. Mhm .. Wenn ich was ändern könnte, mhm .. würde ich was Gutes für die Menschheit tun. Mhm .. In meinem eigenen

- Leben bin ich, .. ähm .. etwas faul. Ich habe erst jetzt angefangen für die Uni zu lernen, (lacht), hätte früher anfangen müssen. .. +Bin schnell sauer, würde das gerne auch ändern. Manchmal versuche ich mit Liebe und Mitleid Sachen zu erleben mhm .. aber schaffe es nicht immer. `An erster Stelle kommt meine Familie. .. Mhm .. Ich würde wünschen, äh .. dass meine Brüder wieder gesund wären. `Würde meine Niere meinem Bruder geben, .. mhm .. haben es untersuchen lassen aber ging leider nicht.
45. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
46. C: Hmm .. Wenn ich mir die Welt jetzt so anschau, .. mhm .. `ist die Moral und Ordnung sehr wichtig. Für Menschlichkeit brauchen wir diese Sachen. .. Mhm .. In religiöser Hinsicht gibt es sehr viele wichtige Sachen für mich. +Ich habe Verantwortungen und . mhm .. in Zukunft wird es mehr sein. Wenn ich arbeite muss ich das ersparte meinen Eltern geben. `Ich muss meine Hochzeit vorbereiten. Ich muss Geld verdienen. Suche eine Wohnung. Mhm .. Wenn ich eine finde, werden wir sofort heiraten.
47. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
48. C: ...`Am nächsten wenn ich innerliche Ruhe habe, .. wenn ich im Einklang bin und alleine, wenn ich bete.. mhm .. fühle ich mich Gott sehr nahe.
49. I: Wie sieht dein Ideal reifen Glaubens aus?
50. C: `Natürlich haben wir vorbildliche Vorfahren, mhm .. vor denen natürlich unser Prophet. +Ich versuche seinen Weg zu gehen. Meine Familie ist natürlich auch wichtig. ... *mehr kann ich dazu nicht sagen.
51. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor?
52. C: Hmm .. `Wenn ich eine Alternative habe mhm .. ziehe ich diese auch in Erwägung. Ich vergleiche die Alternativen und entscheide dann. Mhm .. +Ich versuche die beste Entscheidung zu treffen indem ich seelisch wie eventuell finanziell alles richtig entscheide. .. `Ich versuche auch abzuschätzen mhm .. wie sich meine Entscheidung auf meine Mitmenschen ausübt.
53. I:An en wendest du dich bei Problembewältigungen?
54. C: `Ich versuche es erst alleine. Mhm .. Wenn ich es nicht schaffe, .. frage ich meine Eltern oder Bekannte mhm .. die mir dann helfen können.
55. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
56. C: `Richtig oder falsch kann man nicht unterscheiden. Mhm .. Da wir von Allah erschaffen wurden mhm .. kann man nicht richtig oder falsch sagen, äh .. vielleicht deswegen. +Im Endeffekt sieht Allah was du machst. .. Mhm .. Als Mensch andere zu beurteilen ist nicht meine Aufgabe. .. `Der Mensch entscheidet selber mhm .. ob richtig oder falsch. Was ich meine ist, .. mhm .. das jeder Mensch ein Gewissen hat. Wenn wir das religiös Betrachten .. mhm .. gibt es das Seria, mhm .. wo richtig und falsch entschieden wird. Und, mhm .. das ist das wichtigste Bestandteil.
57. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen? Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
58. C: Also, mhm .. jetzt zu dieser Zeit muss der Mensch alles geben. `Meiner Meinung nach mhm .. gibt es kein mir bewusstes Lebensmodell äh .. was dieser Zeit sich anpasst. +Man versucht nach seiner Religion zu leben mhm .. *aber die Umstände lassen es nicht immer zu. .. +Wir müssen irgendwo Abstriche machen. Mhm .. Aber, mhm .. es sollten überall die gleichen moralischen Grundsätze gelten, mhm .. `auch wenn die Kulturen unterschiedlich sind. .. Als Beispiel jemanden Umzubringen oder die Rechte eines anderen zu verletzen sind schlimme Handlungen .. mhm .. die von allen gleichgesehen werden sollten.

59. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der?
60. C: Mhm .. `Das Leben rein und schön zu leben mhm .. und im Jenseits in den Himmel zu kommen. .. Mhm .. Der Sinn des Lebens ist es nach dem Koran zu leben.
61. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
62. C: .. Mhm .. *Für mich gibt es halt einen Gott, mhm .. er ist die höhere Macht. Äh .. Und mhm .. `er weiß natürlich was wir machen werden, .. aber ob er uns lenkt oder, wie soll ich es sagen, mhm .. ob er uns zu bestimmten Sachen zwingt, kann ich nicht sagen. +Aber ich bin mir sicher, mhm .. dass er weiß, .. was wir tun werden und glaube nicht, mhm .. dass er uns zu irgendwas zwingt. `Jeder Mensch hat sein eigenes Schicksal. Alles richtet sich nach dem Schicksal. Mhm .. Das hört sich zwar widersprüchlich an, äh .. aber wenn ich überlege. `Wenn Gott uns nicht zwingt und ich meinen Arm aus freiem Willen hebe, mhm .. wenn ich das Buch lese was ich will, mhm .. ist hier doch der freie Wille. +Aber in gewissen Punkten gibt es halt den freien Willen mhm .. auch wenn alles vorgeplant ist.
63. I: Was denkst du über den Tod?
64. C: Mhm .. Also .. `Auch wie das in der Religion übermittelt ist, kommt der Mensch entweder in den Himmel oder in die Hölle. Mhm .. Nachdem die Sünden in der Hölle verbüßt werden, mhm .. kommt man dann in den Himmel.
65. I: Nach was wird Himmel oder Hölle entschieden?
66. C: *Je nachdem, mhm .. wie ich mein Leben gelebt habe.
67. I: An was erinnert dich Himmel oder Hölle?
68. C: `Feuer. Wie auch in der westlichen Philosophie an den Teufel. .. Mhm .. `An die Qual erinnert mich das. .. Mhm .. Aber, .. mit dieser Seite habe ich mich nicht wirklich befasst. +Vielleicht versuche ich mhm .. `die schönen Seiten zu sehen. .. Mhm .. Unendliches Leben in Schönheit. Letztendlich leidet der Mensch auf dieser Welt unter Pflichten. .. Mhm ... Lebt die Hölle auf Erden auf irgendeiner Art und Weise.
69. I: Haltest du dich für religiös / gläubig / spirituell? Was bedeutet das für dich?
70. C: Mhm .. `Ich habe von allem. Mhm .. Ich stelle mich nicht über andere Personen. Also, äh .. ich versuche in der Zukunft mein Leben nach der Religion zu leben. Mhm .. `Spirituell bedeutet im Islam Mystisch (Tasavvuf). Hätte mich gerne solchen Sachen angeschlossen. .. +Habe Interesse gegenüber der Mystik (Tasavvuf) aber, mhm .. habe mich nicht wirklich auseinandergesetzt.
71. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
72. C: Das fünfmal beten am Tag ist für mich sehr wichtig (Rituelles Gebet). ... Mhm .. Das, mhm .. was uns vielleicht als Moslem von anderen unterscheidet, .. `nicht vielleicht, .. äh .. durch Beten bekommen wir eine bessere Moral.
73. I: Warum ist das rituelle Beten wichtig?
74. C: ...Hmm .. Also .. `Es ist ein sehr wichtiges Gebet. .. Eher als ein Befehl bringt es die Gläubigen zu schöneren Gedanken. .. Mhm .. +Es ermöglicht moralische Werte und Erfolg... Mhm .. ` Beim rituellen Gebet ist die Mystik sehr wichtig. ... Durch das Beten gelangt der Mensch zu gewissen Dimensionen, mhm .. kann ich sagen.
75. I: Betest du fünfmal am Tag?
76. C: Ja ich bete. Zum Freitagsgebet gehe ich. Ich versuche auch fünfmal am Tag zu beten. Ich finde Frieden, wenn ich Freitags bete. Meine Liebes und Bamherzigkeitsgefühle blühen auf. Und wie Sie wissen ist da noch Himmel und Hölle.
77. I: Führst du Bittgebete durch?

78. C: .. Hmm .. Wenn ich alleine bin, mhm .. wenn es ruhig ist .. nachts wenn ich mit Gott alleine bin mhm .. oder ich mich ihm nahe fühle, .. äh .. erwähne ich seinen Namen. .. Sie können das auch Meditation nennen. `Nach dem rituellen Gebet führe ich auch das Bittgebet mhm .. oder in schwierigen Situationen. +Aber auch zum Dank.
79. I: Was ist die Sünde?
80. C: Mhm ..`Die Sünden verhindern, .. äh .. dass man in den Himmel kommt. Die Fehler, die man auf dieser Welt macht und mhm .. alles was gegen die Religion ist. +Für mich ist Sünde alles mhm .. was es an schlechten Gewohnheiten gibt, *womit man anderen Menschen schadet. .. Mhm ..Verbote um anderen Menschen nicht zu Schaden.
81. I: Wie erklären Sie das Böse auf der Welt?
82. C: Der Teufel und die eigene (egoistische) Seele. Mhm .. Die Verantwortung für das Böse trägt der Mensch. `Das heißt das Böse kommt nicht nur vom Teufel, mhm .. kann auch vom Menschen kommen. Äh .. Wenn man seiner egoistischen Seele vertraut, mhm .. +daraus entsteht auch böses.
83. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?
84. C: Mhm .. Also .. *Mit gegenseitiger Toleranz. Aber, .. +mhm .. es gibt einige Tatsachen .. meiner Ansicht nach und die Probleme aus diesen Tatsachen resultierend .. mhm .. zu überwinden mhm .. sind sehr schwierig. .. `Wenn Geistige sich treffen .. mhm .. gibt es immer wieder mal Sachen .. mhm .. die man nicht Erläutern kann, .. da Sie das nicht leben. .. Mhm .. +Und aus diesem Grunde muss man tolerant sein. .. Mhm .. Auch die Probleme zwischen Moslems können durch die Toleranz gelöst werden, .. äh .. jaa .. `da Sie auch den Islam leben. ..+Mhm ..Die Probleme, mhm .. die man mit Christen oder Juden hat, .. hat man mit Gleichgesinnten nicht. `Weil das die Religion der Moslems ist.
85. I: Ich bedanke mich bei Ihnen für das Interview. Vielen Dank.
86. C: Bitte schön.

ASU 7

1. I: Wenn Sie über Ihr Leben nachdenken, können Sie es in unterschiedliche Abschnitte einteilen? Angenommen, es wäre ein Buch – welche Kapitel müsste es enthalten? Welche Ereignisse sind rückblickend besonders bedeutsam?
2. A: Mhm .. 'Ich kann nicht genau ein .. ähh .. Ereignis erwähnen. .. Aber, .. *die Aufnahme an eine Universität, .. mhm .. +sie war für mich ein wichtiges Erlebnis. Ähh .. mhm .. 'dieser Prozess musste stattfinden. .. 'Der Wendepunkt .. mhm .. meines Lebens .. äh .. +war das Erlebte an der Fachhochschule. .. 'Nur eine einfache Prüfung .. mhm .. kann einen Wendepunkt darstellen. Und .. äh .. man, man .. 'kann in ihm wichtige Dinge erleben. (...)
3. I: Mhm.
4. A: Nach dem ich dass zweijährige Studium an der Fachhochschule beendet hatte, .. mhm .. 'wechselte ich direkt zum vierjährigen Studiengang der .. mhm .. Marmara Univerität. *Ich wollte, .. äh .. mhm .. +dass einige Scheine mir anerkannt wurden. Und, und .. mir wurde gesagt, .. mhm .. 'dass ich keine anerkannt bekommen werde, .. mhm .. wenn ich keine Befreiung in den Seminaren, .. ähh .. die ich an der Fachhochschule belegte, .. *bekam, .. mhm .. äh .. +die Seminare würden sich überlappen. .. Mhm .. 'fast flog ich von der Universität. .. 'Ich musste in Bezug auf Annerkennung der Scheine ..mhm .. mehr kämpfen, .. äh .. +als für die Aufnahme an der Universität. .. 'Rückblickend kann ich sagen, .. mhm .. dass ich die Aufnahmeprüfung geschafft und mich gefreut hatte. .. Mhm .. *Der eigentliche Kampf jedoch .. äh .. +fing erst nach der Aufnahme an. .. Mhm .. *Der Wechsel und die Anerkennung einiger Seminare. .. Mhm .. 'Es gibt überhaupt kein bestimmtes Erlebnis, .. das mein Leben grundsätzlich verändert hat. .. Mhm .. Äh .. 'Wenn der Regen fällt, .. +fängt einiges an grün zu werden. .. *Ähnliche kleine Veränderungen gibt es in meinem Leben auch. .. Aber, aber .. äh .. 'sie sind nicht tief greifend.
5. I: Gab es Veränderungen hinsichtlich deiner Gedanken?
6. A: .. Äh .. *In meiner Sichtweise .. mhm .. gegenüber mir .. äh .. und den Leuten, .. mhm .. +die so denken wie ich, .. 'hat sich einiges verändert. .. Mhm .. 'Meiner Meinung nach .. fing diese Veränderung .. mhm .. +mit dem Beginn der Fachhochschulzeit an. .. Mhm .. 'Zum ersten Mal .. äh .. erfuhr ich, .. +was Trennung bedeutete. (...)'Ich war an der Priester und Prediger Schule. 'Kam aus einem religiösen Milieu. .. Äh .. 'Da ich von der Prister und Prediger Schule kam, .. mhm .. musste ich vieles ertragen.
7. I: Mhm.
8. A: Mhm .. Äh .. Einer unserer Professoren .. mhm .. fragte uns .. in der ersten Stunde, .. mhm .. 'wer von welcher Schule kam .. mhm .. und was wir später machen wollen. *Ich erzählte, .. mhm .. +dass ich von der .. mhm .. Vorbeter-Prediger-Gymnasium komme .. und .. mhm .. 'eine gute Journalistin werden möchte. .. *Er hat mich nur so angeguckt.. und .. mhm .. +herabschauend „hoffentlich“ gesagt.
9. I: Mhm.
10. A:.. Also, .. ' Ich freute mich , .. ihm gezeigt zu haben, .. +dass ich das schaffen konnte. .. 'Sein Verhalten vor zwei Jahren gegenüber mir, .. war der Grund dieses Kampfes, .. +den ich natürlich gewonnen hatte. .. Mhm .. *Gleichzeitig war er mein Berichtslehrer. Äh .. Er sagte mir, .. ', dass er keinen Fehler von mir in den Berichten in meinem Berufsleben erwartet, .. +da er mir vertraut. Äh .. mhm .. *Ich hatte ihn dazu gebracht, .. dass zu sagen. (lächelt).. 'Ich habe es geschafft .. 'Das reicht mir.
11. I: Gibt es in Ihrer Vergangenheit Beziehungen, die Ihre persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?
12. A: Mhm .. Also .. 'Ziya Pasa und Necip Fazil Kısakürek .. mhm .. haben einen großen Einfluss .. mhm .. +auf meine persönliche Entwicklung. ..Mhm .. Im jungen Alter .. mhm .. *habe ich ihre Bücher gelesen. .. 'Sie haben auch negative Auswirkungen .. mhm .. auf meine Entwicklung. .. Äh .. 'Deshalb kann ich manchmal spitzzungenrich sein. .. Allerdings, mhm .. kann das meine Beziehungen .. äh .. 'in negativer Hinsicht beeinträchtigen. .. *Einige zeitlang habe ich versucht, .. mir das abzugewöhnen. ..

- Mhm .. *Danach habe ich mir gesagt: „Warum versuche ich mir das abzugewöhnen? Ich bin halt so.“ (lacht) .. Mhm .. ‘Wenn ich an Orten, .. äh .. wo ich spitzzungenig sein muss, .. +so bin, .. mhm .. ‘dann kann ich an Orten, .. wo ich es nicht sein sollte, .. +es sein lassen. .. Mhm .. ‘Die Satire Ziya Pasas, .. Necip Fazils Schlagfertigkeit .. mhm .. und seine Reaktionen, .. deren Wichtigkeit er nicht vorher einschätzt, .. +sind ihre Eigenschaften, .. *die mich beeindrucken. .. Mhm .. *Wie ich bereits erwähnte, .. +sind sie Denker, .. äh .. deren Bücher ich auf Grund des Einflusses meines Vaters anfang, .. mhm .. im frühen Alter zu lesen. .. Mhm .. Aber, aber .. der eigentliche Mensch, .. mhm .. der meine Persönlichkeitsmerkmale beeinflusste, .. und mit dessen Hilfe ich alles lernte, .. ist .. mhm .. mein Vater. .. Äh .. ‘Mein Vater ist in allen Bereichen mein Idol.
13. I: Als was arbeitet dein Vater?
14. A: Mhm .. *Mein Vater ist Lehrer. Er ist .. mhm .. sehr ehrgeizig .. äh .. und prinzipienfest. .. Er war in der Stadt X Schulleiter einer .. Prister und Prediger Schule. Er ist ein Mensch, .. mhm .. der Ziele hat .. mhm .. und .. ‘zwölf Mal ins Exil geschickt wurde. .. Mhm .. ‘vor seinem letzten Exil hat er sich ebenfalls nicht geweigert, .. +sondern mit seiner Hingabe zu Gott alles .. mhm .. so hingenommen. ‘Er unterwirft sich zwar Gott, .. äh .. aber legt sich nicht auf die faule Haut, .. mhm .. +sondern kämpft für alles, äh .. ‘mit all seinen Kräften .. +und am Ende .. *unterwirft er sich Gott. Über die Personen, .. ‘die ihm Hindernisse aufstellen, .. sagt er: „ Es gibt den Gott, der mächtiger ist, als sie.“
15. I: Mhm.
16. A: Also, .. Mhm .. ‘Obwohl er zahlreiche Exilsaufenthalte hinnehmen musste, .. +machte er kein Zugeständnis.. mhm .. und .. ‘verzichtete nicht auf die Dinge, ..+ die er für richtig hielt. .. Ähh .. ‘Meine Persönlichkeit .. mhm .. hat Ähnlichkeiten mit meinem Vater. .. Äh .. ‘Da die ersten Exilsaufenthalte meines Vaters .. +in meiner Kindheit waren, .. *habe ich ihn als eine Person, .. +die seine Koffer vorbereitet.. mhm .. und keinem einen Dank schuldet, ..* in Erinnerung.
17. I: Mhm.
18. A: Also, .. Ein Vater, .. ‘der bei jedem Exil .. gegen das Kultusministerium Einspruch einlegte, .. +und jedes Mal erfolg hatte, .. ‘nicht desto trotz .. mhm .. nie aufgab .. und .. +sich nicht von seinem Vorhaben abhalten lies. Mhm .. *In meinen Augen ist er .. mhm .. +unermüdlich .. und .. äh .. ‘wird nie alt, .. *obwohl, .. mhm .. seine Haare und sein Bart schon weiss sind. .. ‘Er ist ein Berater. .. ‘Er hat mir sowohl geistliche Lieder .. mhm .. als auch Volkslieder beigebracht. .. Mhm .. *Grundsätzliches habe ich von ihm gelernt.
19. I: Mhm.
20. A: Also, .. jaa .. ‘mein Vater ist mein wichtiges Vorbild. Und .. mhm .. ich hoffe, .. äh .. ‘dass ich ihn in bester Weise als Beispiel nehmen kann.
21. I: Gibt es andere Personen in deinem Leben, die du als Vorbild nennen kannst?
22. A: Wie ich schon bereits erwähnt habe, .. *hat mich mein Interesse über Necip Fazil zu Ziya Pasa geführt. ‘Ziya Pasa ist .. mhm .. mit seinen Satiren berühmt. *Er ist ein wichtiger Meister .. äh .. +der letzten Epoche der Divan Literatur. .. Äh .. ‘Gleichzeitig ist er ein Staatsmann. .. Wie gesagt, .. ‘sind es erst mein Vater, .. dann Necip Fazil und Ziya Pasa, .. +die bei meiner Persönlichkeitsentwicklung eine wichtige Rolle spielen.
23. I: Mhm.
24. A: .. Mhm .. ‘Sie sagen ihre Meinungen, .. +die sie für richtig halten, .. *direkt ins Gesicht des anderen. .. Z.B. ‘mag ich Abdülhamit. .. Mhm .. *Ziya Pasa mag ihn nicht. Aber, mhm .. ‘trotzdem mag ich Ziya Pasa.
25. I: Erinnern Sie sich an Veränderungen in Beziehungen, die einen entscheidenden Einfluss auf Ihr Leben oder auf Ihre Ansichten hatten?
26. A: Jaa, also .. ‘seit fünf Jahren lebe ich als Studentin. .. Natürlich gab es einige Veränderungen .. äh .. ‘in dieser Zeit, .. +die jedoch nicht gravierend waren. .. ‘Diese

- Veränderungen .. mhm .. waren aufgrund meines Freundeskreises .. +nicht tief greifend. .. Mhm .. *Ich wohne mit ihnen .. +in einem staatlichen Studentenwohnheim. .. Äh .. Den Wohnbereich benutzte ich .. mhm .. gemeinsam mit verschiedenen Freunden. 'Ich teile alles mit ihnen. .. 'Ihre Wirkung bezüglich meiner Veränderung gibt es bestimmt, .. +auch im negativen Sinne.
27. I: Du bist eine Absolventin der Priester und Prediger Schule und kommst aus einem religiösen Milieu. Welche Veränderung hat diese Situation bei dir hervorgerufen?
28. A: Jaa, also.. 'den Unterschied .. habe ich an der Fachhochschule .. mhm .. sehr gut wahrgenommen. (...) In der Oberstufe .. äh .. hatte ich eine .. mhm .. 'sehr geschlossene (konservative) Umgebung. .. *Ich ging von zu Hause in die Schule .. und wieder zurück. .. Mhm .. *Die Schule war von uns aus .. +zu Fuß in zwei Minuten erreichbar. 'In der Oberstufe .. äh .. habe ich keine Veränderungen erlebt. Aber, .. mhm .. 'während des Aufenthalts in der X Stadt und der Fachhochschulzeit habe ich die Veränderung .. und .. und den Unterschied sehr deutlich gespürt. .. Mhm .. In der Oberstufe (Priester und Prediger Schule) lebte ich .. äh .. 'in einer sehr religiösen Umgebung. .. Mhm .. * Es gab Jungen- und Mädchenklassen, .. +die in getrennten Gebäuden waren. .. 'An der Fachhochschule gab es moralische Unterschiede, .. +die diskussionsbedürftig sind. .. Ähh .. 'Sie verstehen doch, was ich meine.
29. I: Mhm.
30. A: Mhm .. 'Das Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen war sehr locker. Äh .. *Manchmal war es zu locker. .. 'Man kann sich mit dem Freund unterhalten .. mhm .. und ihn begrüßen. Aber .. mhm .. 'in dieser Gruppe waren Beziehungen ausermoralisch. .. Ähh .. 'Sie wurden nicht nur praktiziert, .. mhm .. sondern auch sehr offen mit den Dozenten diskutiert.
31. I: Als Sexualität?
32. A: .. Naja mhm... 'An die Tafeln wurden unmoralische Karikaturen [über Sexualität] gezeichnet, .. *allein über deren Gedanken man sich schämte. .. Mhm .. 'Als ich mich in so einer Umgebung fand, .. fragte ich mich, .. äh .. +wo ich denn sei. Hmm .. 'Ich fühlte mich so, .. wie die Menschen .. mhm .. in den Zeichentrickfilmen, .. +die vom Steinzeitalter in das Raumzeitalter kommen.
33. I: Mhm.
34. A:.. Ähh .. Und dann .. mhm .. nannten sie das auch noch Bedürfnis. .. Wir .. mhm .. wir .. haben ihnen .. nicht erklären können, .. 'dass man nicht jedes Bedürfnis an jedem Ort ausleben kann. .. 'In dieser Hinsicht habe ich meinen ersten Schock in der Klasse der Fachhochschule erlebt. .. Aber als ich hierher kam, .. +gab es so was nicht.
35. I: Wahrscheinlich ist Edirne etwas anders?
36. A: Jaa .. Natürlich. 'Es war ein ganz anderer Ort. .. *Die Anderen hatten in der Oberstufe mhm .. +den Kommunikationsbereich erlernt, .. mhm .. 'ich jedoch war an einer Priester und Prediger Schule. .. 'Es sind sehr unterschiedliche Umgebungen. .. Mhm .. *Meine derzeitigen Freunde kommen .. äh .. +von der allgemeinen Oberstufe. 'Aber, .. die, die .. an der Fachhochschule kamen von der Oberstufe .. mhm .. für Kommunikation. *So einen Unterschied .. habe ich erlebt. .. Mhm .. Den Schock, .. mhm .. 'den ich in Edirne erlebt habe, .. +trage ich manchmal mit mir rum.
37. I: Was hat diese unterschiedliche Umgebung bei dir verändert?
38. I: .. Ähh .. *Ich bin lockerer geworden. Ich habe festgestellt, .. 'dass ich im Gegensatz zu früher .. heute lockerer reden kann. .. 'Da wir in einem staatlichen Studentenwohnheim wohnten, .. +hatten wir eine Gruppe gebildet. .. Mhm .. Sie bestand aus Studentinnen, .. die von der Priester und Prediger Schule kamen. Äh .. 'Wir hatten das Ziel, .. uns auf diese Weise zu schützen. .. Mhm .. Nach einiger Zeit haben wir festgestellt, .. *dass jeder sich seiner Klasse angepasst hatte. .. Ja. Also.. 'Somit war die Funktion dieser Gruppe überflüssig. (lacht) .. 'Jeder versuchte ein Abschlusszeugnis zu bekommen.
39. I: Mhm.
40. A: Also ... 'Wir waren alle etwas beeinflusst. .. Und, und .. mhm .. 'ich fühle immer noch

- diese Wirkung. .. Äh .. *Zurzeit lese ich über die Ethik. .. Also, die die , .. Islamische Ethik. Aber, mhm .. ich bin der Meinung, .. 'dass, .. das nicht nur durch lesen funktioniert. .. 'Sie lernen nur die Theorie. .. Äh .. 'Sie können sie in ihrem Leben nicht gänzlich umsetzen. .. Also. .. Meine, äh .. Aufenthalte in verschiedenen Umgebungen .. mhm .. 'haben sich in all meinen Beziehungen bemerkbar gemacht. .. Mhm .. 'Die Mann- Fraubeziehung, .. mhm .. die Mutter- Vaterbeziehung, .. +alles hat sich in einer veränderten Form weiter entwickelt. -.. Mhm .. 'Ich bin ein lockerer Mensch geworden. .. 'Nun .. nun .. mhm .. stören mich einige Begrifflichkeiten, .. die ich benutze nicht. .. *Ich kann sagen, .. dass eigentlich die verschiedene Umgebung .. mhm .. 'mich in negativer Hinsicht beeinflusst hat.
41. I: Wie denn? Denkst du, dass du etwas verloren hast?
42. A: Ja, also .. mhm .. ich glaube, .. 'dass ich in moralischer Hinsicht einiges verloren habe. .. *Ohne es zu bemerken, .. +gliche ich ihnen. Und .. jetzt versuche ich, .. 'die verlorenen Dinge wieder zu finden. .. 'Deshalb möchte ich sofort in eine private Wohnung umziehen. .. Mhm .. 'Ich bin überzeugt, .. äh .. dass dieses nur durch eine eigene mir gehörende Umgebung möglich ist. .. Aber, ... 'das habe ich sehr spät bemerkt.
43. I: Wie hat sich Ihr Gottesbild, wie hat sich Ihre Beziehung zu Gott im Verlauf Ihres Lebens, in den unterschiedlichen Phasen Ihres Lebens verändert? Was bedeutet Gott heute für Sie?
44. A: Mhm .. 'Als ich in der Oberstufe war, .. mhm .. habe nicht darüber nachgedacht. .. *Denn ich hatte ein Vorbild vor mir,.. äh .. 'meinen Vater. .. 'Meine Mutter war auch in gleicher Weise ein Vorbild. .. Meine älteren Geschwister, .. mhm .. die zur Priester und Prediger Schule gingen, .. 'waren auch da. Alle, mhm .. alle meine Geschwister .. äh .. 'gingen auf diese Schule. *Im Hochhaus haben wir acht Nachbarn, .. +von denen sieben, .. Lehrer an der Priester und Prediger Schule sind. .. 'Stellen sie sich so eine Umgebung vor. .. Mhm ... 'Ich habe mir keine Gedanken über das Dasein Gottes gemacht. .. 'Ich lebte glücklich in meiner eigenen Welt.
45. I: Mhm.
46. A: Also .. mhm .. ich dachte, .. 'dass die Welt so ist, .. wie in unserem Hochhaus und .. äh .. wie in unserer Schule. Jaa, dann .. *später in X Stadt an der Grenze des Balkans, .. mhm .. fing ich an zu sagen: „Oooo, guck dir den an, der fastet.“ (lacht). Also, jaa ..äh .. 'diese Veränderung an mir, mhm .. habe ich sehr stark bemerkt. .. Am Anfang, .. war ich noch darüber traurig, .. 'dass die Leute nicht fasteten. .. 'Ich freute mich, .. +wenn ich ein paar traf, .. *die fasteten.
47. I: Mhm.
48. A: Also .. 'in Bezug auf die Hinterfragung .. mhm .. 'der Existenz Allahs. .. Na, ja .. 'sogar der Prophet betete folgendermaßen: „ Mein Allah, lasse mein Herz zu dir beständig sein!“ .. Hmm ... 'Ich hatte öfter den Gedanken, .. ob ich denn aus meinem Glauben herausgetreten sei. .. Äh .. 'Es gab Augenblicke, .. in denen ich dises sehr oft hinterfragt habe.
49. I: Kannst du mehr darüber erzählen?
50. A: Jaa, mhm .. 'während der Vorbereitung auf die Universität .. äh .. tut man alles, .. was man kann. Jaa, also .. *man versucht es und bemüht sich. .. Mhm .. und .. 'trotzdem klappt es nicht. .. Äh .. Aber, .. es wird gesagt, .. 'dass du als Moslem ein Ausgewählter bist. .. *Du bist ein von Allah geliebter Mensch. .. Ähh .. *Ich sage: „Mein Gott, ich kann dir das nicht sagen, .. mhm .. aber warum erlebe ich das? Warum dieses Elend? Wenn ich auserwählt bin, warum lässt du mich dann das erleben?“ Also, mhm .. *im Nachhinein habe ich bemerkt, .. äh .. +dass gerade .. mhm .. 'dieses das auserwählte ausmacht.
51. I: Kampf.
52. A: Jaa. .. 'Eigentlich war ich hierfür auserwählt. .. Mhm .. 'Nicht für die Bequemlichkeit. .. Seit meiner Kindheit .. äh .. wurde das aber in falscher Weise in mein Gedächtnis eingepägt. .. Es wurde .. mhm .. immer gesagt: „Du machst das schon, das kriegst du

- schon hin!“ .. Äh .. Meine ältere Schwester erzählte: „Als ich die Priester und Prediger Schule beendete .. und nach Istanbul ging, hatte ich das Gefühl, .. als ob ich Istanbul erobern könnte.“ .. Ja, .. ‘dieses ist ein großer Fehler.
53. I: Mhm.
54. A:.. Mhm .. *in so einer konservativen Umgebung .. äh .. wirst du so erzogen, .. ‘als ob die Außenwelt genau so ist, .. *wie deine gelebte Welt. .. Mhm .. ‘Na dann, .. gehe und erobere sie. Hmm, also, .. *aber sie sagen dir nicht, .. +dass es auch Atheisten gibt. .. Äh .. ich habe mein Zimmer .. mhm .. ‘mit einer Atheistin geteilt. Wenn ich aus dem Koran rezitierte, .. ‘hörte sie ganz normal Musik.
55. I: Mhm.
56. A: [...]‘Keiner hatte mir erzählt, .. dass ich mich in so einer Situation befinden werden würde. .. Also, .. ‘wie soll ich das erklären, .. +ich war nicht vorbereitet, auf so was im Leben. Ich musste mich .. mhm .. ‘unvorbereitet mit solchen Dingen .. +auseinandersetzen. [...] .. ‘Mir wurden nur die .. mhm .. positiven Seiten des Lebens gezeigt. .. Mhm .. *sie haben mir nicht gesagt, .. äh .. ‘dass ich irgendwann einen Atheisten treffen könnte. Äh .. *Abu Lahab [größter Feind des Propheten Mohammed in seiner Zeit] kennen wir .. mhm .. aus den Büchern. ‘Dass es heute noch Abu Lahabs gibt, .. +wurde uns nicht gesagt. Ja, also, .. mhm .. das habe ich, .. ‘durch die Erfahrung, erfahren. Mhm .. und, .. in der Hinsicht .. *ist mein Selbstvertrauen null.
57. I: Was kam dir bei dem Begriff Allah als Kind ins Gedächtnis?
58. A: Hmm , .. ‘wenn ich ehrlich sein soll, .. dachte ich als Kind, .. äh .. wenn das Wort Allah fiel, .. *an Angst. .. Also, .. ‘bei mir ist die Wirkung der Angst größer, .. +als der Belohnung. .. ‘Vielleicht hat das etwas mit der menschlichen Psychologie zu tun .. +aber bei mir .. mhm .. steht die Angst .. äh.. *in jedem Bereich an erster Stelle.
59. I: Warum musstest du an die Angst denken?
60. A: Mhmm...äh. Also, .. ‘wenn man Gott sagt, .. +habe ich Angst ... ‘Eigentlich hat mir keiner gesagt, .. *dass ich in die Hölle komme, .. aber, mhm .. ‘jetzt habe ich Angst, .. +eine schlechte Note zu bekommen. .. Ich denke, .. ‘wenn die Angst vor schlechten Noten da ist, .. +bin ich motivierter, .. erfolgreich zu sein. Ich denke nie .. mhm .. ‘an die Belohnung, .. wenn ich gut bin, .. aber mhm .. aber .. *ich habe .. öfter Angst vor dem, .. äh .. *was geschehen kann, .. +wenn ich schlecht bin.
61. I: Mhm.
62. A: Also, .. auf die Frage, .. ‘warum ich an die Angst denke, .. äh .. wenn ich das Wort Allah höre, .. +kann ich kein bestimmtes Erlebnis oder Ereignis nennen. Mhm .. aber das kann .. äh .. an der ‘Größe, .. der Hochmut, .. mhm .. der Kraft und der Macht Allahs liegen.
63. I: Mhm.
64. A: Mhm .. jaa, .. vielleicht .. äh .. ist das wegen der Anmaßung. .. ‘Wenn ich als Kind ein Minarett sah, .. +musste ich an Allah denken. Mhm .. ‘Weil ich die Größe Allahs .. äh .. mit dem größten Minarett identifizierte. .. Äh .. ‘Diese Identifikation .. mhm .. habe ich am Ende der Grundschulzeit verworfen, .. *ich habe gemerkt, .. +dass die Minarette nicht Allah war. (lacht).
65. I: Mhm.
66. A: .. Mhm .. ‘Minarette bedeutete .. für mich Allah. Ich dachte, .. ‘dass die Minarette Allah war .. mhm .. und dass Allah die Minarette war. .. Äh.. ‘wenn ich ein Minarett sah, .. guckte ich ihn mir sehr respektvoll an. .. ‘Dass Allah nicht in den Höhen war, .. +habe ich in den letzten Jahren .. mhm .. meiner Oberstufe begriffen. ‘Dass das eigentlich nur .. mhm .. eine Dimension der Liebe war, .. +habe ich in dieser Zeit überlegt. .. ‘Obwohl ich mich immer wider .. äh .. auf die Aufnahmeprüfung der Universität vorbereitet hatte, .. mhm .. *klappte es nicht, .. ‘weil meine Probeprüfungen daneben gingen. Als ich anfang Allah die Frage zu stellen, .. ‘warum das so sei, .. +dachte ich mir, .. mhm .. ‘dass er nicht nur hochmütig, .. sondern .. ‘gleichzeitig auch gnädig sein müsste. .. ‘Allah ist sowohl hochmütig .. mhm .. als auch gnädig, er muss so

- sein. .. 'Er muss auch eine Seite der Liebe haben. .. Mhm .. *Mein Erlebtes hatte mich zu seiner Gnade .. mhm .. und Liebe geführt.
67. I: Mhm.
68. A: .. Äh .. 'wenn man kein Verbrechen begeht, .. wirt man auch nicht bestraft. .. Mhm .. *hier gibt es eine Logik.
69. I: Gab es in Ihrem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn Ihres Lebens gefestigt oder verändert haben?
70. A: .. Hmm .. Nein .. 'Eigentlich habe ich keine großen Erfahrungen gemacht. Aber, .. mhm .. folgendes ist passiert. .. Immer, .. mhm .. 'wenn ich mich daran erinnere, .. *bin ich traurig. .. *Einige glauben daran, .. 'dass deren Träume wahr werden. .. 'Bei mir war das .. äh .. zu 80 Prozent der Fall. .. 'Als meine ältere Schwester .. mhmjaa .. an der Fachhochschule für Priester und Prediger studierte, .. +hatte sie keine Hoffnung .. in Bezug auf eine Prüfung. .. Mhm .. Ich träumte, .. 'dass, .. sie 98 Punkte .. äh .. von 100 bekam, und .. und sie bekam wirklich 98 Punkte. .. Jaa, also .. 'ähnliche Dinge habe ich oft erlebt. Aber, .. seit längerer Zeit, .. träume ich nicht mehr .. von Dingen, .. 'die dann wirklich passieren.
71. I: Bis zu welchem Alter hast du solche Träume gehabt?
72. A: Hmm .. Also .. *Nach meiner Oberstufenzeit .. mhm .. +in Edirne hatte ich noch eine Zeit lang solcher Träume. 'Denn ich versuchte mich dort zu schützen, .. mhm .. +und klammerte mich an das Gottesdienst (Gebet). Äh .. 'Als ich dort schlechte Dinge sah, .. +klammerte ich mich mehr an meinen Glauben .. und .. und an meine Gebete. .. Mhm .. 'Nachdem ich hierher zur Uni kam, .. äh .. waren alle wie ich. 'Anständige und korrekte Menschen. .. Mhm .. 'Jetzt gibt es nichts mehr .. +an das ich mich klammere. .. Mhm .. 'Das einzige was ich noch mache ist, .. mhm .. +das fünfmalige Gebet zu verrichten. Äh .. *Deshalb habe ich mich von solchen Träumen entfernt.
73. I: Denkst du, dass du wegen der Entfernung zu ihm nicht mehr so träumst?
74. A: Jaaa, .. mhm .. 'weil ich mich von ihm entfernt habe, .. kann ich nicht mehr so träumen. .. *Das tut mir weh.
75. I: Haben Sie Krisenzeiten oder Zeiten des Leidens und der Enttäuschung erlebt oder Zeiten, in denen Sie keinen Sinn in Ihrem Leben gesehen haben? Was ist damals mit Ihnen passiert? Welchen Einfluss hatten diese Erfahrungen?
76. A: Alsoo .. *Während den Vorbereitungen auf die Aufnahmeprüfung der Universitäten .. +befand ich mich ein Mal in einer Krise. .. 'Wenn ich meinen Glauben nicht gehabt hätte, .. hätte ich Schlimmes getan. (...) Das war .. mhm .. kein sehr guter Gedanke. .. 'Der gehörte nicht mir. .. Alle, .. um mich herum, .. dachten so, .. und ich glaubte .. mhm .. auch daran. 'Es gibt Allah .. äh .. und während seines Daseins .. mhm .. kann ich mich nicht umbringen. .. Das war die Zeit, .. 'als ich mich zum dritten Mal .. mhm .. auf die Aufnahmeprüfung vorbereitete. .. *Falls ich diese wieder nicht schaffen sollte, .. war das ein Ende für mich. *Das Leben würde ein Ende nehmen. .. 'Denn ich hatte alles darauf fixiert. So, .. 'zu denken war vielleicht mein Fehler, .. + aber das merke ich erst jetzt. .. Zu dem Zeitpunkt, .. äh .. 'hat mir mein Retter, ... mein lieber Vater, Beistand geleistet. (lacht) .
77. I: Mhm.
78. A: Mhm .. Meine letzte Vorbereitung auf die Prüfung, .. *habe ich in Ankara gemacht. Dort bin ich zu einem .. äh .. 'Vorbereitungskurs gegangen. 'Eigentlich wollte ich nicht mehr dorthingehen. Aber, .. mhm .. 'alle um mich herum .. + haben mich dazu gezwungen. .. 'Ich löste wieder die gleichen Aufgaben .. mhm .. und .. äh .. lernte für die gleichen Themen. Ich hatte es satt, .. 'seit drei Jahren die gleichen Sachen zu machen.
79. I: Mhm.
80. A: Mhm .. 'Du bist zwar ein perfekter Mensch, .. aber, .. äh .. hast nichts in der Hand. .. Äh .. also, .. 'ich wollte immer ein guter Kritiker und Autor werden. Mhm .. Man wird mit solchen Idealen groß, .. 'aber man kann nicht einmal einen Schritt nach vorne machen. .. Alle, alle deine .. 'Ziele und Träume .. mhm .. werden verhindert. *Für mich

- hatte alles ein Ende.
81. I: Mhm.
82. A: .. 'Dann kam mein Vater, .. +wegen seinem Rentenverfahren, .. *von Samsun nach Ankara. .. *Er hat zehn Minuten mit mir gesprochen. .. In den Sätzen des Korans oder in manchen Wörtern .. mhm .. 'liegt eine gewisse Magie. Das habe ich zwar .. mhm .. im Nachhinein bemerkt. 'Die Worte meines Vaters hatten eine ..äh .. magische Wirkung auf mich.
83. I: I: Mhm.
84. A: Mhm ... Also. .. 'Nach dem Gespräch mit meinem Vater, .. mhm .. (laut und aufgeregt) war die Krise, die mich zur Verleugnung Gottes und ..äh .. zum Selbstmord drängte, .. +plötzlich in Luft aufgelöst. 'Mein Vater sagte zu mir: „Was ist los mit dir, in welchem Zustand bist du?“ .. 'Seine Kritik an mir, .. mhm .. hat mich zu mich gebracht.
85. I: Warum so eine große Krise?
86. A: Also, .. mhm .. 'seit meiner Kindheit, .. mhm .. war ich immer erfolgreich und stand immer im Vordergrund. Wenn, .. äh .. an der Schule ein Chor eingerichtet, .. äh .. oder ein Theaterstück aufgeführt werden sollte, .. 'war ich immer in der Hauptrolle. 'Die Klassensprecherin, war immer ich. 'Ich kam aus so einer Welt. .. Mhm .. Die Schulzeit nahm sein Ende, .. mhm .. und ich stand im Freien. 'Keiner erinnerte sich an mich, .. +und ich erlitt eine Enttäuschung.
87. I: Und außerdem kommst du von einer Priester und Prediger Schule.
88. A: Jaa. .. Äh .. 'Es ist ein Wunder, .. mhm .. als eine Absolventin der Priester und Prediger Schule .. mhm .. die Aufnahmeprüfung der Universitäten zu schaffen. In diese Prüfung, .. mhm .. *gehen die Absolventen der Priester und Prediger Schule als 1:0 Verlierer rein. .. 'Wenn ich in der Oberstufe so bin, .. mhm .. +dann werde ich auf der Universität viel mehr schaffen. Also, .. 'abgesehen von dem vielen schaffen, .. ich konnte noch nicht ein Mal einen Schritt machen. .. Und .. mhm .. 'das hat mich jeden Tag zunichte gemacht.
89. I: Und deshalb hast du fast Selbstmord begangen.
90. A: 'Stell dir vor! .. Mhm .. 'Du bemühst dich so sehr .. und .. tust alles, .. +aber nur wegen ein paar Erdkundefragen, .. *kannst du deine Träume nicht verwirklichen. *Es war ungerecht. .. Diese Denkweise hat mich, .. *in eine Krise gebracht.(...) Also, .. 'wenn ich meinen Glauben nicht gehabt hätte, .. + hätte ich Schlimmes getan.[...] Mhm .. Das war, .. 'kein sehr guter Gedanke. 'Der gehörte nicht mir. Alle, .. äh .. um mich herum, .. dachten so .. 'und ich glaubte auch daran. .. Mhm .. 'Es gibt Gott und .. während seines Daseins, .. äh .. kann ich mich nicht umbringen.
91. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würden Sie Ihre Eltern beschreiben? Wie ist Ihre Beziehung zu Ihren Eltern jetzt?
92. A: Mhm .. *Von meinem Vater habe ich ja .. mh ..schon reichlich erzählt. .. Also, .. 'wir sind sieben Geschwister. Äh .. *ich bin die Nummer vier. Wie gesagt, .. mhm .. *war mein Vater mein Idol. Er ist ein .. 'viel lesender .. mhm .. und gut recherchierender Redner. *Das hat mich beeinflusst. Kulturell gesehen, .. hat mein Vater, .. großen Einfluss auf mich. Aber, .. mhm .. *meine Mutter ist eine Frau vom Lande. 'Sie liebt ihre Kinder über alles, .. und .. mhm .. ist eine sehr aufopfernde Frau. 'Obwohl mein Vater so oft ins Exil musste, .. +blieb sie bei uns, .. kümmerte sich ums uns, .. und schickte meinen Vater fort. 'Kulturell gesehen, .. mhm .. haben wir von ihr nichts gelernt.
93. I: Mhm.
94. A: Also, .. sie ist eine Mutter, .. 'wie jede türkische Mutter. 'Sie sagt: „Meine Tochter soll studieren, .. mhm .. sie soll nicht das durchmachen, ..was ich durchgemacht habe“. .. Ja, also .. *manchmal hat sie mich .. deshalb sehr bedrängt.
95. I: Welche Schule hat deine Mutter absolviert?
96. A: Sie hat die Grundschule beendet. 'Ihr Vater hat sie nicht weiterhin zur Schule geschickt. .. Mhm .. Sie sagt, .. 'wenn ihr Vater sie zur Schule geschickt hätte, wäre sie

- gerne Lehrerin geworden. Äh .. 'Aus diesem Grund möchte sie immer noch, .. +dass ich Lehrerin werde. (lacht). Sie sagt mir das immer noch. .. Mhm .. 'Als ich im letzten Semester der Fachhochschule in Edirne war, .. +mich auf den Wechsel vorbereitete, .. *rief sie mich an .. +und fragte mich .. 'jedes Mal, .. +ob ich mich vorbereite. 'Das hat mich zwei Monate lang der Maaßen genervt, .. +dass ich meine Mutter nicht mehr anrief. (lacht). *Ich wurde wütend, .. und antwortete jedes Mal mit, nein.
97. I: Mhm.
98. A: 'Ihr Druck machte mich, .. sehr wütend. 'Diesen Druck empfinde ich immer noch. Mhm .. 'Sie möchte, .. dass ich nach Ankara fahre .. mhm .. und eine Formation hole, .. +damit ich Lehrerin werden kann. (lacht). Gut, .. 'dass ich hier arbeite, .. somit kann ich dem Druck meiner Mutter entkommen. .. *Sonst würde sie weiterhin .. mhm .. Druck ausüben. .. Äh .. 'Ich sehe eine .. mhm .. fehlerhafte Eigenschaft an meinem Vater. Er sagt: „Ihr wisst die nötigen Dinge. Ich mische mich nicht in eure Entscheidungen ein.“. Das sagt er .. mhm .. überall und zu jedem Zeitpunkt. .. Mhm .. 'Sogar wenn meine 15 jährige Schwester sich entscheiden muss, .. +greift er bei der Entscheidung nicht ein.
99. I: Ermöglicht er euch eine liberale Umgebung?
100. A: Jaaa. .. Mhm .. 'Aber ich empfinde das als negativ. 'Das Sagen der folgenden Worte beunruhigt den Menschen: „Tue das oder tue das nicht!“. 'Aber das Nichtsagen dieser Worte beunruhigt den Menschen ebenfalls. .. 'Denn der Mensch braucht einen Kompaß. Äh .. 'Manchmal habe ich das bei meinem Vater gespürt. 'Bevor ich zum ersten Mal nach Edirne ging, ..mhm .. +war ich in einem Dilemma. 'Ich musste zum ersten Mal eine Perücke tragen, .. mhm .. +in einem nichtreligiösen Umfeld leben .. äh .. und .. *mich von meiner Familie trennen. Sie erleben alles zum ersten Mal. 'Da ich mich in so einem Dilemma fühlte, .. sagte ich meinem Vater, .. mhm .. dass ich mir überlege, .. +nicht dort hinzu gehen. Mein Vater sagte, .. 'dass ich das selber entscheiden müsse. .. 'Meine Mutter reagierte sofort .. und .. mhm .. sagte, dass ich hingehen müsse. Ja, .. 'sie ist in der Hinsicht dominanter und übt Druck aus.
101. I: Wie alt sind deine Eltern?
102. A: Mhm .. *Mein Vater ist Jahrgang 48, .. äh .. meine Mutter 50.
103. I: Hat sich Ihr Bild von Ihren Eltern im Lauf der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
104. A: 'Jaaa. Ich habe festgestellt, .. 'dass mein Vater nicht perfekt ist.
105. I: Wann hast du es festgetsetzt?
106. A: Dieses Jahr.
107. I: Was hat dich dazu gebracht, so zu denken?
108. A: Also, .. mhm .. *eigentlich ist nichts passiert. Aber, .. äh .. als ich anfang, .. 'die Vergangenheit zu hinterfragen und zu interpretieren, .. mhm .. +ist mir das aufgefallen. 'Sie merken das, .. wenn sie die Vergangenheit vor die Augen führen. 'Wenn ich das schon in der Oberstufe gemacht hätte, .. äh .. +hätte ich das vielleicht schon damals bemerkt. Aber gut, .. 'dass ich das nicht gemacht habe. 'Denn damals habe ich schöne Dinge erlebt. (...) .. Mhm .. Also. .. Mein Vater ist zwar ein lockerer Mensch, .. aber .. *trifft seine Entscheidungen wie ein Diktator.
109. I: wie bitte?
110. A: *Er ist ein Theologe, .. +ein Lehrer an der Priester und Prediger Schule und .. mhm .. 'hat dort 20 Jahre lang als Rektor fungiert. Als ich alle Teile des Puzzels zusammen fügte, .. äh .. sah ich, .. 'dass er ein sehr guter Vater, .. mhm .. +aber ein schlechter Ehepartner war. .. Äh .. 'Er war ein eifersüchtiger Ehepartner, .. und das lies ihn dieses machen. 'Diese Eigenschaft ist zwar gut, .. aber, .. +sie ruft schlechte Dinge hervor.
111. I: Wie denn?
112. A: Also, .. mhm .. es tut mir leid, .. äh .. 'mehr kann ich nicht erzählen, .. denn das wird zu persönlich.[...] 'Mein Vater ist ein sehr religiöser Mensch. Äh .. wenn er der

- Meinung ist, .. das, .. 'dass er einen Menschen gewinnen wird, wird er sich nicht weigern, .. mhm .. +sich Stunden lang mit ihm zu unterhalten. Aber, .. 'wenn seine Frau an der Reihe ist, .. +tut er das nicht. 'In dieser Hinsicht kann er .. mhm .. unseren Propheten nicht als .. Vorbild nehmen. Als Vater .. mhm .. *ist sein Vorbild der Prophet, .. äh .. aber .. 'als Ehemann nicht. Er, mhm .. er hat meine Mutter .. mhm .. 'sehr unterdrückt. 'Die aufopfernde Seite meiner Mutter .. äh .. gefällt mir sehr.
113. I: Gibt es andere Beziehungen, Ihnen bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
114. A: Mhm .. jaa, .. ich habe eine Freundin, .. mhm .. mit der ich in Edirne zusammen .. [in einem Zimmer gewohnt hab-]. Sie ist jetzt .. mhm .. in Erzurum. 'Ich mag sie sehr. 'Wir haben eine gute Freundschaft. Mhm .. wir haben uns .. *in Edirne kennengelernt. 'Wir wohnten im gleichen Zimmer. 'Unsere Namen sind sich ähnlich. Äh .. 'sie kam auch von einer Priester und Prediger Schule. 'Wir haben sehr viele Gemeinsamkeiten. .. Mhm .. *leider, .. seit drei vier Jahren sehen wir uns nicht, .. +aber wir schreiben uns .. und telefonieren miteinander. Mhm .. 'wir haben ernste Meinungsäustausche .. miteinander gehabt.
115. I: Hast du noch andere wichtige Beziehungen?
116. A: *Es gibt Autoren, .. +die mich ungebildet fühlen lassen. Z.B. 'Ahmet Davutoglu, .. mhm .. er ist jetzt der Internationale Berater Tayyibs. 'Ich habe in seiner privaten Institution .. äh .. an seinen Seminaren teilgenommen. Dort habe ich festgestellt .. mhm .. 'wie ungebildet ich bin.
117. I: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für Sie zentral? Warum sind Ihnen diese wichtig?
118. A: Also, mhm .. 'ich habe mich immer .. mhm .. mit den Absolventinnen der Priester und Prediger Schule identifiziert. *Ich sah sie als eine bestimmte Gruppe. Äh .. 'jetzt denke ich nicht mehr so. 'Denn wenn ich in die Vergangenheit schaue .. und kritisiere, mhm .. kritisiere ich mich selbst. 'Ich kann überall mit ruhigem Gewissen sagen, .. äh .. +dass ich eine Absolventin der Priester und Prediger Schule bin. 'Eine Absolventin der Priester und Prediger Schule zu sein, .. mhm .. sah ich als eine Identität an.
119. I: Mhm.
120. A: *In den Anfangsjahren der Fachhochschule .. mhm .. +wurde ich nicht gern angesehen, .. weil ich von so einer Schule kam. 'Deshalb habe ich so reagiert .. mhm .. +und mich als eine Absolventin der Priester und Prediger Schule verhalten. 'Wenn ich das nicht getan hätte, .. äh .. wäre ich genau so geworden wie sie. (lacht). 'Wenn sie es zugelassen hätten, .. mhm .. hätte ich mich gegenüber ihnen definiert. 'Ich konnte mich nicht definieren .. und .. äh .. +habe mich nur so verhalten, .. *wie sie mich gesehen haben. 'Sie hatten nur das eine Bild .. mhm .. einer Absolventin der Priester und Prediger Schule. *Das habe ich leider .. mhm .. sofort so angenommen.
121. I: Mhm.
122. A: *Das war ein Fehler von mir. 'Sie haben gesagt: „Du kommst von der Priester und Prediger Schule, .. mhm .. musst dementsprechend denken und handeln.“. *Ich habe deren Äußerungen befolgt. Mhm .. 'Als ich sagte, .. das .. +dass ich manchmal auch .. äh .. 'so handeln und denken kann wie sie, .. *hatte ich verloren. 'Ich habe versucht mich zu behaupten. 'Eigentlich hätte ich das nicht machen müssen. .. Ähh .. 'Dort habe ich mich immer so gefühlt, .. als ob ich mich behaupten müsse.
123. I: Spüren Sie, dass Ihr Leben einen Sinn hat? Was gibt Ihrem Leben Sinn?
124. A: Mhm .. für mich ist .. äh .. 'jetzt folgendes wichtig; .. beten und wissen. Also, .. mhm .. *ich versuche diese beiden Begriffe .. mhm .. 'mit Inhalt zu füllen. 'Mit Wissen meine ich, .. das zu wissen, .. +was nicht unwichtig ist. Und, mhm .. *in Bezug auf meinen Glauben .. äh .. 'das Gebet zu verrichten. Jaa, .. nun bin ich .. mhm .. irgendein Religiöser, .. der .. der das versucht. 'Ich glaube, .. dass .. das Gebet .. mhm .. mit dem Alter einen höheren Stellenwert einnimmt. *Der Wunsch nach mehr Wissen, .. äh .. +kommt aus dem Grunde zustande, .. 'weil ich mich unwissend fühle.
125. I: Wenn es etwas gäbe, was Sie an sich oder an Ihrem Leben ändern könnten, was

- würden Sie am liebsten ändern?
126. A: 'Nachdem ich von der Priester und Prediger Schule abging, .. mhm .. +wurde ich öfter mit dieser Frage konfrontiert. 'Sehr oft habe ich zu mir gesagt: „Wäre ich doch nicht hingegangen.“ Aber, .. mhm .. *jetzt bereue ich es gar nicht. 'In meiner Vergangenheit gibt es nichts, .. mhm .. was ich bereue. Unsere äh .. Nachbarn sagten auch, .. mhm .. 'dass es besser gewesen wäre, .. wenn ich nicht auf diese Schule gegangen wäre. 'Ich war immer anderer Meinung und bin ich heute immer noch.
127. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die Ihnen in Ihrem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
128. A: Also, .. mhm .. 'wichtig ist für mich das fünfmalige Gebet. Z.B. 'Wenn jemand mit mir heiraten möchte, .. frage ich ihn als erstes, .. mhm .. ob er das fünfmalige Gebet verrichtet. .. 'Wenn er das fünfmalige Gebet nicht verrichtet, ..+ werde ich mich nie wieder mit ihm treffen. 'Das ist sehr wichtig für mich. 'Denn die Disziplin der Religion .. mhm .. kommt mit dem Verrichten .. des fünfmaligen Gebets .. äh .. zum Vorschein.
129. I: Mhm.
130. A: Also, .. mhm .. das fünfmalige Gebet fängt, .. 'morgens früh an .. und, hält bis zum späten Abend .. und, .. sollte auch, .. +während den Reisen verrichtet werden. Jaa, .. 'falls mein Gegenüber, dieses in sein Leben etabliert hat, .. +heißt das für mich, .. *dass er diszipliniert ist. Mhm .. 'wenn er das nicht geschafft hat, .. äh .. +ist er nicht diszipliniert und seriös.
131. I: Mhm.
132. A: 'Wenn der Mensch daran glaubt, muss er das auch machen. .. Mhm .. einen Ungläubigen ..äh .. *halte ich aus diesen Prinzipien heraus. 'Aber, .. wenn er zwei Mal am Tag betet und .. mhm ... drei Mal nicht, .. +dann hat er keine Disziplinen. Falls er dieser Disziplinen nicht mächtig ist, .. mhm .. 'wird sich das auf die anderen Bereiche seines Lebens auswirken, .. +denke ich.
133. I: Ja. Und hast du Verpflichtungen?
134. A: Mhm .. jaa, .. also .. früher habe ich mich vor meinen Wohngenossinnen gedrückt. *Wir sind zu viert. 'Die eine ist Alevitin, .. mhm .. die andere sagt, .. äh .. sie sei gläubig, aber trinkt Alkohol, .. die dritte hat sich wegen anderen von dem Glauben entfernt, .. mhm .. und ich, .. als Gläubige. *Wir haben so ein Umfeld. 'Ich rede viel mit ihnen, .. +über die Religion .. und über die Werte, .. 'aber habe nie Erfolg. 'Ich fühle mich gegenüber ihnen verantwortlich. .. Mhm .. *ich rannte immer vor ihnen weg. 'Jetzt sage ich: „Hätte ich mich doch mehr mit ihnen beschäftigt.“ 'Ich glaube daran, .. mhm .. dass ich deshalb .. äh .. im Jenseits verurteilt werde.
135. I: Was teilst du als gläubiges Mädchen mit ihnen?
136. A: In den menschlichen Beziehungen .. mhm .. * unterstützen wir uns gegenseitig. *Wenn ich erkrankte, .. +kommt und und fragt mich .. 'meine Freundin, .. die nicht sehr gläubig ist, .. wie es mir geht. 'Und wenn sie erkrankt, stehe ich ihr auch bei. *Wenn es um religiöse Dinge handelt, .. +kommen meine Probleme zum Vorschein. 'Wenn ich zum Beispiel die Hand eines Mannes nicht drücke, .. +sehen sie dieses als komisch an. .. Mhm .. 'der Islam schließt jeden Bereich des Lebens ein. 'Deshalb muss sich mein Verhalten dem Islam entsprechen. *In diesem Fall .. mhm .. kann ich meine Freunde beunruhigen .. oder .. +sie können mich mit ihrem Verhalten, .. 'das dem Islam nicht entspricht, ebenfalls beunruhigen. 'Je mehr wir uns in dieser Hinsicht unterhalten, .. äh .. desto mehr Probleme kommen auf.
137. I: Unterhältst du dich mit ihnen über religiöse Themen?
138. A: Jaa, .. tue ich. 'Könnte ich mich noch mehr mit ihnen unterhalten, .. mhm .. +denke ich mir. *Ich sehe mich in diesem Bereich sehr passiv. Z. B. .. mhm .. 'wenn ich meine eigentlich gläubige Freundin .. äh .. beim Alkohol Trinken sehe, .. +sage ich überhaupt nichts, .. mhm .. 'damit sie sich nicht unwohl fühlt. Ich wünschte mir, .. 'ihr die richtigen Dinge .. äh .. in dieser Hinsicht zeigen zu können. Wir wohnen .. seit acht Monaten .. *gemeinsam in einem Zimmer. Mhm .. ich könnte mit ihnen .. äh .. *einen systematischeren Dialog entfalten. 'Denn acht Monate sind keine kurze Zeit. *Jetzt

- bereue ich das.
139. I: Wann oder wo haben Sie das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
140. A: Mhm .. Also, .. 'wenn ich Angst habe. *Ich habe ein Problem mit der Dunkelheit. Im Dunkeln .. äh .. bin ich ein guter Moslem. 'Wenn ich etwas in den Griff bekomme, .. mhm .. was unmöglich erscheint, .. kommt eine Hingabe zu Gott zum Vorschein, .. äh .. *weil ich mich vor ihm schäme. 'Dann fühle ich mich näher zu ihm, .. +weil er mir in einer hoffnungslosen Zeit geholfen hat.
141. I: Wie sieht Ihr Ideal reifen Glaubens aus? (Gibt es eine Person oder eine Philosophie, an der Sie sich orientieren?)
142. A: Mhm...Nun...*Es wird eine Geschichte erzählt. 'Ein Mann in Trabzon .. mhm .. trug mit einer großen Tasche auf dem Rücken .. +die Sachen der Menschen. 'Sein Freund aus der Kindheit verwandelte alles in Gold, was er berührte. 'Er war sehr begabt. 'Als er sich eines Tages mit der Tasche .. mhm .. auf den Weg machte, .. äh .. sah er seinen Freund in einem schönen Anzug stolz und protzig .. mhm .. ihm entgegen kommen. Und der Gepäckträger sagte folgende
143. I: Mhm.
144. A: „Mein Allah es gibt keinen anderen, den man anbeten kann und wenn es den geben sollte, so würde ich trotzdem dich anbeten.“. 'So die Unterwerfung des Gepäckträgers. .. Mhm .. 'Ein wirklicher Moslem ist einer, .. äh .. der sich ohne Einschränkung Allah unterwirft. 'Wenn es die Ergebung nicht geben würde, .. mhm .. wären die Menschen in dem Gefängnis des Ebu Greibs, .. die viel erleiden mussten, .. +schon längst von der Religion abgekommen sein. .. Mhm .. 'Der Mann, der auf dem Bild einen Sack über den Kopf hat .. und am elektrischen Draht hängt, .. äh .. ist wohl ein Scheich. *Seine linke Hand erlitt von diesem Volter einen Schaden. Mhm .. 'Dieser Mann ist immer noch ein Scheich .. äh .. +und es hat sich nichts wegen des Erlebten verändert. 'Wahrscheinlich hat er sich völlig und ganz unterworfen.
145. I: Wenn Sie eine wichtige Entscheidung zu treffen haben, wie gehen Sie dann gewöhnlich vor?
146. A: 'Das mache ich meistens nach meinen eigenen Gedanken. (lacht). *Ich frage meinen Vater, .. +aber dann mache ich es doch so, .. 'wie ich es für richtig halte.
147. I: Mhm.
148. A: 'Diese Eigenschaft ist bei mir sehr gegensätzlich. .. Mhm .. 'Religiöse Gefühle sind zwar wichtig, .. äh .. aber sie sind auch themenabhängig. *Manchmal denke ich: das was die Religion mir erlaubt, kann ich ohne Bedenken ausleben. Also, .. mhm .. 'es gibt ja eine Aussage von Umar [dem Khalifen]: „Wegen der Angst, .. mhm .. eine Sünde zu begehen, .. verabschieden wir uns manchmal von neun, .. +oder zehn erlaubten Dingen. Wenn, .. wir uns .. 'zwischen Verboten und Erlaubten entscheiden müssen, .. mhm .. +neigen wir zu den Erlaubten.“ .. Mhm .. 'Das gefällt uns auch. *Ich bin auch so. *Ich entscheide mich, .. +frage nach und .. mhm .. 'entscheide mich dann wieder um (lacht).
149. I: Können Sie mir ein Beispiel nennen? Wenn Sie ein besonders schwieriges Lebensproblem lösen müssen, an wem oder woran würden Sie sich orientieren?
150. A: *In so einem Fall, mhm .. + gehe ich zu einer meiner besten Freundinnen, .. *die mich beruhigen kann. 'Ich erzähle ihr alles .. mhm .. und fühle mich danach wohl. *Ich denke, .. äh .. +dass ich auf diese Weise viel logischer denken kann. 'Danach versuche ich das Problem ..mhm .. nach meinen eigenen Gedanken zu lösen, .. +auch wenn ich weiß, .. *dass es nicht die richtige Lösung ist. (lacht). (...)
151. I: Glauben Sie, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
152. A: Jaa, also, .. 'sie können eindeutig sein, .. mhm .. aber, .. das kann sich je nach Sichtweise des Menschen ändern. 'Weil ich das Ganze aus der Sicht der Religion betrachte, .. +sage ich, .. das, das eindeutig ist. 'Die, .. mhm .. die, das Gegenteil

- behaupten, .. +kann ich nicht verstehen. 'Wenn eine Leber funktionieren muss, .. dann muss sie funktionieren. .. Mhm .. *So ist das auch mit dem Auge. 'Meiner Meinung nach, .. mhm .. gilt dies auch für die Handlungen. 'Sie ändert sich nicht je nach dem Menschen. 'Man darf nicht lügen, .. mhm .. man darf keinen Ehebruch begehen, .. +diese können nicht je nach Person erlaubt werden. .. Äh .. jaa, also .. 'diese Handlungsmuster ändern sich nicht. 'Meines erachtens ändert sich das Volk.
153. I: Wer bestimmt, ob eine Handlung richtig oder falsch ist?
154. A: Mhm .. Also, 'meiner Meinung nach bestimmt das .. die Religion. 'Der Islam, das Glaubenssystem. .. Mhm .. *Einige Sätze des Korans sind offen .. äh .. einige verschlüsselt. 'Vor allem ändert sich an dem Urteil der offenen Sätze für mich überhaupt nichts. 'Das ist das Richtige für mich.
155. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen? Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
156. A: 'Natürlich gibt es sie. 'Meiner Meinung nach .. mhm .. ist das, .. das allererste. Denn, .. mhm .. 'wenn man nicht glaubt, .. +kann man nicht gerecht sein. 'Man kann grauem gegenüber dem Schöpfer sein. 'Eigentlich ist man dann .. mhm .. grauem gegenüber sich selbst. 'Denn man ist undankbar. *Der Gerechtigkeitsinn .. mhm .. +ist das Fundament aller Handlungsweisen. *Im Koran gibt es folgenden Satz '„Die Nähe zu einem bestimmten Stamm soll euch nicht von der Gerechtigkeit zurückhalten.“ .. Äh .. 'Ich glaube an so eine Religion. 'Ich finde, .. keiner sollte sich durch Ungerechtigkeit .. mhm .. eine Grausamkeit antuen. *Das ist egal, .. wo man sich aufhält, .. der Fall. 'Die Gerechtigkeit ist ein unverzichtbarer, .. mhm .. globaler Wert. Eben habe ich ihnen von meinem Vater erzählt, .. 'dass er ein sehr guter Vater und ein Vorbild ist, .. +aber dass er gegenüber meiner Mutter kein guter Ehemann ist. *Das kommt wegen meinem Gerechtigkeitsinn, .. mhm .. also .. +er ermöglicht mir, .. 'ihn mit seinen positiven und negativen Eigenschaften zu sehen.
157. I: Glauben Sie, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glauben Sie, besteht der?
158. A: 'Natürlich hat unser Leben einen Sinn. .. Also, .. nach der Geburt hat das Kalb das Ziel in die Richtung seiner Mutter zu gehen. .. Mhm .. der Kleinvogel versucht, .. mhm .. zunächst zu fliegen. Das Entenküken bemüht sich, .. äh .. im Wasser zu schwimmen. 'Das Ziel des Menschen ist es, .. gegenüber dem Schöpfer nicht undankbar zu sein .. mhm .. und nach seinem Einverständnis zu leben. 'Das ist, .. das wahre Glück.
159. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
160. A: Hmm, .. also, .. *ich denke, .. +dass unser Leben von einer Macht beeinflusst wird. Aber, .. 'die Macht ist wiederum derjenige, .. der den Plan macht. Äh .. der Plan entwickelt sich nicht .. mhm .. [außer unserem Dasei-]. .. Mhm .. *als Unterschied zu den anderen Lebewesen .. mhm .. +hat er uns den Verstand gegeben. .. Also, .. 'wenn der Verstand uns gegeben ist, .. +haben wir einen freien Bereich, .. 'in dem wir uns frei bewegen können. 'Ich weiss, .. dass es in manchen Bereichen .. mhm .. einen Eingriff gibt. *Wenn wir eine Ameise sehen, .. mhm .. + die in eine falsche Richtung geht, .. wie z. B. zum Feuer, 'können wir eingreifen .. äh .. und sie in eine andere Richtung drängen, .. ohne uns dabei in ihr Gang einzumischen. 'Wenn wir von oben herabgucken, .. +können wir ihre Richtung erkennen. 'Allah sieht unsere Richtung ebenfalls. .. 'Ich denke, .. dass der Eingriff .. mhm .. +auf diese Weise zustande kommt.
161. I: Glaubst du, dass er dich vor dem Feuer schützt und hast du schon Mal so einen Eingriff erlebt?
162. A: 'Ja, ich glaube daran. 'Ich bin überzeugt, .. mhm .. dass er mich sowohl auf dieser Welt, .. äh .. als auch im Jenseits, .. + vor dem Feuer schützt. 'Solche Erfahrungen habe ich im Leben gemacht.
163. I: Was hast du erlebt?

164. A: Mhm .. *Ich hatte eine Beziehung. 'Wenn alles gut geklappt hätte, .. mhm .. hätten wir geheiratet. *Aber er war nicht der Richtige. .. Mhm .. 'Es wurde, mhm .. von einer nicht in meiner Macht stehenden Kraft verhindert. Es gab ein Problem zwischen uns, .. *das uns zur Trennung führte. *Gut so. 'Wenn es nur mir überlassen wäre, .. +hätte ich den Fehler nicht gesehen. 'Den Fehler hat mir Allah gezeigt. 'In vielen Bereichen ist es so gewesen.
165. I: Kannst du etwas über deine Beziehung erzählen? Wann hat sie begonnen und wann war sie beendet?
166. A: Also, .. mhm .. *wir lernten uns in Edirne kennen. 'Als ich hierher kam, .. +war es Schluss. Er war ein Mazedonier .. mhm .. und Absolvent einer Priester und Prediger Schule. Er war ein Religiöser,.. *aber er war jemand, .. +mit dessen Hilfe ich bemerkt habe, .. 'dass nicht in jeder Hinsicht die Religiosität ausreichend ist.
167. I: Was fehlte denn?
168. A: 'An der Religiosität fehlte nichts. .. *Charakter, .. mhm .. + z.B. 'Das Wesen und der Charakter sind zwar von Geburt an da, .. mhm .. +aber Allah gibt uns die Chance .. äh .. sie zu verändern. 'Schlechte Wesenszüge können wir verändern. Aber, .. mhm .. *er wollte sie nicht verändern. 'Eigentlich war er Mazedonier .. aber nicht destotrotz .. ein vollständiger Mann Anatoliens. *Ein Moslem aus Mazedonien, .. +der in die Türkei kommt, um hier die Schule zu besuchen. 'Als wir uns kennen lernten, .. mhm .. war er seit neun Jahren in der Türkei. .. Er ist damals .. äh .. in die Türkei gekommen, *um die Oberstufe zu besuchen.
169. I: Warum hast aufgegeben?
170. A: Mhm .. also, .. wir hatten ..* unterschiedliche Wesenszüge. 'Es ändert nichts daran, .. +ob man am gleichen Platz sitzt. .. Mhm .. *Man schaut in verschiedene Richtungen. 'Als ich dort war, .. mhm .. habe ich das nicht gemerkt. Erst, .. *nachdem ich nach Istanbul kam, .. +bemerkte ich das. 'Als ich hierher kam, kam er mir nach. Aber, .. äh .. er musste wieder zurückkehren. 'Wie ich bereits erwähnte, .. mhm .. war das eine schwierige Trennung. .. Äh .. 'Als ich ihm sagte, .. dass wir uns trennen müssen, .. +war er sehr betroffen. Mhm .. *Seine Betroffenheit .. mhm .. hat mich traurig gemacht.
171. I: Mhm.
172. A: Äh. Z.B. .. mhm .. 'extreme Eifersucht. Mhm.
173. I: Welche Auswirkungen hatte das Erlebte auf dich?
174. A: Jaa, also, .. ich kann sagen, .. mhm .. 'dass mich das Ganze in negativer Weise beeinflusst hat. *Ich bin aggressiver geworden. 'Denn ich war immer in Abwehrposition. 'Ich war dickköpfig. 'Er wurde auch dickköpfig. Meine Mutter sagt folgende Worte: „Bis das Fohlen zum Pferd wird, wird das Pferd Matt (geschlagen)“. .. Mhm .. *Bis er zu einem Pferd wurde, .. +wurde ich Matt (geschlagen) .. und .. 'die Beziehung ging zu Ende. (lacht). .. Mhm .. 'Eigentlich hatte ich ihn schon so weit gebracht, .. +dass er in Ordnung war, .. *aber die Beziehung ging eben zu Ende. Und .. mhm .. das Erlebte .. hat unsere Bindung auf der Gefühlsebene vernichtet. 'Dass es zu Ende gegangen ist, .. +freut mich.
175. I: Was denken Sie über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
176. A: Also, .. 'mein erster Gedanke bei dem Begriff „Tod“ ist, .. ob ich es nach dem Tode wohl bereuen werde. .. Dieses Gefühl, .. 'zeigt mir die Richtung meiner Gebete an, .. *beeinflusst meine alltäglichen Dinge. 'Deshalb möchte ich mich nicht .. mhm .. stets daran erinnern, .. +denn ich bin ein melancholisches Wesen. Und, .. 'wenn ich mich damit befasse, .. +kann ich mich nicht leicht davon befreien. 'Wenn der Tod erwähnt wird, .. denke ich daran, .. +dass ich nach dem Tode nichts bereuen darf. 'Was soll ich bereuen? .. Wenn ich drei Stunden lang Fernsehen geguckt habe, .. mhm .. anstatt den Koran zu rezitieren, .. muss ich dieses bereuen. 'Eine Reue in dieser Hinsicht. Na, ja, .. ich hoffe, .. 'dass ich während des Sterbens .. nicht an so eine Reue denken muss. .. Mhm .. den zweiten Teil der Frage, .. äh .. *habe ich vergessen.
177. I: Was passiert mit uns, wenn wir sterben?

178. A: 'Du wirst im Jenseits so sein, .. mhm .. wie du auf dieser Welt warst. 'Du erntest das, .. +was du anpflanzt.
179. I: Mhm.
180. A: Also, .. 'in Bezug auf das Leben nach dem Tode, mhm .. habe ich eine klassische Islamdenkweise. Also, .. *diese Welt ist das Feld des Jenseits. 'Das was du hier anpflanzt, .. äh .. erntest du dort im Jenseits. In Bezug auf das Leben nach dem Tode, .. 'stimme ich dem zu, was der Islam sagt. 'Deshalb bin ich stolz auf mich. Solche modernen Kommentare, .. *akzeptiere ich nicht.
181. I: Halten Sie sich für religiös / gläubig /spirituell? Was bedeutet das für Sie?
182. A: Ja, .. *ich halte mich für religiös. Aber, .. mhm .. 'das ist nur eine formale Bezeichnung. Mhm .. 'Ich muss ihm mein ganzes Leben widmen, .. mhm .. damit ich die Religiosität im tiefsten Sinne verdiene. *Ungläubigkeit, .. macht mich immer neugierig. 'Solche dinge habe ich in der Zeit, mhm .. als ich mich auf die Aufnahmeprüfung vorbereitet habe, .. äh .. erlebt. Prof. Ümit Meric, Tochter von Cemal Meric, .. mhm .. *erzählt in ihrem Buch „Mein Vater Cemal Meric“ folgendeA: ' „Wenn ich meine Disertation fertig hatte, .. mhm .. würde ich der glücklichste Mensch auf der Erde sein. 'Ich gab die Disertation ab, ,, äh .. kam nach Hause, .. +und alles war wie vorher. *Es hatte sich nichts verändert. 'Ich war immer noch die Gleiche. Dann, .. 'legte ich meine Stirn auf den Gebetsteppich und .. habe sie seit dem nie wieder erhoben.“ .. 'Deshalb hat sie ihr Vater gratuliert.
183. I: Mhm.
184. A: 'Religös zu sein, .. ist für mich wichtig .. mhm .. und ich versuche das zu erreichen. 'Deshalb halte ich mich für gläubig .. äh .. oder religiös. *Ich kann nicht behaupten, .. mhm .. +dass ich religiös bin, 'weil ich wie ein gänzlich religiöser Mensch handle. 'Ich bin nur auf dem Weg dorthin. 'Ich versuche es, .. +so zu sein.
185. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die Ihnen wichtig sind oder die Ihnen wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
186. A: Also, .. mhm .. *eben habe ich das fünfmalige Gebet erwähnt. Aber, .. 'die fünf Säulen des Islams sind für mich auch sehr wichtig. .. 'Außerdem die Vermittelung des Islams .. ohne dabei selbstsüchtig zu sein, .. mhm .. ist auch eine meiner religiösen Denkweisen.
187. A: *Es gibt kein Symbol. Aber, .. mhm .. 'da wir ein Kopftuch tragen, .. wird das meistens als Symbol angesehen. 'Das Kopftuch ist eigentlich kein Symbol. Mhm .. 'ein Symbol ist etwas, .. äh .. dass sie nicht benutzen müssen, .. mhm .. aber benutzen, +um einiges ins Gedächtnis zu rufen. 'In diesem Sinne, .. ist das Tragen eines Ringes mit einem osmanischen Schnörkel .. mhm .. ein Symbol.
188. I: Mhm.
189. A: Aber, .. äh .. 'außer dem Kopftuch .. habe ich keine andere Alternative. Mhm .. 'deshalb kann es kein Symbol sein. *Stellen sie sich vor, .. +sie sind in einem Land der Blinden. 'Können die Menschen dort sagen, .. mhm .. dass sie ihre Augen rausnehmen werden, .. 'weil ihre Augen bei ihnen andere Dinge ins Gedächtnis rufen. *Das Kopftuch ist ein Teil von mir. .. Mhm .. *wenn es nicht da ist, .. +verliert das Leben an Bedeutung. 'Als ich zum ersten Mal nach X [ihre Universitätsstadt] ging, .. mhm .. und [an der Universität] eine Perücke tragen musste, .. +habe ich das gemerkt.[...] 'Ich wollte das Studium aufgeben, .. äh .. +aber meine Mutter hat mich daran gehindert.
190. I: Aber Sümeyra du trägst ein Kopftuch und wenn du auf der Strasse gesehen wirst, zeigst du ihnen dann nicht eine symbolische Denkweise?
191. A: Äh ... nein, 'ich glaube nicht , .. +das ich ihnen so etwas vermittele. Also, .. mhm .. 'wenn sie die Menschen auf der Welt, .. mhm .. nach der Definition des Islams fragen, .. +kommen sechs Milliarden verschiedene Definitionen. Das heißt, .. äh .. 'ich glaube an etwas, .. aber .. *zwingt mein Gegenüber nicht dazu. 'Das ist mein Glaube. 'Falls ich das als einen Zwang, .. mhm .. meinem Gegenüber aufsetze, .. +dann wird es zum Symbol. 'Sie sollen mich nur in Ruhe lassen. *Ein Mensch .. mhm .. +sollte sich

während seiner Gottesdienste .. äh .. in Ruhe gelassen fühlen, .. 'genau so wie, .. wenn er beim Wassertrinken in Ruhe gelassen werden sollte. 'Denn durch die Gottesdienste wird, .. direkt der Geist ernährt. *Ich möchte die Ruhe, .. den Frieden. Mhm .. 'Nichts anderes."

192. I: Beten Sie, meditieren Sie oder tun Sie auf andere Art etwas für Ihre Spiritualität

193. A: *Ein zusätzliches Gebet habe ich nicht. I'ch bete fünfmal am Tag .. mhm .. und rezitiere aus dem Koran. Um mein Wissen über den Koran zu vertiefen, .. 'arbeite ich detaillierter. Die anderen Disziplinen .. äh .. *wende ich nicht an. 'Das fünfmalige Gebet ist ein Gebot. Aber, .. *ich denke, .. +dass ich darüber hinaus schauen kann. Das Geschwätz .. äh .. und .. 'das Nichtverrichten des fünfmaligen Gebets .. +sind gleichmäßige Sünden. Aber, .. mhm .. ich denke, dass .. 'das fünfmalige Gebet, .. mhm .. das andere verhindert, verdrängt. Das, .. 'das fünfmalige Gebet die Säule des Islams ist, .. +hängt damit zusammen. Und, .. ich möchte mein religiöses Leben, .. mhm .. 'nicht als ein unbewohnbares Haus aufbauen, .. mhm .. sondern es als eine hervorragende Villa erstellen. Mhm .. *ich weiss auch, .. +dass, .. das nur mit dem Grund .. und .. äh .. der Säule des fünfmaligen Gebets geht. 'Wenn ich bete, .. fühle ich mich in Sicherheit. 'Ich fühle mich wie in einer Rüstung. 'Ich habe zwar kein konkretes Erlebnis gehabt, .. aber, .. mhm .. glaube daran, .. dass mein Leben sich in einer besseren Weise .. mhm .. weiterentwickelt.

194. I: Was ist „Sünde“? Was verstehen Sie darunter?

195. A: 'Das sind die Dinge, die Allah einem verbietet.

196. I: Wie erklären Sie das Böse auf der Welt?

197. A: Der Grund ist, .. 'dass der Mensch, .. mhm .. sich und seinem Umfeld gegenüber nicht gerecht ist. Der, .. der dem Schöpfer .. äh .. gegenüber nicht gerecht ist, .. kann einem anderen gegenüber auch nicht gerecht sein. 'Die Ungerechtigkeit bringt das Böse hervor. Also, .. 'das Fundament des Bösen ist .. äh .. die Ungerechtigkeit.

198. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?

199. A: Also, .. 'sie sollten die Quelle aufsuchen. 'Sie sollten bis zu der Quelle der Religion gehen. .. Mhm .. 'Sie sollten als erstes die Antwort im Koran suchen. Aber, .. äh .. 'das sollten sie nicht alleine machen, .. denn ich habe es mal alleine versucht .. äh .. und mich geirrt. Man braucht einen Führer dabei. 'In so einem Falle, .. sollte man 'Experten, erfahrene und kundige Leute .. mhm .. +zu Rate ziehen. 'Nur die Engel sind ohne Mängel.

200. I: Mhm. Gut, ja, vielen Dank.

DILA 8

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen? Angenommen, es wäre ein Buch – welche Kapitel müsste es enthalten? Welche Ereignisse sind rückblickend besonders bedeutsam?
2. D: .. Mhm .. Jaa .. *Ich wollte die Realschule besuchen, .. + weil ich Angst vor dem Gymnasium hatte. .. Aber .. meine Mutter .. äh .. 'bestand darauf, .. dass ich das Gymnasium besuche .. und ..mhm .. dann habe ich einwilligt ...und das Abitur geschafft. Ja, also .. 'Das Abitur hat mir auch sehr viel Angst gemacht. .. *Es war mir sehr wichtig, ..+ in der Schule erfolgreich zu sein. .. Mhm .. 'Auch das Studium war sehr wichtig, .. aber das Abitur war wichtiger, .. +weil das Abitur .. mhm .. das erste Hindernis war, .. *das ich überwinden musste. 'Es war meine erste wichtige Prüfung. .. 'Die Lehrer sagten, .. dass .. dass diese Prüfung sehr schwierig ist. ..Na, ja, .. 'Ich war auch nicht ein fleißiger Typ.
3. I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?
4. D: .. Mhm .. Während des Abiturs war ich .. 'sehr schüchtern und zurückhaltend. .. *Aber durch das Studium habe ich .. +sehr verschiedene Menschen kennengelernt. .. Je verschiedener die Menschen sind, .. 'desto interessanter wird es, .. weil man von jedem Menschen einen anderen Blickwinkel übernimmt.
5. I: Erinnerst du dich an Veränderungen in Beziehungen, die einen entscheidenden Einfluss auf dein Leben oder auf deine Ansichten hatten?
6. D: 'Meine erste Liebe hat .. mhm .. auf meine Persönlichkeit .. +einen wichtigen Einfluss ausgeübt. .. 'Als ich 19 war .. hat es angefangen. .. 'Mein erster Freund war auch meine erste Liebe. .. Mhm .. Er war .. ja also, .. 'eine dominante Person. ..* Er hatte Probleme, mit sich selbst. .. 'Er hat mich dazu gebracht, .. dass ich nicht mehr mit mir selbst zufrieden war. .. 'Ich hatte kein Übergewicht, .. aber er nannte mich fett...* Er beeinflusste mich negativ. .. Er hat verhindert, .. 'dass sich meine Persönlichkeit weiterentwickelte und .. [er hat mir Schaden zugefügt, denke ich].
7. I: Wie hat sich dein Gottesbild, wie hat sich deine Beziehung zu Gott im Verlauf deines Lebens, in den unterschiedlichen Phasen deines Lebens verändert? Was bedeutet Gott heute für dich?
8. D: Mhm .. *Meine Mutter ist nicht .. so .. richtig religiös. .. 'Sie trägt kein Kopftuch. .. 'Meine Eltern haben aber darauf Wert gelegt, .. dass ich die Moschee besuche. .. In den Moscheen habe ich .. mhm .. Verse aus dem Koran auswendig gelernt. .. *In der Grundschule wollte ich Kopftuch tragen, .. +aber sie haben es mir nicht erlaubt. .. 'Damals wurde gesagt, .. wenn du kein Kopftuch trägst, .. wird dich Allah verbrennen. .. Ich denke, also, .. das .. 'das ist sehr falsch. .. 'Sie stellten Allah nur als eine bestrafende Person dar. .. Äh .. Also .. 'Das machte mir sehr viel Angst.
9. I: Mhm.
10. D: 'Gott habe ich mir .. mhm .. als Kind .. 'als den Kopf von Atatürk vorgestellt. .. 'An der Wand unserer Wohnung hängt sein Bild. .. Ja, .. 'wenn der Begriff Allah erwähnt wurde, .. fiel mir das Bild seines Kopfes ein. .. 'Immer habe ich ihn mir als Gott vorgestellt... Mhm .. 'Anstatt von der Liebe zu Allah .. wurde .. mhm .. immer .. von der Angst vor Allah erzählt. ..* Und mir fiel das Bild von Atatürk ein.
11. I: Mhm.
12. D: Auf dem Foto zuhause .. sah er .. mhm .. 'sehr streng aus. Ja, .. und meine Mutter .. sie .. präsentierte ihn .. mhm .. 'als eine starke Persönlichkeit und .. jaa, .. Allah war auch eine verbrennende, .. mhm .. bestrafende Person. 'Aus diesem Grund .. fiel mir Atatürk .. äh .. in diesem Zusammenhang ein. *Auf dem Gymnasium habe ich mich für die Religion .. mhm .. nicht interessiert. .. Also, .. 'Ich war sehr skeptisch gegenüber der Religion .. mhm .. und dem Islam. .. Weil, .. jaa. Also, .. 'ich wusste nicht viel darüber .. +und interessierte mich nicht dafür. ... 'Ich habe die Religion kritisiert, .. indem ich davon ausging, .. mhm .. +was ich so gehört habe.

13. I: Mhm.
14. D: Man erzählte, .. dass, .. mhm .. nach der Religion .. dem Islam darf man .. mhm .. 'kein Alkohol konsumieren .. und Frauen müssen sich verhüllen .. + und so weiter. .. Aber, .. 'ich kannte keinen Grund, .. warum? .. 'Warum darf kein Alkohol getrunken werden?.. 'Was für Gefahren bringt es mit sich? .. * Habe ich mich immer gefragt. .. Aber, .. 'jetzt weiß ich, .. dass .. dass .. viele Menschen durch den Alkoholkonsum zugrunde gehen .. und viele Ehen durch Glücksspiele auseinanderbrechen. .. 'Ich habe das gelesen .. und .. jetzt weiß ich, .. warum?
15. I: Mhm.
16. D: .. 'An der Universität habe ich sehr verschiedene Typen .. mhm .. kennengelernt. Mhm ... Also. .. 'Je vielfältiger Menschen sind, .. +desto interessanter ist es. .. Weil, .. weil .. 'man sich eine Ansicht aneignet, .. äh .. +die sich von den Ansichten anderer Menschen unterscheidet. .. 'Ein Freund hatte mir ein Koran geschenkt. .. 'Durch das Lesen des Korans habe ich sehr viel gelernt.
17. I: Was ist Allah? Wer ist Allah?
18. D: .. Also, .. 'Allah ist für mich eine Macht. .. Islam ist weltweit .. 'die zweitgrößte Religion .. aber .. keiner kann wissen, .. *was Allah ist. .. Mhm .. 'Religion ist nicht so wie die Wissenschaft. 'Man kann es nicht nachweisen.
19. I: Mhm.
20. D: 'Religion bedeutet Glauben. Mhm .. 'Du glaubst an sie .. und .. dann .. dann .. existiert sie für dich. .. Also. .. Mhm .. 'Eine subjektive Angelegenheit. .. 'Nicht jeder glaubt an das gleiche. .. *Personen können .. +die Religion anders wahrnehmen.[..]. 'Gott erschafft etwas aus dem Nichts. .. 'Manchmal frage ich mich, .. wie das geht? .. Also, .. äh .. ich denke wissenschaftlich.
21. I: Mhm.
22. D: Jaa .. 'Im Koran wird über vieles berichtet. .. 'Barmherzigkeit .. mhm .. usw. .. 'Er vergibt, .. weil es im Koran so steht. 'Er ist eine Kraft, .. die mhm .. die unendliche Gnade besitzt. Also. .. Mhm .. Ich habe es im Koran .. so gelesen.
23. I: Gab es in deinem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn deines Lebens gefestigt oder verändert haben?
24. D: Jaa. Mhm .. 'Nach dem Abitur .. da .. mhm .. habe ich Selbstvertrauen aufgebaut. ..Ich habe .. äh .. 'verschiedene Typen kennengelernt. .. 'Diese Phase war ein Wendepunkt, .. der .. mhm .. der meine Persönlichkeit stabilisiert hat. .. *Vorher war ich sehr oberflächlich. Mhm .. 'Auf meine Kleidung und meinen Schmuck achtete ich sehr viel .. +aber .. aber .. jetzt denke ich, .. dass nicht .. 'das Aussehen, .. sondern die Persönlichkeit und .. mhm .. die Intelligenz, .. die entscheidende Bedeutung haben.
25. I: Hast du Krisenzeiten oder Zeiten des Leidens und der Enttäuschung erlebt oder Zeiten, in denen du keinen Sinn in deinem Leben gesehen hast? Was ist damals mit dir passiert? Welchen Einfluss hatten diese Erfahrungen?
26. D: Äh.. Nein.. Also .. *Ich hatte nicht so echte Krisen. .. 'Ich habe niemanden verloren, .. mhm .. der mir wichtig war.
27. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von deinn Eltern im Lauf der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
28. D: Alsoo .. 'Meine Mutter ist mit 17 .. wegen der Ehe nach Deutschland gekommen. .. 'Mein Vater lebte hier bei seiner Familie. .. Mhm .. Mein Vater ist 45 Jahre alt und meine Mutter 44. .. Äh .. 'Ich habe einen älteren Bruder. .. Mein Vater .. mhm .. der, .. *hatte schlechte Gewohnheiten. .. 'Meine Mutter ist eine starke Frau. .. 'Sie konnte kein Deutsch. .. *Sie war eine Frau .. mmhm .. 'mit Ausdauer. .. 'Eine lockere Frau. .. 'Sie trinkt Alkohol .. aber .. hat nach der Scheidung, .. +nicht wieder geheiratet. .. 'Sie hat sich uns gewidmet. .. 'Mein Vater ist sehr gebildet, .. mhm .. klug und aufgeschlossen, .. er kann Deutsch und Türkisch .. sehr gut. .. 'Er hat sich aber nicht um seine Familie

- gekümmert. .. Jaa, sie, .. *sie haben sich scheiden lassen. .. Ich glaube, .. 'manchmal ist die Trennung besser.
29. I: Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt?
30. D: Mhm .. 'In der Pubertät habe ich mich oft mit meiner Mutter gestritten. .. Aber .. mhm .. 'jetzt läuft alles gut. .. Mhm .. Meine Mutter .. 'sie ist sehr dominant. .. Meine Mutter.. mhm .. 'sie kontrollierte mein ganzes Leben. .. 'Ich durfte nicht einmal .. mit meinen Freunden ausgehen. .. Äh .. Ich fragte mich, .. 'warum ich das und dies nicht darf, .. + während meine deutsche Freunde dürfen. Aber, mhm .. aber .. * jetzt geht es mir viel besser. [...] .. 'Natürlich hatte meine Mutter Probleme, .. außerdem wurde sie aggressiv. .. Später, mhm .. 'nach der Pubertät, .. habe ich meine Mutter verstanden. .. 'Endlich gab es für mich eine Erklärung. .. *Meiner Mutter, .. mhm ..+ ihr wurde es auch von ihren Eltern so beigebracht. .. 'Mein Vater hatte uns verlassen. .. 'Meine Mutter musste alles auf sich nehmen. .. Sie ist jetzt, .. *noch verständnisvoller und toleranter.
31. I: Mhm.
32. D: .. Als ich ihr sagte, .. 'dass ich einen Freund habe, .. +hat sie das mit Verständnis hingenommen. .. Seit der Scheidung .. mhm .. 'habe ich keine Beziehung zu meinem Vater. .. Er möchte zwar, .. aber, .. 'ich will ihn nicht sehen.
33. I: Bist du wütend auf deinen Vater?
34. D: Hm .. Na . Ja. .. *Ich weiß nicht. .. 'Ich bin auch nicht beleidigt, .. aber .. hmmm, .. was weiß ich.
35. I: Gibt es andere Beziehungen, dir bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
36. D: Jaa. .. Mhm .. 'Ich liebe meine Großeltern. 'Meinen Bruder und meine Schwester auch. .. Äh .. Ich bin verlobt .. und .. 'ich liebe ihn auch sehr. .. *Seit einer Woche bin ich verlobt. .. Mhm .. *Er hat Jura studiert .. und ... mhm .. +jetzt macht er sein Referendariat. .. Äh .. 'Ziemlich lange kennen wir uns. .. Er ist für mich .. mhm .. ja .. 'eine sehr wichtige Person.
37. I: Warum er?
38. D: Mhm .. Also. .. Ich habe mich .. mhm .. 'sehr früh verlobt. .. Eigentlich wollte ich .. * viel später heiraten. .. 'Er hat mich überredet. .. 'Ein sehr guter Mensch. .. Ich dachte, .. 'er würde sich innerhalb der ersten zehn Monate verändern. .. Aber, .. er ist soo ein guter Mensch .. und .. und verständnisvoll. Mhm .. 'Unsere Ansichten .. mhm .. weisen große Ähnlichkeiten auf. .. Jaa. Alsoo. .. 'Dass man die gleichen Ansichten teilt, .. ist sehr wichtig für eine Familie. 'Natürlich nicht nur aus Liebe. .. Auch, .. *die Logik ist wichtig, .. + für mich. .. Mhm .. 'Ab einem bestimmten Alter .. und .. und .. durch die, Erfahrungen .. ist man viel bewusster.
39. I: Mhm.
40. D: 'Nicht nur die Liebe, .. sondern auch, mhm die Ansichten sind wichtig. .. Ich habe mir diese Entscheidung .. 'sehr gut überlegt .. mhm und .. getroffen.
41. I: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für dich zentral? Warum sind dir diese wichtig?
42. D: Hm .. *Politik interessiert mich nicht, so. .. Für mich ist es .. *wie eine andere Welt. 'Rosarote Brille. .. Mhm .. 'Ich habe zwar keine gesellschaftlichen, .. aber, .. persönliche Träume... mhm .. 'ich möchte nicht täglich fünfmal beten. .. Mhm .. 'Für mich ist die Persönlichkeit wichtig ..+ und dass man ein reines Herz hat. .. 'O, Gott hilf mir, .. mhm .. ich möchte fünf Häuser haben, .. *sowas möchte ich nicht. .. 'Wenig Geld, .. dafür aber eine gute Familie, .. +das ist besser für mich. .. 'Früher war ich eher berufsorientiert, .. weil, .. egal welchen Job ich ausübte, .. mhm .. ich .. war erfolgreich. .. 'Obwohl ich nicht so viel gelernt habe, .. war ich in der Schule immer erfolgreich. .. Ich wollte .. mhm .. 'eigentlich Polizistin werden, .. +habe mich dafür auch beworben, .. 'wurde aber leider nicht angenommen. .. Äh .. Ja. .. Mhm .. *Ich habe mich für das Studium entschieden, .. 'weil ich unbedingt einen Beruf haben wollte. .. Aber, .. 'mein Traum war es, .. Polizistin zu werden. .. Mhm .. 'Jetzt ist für mich die Familie wichtiger, .. +ich könnte arbeiten, ..

- ‘aber Familie bedeutet mir noch mehr.
43. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?
44. D: .. Hmm .. ‘Das Leben zu genießen, .. eine Familie zu haben .. mhm .. ist der Sinn des Lebens.
45. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dich oder an deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten ändern?
46. D: ‘Ich wünschte, .. ich hätte meine erste Beziehung nicht erlebt. .. Weil, .. äh .. *er hat meine Gefühle verletzt. .. Ich habe nicht so viele Fehler, .. ‘die ich rückblickend gerne vermeiden würde.
47. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
48. D: Also. Jaa. .. ‘Ich habe Verpflichtungen gegenüber meiner Familie .. und .. und meinem Verlobten. .. Ich studiere und .. habe Verpflichtungen. .. Mhm .. ‘Eigentlich habe ich .. gegenüber jedem Verpflichtungen, .. +ich muss z.B. .. äh .. *die Freunde meiner Mutter respektieren. .. ‘Bei der Leitung meiner Familie .. mhm .. habe ich die Hauptrolle übernommen. ... ‘Respekt gegenüber Älteren ist wichtig. .. ‘Die Hand zu küssen, .. auf die Älteren zu hören, .. *auch wenn es dir nicht passt, .. u.s.w. .. ‘Aufrichtigkeit ist für mich sehr wichtig. .. ‘Nicht so viel Wert auf das Finanzielle zu legen, ...+sich selbst zu loben, .. mhm .. ‘das gefällt mir überhaupt nicht. *Ich mag solche Menschen nicht. ‘Arbeiten ist sehr wichtig, .. +Hilfe vom Staat zu bekommen, .. *das finde ich nicht gut.
49. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
50. D: Mhm .. Na ja .. *Wenn ich Angst habe, .. ‘z.B. lese ich sofort Verse .. aus dem Koran. .. ‘ Wenn ich etwas Schlimmes höre .. +wie den Tod eines jungen Menschen, .. *lese ich Verse, .. mhm .. ‘damit es uns nicht passiert.
51. I: Wie sieht dein Ideal reifen Glaubens aus? (Gibt es eine Person oder eine Philosophie, an der du dich orientierst?)
52. D: Also. .. Mhm .. ‘Ich finde, .. mhm .. jeder sollte sich danach orientieren, .. was er für richtig hält. .. Ich sage mir selber, .. ‘ich muss dies und das tun, .. dann tue ich es. ‘Einem Bedürftigen zu helfen, .. ist z.B. sehr wichtig für mich. .. Normen und Werte .. mhm .. *sind mir wichtig. .. ‘Nicht von der rechten Strecke abzuweichen. .. ‘An Allah zu glauben. .. Mit dem fünfmal täglichem Beten .. mhm .. wird man nicht religiös. .. Also. .. ‘Vielleicht macht so eine Person viel mehr Fehler. .. ‘Beten ist nicht ein Zeichen der Religiosität... Mhm .. ‘Viele von den Muslimen, .. die, .. die, die Pilgerfahrt gemacht haben, .. mhm .. entfernen sich von ihren Kindern .. äh .. oder grenzen sie aus, .. +falls ihre Kinder einen Fehler machen.
53. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor?
54. D: .. Mhm .. ‘Ich rede mit meinen Freunden .. oder meiner Familie darüber. .. *Sie sagen dazu ihre Meinung. Aber, .. äh .. ‘dann treffe .. ich die Entscheidung. ‘Wenn ich sehr unsicher bin, .. dann .. bete ich.
55. I: Kannst du mir ein Beispiel nennen? Wenn du ein besonders schwieriges Lebensproblem lösen musst, an wem oder woran würdest du dich orientieren?
56. I: Mhm .. Also .. ‘Ich orientiere mich nach mir selber. Ich versuche, .. *alleine damit klarzukommen. .. ‘Die Entscheidung, .. für meine Verlobung habe ich selber getroffen, .. aber, .. meine .. mhm .. ‘meine Mutter hat sich darüber sehr gefreut. .. ‘Wenn es ein Deutscher wäre, .. den ich liebe, .. +würde ich mich trotzdem mit ihm verloben.
57. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
58. D: .. ‘Es gibt das richtige und falsche. .. Mhm .. ‘ Jemanden zu töten, .. zu klauen .. das

- ist falsch. 'Klauen ist falsch, .. aber, .. wann? .. Also. .. *Du hast Geld in deiner Tasche, .. +gehst Arbeiten .. aber .. 'klaust gleichzeitig. .. Das ist falsch. .. Aber .. 'wenn deine Familie in einer sehr schwierigen Situation ist, .. *dann kannst du klauen. .. Das ist auch .. mhm .. * im Islam erlaubt, .. +wenn es dir richtig schlecht geht, .. *dann darfst du. 'Töten ist falsch. Aber wenn dein Leben in Gefahr ist dann musst du ja töten.
59. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen? Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
60. D: Jaa .. Also . 'Das muss sein. Sonst würde jeder das tun, .. *was ihm gerade passt. .. Sonst würde es in der Welt .. mhm .. *keine Ordnung geben. .. 'Dann würde Anarchismus herrschen. .. 'Hilfsbereitschaft, .. Solidarität sind sehr wichtig. .. In schwierigen Situationen z.B. .. Mhm .. 'Ich könnte sehr viel nennen. .. Alles, ..äh .. was einen guten Charakter ausmacht. .. 'Sonst wäre keine Ordnung.
61. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der?
62. D: .. Mhm ... Ich weiß es nicht. ... Ähh... jaa, also .. 'manchmal frage auch ich mich das. .. * Vermutlich hat .. mhm .. jeder eine Aufgabe. .. Er erfüllt sie und .. *stirbt dann. .. Zum Beispiel .. war es die Aufgabe .. mhm .. von vielen Menschen, das Licht zu erfinden. [...] Zum Beispiel, .. war es die Aufgabe von Hitler, .. mhm .. das Übel bekanntzumachen. .. 'Er hat ..äh .. uns das Böse gezeigt, .. so dass wir das Gute verstehen können. .. 'Natürlich existiert ein Einfluss .. mhm .. von außen auf unser Leben. ... Mhm .. Aber, mhm .. man entscheidet selbst .. ' über sehr vieles. .. Nicht für alles kann .. das Schicksal verantwortlich gemacht werden.
63. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
64. D: Mhm .. *Ich weiss es nicht. .. *Nicht alles. .. 'Aber sehr viele Dinge kann man selber ableiten. .. 'Nicht für alles ist .. mhm .. das Schicksal verantwortlich.
65. I: Was denkst du über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
66. D: Mhm .. Man sagt, .. 'es gibt das Paradies und die Hölle, .. *aber ich weiß gar nicht. .. Ich denke darüber nicht so viel nach. .. 'Entweder wegen dem Unwissen .. oder vor Angst. Hmm...Ich weiß nicht, .. was nach dem Tod ist. .. 'Aber ich habe auch .. mhm .. ein bisschen Angst. Ich habe Angst davor, .. 'sehr früh zu sterben. .. 'Weil ich dann, .. sehr viel nicht erleben könnte. .. Hmm. .. Ein Leben nach dem Tod ..äh .. könnte es geben. 'Ich weiss nicht viel darüber. .. Ein Mensch in Koma, .. *kann sich an nichts erinnern.
67. I: Haltest du dich für religiös / gläubig /spirituell? Was bedeutet das für dich?
68. D: Also. .. ' Wenn es nach mir ginge, .. +ja ich bin religiös. .. Weil, .. mhm .. *ich glaube an Allah. .. 'Ich versuche, .. mhm .. auf dem rechten Wege zu gehen .. und .. und .. +den Menschen zu helfen. .. 'Ich habe kein Geld, .. aber .. wenn ich welche hätte, .. würde ich dies und das tun, .. +sage ich mir immer.
69. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
70. D: Äh .. Nein . Keine. .. 'Ich lese Verse aus dem Koran. .. Aber das ist ja .. mhm .. kein Symbol. .. 'Ich bete nicht. .. 'Auch die Pilgerfahrt ist mir .. +nicht so wichtig. .. *Nach Mekka zu gehen, .. +das halte ich in diesem Zeitalter für überflüssig. .. 'Es gibt Menschen, .. die verhungern. .. Mhm .. 'Man sollte denen helfen. .. Jaa. .. Ok. .. *Mohammad ist ein Prophet. .. 'Aber es gibt so viele andere Propheten, .. *wie er es war. 'Warum sollte man .. mhm .. ausgerechnet dahin gehen,.. + wo er gelebt hat. .. 'Es gibt auch die anderen Propheten. .. Also, mhm .. 'ich finde es unnötig,.. + dorthin zu reisen, .. wo er gelebt hat.
71. I: Betest du, meditierst du oder tues du auf andere Art etwas für deine Spiritualität?
72. D: Mhm .. 'Ich habe gefastet, .. als ich klein war. 'Aber jetzt faste ich nicht. .. Also. .. Ich glaube an Allah, .. 'deswegen lese ich Verse. 'Ich bete dafür, .. dass Er mich, .. meine

- Familie und all meine Bekannte vor dem Bösen beschützt. .. 'Ich glaube daran, .. +dass alles in seiner Hand liegt.
73. I: Was ist „Sünde“? Was verstehst du darunter?
74. D: Hm .. Also .. 'Mitmenschen etwas Böses und unrecht anzutun, .. +ist Sünde. .. An Allah nicht glauben .. *ist für mich eine Sünde. .. Nicht fünfmal täglich zu beten .. * ist eine Sünde, .. *aber Allah kann das verzeihen.
75. I: Wie erklärst du das Böse in der Welt?
76. D: Also, .. 'Allah hat uns alle geschaffen. Mhm .. 'Er weiß bestimmt etwas, .. äh .. sodass Er auch das Böse geschaffen hat.
77. I: Mhm.
78. D: *Vielleicht werden wir von Allah .. + durch das Böse geprüft. .. Mhm .. ' Wenn wir die Wärme nicht kennen würden, ..+ würden wir uns die Hand im Ofen verbrennen.
79. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?
80. D: Mhm .. 'Jeder sollte sich nach .. äh .. seinem Gewissen .. +orientieren. 'Niemand sollte einen anderen .. ja,.. +zu beeinflussen versuchen. .. Mhm .. ' Wenn ich meine Nase in die religiösen Angelegenheiten .. mhm .. anderer stecke, .. würde ein Anderer .. das gleiche bei mir machen. 'Deine Religion dir und .. meine mir.
81. I: Vielen Dank für die Teilnahme an diesem Interview
82. D: gerne.

ECE 9

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen?
2. E: Mhm .. 'Auf dem Gymnasium war der Erfolg üblich für mich. .. Äh .. 'Ich war damals .. immer erfolgreich. .. *Es war nicht nötig, .. +extra Leistungen zu erbringen. .. 'Ich war sehr klug. (lacht) .. + Ohne Übung konnte ich .. mhm .. 'alles erfolgreich durchführen. .. Dann, ähh .. verliebte ich mich in jemanden. .. Ähh .. 'es kam, .. ohne dass ich es bemerkt habe. .. Ja. Aber, .. 'er ist der Sinn meines Lebens geworden.
3. I: Wie alt warst du damals?
4. E: Hmm .. Vor 2 Jahren. .. Also .. ich war .. 17 Jahre alt. Mhmm.. seit 3 Jahren ist er .. *irgendwie in meinem Leben.
5. I: Mhm.
6. E: 'Dann .. mhm .. wurde alles ganz anders.
7. I: Wie war das denn und was hat sich in deinem Leben verändert?
8. E: .. Mhm .. Ich, ich .. 'verlor meine Leistungsfähigkeit. Ähh... 'sehr sogar. Mhm, .. also, .. ich konnte mich .. *noch nicht einmal beherrschen. .. Ich habe die Prüfung für den Hochschulzugang bestanden, .. 'aber das war nur zufällig. .. Ähh .. 'Ich konnte mich nicht extra darauf vorbereiten. .. Und, .. mhm .. jetzt bin ich bei den Vorlesungen .. mhm ..* nicht erfolgreich. .. 'Ich kann mich nicht darauf sehr konzentrieren. .. Mhm .. 'Ich will zwar, .. +aber ich bin wie in einem Loch.
9. I: Hast du noch Kontakt mit ihm?
10. E: *Nein, .. +ich habe schon Schluss gemacht. .. Mhm .. 'Unsere Beziehung war .. mhm .. nicht wie eine echte. .. Unsere Beziehung, mhm ... ist ein bisschen anders. 'Er war ein enger Freund von mir .. äh .. +in Yalova. .. Also, jaa ... 'dann hat sich das verändert. .. 'Wir gingen zwar öffentlich zusammen aus, .. aber, mhm .. *wir konnten uns gegenseitig nicht sagen, .. +dass wir uns liebten. .. 'Das war eine Beziehung ohne Namen. 'Na.. ja.. . (lange Pause). .. Hmm .. *Unsere Beziehung .. ja, .. 'war wie ein Spiel. .. *Das war anstrengend für mich.
11. I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?
12. E: Mhm. .. 'Jaa, die gibt es. .. Vorher hatte ich .. mhm .. 'viele, eigene Prinzipien. Mit ihm .. äh .. 'hatte ich mich in diesem Punkt verändert. Hmm .. Ich, ich habe zwar .. immer noch Prinzipien. .. Äh .. 'Ich sehe die Männer jetzt ganz anders. .. 'Ich sehe sie .. mhm .. als ein Spielzeug, .. äh .. oder wie ein .. Instrument. .. *Ich kann jetzt niemanden lieben, .. mhm .. +obwohl ich jemanden lieben möchte. Also, hmm .. Ich glaube, .. 'dass ich sehr müde wegen dieser Beziehung geworden bin. .. 'Jetzt liebe ich ihn auch nicht. .. Aber, ich denke, .. mhm .. *ich kann niemanden lieben. Mhmm.... ich treffe mich manchmal mit netten Männern. .. 'Ich weiß, .. dass ich ihnen das Herz nicht brechen darf. .. 'Trotzdem .. mhm .. breche ich ihr Herz. .. 'Deswegen höre ich .. mhm .. von vielen Männern, .. +dass ich so schlecht .. ähh .. 'wie ein Teufel .. oder ..mhm .. gefährlich sei. Aber, aber .. 'eigentlich ich will ich niemanden stören. .. *Ich mache das unbewusst. .. *Ich mag ... mit ihnen spielen. Ähh... 'das mache ich bewusst.
13. I: Aus welchem Grund verhältst du dich gegen Männer so? Wegen deines Freundes?
14. E: .. Mhm .. 'Wir waren wie ein Ehepaar. Also, hm .. 'wir lebten aber nicht den letzten Punkt. .. 'Ich wusste, .. mhm .. wo ich Halt machen musste. .. Ähh .. Eine, .. mhm .. eine 'sexuelle Beziehung habe ich mit ihm nie erlebt. .. 'Uns wurde das so beigebracht. .. Also, .. 'von meinem Religionsunterrichtler. Ähh.. mhmm. Aber .. mhm .. ich .. äh .. habe .. 'viele Erfahrungen mit ihm erlebt. .. 'Wir schliefen zusammen .. mhm .. und wachten gemeinsam auf. Ähh. .. *Dann sagten wir uns, .. +dass wir uns liebten. Aber .. ich weiß es nicht ... er war zufrieden damit, .. 'dass er mich kränkte. .. Deswegen mhm .. 'schenkte ich ihm keine Beachtung. .. 'Eigentlich war ich sehr traurig, .. +was er mir angetan hat. .. *Er wohnte in einer Wohnung .. mhm .. gegenüber uns. .. 'Mitten in

- der Nacht rief er mich an, .. +damit ich auf den Balkon kommen sollte. 'Wenn ich auf dem Balkon war, .. +sagte er mir, .. mhm .. dass er gerade bei einer Freundin war. ... Er .. er .. mhm .. wusste ganz genau, .. 'dass ich sauer auf ihn war, .. böse wurde .. und.. mhm .. +die ganze Nacht nicht schlafen konnte. .. *Aber er machte das, .. +um mich zu beleidigen, .. 'und mein Herz zu zerstören. .. 'Ich ignorierte sein Verhalten. .. 'Eigentlich wurde ich sehr böse. Aber .. aber .. *ich ließ es mir nicht anmerken.
15. (Der Kellner kommt zu uns, um unsere Bestellung auf zu schreiben. Wir brechen unsere Unterhaltung für einige Minuten.)
16. I: Gibt es andere Veränderung in deinem Leben?
E: Mhm .. 'Nach ihm habe ich mich .. verändert. Äh .. Zum Beispiel in einem Monat. Ähhh, .. 'ich habe angefangen, .. ja, .. einfach und ziellos zu leben.
17. I: Erinnerst du dich an Veränderungen in Beziehungen, die einen entscheidenden Einfluss auf dein Leben oder auf deine Ansichten hatten?
18. E: 'Natürlich gibt es sie. .. Mhm .. 'Ich hatte .. ähh .. gute Freundschaften in Yalova. .. Mhm .. 'Ich habe eine gute Vergangenheit .. +in meinen Freundschaften. *In Istanbul sind wir auch zusammen. Hmm .. 'Viele von ihnen studieren in Istanbul. .. Mhm .. 'Mein Freundeskreis verändert sich nicht. .. 'Ich habe zwar ein paar Freunde, .. +die ich zum ersten Mal in Istanbul kennen gelernt habe. .. Äh .. Sie sind aber nicht so wichtig .. wie die anderen. 'Obwohl jeder von uns an einer anderen Universität studiert, .. +treffen wir uns öfters. Mhm .. *Vorher hatte ich eine Freundin, .. +die Gizem heißt. .. 'Wir machten alles zusammen. .. 'Dann ist etwas passiert. Ähhh.. aber, .. wir sind immer noch Freundinnen. 'Sie hat einen Freund und .. und ist sehr ernst. Mhm .. *Wir entfernten uns .. äh .. voneinander. Wir sind nicht böse aufeinander .. mhm .. und haben uns nicht gestritten. Doch, mhm .. kann ich sagen, .. 'dass sie die beste Freundin von mir ist. .. Wenn wir uns lange nicht sehen, .. telefonieren wir miteinander. Also, .. wir, mhm .. treffen uns ein Mal im Monat, .. um uns miteinander Stundenlang zu unterhalten. .. 'Wir erzählen uns alles, .. also .. +aus dem Privatleben. Dadurch .. äh .. *beruhigen wir uns.
19. I: Warum ist sie wichtig für dich?
20. E: Jaa, Also .. *wir machten alles zusammen. Mhm .. *dann ist etwas passiert. Ähhh... wir sind noch Freundinnen. .. 'Sie hat einen Freund .. und es ist sehr ernst. Jaa, .. 'wir entfernten uns voneinander. .. Mhm .. 'ich hatte mich wegen ihr für ein Studium .. mhm .. + in Istanbul entschieden. 'Weil sie im europäischen Teil von Istanbul studierte, .. +habe ich mich auf die Universitäten der anatolischen Seite nicht beworben. Doch .. mhm .. dann haben wir .. äh .. 'das Interesse aneinander verloren. 'Eigentlich hatte ich meinen Plan .. mhm .. für die Zukunft nach ihr ausgerichtet. Ähh .. *das ist eigentlich blöd..
21. I: Mhm.
22. E: Mhm .. 'Jetzt habe ich die beste Beziehung .. mhm .. zu meinen Eltern. .. 'Ich habe es .. äh .. sehr spät verstanden, .. +wie wichtig meine Eltern für mich sind. Mhm .. Äh .. 'Ich verehere sie eigentlich. 'Als ich das erste Mal nach Istanbul kam, .. +fühlte ich mich .. 'sehr schlecht und ganz allein. Hmm .. jaa, also, .. 'in meinem Leben gibt es nur sie, .. +die mich unterstützen.
23. I: Mhm.
24. E:.. 'Nachdem ich sie, .. wegen des Studiums, verlassen hatte, .. mhm .. begriff ich, .. +wie wichtig sie in meinem Leben sind. (Der Kellner bringt die Bestellungen. Sie weint weiter.)
25. E:[Pause, weil sie weint] .. Und .. 'sie sind immer noch bei mir. (...) Sie versuchen, .. 'eine gute Zukunft für mich zu schaffen. .. 'Sie lehnen mich nicht ab, .. *egal in welcher Situation ich mich befinde.
26. I: Wir machen eine Pause. Dadurch kannst du dich beruhigen.
27. E: (...) Mhmm. .. *Vielleicht sind alle Eltern so, .. 'aber meine Eltern sind wunderbar. .. Sie sind so .. mhm .. 'wie meine Freunde. .. Ich habe .. äh ..so eine Kind-Eltern-Beziehung .. *bei niemandem gesehen.

28. I: Gibt es andere Beziehungen, die dir bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
29. E: Mhm .. 'Früher dachte ich logisch .. äh.. hatte feste Gedanken. .. 'Ich lebte ganz bequem. .. Wenn einer aus meinem Freundeskreis ein Problem hatte, .. *kam er zu mir. .. Nach einem bestimmten Punkt .. äh .. war .. mhm .. ich verwirrt.
30. I: Was war dieser Punkt?
31. E: Dieser Punkt war, mhm .. *nur ein Mensch. Ähh.. 'Mein Leben hat er kaputt gemacht .. und mich ruiniert. Na, ja .. 'vielleicht ist das so mhm .. besser für mich. Ähh.. Mhmm. *Vielleicht schlechter. ... Ich kann .. weder .. 'gut noch schlecht sagen. Ich fing an, .. 'den Menschen keine Beachtung mehr zu schenken .. +und unlogisch zu denken. Ich lasse das Leben .. mhm .. zufällig laufen. Ich denke jetzt, .. 'was die Zukunft mir mitbringt, .. genieße ich. 'Ohne zu denken, .. mache ich das. Also, .. mhm .. *jetzt in diesem Moment verstehe ich nicht, .. +warum ich so lebe. Jeden Tag .. sitze ich .. und weine. Und, * ich weine, +ohne zu wissen, .. *warum ich weine.
32. I: Glaubst du an Gott?
33. E: Jaa, aber .. 'ich glaube nur, .. +aber ich mache nichts für Gott.
34. I: Wie ist deine Gottesvorstellung?
35. E: Hmm .. Alsoo .. 'Mein Gottesbild .. hat sich eigentlich nicht .. soo groß verändert. .. Das bleibt, .. 'an der gleichen Stelle, .. wie immer. Ja, mhm .. 'es gibt einen Schöpfer, .. der dieses All geschaffen hat. Äh .. 'Es gibt einen Anfang dieser Welt und und .. des Menschen. 'Da ist der Anfang Gott.
36. I: Wie ist Er?
37. E: 'Er ist nicht eine Sache ähh mhmm. Wie soll ich sagen? Ähh .. 'Wir können ihn uns nicht vorstellen, .. wie etwas, .. +das sichtbar ist. Oder, mhm .. vielleicht ist Gott, .. das .. 'was wir mit Augen sehen. 'Wir sind auch .. ein Teil Gottes. *Ich weiß es nicht. .. Also, ja, .. na, ja .. *eigentlich auch nicht ganz. Aber, es .. mhm .. gibt eine Macht, .. 'die unter uns ist .. und, und uns beherrscht. 'Ich weiß nicht. Ähh. .. Mhm. .. 'Jedes Wesen ist ein Teil von ihm. .. 'Gott sagt, .. dass er ein Stück von seiner Seele ..äh .. dem Menschen gegeben hat. Na, ja... 'selbstverständlich sind wir ein Stück .. mhm .. von ihm. *Alle sind Gott, .. +meiner Meinung nach. 'Ich könnte mir nicht vorstellen, das .. dass Gott eine Form hat.
38. I: Als du Kind warst, wenn man dir Gott sagte, was stelltest du dir unter Gott vor?
39. E: Ähh... Ich, .. ich erinnere mich .. mhm .. *an meine Kindheit nicht gut. 'Wenn mir Gott gesagt wurde, .. stellte ich mir einen Mann vor, .. 'der auf dem Kopf einen christlichen Hut, .. einen Stock und .. mhm .. +eine Pelerine hatte. 'Er hatte auch blaue Augen. .. Ich erinnere mich so. Mhm .. Später, .. hat sich das verändert .. und .. ich fing an, .. *wie eben erwähnt zu denken.
40. I: Gab es in deinem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn deines Lebens gefestigt oder verändert haben?
41. E: Nein , nein .. Ich habe keine .. derartige Erfahrung gemacht. .. *Ich träume manchmal. .. Und, mhm .. * dieser Traum. Ähh.. 'Wenn ich meinen Freund im Traum sehe, .. +dann erlebe ich am nächsten Tag etwas mit ihm. .. Zum Beispiel, .. mhm .. habe ich letzte Nacht von ihm geträumt .. mhm .. und, 'und heute sprechen wir über ihn.
42. I: Hast du Krisenzeiten oder Zeiten des Leidens und der Enttäuschung erlebt oder Zeiten, in denen du keinen Sinn in deinem Leben gesehen hast? Was ist damals mit dir passiert? Welchen Einfluss hatten diese Erfahrungen?
43. E: Mhm ... 'Eigentlich bin ich jetzt .. mhm .. 'in der Mitte dieses Unsinnnes. *Ich bin .. äh .. in einer schlechten Lage. .. 'Eigentlich bin ich nicht in der Mitte. .. Ich bin zwar .. 'zum Ende gekommen. Ich erlebe .. mhm .. meine Krisen .. *täglich. 'Ich tue, .. was ich will. 'Ohne Plan, .. ohne Programm. Mhm .. Zum Beispiel passiert irgendetwas .. mhm .. 'im Gespräch mit meinen Freunden, .. *dann gehe ich weg. (weint). 'In diesem Augenblick, .. verstehe ich nicht, .. +warum sie dann beleidigt sind, .. *oder es passiert, .. mhm .. +dass ich ihnen .. äh .. keine Beachtung schenke.

44. I: Mhmm. Was ist damals passiert?
45. E: „... Mhh... das ist etwas, .. 'was ich kenne, .. also, .. +was ich mit meinem Freund erlebt habe. 'Wie eine Lücke. .. Deshalb hatte ich auch, .. 'ein Alkoholproblem. 'Ich trank unbegrenzt. .. *Das lasse ich langsam wieder. Also, mhm .. seit, jaa, .. einem Monat habe ich .. mhm .. keinen Alkohol getrunken. 'Jetzt trinke ich .. mhm .. aber nicht zu viel. (lange Pause). .. 'Gestern habe ich diesen Idioten .. mit seiner Freundin .. mhm .. Hand in Hand .. +auf der Straße gesehen.
46. I: Hat er eine neue Freundin?
47. E: 'Jaaa, .. *hat er wohl.
48. I: Warst du traurig?
49. E: 'Nein. 'Überhaupt nicht. Als ich die Freundin sah, .. 'war ich davon überzeugt, .. +dass ich besser bin als sie. 'Er liebt sie bestimmt, .. weil er mit niemandem Hand in Hand herumlied. .. Mhm .. Also .. 'Er lief .. ähh .. mit mir auch nicht so. Egal, .. 'wer ins Bett von ihm reingeh, .. sie, +sie wird ihn nicht so lieben, .. *wie ich.
50. I: Mhmm.
51. E: .. Mhm .. Ich denke, .. er wird .. oder kann mich nie vergessen. 'Ich glaube, dass er sich an mich erinnert, .. wenn er mit diesem Mädchen herumtreibt. .. (lange Pause). .. *Ich habe schlechte Zeiten erlebt. .. Mhm .. *Meine Mutter hat mich zum Psychologen gebracht. Äh .. Der Psychologe hat gesagt, .. 'dass ich in Depression bin. .. Er hat mir ..mhm .. 'eine ganze Menge an Tabletten verschrieben, .. die ich nicht benutzt habe, .. +weil ich an deren Wirkung nicht glaubte.
52. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von deinn Eltern im Lauf der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
53. E: Mhmm. 'Vielleicht sind alle Eltern so .. mhm .. aber meine Eltern sind wunderbar. .. Sie sind .. mhm .. so .. *wie meine Freunde. Mhm .. Ich habe so eine Kind-Elternbeziehung ..mhm .. bei niemandem gesehen. .. Also, 'wenn ich jetzt meinen Vater anrufe, .. um etwas zu verlangen, .. +er würde sofort hier herkommen. *Meine Mutter ist auch so. .. Mhm .. 'Meine Mutter weiß alles, .. mhm .. was ich gemacht habe .. oder .. mache. 'Ich erzähle ihr alles. .. Mhm .. Es ist sooo .. 'wenn ich sie darüber nicht informiere, .. +was ich gemacht habe, .. fühle ich mich nicht wohl. .. 'Unsere Beziehung war immer so. 'Mein Vater weiß, .. +was ich gemacht habe. .. Aber, .. *er lässt es sich nicht anmerken.
54. I: Erzählt deine Mutter ihm, was du machst?
55. E: Nein. .. 'Meine Mutter erzählt ihm .. mhm .. nichts über mich. .. Ähh .. *Mein Vater ist konservativer .. mhm .. +als meine Mutter. .. 'Ich weiß es nicht. .. Ähh.. 'Vielleicht weiß er alles. Aber, ... mhm .. 'er verhält sich immer so, .. +als ob er es wissen würde, .. *was ich mache. .. *Ich ging in eine Disco. .. Mhm .. *Er wusste das nicht. An einem Tag .. äh .. hat er mir gesagt, .. 'wie schlecht die Disco sei. Ich habe ihm gesagt, .. 'dass ich dahin gehe. Er hat gesagt, .. 'dass er das wüsste. .. Also, .. mhm .. ich kann mich .. mhm .. 'in der Familie sehr gut ausdrücken. Ich habe eine Cousine, .. 'die Tochter meiner Tante. Weil ihre Eltern geschieden sind, .. *fühlt mein Vater sich verantwortlich für sie. .. Sie ist .. ähh .. 'unter der Obhut meines Vaters. .. Mein Vater .. mhm .. ist jaa, .. intoleranter gegenüber ihr, .. *als gegenüber mich. 'Wenn Zübeyde etwas verheimlicht, .. macht sie viele Fehler. Aber, .. 'ich brauche nichts zu verstecken. Denn, .. mhm ... äh .. ich lebe mein Leben .. und .. mhm .. 'das ist mein Leben. Mhm .. ich sehe meine Freundinnen, .. die etwas verbergen. 'Sie verbergen die Beziehungen mit ihrem Freund .. und .. +und versuchen sich ehrlich zu zeigen.
56. I: Kannst du mit deinen Eltern offen über deine Beziehungen reden?
57. E: Ja, .. 'meiner Mutter kann ich alles erzählen. 'Sie weiß, .. alles über mich. *Mein Vater ist, mhm .. etwas konservativ oder traditionell. 'Wirklich, .. mhm .. es gibt keinen in der Familie, .. äh .. der die fünfmaligen Gebete verrichtet. *Bei den Prüfungen, .. mhm .. +betet meine Mutter jedoch für uns. *Mein Vater ging früher in die Moschee, ..

- mhm .. zum Freitagsgebet. .. Ähh .. Außerdem .. mhm .. ging ich mit ihm zum Fastengebete, .. im Ramadanmonat in die Moschee, .. *soweit ich mich erinnern kann. .. 'Ich verrichtete mein Gebete, .. in der Frauenabteilung der Moschee. Also, .. mhm .. 'jetzt geht mein Vater nicht mehr zum Freitagsgebet. Oder, .. äh .. 'ich weiß es nicht. Aber, .. 'sie beide sind gläubig. Mhm .. die, .. äh .. 'die religiösen Feiertage verlaufen so, .. mhm .. wie sie gefeiert werden müssen.
58. I: Gibt es andere Beziehungen, die dir bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
59. E: Also, .. mhm .. 'meine Familie und meine Schwester .. äh .. sind sehr wichtig für mich. Aber, .. mhm .. *es gibt keinen Freund, .. +der für mich wichtig im Moment ist. Jetzt warten meine Freundinnen, .. mhm .. auf mich draußen. 'Aber sie sind auch nicht wichtig in meinem Leben. Ich verbringe .. äh .. 'nur die Zeit mit ihnen. 'Wer in meinem Leben ist, .. ist gleichgestellt mit den anderen, .. +außer meine Familie.
60. I: Warum ist deine Familie wichtig für dich?
61. E: Ähh. 'Alle werden irgendwann gehen. .. Mhm .. 'Nur meine Familie wird bei mir bleiben. Nur, .. äh .. sie ist in meinem Leben .. mhm .. und .. ich bin unter ihrer Unterstützung. *Man versteht, .. mhm .. äh .. wer wichtig für einen ist, .. indem man es erlebt. 'Eigentlich merkte ich das nie. .. Mhm .. 'Ich war nach Istanbul umgezogen .. und .. und war ganz allein. .. 'Ich musste mich von meinem Freundeskreis entfernen oder ... mhm .. +oder ihn verlassen. *Ich fand keine Nähe .. mhm .. äh .. bei meiner Freundin, .. mhm .. 'wegen der ich mich hier für ein Studium entschieden habe. .. Mhm .. 'Ich war ganz allein, .. und, .. nur meine Familie war bei mir. Also, .. *ich rief sie an, .. um zu weinen .. mhm .. oder um mich zu beschweren. 'Meine Eltern gaben mir Trost am Telefon, .. und .. +und motivierten mich auf das Studium.
62. E: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für dich zentral? Warum sind dir diese wichtig?
63. E: Nein, nein .. *mir ist keine wichtig von ihnen. .. Mhm .. Ich, .. ich bin eine .. (lächelt) .. Oberfaulenzlerin. *Ich lebe einfach. 'Eigentlich, mhm .. würde ich gerne etwas Gutes machen. Aber, .. äh ... 'ich lese weder ein Buch, .. mhm.. noch höre ich die Nachrichten. .. 'Ich mache auch keinen Sport. .. *Ich esse, .. schlafe .. und besuche die Vorlesungen, .. +die ich besuchen muss. .. Mhm .. Dann, .. dann .. schlafe ich wieder.
64. I: Mhmm..
65. E: Also, .. äh .. *ich bin damit unzufrieden. Mhm .. 'trotzdem mache ich nichts. Mhm .. 'Denn, .. denn .. ich habe keine Lust. Ach, .. äh .. 'ich lese auch keine Zeitung. 'Wissen sie, .. dass ich keine Ahnung habe, .. äh .. +was auf der Welt passiert. Mhm .. 'wenn ein Freund mir etwas darüber erzählt, .. +werde ich .. mhm .. informiert. *Wie gesagt, .. ich .. mhm .. lebe einfach, .. wie Gras.
66. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?
67. E: 'Ich spüre nicht, .. mhm .. dass mein Leben einen Sinn hat. *Wir sind auf die Welt gekommen, .. werden erfahren .. ähh .. dann zurückkehren. *Das ist alles.
68. I: Was ist der Mittelpunkt deines Lebens?
69. E: Hmm .. Es gibt eigentlich .. äh .. nichts in meinem Leben. Mhmm.. 'woher soll ich das wissen? .. 'Aber, .. *meine Familie .. mhm .. kann sein. Also, .. mhm .. *vor meiner Familie .. aäh .. +kommt Gott. Dann .. mhm .. 'kommen meine Eltern, .. sie, .. äh .. sie sind wichtig für mich. .. 'Außerdem .. bin ich .. ähh .. mir selbst wichtig. *Jeder kommt in die Welt, ..+um hier glücklich zu werden. Äh .. Also ... 'Deswegen versucht man, .. etwas zu tun. Also, .. mhm .. *wir sind hier, .. mhm .. um glücklich zu werden.
70. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dich oder an deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten verändern?
71. E: Nein, also .. 'ich würde gar nichts verändern. .. Ich lebe, was ich lebe - ... Mhm .. Ähh .. 'Es gibt nichts in meinem Leben, .. [was ich bereue]. .. Meine schlechtesten Erfahrungen .. ähh .. 'haben mir auch einen Sinn meiner Persönlichkeit gegeben. Ja, .. 'was ich erfahre, .. macht mich reif. 'Ich will nichts in meinem Leben verändern.

72. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
73. E: Mhm .. Jaa .. Äh .. Ich will, .. mhm .. 'einen guten Job haben .. ähh .. als eine Frau in einem Land wie die Türkei. Natürlich .. mhm .. dafür .. 'muss ich mich anstrengen. Mhm .. *Jetzt kann ich mich .. ähh .. +nicht sehr anstrengen. .. Ich habe das Gymnasium abgeschlossen, .. 'dann sofort einen Platz an der Universität gekriegt. .. *In einem Trubel habe ich mich gefunden. .. Mhm .. Also, .. *ich bin in einer psychologischen Krise. Also, .. 'deshalb kann ich mich nicht sehr gut auf mein Studium konzentrieren. .. *Ich gehe einfach zur Universität. Das ist .. äh .. meine Verpflichtung .. mhm .. gegenüber meinen Eltern, .. *mein Studium abzuschließen .. +dann einen Job zu haben.
74. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
75. E: .. Hmm .. *Ich fühle mich nirgendwo .. +ihm nahe. Äh .. Es gibt keinen bestimmten Ort, .. 'an dem ich mich ihm nahe fühle. Ich weiß nur, .. 'dass ich irgendwann .. äh .. in der Hölle verbrennen werde.
76. I: Warum wirst du in der Hölle verbrennen?
77. E: .. 'Sie wissen, .. dass es das Paradies und die Hölle gibt. Also, na, jaa .. 'ich finde mich sehr sündig. .. Mhm .. *Ich habe viele Sünden.
78. I: Wie sieht dein Ideal reifen Glaubens aus? (Gibt es eine Person oder eine Philosophie, an der du dich orientierst?)
79. E: ...Hmm. .. Ähh .. 'Weil ich in einem muslimischen Land geboren bin, .. +bin ich Muslime. .. Äh .. Wenn ich durch christliche Eltern in die Welt gekommen wäre,.. 'dann wäre ich als eine Christin aufgewachsen. [...] ..z. B. muss eine Muslime .. 'ihren Kopf bedecken, .. mhm .. die fünfmaligen Gebete verrichten, .. zur Pilgerfahrt gehen. Ja, .. 'dies muss wahrscheinlich eingehalten werden, .. aber das Wichtigste ist, .. +ein reines Herz zu haben.
80. I: Mhmm..
81. E: 'Ich habe viele .. mhm .. Kopftücher gesehen .. ähhh. Also. Naja... mhm. 'Ich finde mich selig .. mhm .. + im Vergleich zu ihnen. .. Es ist vielleicht schön sein, ..* Kopftuch zu tragen. Mhm .. 'Man muss aber auch das Recht bekommen, .. ein Kopftuch zu tragen. (...) .. Ähh .. Das Kopftuch darf nicht durch den Zwang .. mhm .. der Eltern .. oder der Umwelt getragen werden. Also, .. 'zuerst muss man wissen, .. was die Bedeutung des Kopftuches ist. Mhm .. 'Wenn sich ein Mädchen für das Kopftuch entschieden hat, .. +muss es dazu stehen und wissen,.. mhm .. wie man sich .. ja .. mhm .. *damit in der Gesellschaft verhalten sollte.
82. I: Mhm.
83. E: 'die innere Reinheit kommt an erster Stelle. *Das Böse sollte nicht in einem Selbst sein. .. Also, .. 'es ist zwar in der Religion vorgeschrieben, sich zu bedecken. Aber es gibt vorrangige Vorschriften der Religion, wie die innere Reinheit, die wichtiger sind als das Kopftuch zu tragen.
84. I: Mhmm. Ist das Kopftuch wichtig für dich?
85. E: 'Jetzt halte ich das nicht für wichtig. Mhm .. Wenn ich sehe, .. 'was die Kopftuchtragenden tun, .. +empfinde ich Abscheu davor. 'Die Freundin meines Exfreundes trägt auch Kopftuch. 'Sie leben unbegrenzt zusammen. Ähh.. wahrscheinlich haben sie ..mhm .. +den letzten Schritt noch nicht getan. 'Es ist nicht bestimmt, .. ob sie heiraten werden .. und .. *trotzdem machen sie alles. 'Woher weißt du, .. dass du ihn heiraten wirst? Ähh. Na, ja.
86. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor?
87. E: Hmm .. 'Ich treffe meine Entscheidungen ohne zu überlegen. .. Ähh .. Wenn ich nachdenke, .. *gerate ich in Unsicherheit. .. 'Manchmal mache ich Fehler .. äh .. aber manchmal bin ich erfolgreich. Also, .. mhm .. 'ich bin unentschlossen, .. +wenn ich eine

- Entscheidung treffe .. und .. * nachdenke, .. 'ob sie falsch oder richtig ist. .. Deswegen, mhm .. 'entscheide ich mich lieber sofort.
88. I: Kannst du mir ein Beispiel nennen? Wenn du ein besonders schwieriges Lebensproblem lösen müsst, an wem oder woran würdest du dich orientierst?
89. E: Mhm .. *Das kommt drauf an. .. Also, .. 'es hängt vom Problem ab. Aber, .. 'wenn das mich überfordert, .. +wende ich mich an meine Mutter. Wenn sie es nicht allein erledigen kann, .. *fragt sie meinen Vater.
90. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
91. E: Hmm .. Also. .. 'Meiner Meinung nach kann man nicht unterscheiden, .. +was richtig oder falsch ist. .. Also .. Ähh .. 'die Falschheit oder Richtigkeit hängt .. mhm .. von den Absichten ab. Sie machen etwas mit guter Absicht, .. aber .. aber, .. 'das kann für mich falsch sein. 'Das Individuum unterscheidet selber, .. was richtig oder falsch ist. Mhm .. ich mache viele Sachen, .. 'die für andere nicht richtig sind. .. Aber, .. ich mache sie .. 'um mein Selbst zu befriedigen.
92. I: Mhmm.
93. E: Jaa, also, .. es gibt Begriffe, .. 'die sich auf den guten oder bösen Mensch beziehen. .. *Das Leben ohne jemanden zu stören, .. +heißt ein guter Mensch sein.
94. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen?
95. E: Mhm .. *Das kann sein, .. +dass es das gibt. Mhmm.. 'woher soll ich das wissen? .. 'Jemandem zu helfen, .. +der bedürftig ist, ..* das ist eine gute Tat.
96. I: Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
97. E: Mhmm. Sie sind bestimmt. .. 'Anderen Menschen keinen Schaden zufügen. .. 'Das war es. .. Die anderen Taten .. mhm .. 'gehen nur einen selbst etwas an.
98. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der?
99. E: Hmm .. *Man muss es sehen .. mhm .. +indem man lebt. .. 'Man kommt auf die Welt lebt, .. sieht und geht. .. 'Gott will das.
100. I: Was will Gott?
101. E: ... Mhmm. .. 'Wie soll ich das wissen? .. Ähh .. Er will das, .. *weil es sein Wunsch ist, +wie Spielzeug. .. 'Er schickt den Mensch hierher. .. Aber, mhm .. 'ich weiß ehrlich nicht, .. +mit welcher Absicht.
102. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
103. E: 'Fragen Sie nach dem Schicksal?
104. I: Ja.
105. E: .. Mhm .. Man sagt, .. 'dass das Schicksal des Menschen vorbestimmt wird, .. +sobald das Kind im Mutterleib ist. Also, .. 'ich glaube das nicht. .. *Das Schicksal ist .. +natürlich vorgeschrieben. Aber, mhm .. das ist .. äh .. auf zwei Arten. .. 'Man kann sich den Weg .. mhm .. nach .. seiner Auswahl aussuchen. .. *Das ist dein Schicksal. .. 'Der Mensch kann sich für das Gute oder Böse entscheiden. .. 'Es gibt bestimmt die Vorherbestimmung, .. +die aber von deiner Entscheidung abhängig ist. .. 'Jeder Weg hat sein eigenes Schicksal.
106. I: Was denkst du über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
107. E: .. Mhm .. Reinigung.
108. I: Was wird gereinigt?
109. E: 'Reinigung des Lebens .. mhm .. findet statt.

110. I: Was passiert uns nach dem Tod?
111. E: Mhm .. Also. .. *Nach dem Tod, .. +verfault unser Körper im Grab. (...) .. 'Die Seele kommt von Gott .. und wird dann .. +zu ihm zurückkehren. .. 'Wie gesagt, .. wird die Seele auf das Jüngste Gericht warten. .. Mhm .. Dann, dann .. äh .. *wird sie zur Rechenschaft gezogen."
I: Haltest du dich für religiös / gläubig /spirituell? Was bedeutet das für dich?
112. E: (lacht). Nein, nein .. 'das bin ich natürlich nicht.
113. I: Warum?
114. E: Weil, .. weil 'ich nicht religiös bin.
115. I: Was ist der Maßstab für die Religiosität?
116. E: Mhm .. *Es ist, .. mhm .. es ist nicht die Religiosität, ..+ die heute in den religiösen Kreisen .. in der Türkei herrscht. .. 'Ich hasse sie. Wie soll ich das erklären? Also. .. Mhm .. 'Die Religion ist etwas Privates. .. Äh .. Und deswegen .. 'muss sie privat erfahren werden. .. Na, ja, ... ich denke so. .. 'Wie eine Waffe bringen sie die Religion voran. .. 'Ich bin dagegen. .. 'Sie beuten die Religion aus. .. Mhm .. 'Sie machen sie ..äh .. zu einem Instrument. .. *Deswegen hasse ich sie.
117. I: Mhmm..
118. E: .. Mhm .. 'Die Religion soll .. äh .. eine Beziehung .. ja, .. zwischen .. +den Menschen und Gott sein. .. Mhm .. 'Sie muss so bleiben. .. Also. .. 'Ich finde das sehr dumm, .. +dass sich in der Gesellschaft immer auf die Religion berufen wird. .. *Ich mag solche Dinge nicht.
119. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
120. E: *Nein. .. 'Ehrlich es gibt keine.
121. I: Verrichtest du die fünfmaligen Gebete?
122. E: *Nein. .. Aber, .. mhm .. wie ich sagte, .. ging ich mit meinem Vater .. äh .. zum Fastengebete. .. 'Damals bemerkte ich solche Sachen .. mhm .. und .. ähh ..+wollte es praktizieren.
123. I: Betest du, meditierst du oder tues du auf andere Art etwas für deine Spiritualität
124. E: 'Ja ich bete.
125. I: Wann betest du?
126. E: Jede Nacht, .. mhm .. 'vor dem Schlafen bete ich. .. *Wenn ich auf die Friedhöfe gehe, .. bete ich. .. Wenn, .. mhm .. *wenn ich in einer Schwierigkeit bin, .. bete ich auch. .. 'Dadurch, .. ähh .. beruhige ich mich.
127. I: Was ist Sünde?
128. E: So.. mhmm. Die Sünde ist also, .. wie ich gerade gesagt habe. .. 'Die Sünde, .. die von einer Religion bestimmt ist, .. ähh .. verhindert, .. dass jemand anderen nicht stört .. oder .. ähh .. Schaden zufügt.
129. I: Was ist Böse auf der Welt?
130. E: Hmm .. Also. Ich finde, .. 'es gibt kein Böses, .. das von der Geburt an kommt. .. *Es gibt Gründe, .. +die den Menschen zum Bösen zwingt. .. Einige der Menschen versuchen, .. 'andere zum Bösen zu verleiten. .. Mhm .. Eigentlich ist niemand böse ..mhm .. von Geburt an. .. 'Keiner denkt, .. was könnte ich heute etwas böses machen.
131. I: Meine nächste Frage wäre, wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?
132. E: Also. .. 'Meiner Meinung nach .. sollte sich niemand in die Angelegenheiten .. mhm .. +anderer einmischen. Äh .. 'Jeder sollte seine eigene Religion leben .. und ..

[das wie er will]. .. *Da ist der Koran, .. da sind die Bibel und andere heiligen Schriften. .. *Schlagen sie nach. .. *Lesen, .. mhm .. und lernen. .. 'Warum rufen sie das Präsidium für religiöse Angelegenheiten an, .. um etwas zu erfragen. Mhm .. Also. .. 'Die Leute dort haben es aus dem Koran gelesen .. mhm .. +und gelernt. 'Sie können es auch selbst im Koran nachforschen .. mhm .. und erlernen.

133. I: Vielen Dank für die Teilnahme

134. E: Ich bedanke mich auch.

JALE 10

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen?
2. J: Hmm .. Jaa .. *Das Wichtigste für mich. .. Äh .. Weil ich kein gutes Gedächtnis habe, kann ich das nicht genau sagen. .. +Aber das war in der mittleren Schulzeit. .. Jaaa, also, .. damals war ich auf der Suche .. *nach meinem Ich. .. Mhm .. +Ein Nachteil des Aufwachsens zwischen zwei Kulturen. .. Es ist auch diskutierbar, .. *ob das wirklich ein Nachteil ist ... +Äh .. ich befand mich .. mhm ... auf der Suche nach einer Persönlichkeit. .. *Ich musste eine Entscheidung treffen. .. Ich hatte überwiegend deutsche Freunde. +Die türkische Kultur bekam ich durch meine Familie mit. .. Jaa, .. die Auseinandersetzungen .. fingen an *dieser Stelle an. .. Mhm.. 'In der Schule deutsche Freunde, .. +zu Hause die türkische Kultur. *Die deutsche und die türkische Kultur unterscheiden sich voneinander. .. +Und ich habe Schwierigkeiten gehabt in diesem Bereich. *Welche ist meine Kultur, .. +dachte ich mir.
3. I: Mhm..
4. J: .. Mhm .. Ab der Pubertät .. *bis zum Abitur ging diese Phase. 'Also vom 14. bis zum 18. Lebensjahr. .. Äh .. Ich glaube, ich habe .. einen Weg für mich gefunden, diese Differenzen in den Griff zu bekommen. .. Mhm .. Aber .. *verstärkt auf die türkische Kultur hingewirkt. .. +Im Hinblick auf meine familiäre Erziehung und auf meine Lebensziele konnte ich mich .. äh .. 'mit der deutschen Kultur nicht identifizieren. .. Mhm .. *Ich habe mich für die türkische Kultur und die türkische Persönlichkeit entschieden. Jaa, .. ich befinde mich nach wie vor auf diesem Weg.
5. I: Gibt es noch andere Abschnitte?
6. J: (nachdenklich). .. Hmm ... Ich befand mich mal .. vor einer „entweder-oder-Entscheidung“. .. *Ich musste mich entscheiden, ob ich heirate oder mich weiterbilde. .. 'Ich wurde 19. +Ich habe mich verlobt, .. *aber es hat nicht geklappt und wir haben uns getrennt, .. ich habe mich dann für die Bildung entschieden.
7. I: Warum haben Sie sich getrennt?
8. J: Also, .. es gab große Differenzen .. mhm ..* zwischen dem, was ich vorhatte und dem, was mir nach einer Ehe bevorstand. .. Äh .. Die Deutschen nennen das ja Selbsterfüllung. .. + Ich habe an meine Zukunft gedacht. .. Ich habe an zehn Jahre später gedacht. .. Mhm .. *Wo könnte ich nach 10 Jahren sein, wenn ich studierte? .. Wo könnte ich sein, .. äh .. wenn ich eine Familie gründete? .. +Und ich kam zu dem Entschluss, .. äh .. dass ich *mit einer Familie nicht das Leben haben würde, .. das mir wichtig ist. .. +So habe ich mich ..' für die Bildung entschieden.
9. I: Haben ihre Eltern Sie zur Heirat gezwungen?
J: *Nein, im Gegenteil. .. Meine Familie hat zugestimmt, weil ich es wollte. .. +Meine Familie wollte, .. dass ich studiere. 'Sie haben meine Entscheidung akzeptiert. .. Mhm .. als ich mich für die Bildung entschieden habe, .. haben sie sich noch mehr gefreut. .. Äh .. *sie hatten keine Probleme damit, .. +dass ich mich von meinem Verlobten trennte.
10. I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?
11. J: Jaa, .. mhm .. ich kann über die Zeit sprechen, .. mhm .. *in der ich mich zu einer Person entwickelt, .. äh .. +die meinem Naturell nicht entspricht. 'Diese Veränderung hat mich dazu gebracht, .. +mich selbst zu hinterfragen. 'Ich habe zu mir gesagt „Fatma, das bist du nicht“. .. Die Beziehung zu meinem Verlobten hat mich verändert. *In dieser Zeit habe ich mich nur um meinen Verlobten gekümmert und .. mhm .. nur das gemacht, was er wollte. Äh .. dann .. erkannte ich, .. 'dass ich sehr viel gebe und das Glück meines Gegenübers stärker ins Auge gefasst hatte .. als mein *eigenes Glück. .. +Das schadete mir, .. so dass ich einen *Neuanfang machen wollte.
12. I: Wie hat sich dein Gottesbild, wie hat sich deine Beziehung zu Gott im Verlauf deines Lebens, in den unterschiedlichen Phasen deines Lebens verändert? Was bedeutet Gott

- heute für dich?
13. J: Mhm .. 'Seit meiner Kindheit hat mir meine Familie einiges beigebracht .. äh .. und +habe auch einiges in der Moschee gelernt. .. *Deshalb gibt es für mich schon immer den Gott. .. +Ich bin mit diesem Gedanken aufgewachsen.
14. I: Mhm..
15. J: ..ich stehe meiner Religion nicht sehr nahe [...]mhm ... ich habe ihn mir als eine Persönlichkeit vorgestellt... Mhm .. Ich bin in einem religiösen Umfeld aufgewachsen. .. Äh .. *Mit der Zeit reichten nicht die Sachen, .. die .. +mir erzählt wurden. *Deshalb fing ich an selber zu forschen. .. Mhm .. Ich denke, .. *dass ich vieles in der Oberstufe anfang zu hinterfragen. 'Das Gehörte reichte nicht aus, .. +ich fing an zu forschen. *Was sagt meine Religion aus? Was gewinne ich durch sie? .. +So eine Forschung begann ich aus dem folgenden Grund.
16. I: Mhm..
17. J: Da ich in Deutschland aufgewachsen bin, .. *weiß ich, dass die Deutschen und die Christen ein Vorurteil .. mhm .. gegenüber dem Islam haben. +Um zu zeigen, .. *dass der Islam keine schlechte Religion ist, .. um die Vorurteile abzubauen, .. mhm .. um mein eigenes Wissensbedürfnis zu befriedigen .. äh .. und um Antworten geben zu können, ..+ wenn ich mit solchen Situationen konfrontiert werde.
18. I: Mhmm.
19. J: Ich habe ihn mir .. mhm .. 'als eine Person vorgestellt. .. * Es gibt jemanden da oben, ..+ der alles macht. .. Mhm .. also .. er hat einen Zauberstab. .. Wenn man von ihm etwas möchte, .. tippt er mit dem Stab .. *und der Wunsch geht in Erfüllung. .. + Später habe ich natürlich durch die Erziehung in der Moschee und in meiner Familie .. mhm .. 'und durch das Lesen der Bücher gelernt, .. dass das nicht so ist.
20. I: Was bedeutet Gott heute für dich?
21. J: Hmm .. *Alles. +Ich , du , er , sie , es. *Er ist in allem. Er ist nicht greifbar. .. Äh .. Er ist gänzlich gegenstandlos. +Früher dachte ich, .. dass er greifbar ist. ... 'Jetzt nicht mehr.
22. I: Gab es in deinem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn deines Lebens gefestigt oder verändert haben?
23. J: Beispiel?
24. I: IMhmm(Ich lese ihr das Deutsche vor.)
25. J: Äh ... also , .. 'Das an einem Erlebnis festzumachen .. mhm .. oder an mehreren Erlebnissen festzumachen, .. +ich denke nicht so. Mhm .. *Ich kann das nicht an einigen Vorfällen festmachen. .. Das ist .. äh .. ein Prozess. .. 'Es gibt handgreifliche Dinge, .. mhm .. die mir den *Sinn des Lebens in meinem Kopf deutlich machen. .. 'Menschen, .. meine Familie, .. meine Geschwister, .. +die Menschen um mich herum, .. und ... äh .. *die Beziehungen um mich herum. .. Das alles beeinflusst mich .. + während des Prozesses. Äh .. 'Ich kann nicht sagen, .. +dass sich mein Leben mit einem Erlebnis verändert hat. *Das war ein Prozess, das sich mit der Zeit entwickelt hat.
26. I: Hast du Krisenzeiten oder Zeiten des Leidens und der Enttäuschung erlebt oder Zeiten, in denen du keinen Sinn in deinem Leben gesehen hast? Was ist damals mit dir passiert? Welchen Einfluss hatten diese Erfahrungen?
27. J: Nein,.. `es gab keine Zeiten, .. in denen ich mich am Abgrund befand. .. Mhm .. da ich denke, .. +dass alles einen Sinn hat, heißt das für mich, .. wenn ich eine schlechte Zeit durchmache, .. 'hat es seinen Grund.
28. I: Mhm..
29. J: Wenn ich so was erlebte, .. überlegte ich mir, .. äh .. *was für eine Lehre ich mir daraus ziehen konnte. Also, .. +ich habe das immer .. mhm .. +so betrachtet, .. alles was ich erlebe, .. 'gibt mir etwas Positives. (...) Ich war verlobt,.. mhm .. habe mich getrennt, .. habe schlechte Zeiten durchgemacht .. äh .. *aber, .. ich habe mich niemals

- gehen lassen. .. Ich habe mich nicht von der Realität entfernt.
30. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von deinen Eltern im Lauf der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
31. J: Jaa, also .. äh .. *man konnte schon immer nicht deutlich erkennen, .. +dass wir in der Familie .. eine enge Beziehung haben. *Wir fühlen uns nicht verpflichtet, .. +dass offen zu zeigen. .. Mhm .. `aber durch Kleinigkeiten merken wir, .. wie wir eng verbunden sind.
32. I: Mhm..
33. J: Das hinterfragte ich .. mhm .. in der Phase der Persönlichkeitsfindung .. sehr oft. *Wenn ich abends mit Freundinnen unterwegs war, .. mhm .. war ich immer diejenige, .. +die sich sehr früh von ihnen trennen musste. .. Mhm .. Ich fragte mich, .. * warum das so sei. Was ist denn der Unterschied zwischen um acht Uhr zu Hause sein oder um zehn Uhr. .. +Meine Eltern sagen ja immer, .. wir wollen nichts Schlimmes für dich. .. Äh .. ` Das habe ich mit der Zeit verstanden. .. Ich habe sie verstanden. Mhm .. Sie waren damals dagegen, .. dass ich heiratete .. äh .. und fragte mich, .. *warum sie dagegen waren. ..+Aber im Nachhinein habe ich gemerkt, .. dass sie Recht hatten. .. Mhm .. Und ich habe ihnen recht gegeben. .. *Zwischen mir und meinem Verlobten gab es sehr oft Uneinigkeiten und Streitereien. .. *Aber das habe ich nie meiner Familie erzählt, .. +um sie nicht zu bedrücken. .. `Außerdem wollte ich ja auch nicht, .. +dass sie Recht bekommen.
34. I: Mhm.
35. J: Jaaa .. Ich habe vieles verborgen. .. *Ich bin sowieso jemand, .. der seine Probleme nicht mit anderen teilt. ..+ Ich löse sie allein. .. Äh .. `Mit der Zeit wird man größer . mhm ... +und hat als ältestes Kind im Haus viel Verantwortung. Manchmal werde ich .. mhm ..* die Eltern meiner Eltern. .. Sie werden, zu meinen Kindern. .. +Wenn sie Hilfe brauchen, .. helfe ich ihnen. * Das gibt ein gewisses Selbstbewusstsein... Mhm .. Das hat .. mein Selbstbewusstsein .. äh .. *sehr viel weiterentwickelt. .. + Mhm .. Meine Eltern fragen mich * auf jeden Fall nach meiner Meinung ..+ in jeder Hinsicht. `Alles wird mir bestätigt. .. Mhm .. `Wir haben keine förmliche Beziehung,.. äh ..+ ich kann ihnen alles erzählen. .. Äh ..*Ich kann meinen Eltern sagen, .. was richtig oder falsch ist. .. Sie können mir es auch sagen. .. `Wir haben eben so eine Beziehung. .. jaa, ebenfalls mit meinen Geschwistern.
36. I: Mhmm.
37. J: Also, mhm .. Mein Vater kam mit 19 Jahren, .. meine Mutter mit 14 Jahren aus *einer Kleinstadt Anatoliens nach Deutschland. .. +Sie hatten noch nicht ein mal ein anderes Dorf gesehen und kamen nach Deutschland. .. *Sie haben enge Sichtweisen. .. Mein Vater ist etwas starrköpfig. Mhm .. Meine Mutter sieht sehr unfreundlich aus, .. +aber sie ist es eigentlich nicht. `Das wissen, die Leute, .. die sie kennen. .. Ähh .. Sie kann ihre Warmherzigkeit, mmhm .. nicht mit schönen Worten ausschmücken. .. Mhm .. Mit der Zeit, .. *Wenn man sie kennen lernt, .. merkt man wie sie ist. +Sie sind hier her gekommen .. mhm .. und haben gearbeitet. `Sie blieben in der eigenen türkischen Gesellschaft. Mhm .. jaa,also .. Sie sind Grundschulabsolventen. *Aber mein Vater hat sich .. mhm .. sehr gebildet.
38. I: Mhm..
39. J: Er hat viel Wissen. *Ich vertraue auf sein Wissen. .. Mhm .. +Wir können über jedes Thema sprechen und diskutieren. Er kann .. äh .. über Politik oder über Religion diskutieren. *Ich vertraue seinem Wissen .. mhm .. in diesen Bereichen. Meine Mutter kann leider nicht .. äh .. aus der Rolle der türkischen Frau heraus kommen. .. Mhm .. +Sie ist eine typisch türkische Mutter. .. Wir sind drei Geschwister. .. Ich bin die älteste. .. Mhm .. Klassisch typisch türkische Eltern. .. Mhm .. *Sie sind weder sehr religiös noch sehr politisch eingestellt. .. Äh .. +Sie bewegen sich im mittleren Bereich und leben so weiter.
40. I: Gibt es andere Beziehungen, dir bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle

- wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
41. J: Hmm .. Jaa, .. `habe ich unter meinen Freunden. .. *Ich habe auch einen Freund, nicht nur Freundinnen. .. Mhm .. `Ich möchte nicht sehr viele Freunde habe. .. +Äh .. `Ich finde es nicht richtig, .. +mit vielen eng befreundet zu sein. Also, .. äh .. nicht so sehr, .. hmm. Ich denke, .. *dass man seinem Gegenüber nicht sehr viel vertrauen sollte. .. Jaa, aber .. *leider kann ich das nicht so in die Tat umsetzen. .. +Darüber könnte man diskutieren. .. Mhm .. Ich nähere mich den Menschen *ohne Vorurteile. .. Mhm .. +Manchmal verletzt mich das. `Trotzdem möchte ich mich den Menschen nicht mit Vorurteilen annähern. .. Äh .. *In meinem Freundeskreis habe ich einige, mit denen ich eng befreundet bin und .. mhm .. die Beziehung mit ihnen ist für mich wichtig. .. Mhm .. *Denn unter den Freunden hat jeder eine bestimmte Rolle. .. Äh .. +Die eine ist .. *sehr gefühlsbetont und .. mhm .. +möchte der anderen immer ihre Probleme erzählen. .. Mhm .. `Die andere hört zu und gibt Ratschläge. Mhm .. Ich bin auch eine, .. *die immer zuhört und Ratschläge gibt. .. Äh .. Ich denke, dass das daher kommt, .. mhm .. weil ich meine eigenen Probleme immer alleine löse. *Ob ich es denn keinem erzählen würde, .. +natürlich schon, .. aber nicht bis ins Detail. .. *Aber meine Freundinnen mhm .. fragen mich sehr oft nach Ratschlägen.
42. I: Hmm.
43. J: jaa .. *Die andere Beziehung ist wichtig für mich. .. Als ich diese Beziehung am Anfang mhm .. mit der ersten Beziehung verglich, äh .. dachte ich .. +dass .. das genau so sein wird. `Ich hatte Angst. .. Mhm .. +Ich habe mich von den Menschen etwas ferngehalten. .. Bei meiner letzten Beziehung .. mhm .. habe ich gesehen, .. äh .. dass das nicht so ist. .. Mhm .. Ich denke, dass ich mein Gegenüber glücklich machen kann, +ohne mich viel zu ändern. .. Mhm .. Und ich lebe auch so. ... `Er lebt in der Türkei. .. Mhm .. *Er ist Akademiker und wir haben eine gute Beziehung.
44. I: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für dich zentral? Warum sind dir diese wichtig?
45. J: Äh .. `Können wir die Familie auch als eine Einrichtung sehen? .. Mhm .. +Für mich .. äh .. ist die Familie `sehr wichtig. *Mutter, Vater, Kinder. .. +Die Beziehungen zwischen ihnen sind wichtig. .. Mhm .. Ich denke nicht, .. dass meine Gedanken sich mit anderen Einrichtungen übereinstimmen. .. Mhm .. also, .. ich denke nicht, dass in einer Gruppe alle .. mhm .. in allen Themen übereinstimmen können. .. `Bei der Gruppenbildung gibt es so was. .. Mhm .. Es scheint, als ob alle die gleiche Meinung haben müssten. +Ich finde das nicht gut. .. Mhm .. `Ich bin nicht der Meinung, dass man einer Gruppe angehören müsste. +Ich entscheide mich eher für die Unabhängigkeit.
46. I: Warum sind ihre Eltern wichtig für sie?
47. J: `Egal was passiert, .. äh .. sie sind immer für mich da .. mhm .. +und unterstützen mich. *Es ist eine Einrichtung, .. mhm .. die mich ohne Bedingungen, .. egal ob ich traurig bin, .. äh .. unglücklich oder glücklich, .. äh .. annimmt. Mhm.. `Ich muss gegenüber ihnen nichts behaupten. .. Deshalb ist sie sehr wichtig für mich.
48. I: Kannst du über ihre Hochschulgruppe sprechen?
J: Ja, .. Mhm .. Ich war in einer Hochschulgruppe aktiv. .. Äh .. Aber es war `sehr schwierig. .. +Du hast nicht die gleichen Meinungen, .. mhm .. wie die anderen. Man findet nicht zusammen. `Du nährst dich jemandem, .. äh .. weil du denkst, .. dass er so denkt wie du, .. +aber dein Gegenüber ist nicht so. .. Mhm .. *Eigentlich ist das, was du ihm erzählst nur so viel, .. wie er begreifen und aufnehmen kann. Mhm .. Er versteht dich nur so viel, .. `wie es in seiner Macht steht und nicht mehr. Und .. äh .. er kann nicht aus seinem Auffassungsvermögen hinaus. `Es ist sehr schwierig, alle zu organisieren. .. +Nicht jeder arbeitet mit der gleichen Motivation. .. Einer steht vorne, .. mhm .. die anderen hinter ihm. `Und sie können nicht alle auf der gleichen dynamischen Ebene halten. +Außerdem hinderte mich das mein Studium .. mhm .. und, aus diesem Grund bin ich ausgetreten.
49. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?
50. J: `Für mich gibt es einen Sinn im Leben. .. Mhm .. +Wenn ich älter bin und rückblickend sagen kann, .. *dass ich etwas für mich getan habe, .. `dass ich anderen

- etwas gegeben habe, .. mhm .. dass ich den Menschen behilflich sein konnte .. äh .. und, und .. dass ich keinen wegen meinen eigenen Wünschen gekränkt habe. +Wenn ich niemanden unterdrückt und schlecht behandelt habe. .. Mhm .. `Wenn ich gute Dinge getan habe. Also, mhm .. ich meine keine Karriere. +Wenn ich meine Kinder gut erzogen habe. .. Äh .. *Mein Sinn des Lebens ist es, .. mhm .. meinen Kindern ein gutes Fundament mitzugeben, .. mhm .. sie so zu erziehen, .. dass sie dem Volk dienen und gutes leisten.
51. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dich oder an deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten ändern?
52. J: Also, mhm .. da alles eine Erfahrung ist, .. äh .. würde ich eins ändern wollen. `Aber diese Zeit kann ich nicht mehr ändern. .. +Und wenn ich rückblicke zu meiner Verlobungszeit, .. mhm .. wäre ich gerne noch ein mal 18 .. äh .. +und würde ab dieser Zeit, also, mhm .. vor meiner Verlobungszeit beginnen und weiterleben. Äh .. `Damals habe ich viel Zeit vergeudet, .. das hätte ich nicht erleben sollen. Mhm .. `Nicht, weil ich zu sehr an mich denke, .. sondern da ich an erster Stelle an meine Familie denke. * Ich habe deren Vertrauen in mich erschüttert. +Das wieder aufzubauen, .. `war sehr schwierig. .. Mhm .. +Nach dem die Beziehung beendet war, .. fühlte ich mich jedes Mal, .. mhm .. wenn ich mich mit meinen Freundinnen treffen wollte, schlecht, .. mhm .. weil ich dachte, .. dass meine Eltern denken können, .. äh .. dass ich mich mit ihm treffen würde. `Ich hätte nicht gewollt, ihnen diese Unannehmlichkeit zu zufügen. *Das würde ich gerne verändern wollen.
53. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
54. J: (überlegt) Mhm .. `Für jetzt. Also, die jetzt aktuell sind, und die global gesehen gelten. Ich behandle mein Gegenüber so, wie ich auch behandelt werden möchte. Mhm .. +Ich möchte nicht .. mhm .. *Zahn um Zahn handeln. Auch, äh .. wenn er mich schlecht behandeln würde, würde ich mein eigenes Leben weiterleben. `Ich denke, dass ich mich nicht verschlechtern muss, .. mhm .. +weil er mich schlecht behandelt hat. Mhm .. jaa, also .. als Glaube sind meine `religiösen Glauben sehr wichtig für mich. Ich organisiere zwar mein Leben nicht nach der Religion, .. mhm +aber ich denke, dass das eine Sache zwischen mir und Gott ist. Also, mhm .. Ich denke, dass das nicht für andere zum `Zeigen getan werden sollte. .. Mhm .. +Vieles sollte meiner Meinung nach vorbehaltlos getan werden. .. Äh .. `Einiges sollte ohne Erwartungen gemacht werden. .. Mhm .. *Gegenüber meiner Familie habe ich natürlich Verpflichtungen. .. Äh .. Im Endeffekt bin ich durch ihre Unterstützung und ihre Bemühungen zu der heutigen Position gelangt. .. Mhm .. `Das Studium zu beenden, .. ist eine der Verpflichtungen gegen über ihnen.
55. I: Mhm..
56. J: Äh .. `wenn meine Eltern später zurückblicken, .. sollten sie folgendes sagen können: „Wir haben keine Schulbildung gehabt, aber wir haben unsere Kinder zu gebildeten Menschen erzogen. .. Äh .. +Sie sind nicht wie wir zu Arbeitern geworden, .. mhm .. *die ihr Leben in den Ecken der Fabriken verbringen.“
57. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
58. J: Äh .. `Überall. +Das hat keinen bestimmten Platz. .. Mhm .. `Manche sagen, zwar in der Moschee, aber das ist für mich nicht der Fall. .. Äh .. *Ok, die Moscheen sind zwar Orte, an denen Gottesdienste stattfinden, .. mhm .. +aber es darf nicht gesagt werden, .. dass man dort nur an `ihn denkt oder sich ihm nahe fühlt. .. Mhm .. +Ich denke, dass ich ihn überall sehe und dadurch mich ihm immer nahe fühle. `Er ist überall und in allem.
59. I: Wie sieht dein Ideal reifen Glaubens aus?
- J: Jaa, also, .. `wenn wir uns den Islam angucken, .. mhm .. +denken wir, .. dass ein guter Gläubiger derjenige ist, .. mhm .. `der die fünfmaligen Gebete verrichtet und die Verpflichtungen seiner Religion erfüllt. .. Äh .. +Aber nicht nur damit kann man ein guter Gläubiger sein. `Das gehört zwar auch dazu, .. mhm .. aber wenn einer, der das alles erfüllt, sein Geld auf unerlaubte Weise bekommt, .. mhm .. also .. illegale Sachen treibt

- und seine Frau zu Unrecht behandelt, .. mhm .. dann ist er kein guter Gläubiger, .. *denke ich. `Ein guter Gläubiger sollte meines Erachtens sowohl seine religiösen Verpflichtungen erfüllen, .. mhm .. als auch im sozialen Bereich menschliche Beziehungen haben. .. +Ich denke, dass seine Lebensart auch menschlich sein sollte. .. Mhm .. also, .. ein guter Gläubiger ist jemand, .. mhm .. der aus seinen Fehlern lernt und für sich eine Lehre daraus zieht. `Jeder Mensch kann mal Fehler machen. .. Wichtig ist es, .. mhm .. dass ein guter Gläubiger auch seine Fehler einsieht, .. +für sich eine Lehre zieht und diesen Fehler nicht [noch ein Mal macht.]
60. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor?
61. J: Also, mhm .. `Ich überlege, wer durch meine Entscheidungen auf eine gute oder schlechte Weise betroffen sein wird. .. Mhm .. *Dann überlege ich, .. mhm .. `ob sie schlecht oder gut davon betroffen sein werden. Also, mhm .. `ob meine Familie davon betroffen sein wird. .. Äh .. +Während der Entscheidung habe ich zwei verschiedene Wege, .. zwischen denen ich mich entscheiden muss. `Ich überlege mir, .. mhm .. welche negativen und positiven Aspekte ich gewinne, .. wenn ich mich für den einen oder anderen Weg entscheide. .. Mhm .. `Ich achte auf die Plus- und Minusaspekte, .. überlege und entscheide danach.
62. I: Kannst du mir ein Beispiel nennen? Wenn du ein besonders schwieriges Lebensproblem lösen musst, an wem oder woran würdest du dich orientierst?
63. J: Jaa, also .. mhm .. es hängt von der Art des Problems ab. `Wenn es mich selbst betrifft, .. mhm .. +finde ich selbst eine Lösung. `Vielleicht sollte ich nach der Meinung meiner Familie fragen;.. mhm .. *gelegentlich tue ich es auch. .. Äh .. handelt es sich um ein rechtliches Problem, frage ich Experten.”
64. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
65. J: Ähh .. Mhm .. *Das Richtige und das Falsche, mhm .. hängt vom Urteil des Wertes ab. + Das, was für mich richtig ist, .. äh .. `kann für mein Gegenüber falsch sein. .. Mhm .. Ich stehe .. äh .. hinter meiner Meinung, .. + wenn ich etwas richtig finde und dadurch mein Gegenüber nicht schlecht beeinflusst werden. .. *Aber wenn mein Gedanke schlecht ist .. und anderen Schaden zufügt, .. verzichte ich darauf. Mhm .. Also, .. *das Volk bringt vieles hervor. .. +Wir bringen das Richtige und Falsche hervor. .. Mhm .. Also .. *Durch die Sichtweise zur erlebten Kultur, kann man sehen, .. mhm .. +ob etwas falsch oder richtig ist. *Was in einer Kultur falsch ist, .. kann in der anderen richtig sein.
66. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen?
67. J: Hmm ... `Gibt es. .. Mhm .. *Ich bin mir sicher, dass es sie gibt. .. Äh ... Als erstes sollte man, .. mhm .. wie ich bereits gesagt habe, .. +sein Gegenüber so behandeln, .. wie man selbst behandelt werden möchte. .. Äh .. mhm .. Wenn alle so denken würden, .. wäre vieles einfacher.
68. I: Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
69. J: Mhm ... Äh ... Jaa, also, .. *Was weiß ich, .. nicht zu klauen zum Beispiel. .. Dann noch nicht zu klauen ähh. Mmm..es sind Sachen, .. mhm .. `über die sich alle einig sein sollten.
70. I: Mhm..
71. J: Jaa, .. *ich überlege manchmal darüber. Für mich ist dieser Gedanke abhängig von der Religion. .. Mhm .. Also, .. `das Leben ist für mich eine Prüfung, ein Test. .. Äh .. +Ich denke, .. dass Gott uns Alternativen während unseres ganzen Lebens gibt. .. `Wir treffen unsere eigenen Entscheidungen. .. Mhm .. Wir versuchen es auf dem besten Weg zu lösen. .. +Gott testet uns. .. Mhm .. *Ich glaube, .. wir werden im Jenseits das zu sehen bekommen, .. +wie wir auf dieser Welt leben. Hmm .. Ich denke, .. *dass die Welt ein Test für uns ist .. und .. dass wir im Jenseits das ernten werden, .. äh .. was wir in dieser Welt aussähen.

72. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der? Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
73. J: Mhm .. Äh .. *Eigentlich entwickelt sich das Ganze innerhalb eines bestimmten Plans. .. Mhm .. +Ein Mensch ist gleichzeitig .. ´ein Ehemann oder eine Ehefrau, .. ein Freund, .. ein Liebhaber, .. eine Mutter, .. ein Vater. .. +Wir spielen diese verschiedenen Rollen zur gleichen Zeit. .. *Meiner Meinung nach ist das vorbestimmt. Vor uns liegen ein Weg und zwei Alternativen, vielleicht lagen vorher mehrere Wege vor aber der eine wurde schon für uns festgelegt. Wir suchen diesen Weg und schreiten auf diesem weiter.
74. I: Was denkst du über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
75. J: Ich habe *Angst vor dem Tod. ..+Denn wir wissen nicht, .. +was am Ende passiert. Ok, .. mhm .. der Tumult ist das Wiederauferstehen, .. *das sich Verantworten, das Paradies, die Hölle, .. äh .. aber das ist alles abstrakt. .. Wir wissen nicht ganz genau, .. mhm .. +wie es sein wird. .. ´Es gibt etwas Abhängiges .. und .. mhm .. der Tod kommt uns ängstlich vor. *Wir werden auch noch sterben und .. mhm .. viele Menschen verlassen. .. Werden wir, nach dem Tod .. die Menschen, die hier sind, wieder sehen? .. Äh .. +Ich glaube nicht, .. ´dass das Leben an dieser Stelle zu Ende geht. .. +Das Leben geht nach dem Tode weiter.
76. I: Haltest du dich für religiös / gläubig /spirituell? Was bedeutet das für dich?
77. J: Ich für mich? (lacht) ... *Das ist etwas zwischen mir und Gott. .. Mhm .. +Andere sehen mich vielleicht nicht als Gläubige. .. ´Aber was andere denken, .. mhm .. +ist nicht sehr wichtig für mich. Äh .. *Andere haben nicht das Recht, .. über mich in dieser Hinsicht zu urteilen. .. Mhm .. Aber ich bin für meine Verhältnisse religiös.
78. I: Warum?
79. J: Denn ich Glaube.
80. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
81. J: Mhm .. jaa, .. *Für mich ist es wichtig, .. dass ich dankbar gegen über Gott bin. .. + Die Dankbarkeit halte ich für wichtig. ... Ähh .. Mhmm. .. Ein Mensch sollte sich mit dem, .. mhm .. was er in der Hand hat, begnügen. Zurzeit, äh .. habe ich das in der Hand, .. das könnte mehr oder weniger werden. *Damit es sich vermehrt, .. muss ich mich noch mehr anstrengen. .. +Als allererstes muss ich mich mit dem begnügen, was ich in der Hand habe, damit sich das auch vermehrt.
82. I: Mhm..
83. J: Als Gottesdienste bete ich abends. Ich verrichte das fünfmalige Gebet am Tag nicht. .. Mhm .. *Aber an besonderen Tagen .. + verrichte ich das Gebet.
84. I: Was ist „Sünde“? Was verstehst du darunter?
85. J: Hm .. ´Je nach dem aus welcher Sicht man das betrachtet.
86. I: Wenn du das aus deiner Sicht betrachtest.
87. J: Sünde. .. Mhm .. ´Da ich an meine Religion glaube .. ähhh .. +Geld zu nehmen, was man sich nicht verdient hat. Über andere zulästern. Inwiefern kann ich mich daran halten aber ich versuche mich zumindest daran zu halten. Sich respektlos zu verhalten. Das sind Sünden. Die schlimmeren sind; töten, Gewalt anwenden, Selbstmord. Alles, was den Menschen schadet, ist Sünde. Sei es materiell oder moralisch gesehen.
88. I: Wie erklärst du das Böse in der Welt?
89. J: Vorurteil. Ähh ... (überlegt lange) *Menschen haben Vorurteile. .. Mhm .. ´Einige Gedanken .. mhm .. machen sie sich ganz fest. +Sie denken .. *nur an ihre Vorteile. .. Das Böse entsteht aus dem Egoismus und .. äh .. eigenen Interessen. .. Und .. außerdem gibt es, eine Kommunikationsstörung. .. +Vielleicht können wir das, .. was wir möchten .. mhm .. nicht gut erklären. Oder, mhm .. mein Gegenüber versteht mich *nur so viel, .. wie ich ihm erzähle. Vielleicht muss es das Böse geben. .. Denn wie

sollten wir das Gute kennen, .. mhm .. wenn wir das Böse nicht kennen würden? .. Äh ..
+Die Dimension des Bösen ist auch wichtig. .. Was weiß ich ... Ähh .. 'Es gibt das
Böse, dass den Menschen nicht schadet. .. *Es gibt das Böse, .. mhm .. dass man
wissend tut und das Böse, dass man unwissend tut. Das Böse, .. äh .. das man wissend
tut, .. *ist das wirklich Böse.

90. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?
91. J: Mhm .. Menschen, .. die an eine Religion glauben, .. haben etwas, .. 'wo sie nachschauen können, .. + den Koran. *Auch wenn da nicht alles steht, .. +steht doch vieles drin. .. 'Falls es dort nicht drin steht, .. +sollten sie sich das Leben des Propheten anschauen. .. Mhm .. *Aber ich habe folgende Frage. .. Die Epoche, in der der Koran gesandt wurde, ist sehr wichtig. .. *Man sollte die damalige Gedankenweise gut kennen .. äh ..und dementsprechend überlegen und auslegen. Also, .. mhm .. *wie wurde damals ein Urteil gesehen, .. wie würde es heute gesehen werden. .. Äh .. +Man sollte das berücksichtigen. `Probleme zwischen zwei verschiedenen Religionen. .. Mhm .. Zwischen dem Christentum und dem Islam gibt es eigentlich keine großen Unterschiede. .. Mhm .. *Aber man sollte die Unterschiede auch akzeptieren. .. Also, + wenn für mich etwas als falsch gilt, .. sollte ich mein Gegenüber nicht versuchen krampfhaft zu überzeugen.
92. I: Ja, sehr gern. Der Dank gilt dir, für deine private Zeit, die du uns zur Verfügung gestellt hast, natürlich.
93. J: Okay.

SEDA 11

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen?
2. S: Mhm .. `Die Zeit nach dem Gymnasium. .. Äh .. Wenn wir in meine Kindheit zurückgehen, ..+war ich ein normales Kind. `Weil ich im ländlichen Milieu war, .. mhm .. kümmerten sich meine Eltern nicht um mich. .. Äh .. Als ich klein war, .. musste ich meiner Mutter beim Haushalt, .. mhm .. Füttern des Viehes und .. äh .. beim Arbeiten auf dem Feld helfen. ..+Nachdem ich von der Schule zurückkehrte, .. *musste ich diese Dinge machen. .. Mhm .. +In der restlichen Zeit konnte ich meine .. äh, schulischen Aufgaben erledigen. `Auf dem Gymnasium konnte ich mich nicht wertvoll oder geliebt fühlen. Mhm .. Ich war zurückhaltend .. äh, und +wurde ganz einfach behandelt. .. Äh .. Weil meine Familie patriarchalisch ist, .. mhm .. habe ich meine Gefühle, wegen meines Vaters, .. und meiner Brüdern zurückgedrängt.
3. I: Mhmm. Angenommen, es wäre ein Buch – welche Kapitel müsste es enthalten?
4. S: `Nur einer meiner Lehrer, .. mhm .. der auf meinem Gymnasium war, .. äh .. hat mich erinnert, .. +wer ich bin. .. Mhm .. `Auf dem Gymnasium wurde ich verleumdet. .. +Das nutzte mich .. mhm .. `sehr ab und .. äh .. *ich wurde noch zurückhaltender. .. +In der Schule war ich eigentlich sehr erfolgreich. Damals bereitete ich mich auf die Prüfung für das Studium vor. Mhm .. `Ich war nicht gut informiert, .. äh .. wie ich mich darauf vorbereiten sollte. .. +Dann konnte ich sie nicht bestehen. .. Mhm .. `Die Brautwerber kamen zu meinen Eltern, .. um mich zu heiraten. Äh .. * Mein Vater lehnte die Bewerbungen ab, .. mhm .. indem er den Bewerbern sagte, .. äh .. +dass er mich studieren lassen werde.
5. I: Mhm.
6. S: Dann zog ich nach Ankara um, .. mhm .. um am Vorbereitungskurs teilzunehmen. `Das erste Mal war ich fern von meinen Eltern. .. Äh .. +Mein Vater lies mich bis dahin weder bei einer Freundin noch irgendwo übernachten. *Ich wohnte in einem Wohnheim. .. Mhm .. +Ich war verwirrt in Ankara, .. weil ich das erste Mal meine Heimat verließ. Meine Mitschüler sagten mir, .. `dass ich bäuerlich sei. .. Mhm .. Sie machten Spaß mit mir. .. +Ich wurde unterdrückt.
7. I: Mhm.
8. S: `Außerdem habe ich ein .. mhm .. ungewünschtes Fach für das Studium .. äh .. als Folge der falschen Orientierung .. mhm .. +durch meinen Führungslehrer erhalten. `Ich war nicht informiert, .. mhm .. wie ich mich drauf gut vorbereiten sollte. *So konnte ich sie nicht bestehen.
9. I: Mhm.
10. S: `Mit diesem erfolglosen Versuch mhm .. habe ich mich wieder zurückgedrängt. .. Äh .. Jaa .. *Aber ich habe meine Hoffnung niemals verloren. .. `Ich fing an, mich noch mal und sehr intensiv drauf vorzubereiten. .. Ich besuchte einen Vorbereitungskurs. Ein Lehrer hat mich ausgelacht, .. mhm .. +weil ich ein Religionsorientiertes Gymnasium abgeschlossen habe. `Er hat mich in eine Gruppe aufgenommen, .. mhm .. +deren Niveau niedriger als meines ist. .. Mhm .. Nun .. `Deswegen war ich trotzig, ..mhm .. übte sehr viel und äh .. trat in die beste Liste des Kurses von 1500 Schülern, .. mhm .. indem ich gute Ergebnisse in den Probeprüfungen bekam. .. +Andere Lehrer wollten mich in gute Gruppen aufnehmen. .. Mhm .. `Aber ich wollte meine Klasse nicht wechseln, .. mhm .. weil ich dem Lehrer, .. äh .. der mich diskriminierte, .. +zeigen wollte, .. mhm .. `wie erfolgreich ich bin. Trotz meiner guten Ergebnisse in der eigentlichen Prüfung, .. mhm .. durfte ich nur Theologie studieren, *obwohl ich Politikwissenschaften studieren wollte. .. Mhm .. +Denn ich habe das Prister-Prediger

Gymnasium abgeschlossen. *Nach 4 Jahren am Gymnasium, ..mhm .. konnte ich eine Zulassung für die Theologie an der Universität Istanbul bekommen.

11. I: Welche Ereignisse sind rückblickend für dich besonders bedeutsam?
12. S: Mhm .. `Es gibt noch etwas. .. Äh .. Vor dem Studium litt ich an einer Verleumdung. Ich habe eine .. mhm .. Belästigung erlebt. +Sie sollen das Geschehen hören. `Ein Vorbeter (Imam), .. mhm .. der der Mann meiner Cousine ist, .. äh .. +hatte mir an einem Tag .. mhm .. *einen Brief ohne Adresse gegeben. `Ich habe ihm gesagt, dass ich einen Brief ohne Absendernamen und Adresse nicht annehmen kann. +Ich wollte den Brief zurückgeben. .. Mhm .. `Aber er hat darauf beharrt, .. mhm .. dass ich ihn lesen solle. Im Brief stand folgendes: „ Du bist behext, damit du die Prüfung zum Studium nicht bestehst. .. Mhm .. Für die Ungültigkeit dieser Zauberei musst du mit diesem Imam eine sexuelle Beziehung beginnen. *Es war dumm, was im Brief stand. +Es gab auch eine Anmerkung darüber, .. mhm .. `dass ich vom bösen Geist bedroht werde, .. falls ich meiner Familie über ihn informiere.
13. I: Mhmm.
14. S: `Dann fragte er mich, was der Brief beinhaltet. .. Mhm .. +Ich habe ihn zurückgegeben und .. den Ort verlassen. `Weil meine Eltern nicht in der Stadt waren, mhm .. habe ich meinem Bruder erzählt, was passiert war. Äh .. Mein Bruder nahm die Ehrlichkeit ernst und .. mhm .. riet mir, .. +zu schweigen. Denn meine Heimat ist ein kleines .. mhm .. ländliches Dorf, .. mhm .. `auf dem die Affären sofort gehört, .. äh .. verbreitet und übertrieben werden. +Wenn du als eine Frau auf dem Lande derartige Angebote nicht annimmst, .. `giltst du als schuldig. Mhm .. +Danach hat mein Bruder .. mhm .. die Vergangenheit dieses Imams untersucht. `Er ist vielen Mädchen auf den Dörfern auf die Pelle gerückt, .. mhm .. + dort wo er als Imam beamtet war. Äh .. Jaa .. `Eigentlich beobachtete ich, .. mhm .. wie er mich mit schlechten Absichten anguckte. Ähh ... (weint). Er ist der Mann meiner geliebten Cousine.
15. S: *An einem Freitag .. mhm .. +hatten meine Brüder und mein Vater den Vorbeter nach dem Gebet gefragt, .. mhm .. ob es wahr ist. Ja, .. mhm .. `er hat es abgelehnt und mhm .. - versuchte mir Verleumdungen unterzustellen. +Im Hof der Moschee kam es zu einem Streit. *Somit waren alle Dorfbewohner informiert, .. mhm .. was passiert war. Mhm .. `Meine Verwandten teilten sich in zwei Gruppen, .. äh .. weil er unser Verwandter ist. Seine Schwester, .. die mit mir gleichaltrig ist, .. +führte eine Kampagne gegen mich im ganzen Dorf. *Zur gleichen Zeit feierte mein Bruder Hochzeit. .. Mhm .. `Jeden Tag kamen Leute zu uns und mhm .. erzählten meinen Eltern, was man über mich sprach. .. Jaa .. Ich geriet in Stress und wollte niemanden sehen. +Ich hatte mich im Zimmer eingeschlossen.
16. I: Mhmm
17. S: *Mein Vater äußerte sich nicht, .. mhm .. wie viel er mich liebt. Mhm .. `Jeden Abend bat er mich darum, dass ich lachen oder etwas sprechen sollte. +Äh .. *Ich war in Depression. (weint laut) ... (Pause) ... *Es war eine schlechte Zeit. Mhm .. `Einmal lag ich bewusstlos auf dem Boden. Weil meine Eltern glaubten, .. äh .. dass ich im Sterbebett liege, .. mhm .. hatten sie den Koran für mich lesen lassen. .. Mhm .. +Mein Vater war im Dorf angesehen. .. `Es war schlimm für ihn. .. Mhm .. Er rauchte 2 Zigarettenschachteln an einem Tag. Jaa .. Weil, mhm .. weil dieser Mann ein Hoca war, +und im Brief vom schlechten Geist die Rede war, .. mhm .. bekam ich Angst. `Ich las lau vor mich immer islamische Einleitungsformel vor. Ich begann zu denken, .. mhm .. dass die Gespenster mich in Geisel genommen hatten. .. Mhm .. *Ich war damals 19 Jahre alt. .. +Dieser Brief hatte mein Leben umgeworfen.
18. I: Hmm.
19. S: Äh .. `Ich wachte mit Geschrei auf. .. Mhm .. Ich sah Alpträume im Schlaf, .. mhm .. in denen ich ermordet und verleumdet wurde. .. Mhm .. Ich fluchte dauernd im Traum.

+Meine Mitbewohner sagen mir, .. `dass ich immer noch manchmal mit Schrei aufwache. .. +Damals erlebte ich schlechte Tage. `Die Schwester von diesem Vorbeter verleumdete mich, mhm .. +um die Schanden ihres Bruders zudecken. `Deswegen weinte ich heimlich im Zimmer. Mhm .. Ich versuchte mit ihr zu sprechen .. äh .. +und schickte mhm .. meinen kleinen Bruder zu ihr. *Sie wies meinen Bruder von ihrem Geschäft raus. .. `Unter dieses Geschehen litt ich sehr. +Ich war zornig. `Ich fand mich vor der Tür ihres Geschäftes. .. Ein Mann versuchte mich zu hindern mhm .. aber ich ging heimlich hinein. .. Äh .. Jaa .. `Alle aus dem Markt versammelten sich dort. .. Mhm .. Ich begann ihr eine Tracht Prügel zu verabreichen. .. Äh .. +Ich habe sie fertig gemacht. Mhm .. *Meine Brüder haben mich abgeholt. .. +Nun aber schenkte ich niemandem Beachtung. *Es war egal ob sie mich verleumdeten. .. Mhm .. Dann weinte ich 3 Stundenlang.

20. I: Mhmm.

21. S: jaa.. also. Mhm..`Nach diesem Geschehen äh .. +hatte ich mich entspannt. *Ich verteidige mich schon. .. Mhm .. `Ich musste nicht flüchten .. mhm .. und äh .. nicht schweigen .. und auch nicht mich zurückdrängen. +Somit habe ich gemerkt, mhm .. `wie viel meine Eltern und Brüder mich lieben. .. Mhm .. Sie sind sehr wichtig für mich. +Ich ärgere mich noch, .. äh .. warum ich den Anstoß gegeben habe, ... mhm .. dass sie es bedauern. `Sie sind alles in meinem Leben. .. Mhm .. Mein Stipendium und .. äh .. Bafög gebe ich auch für sie aus. +Ich vertraue keinem .. mhm .. außerhalb meiner Familie. `Für mich ist es wie der Tod, .. mhm .. sie beleidigen zu lassen.

22. I: Mhm.

23. S: Ich vertraue keinem .. mhm .. außerhalb meiner Familie. `Es ist der Tod, ..mhm .. +sie beleidigen zu lassen.

24. I:Mhmm..

25. S: Äh .. Also .. `Bis zu diesem Zeitpunkt konnte ich keine Luftschlösser bauen. + Ich dachte, mhm .. dass ich enttäuscht werde. `Somit wurde meine Familie zu einem wichtigen Element meines Lebens. Mhm .. +Denn meine Eltern und die ganze Familie vertrauten mir. `Nur meine Familie wusste, .. mhm .. dass ich unschuldig war.

26. I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?

27. S: `Ich kann meinen Vater nennen. .. Mhm .. In dieser Affäre war mein Vater davon überzeugt, .. +dass ich unschuldig war. (atmet tief) .. Äh .. `Ich kann das nicht erzählen. Ähh. Schwer. *Es fällt mir jetzt schwer. Mhm .. +Ich versuche das zu vergessen. Ich bin 4 Jahre zurückgegangen. .. Mhm .. `Aber damit habe ich erfahren, .. äh .. das Leben zu lieben. Ich versuche .. mhm .. niemanden zu diskriminieren.

28. I: I: Mhm.

29. S: Wenn mich jemand ausnutzen möchte mhm .. und äh .. ich seine Absicht bemerke, .. *bin ich geduldig .. mhm .. und denke an Gottes Willen. `Darum hat es für mich keine Geltung, ..+ wenn mir jemand etwas antun will. Mhm .. Also .. `Ich habe einen Freund, .. äh .. der in meinem Leben wichtig ist. Aber, mhm .. + es ist schändlich Ihnen von ihm zu erzählen.

30. I: Bleib ruhig. Das sind menschliche Sachen. Wir können jemanden lieben. Das ist ganz normal.

31. S: Also .. `Während des Vorbereitungskurses gab es zwei Freundinnen in meinem Wohnheim, .. mhm .. +die damals für mich .. äh .. `sehr wichtig waren und mich beeindruckten. `Eine von ihnen war Psychiaterin .. mhm .. und die andere promovierte

- an der X Universität. Sie waren sehr nett. Mhm .. *Wir waren sehr eng befreundet .. äh .. +aber hatten eigene Grenzen in unserer Beziehung. `Ich kann sie nie vergessen.
32. I: Mhmm..
33. S: Mhm .. `Ich wohnte in einem Wohnheim, äh .. zusammen mit 4 Mädchen in Bahcelievler in Istanbul. +Sie waren problematischer als ich. *Ich konnte mich nicht an Istanbul gewöhnen. .. Mhm .. +Ich bin noch belastet, .. mhm .. `wie die Menschen gegeneinander respektlos und äh .. +unbegrenzt sind. `Die Menschen verzichten nicht drauf, .. mhm .. andere zu beleidigen. .. *Weil ich vom Lande komme, mhm .. +spreche ich mit einem bäuerlichen Akzent. `Meine Freundinnen beleidigen mich sofort. Dann finden sie meine Reaktion komisch.
34. I: Mhm.
35. S: `Ich bin ein bisschen ländlich und ungebildet geblieben. .. Mhm .. +Bis ich hierhergekommen bin,.. ` hatte ich keine Ahnung, .. mhm .. +was auf der Welt passiert. Äh .. `Die Stadt X ist ein Wendepunkt meines Lebens. Mhm .. `Nachdem ich die Geschichten meiner Freundinnen in Istanbul gehört hatte, .. mhm .. +habe ich bemerkt, .. dass meine Geschichte eigentlich .. äh .. sehr einfach ist. .. Mhm .. *Also misshandelt mhm .. oder belästigt bin nicht nur ich. `Ich habe gehört, wie viele junge Mädchen mhm .. solche Misshandlungen erfuhren. `Es war schlimm, mhm .. was ich erlebt habe. .. Äh .. Aber es ist schlimmer, .. mhm .. was meine Freundinnen erlebt haben.
36. I: Erinnerst du dich an Veränderungen in Beziehungen, die einen entscheidenden Einfluss auf dein Leben oder auf deine Ansichten hatten?
37. S: *Ich habe Ihnen oben Veränderungen in meinen Beziehungen und Meinungen erzählt. .. Mhm .. `Dass ich die Schwester dieses Imams geprügelt habe, äh .. war eine Herausforderung für mich. Mhm .. +Damit habe ich mich verwirklicht, .. `fing an, .. mhm .. alles ganz anders zu sehen. (Wiederholt).
38. I: Wie hat sich dein Gottesbild, wie hat sich deine Beziehung zu Gott im Verlauf deines Lebens, in den unterschiedlichen Phasen deines Lebens verändert? Was bedeutet Gott heute für dich?
39. S: Also , .. `so wie in jeder Familie mhm .. haben meine Eltern mir beigebracht, ..+dass Allah eine große Kraft ist mhm .. und `uns aus Nichts geschaffen hat. Ich dachte ihn niemals als ein Bild. Dass er allwesend und mhm .. allgegenwärtig ist erschreckt mich. Mhm .. +Er ist nicht geschaffen. .. Äh .. `Ich studiere Theologie, .. aber mhm .. +ich kann mir nicht vorstellen, .. mhm .. `dass er nicht geschaffen ist. Also, .. mhm .. `wie ist er .. äh .. und nicht geschaffen worden zu sein. Was gab es vor Gott? .. Mhm .. Solche Fragen beschäftigen mich immer. *Manchmal sage ich mir, .. +dass ich mich mit verzweifelten Themen nicht beschäftigen soll. `Trotzdem kann ich es nicht durchhalten. Wir sprechen manchmal unter Freundinnen mhm .. darüber .. aber wir kommen sofort zum Ende, .. *weil wir Angst davor haben, Heiden zu werden. `Denn wir können keine Antworten auf diese Fragen finden.
40. I:Mhmm.
41. S: *Auf dem Gymnasium verbrachte ich schlechte Zeiten wegen der Verleumdung. .. Mhm .. +Und ich dachte ständig, äh .. dass Allah die Menschen geschaffen hat, um mich zu prüfen. Denn mhm .. `alle beleidigten mich. *Ich besuchte ein Religionsorientiertes Gymnasium mhm .. aber verrichtete nicht die fünfmaligen Gebete. `Viele von uns sind so. Äh .. *Nachdem ich mit dem Theologiestudium angefangen hatte, mhm .. +hatte ich mich von der Religion entfernt.
42. I: Mhm.

43. S: `Je mehr man lernt, mhm .. +desto mehr entfernt man sich äh .. `von den Ritualen. Ich gerate in Zweifel in vielen Themen.
44. I: Zum Beispiel?
45. S: *Zum Beispiel haben wir eine Vorlesung über die Koraninterpretation. Mhm .. +Das Thema war die Ehescheidung .. äh .. nach dem Islam. *Der Koran war eine Erkenntnis mhm .. und diese wurde mit Idschma [Übereinstimmung von muslimischen Gelehrten] ausgetauscht. .. Mhm .. +Und seine Gültigkeit ist abgeschafft. ..Mhm .. *Wenn dies so ist, .. äh .. was bleibt dann übrig als .. mhm .. +Unterschied zwischen dem Koran und der Bibel?
46. I: Ist das mit dem Koran entgegengesetzt?
47. S: Mhm .. *Die Menschen verändern diese Entscheidung .. äh .. nach ihrem Wunsch und Vorteil. Mhm .. +Dann wurden die Männer bei der Ehescheidung privilegiert. Hmm .. `In den letzten Tagen zerbreche ich mir äh .. den Kopf über diese Geschichte: .. Mhm .. `Uns wurde bisher beigebracht, .. mhm .. dass unser Prophet Mohammed niemanden beleidigte äh .. +oder im Unrecht handelte. Mhm .. `Sein heidnischer Schwiegersohn .. ja, also .. geriet einmal (den Muslimen) in Gefangenschaft .. mhm .. während eines Krieges. Mhm .. `Er zeigte dem Propheten eine Halskette, .. äh .. die seiner Tochter gehörte, .. +damit der Prophet ihn freilassen sollte.
48. I: Mhmm.
49. S: *Daraufhin weinte unser Prophet .. mhm .. +und befahl seinem Freund Abu Bakr, .. äh .. `dass sein Schwiegersohn freigelassen werden sollte. Mhm .. Das ist aber Unrecht. Äh .. +Er ärgerte sich über die anderen. Mhm .. `Aber, wenn es um seine Familie ging, .. mhm .. privilegierte er sie. +Ein Prophet darf sich über die anderen äh .. nicht ärgern oder mhm .. `diese beleidigen. +Aber .. mhm .. *er machte das.
50. I: Mhm.
51. S: +Mhm .. Ich frage meine Professoren, .. warum es so sei. Sie antworten wie folgt: `Aber, mhm .. er ist ein Staatsmann und äh .. muss sich manchmal über die anderen ärgern. `Meiner Meinung nach muss es nicht so sein. .. Mhm .. *Heute kritisiere ich viele Sachen. .. Äh .. +Ich kann nicht akzeptieren, .. mhm .. `dass die Regeln im Koran mit den Entscheidungen der Gelehrten .. mhm .. ausgetauscht wurden.
52. I: Wer ist Gott für dich?
53. S: *Er ist unser Schöpfer und .. mhm .. unser Herr. Mhm .. +Er hat uns in die Welt geschickt, mhm .. `damit wir ihn verehren sollen. Mhm .. Das ist absurd für mich. Er erschafft uns .. mhm .. und dann verlangt er, .. +dass wir ihn anbeten müssen. (...) `Wenn wir ihn nicht anbeten, .. mhm .. +wird er uns bestrafen. Mhm .. `Das ist sehr furchtbar. .. (...) Jaa .. Eigentlich sollte er gnädig und mhm .. barmherzig sein.
54. I: Hast du schon einmal an ihn und seine Existenz gezweifelt?
55. S: Nein niemals. .. Mhm .. Also .. Ich habe mich an ihn stärker gebunden. Mhm .. `Ich zweifelte niemals an ihm. +Er behandelt alle gerecht. Mhm .. *Er lässt keinen dem anderen Unrecht tun. .. Äh .. `Wenn einem Unrecht getan wird, .. vergeltet er auf **jeden** Fall dieses Geschehen.
56. I: Gab es in deinem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn deines Lebens gefestigt oder verändert haben?
57. S: *In der Zeit, .. mhm .. in der ich verleumdet war, .. +musste mein älterer Bruder mhm .. +nach Kasachstan gehen. Äh .. `Vor der Reise hat er mir gesagt, .. äh .. dass er

- ihn umbringen wolle. .. Mhm .. +Sein Glaube hatte das verhindert. .. Mhm .. Er hat noch gesagt, .. `dass mein Fluch in Erfüllung gehen werde. Mhm .. +Er hat mir geraten, .. *dass ich geduldig sein solle .. mhm .. +und dass Allah mich loben werde. .. Mhm .. `Der Hoca werde eines Tages bekommen, äh .. +was er verdiene. Mhm .. Nachdem mein Bruder losging, .. hörte ich, .. mhm .. dass die geliebte Tochter dieses Vorbeters .. mhm .. unversehens starb. Äh .. `Diese Nachricht beeinflusste mich **sehr**. .. Mhm .. +Meine Eltern sagten, .. mhm .. dass wir Schulde erlassen sollen. `Wenn wir sie an Allah lassen oder bestellen, .. äh .. sei es schlimmer. Und, mhm .. `ich hatte sie an Allah gelassen. Jaa .. Deshalb hat er heftige Schmerzen erlitten.
58. I: Hast du Krisenzeiten oder Zeiten des Leidens und der Enttäuschung erlebt oder Zeiten, in denen du keinen Sinn in deinem Leben gesehen hast? Was ist damals mit dir passiert? Welchen Einfluss hatten diese Erfahrungen?
59. S: `Natürlich gab es sie. .. Mhm .. +Ich wollte damals nur schlafen mhm .. `und mich umbringen. .. Mhm .. Ich wollte, .. mhm .. `dass die Tage vergingen. *Ich nahm viele Medikamente gleichzeitig ein, .. mhm .. um Selbstmord zu begehen. +Nachdem ich seine Schwester geprügelt hatte, mhm .. entspannte ich mich. Mhm .. `Ich mache manchmal Spaß, .. mhm .. indem ich sage, äh .. +dass ich mich umbringen werde. Mhm .. `Jetzt kommt es mir so vor, .. mhm .. +dass mein Selbstmordversuch von meinem Glauben verhindert wurde. `Eigentlich war das wegen meines Vaters.
60. I: Mhm.
61. S: Wenn ich mich umgebracht hätte, mhm .. hätte ich .. die Achtung, .. mhm .. Ehre und .. das Ansehen meines Vaters zerstört. Deswegen verzichtete ich darauf. .. Äh .. `Denn mein Vater wäre ein Vater gewesen, .. mhm .. dessen Tochter sich umgebracht hätte. .. Mhm .. Ich dachte damals mehr .. mhm .. *an seine Ehre als an das Höllenfeuer.
62. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von deinen Eltern im Laufe der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
63. S: Mhm .. Also .. Bis ich meine Schule abgeschlossen hatte, .. *kümmerte sich mein Vater nicht um mich. .. Mhm .. Ich hatte bis zu dem Zeitpunkt mhm .. kein Geschenk von ihm erhalten. `Wir waren eine große Familie. Mhm .. Mein Vater war ein Lehrer. In den Ferien .. mhm .. arbeitete er auf dem Feld. Äh .. +Meine Großeltern waren bei uns, .. `die dauernd krank waren. Deswegen konnten sich unsere Eltern .. mhm .. nicht gut um uns kümmern. *Meine Mutter wurde wegen vielen Arbeiten vernachlässigt. .. Mhm .. +Weil sie immer im Stress war, .. äh .. prügelte sie uns manchmal.
64. I: Mhmm.
65. S: Mhm .. `Meine Großeltern starben und .. mhm .. meine Brüder fingen mit dem Studium an. .. +Je weniger Last meine Mutter hatte, .. mhm .. desto mehr konnte sie sich mit mir beschäftigen. `Sie ist wie eine Freundin zu mir geworden. Sie unterstützte mich und sagte mir ständig, .. mhm .. +dass sie [Mutter] zu sehr belastet ist. .. Mhm .. `Deswegen wollte sie nicht, mhm .. dass ich wie sie werde. .. Mhm .. Sie versteht mich heute **sehr** gut.
66. I: Mhm.
67. S: +Wenn ich mit ihr spreche, .. mhm .. entspanne ich mich. *Meine Eltern vertrauen mir. Mhm .. +Mein Vater liebt mich **sehr**. Er denkt, .. mhm .. dass ich mich um ihn in seinem hohen Alter kümmern werde. `Dieser Vorfall hat meinem Vater sehr geschadet. .. Mhm .. Jedoch hat dieses Geschehen verursacht, .. +den Vertrauen meines Vaters auf mich zunehmen. Er ist zwar gebildet aber wird von der Umgebung beeinflusst. `Er denkt, mhm .. dass ich die Wahrheit finden und mich immer +richtig

- verhalten kann. .. Äh .. `Obwohl meine Freundinnen Stipendium kriegen, .. mhm .. +verlangen sie auch Geld von ihren Eltern. *Ich kriege kein Geld von meinen Eltern. .. Mhm .. Ich kann mich durch mein Stipendium finanzieren. Mhm .. `Wenn ich irgendwohin gehen möchte, .. mhm .. frage ich äh .. meinen Vater am Telefon, +ob ich hingehen darf. .. Denn, mhm .. er vertraut mir. `Dass er mir vertraut, .. mhm .. motiviert mich **sehr**.
68. I: Sind sie religiös?
69. S: Beide verrichten die religiösen Rituale. Aber, .. mhm .. meine Mutter ist konservativer als mein Vater. Sie ist dagegen, .. mhm .. dass die Frau ein Hose trägt. Nach dem Studium der Theologie äh .. habe ich mich ein bisschen verändert. Also .. `Früher trug ich den Übergangsmantel. .. +Nachdem ich hier hergekommen bin, .. mhm .. *habe ich meinen Kleidungsstil verändert. Mhm .. Ich trage keinen Mantel mehr. .. +Mhm .. `Ich bin jetzt mit Hose. .. Mhm .. Im Koran gibt es ein Urteil, .. `nach dem die Frauen sich kleiden müssen, .. mhm .. ohne die Linien ihres Körpers zu zeigen. `Die Frauen dürfen sich nicht so anziehen, .. mhm .. dass sie die Blicke der Männer auf sich ziehen.
70. I: Gibt es andere Beziehungen, dir bedeutsam erscheinen? (Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.)
71. S: Jaa .. Also .. `Ich habe meinen Freund. .. Mhm .. +Wir haben uns im letzten Jahr kennen gelernt. *Er ist plötzlich in mein Leben eingetreten. .. Mhm .. +Er ist der Bruder meiner Freundin Nesibe. .. Äh .. Wir haben uns zuerst gesehen. Er gefiel mir eigentlich. .. Mhm .. Aber, mhm .. `ich konnte das niemandem sagen. .. An einem Tag saß ich mit Nesibe und Yasemin. +Normalerweise hat Yasemin einen Freund. .. Mhm .. `Trotzdem hat sie zu Nesibe gesagt, .. mhm .. dass ihr Bruder sehr cool und hübsch sei .. äh .. und sie ihn durch Nesibes Hilfe kennen lernen wolle. .. Mhm .. Ich reagierte unbewusst und sagte, .. +dass er mir gefalle. `Dadurch merkten alle, .. äh .. dass ich in ihn verliebt war. Mhm .. Nesibe erzählte ihm, .. mhm .. was wir untereinander gesprochen hatten. Er sagte ihr, .. mhm .. dass ich ihm auch gefalle. Äh .. +Dann fingen wir an uns zutreffen. Am Anfang war ich sehr schüchtern, .. mhm .. wenn wir uns trafen.
72. I: Mhmm.
73. S: `Denn er war mein erster Freund. Meine Freundinnen bemerkten in den ersten Monaten meiner Beziehung, .. mhm .. dass sie Veränderungen bei mir verursachte. Mhm .. +An einem Tag guckte ich in den Spiegel äh .. und bemerkte auch, dass mein Gesicht hübscher geworden war. `Meine Augen glänzten vor Freude. .. Mhm .. Ich war schöner geworden durch ihn. +Ich hatte mich am Leben gut angeschlossen. .. Mhm .. `Ich war auch seine erste Freundin. Er lästert über andere nicht. Er ist sehr nett. Er sagt mir immer, dass ich mehr Geduld haben soll. .. Mhm .. +Ich bin nicht ein Typ, .. äh .. das die religiösen Rituale verrichtet. Er verrichtet die fünfmaligen Gebete und gibt sie nicht auf. .. Mhm .. Ich versuche, äh .. `ihn als Vorbild zu haben. Er lächelt ständig. Er sieht das Leben positiv, .. mhm .. vertraut mir sehr. +Obwohl ich manchmal brummig bin, .. mhm .. wird er auf mich nicht sauer. `Er beschäftigt sich sehr mit mir.
74. I: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für dich zentral? Warum sind dir diese wichtig?
75. S: Mhm .. Ich kann mich nicht gut ausdrücken. Äh .. Meine Meinungen verändern sich immer. `Ich war vorher bedeckt und kritisierte die anderen, ..mhm .. die nicht bedeckt waren. +Aber jetzt ziehe ich mich ähnlich wie sie an. `Ich dachte nie in religiösen Dimensionen daran. .. Mhm .. Aber, .. mhm .. ich erlebe Konflikte mit der Verschleiung und frage mich im allgemeinen, .. mhm .. `ob ein Mann schlechte Blicke auf mich wirft.
76. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?
77. S: `Ich bin davon überzeugt, mhm .. dass es einen Sinn des Lebens gibt. Mhm .. +Aber, wie soll ich das sagen. Mhm .. `Manchmal kommt es mir sehr sinnlos vor. .. Es

- muss einen Sinn geben, .. mhm .. weil wir in diese Welt geschickt wurden. *Der erste Sinn meines Lebens ist meine Familie und .. mhm .. mein Freund.
78. I: Mhm.
79. S: Ich habe einen Onkel, mhm .. der ein Vorbild für mich ist. .. Ich habe auch wichtige Freundinnen. Sie und äh .. meine Religion machen das Leben sinnig für mich. +Es fällt mir jetzt ein.
80. I: Mhm.
81. S:... `Eigentlich ist die Religion sehr wichtig .. mhm .. für den Sinn des Lebens. .. Mhm .. *Im Leben kann man die Schönheiten des Islams genießen. Aber, mhm .. +ich kann die Religion nicht sehr gut leben. .. Mhm .. Ich bin gegen die Segregation. .. Äh .. Es ist nicht wichtig, .. mhm .. `wer sich bedeckt, .. mhm .. wer sich nicht bedeckt. Mhm .. +Es gibt viele Mädchen, .. die religiöser und gläubiger als ich sind, .. mhm .. *obwohl sie nicht bedeckt sind. .. +Wir können nicht wissen, .. mhm .. bei wem der Glaube ist.
82. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dich oder an deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten ändern?
83. S: Ich würde den mhm .. Egoismus bei den Menschen abbauen.(...) `Sie machen sich keine Sorgen, .. ob die Anderen beleidigt werden. .. Die Degeneration der Moral mhm .. in der Gesellschaft äh .. ist sehr schlecht. .. +Es kommt mir abscheulich vor, .. mhm .. dass die Frauen sich wie Sachobjekte ausnutzen lassen .. mhm .. *und sich auch so darstellen. +Ähh. Mhmm. ... `Sie sehen wie ein sexuelles Objekt aus.
84. I: Mhm.
85. S: Das ist sehr schlimm. Mhm .. *Ich würde das abbauen. .. Mhm .. +Wir trinken keinen Alkohol, .. mhm .. weil er nach dem Islam verboten ist. .. Mhm .. `Aber wir zerbrechen die Herzen der Menschen einfach, .. mhm .. obwohl das Herz des Menschen wichtiger ist als die Einhaltung der Rituale.
86. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
87. I: Mhmm.
88. S: Hmm .. Also .. Der Glaube ist natürlich, .. mhm .. an Gott zu glauben und mhm .. nicht von ihm abzukehren. .. Mhm .. *Es ist egal, .. mhm .. dass ein Mensch an Gott nicht glaubt, .. mhm .. +jedoch muss ein Mensch andere respektieren.
89. I: Mhm.
90. S: `Wir müssen uns gegenseitig respektieren. .. Mhm .. Also es ist nicht so. `Sie sehen, wie sie unseren Glauben durch Karikaturen angreifen. .. +Mhm .. `Weil wir ein Kopftuch tragen und mhm .. das Religionsgymnasium abgeschlossen haben, mhm .. +dürfen wir nicht studieren, .. *was wir eigentlich möchten. .. Mhm .. `Deswegen werde ich ungleich behandelt und diskriminiert. .. Mhm .. +Der Respekt gegen mhm .. Religion ist eine der wichtigsten Werte.
91. I: Mhmm.
92. S: Hmm .. Wenn es um Werte geht, .. bin ich konservativer, mhm .. *glaube ich. Äh .. +Frauen und Männer müssen in ihren Beziehungen nett mhm .. und ehrenvoll sein. `Ich kann Freundinnen haben, ohne Niveau. ... *Ich rauche. +Unsere Gesellschaft findet es schlecht, .. mhm .. dass eine Frau raucht. Äh .. `Mein Bruder hat mir gesagt, .. mhm .. dass unsere Geschwisterschaft beendet wird, mhm .. wenn ich rauche. +Ich habe ihm geantwortet: „ Obwohl unser andere Bruder raucht, brichst du deine Bruderschaft mit

- ihm nicht ab. Warum?“ `Er sagte, mhm .. dass er ein Mann sei. .. Wenn er sich um meine Gesundheit sorgte, .. äh .. könnte ich ihn verstehen. Aber er sagte mir das, mhm .. weil ich eine Frau bin. Die Gesellschaft wirft unsere Perspektiven auf die Tatsachen. `Weil wir eine patriarchalische Gesellschaft sind, mhm .. finde ich es auch nicht gut, .. mhm .. dass eine Frau raucht.
93. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
94. S: Hmm .. `Wenn ich schwach oder krank bin, .. mhm .. einen Alptraum sehe, .. äh .. mich um etwas Sorge mhm .. oder wenn es bei meinen Eltern passiert, mhm .. fühle ich mich nahe zu Gott. .. +In diesen Zeiten denke ich daran, dass die Welt vergänglich ist.
95. I: Wie sieht dein Ideal reifen Glaubens aus? (Gibt es eine Person oder eine Philosophie, an der du dich orientierst?)
96. S: Mhm .. `Man muss vor allem an Gott glauben, .. mhm .. Demut haben und .. mhm .. andere nicht verurteilen. Derjenige, dessen Herz und seine Absichten gut und vernünftig, respektvoll sind, mhm .. ist mein Vorbild. +Ein guter Gläubiger muss alle lieben, .. mhm .. egal ob sie jüdisch, christlich oder agnostik sind. .. Mhm .. Er muss mhm .. `gnädig, .. äh .. barmherzig und auch großzügig sein. +Ich kann Herr Ömar als Vorbild zeigen. Mhm .. Er war Khalif. .. äh .. Er kritisierte die Ungerechtigkeiten heftig. Mhm .. Aber, mhm .. `er war manchmal furchtbar gegen die Menschen. Er verteilte die Gerechtigkeit mhm .. und Barmherzigkeit auf den Straßen in Medina, indem er sich verkleidete. +Ein reifer Gläubiger mhm .. muss gegen Ungerechtigkeiten widersprechen, .. mhm .. wenn es nötig ist.
97. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor?
98. S: Hmm, .. Ich treffe eigentlich keine wichtige Entscheidung. *Im Allgemeinen bin ich bei dem Treffen einer Entscheidung .. mhm .. unentschlossen. Äh .. +Vor allem denke ich mhm .. `an meine Familie, .. mhm .. dann treffe ich nach ihren Erwartungen eine Entscheidung. .. Mhm .. *Ich denke nicht an mich. .. Äh .. +Das Glück von anderen ist für mich wichtiger als meines.
99. I: Kannst du mir ein Beispiel nennen? Wenn du ein besonders schwieriges Lebensproblem lösen müsstest, an wem oder woran würdest du dich orientierst?
100. S: Also, .. `Ich wende mich an meinen Vater, .. mhm .. meinen Freund oder an meine Brüder.
101. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
102. S: Falsche oder richtige unterscheiden sich natürlich voneinander. Mhm .. Aber, .. `jede Richtigkeit muss an jedem Ort oder zu jeder Zeit nicht abgehalten werden. Mhm .. +Zum Beispiel wohne ich in einem Wohnheim. .. Äh .. `Die Sauberkeit unserer Küche ist immer ein Problem. .. Mhm .. Ich mache mit einer anderen Freundin einen Termin aus, .. mhm .. aber weil sie einen Freund hat, kommt sie nicht zum Termin. Also .. Mhm .. `Die Richtigkeit oder Falschheit kann sich abhängig vom Ort und von der Zeit verändern. .. Mhm .. Das richtige Verhalten wird von Menschen selber bestimmt.
103. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen?
104. S: `Richtiges Verhalten ist universell. .. Mhm .. +Jedoch gibt es Traditionen und Bräuche jeder Nation. `Wer von seiner Kultur ausgeht, .. mhm .. versteht falsche oder richtige Elemente in **seinen** Traditionen.

105. I: Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
106. S: Mhm .. Also .. `Die Qualität der Beziehung zwischen Männer und Frauen, .. mhm .. Rücksicht gegen unsere Eltern und .. ähh .. Behütung unserer Kleinen sind wichtig. Mhm .. Die Fernhaltung von der Gewalt ähh also ist mhm .. bedeutend. .. +Aber wenn es zur Gewalt wegen der Ehre kommt, .. mhm .. kann sie toleriert werden. Mhm .. `Ich bin dagegen, .. mhm .. dass die Menschen sich öffentlich küssen. Mhm .. *Das kann in Amerika sein. Aber in unserer Gesellschaft geht das nicht. .. Mhm .. +Meiner Meinung nach soll die Nacktheit überall verboten werden. .. Mhm .. Denn alles kann irgendwann sinnlos werden, .. mhm .. wenn wir alles unbegrenzt leben können. `Wenn die Frau ihren Körper ganz nackt darstellt .. mhm .. und alles unendlich lebt, .. äh .. macht sie sich sinnlos und einfach. .. +Die Männer sind heute von Frauen satt .. mhm .. und *orientieren sich an Gleichgeschlechtern.
107. I: Mhmm.
108. S: Mhm .. `Schau dir mal die Homosexuellen an. .. +Sie haben alles erlebt, .. mhm .. was sie mit einer Frau erleben konnten. .. Äh .. `Sie finden nichts mehr daran, .. mhm .. mit einer Frau zu leben. (atmet schnell) Mhm .. Ich ekle mich vor ihnen. Jedoch, mhm .. bedauere ich sie auf der anderen Seite. Ich denke darüber, .. was denn der Sinn des Lebens für sie ist, wie sie das Leben genießen. (nervös) Sie werden einige Zeit später davon Genug haben. .. Mhm .. Wo suchen sie dann nach Glück und Zufriedenheit? +Ich habe Angst davor, .. mhm .. dass sie sich an Tieren orientieren. Also, .. mhm .. *der Mensch degeneriert seine Menschlichkeit. +Wir müssen etwas im Namen der Menschlichkeit behüten, .. mhm .. nicht über die Grenzen hinausgehen. Schau mal, mhm .. `die Türkei degeneriert allmählich.
109. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der?
110. S: Mhm .. Ich denke, .. äh .. `dass es einen Sinn des Lebens geben muss. Mhm .. Ich werde heiraten .. mhm .. dann jeden Augenblick meines Lebens mit meinem Mann teilen. +Ich studiere. Nachdem ich mein Ziel erreicht habe, .. mhm .. also .. was wird dann passieren? Ähh. (überlegt). `Werden wir denn in ein Loch nach dem Erreichen unserer Ziele geraten? .. *Den Sinn des Lebens bestimmt mhm .. eigentlich die Religion. +Wenn es keinen Platz für die Religion .. mhm .. in unserem Leben gäbe, .. äh .. `wäre das Leben sinnlos.
111. I: Mhm..
112. S: `Ich muss etwas in dieser Welt hinterlassen, .. mhm .. das für die Menschheit äh .. nützlich ist. +Ohne Absicht .. mhm .. ist das Leben sinnlos. *Ich schreibe etwas. .. `Ich würde etwas für die Zukunft und die Gesellschaft schreiben.
113. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
114. S: Mhm .. `Natürlich gibt es einen Plan .. mhm .. +für unser Leben. Äh .. +Vor allem ist das vorbestimmt. Mhm .. Ich bin davon überzeugt, .. mhm .. dass ich nach einem Plan lebe. Äh .. Wie gesagt, .. du triffst du eine Entscheidung .. mhm .. `dann aber unternimmst du eine andere Entscheidung. Das ist auch vorbestimmt.
115. I: Kann der Mensch das nicht verändern?
116. S: `Der Eingriff an das Schicksal .. mhm .. ist auch Schicksal. .. Mhm .. Also es ist auch vorbestimmt, .. dass du etwas in deinem Leben verändern kannst. .. Mhm .. +Der Mensch kann eigentlich .. mhm .. das Drehbuch Gottes nicht überschreiten. Äh .. `Wir sind in einem Spiel und wir wissen nicht, .. worin wir sind. .. Mhm .. Es gab mal einen Film, .. mhm .. der das Geburtstagsgeschenk hieß. Äh .. *Unser Leben läuft auf ähnliche Weise ab, .. mhm .. `wie in diesem Film.

117. I: Was denkst du über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
118. S: Es interessiert mich nicht, .. mhm .. `ob ich in die Hölle oder ins Paradies gehen werde. Äh .. +Ich mache mir Gedanken darüber, mhm .. `wie ich vor meinen Eltern am Jüngsten Gericht stehen werde. .. +Mhm .. Ich habe davor Angst, .. äh .. *dass sie über meine Sünde Bescheid wissen.
119. I: Mhmm.
120. S: Ähmm .. Also, .. mhm .. `ich habe Angst vor meinen Eltern ... mhm .. mehr als Allah. Wir sind ja Moslem. .. Äh .. Wenn wir den Glauben an Gott haben, machen die Überzeugungen uns ruhig, mhm .. wonach wir in der Hölle wegen unserer Sünde gestraft und dann ins Paradies gehen werden. Mhm .. `Meiner Meinung nach sind viele Moslems davon überzeugt. .. +Deswegen .. mhm .. *begehen sie Sünden.
121. I: Haltest du dich für religiös / gläubig /spirituell? Was bedeutet das für dich?
122. S: `Ich halte mich nicht für fromm. Mhm .. +Auch empfinde ich mich nicht als religiös, .. äh .. *weil ich mich nicht nach den Vorschriften des Islam bedecke. `Ich nehme die Vorschriften der Religion mhm .. nicht ernst. Ähh. Ich kann nicht. Mhm .. *Ich lasse mich in meinem Leben etwas gehen.
123. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
124. S: Mhm .. *Ich verrichte die fünfmaligen Gebete nicht. .. Äh .. +Das Gebet ist überhaupt die Säule der Religion. `Die fünfmaligen Gebete, mhm .. bringen das Leben in Ordnung mhm .. und disziplinieren das. Ich, mhm .. +verrichtete sie früher. Und, mhm .. *mein Leben war damals ordentlich. .. Mhm .. Ich habe drauf verzichtet und äh .. mein Leben ist in ein Durcheinander geraten. `Wir schminken uns mhm .. aber beten nicht. Aber, +mhm .. manchmal versuche ich die religiösen Gebetszeiten einzuhalten. `Dann fühle ich mich reiner mhm .. sowohl geistlich als auch körperlich. +Mhm .. Ich teile mein Leben in 5 Abschnitte ein. .. `Nach dem Gebet bin ich ruhiger und frischer. Mhm .. +Die rituelle Körperwaschung vor dem Gebet und .. mhm .. die Bewegung beim Gebet gibt dem Menschen eine Dynamik.
125. I: Mhmm.
126. S: `Das Kopftuch ist wichtig für mich. Mhm .. Das ist ein Symbol. Also, + wenn jemand ein Mädchen mit dem Kopftuch sieht, äh .. `bemerkt er, mhm .. dass das eine Muslima ist. +Es wurde auch mhm .. zum Symbol des politisierten Islams. `Aber ich finde sein Verbot total idiotisch. +Ähh .. `Lassen sich ihre Meinungen und Absichten verändern? Dadurch werden mhm .. `meiner Meinung nach die Meinungen bei uns radikalisierte und äh, schärfer. +Sie machen sich zu Feinden gegenüber uns. Mhm ..`Das Kopftuch unterscheidet mich von einem Mann. Aber, äh .. ein Mann kann radikalisierte oder auch viel gefährlicher .. +als ich sein. Aber, mhm .. `die Männer werden wegen ihres Aussehens nicht wie Frauen zu Unrecht behandelt. Mhm .. Meine Haare sind so wichtig wie meine Brüste mhm .. + und muss sie wie meine Brüste bedecken. Mhm .. `Aber wir dürfen unsere Haare nicht bedecken. Das ist verboten. Mhm .. Als ich zuerst das Kopftuch auf dem Prediger- Prister Gymnasium abdecken musste, äh .. +fühlte ich mich wie splitternackt und mhm .. `sehr schlecht. `So wie das Gebet für mich wichtig ist, .. mhm .. ist auch das Kopftuch wichtig.
127. I: Betest du, meditierst du oder tust du auf andere Art etwas für deine Spiritualität?
128. S: Ich mache das Bittgebet. .. Mhm .. `Ich lese Fatiha (Eine Sure im Koran) als Geschenk für die Geister meiner Eltern .. mhm .. vor und mhm .. bete für Moslems und Nichtmoslems. `Ich bin überzeugt, mhm .. dass meine Gebete und Koranrezitationen meine Eltern und äh .. die Anderen zur Ruhe und Glücklichkeit bringen. +Wenn ich

- krank bin, mhm .. bete ich auch für die Genesung. Aber äh .. ich bete niemals für die Klausur.
129. I: Was ist Pilgerfahrt für dich?
130. S: Also .. `Weil sie vorgeschrieben ist, mhm .. müssen wir sie wenigsten einmal im Leben durchführen.
131. I: Und Fasten?
132. S: Hmm .. `Das ist auch ein Ritual, .. äh .. +so wie andere Vorschriften. `Das Fasten verhindert die Sünde. +Wenn jemand fastet, .. mhm .. entfernt er sich vom Alkohol .. mhm .. und äh .. auch von *anderen bössartigen Dingen.
133. I: Was ist „Sünde“? Was verstehst du darunter?
134. S: `Die Sünde ist das Verbot im Koran, mhm .. die von Menschen nicht gemacht werden dürfen. Wenn man gegen Ver- und Gebote widerspricht, .. mhm .. *das ist die Sünde.
135. I: Wie erklärst du das Böse in der Welt?
136. S: Äh .. `Wegen des Egoismus der Menschen mhm .. +gibt es das Böse auf der Welt.
137. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?
138. S: Hmm .. `Sie müssen sich dem Koran wenden. .. Äh .. Wenn sie im Koran nichts finden, +dann können sie durch Vernunft eine Lösung finden. Äh .. `Die Religion würdigt eigentlich der Vernunft sehr. .. Mhm .. Man sagt, dass der Islam eine vernünftige Religion ist. .. Äh .. Aber, ..mhm .. `wenn ich einen Blick auf Zeit, in der der Koran herabgesand wurde, werfe, .. mhm .. +kommen mir manche Sachen ..äh .. `sehr unlogisch. Mhm .. *Auf einem Schlachtfeld kam ein Mann zu unserem Propheten .. mhm .. und verlangte .. äh .. eine Frau von den Sklavin (Gefangenen). +Der Prophet gab sie ihm. Andere sagten dem Propheten, mhm .. `dass diese Frau aus einem Stamm kam und äh .. er sie für sich nehmen solle. +Dann nahm Prophet Mohammed diese Frau für sich .. mhm .. und *gab ihm eine andere Frau. .. `Wie schlecht ist das? Ähh.. (verärgert). Das ist hässlich und schändlich. Ich kann mir das nicht vorstellen. .. Die Frauen wurden damals wie Tier behandelt.
139. I: Mhmm.
140. S: `Warum machte unserer Prophet das? Hmm .. Passt dieses Verhalten zu seinem Prophetentum? .. *Ich kenne den Islam durch die Universität besser .. mhm .. tiefer als früher. +Je mehr ich ihn lerne, .. mhm .. `desto mehr verwirrt mich das. Ich kann manche Sachen nicht akzeptieren. Äh .. also , .. `uns ist beigebracht worden, .. mhm .. dass unser Prophet der beste mhm .. und wunderbare Mensch auf der Welt ist. +Ich frage mich jetzt, .. mhm .. ob er uns falsch vorgestellt wurde und .. ob manche Sachen vor uns verheimlicht wurden. Mhm .. ` Wenn ein Nichtmoslem zu mir kommen und mich fragen würde, .. äh .. ob unser Prophet Sexsüchtig sei, .. mhm .. könnte ich ihm bei Gott nicht antworten. +Während andere Männer vier Frauen heiraten durften, .. mhm .. `durfte er mehrere Frauen haben. .. Also, .. mhm .. man sagt, dass er das wegen der politischen Absicht gemacht hat. .. Hmm .. *Aber ich glaube das nicht. Also, .. mhm .. `müsste er sie denn als Gattin haben und müsste er denn mit ihnen sexuelle Beziehung aufnehmen? Er könnte sie doch unter seine Obhut nehmen. .. *Ich konnte das nicht wahrnehmen. .. Die Tatsache .. mhm .. widerspricht den moralischen Werten. `Auch kann ich nicht verstehen, .. mhm .. wie er ein kleines Kind (Aischa) geheiratet hat. Ein Kind wurde .. äh .. +mit einem Mann verheiratet, .. `der im Alter ihres Opas war. Also , ich finde das **unmoralisch**.

141. I: Mhm. Gut, ja, vielen Dank.
142. S: Ach, das war's schon.

ALP 12

1. I: Wenn du über dein Leben nachdenkst, kannst du es in unterschiedliche Abschnitte einteilen? welche Kapitel müsste es enthalten? Welche Ereignisse sind rückblickend besonders bedeutsam?
2. A: Mhm .. `Die Zeit der Mittelschule. Ich glaube, dass sich etwas in diesem Zeitraum in meiner Persönlichkeit angesiedelt hat. .. Äh .. +Als ich mit dem Gymnasium angefangen habe, sind wir umgezogen und, mhm .. ich habe meinen Freundeskreis verloren.
3. I: Was hast du damals erlebt?
4. A: Ähm. .. `Das Gymnasium war für mich eine Revolution. .. Mhm .. *15 Jahre alt war ich und hatte den alten Freundeskreis nicht mehr. .. +In der ersten Klasse des Gymnasiums war ich ein Kind wie alle anderen. *Ich hörte gern Rapmusik und, mhm .. beschäftigte mich damit. Ich war ein Rapmusiker. .. Äh .. `Aber der Wendungspunkt meines Lebens ist die 11. Klasse am Gymnasium gewesen. .. Mhm .. +Bei mir hat sich eine Sensibilität gegenüber der Globalisierung und .. mhm .. den politischen Angelegenheiten entwickelt. `Ich glaube dass die Pubertät es mit sich gebracht hat. Mhm .. *Ich denke das Selbstverantwortungsgefühl entwickelt sich .. mhm .. in dieser Phase sehr stark. In diesem Abschnitt meines Lebens .. äh .. habe ich mich mit der Politik auseinander gesetzt. `Ich glaubte, ..mhm .. dass ich diese Welt retten konnte. Am Ende der 11. Klasse habe ich mich verlobt. ... Mhm .. `Das war meine erste Liebe.
5. I: Mhmm.
6. A: Also, mhm .. `Als ich mit der 11. Klasse angefangen habe, .. äh .. war ich verwirrt und wusste nicht warum. .. Mhm .. *Ich hatte mich von den Angelegenheiten .. mhm .. im +Bezug auf die Welt entfernt. .. Mhm .. `Am meisten hatte ich Interesse, an meiner inneren Welt. .. Mhm .. `Ich kritisierte daran, warum ich auf dieser Welt bin. .. Äh .. Ich versuchte Antworten auf diese Fragen zu finden. .. Mhm .. `Daran zu denken frustrierte mich. .. Äh .. *Aber, mhm .. diese Frage brachte mich zum Lesen. ..In der 11. Klasse habe ich mich mit dieser Frage beschäftigt. .. Mhm .. In der 12. Klasse habe ich mich `noch mehr damit auseinandergesetzt. .. Mhm .. Ich habe begonnen, .. mich mit der `Philosophie und den Naturwissenschaften zu beschäftigen. .. Äh .. Unsere Existenz auf dieser Welt hat mich sehr beschäftigt. .. Mhm .. Ich interessiere mich immer noch für diese Frage. `Warum existieren wir?
7. I: Hast du eine Antwort gefunden?
8. A: Ähm. `Noch nicht.
9. I: Gibt es in deiner Vergangenheit Beziehungen, die deine persönliche Entwicklung entscheidend beeinflusst haben?
10. I: `Ich habe eine Freundin, .. mhm ... die auf meine Persönlichkeit Einfluss hat. +Ich denke, .. äh .. dass ich das Gefühl erster Empfindlichkeit durch .. mhm .. sie entwickelt habe. Mhm .. `Ich habe die Herzlichkeit mit ihr erlebt. .. In der Grundschule war ich ein Kind. .. Mhm .. Ich war selbstbewusst, aber ein Kind. .. Mhm .. Ich interessierte mich für Rap- Metallmusik durch ihren Bruder. *Ich denke, .. äh .. +dass solche Musikarten auf meinen Charakter eine entscheidende Wirkung hatten.
11. I: Mhm.
12. A: Also, jaa .. `mein Name ist Hakan. .. Äh .. andere Menschen haben Wirkungen auf meinen Charakter .. mhm .. +wie die lautlosen Buchstaben von meinem Namen, .. *denke ich. .. +Die Wirkungen der anderen Menschen sind immer da .. mhm .. `und sie sind wie diese lautlosen Buchstaben. Mhm .. Ich kann sagen, .. äh .. dass das die `wichtigste Erkenntnis in meinem Leben ist. .. Mhm .. `Außerdem ist Ömür Kartal, durch den ich anfang Heavy Metal zuhören, .. +wichtig für mich. .. `Diese Musikart hat mein Leben geprägt. .. Mhm .. Nun, ähm .. +bin ich mit der Musik beschäftigt und .. `sie ist ein Teil meines Lebens.
13. I: Mhmm.. Kannst du ein Musikinstrument spielen?
14. A: Ja, ich spiele eine elektronische Gitarre. *Kleine Kompositionen mache ich auch.

- +Naja.. äh... als ich 10 Jahre war, war meine Schwester auf die Welt gekommen. ..
Mhm .. `Dann ist mein Leben durcheinander geraten. .. +Ich wurde nicht mehr beachtet.
Mhm .. `Ich spürte schon, .. äh .. dass meine Eltern das Interesse verloren hatten. ..
Meine Schwester war beliebter bei meinen Eltern. .. `Obwohl ich ein Erwachsener bin, ..
würde ich mich mhm .. noch von meiner Mutter umarmen lassen.
15. I: Mhmm.
16. A: Äh .. *In der Pubertätsphase .. mhm .. hat mich das von ihnen entfernt, .. +glaube ich. Ich fühlte auch, .. `dass dieses Geschehen auf gleiche Weise eine Distanz zwischen mir und dem Heiligen darstellt .. mhm .. und ich habe mich anderen Dingen gewidmet.
17. I: Mhm.
18. A: Äh .. *In meinem 15. Lebensjahr bin ich in ein anderes Viertel umgezogen .. mhm .. und, ähm .. dann ist mein Leben durcheinander geraten. `Ich hatte all meinen Freundeskreis verloren .. mhm .. und fühlte mich ganz allein. Mhm .. `In dieser Phase meines Lebens war die Einsamkeit das Gefühl, .. äh .. das bei mir dominiert hat. .. Mhm .. `Ich habe die Wichtigkeit der Freundschaft bemerkt. .. Mhm .. *Eigentlich fängt die Einsamkeit mit der Geburt meiner Schwester an. Jaa, .. +nach ihrer Geburt versuchte ich das Interesse auf mich zu ziehen. .. Mhm .. Ich kann sagen, dass dieses Gefühl sich auf dem Gymnasium auf verschiedene Arten zeigte. .. Mhm .. In der 12. Klasse des Gymnasiums .. `veränderte sich meine Weltanschauung entscheidend. .. Äh .. +Damals hatte ich ein traditionelles Familienleben. `Ich war mit religiösen Gemeinden verbunden. Ich war konservativ, .. mhm .. nationalistisch und auch äh .. fromm, aber nicht im faschistischen Sinne. `Ich war eher ein Kulturnationalist. .. Mhm .. Ich trat den Nurcu Brüdern bei. .. +Danach bin ich wieder ausgetreten.
19. I: Warum bist du von den Nurcus wieder ausgetreten?
20. A: Mhm .. `Ich war gegen meinen Willen eingetreten. .. Äh .. Meine Verwandten mütterlicher Seite waren nationalistisch und väterlicher Seite konservativ und patriarchalisch. .. Mhm .. Wegen dieser Einflüsse meiner Familie bin ich eingetreten.
21. I: Mhm.
22. A: Also, mhm .. in dieser Periode habe ich .. mhm `eine Veränderung erlebt. Äh .. Ich habe gelernt, .. was Verrat bedeutet. `Ich fühlte, mhm .. dass ich betrogen worden war. Äh .. Also, .. mhm .. *der Kommunismus wurde bei uns als Atheismus bezeichnet. +Der Kommunismus war fast gegen die Religion. .. Aber, mhm .. `das war nicht so. .. Mhm .. Meine Eltern und mein Verwandtenkreis brachten es mir so bei. .. +Aber ich habe damals gelernt, .. `dass es nicht so ist. Mhm .. Deswegen war ich davon überzeugt, dass ich betrogen worden war .. äh .. und es mir falsch beigebracht worden war. *Dann widersprach ich dem.
23. I: Wodurch hast du bemerkt, dass du betrogen worden warst?
24. A: Hmm, also .. ich kann sagen, .. `dass ich das selber bemerkt habe. .. Ich habe nämlich mit dem Lesen angefangen.
25. I: Hast du jemanden kennen gelernt, der dir diese Gedanken erklärt hat?
26. A: Nein. Mhm .. Also .. `Eigentlich hatte ich die Rosette von Ernesto Che Guevara in der Tasche meiner Freundin gesehen. .. Äh .. +Es entstand bei mir ein Interesse gegenüber ihm. ..Mhm .. Also, .. *somit fing ich an zu lesen. `Als ich gelernt habe, .. mhm .. dass die türkischen Nationalisten von Amerikanern .. äh .. gegen Kommunisten eingesetzt werden, .. mhm .. wusste ich also, .. +dass meine Eltern mich betrogen hatten. `Bei mir gab es einen Krieg gegen Nationalisten, mhm .. +über das ist gedanklich geschehen. `Somit fühlte ich in mir eine Tendenz .. äh .. zu den Linken. `Ich dachte, .. mhm .. dass es sich die Welt zu retten lohnt,.. äh .. aber die Menschen...? .. Mhm .. Die Politik ist nicht würdig, .. äh .. *sich mit ihr zu beschäftigen.
27. I: Mhmm.
28. A: Mhm .. Ich möchte das so erklären. `Es gibt eine Beschreibung. .. Äh .. Der Kaffee ist für mich göttlich. .. Mhm .. +Die Bedeutungen, .. äh .. die ich ihm übertragen habe,

- machen Gott eifersüchtig. `Ich ehre den Kaffee. .. Mhm .. Und die Politik .. äh .. ist so ähnlich, .. mhm .. `wie eine Tasse Kaffee, .. mhm .. in den hineingespuckt wurde. Und mhm .. *ich trinke ihn nicht. .. `Die Politik ist sehr gut und heilig. Aber, mhm .. +es wurde hineingespuckt. .. Äh .. Und ich .. mhm .. `trinke das nicht. .. Mhm .. Mit der Beantwortung der Frage, .. `warum wir auf der Welt sind, .. äh .. habe ich mich von der Außenwelt entfernt. +Ich verbrachte .. mhm .. fast meine ganze Zeit zu Hause.
29. I: Warum?
30. A: Also , mhm .. `weil die Außenwelt nichts hat, .. mhm .. was sie mir geben kann. Es ist so, .. äh .. dass ich 7 Freunde in Istanbul habe. *Einer von ihnen ist in eine andere Stadt gegangen, .. weil er die Hochschulzugangsprüfung bestanden hat. .. Mhm .. +Der Andere lebte weit entfernt von meinem Viertel. `Es gab niemanden, .. den ich begrüßen konnte, .. +wenn ich hinausging. *Ich habe mich isoliert.
31. I: Wie bist du da herausgekommen?
32. A: Mhm .. Es waren Sommerferien. .. Äh .. *Meine Freunde kehrten nach Istanbul zurück. Ich mhm `resozialisierte mich. .. Wir haben eine Musikgruppe gegründet. Äh .. Es war für mich gut. .. +Ich war nicht mehr allein, mhm .. sondern in einer Gruppe. *Das freute mich.
33. I: Erinnerst du dich an Veränderungen in Beziehungen, die einen entscheidenden Einfluss auf dein Leben oder auf deine Ansichten hatten?
34. A: `Wie ich gerade erklärt habe, .. mhm .. sind viele Veränderungen in meinem Leben passiert.
35. I: Wie hat sich dein Gottesbild, wie hat sich deine Beziehung zu Gott im Verlauf deines Lebens, in den unterschiedlichen Phasen deines Lebens verändert? Was bedeutet Gott heute für dich?
36. A: Äh .. Also .. `Bis zur 12. Klasse des Gymnasiums war ich in einer patriarchalischen Familie. .. +Mir wurde folgendes Gottesbild beigebracht; `Allah ist Einer, und, mhm .. er hat Eigenschaften.
37. I: Mhmm.
38. A: Mhm .. `Nach der 12. Klasse .. äh .. haben sich alle meine Einstellungen durch meine politischen Meinungen verändert. .. Mhm .. Ich hatte materialistische Tendenzen. `Aber ich war niemals Atheist. .. Äh .. Ich wollte nicht so sein. .. +Meine Eltern haben mir dieses Gottesbild .. mhm .. sehr intensiv beigebracht. `Das hatte ich nie verloren. Mhm .. Ich habe mit Allah gekämpft. Äh. ...Ich versuchte, mich, mhm .. gegen ihn aufzulehnen. +Dann habe ich erlebt, .. mhm .. `dass er mich niedergeschlagen hat. Ich war nicht imstande, äh .. nicht fähig. +Ich halte ihn für hochmutig. ja es ist so. Gott ist mhm .. hochmutig und, äh, überheblich
39. I: Hmm.. Warum?
40. A: `Ja, weil er uns Menschen nicht zu verstehen gibt, .. mhm .. warum wir existieren. .. +Äh .. Gott sagt, .. `dass er alles weiß. Wenn wir aber fragen, .. mhm .. warum wir existieren, .. äh .. bekommen wir keine Antwort. `Warum Allah den Mensch erschaffen hat, .. mhm .. obwohl Allah weiß, .. äh .. wer ihn anbetet oder nicht. Diese Fragen beschäftigen mich. `Warum wir hier anwesend sind. [...] mhm ... `Warum Gott uns erschaffen hat, .. mhm .. aber niemand kann das beantworten.
41. I: Mhmm
42. H: Äh .. *Ein Teil von ihnen sagt, .. äh .. +dass ich so nicht angestrengt nachdenken soll. `Aber ich will Philosophie studieren. Mhm .. +Aber meine Familie und auch mein Freundeskreis sind dagegen. Gott... äh.. naja. unsere Beziehung ist zwar gut. Aber, mhm .. sie ist eben so, .. äh .. wie ich es eben erklärt habe. Mhmm..
43. I: Forderst du ihn heraus?
44. A: Nein, .. `ich bin schon vernünftig (lacht).
45. I: Warum? Hast du schon aufgegeben?

46. A: Äh .. Es ist so. Hmm. `Ist der Tod der Name vom Heranwachsen? .. Äh .. Auf dieser Welt ist der Zweck des Menschen .. mhm .. im Heranwachsen etwas zu bemerken. `Ich habe schon bemerkt, .. +dass es keinen Sinn auf dieser Welt gibt. .. Mhm .. +Wenn es das Nichtsein gibt, .. äh .. *ist der Tod der einzige Sinn dieser Welt. `Ich wollte sterben und hab es schon ausprobiert. .. Mhm .. Der Vorfall verlief folgendermaßen. .. Äh .. +Ich habe das Seil am Haken des Kronleuchters gehängt, .. mhm .. *dann an meinen Hals gebunden. .. Äh .. Also .. `Während ich fast starb, .. mhm .. *ist der Haken abgebrochen und ich bin hingefallen.
47. I: Hat Allah den Haken abbrechen lassen?
48. A: `Ja bestimmt. Mhm .. +Mein Vater hätte diesen Haken gut befestigen können .. äh .. und, mhm .. ich hätte sterben können.
49. I: Wie ist deine Beziehung zu Allah?
50. A: Mhm .. Also .. `Ich bete nicht nach dem islamischen Glauben. .. Äh .. *Ich gehe mit meinem Vater in die Moschee .. mhm .. zum Freitagsgebet, .. +weil er mich zwingt. *Ich halte das für peinlich. .. Mhm .. Ich bete für ihn. `Bete ich, wenn ich wollte? Naja..wenn ich aufwache, .. mhm .. denke ich das. Aber, mhm .. *manchmal bete ich nach dem Islam zu Allah. `Wenn ich seine Existenz fühlen würde, .. +würde ich zu ihm beten, .. * sowohl nach dem Islam, äh .. als auch wie ich selber denke. `Das ist zum letzten Mal am letzten Opferfest geschehen.
51. I: Wer und was ist Gott?
52. A: `Wie soll ich das sagen? .. Mhmm... ich habe zu viel darüber nachgedacht. .. Äh .. +Aber es ist so. .. *Ich habe ihn an einem Ort, .. mhm .. in einem Zeitraum auf dieser Welt gedacht. .. Mhm .. `Aber ich habe nun verstanden, .. äh .. dass Allah von diesen Kategorien ausgenommen ist. `Er ist ewig und absolut, .. mhm .. der Raum und die Zeit sind immer in der Wandlung. .. Äh .. +Vergleichbar zur Materie, .. jaa, .. die sich immer wandelt, .. kann Gott nicht gedacht werden.
53. I: Mhm.
54. A: `Ich versuche an ihn .. mhm .. außerhalb der Zeit und dem Raum zu denken. .. Äh .. Aber, .. +dann gerate ich mit ihm in Konflikt. .. Mhm .. Weil er sagt, .. äh .. dass er überall und in allen Zeiten ist. .. Mhm ... Also .. Manchmal interessierte ich mich für den sufistischen Glauben, .. `aber ich bin keiner solchen Organisation beigetreten. .. Mhm .. +Nach dem Sufismus .. äh .. gibt es kein Du oder Ich .. mhm .. aber ein Wir. .. Mhm .. `Bäume, Gegenstände und Menschen sind alle ein Wir. Ich möchte .. mhm .. Allah in meinen Handflächen wissen. .. Äh .. Wenn man so sagen darf, .. mhm .. *möchte ich ihn umarmen.
55. I: Kannst du ihn umarmen?
56. A: `Natürlich... mhm .. wenn ich ihn spüre, umarme ich ihn. .. Äh .. *Wenn ich mich allein fühle... also ich erkläre es dir. .. Mhm .. +Aber meine Äußerungen werden dir nicht helfen mich zu verstehen.
57. I: Sie sind wichtig für mich. Bitte erkläre weiter.
58. A: `Naja... mhm .. ich möchte mich Allah ganz nahe fühlen. Äh... +Er ist immer bei mir. Manchmal denke ich, .. mhm .. dass er mit mir ist, .. äh .. ich bin mit ihm. `Er ist überall. Es gibt eine Musik, die Menschen dazu bringt Böses zu tun. Mhmm... manchmal gebe ich dem nach, wenn ich Alkohol trinke, Drogen nehme, also etwas gegen den Islam tue. Ich weiß, .. mhm .. dass ich das mit meinem Willen tue.
59. I: Mhmm.
60. A: * Es gibt bei mir etwas in Bezug auf Allah zu klären. Äh. ...+Ich habe eine Antwort, warum wir geschaffen sind. .. Mhm .. `Er hat uns geschaffen .. um sich selbst zu verleihen. .. Mhm .. +Es gab keinen Grund für seine Existenz. .. `Er hat einen Grund für sein Dasein gefunden, .. ja, .. indem er uns geschaffen hat.
61. I: Gab es in deinem Leben Befreiungserlebnisse oder Durchbrüche, die den Sinn deines Lebens gefestigt oder verändert haben?

62. A: Hmm... *Solche Erfahrungen habe ich nicht.
63. I: Hast du Krisenzeiten oder Zeiten des Leidens und der Enttäuschung erlebt oder Zeiten, in denen du keinen Sinn in deinem Leben gesehen hast? Was ist damals mit dir passiert? Welchen Einfluss hatten diese Erfahrungen?
64. A: Mhmm... `Was habe ich erlebt? .. Mhm .. +Wenn ich jede Nacht ins Bett gehe, .. äh .. frage ich mich, .. `ob es für mein morgiges Leben einen Grund gibt. +Ich antworte so. .. Mhm .. Aber ich weiß nicht, wie vernünftig es ist. `Ich halte das Nichtsein für faszinierend. Denn ich kann es nicht begreifen. .. Mhm .. Also, äh .. es ist nicht da. Äh .. Mhm .. Wenn ich Nichtsein sage, kommen mir ein paar Begriffe in den Kopf. Mhm .. Also .. `Beim Nichtsein leidest du nicht .. äh .. und kannst auch nicht zufrieden sein, .. +denn du bist nicht da. `Ich finde das Nichtsein toller als die Existenz.
65. I: Mhmm.
66. A: Mhm .. `Wenn ich weiß, ..äh .. dass der Tod dieses Nichtsein mir anbietet, .. mhm .. würde ich zweifellos Selbstmord begehen. *Aber es ist die Dunkelheit des Todes, .. mhm .. die mich daran hindert. `Selbstverständlich gibt es Dinge, .. äh .. mit denen ich mein Leben bedeutsam mache, .. mhm .. die mich vom Tod fern halten. Äh .. `Das sind meine Musikgruppe und meine Freunde. .. Mhm .. +Meine Freunde und ich haben einen Traum, .. mhm .. nämlich das wir eines Tages heiraten und Kinder haben. .. Mhm .. Während sie um uns herum toben, .. äh .. unterhalten wir uns mit unseren Frauen zusammen und essen Snack. `Das ist unser Traum. .. Mhm .. Wir haben ihn vor kurzem geträumt.
67. I: Mit wem hast du ihn geträumt?
68. A: `Mit Freunden aus meiner Musikgruppe.
69. I: Hakan, kannst du über deinen Selbstmordversuch sprechen? Was hast du erlebt, dass du dich für den Selbstmord entschieden hast?
70. A: Mhmm... Mhmm... bei Gott.. ähh... `Also eigentlich gibt es keine absoluten Dinge. .. Mhm .. +Der Selbstmord ist ein Ergebnis .. mhm .. einer Ansammlung von Erfahrungen, ..äh .. eines Hintergrunds. `Allah gibt dir ein Leben ..mhm .. aber verbietet dir, .. mhm .. es selber zu beenden. .. *Durch den Selbstmord .. äh .. entsteht ein Krieg mit Allah. Mhm .. +Also ich habe mein Selbst mit dem Selbstmordversuch offen dargelegt. .. Mhm .. Das war für ihn eine .. mhm .. `Herausforderung. .. Äh .. +Also ich bin ein .. mhm `Individuum und .. mhm .. +hab eine Identität .. mhm .. `ein Selbst. .. Äh .. +Ich wollte Allah zeigen, dass ich mich töten kann.
71. I: Du hast noch ein mal probiert, Selbstmord zu begehen. Warum?
72. A:Jaa, mhm .. *das war ein bisschen spontan. Äh .. mhm .. ich konnte meine Freunde lange Zeit nicht sehen. .. Mhm .. `Die Prüfung für den Hochschulzugang war ganz nah. .. Mhm .. +Im letzten Jahr konnte ich diese Prüfung nicht ablegen. .. `Mein Leben war sinnlos und fühlte ich mich nicht wohl. .. Mhm .. Am Tag des 2. Selbstmordversuches habe ich mich gekämmt. .. Äh .. Mhm .. `Seit diesem Tag habe ich mich nicht mehr gekämmt. .. Mhm .. Äh .. +Ich habe mir damals meinen Anzug angezogen. .. Mhm .. `Ich hatte kein Ziel .. mhm .. äh .. keinen Zweck vor mir. .. Mhm .. Ich konnte meine nächsten 10 Jahre nicht vorhersehen. .. +Aber ich habe es damals richtig gemacht. .. Mhm .. äh .. *ich erinnere mich, .. mhm .. +dass ich Zuflucht bei Allah gesucht habe, .. mhm .. und sagte: „Bitte vergib mir“..
73. I: Wie viele Jahre ist das her?
74. A: 2 Jahre. `Während des Selbstmordversuches .. mhm .. murmelte ich ganz leise islamische Glaubensbekenntnisse. Ähh...
75. I: Hast du es noch mal mit dem Seil probiert?
76. A: *Nein. Mhm .. +Mit dem Messer. `Ich wollte den Boden nicht mit meinem Blut beflecken.
77. I: Warum hast du dich dann nicht umgebracht?
78. A: Mhm .. `Ich glaube .. äh .. durch die Wirkung der Fürbitten.

79. I: Hat Gott sich dabei eingemischt?
80. A: *Nein, .. mhm .. er hat sich nicht eingemischt. `Ich will wieder Selbstmord begehen. Äh .. `Seit einem Jahr finde ich nichts Wertvolles mehr .. mhm .. in meinem Leben. Mhm .. Ich lebe in einer Leere. .. Äh .. Mhm .. Eine große Sinnlosigkeit beherrscht mein Leben. `Dieser Satz fasst alles zusammen, .. mhm .. dass es keinen Sinn gibt, den wir unserem Leben gegeben haben. Ich kann dem Leben jedoch keinen Sinn geben .. mhm .. äh .. oder `dem von mir gegebenen Sinn nicht vertrauen. Mhm .. +Es gibt einen Grund, .. äh .. *der mit meinem Charakter zu tun hat. Mhm .. `Ich bin kein fleißiger Mensch. .. Mhm .. Ich bin niemand, äh .. +der für Dinge arbeitet.
81. I: Wieso?
82. A: Ähh... *Meine Perspektive zum Leben macht mich kraftlos, .. mhm .. und ich ärgere mich über mein Leben. `Ich kann keine Kraft finden, .. mhm .. die mich mit dem Leben verbindet. Also , mhm .. +meine übrige Kraft erschöpfe ich, .. um zu atmen.
83. I: Wenn wir nun die Gegenwart betrachten, wie würdest du deine Eltern beschreiben? Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von Ihren Eltern im Lauf der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
84. A: Hmm .. `Bis zur 12. Klasse des Gymnasiums war alles gut .. äh .. und ganz normal. .. + Mit den Veränderungen meiner Meinungen .. mhm .. in der 12. Klasse habe ich mit einem Kampf gegen sie angefangen. Mhm .. `Es entstand eine Distanz durch die Geburt meiner Schwester .. äh .. +und wegen des Interesses meiner Eltern an ihr. Äh .. mhm .. *Ich zog mich in mein Zimmer zurück. Mhm .. `Ich sprach mit ihnen ganz einfach nicht mehr. Mhm .. +Ich flüchtete vor ihnen. .. Äh .. `Jetzt bin ich ihnen näher als früher. Aber, mhm .. ich habe viele Widersprüche und Konflikte mit ihnen. .. Mhm .. +Dass meine Haare lang sind, .. äh .. stört sie. Mhm .. `Wir geraten in den religiösen Angelegenheiten in Konflikt. .. Mhm .. Wie sie wissen, bereite ich mich auf die Hochschulzugangsprüfung vor. .. Äh .. +Sie setzen mich unter Druck.
85. I: Wie ist deine Beziehung zu deinen Eltern jetzt? Hat sich dein Bild von deinen Eltern im Lauf der Jahre verändert? Wenn es solche Veränderungen gegeben hat, woran hat das gelegen?
86. A: Mhm .. `Es ist wahr, .. dass ich mich Ihnen nicht nahe fühlen kann. .. Dass jemand mein Vater oder meine Mutter ist, .. mhm .. muss nicht heißen, .. +dass ich diese Person lieben muss. .. Äh .. Sie haben mich zwar geboren .. mhm .. aber sie haben mich vorher nicht gefragt. .. Mhm .. `Das haben sie für ihr Vergnügen gemacht. .. Mhm .. +Das ist okay, .. äh .. dass sie sich um mich kümmern .. und mich großziehen. .. Aber, .. `ich wollte nicht existieren.
87. I: Wie sind sie? Kannst du sie vorstellen?
88. A: Ja, also .. *meine Mutter, .. mhm .. +die 40 Jahre alt ist, trägt das Kopftuch und betet fünf Mal am Tag. * Mein Vater ist 45 Jahre alt. Er ist ein typisch- türkischer Vater. .. Mhm .. `Er ist fromm. .. Äh .. +Obwohl er ein guter Anhänger des Islam ist, .. mhm .. geht er in die Kneipe und trinkt Alkohol. .. Mhm .. `Er verrichtet nicht das fünfmalige Gebet, .. aber zwingt mich dazu.
89. I: Mhmm.
90. A: Außerdem habe ich eine zehn jährige Schwester, .. mhm .. die Hilal heißt. `Sie hat eine Krankheit, .. äh .. die bis jetzt noch nicht identifiziert ist. Mhm .. +Diese Krankheit hat mit dem Nervensystem und dem Gehirn zutun. `Sie ist unheilbar. .. Mhm .. Deswegen fällt ihr das Sprechen schwer .. mhm .. und sie kann nicht laufen. .. Mhm .. *Meine Beziehung zu ihr ist nicht gut. .. Mhm .. Ich flüchte vor ihr und versuche .. mhm .. sie nicht zu lieben. .. Äh .. +Denn sie wird an einem Tag sterben (weint). Äh..(lange Pause) ... `Das erschreckt mich. .. Mhm .. +Dass sie bis jetzt am Leben bleiben kann, verwundert ihre Ärzte. Mhm .. +Ich glaube .. mhm .. es nicht aushalten zu können, .. mhm .. `wenn ich sie verliere. Ich liebe sie eigentlich zu viel .. mhm .. aber, ja, .. ich kann das .. mhm .. wegen meiner Angst nicht ausdrücken (weint nochmal).
91. I: Gibt es andere Beziehungen, die dir bedeutsam erscheinen?

92. A: Mhm. ...`Wieso?
93. I: Dies kann sich auf alle wichtigen Menschen beziehen, auch solche, die nicht mehr leben.
94. A: Äh .. Mhm .. `Askin, der Freund aus der 10. Klasse des Gymnasiums. .. Mhm .. Wir haben eine Freundschaft, .. mhm .. die bis heute andauert. +Ich möchte erzählen, wie ich ihn kennen gelernt habe. .. Mhm .. `Askin war ein unruhiges Kind. .. Äh .. +Deswegen wollte ich mit ihm nicht sprechen. `Während eines Unterrichts habe ich ein Buch in seiner Hand gesehen. .. Mhm .. Das Dichtungsbuch von Yilmaz Erdogan. .. *Da spürte ich eine Sympathie für ihn, .. mhm .. als ich dieses Buch bei ihm sah. *Dann nahm ich Kontakt mit ihm auf. .. +Das hält sich bis heute. .. Mhm .. Er studiert nun an der Universität Mersin. `Wir sehen uns aber nicht wie immer. .. Mhm .. Wir haben eine intensiv-emotionale Bindung.
95. I: Entschuldige, wegen des Namens möchte ich fragen, ob das ein Mädchen oder ein Junge ist?
96. A: *Ein Junge... mhmm... wenn es unter uns bleibt, .. +möchte ich dir etwas gestehen.
97. I: Natürlich. Das ist eine wissenschaftliche Arbeit. Alle persönlichen Angaben werden endgültig anonym bleiben.
98. A: Hmm. Äh... ok. `Ich begehre ihn. Mhmm... (lange Pause). +Aber ich muss hier erklären, was mein Verständnis der Liebe ist. .. Mhm .. Die Sexualität kann nicht nur mit den Hormonen zu tun haben. .. Äh .. *Solche Liebe passt überhaupt nicht zu mir.
99. I: Mhm. Ok..
100. A: Mhm .. Also .. *Meine Liebe ist ein Begehren, .. +was ich darin hinzufügen kann und dass ich in meinem Traum vorhaben kann. Zu lieben, .. heißt eigentlich .. mhm .. gemeinsame Dinge zu finden, äh .. gegenseitig zuteilen .. mhm .. und ästhetisch bleiben zu können. .. Mhm .. *Wenn Sie es schaffen können, .. mhm .. +heißt es, .. dass Sie ihn begehren. `Ich habe das Askin gestanden .. mhm .. aber er hat .. äh .. +es als witzig wahrgenommen. `Ich war eigentlich ernst dabei. Er ist mir am nächsten in meinem Leben. .. Mhm .. Also .. Ich könnte mir nicht vorstellen, +ihn aus meinem Leben rauszunehmen. *Er studiert Journalistik in X Stadt (im Süden der Türkei). .. Mhm .. `Wenn er nach Istanbul kommt, .. teilen wir alles miteinander. .. Mhm .. Wir spielen zusammen Gitarre, .. +unterhalten uns. *Er hat eine Freundin, .. äh .. auf die ich manchmal eifersüchtig bin. +Wir gehen zuweilen gemeinsam auf Tournee, .. mhm .. weil wir eine Musikgruppe sind. `Ich mache manchmal Witze .. mhm .. und sage ihm, .. äh .. wenn wir ein Mal nach Holland auf Tournee gehen könnten, .. würde ich dich heiraten (lacht). Naja... äh...
101. I: Gibt es einen Glauben, gibt es Werte oder Verpflichtungen, die dir in deinem Leben gerade jetzt besonders wichtig sind?
102. A: `Mein Selbst, .. mhm .. mein Ich ist mir wichtig, .. äh .. +was ich mit den lautlosen Buchstaben erklärt habe. Es ist das, also.. mhmm... mein Selbst. Ok. Naja .. `obwohl das Milieu mein Selbst charakterisiert hat, .. äh .. +gehört es jedoch zu .. `mir also es unterliegt meiner Initiative.
103. I: Mhm.
104. A: *Ich lebe das Leben, .. mhm .. +indem ich an dem Leben Kritik übe. .. Mhm .. Bevor ich nichts mache, .. äh .. ja, .. möchte ich es in meinem Traum verwirklichen. .. *Ich möchte ohne Maske leben .. mhm +und den Menschen vertrauen. `Deswegen öffnen wir die Türe. Wir teilen alles mit Menschen, .. mhm .. +was wir haben. .. Also, mhm .. `Achtung gegenüber mir und meinem Selbst .. mhm .. und Herzlichkeit gegenüber anderen .. äh .. +sind erste Werte, .. mhm .. die ich spontan sagen kann.
105. I: Welche Gruppen, welche Einrichtungen, welche Ideen und Anliegen sind für dich zentral? Warum sind dir diese wichtig?
106. A: .. Mhm .. Also .. Ich habe eine Musikgruppe, .. `die für mich sehr wichtig ist. .. Äh .. Das ist nicht einfach eine Musikgruppe für mich. .. Mhm .. + ist eine Welt, in dem ich eine Existenz habe. Also .. Mhm .. Ich kann mein Selbst .. äh .. in dieser Gruppe

- darstellen. .. Mhm .. `Das ist mein Ich, [was ich selber gemacht habe].
107. I: Aus wie viel Personen besteht diese Gruppe?
108. A: Wir sind nur 3. Askin ich und Ethem. .. Mhm .. Wir haben keinen Vierten. `Ich habe Interesse an Philosophie. .. Äh .. +Aber ich habe keinen Kontakt mit den Gruppen oder Institutionen, .. mhm .. die damit zu tun haben.
109. I: Spürst du, dass dein Leben einen Sinn hat? Was gibt deinem Leben Sinn?
110. A: Mhmm... `der Sinn deines Lebens ist der, den du ihm selbst gegeben hast.
111. I: Was stellst du in den Mittelpunkt deines Lebens als den Sinn hin?
112. A: Mhmm... (Pause) ... Also, mhm .. das kann ich eigentlich nicht sagen. `Es gibt eine Lücke als Sinn in meinem Leben.
113. I: Warum lebst du?
114. A: Mhm .. *Die Antwort kann ähnlich sein; um mein Ich darzustellen. *Am wenigsten versuche ich einen Zweck zu haben.
115. I: Wenn es etwas gäbe, was du an dir oder an deinem Leben ändern könntest, was würdest du am liebsten ändern?
116. A: Mhm .. `Ich finde solche Fragen sehr unsinnig. .. Mhm .. Aber ich würde `viele Dinge in meinem Leben ändern. Äh... Ich würde ein Auto mit dem Modell 68 Chavrole haben. Diese sind verfügbar. Mhmm... (Pause). Ich würde alles wissen und Allah kennen. Es gibt jedoch viele Antworten, die er geben wird.
117. I: Wann oder wo hast du das Gefühl, mit Gott oder mit dem Kosmos in Einklang zu sein?
118. A: Hmm .. `Es gibt zwar keinen Raum oder keine bestimmte Zeit dafür. Äh... *meine Gefühle und Meinungen sind immer dynamisch. .. Mhm .. `Ich fühle mich ihm ganz nah, wenn ich bemerke, ..dass er irgendwo da ist.
119. I: Wie sieht dein Ideal eines reifen Glaubens aus? (Gibt es eine Person oder eine Philosophie, an der du dich orientierst?)
120. A: Äh .. `Meiner Meinung nach gibt es kein Vorbild dafür. .. Mhm .. Woher soll ich wissen, wie es sein sollte?
121. I: Bist du religiös ausgebildet?
122. A: Ja. Es ist so. Mhm .. *Ich trat in die Nurcu Gemeinde ein. +Ich habe viele Dinge über den Islam von Risale-i Nur Lexikon gelernt.
123. I: Mhmm.
124. A: Ein reifer Gläubiger muss .. mhm .. `vor allem wissen, ..an was er glaubt. .. *Das ist der Grund, warum ich mein Wissen darüber vertiefen möchte. `Ich möchte an Allah blindlings nicht glauben, .. mhm .. +der nicht wahrgenommen .. äh .. oder begriffen werden kann. Und ihn an eine Stelle deines Lebens zu setzen .. mhm .. und mit ihm `im Einklang zu sein. Äh .. Meiner Meinung nach ..äh .. +ist das der echte reife Glaube. .. Mhm .. `Religiöse Rituale und Gebete können wechseln. +Aber, äh .. `der reife Gläubige muss Respekt haben. .. Sie, mhm .. können akzeptieren oder ignorieren, .. was Ihnen nicht gefällt. `Das nennen wir Respekt.
125. I: Wenn du eine wichtige Entscheidung zu treffen hast, wie gehst du dann gewöhnlich vor? Kannst du mir ein Beispiel nennen?
126. A: `Ich treffe eigentlich keine wichtigen Entscheidungen. Mhm .. Es gibt keine wichtige Entscheidung, die ich treffen muss. .. Äh .. +Aber ich frage trotzdem meine Freunde, .. mhm .. wenn ich ein Problem habe. `Die sind meistens von meiner Musikgruppe. ..+ Ich frage Askin, Ethem und Elif. Mhm .. *Ich hatte ein Problem mit meiner Freundin Elif, aber sie hatte bessere Argumente. Äh .. `Weil ich finanziell von meinen Eltern abhängig bin, .. mhm .. nehme ich von Ihnen Tipps zu meinen finanziellen Entscheidungen an.

127. I: Glaubst du, dass Handlungen eindeutig richtig oder falsch sein können? Falls das so ist, wann ist eine Handlung richtig?
128. A: Hmm .. `Objektivität. .. Mhm .. Es gibt objektive Dinge, .. +die ich selber gefunden habe. `Diese gehören mir. .. Äh .. +Aber ich denke, .. äh .. dass diese allgemein sind. `Denn ich bin ein Mensch. .. Mhm .. Wenn ich als ein Mensch denken kann, .. mhm sind die Dinge, die ich selber denke, allgemein, .. mhm .. und äh .. können mit denen anderer Menschen übereinstimmen. `Die Richtigkeit, oder Falschheit der Dinge bestimmt .. äh .. der Mensch selber.
129. I: Gibt es Handlungen oder Handlungsweisen, die grundsätzlich richtig sind, unabhängig von irgendwelchen Umständen? Gibt es moralische Grundsätze, über die wir uns alle einig sein sollten?
130. A: `Ich würde es mir wünschen. Mhm .. *Aber es gibt nichts.
131. I: Was würdest du dir wünschen?
132. A: Gehorsam, also `Respekt. Mhmm... `Toleranz. Die Menschen zu tolerieren, .. äh .. und, zu lieben. `Das würde ich mir wünschen. .. Äh .. mhm .. Aber ich weiß, .. das es nicht möglich ist. Mhmm...
133. I: Wenn du müde bist, sollen wir eine Pause machen?
134. A: `Nein nein bin ich nicht. ..Mhm .. Es gefällt mir, ..+dass ich darüber spreche. *Machen wir weiter.
135. I: Glaubst du, dass unser Leben als Menschen einen Sinn hat? Wenn ja, worin, glaubst du, besteht der?
136. A: Hm .. Ich werde wieder wie eben antworten. `Aber wenn man einen Sinn in seinem Leben haben möchte, .. äh ..kommt ein Sinn. Also, .. mhm .. +manche machen die Religion zum Sinn des Lebens, andere Geld, .. *oder sie können sagen, .. dass sie ein berühmter Sportler werden.
137. I: Was ist dein eigener Sinn, den du dem Leben gibst?
138. A: `Also .. Mhm .. Der Sinn meines Lebens ist, mhm .. mein Ich, .. eben mein Ich offen darzulegen.
139. I: Wird unser Leben von höheren Mächten beeinflusst, oder gar nach einem Plan gelenkt?
140. A: Also, .. mhm .. `vorher möchte ich sagen, .. mhm .. dass das Leben überhaupt nicht beeinflusst werden muss. .. *Aber wir sind soziale Wesen .. äh .. und, deswegen werden wir `von unserem Milieu beeinflusst.
141. I: Ich wollte im Sinne der Vorbestimmung fragen.
142. A: Naja. .. `Allah weiß, .. was ich machen werde. Mhm .. Er weiß es nur, .. +aber ich habe das Recht zu tun. .. Mhm .. `Ich will nicht, dass Allah die Welt und die Menschen beeinflusst.
143. I: Glaubst du, dass Gott die Welt beeinflusst?
144. A: Mhmm... Er sagt im Koran, .. `was er mit Menschen tun wird. .. Mhm .. +Schau dir zum Beispiel die Geschichten von Lot und mhm .. den Sintflut an. .. Ähh .. `Darin geht es um eine Einmischung. .. Mhm .. Allah sagt das selber. .. Aber, mhm .. + er sollte sich nicht einmischen, .. mhm `die Menschen sollten selber auswählen, .. äh .. `was sie machen möchten.
145. I: Was denkst du über den Tod? Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
146. A: Also... mhmm.... (Pause) `Was ist der Tod? Mhmm... was passiert mit uns nach dem Tod? .. +Ich möchte es wissen, .. aber bemühe mich nicht darum. *Der Tod heißt, .. mhm .. hier nicht anwesend zu sein.
147. I: Mhmm... Glaubst du an das Leben nach dem Tod im islamischen Kontext?
148. A: Jaa, mhm ..*Ich glaube schon. .. Mhm .. `Aber diese Gedanken sind

- widersprüchlich. .. Äh .. +Der jüngste Tag, .. mhm .. die Auferstehung. `Sie sind sehr kompliziert und .. äh .. langweilig für Menschen. +Du stirbst, .. mhm .. dann erleidest du Qual im Grab, .. bevor du die Rechnung abgelegt hast. .. Mhm ..`Das ist sehr widersprüchlich. .. Äh .. Das ist eine Ungerechtigkeit.
149. I: Mhmm.
150. A: Mhm .. `Ich würde gern sterben, .. wenn der Tod ein echtes Nichtsein ist. Also, .. mhm .. `wenn der Tod ein Nichtsein wäre, .. äh .. würde ich nicht noch länger leben wollen, .. mhm .. sondern das Nichtsein auswählen.
151. I: Glaubst du, dass der Tod ein Nichtsein ist?
152. A: Mhm .. `Ich kann das weder beweisen .. äh .. noch widerlegen.
153. I: Haltest du dich für religiös / gläubig /spirituell? Was bedeutet das für dich?
154. A: Hmm .. *Aus der rituellen Sicht nein. Äh .. Ich denke an Allah mehr als ein Imam der Moschee. Mhmm.. ich glaube an Gott `mehr als sie... Äh .. *Meine Beziehung zu Allah ist eigentlich gut, .. mhm .. +obwohl ich mich mit ihm auseinandersetze. .. Mhm .. `Ich möchte ihn umarmen.
155. I: Gibt es religiöse Vorstellungen, Symbole oder Rituale, die dir wichtig sind oder die dir wichtig gewesen sind? Wenn ja, welche sind das und warum sind / waren sie wichtig?
156. A: Jaa, mhm .. `das Wappen, .. das von Satanisten benutzt wird.
157. I: Trägst du das?
158. A: `Nein, nein. Aber mhm .. ich kann sagen, .. `dass ich vom Satanismus beeinflusst bin. Der Satanismus heißt nicht den Teufel zu verehren. Mhm .. Er hat eine Philosophie. +Nach dem Satanismus ist dein Gott, .. mhm .. das, was für dich wichtig und zentral ist. `Es war der Grund, .. mhm .. warum ich den göttlichen Sinn ..äh .. dem Kaffee auflade. + Denn der Kaffee ist ein Getränk, .. mhm .. das ich verheiligt habe. `Ich bezeichne die Frauen als Göttinnen, .. mhm .. die ich liebe. Das ist die Philosophie vom Satanismus.
159. I: Betest du, meditierst du oder tust du auf andere Art etwas für deine Spiritualität?
160. A: Mhmm... (pause) `Beten ... Ich habe leztes Mal am Opferfest gebetet. Mhm .. +Ich war mit dem Zwang von meinem Vater in die Moschee gegangen. .. Äh .. `Mein Vater zwingt mich dazu immer. .. Mhm .. Deswegen wasche ich mich für das Gebet nicht. *Ich halte das Beten als sinnlos, .. mhm .. das von Allah gefordert wird. `Wenn Allah weiß, .. äh .. was ich mache und was ich benötige, .. warum muss ich beten. *Während ich Musik höre, .. mhm .. wippe ich gerne mit meinem Kopf. `Das ist meine Art von Spiritualität.
161. I: Was ist „Sünde“? Was verstehst du darunter?
162. A: Also, mhm .. `damit das Leben für uns kribbelig ist, .. macht Allah Ge- und Verbote. .. Äh .. Ich kenne das Christentum nicht, .. aber halte die Verbote im Islam für logisch. Zum Beispiel: `Trinke keinen Alkohol, .. mhm .. sonst könntest du deinen Verstand verlieren. Begehe keinen Ehebruch, .. sonst könnte die Generation verderben. .. +Bei der Gestaltung meines Selbst .. mhm .. möchte ich trotz allem .. äh .. mit Allah in Verbindung bleiben. `Ich halte das für eine große Sünde, .. mhm .. dass ich mein Selbst verrate und betrüge. Es gefällt mir, .. mhm .. +andere Sünden zu tun. `Aber der Selbstverrat .. mhm .. kann dich sehr belasten. .. Also, mhm .. `das ist eine echte Sünde meiner Meinung nach.
163. I: Wie erklärst du das Böse in der Welt?
164. A: Ich kann es .. mhm .. `als eine Unherzlichkeit von Menschen erklären. Denn das Gute könnte nicht sein, .. mhm .. `wenn es kein Böse gäbe, .. mhm .. +oder das Gute würde nicht wahrgenommen werden. *Da gibt es eine Dialektik. .. Äh .. `Deswegen soll Allah wahrscheinlich .. mhm .. den Teufel und das Böse geschaffen haben. .. Mhm .. +Er könnte das Böse nicht schaffen, .. mhm .. aber es musste etwas geben, .. dem das Böse aufgeladen wird.* Das ist der Teufel. .. Mhm .. `Allah ist gut, .. der Teufel böse, ..

mhm .. der Mensch eine Synthese von Allah und dem Teufel.

165. I: Wenn Menschen sich über religiöse Fragen nicht einig sind, wie können solche religiösen Konflikte gelöst werden?

166. A: Mhm .. `Vor allem sollen sie in ihren heiligen Schriften nachschauen. .. `Nach dem Islam sind die .. Thora und, .. die Bibel verdorben. .. Mhm .. +Ich weiß nicht, .. äh .. ob dies vom Christen und Juden akzeptierbar ist. `Wenn ich religiöse Fragen hätte, .. mhm .. würde ich meine heilige Schrift, also den Koran, lesen .. mhm .. +und würde die Aussprüche und Verhaltensweisen vom Propheten Mohammed .. mhm .. obwohl sie altmodisch sind, ..* an unsere Zeit anpassen.

167. I: Ich bedanke mich bei dir für dies Interview.

168. A: Ich danke auch.

